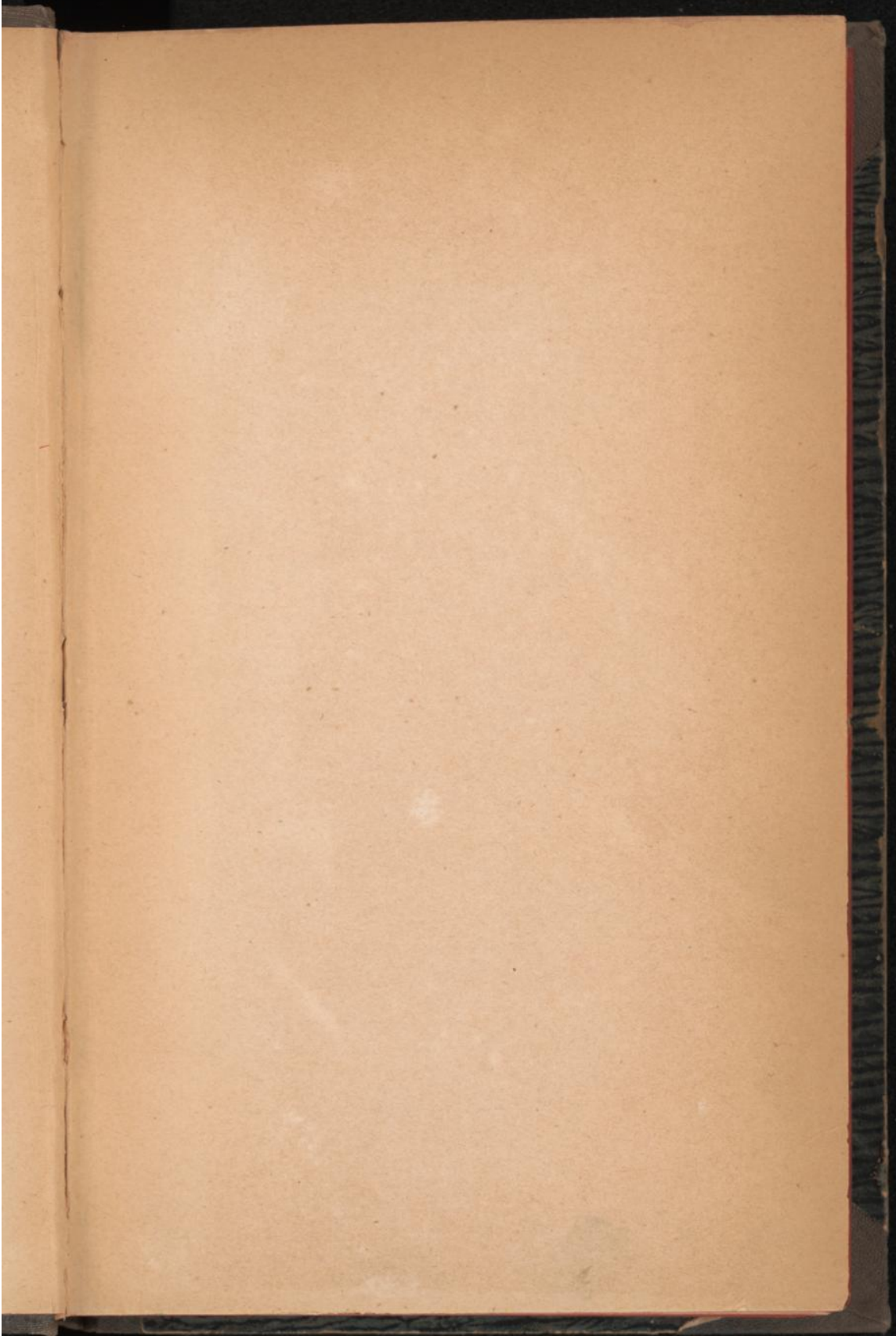




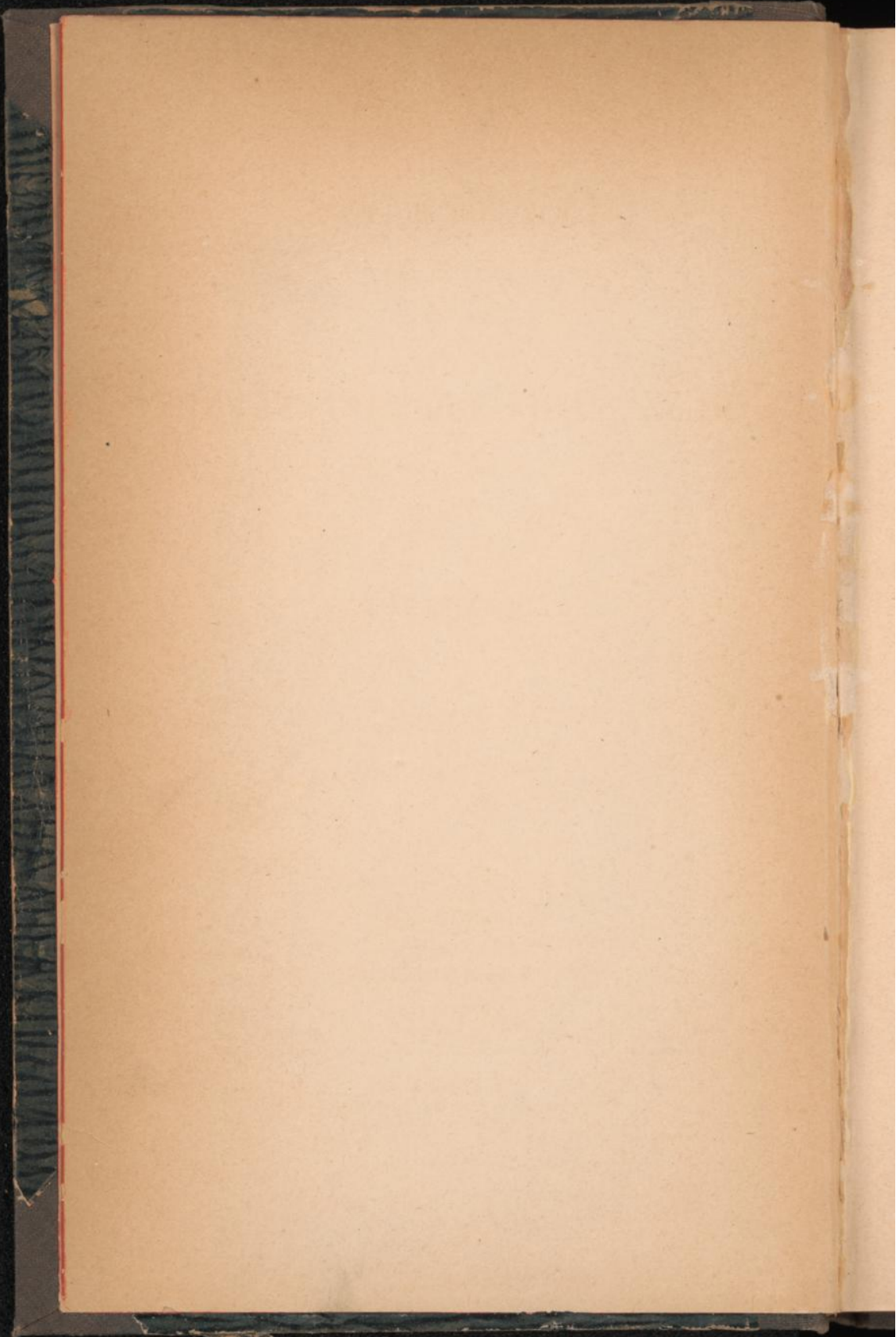
**UuLB Düsseldorf**

+4159 243 01











BERLINER BLÄTTER

FÜR

MÜNZ-, SIEGEL- UND WAPPENKUNDE.

SECHSTER BAND.

MIT TAFEL LXV — LXXI.

BERLIN, 1871—1873.

W. WEBER.

46. MARKGRAFENSTRASSE.

PARIS.

C. ROLLIN, A. HOFFMANN.  
2. RUE VIVIENNE, 17. RUE BLEUE.

BRUXELLES.

A. DECQ.  
RUE DE LA MADELEINE.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.  
HENRIETTA STREET, C. O.

ST. PETERSBURG.

SCHMITZDORF'SCHE HOFBUCHHANDLUNG.  
5. NEWSKY PROSPECT.

X



H. H. H. 96

2 We



## Mitarbeiter

des VI. Bandes.

---

- Dannenberg, Herm., K. Stadtgerichtsrath, Berlin.  
Grimm, A. von, K. Staatsrath, St. Petersburg.  
Iversen, J., Professor, St. Petersburg.  
Köhne, Bernh., Freiherr von, Dr. ph., K. Wirklicher Staatsrath, St.  
Petersburg  
Rauch, A. von, K. Kammerherr, Major a. D., Berlin.  
Schlickeysen, F. W. A., K. Geheimer Rechnungsrath, Berlin. (†)  
Schubring, Dr., Lübeck.  
Stenzel, Th., Pastor zu Nutha bei Zerbst.  
Trachsel, Dr., Berlin.  
Vossberg, F. A., K. Kanzlei-Rath, Berlin. (†)
-



## Inhalt

	Seite
<b>Biographisches.</b>	
Albert Barre, von Frhr. B. v. Köhne . . . . .	59
Johann von Bartholomaei, von demselben . . . . .	67
Fürst W. Radziwill, von Schlickeyesen . . . . .	71
F. W. A. Schlickeyesen von S . . . . .	199
C. W. Huber. — C. P. Serrure . . . . .	327
<b>Antike Münzkunde.</b>	
Die Münzen von Tyras, von A. v. Grimm . . . . .	27
Unedirte griechische Münzen, von A. v. Rauch . . . . .	129
Die Münzen von Gela, von Dr. Schubring . . . . .	135
Mainzer Bleimedaille . . . . .	75
Schiffe auf antiken Münzen . . . . .	76
Preise der Sambon'schen Auction . . . . .	78
<b>Mittelalter.</b>	
Der Münzfund von Plonsk, von H. Dannenberg . . . . .	150. 241
Drei Funde mittelalterlicher Münzen in Russland, von J. Iversen . . . . .	271
Münzfunde. (Kappenberg, Rentrup, Damme, Hasseln und Büren, von H. Dannenberg . . . . .	64
Münzfund von Chmelniza, von J. Iversen . . . . .	74
Münzfund. Erandenburgische Pfennige, von H. Dannenberg . . . . .	197
Die Friesacker Münze . . . . .	330
Ein unedirter Goldgulden von Rummen, von H. Dannenberg . . . . .	296
<b>Neuere Zeit.</b>	
Beiträge zur Münzgeschichte der Stadt Berlin. Abtheilung III. Denkmünzen auf Privatpersonen, von Vossberg und Schlickeyesen . . . . .	45
In Russland gemachte Münzfunde, von J. Iversen . . . . .	71
Napoleon III. mit dem preussischen Helme. Doppelsous mit dem Luftballon . . . . .	75
Medaillen für den Capitain der Germania und auf die Orient-Reise der Kaiserin von Oesterreich . . . . .	76. 77
Zur Münzfrage . . . . .	80. 90. 194
Bericht über den Selzener Münzfund von C. F. Trachsel . . . . .	159

	Seite
Preise der Thomsen'schen Münz-Auktion . . . . .	196
Medaillen von Serbien und der Moldau. von P. v. Despinitz . . . . .	198
Kutschkemedaille . . . . .	329
Japanesisches Münzwesen . . . . .	331
Das Aluminium für Münzen . . . . .	332

#### Neueste Current- und Schau-Münzen.

Bayern. Baden. Meklenburg-Strelitz. Sachsen-Coburg-Gotha. Sachsen-Meiningen. Schwarzburg-Rudolstadt. Oesterreich. Ungarn. Rumänien. Türkei. Mexico . . . . .	91
Deutschland. Preussen. Hamburg. Russland. Polen . . . . .	95
Oesterreich. Böhmen. Ungarn. Kroatien. Serbien. Belgien. Buenos-Ayres . . . . .	100
Privatpersonen . . . . .	105. 235. 340
Deutschland. Bayern. Sachsen. Dänemark. Frankreich . . . . .	201
Spanien. Chile . . . . .	203
Deutschland. Baden. Russland. Norwegen. Frankreich. Kirchenstaat. Chile . . . . .	204
Deutschland. Preussen. Frankreich. Norwegen. Brasilien . . . . .	333
Russland. Deutschland. Niederlande. Belgien. Frankreich. Norwegen. Polen . . . . .	335
Münzkabinet der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer	75. 197
Vossbergs Sammlungen . . . . .	196
Brichaut et van Peteghem, Souvenirs numism. de la Révolution française 1870 — 1871 . . . . .	328
Die französische Gesellschaft für Numismatik . . . . .	329
Henfrey, Cromwell — Labarte . . . . .	330. 333

#### Heraldik. Siegelkunde.

Vom Doppeladler, von Frhr. B. v. Köhne . . . . .	1
Der deutsche Reichsadler und die deutschen Farben . . . . .	81
Die deutschen Farben . . . . .	83
Das rumänische Wappen. Siegelsammlungen in Belgien . . . . .	84
Der heraldische Verein Adler . . . . .	85
Les armoiries des familles russes descendant de Rurik, von Frhr. B. von Köhne . . . . .	161
Wappen der Grafen von Schwerin . . . . .	198
Diplom des Vereins Adler . . . . .	199
Der Herold, Verein für Siegel- und Wappenkunde . . . . .	328

#### Neueste Literatur.

Nr. 727 — 884 . . . . .	108. 216
Besonders angezeigt sind:	
Brambilla . . . . .	108
Chalon . . . . .	109
Chautard, von H. Dannenberg . . . . .	110
Dechant . . . . .	112. 113
Elze (von Th. Stenzel) . . . . .	114. 350



	Seite
J. und A. Erbstein . . . . .	115
Huber und Karabacek . . . . .	116. 223
Iversen . . . . .	120
Levy . . . . .	122
Meyer . . . . .	123
v. Mülverstedt, von H. Dannenberg . . . . .	124
Catalog Thomsen. — Caucich . . . . .	217
Compte-rendu de la Commission imp. archéologique . . . . .	218
Cte. Hutten-Czapski . . . . .	219
Hartmann . . . . .	222
Leitzman. — Michaelis . . . . .	225
Montelius. — Münzenbuch . . . . .	226
(Nahuy) . . . . .	227
Overbeck . . . . .	228
Revue de la Numismatique belge . . . . .	229
v. Sallet . . . . .	231
Schulze . . . . .	232
Strozzi . . . . .	234
Wippo . . . . .	237
Wolowski . . . . .	238
Hildebrandt-Mieste. Fürst Hohenlohe . . . . .	239
Graf von Hoverden . . . . .	240
Annuaire de la Société française de Numismatique . . . . .	344
Beschrijving van Nederland. Historie Penningen . . . . .	344
Catalogues de méd. espagnoles et Lemmé . . . . .	346
Compte-rendu de la Société française de Numismatique . . . . .	349
J. und A. Erbstein . . . . .	360
Grote . . . . .	361
Catalogue Verduynen . . . . .	363
Kenner . . . . .	364. 365
Münzcab. des Grafen zu Inn- und Knyphausen, von H. Dannenberg . . . . .	366
Nothomb . . . . .	367
Prosorowsky . . . . .	368
Robert . . . . .	369
Salinas. — Sambon . . . . .	370
De Saulcy. — Trachsel . . . . .	371
Weingärtner . . . . .	372
Hildebrandt. . . . .	374
Milde. . . . .	376
Saurma, Freiherr zu der Jeltsch . . . . .	377
v. Schmidt. — Schultz . . . . .	378
Graf v. Stillfried. . . . .	380. 385
Wappenbuch, Siebmachers . . . . .	385

## Nachweis

des zu den Abbildungen gehörigen Textes.

Taf. LXV No.	Seite	Taf. LXVI No.	Seite
1)	29	14	43
2)		15	44
3)		16	42
4)	30	LXVII 1	2
5)		2	3
6)		3)	
7)	34	4)	4
8)		5)	
9)		6	6
10)	35	7	19
11)		8	20
12)		9	6
13)	36	LXVIII 1	129
14)		2)	
15)		3)	130
LXVI 1)	37	4)	
2)		5)	
3)	38	6)	131
4)		7)	
5)	39	LXIX 8	
6)		9	132
7)	40	10)	
8)		11)	
9)	41	14	133
10)		15)	134 <sup>1)</sup>
11	43	16)	
12)	42	LXX 1)	166
13)		2)	

<sup>1)</sup> Die Nummern des Textes stimmen nicht mit den Nummern der Tafeln überein, was zu verbessern ist.



## VIII

		Seite			Seite
Taf. LXX	No. 3	167	Taf. LXX	No. 27	183
"	"	4	"	"	28
"	"	5	"	"	29
"	"	6	"	"	30
"	"	7	"	"	31
"	"	8	"	"	32
"	"	9	"	"	33
"	"	10	"	"	34
"	"	11	LXXI	"	1
"	"	12	"	"	2
"	"	13	"	"	3
"	"	14	"	"	4
"	"	15	"	"	5
"	"	16	"	"	6
"	"	17	"	"	7
"	"	18	"	"	8
"	"	19	"	"	9
"	"	20	"	"	10
"	"	21	"	"	11
"	"	22	"	"	12
"	"	23	"	"	13
"	"	24	"	"	14
"	"	25			
"	"	26			

I.

**Vom Doppeladler.**

(Taf. LXVII.)

Wie die Engel, die Greifen, die Drachen und andere phantastische Figuren, so ist auch der Doppeladler im Oriente entstanden.

Er begegnet uns zuerst in den Ruinen des Turkmanen-Dorfes Uejük, im alten Pteria (Kappadokien), welche zu einer Assyrischen Grenzfeste und Sommer-Residenz gehören. Der Schotte Hamilton und der Franzose Texier haben über diese Ruinen nur flüchtige Nachrichten und ungenaue Skizzen mitgetheilt. Genauer hat sie der gründliche Barth untersucht und gezeigt, dass der Doppeladler zu einem Felsenrelief gehört, welches zwischen zweien kolossalen Figuren angebracht war, die aus der Oberhälfte eines Menschen und der Hinterhälfte eines Stieres, nebst grossen Flügeln, gebildet waren.<sup>1)</sup> Hamilton und Texier hatten diese Figuren irrig für Sirenen gehalten.

Der Doppeladler selbst ist von gedrungener, plumper Form. Er steht auf zwei Mäusen, die nach Aussen gewendet sind und diente einer Figur (eines Priesters oder eines Königs), von der

1) S. Gerhard, Denkmäler und Forschungen, 1859, Nr. 126, Taf. CXXVI, IIa. Auf die Abbildungen von Hamilton und Texier, als völlig werthlos verweise ich nicht weiter.



nur noch die Schnabelschuhe und der untere Theil der Gewänder erhalten sind, als Fussgestell (s. Taf. LXVII. Nr. 1). Die Ruinen werden der Zeit des Mederkönigs Kyaxares, welcher von 635 bis 596 v. Chr. regierte, zugeschrieben.

Welche Bedeutung dieser Doppeladler habe, ist schwer zu ermitteln. Ein einfacher Adler galt auch schon bei den Persern als das Emblem der höchsten Herrschaft. Nach Xenophon (Kyrop., VIII, 1, 4) führte Kyros einen goldenen Adler.<sup>1)</sup>

Ob das Denkmal von Uejük den Kyaxares vorstellte, ob der Doppeladler sich auf die Vereinigung des Medischen Reiches mit dem Assyrischen, welches dieser König im Jahre 598 eroberte, beziehen soll, das wage ich nicht zu behaupten.

Bei den Griechen und Römern wurde der Adler des Zeus als höchstes Emblem angenommen. Die Ptolemäer setzten ihn auf die meisten ihrer Münzen. In Rom war er auf den Ecken der Giebel des Capitolinischen Jupitertempels dargestellt.<sup>2)</sup> Seit Marius waren silberne Adler die Hauptfeldzeichen der Legionen. Man bildete sie aufschwingend, mit erhobenen Flügeln, zum Theile auf goldenen Blitzen stehend. Eine vollständige Abhandlung über die Adler der Legionen hat Chazot in seinem Buche „de la Gloire de l'Aigle“ zusammengestellt.

Bereits seit Augustus, wurde der Adler auch ein Emblem der Kaiser und auf deren Sceptern, Rüstungen, Siegeswagen und anderen Gegenständen abgebildet.

Als das Römische Reich sich in zwei Hälften trennte, führten die Kaiser beider Reiche den Adler. Nach einigen, soll bereits Konstantin der Grösse, nach anderen, Justinian I., zum Zeichen seiner Herrschaft über beide Reiche, das des Ostens und das des Westens, den Doppeladler, aus der Vereinigung zweier Adler gebildet, angenommen haben. Das lässt sich aber nicht beweisen.

1) Nach Q. Curtius, III, 3, 16, war auch des letzten Darius Feldzeichen ein goldener Adler.

2) S. diese Blätter, V, S. 259.

Die Vereinigung mehrerer Thiere in einem mit zwei Köpfen oder zwei Leibern versehenen, kommt bereits im alten Athen vor. Auf Diobolen und einem Doppelchalkus dieser Stadt findet man Doppeleulen mit zwei Körpern und nur einem Kopfe.<sup>1)</sup> Der unvergessliche Gerhard publicirt im achten Winckelmannsfeft-Programme, S. 5, Taf. Nr. 3, eine in Clusium gefundene, ihm selbst zugehörige Doppeleule aus Bronze, eine Eule mit zwei Köpfen, ähnlich dem Gebilde des Doppeladlers. Diese Doppelle bezieht sich auf die von Gerhard und Baron De Witte so gründlich besprochene Doppel-Minerva.<sup>2)</sup>

Wichtig ist es aber zu wissen, auf welchen Denkmälern Europas die ersten Doppeladler vorkommen.

Diese dürften sich in den verschiedenen Gebäuden des Berges Athos vorfinden. Photographien der dortigen Doppeladler wurden vom seeligen Wirklichen Staatsrathe Sewastianow aufgenommen. Ihre Mittheilung verdanke ich der Güte des Herrn Staatssekretärs Fürsten Alexei Lobanow von Rostow.

Der älteste dieser Doppeladler befindet sich auf einer Marmorplatte, welche im Grunde des von der Kaiserin Pulcheria erbauten Siménu-Klosters gefunden wurde und seit drei Jahrhunderten, in der St. Georgs-Capelle eingemauert ist.

Der Adler zeigt eine ganz orientalische Form, die Füße sind parallel mit den Flügeln und Köpfen. Zwischen letzteren erblickt man eine lange schmale Zackenkrone. Die heilige Aelia Pulcheria, Schwester des Theodosius, welche dies Kloster bauen liess, vermählte sich mit Kaiser Marcian im August 451, sie starb 453. Das Kloster wurde wahrscheinlich zwischen diesen Jahren erbaut und hätten wir in obigem Denkmale die älteste heraldische Form des Doppeladlers. (S. Taf. LXVII. Nr. 2.)

Dem zehnten Jahrhundert dürfte der Doppeladler angehören,

1) S. Beulé, les monnaies d'Athènes, S. 54 und 74. Aehnliche Doppeleulen kommen auch auf Münzen von Bötien, Miletopolis, Sigeum vor, s. De Witte, Double Minerve, 8, 10. Élite céramograph., I, 298.

2) De Witte, l. c.



welcher sich auf einer Marmorplatte in der Galerie vor der Kathedrale des reichen Watopedi-Klosters befindet. Er ist von dem vorigen ganz verschieden, steht auf Blumen; die Köpfe sind mit einem lotusähnlichen Dreiblätte verziert, zwischen denselben sieht man die Krone, eine Art Mitra, oben mit einem runden Knopfe. In den Ecken der Tafel stehen die Buchstaben  $B(\alpha) T(o) H(\alpha)$   $A(t)$ . (S. Taf. LXVII. Nr. 3.)

Dieses Kloster wurde, der Sage nach, von Konstantin dem Grossen gegründet, durch Julian den Abtrünnigen zerstört, von Theodosius wieder aufgebaut, nochmals, im Jahre 862, von den Arabern verwüstet und endlich, in seiner jetzigen Gestalt, im zehnten Jahrhunderte wieder hergestellt.

Aus dem elften Jahrhunderte stammt der Doppeladler des Iwerischen Klosters, wo er sich am Eingange der Mutter-Gotteskirche, ebenfalls aus Stein, im Relief gebildet, befindet. Er ist in einer Einfassung dargestellt, führt zwei spitze Kronen, zwischen denen eine dreiblättrige Blume. (S. Taf. LXVII, Nr. 5.)

Von ganz anderer Form ist der Doppeladler an der nördlichen Aussen-Mauer der Kathedrale des Chilindar-Klosters, welches der erste serbische Erzbischof, der heil. Sawwa, am Ende des zwölften Jahrhunderts gründete. Die Kathedrale wurde ursprünglich vom Serbischen Könige Stephan V. Milutin Urosch (1275—1321) erbaut, aber bald nach dessen Tode erneuert. Die unter einer Fensterbrüstung angebrachten Marmor-Reliefs mit zum Theil heidnischen Darstellungen, gehören, nach Hrn. Sewastianows Ansicht, der älteren Kirche an. Auf einem derselben erblickt man den Doppeladler, ungekrönt, die Köpfe durch eine Schleife und zwei Palmen verbunden. (S. Taf. LXVII. Nr. 4.)

Alle diese Gebilde zeigen Adler von einer mehr orientalischen als byzantinischen, jedoch der heraldischen nahe kommenden Form. Sie gehören einer Zeit an, zu welcher diese Figur noch nicht als Wappenbild ausgebildet war.

Noch erwähnen müssen wir den Doppeladler auf einem Marmor-Relief über dem Thore des Byzantinischen Kastelles auf

Samothrake. Er rührt aus dem J. 6944 Konst. (1435 nach J. Chr.) her. Der Doppeladler steht mit nach hinten zurückgeschlagenen Flügeln. Neben ihm befindet sich ein einfacher Adler, nach Art der Legionsadler.<sup>1)</sup>

Auf Siegeln habe ich den byzantinischen Kaiserlichen Doppeladler nie gesehen. Ein derartiges Siegel des Demetrios Palaiologos, fünften Sohnes des Kaisers Manuel und Bruders der letzten Kaiser Johann und Konstantin XIV., wird von Du Cange erwähnt. Es ist ein mit Papier belegtes rothes Wachssiegel und zeigt den mit zwei Kronen geschmückten Doppeladler nebst der Legende: ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ἐν Χρῶ τῷ Θεῷ πιστὸς Δεσπότης Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος.<sup>2)</sup>

Wilhelm von Apulien erzählt, dass Kaiser Rōman IV. Diogenes auf seinem Panzer einen goldenen Adler trug<sup>3)</sup>, sagt aber nicht, ob derselbe einköpfig oder zweiköpfig war. Entschieden einköpfige und zwar goldene Adler kommen auf verschiedenen Denkmälern in der Ornamentik der byzantinischen Kaiser vor, in der Numismatik aber nur auf Kupfermünzen des Trapezuntischen Kaisers Basilius Komnenos, welcher von 1333 bis 1340 regierte.<sup>4)</sup>

Doppeladler befanden sich, auf Schilden gemalt, im Konstantins-Palaste zu Konstantinopel, wie Ismael Bullialdus erzählt.<sup>5)</sup>

Der einzige Doppeladler auf einer byzantinischen Münze gehört der spätesten Zeit und ebenfalls dem Trapezuntischen Reiche an. Es ist ein schlechter, aber unedirter Chalkus des Manuel III. Komnenos, 1390—1417. Auf der Hs. steht der Kaiser, das Labarum haltend; daneben  $\frac{\bar{M}}{\Delta}$ , i. e. *Μανουηλ*. Die Münze ist un-

1) S. Kiepert und Franz, Annali dell' Instituto di corrisp. archeol., XIV, S. 141, Tav. d'agg. P.

2) Es befindet sich an einem Briefe, welchen Demetrius an Karl VI. von Frankreich richtete. Du Cange, Famil. Byzant. p. 198.

3) De Gestis Normann., I, S. 23.

4) Sabatier, Monnaies byz., II, S. 324.

5) S. Friedlaender, Beiträge zur älteren Numismatik, S. 42.



genau bei Sabatier, l. c. Taf. LXIX, Nr. 23 abgebildet; der Adler ist bestimmt ein doppelter. (S. Taf. LXVII. Nr. 9.)

Keins von diesen Denkmälern giebt die Farbe des Adlers wieder. — Von besonderer Wichtigkeit ist daher die Taf. LXVII. Nr. 6 abgebildete, ebenfalls auf dem Berge Athos, im Watopedi-Kloster aufbewahrte Fahne des Kaisers Andronikos II. Palaiologos, des Aelteren, welcher nach seiner Abdankung und erblindet, unter dem Namen Antonios, sich im Jahre 1330, in das Watopedi-Kloster zurückzog und daselbst am 13. Februar 1332 das Zeitliche segnete. Diese Fahne ist aus rothem Seidenstoffe mit einem eingestickten goldenen, zweifach gekrönten Doppeladler, neben welchem die Monogramme *Ἀνδρονίκος Παλαιολόγος* zu sehen sind.

Mit dem Fahnenadler überein stimmt der Doppeladler in einem auf der hiesigen Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek befindlichen Evangelienbuche, welches dem oben erwähnten Demetrios Palaiologos gehörte. Dies Buch ist mit byzantinischen und französischen Miniaturen geschmückt und zeigt auf der letzten Seite, den ehemaligen Besitzer, knieend und in schwarzer Kleidung, mit der Beischrift: *ὁ δοῦλος Χϋ τοῦ Θεοῦ Δημήτριος Παλαιολόγος*. Auf einer der ersten Seiten ist in rothem Felde der goldene Doppeladler dargestellt. Er ist dem vorigen ähnlich, nur ist der Schweif an den unteren Seiten mehr ausgebreitet. Die grosse Krone über den Köpfen ist geschlossen, die beiden kleineren Kronen haben nur drei Zinken und scheinen später hinzugefügt zu sein. Auf der Brust trägt der Doppeladler, an einem Bande, eine Art Medaillon mit dem Monogramme der Palaiologen. Demetrios ist mit weissem Haare, bejahrt, vorgestellt, er starb als Mönch unter dem Namen David, im J. 1471. Die Darstellung des Doppeladlers fällt also zwischen 1460, in welchem Jahre sich Demetrios dem Sultan Mahmud II., seinem nachherigen Schwiegervater, ergeben musste, und 1471.

Besonders interessant ist ein Manuscript von du Cange, in der Bibliothek des Arsenal zu Paris, Nr. 692, dessen Einsicht

ich der Güte meines gelehrten Freundes Hrn. Paul Lacroix verdanke. In demselben sind die Wappen der sogenannten Lateinischen Kaiser, in Farben dargestellt.

Danach führten:

„Pierre d'Auxerre, Empereur de Constantinople“ (Peter von Courtenay, 1217—1219) einen rothen, von einem goldenen Kreuze getheilten Schild mit vier goldenen Reichsapfeln in den Ecken. Mittelschild roth mit drei goldenen Kugeln. Auf dem Hauptschilde eine oben ausgeschnittene Krone, in der Mitte mit einem Bügel, auf welchem ein Reichsapfel ruht. Ein gleiches Wappen führte sein zweiter Sohn Robert, Kaiser von 1221—1228. Aehnlich ist der Schild von Kaiser Balduin II., 1228—1261, nur statt der vier Reichsapfel erscheinen hier vier Feuereisen, in Form des Buchstabens B.

In einem anderen Manuscripte derselben Bibliothek, welches einst der Cardinal de Mailly an du Cange vermacht hatte, erscheinen nicht minder interessante Wappen. Alexis Angelos Komnenos, welchen die Franzosen im J. 1203 vertrieben, führte im rothen Felde, einen goldenen einköpfigen Adler.

Michael Palaiologos, Vormund der Kinder des Theodor Laskaris, welcher sich 1258 des Thrones bemächtigte und 1283 starb, hatte den später als das Paläologische Familienwappen angenommenen rothen Schild, vom goldenen Kreuze getheilt und mit den vier B, nebst dem oben erwähnten Adler im Mittelschilde. Auf dem Hauptschilde die Kaiserkrone.

Sein Sohn Michael nahm als Mitregent, den goldenen Adler im ersten Eck, anstatt des ersten B an, ohne Mittelschild und mit einer aus fünf Fleurons bestehenden Krone.

Der Doppeladler kommt nach diesem Manuscripte, zuerst bei Andronikos III., dem Jüngeren vor (1325—1343) und zwar roth, im goldenen Felde, mit dem Paläologischen Mittelschilde.

Dagegen ist das Wappen der letzten Kaiser, von Manuel II. an, ein von Gold und roth sechs mal gefahlter Schild, mit einem



blauen Schildeshaupte, in welchem zwei goldene Kronen (Kommenen) und mit dem Palaiologen-Wappen belegt.

Später kommt der Doppeladler vor, aber ohne Farben, für „Jean Grand Duc de Moscovie“, dessen Gemahlin Sophie oder Zoe „fille de Manuel Palaeologue“<sup>1)</sup>, den Paläologischen Schild führt.

In einem dritten Manuscripte des Arsenal, Nr. 786, vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, sind die Wappen folgendermaassen beschrieben:

„Constantinoble. Il porte de gueulles à vne croix dor et  
„quatre lettres grecques nommees betex de memes con-  
„frontees.

„Lempire. Il porte dor a vne aigle de sable au chef  
„party becqué et membre de gueulles.“

Auch steht daselbst das Wappen Julius Caesars, jedoch ein schwarzer Doppeladler mit zwei rothen Kronen, im goldenen Felde — also schon heraldische Phantasie!

In einem, in meinem Besitze befindlichen Wappenbuche, anscheinend aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts, welches im J. 1838, Dr. Stanz zu Constanz dem seeligen Dorst schenkte und welches vielfach mit Grünenberg übereinstimmt, findet sich, S. 10, für das „Imperium Orientis“, ein rother Schild mit einem einem gelben gekrönten Doppeladler.

Auch in Reichenthalers Constanzer Concilienbuche, welches freilich nicht als eine heraldische Quelle angesehen werden kann, ist zweimal ein Doppeladler für die Wappen der beim Concile anwesenden Byzantinischen Prinzen Philipp und Michael, abgebildet.

Noch ist zu erwähnen der Doppeladler auf dem Rücken des Elfenbeinthrones des Grossfürsten Johann's III., welchen seine Gemahlin Sophia Palaiolog aus dem Peloponnes mitbrachte. Dieser Thron, welcher bei der Krönung Kaiser Alexanders II benutzt

---

1) Sie war bekanntlich Tochter des Thomas Palaiologos, Despoten von Morea.

wurde, soll dem letzten Kaiser von Konstantinopel, Konstantin XIV., Oheim der Grossfürstin Sophie gehört haben.

Leider ist derselbe nicht mehr vollständig erhalten. Von den Elfenbeinplatten, welche sich alle auf die Geschichte des Orpheus bezogen, sind viele im Laufe der Zeiten geplatzt oder abhanden gekommen und durch ähnliche Platten von ziemlich grober russischer Arbeit, ersetzt worden.

Alt und ächt ist aber der Rücken des Thrones, auf dessen Mitte eine achteckige Elfenbeinplatte den Doppeladler mit aufgeschlagenen Flügeln, enthält. Er ist mit zwei kleinen fünfzackigen Kronen bedeckt, zwischen denen eine grosse geschlossene Krone, von fünf Bügeln angebracht ist. In den Klauen hält der Doppeladler Scepter und Reichsapfel. Neben ihm befinden sich, oben der Adler, als Wappen der Italischen Präfectur und an den Seiten, das Einhorn und der Löwe, die Präfecturen von Asien und Illyrien darstellend. Der Greif, Emblem der Gallischen Präfectur, ist nicht zu sehen.

Die an den Lehnen angebrachten Doppeladler sind späterer russischer Arbeit; auf ihnen erscheinen mitraartige, mit dem russischen Doppelkreuze gezierte Kronen, auch halten diese Doppeladler irrig den Reichsapfel in der rechten und das Scepter in der linken Klaue.

Der Thron mit allen seinen Einzelheiten, ist schön und genau in dem Prachtwerke über die Alterthümer des Russischen Reiches, II, Taf. 84—100, abgebildet.<sup>1)</sup>

---

1) Auch die Gattilusi, Herren von Lesbos, Lemnos und Phocaea, führten, wahrscheinlich in Folge ihrer Verwandtschaft mit dem Kaiserhause, den Doppeladler. Franz I., mit Maria, Schwester des Kaisers Johann V. Palaiologos vermählt, war, wie es scheint, der Grossvater des Dorinus Gattiluso († 30. Juni 1455), von welchem Hr. Dr. Friedlaender, Beiträge zur älteren Münzkunde, Taf. III. Nr. 6, eine Kupfermünze mit dem Doppeladler auf der Rs. mittheilt. Nach der Abbildung zu urtheilen, scheint der Doppeladler das eigentliche Gattilusische Familienwappen: die sechs Epheublätter auf der Brust zu führen, wie sie auf der Münze des Franz II. Gattiluso, *ibid.*, Nr. 8, zu sehen sind.



Der Byzantinische Adler ging nach dem Falle des Reiches, auf verschiedene Herrscher über, welche sich als Erben oder Nachfolger der Byzantinischen Kaiser betrachteten.

In Russland erscheint er zum ersten Male auf den Siegeln des Grossfürsten Wassily Joannowitsch, welcher durch Annahme des Doppeladlers, an seine durch die Vermählung mit Sophie, Tochter des Thomas Palaiologos, Despoten in Morea und Nichte des letzten Konstantinopolitanischen Kaisers Konstantin XIV., erworbenen Erbrechte auf den Byzantinischen Thron erinnern wollte.

Er findet sich auf der Wachsbulle von 1497, ferner auf der goldenen Bulle vom J. 1514, mit welcher der Grossfürst und Zar Wassily Joannowitsch den Vertrag mit Kaiser Maximilian I. besiegelte, dann auf einer etwas kleineren goldenen Bulle, vom J. 1517, welche an einem Bundesvertrage mit Albrecht von Brandenburg, dem letzten Hochmeister des Deutschen Ordens in Preussen, angehängt ist. Diese beiden goldenen Bullen sind um so merkwürdiger, als sie die beiden ersten russischen Denkmäler mit dem Zarentitel sind. Sie befinden sich in den Kais. Archiven von Wien und Berlin und habe ich sie bereits im J. 1861 bekannt gemacht.<sup>1)</sup> Der Doppeladler ist hier mit herunterhängenden Flügeln und mit zwei kleinen Kronen gekrönt, abgebildet.

Auf der anderen Seite dieser Bullen sieht man die Gestalt des Grossfürsten oder Zaren, zu Ross, den Drachen tödtend, ursprünglich eine emblematische Darstellung des Römischen Kaisers, welche jetzt zum Wappenbilde Moskaus und zu einem heiligen Georg geworden ist.<sup>2)</sup> Auf den kleineren Bullen wurde die obige Form des Adlers beibehalten; sie reichen bis auf den Zaren Michail Feodorowitsch und zeigen, mit einer einzigen Ausnahme, auf der anderen Seite die erwähnte Figur des Zaren. Die einzige Bulle, auf welcher statt des Zaren ein Einhorn erscheint, gehört dem Zaren Ioan Wassiliewitsch an. Während auf

1) Notice sur les sceaux et armoiries de la Russie, S. 8, 10 etc.

2) S. Notice, S. 63 ff.

den übrigen Bullen die Figur des Zaren die Hauptseite einnimmt, ist solche auf der zuletzt erwähnten Bulle dem Doppeladler eingeräumt; auf der Rs. ist das Einhorn (heraldisch) linksschreitend dargestellt.

Vielleicht hat man in dieser Bulle das Europäische und Asiatische Russland andeuten wollen. Ersteres wurde durch den Doppeladler wiedergegeben, letzteres aber durch das Einhorn, das alte Emblem der Asiatischen Präfectur.

Ausserdem findet sich das Einhorn nur auf drei mir bekannten Russischen Zarensiegeln, in dem Brustsschilde des Doppeladlers, nämlich auf der Rs. des grossen Staatssiegels desselben Zaren, von welchem sogleich die Rede sein wird, auf einem grossen doppelseitigen Staatssiegel des Zaren Boris Feodorowitsch, von welchem mir ein Abdruck vorliegt, und auf dem kleinen Siegel des „Prikases des grossen Palastes“, unter dem Zaren Michail Feodorowitsch. Auf letzterem wie auf dem Staatssiegel von Ioan Wassiliewitsch ist das Einhorn (heraldisch) rechtsschreitend zu sehen.<sup>1)</sup>

Auf dem grossen doppelseitigen Staatssiegel des Zaren Ioan Wassiliewitsch, von welchem sich Exemplare in den Königlichen Archiven zu Stockholm und Kopenhagen befinden, erblickt man den Doppeladler auf jeder Seite, aber nur mit einer grossen Krone bedeckt. Auf der mittleren Zinke derselben erhebt sich das Russische Kreuz mit dem dreifachen Querbalken und daneben die Buchstaben: ІС | ХС (*Ιησοῦς Χριστός*). Der Doppeladler der Hauptseite führt im Brustschilde, die Figur des Zaren zu Ross, der Doppeladler der Rückseite, wie erwähnt, das Einhorn.

Die späteren einseitigen, auch die grösseren zweiseitigen Siegel enthalten wieder den Doppeladler mit zwei Kronen, aber zwischen diesen das Russische Kreuz, gewöhnlich mit der Bei-

1) Auf Münzen erscheint das Einhorn im Brustschilde des Doppeladlers, bis auf den Zaren Alexei Michailowitsch.



schrift: ЦРЬ | СЛА  
 ІС | ХС  
 НІ | КА, d. h. ЦАРЬ СЛАВЫ 'Ιησοῦς Χριστός νικα,  
 der König des Ruhmes, Jesus Christus, Sieg.

Auf zweien Siegeln des falschen Dmitry, vielleicht Arbeiten fremder Siegelstecher, ist der Adler mit erhobenen Flügeln abgebildet. Das kleinere, ovale, enthält zwischen den Köpfen des Adlers ein wiedergekreuztes Kreuz mit langem Fusse, ohne Beischrift.<sup>1)</sup> Das andere Siegel ist das erste, auf welchem über den gekrönten Köpfen des Doppeladlers noch eine dritte königliche Krone schwebt.

Diese dritte Krone, aber geschlossen, erscheint auch auf dem ovalen Siegel des Zaren Michail Feodorowitsch, von 1625, sowie auf dem grossen Siegel desselben Zaren, mit der Umschrift in fünf Reihen. Sie wird eine regelmässige Verzierung des Doppeladlers seit seinem Sohne Alexei Michailowitsch. Auf dem Titelblatte des Titularnik vom J. 1672<sup>2)</sup> erblickt man alle drei Kronen des Adlers in geschlossener Form, wie sie dann auch, fast ohne Ausnahme, von dieser Zeit an beibehalten wurden.

Die Wappen der Provinzen erscheinen zuerst auf dem grossen doppelseitigen Staatssiegel Ioan's des Schrecklichen, und zwar auf jeder Seite desselben, im Kreise um den Doppeladler geordnet, zwölf solcher Provinzialwappen.<sup>3)</sup> Später finden wir sie wieder auf dem Titelblatte des erwähnten Titularnik, ebenfalls 24 Schilde, jedoch verschieden von denen unter Ioan Wassiliewitsch. Auch in den Verzierungen der unter Zar Alexei Michailowitsch renovirten Zimmer des Terem zu Moskau sind funfzehn solcher Provinzialwappen angebracht.

Auf seinem Staatssiegel dagegen liess dieser Zar den Doppeladler von sechs aus Thürmen und Mauern bestehenden Stadt-

1) Laquière, Russkaja Heraldika.

2) S. Notice sur les sceaux et les armoiries de la Russie, S. 25.

3) Vollständige Sammlung der Gesetze (in Russ. Sprache), I, S. 738. Vom J. 7176 (1667).

ansichten umgeben. Die auf der rechten Seite stellen das Grosse, das Kleine und das Weisse Russland dar, die auf der linken Seite: das östliche, südliche und nördliche Russland. Unter dem Doppeladler stehen zwei aus je fünf bewaffneten Männern bestehende Gruppen, die Nachkommen und Vorfahren (Отчичи и Дѣдичи) darstellend.

Diese Siegelform wurde bis zur ersten Zeit Peters des Grossen beibehalten.

Auf den für Klein-Russland bestimmten Staatssiegeln, welche von den Zaren Ivan und Peter gemeinschaftlich, sowie von letzterem allein, vorliegen, erblickt man, unter dem Doppeladler, den Zaren, mit dem Pernatsch in der Hand und von Boyaren gefolgt; vor ihm liegt auf einem Tische der Busdakhan.<sup>1)</sup> Rechts stehen die Kosaken, deren Hetman die mit dem russischen Kreuze bezeichnete Fahne hält.<sup>2)</sup>

Nach der im März 1699 erfolgten Stiftung des Andreas-Ordens wurde derselbe immer als Verzierung des Doppeladlers benutzt. Zuerst auf den Handsiegeln Peters des Grossen und zwar in Form eines über das Schrägkreuz gelegten Bandes auf der Brust des Doppeladlers. Dann auf einem Staatssiegel<sup>1)</sup>, welches den Doppeladler im Schilde enthält, um den Schild, von der grossen, den Schild bedeckenden Krone ausgehend. Dies Siegel ist zugleich das erste, auf welchem die Flügel des Doppeladlers mit Wappenschilden belegt sind und zwar mit denen von:

Kiew	Wladimir
Nowgorod	Kasan
Astrakhan	Sibirien

Die drei von Haupt im J. 1710 und von Becker im J. 1712 gravirten Staatssiegel zeigen den Doppeladler in derselben schönen heraldischen Form, welche im J. 1856 wieder angenommen wurde. Auf der Brust führt er den noch nicht als den heil. Georg

1) S. Notice, I. c., S. 32.

2) Der Pernatsch, der Busdakhan (zwei Kommandostäbe verschiedener Türkischer Formen) und die Fahne sind die drei Embleme der Atamans-Würde.



bezeichneten, den Lindwurm tödtenden Reiter, und um den Brustschild die Andreaskette. Umgeben ist der Adler von den sechs vorher erwähnten Titelwappen, in cartouchenartigen, gekrönten Schilden. Nur erscheint, aus Irrthum der fremden Stempelschneider, statt des Kasanschen Drachen, ein gekrönter Greif.

Diese Form des Staatssiegels wurde, mit Verbesserung des Kasanschen Wappens, von den Nachfolgern Peters des Grossen beibehalten, bis auf Kaiser Paul I., welcher das Reichswappen namhaft verbesserte.

Scepter und Reichsapfel führt der russische Doppeladler seit dem erwähnten Gesetze von 1669, regelmässig.

Merkwürdig ist dies Wappenbild als Träger des Bildnisses der russischen Monarchen. Schon früher habe ich sattsam bewiesen, dass in Folge des Fehlers der mit den russischen Verhältnissen wenig bekannten Ausländer, die ursprünglich den Zaren selbst darstellende Reiterfigur im Brustschilde des Doppeladlers in das Moskauer Wappen und in einen heiligen Georg verwandelt wurde.

Die ursprüngliche Bedeutung dieser von Byzanz übernommenen Figur ist aber durch verschiedene an ihrer Stelle erscheinende Bildnisse dargethan. Dahin gehören auf der grossen Fahne der Schützen (Strelzy) im Arsenal der Festung von St. Petersburg, die auf der Brust des Doppeladlers abgebildeten beiden Zaren Ivan und Peter<sup>1)</sup>, die beiden Gemälde zu Moskau<sup>2)</sup> und zu Petersburg<sup>3)</sup>, auf denen die Regentin Sophie Alexeewna auf der Brust des Doppeladlers dargestellt ist, mehrere Gegenstände mit dem Brustbilde Peters des Grossen auf der Brust des Doppeladlers, die Glocke der Hauptkirche im Dorfe Pokrowsky bei Moskau, mit dem auf ähnliche Weise abgebildeten Portrait der Kaiserin Elisabeth<sup>4)</sup> u. a. Denkmäler mehr.

1) Notice, S. 30.

2) Ibid. S. 29.

3) Galerie de la Maison Romanow, Sophie Alexéewna.

4) S. Martynow, ПАМЯТНИКИ ДРЕВНЯГО ХУДОЖЕСТВА ВЪ РОССИИ, S. 37.

Das eigentliche Staatssiegel, welches mit wenigen Ausnahmen, fast ein Jahrhundert im Gebrauche war, rührt von Kaiser Ivan III. her. Es entspricht dem letzten Staatssiegel Peters des Grossen, mit den sechs gekrönten Schilden in Cartouchen, um den Doppeladler. Nach der Absetzung dieses unglücklichen Kaisers liess die Kaiserin Elisabeth in der Eile dies Siegel mit einem neuen Rande, der ihren Namen und Titel enthielt, umgeben. Ihre Nachfolger folgten diesem, Anfangs doch nur durch die Eile gebotenen Beispiele; bei jedem neuen Regierungs-Antritte wurde der Name des neuen Kaisers auf dem Rande des Staatssiegels gravirt, bis endlich Kaiser Nikolai I. ein Staatssiegel einführte, welches den dicken, plumpen Adler nebst den sechs Flügelschilden von

Kasan	Polen
Astrachan	Taurien
Sibirien	Finnland

d. h. in irriger Reihenfolge, darstellte.

Auch mit anderen Wappen im Brustschilde wurde der Doppeladler angewendet, so auf dem Siegel und auf den Münzen für Lievland und Ehtland unter der Kaiserin Elisabeth, aus den Jahren 1756 und 1757. Hier sieht man auf der Brust des Doppeladlers in ovalen Schilden, die Wappen von Riga (statt des Lievländischen) und Ehtland.

Ihr Nachfolger führte als Thronfolger und Herzog von Schleswig-Holstein auf seinen Siegeln und Thalern, einen nur einmal gekrönten Doppeladler mit zwei, von der Andreaskette umgebenen Brustschilden, dem Russischen (Doppeladler mit dem Georgenschilde), eine sonderbare, unlogische Wiederholung derselben Wappenfigur, und dem Schleswig-Holsteinschen. Eines ähnlichen Wappens bediente sich Kaiser Paul auf seinem Holsteinschen Staatssiegel.

Ueber die Art und Weise, wie Kaiser Paul, als Grossmeister

1) Notice, S. 39.



des Johanniter-Ordens, das Kreuz desselben mit dem Doppeladler vereinigte, habe ich schon früher gesprochen.

Die Kaiser Alexander I. und Nikolai I. bedienten sich für Polen, auf Siegeln, Münzen u. s. w., des Russischen Doppeladlers, dem der gekrönte, vom Hermelinmantel umgebene Polnische Schild auf die Brust gelegt war. Der Hermelinmantel war hier gewiss nicht richtig und überflüssig. Auf dem neuesten Siegel für Polen erblickt man daher den Polnischen Schild, mit der Polnischen Krone und dem Andreas-Orden geziert, auf der Brust des Doppeladlers liegend. In ähnlicher Weise erscheint das Finnländische Wappen auf den Staatssiegeln des Grossfürstenthumes Finnland.

Einige Cabinettsiegel zeigen den Doppeladler, von dem gekrönten Hermelinmantel umgeben, und die Chiffren der Kaiserin Katharina II., auch des Kaisers Alexander I., auf der Brust tragend.

Auf einem Handsiegel Kaiser Alexanders I. liegt der Doppeladlerschild sogar auf der Brust eines Byzantinischen Adlers, mit herabhängenden Flügeln, nebst der Andreas-Kette am Halse.

Die Kaiserin Marie Feodorowna bediente sich verschiedener Siegel mit drei ovalen Schilden auf der Brust des Doppeladlers; sie enthalten nochmals den Doppeladler, zwischen den Wappen von Schleswig-Holstein und Württemberg.

Auf verschiedenen Siegeln des Grossfürsten Konstantin Pawlowitsch ist der Doppeladler mit der Chiffer K. P., C. P., auch K. II. belegt. Eins dieser Siegel zeigt den Doppeladler in einer hässlichen Phantasieform, mit verdrehten Köpfen, auf dem Mantel ruhend und von Armaturen umgeben.

Im Ganzen behielt der Doppeladler seine heraldische Form, bis im J. 1825 eine in der Phantasie eines französischen Silberschmiedes entstandene, recht hässliche, unheraldische Form angenommen wurde. Dieselbe findet sich zum ersten Male auf dem in Paris für den kaiserlichen Hof bestellten Silbergeschirr, auf welchem man zur Ausfüllung eines ovalen Raumes, einen Adler mit herabhängenden Flügeln, Blitz nebst einer Fackel und Lor-

beerkrantz in den Fängen haltend, mit nur einer Krone versehen, abgebildet wurde. Noch in demselben Jahre ging dieser, den Gesetzen widersprechende Doppeladler auf die Goldmünzen und im folgenden Jahre, auf die Silber- und Kupfermünzen, auch auf die Behördensiegel über. Im J. 1830 erschienen jedoch die neuen Platinmünzen mit dem heraldischen Adler, welcher auch seit 1832 den französischen Phantasieadler auf den anderen Münzen wieder verdrängte. Von nun an führte der heraldische Adler die Brustschilde von:

Kasan	Polen
Astrachan	Taurien
Sibirien	Finnland

also irrig geordnet, anstatt:

Kasan	Astrachan
Polen	Sibirien
Taurien	Finnland

Auf den vom verstorbenen Reichel hergestellten Probe-Rubel und Probe-Poltinnik mit dem Brustbilde des hochseeligen Kaisers sind vollkommen irrig, die Wappen von

Nowgorod	Wladimir
Kiew	Kasan
Astrachan	Sibirien

den Flügeln des Doppeladlers aufgelegt.

Diese Verwirrung hat seit Einführung des neuen Wappengesetzes, in der neuesten Ausgabe des Gesetzbuches, I, Beilage A, aufgehört. Der Adler hat nunmehr wieder die alte heraldische, bereits von Peter dem Grossen im J. 1710, eingeführte Form und liegen auf seinen Flügeln die Schilde von

Kasan	Astrachan
Polen	Sibirien
Taurien	Grusinien
Kiew, Wladimir, Nowgorod	Finnland. <sup>1)</sup>

1) S. auch Herrn Seguin's Aufsatz, Revue belge, 1869, S. 416 ff.



Der Doppeladler des Byzantinischen Reiches, wurde auch von den Königen Serbiens angenommen. Bereits Stephan Néman (1195—1228) soll im rothen Schilde einen silbernen doppeltgekrönten, unten von zwei silbernen Lilien begleiteten Doppeladler geführt haben.<sup>1)</sup> Fürst Lasar Grebelianowitsch bediente sich eines (goldenen?) Doppeladlers als Helmschmuck.<sup>2)</sup> Auch auf Serbischen Münzen des funfzehnten Jahrhunderts ist der Doppeladler dargestellt.<sup>3)</sup>

In demselben Sinne führte der berühmte Georg Kastriota Scanderbeg auf seinen Siegeln den Doppeladler. Auf einem dieser Siegel, von welchem ein Abdruck vorliegt, sieht man den ungekrönten Doppeladler, mit einem sechsstrahligen Sterne zwischen den Köpfen; neben dem Halse: D — AL (Dux Albaniae). Von der Umschrift sind nur die Worte GEORGIVS · CAST . . . — CO zu erkennen. Das andere Siegel ist der ovale, im Kopenhagener Museum aufbewahrte Stempel, den ich bereits vor 29 Jahren publicirt habe.<sup>4)</sup> Auf demselben ist der mit aufgeschlagenen Flügeln dargestellte Doppeladler mit einer grossen Krone versehen. Auf der Brust hat er eine Kugel, aus der drei Lichte hervorragen und unter ihm sieht man einen liegenden Wolf.

Der Fürst der Schwarzen Berge (Montenegro) bedient sich ebenfalls eines Doppeladlers, der mit einem Löwenschilder belegt ist.

Ehe ich zum Doppeladler als Wappen des Römisch-Deutschen Reiches übergehe, dürfte es nützlich sein, einen Blick auf die Darstellung dieser Figur im Oriente zu werfen, da, wie verschiedene Forscher bereits bemerkt haben, diese Wappenfigur wahrscheinlich durch die Kreuzfahrer, im Abendlande eingeführt wurde.

1) S. die e Blätter, IV, S. 57.

2) Ibid. S. 63.

3) Glasnik der Gesellschaft für Serbische Wissenschaft, 1851, Taf. VIII. Nr. 91.

4) Zeitschrift, II, S. 360.

Hier sind zuerst die Ruinen der alten so oft zerstörten Armenischen Königsstadt Ani zu erwähnen, welche Herr Brosset so vortrefflich publicirt hat.<sup>1)</sup> Der Doppeladler ist auf einer Steinplatte des unteren Palastes angebracht. Er hat mit dem vom Dorfe Uejück, grosse Aehnlichkeit, seine untere Hälfte ist aber zerstört. Ueber seinen Köpfen ist eine aus Schleifen gebildete Verzierung zu sehen, welche mit einer Krone nichts gemein hat. Oben erscheint, zwischen zwei Weintrauben, ein verziertes Armenisches Kreuz. Nach der bei diesem Adler vorhandenen Inschrift, wäre dieses Monument vom J. 752, 3 der Armenischen Zeitrechnung, 1303, 4 nach J. Chr., und errichtet vom Generallissimus Aghbugha, Bruder des Königs Shahanshah II.

Auf Asiatischen Münzen kommt der Doppeladler bereits im ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts vor, so im J. 614 H. (1216, 17) auf einer merkwürdigen Kupfermünze des Seldschukiden Kaikaus, Sohnes des Kaichosru, in meiner eigenen Sammlung. Die Flügel des Adlers sind von nach Aussen gewendeten bärtigen Mannsköpfen gebildet. (S. Taf. LXVII. Nr. 7).

615 H. (1217) des Turkmannischen Herrschers von Diarbekr, Al-Malek as Salah Mahmud. Hier hat der Doppeladler auf der Brust ein pflanzenartiges Abzeichen.<sup>2)</sup>

615 H. (1217) des Ortokidischen Herrschers von Keifa Nasir-ed-din Mahmud zu Hesu, am Tigris, geschlagen.<sup>3)</sup>

617 H. (1220) des Königs von Emed (Emesa) Al-Malek as Saleh Nasr-Eddin und seines Lehnsherren des Ayubiden-Sultans von Aegypten, Al-Malek, geschlagen zu Amida.<sup>4)</sup>

Etwa gleichzeitig, des Atabeken von Sindschar Emad Eddin Sengi, mit verwischter Jahreszahl.<sup>5)</sup>

1) Brosset, Les ruines d'Ani, Atlas, Taf. XXXVI, Nr. 3.

2) De Longpérier, Revue archéol., 1845, S. 83.

3) Frähn, Recensio, 163. Die Jahreszahl ist undeutlich. Frähn vermuthet 610 oder 615. Zwei Exemplare auf der Eremitage zeigen deutlich 615.

4) Lelewel, Numismatique du moyen âge, Atlas, Titelblatt. Auch die Eremitage besitzt diese Münze. Der Doppeladler, in schöner, heraldischer Form, steht auf einer blumenartigen Verzierung.

5) Frähn, l. c., S. 618.



Auf diesen letzten Münzen hat der Doppeladler eine dem Byzantinischen ähnliche Form. Die letzte Münze zeigt ihn mit zwei kleinen Kronen geschmückt.

Auch auf Dschudschiden-Münzen befindet sich der Doppeladler, aber erst in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und in einer mehr an den Adler von Ani erinnernden Form. So auf der in meiner Sammlung befindlichen seltenen Kupfermünze von 766 H. (1364,5), welche in Gülistan geschlagen ist. (Taf. LXVII. Nr. 8.)

Es ist unnöthig, hier alle die orientalischen, mit dem Doppeladler versehenen Münzen, die von verschiedenen Gelehrten publicirt sind, zu wiederholen. Wie auf den Münzen, so mag sich auch der Doppeladler auf Denkmälern, Fahnen u. a. Gegenständen gefunden haben und scheint er von Kreuzfahrern als Siegeszeichen oder zur Erinnerung nach Europa verpflanzt worden zu sein.

Ob nun der im Abendlande seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts bekannte Doppeladler aus Byzanz oder aus Kleinasien und Syrien eingeführt wurde und ob die erwähnten Gebilde dieses Adlers Byzantinischen Denkmälern nachgeahmt wurden, das zu entscheiden ist ziemlich gleichgültig.

Im Abendlande findet sich der Doppeladler auf den in Hahlen (Brabant) geprägten Münzen, welche schon dem zwölften Jahrhundert angehören.<sup>1)</sup> Er ist von ganz roher orientalischer Form. Welche Bedeutung er hat, ist schwer anzugeben.—Dann erscheint der Doppeladler, von schöner heraldischer Form, auf den Münzen der Margarethe von Konstantinopel, Gräfin von Flandern und Hennegau<sup>2)</sup> (1244—1280) und ihrer Nachfolger, namentlich Gui von Dampierre und Ludwig II. von Maele. Margarethe war eine Tochter Balduins von Konstantinopel und ist

1) Van der Chijs, Brabant, Taf. I, Nr. 10—12, XXXI, Nr. 1—4.

2) Den Duyts, Notice sur les monn. du Cab. de Gand, S. 55 ff. Chalou, Recherches sur les monn. des comtes de Namur, S. 54 etc.

es nicht unwahrscheinlich, dass der Doppeladler hier das Byzantinische Kaiserwappen darstellt. Freilich ist, wie oben bemerkt, nicht nachzuweisen, dass bereits im dreizehnten Jahrhunderte die Griechischen Kaiser sich dieses Wappens bedienten. Dennoch scheint, wenn auch nicht officiell, der Doppeladler als Emblem des Reiches gegolten zu haben, und verbietet nichts die Annahme, dass nach der heraldischen Gewohnheit des Abendlandes, Margaretha sich durch den Doppeladler als kaiserliche Prinzessin bezeichnen wollte.

In Deutschland kommt der Doppeladler, wie Fürst von Hohenlohe nachgewiesen<sup>1)</sup>, aber nur wachsend, seit 1202 auf Hennebergischen Siegeln vor. Er ist das Wappen alter Geschlechter, so der Grafen von Brandenburg, Burggrafen auf der Wartburg, der Grafen von Arnberg, Saarwerden, der Mitzlaff, Nemeke, Zitzewitz, alter Slavischer Geschlechter in Pommern, der Ompeda im Bremischen, der Riemsdijk in Limburg, der Du Guesclin in Frankreich u. s. w.

Auch auf Stoffen und Geweben des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, in Italien, Flandern und Deutschland, ist nach Ausweis der Werke von v. Hefner-Alteneck und Dr. Bock, der Doppeladler häufig angebracht<sup>2)</sup>, aber wohl mehr als Ornament denn als eigentliches Wappen.

Seit 1226 ist der Doppeladler das Wappen der Stadt Lübeck<sup>3)</sup>, seit 1334 der Stadt Friedberg, seit 1335 findet er sich auf dem Siegel des Landfriedens<sup>4)</sup>; zwischen 1343 bis 1348 kam er auf den Eschenheimer Thurm zu Frankfurt, dessen Bau in diese Jahre fällt.

Auch findet sich der Doppeladler auf dem Siegel der Augsburger Judenschaft, aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts.<sup>5)</sup> Man deutet ihn auf den orientalischen Ursprung der Juden, viel-

1) Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1864, S. 81, 82.

2) z. B. auf dem Seidenstoffe der Tunica Kaiser Heinrichs II. (Bock, Kleinodien S. 189, und Liturg. Gewänder, Taf. XXXVIII, 2).

3) Grautoff, histor. Schriften, III, S. 38.

4) Römer-Büchner: der deutsche Adler, S. 50.

5) Römer-Büchner, l. c. S. 42 ff.



leicht aber bezieht er sich auf deren Stellung zum Reiche, als Reichskammerknechte.

Alle diese Doppeladler haben aber mit dem Reichsdoppeladler *direct* nichts gemein. Vielleicht hat bereits im vierzehnten Jahrhunderte der Gedanke bestanden, dass das Wappen des römisch-deutschen Reiches der Doppeladler sei und erscheint derselbe möglicher Weise, desshalb, auf einigen der oben erwähnten Siegel. Auf officiellen Denkmälern kommt er aber erst viel später vor.

Wir erwähnen hier kurz die bekannten Wappensagen von der ursprünglich goldenen Farbe des Reichsadlers, welche aber aus Schmerz über den Verlust des gelobten Landes in die schwarze verwandelt sei; dann von dem dreiköpfigen Adler, den Grüenberg anführt<sup>1)</sup>, mit der Bemerkung: „Zu wissen welcher kayser „das Reich mit aine oder mer königreich meret, das der sein „wappen also fuern mag Ob er wil den Adler mit dreyn Haubter.“

Die Beispiele vom einköpfigen Adler als Wappenbild der Römisch-Deutschen Kaiser, hat Hr. Dr. Römer-Büchner in seiner mehrmals citirten Schrift zusammengestellt, so dass ich hier auf dieselben nicht brauche zurückzukommen.<sup>2)</sup>

Der zweiköpfige Adler kommt zuerst auf der bekannten Goldmünze Kaiser Ludwigs IV., des Bayern, vor, wohl aber nicht als Reichsadler, sondern als Schildfigur des Grafen von Flandern Ludwig II. von Maele; diese Goldmünze ist bekanntlich nur eine Nachahmung des Real au double aigle jenes flandrischen Grafen.

1) Wappenbuch, Taf. 6a.

2) Hr. Dr. Römer-Büchner erwähnt, l. c. S. 35, mit Recht, dass der Adler ursprünglich der Römische war, und sagt, dass auch G. Mazzini im J. 1846, als Römischer Triumvir, ein Siegel mit einem Adler benutzte. Das von ihm beschriebene Siegel ist aber nicht das der Römischen Republik, sondern — ein Rumänisches.

3) Hr. Dr. Römer-Büchner äussert die sonderbare Idee, als ob diese Goldmünze von König Eduard von England, als Reichsverweser, geschlagen sei, er will auf der Brust des Doppeladlers die Englischen Leoparden erkennen. Auf allen mir vorgekommenen Exemplaren dieses Reals habe ich keine Spur von Leoparden entdecken können.

Eben so wenig darf der Doppeladler, welcher auf der Rs. dreier Böhmischer Staatssiegel des faulen Wenzel erscheint, als der Reichsadler angesehen werden. Irriger Weise hat man behauptet, Wenzel habe diesen Doppeladler als kaiserlicher Prinz geführt. Dann müsste ihn doch schon sein Vater Karl IV. gebraucht haben, was nicht bewiesen werden kann. Auch war die Kaiserwürde nicht erblich, folglich konnte wohl auch das Wappen nicht erblich sein. Der Doppeladler erscheint hier nicht auf der Hs., sondern stets auf dem Gegensiegel und mit dem Böhmischen Löwen belegt. Man braucht nur einen Blick auf die Wappen der Hs. dieser Siegel zu werfen, um sich das Entstehen dieses Doppeladlers zu erklären. Auf zweien dieser Siegel<sup>1)</sup> erkennt man an den Hauptstellen einen Löwen und zwei Adler, d. h., dem Titel entsprechend, die Wappen von Böhmen, Brandenburg und Schlesien. Diese Wappen sind in dem Gegensiegel derartig vereinigt, dass die beiden Adler zu einem Doppeladler zusammengezogen sind, welchem der Böhmisches Löwe aufgelegt ist. Zwei halbe, fast ganz zu einem Doppeladler zusammengezogene Adler sind auf einem etwa gleichzeitigen Brandenburgischen Pfennige dargestellt.<sup>2)</sup> Auf der Hs. des Siegels, dessen sich Wenzel als Römischer König bediente, stehen nur die Schilde mit dem einköpfigen Römischen Adler und mit dem Böhmisches Löwen. Das Gegensiegel ist dasselbe wie bei dem grösseren Böhmisches Siegel.<sup>3)</sup>

Der eigentliche Reichsadler findet sich zuerst auf dem Vicariats-Siegel Sigismunds, an Urkunden von 1399 und 1402.<sup>4)</sup>

Am 19. März 1396 hatte Wenzel seinen Bruder den König Sigismund von Ungarn zum Reichsverweser von Deutschland ernannt. Als solcher nahm Sigismund ein Siegel mit einem Dop-

1) v. Herzberg, Dissertation sur les anciens sceaux etc., S. 11 und Taf. II, 6 und III, 8. v. Herzberg hat sehr richtig dargestellt, dass jener Doppeladler nicht der Reichsadler sein kann. S. auch Zeitschrift, II, S. 181, 183.

2) Weidhäs, Brandenburger Denare, Taf. XI, 1.

3) v. Herzberg, l. c., Taf. IV, 9.

4) Im Wiener Staats-Archive, an einer Urkunde vom 14. Sept. 1402.



peladler an, welchem kein anderes Wappen beigefügt war. Der Doppeladler auf diesem Siegel hat eine schöne heraldische Form; zwischen seinen Köpfen ist ein S, den Namen des Reichsvicars andeutend, zu sehen.<sup>1)</sup>

Der Doppeladler als Reichsadler erscheint also nicht vor dem J. 1399.<sup>2)</sup>

Später, nachdem Sigismund zum Kaiser gewählt war, liess er ein grosses, prachtvolles Majestätssiegel anfertigen.<sup>3)</sup> Auf der Hs. desselben erscheint er mit der doppelten Krone geschmückt, auf einem an den Seiten mit zweien Doppeladlern gezierten Throne. Neben dem Kaiser, an erster Stelle, der Schild mit dem Doppeladler, dessen Köpfe Heiligenscheine tragen. Die Rs. des Siegels nimmt ein schöner, mit Heiligenscheinen umgebener Doppeladler ein, nebst der Umschrift:

„Aquila Ezechielis  
 „Sponse missa est de celis  
 „Volat ipsa sine meta  
 „Quo nec vates nec propheta  
 „Evolavit alcius.“

Von nun an wurden regelmässig als Wappen des Römischen Königs der einköpfige Adler und als Wappen des Römischen Kaisers der Doppeladler, beide ungekrönt, mit rothen Heiligenscheinen, geführt.

Die Kaiserkrone ist seit Ludwig IV. eine doppelte; sie ist infulartig auf der goldenen Bulle dieses Kaisers. Auf dem Majestätssiegel Kaiser Karls IV. erkennt man über der ehemaligen, aus drei Zinken bestehenden Königskrone eine Inful, über wel-

1) Ungenau abgebildet bei Römer-Büchner, l. c., Taf. II, 2.

2) Dies habe ich im Januar d. J. kurz in einem Aufsätze der Neuen Preuss. Zeitung in Berlin zusammengestellt. Dagegen erhoben sich „Einige Deutsche“ in der Spenerschen Zeitung und wollten mich der Unwissenheit zeihen, indem sie mich an den Doppeladler auf den Siegeln König Wenzels verwiesen, über den ich schon vor 29 Jahren gesprochen habe, und das erwähnte Siegel von 1399 bezweifelten. Diese „sancta simplicitas“ der „Einigen Deutschen“ ist keiner weiteren Antwort werth.

3) v. Herzberg, Taf. V, 11.

cher sich ein mit dem Kreuze besetzter Bogen wölbt. Dem doppelten Adler musste logisch auch eine doppelte Krone entsprechen. Dennoch finden wir diese doppelte Krone auch auf dem Majestäts-Siegel, welches Friedrich IV. von Oesterreich bereits als König führte.

Die sogenannte Krone Karls des Grossen, welche bei der Kaiserkrönung gebraucht wurde, ist auf Siegeln, soviel mir bekannt, niemals angebracht worden.

Seit Maximilian I. wurde der Doppeladler auch in einem mit der Kaiserkrone oder mit der Hauskrone bedeckten Schilde, theils allein, mit einer dieser beiden Kronen, geführt. Auch hat er auf der Brust, hin und wieder den Oesterreichisch-Burgundischen Schild oder vollständigere Hauswappen. In sehr vielen verschiedenen, zum Theil recht geschmackvollen Formen findet sich der Doppeladler auf den zahlreichen Siegeln Karls V., wie sie Vredius<sup>1)</sup> zusammenstellt.

Kaiser Rudolph II. bewehrte den Doppeladler mit Schwert und Scepter und legte ihm den Reichsapfel auf die Brust. Statt des letzteren wurden jedoch öfter Hauswappen oder Provinzialwappen geführt, in gekrönten oder ungekrönten Schilden.

Auch kommt der Doppeladler in einem gekrönten, von zwei Greifen gehaltenen Schilde bereits seit Maximilian I. vor.

Als am 6. August 1806 das Römisch-Deutsche Reich aufgelöst wurde, blieb der Doppeladler als der Oesterreichische im Gebrauche.

Nun ist unter den Mauern von Paris, durch Fürsten und Volk ein neues Deutsches Reich geschaffen worden. Welch' ein Wappen hat dasselbe anzunehmen?

An den alten Doppeladler mit den Heiligenscheinen darf

1) Sigilla Comitum Flandriae.



man nicht denken, denn dieser gebührte dem Römisch-Deutschen Kaiser; mit Italien hat aber Kaiser Wilhelm nichts zu schaffen. Auch ist, wie erwähnt, dieser Doppeladler an Oesterreich übergegangen.

Der Römische oder Deutsche König, vor seinem Römerzuge oder seiner Kaiserkrönung, führte einen einfachen Adler. Wilhelm der Weissbart, der Siegreiche, ist aber nicht König sondern Kaiser von Deutschland.

Die Meinungen der Sachverständigen sind verschieden. Die einen sprechen für den einköpfigen, andere für einen Doppeladler. Wahrscheinlich wird diese Frage bald von kompetenter Seite entschieden werden.

#### Nachträge.

**Zu S. 4.** Der erwähnte Doppeladler des Chilindar Klosters befindet sich an der westlichen Ecke der Nordfront der Kathedrale zu Mariae Opferung. Er ist unter einer Fensterbrüstung angebracht. Rechts neben ihm erblickt man, auf einer ähnlichen Marmortafel, zwei mit dem Rücken zusammengestellte Greife, mit verschlungenen Schweifen und auf deren Köpfen eine Krone ruht. Auf einer anderen Marmortafel desselben Gebäudes erscheint der geschlossene Serbische Helm, oben mit einer lotusartigen Spitze und mit zwei Stierhörnern an den Seiten geziert, ähnlich wie wir ihn auf dem Siegel des Serbischen Despoten Stefan und seines gleichnamigen Sohnes, sowie auf den Münzen dieses Despoten, erblicken. S. darüber Berl. Blätter, IV, S. 78, 79, Taf. XLI, 2. Obige Marmortafel zeigt den Helm in einer mit zwei Adlern und zwei Drachen verzierten Einfassung. S. ПРОХОРОВЪ, ХРИСТ. ДРЕВНОСТИ И АРХЕОЛОГИЯ (Prochorow, Christl. Alterthümer u. Archäologie), I, 1864, S. 15—17 und Abbild.

**Zu S. 9 Anm.** Herr Newton erwähnt in seinen Travels I, S. 115, einen Doppeladler an einem von Franz I. Gattilusio im J. 1373, errichteten Gebäude der Strasse Orta Capou zu Mitylene. Neben demselben ist das Palaiologen-Monogramm angebracht.

**Zu S. 19.** In der Londoner Ausgabe Mirkhond's: „History of the Atabeks of Syria and Persia, von Morley, 1848, ist Taf. VI, Nr. XXIV, eine Münze des vierten Atabek von Haleb: Emad ed din Sengi, Sohn des Kotb ed din Mauden, mitgetheilt, welche den Doppeladler mit dem Namen des Imam Achmet auf der Brust, zeigt. Die Jahreszahl ist undeutlich: 58· der Hedschra = 118· n. Chr.

*Freiherr B. v. Koehne.*

## II.

### **Die Münzen von Tyras.**

(Taf. LXV. u. LXVI.)

Unter den Münzen der von den Griechen am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres gegründeten Colonien, sind die von Tyras nur wenig bekannt, weil nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren vertreten. Während von den unter der Herrschaft der römischen Kaiser geprägten Münzen dieser Stadt des europäischen Sarmatiens, schon seit langer Zeit mehrere vielfach erwähnt und auch genau beschrieben worden sind, blieben die autonomen, ihrer grössten Zahl nach, unbesprochen, zum Theil wenigstens in der numismatischen Literatur des westlichen Europas. Seit Sestini im Jahre 1831, die ersten autonomen Münzen von Tyras aus der Chaudoir'schen Sammlung, welche später in den Besitz des Münzcabinets der Kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg überging, publicirte, ist aber in Russland die Anzahl der neu bekannt gewordenen Stücke so ansehnlich vermehrt worden, dass es an der Zeit sein dürfte, eine Zusammenstellung aller Münzen dieser Stadt zu versuchen, wengleich auch diese noch lückenhaft bleibt.

Von den Milesiern, am fischreichen Liman des gleichnamigen Flusses gegründet, war Tyras ein nicht unbedeutender Marktplatz für den Binnenhandel. Was die Bodencultur des westwärts ge-



legenem Lande an Producten lieferte, war daselbst zur Ausfuhr auf dem Seewege aufgestapelt und wie der betriebsame Grieche hierin die Quelle seines Reichthums fand, so verpflanzte er dagegen in die Niederlassungen auf fremdem Boden die Cultur und Sitze des Mutterlandes. Neuere Forschungen an der Stelle, wo einstmals die griechische Stadt gelegen, haben zwar nur eine geringe Ausbeute von Alterthümern und Inschriften geliefert, die uns einen Blick in das Leben des Alterthums bieten könnten, doch haben immerhin die daselbst unternommenen Untersuchungen dahin geführt, die Lage der alten Stadt, in der Nähe des heutigen Akkerman, mit ziemlicher Gewissheit zu bestimmen. Und nicht ohne Interesse ist es, dass heut zu Tage, freilich unter anderen Bedingungen, zum grössten Theil *deutsche* Colonisten den classischen Boden bewohnen, wo einst der Grieche sich eine Pflanzstätte zur Ausbreitung seiner Cultur gesucht. Wenn aber auch im Allgemeinen, der Ertrag der Forschung über das alte Tyras nur ein geringer ist, so geben uns die hierher gehörigen Münzen einen bedeutsamen Aufschluss darüber, wie Ackerbau, Weincultur, Viehzucht u. s. w. eine Hauptthätigkeit der Ansiedler bildeten.

Wenn allein aus dem Gebrauche der edlen Metalle als Münze auf den grösseren Reichthum einer Landschaft geschlossen werden darf, so müsste Tyras, im Gegensatz zu anderen griechischen Colonien am Schwarzen Meere, die bei weitem ärmere gewesen sein, da wir der Goldprägung daselbst gar nicht, der Silberprägung aber nur in einem einzigen sicheren Exemplare begegnen. Alle übrigen bis jetzt auf uns genommenen Exemplare sind von Kupfer.

1) Verschleierter Kopf der Ceres nach rechts.

Rf. TYPANON Stossender Stier linkshin; zwischen den Hinterbeinen A. R 4. Gewicht 86 grains Troy.

Leake, Num. Hell. Eur. Greece, S. 109.

Leake, dessen Beschreibung wir folgen, hat diese Münze,

wie aus der beigefügten Bezeichnung „Electrotype“ zu ersehen, nicht im Originale besessen. Ob die von E. v. Muralt in seinem Aufsätze: *Les colonies de la côte Nord-Ouest de la mer Noire, depuis le Danube jusqu'au Boug* (*Mémoires de la Soc. d'arch. et de num. de St. Pétersbourg*, III, S. 192) erwähnte Silbermünze mit dem Stiertypus, welche damals im Besitze des Hrn. Kniashe-witsch in Odessa war, später aber bei einer Feuersbrunst zu Grunde gegangen sein soll, mit der Leake'schen identisch ist, bleibt unbekannt. Neuerdings soll jedoch wiederum ein ähnliches Exemplar in Odessa aufgetaucht und in Privatbesitz übergegangen sein; wo es sich aber namentlich befindet, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln gewesen.

- 2) Apollokopf mit Lorbeerkranz rechtshin, über der Schulter die Chlamys.

Rf. TY Siebensaitige Leier. Æ 14 Mm.<sup>1)</sup>  
PA

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 1.

Chadoir, *Corr. et add.*, S. 47.

Stempkowsky, *Recherches*, S. 20.

Muralt, l. c. III, S. 192, 1 a.

Mem. der Odess. arch. Gesellsch. (russisch) Bd. VI, S. 475, Taf. II, 3.

In den Memoiren derselben Gesellschaft, Bd. III, S. 238, Taf. IV, 7, wird eine ähnliche Münze aufgeführt; die Abbildung (nicht aber die Beschreibung) giebt jedoch eine dreisaitige Leier, unter der sich drei Kügelchen befinden.

- 3) Verschleierter Demeterkopf rechtshin, über der Stirn zwei Aehren, im Ohr ein Ohrgehänge.

Rf. TY Zwischen zwei stehenden Aehren ein Korb mit  
PA einem Mohnkopfe. Æ 15 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 2.

Sestini, *Desc. del Mus. Chadoir*, S. 13, 3, Taf. II, 3.

Muralt, l. c., S. 192, 2 c.

1) Wir geben die Grösse der Münzen der kaiserlichen Eremitage stets in Millimetern, als der genaueren Münzscala, an.



- 4) Kopf rechtshin, undeutlich.

Rf.  $\begin{matrix} \text{TY} \\ \text{PA} \end{matrix}$  Stehende Fackel. Æ 13 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 3.

Sestini, l. c., S. 39, 2, Taf. II, 2.

Muralt., l. c., S. 192, 2 b.

- 5) Bärtiger Kopf rechtshin, wahrscheinlich Aesculap.

Rf.  $\begin{matrix} \text{TY} \\ \text{P} \end{matrix}$  Altar mit einer sich darum windenden Schlange. Æ 14 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 4.

Chaudoir, Corr. et add., S. 47.

Muralt., l. c., S. 192, 4 f.

- 6) Mercurkopf mit Petasus, rechtshin.

Rf.  $\begin{matrix} \text{TY} \\ \text{PA} \end{matrix}$  Stehender Caduceus. Æ 11 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 5.

Sestini, l. c., S. 39, Taf. II, 1.

Muralt., l. c., S. 192, 3 c.

Welzl v. Wellenheim, Cat. I, n. 1221.

- 7) Lorbeerbekränzter Kopf, rechtshin, undeutlich ob männlich oder weiblich.

Rf.  $\begin{matrix} \text{TY} \\ \text{PA} \end{matrix}$  Stehendes Füllhorn. Æ 11 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 6.

Mem. der Odess. Ges., III, S. 238, Taf. IV, 8.

(Die Bezeichnung S. 238, dass der Kopf der des J. Caesar sei, ist falsch.)

- 8) Apollokopf mit Lorbeerkranz, rechtshin.

Rf. TYP A (oben im Felde) Stier rechtshin schreitend.

Æ 4.

Sammlung der Odess. arch. Gesellschaft. Gefunden 1841, auf der Insel Leuce.

Mem. der Odess. arch. Ges., VI, S. 475, Taf. II, 1.

- 9) Apollokopf mit Lorbeerkranz, rechtshin.

Rf. TYP A (im Abschnitte) Stossender Stier, rechtshin.

Æ 2.

Sammlung der Odess. arch. Ges. Gefunden 1841 auf Leuce.

Mem. der Odess. Ges. VI, S. 475, Taf. II, 2.

(In der Beschreibung S. 475, fehlt die Erwähnung des Ringes oder der Kugel, welche auf der Zeichnung über dem Stier zu sehen ist.)

10) Apollokopf mit Lorbeerkranz, rechtshin.

Rf. ΤΥΡΑ (im Felde links) Pferdekopf, rechtshin. Æ 5.

Sammlung des Hrn. G. Lemme in Odessa. Gefunden bei Akkerman.

Mem. der Odess. Ges. VI, S. 475, Taf. II, 4.

11) Verschleierter weiblicher Kopf (Demeter) rechtshin.

Rf. ΤΥ  
PA in einem Eichenkranze. Æ 5½.

Sammlung der Odessaer arch. Gesellschaft.

Mem. d. Odess. Ges., III, S. 237, Taf. IV, 4.

12) Weiblicher Kopf, linkshin.

Rf. ΤΥΡΑ in einem Blätterkranze (angeblich Weinlaub). Æ 4.

Sammlung der Odess. arch. Gesellschaft.

Mem. dieser Ges., III, S. 237, Taf. IV, 5.

13) Weiblicher Kopf, linkshin.

Rf. ΤΥΡΑ in einem Blätterkranze (angeblich Eichen und Palme). Æ 5.

Mem. der Odess. Ges., III, S. 257, Taf. IV, 6.

14) Kopf rechtshin, undeutlich.

Rf. ΤΥ  
PA Traube. Æ 5.

Sammlung der Odessaer arch. Gesellschaft.

Titelbild zum Rechenschaftsbericht dieser Gesellschaft für 1869.

In obiger Zusammenstellung mussten wir, wo uns die Originale nicht vorlagen, den Memoiren der Odessaer archäologischen Gesellschaft folgen; leider aber sind die denselben beigegebenen Abbildungen wohl nicht immer den Originalen treu, so wie auch die Münzbeschreibungen häufig an Genauigkeit manches zu wünschen übrig lassen. Es dürfte daher auch für manche der hier



angegebenen Münzen im Einzelnen eine Modification zulässig sein. Jedenfalls ist aber auch schon das Gegebene nicht ohne einiges Interesse. Dass die Anzahl der autonomen Münzen von Tyras noch um einige vermehrt werden könne, wird uns vielfach versichert, die Beschreibung derselben ist aber bis jetzt zurückgehalten worden.

Es bleibt uns hier noch übrig, auf zwei Irrthümer aufmerksam zu machen, welche uns bei Rasche und Harwood entgegen treten. In seinem *Lexicon universae rei numariae*, Lipsiae, 1793, V, II, S. 529 und 530, führt Rasche, nach dem Vorgange des *Museum Arigoni*, I, Num. pop., Taf. 22, 223, eine autonome Münze von Tyras an, während es sich hier um eine bekannte Münze von Thyrea in Argolis handelt. S. Mionnet, *Descr.* II, S. 241, 82. — Ebenso ist die von Harwood: *Populorum et urbium selecta numismata graeca ex aere*, London 1812, S. XV der Einleitung, nach Tyras verlegte Münze keineswegs hierher zu ziehen. Sie gehört vielmehr einer Serie von Münzen an, die zwar den griechischen Colonien am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres zugetheilt werden müssen, aber noch keiner bestimmten Oertlichkeit zugewiesen werden können. Das Münzcabinet der kais. Eremitage besitzt von dieser Gattung Münzen 16 Exemplare, mit neun verschiedenen Monogrammen.

---

Im Anschluss an die autonomen Münzen von Tyras lassen wir nun die in dieser Stadt unter der Herrschaft der römischen Kaiser geprägten Münzen folgen, obschon die Mehrzahl derselben schon bekannt ist und nur ein geringer Theil neu sein dürfte.

Wann zuerst unter den römischen Kaisern in Tyras Münzen geprägt worden sind, ist bis jetzt noch nicht mit Gewissheit festzustellen. In den *Memoiren der Odessaer archäologischen Gesellschaft*, VI, S. 475, Taf. II, 5 ist zwar eine angeblich auf Augustus bezügliche Münze angeführt, doch halten wir dies für einen starken Irrthum, und erlauben uns nicht dieselbe in unser Ver-

zeichniss einzureihen. Auch in das Münzcabinet der kais. Eremitage sind aus der Chaudoir'schen Sammlung zwei Münzen aus der ersten Kaiserzeit übergangen, welche möglicherweise nach Tyras gehören; doch stehen die auf ihnen befindlichen Contremarken mit den Buchstaben TYP so vereinzelt da, dass es immerhin noch fraglich bleibt, ob sie wirklich für Tyras übergestempelt worden sind. Es sind dies die bei Cohen, Méd. Imp. I, S. 165 u. 166, unter 87 und 88 angeführten Münzen von Claudius.

Nur für Vespasian, Domitian, Hadrian (?), Antoninus Pius, Marc Aurel, Commodus, Septimius Severus, Julia Domna, Caracalla, Plautilla, Geta, Séverus Alexander und Julia Mamaea — lassen sich mit mehr oder weniger Sicherheit eine Anzahl Münzen nennen, doch bleibt auch hier noch manches genauerer Untersuchung vorbehalten.

#### Vespasians.

- 1) . . . . . KAICAP Kopf des Kaisers mit Lorbeeren,  
rechtshin. — Aehre als Contremarke.

R/. TYPANΩN Adler. Æ 6.

Sestini, Lett. e diss., IV, S. 37.

Sestini, Mus Chaudoir, S. 39.

Mionnet, Suppl II, S. 27, 110.

- 2) Umschrift verwischt. Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz,  
rechtshin. — Aehre als Contremarke.

R/. TYPANΩN Keule. Æ 4.

Rasche, Lex., V, II, S. 530.

Eckhel, Sylloge, I, S. 23.

Sestini, Lett. e diss., IV, 37.

Mionnet, Suppl. II, S. 27, 111.

Muralt, in Mém. de la Soc. d'arch. et de num. de S. P., III, S. 192, 7 k. g., lässt diese Münzen auch in der Eremitage vorhanden sein; es ist dies aber eine Verwechslung.



## Domitianus.

- 3) KAICAP ΔOMEI . . . . OC Kopf des Kaisers mit Diadem, rechtshin. (An der Seite eine undeutliche Contremarke.) Perland.

. Y  
*Rf.* . A Stehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln,  
 N:UN  
 der Kopf linkshin gewendet. Perland. Æ 22 Mm.  
 Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 7.

- 4) KAICAP . . . . . OC Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz.  
 (Aehre als Contremarke.)

TY  
*Rf.* PA Keule. Æ 19 Mm.  
 N..  
 Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 8.  
 Rauch, Num. antiq. coll. Heidecken, 1845, S. 32, 838.

- 5) . . . . . Kopf des Kaisers.

*Rf.* TYPANQN Frauenkopf mit Mauerkrone. Æ 5.  
 Rasche, Lex., V, II, S. 531.  
 Gussemé, VI, S. 470, 1.  
 Mionnet, Suppl., II, S. 28, 112.  
 Vaillant, Num. Imp. — Lut. 1698, S. 23 (D. Colbert).

## Hadrianus.

- 6) KAI . . . . . PIANOC Kopf des Kaisers, rechtshin.

*Rf.* . YPA Cybele sitzend linkshin, in der Rechten eine  
 Paterna. Æ 5.  
 Mem. der Odess. Ges., VI, S. 475, Taf. II, 6.  
 Sehr zweifelhaft.

## Antoninus Pius.

- 7) Umschrift verwischt. Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz,  
 rechtshin.

*Rf.* TYPA . . . Cybele sitzend linkshin, die Linke, wie es

scheint, auf ein Tympanon gestützt; vor den Füßen, ein Löwe. Perland. Æ 22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 9.

- 8) AYT ANTΩN . . . ON CEB Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrantz, rechtshin. Perland.

*Rf.* TYPANΩN Adler stehend, linkshin, der Kopf rechtshin gewendet, im Schnabel einen Krantz haltend. Perland. Æ 19 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 10.

Rasche, Lex, V, II, S. 531.

Mionnet, Suppl., II, S. 28, 114.

- 9) Umschrift unleserlich. Kopf des Kaisers, rechtshin, mit Lorbeerkrantz. Perland.

*Rf.* YPANΩ. Hercules stehend, rechtshin, die Rechte auf die Keule gestützt, in der Linken die Aepfel der Hesperiden, auf dem Arm die Löwenhaut. Im Felde links Δ. Perland. Æ 23 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 11.

- 10) AYT ANTΩNEINON CEB Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrantz, rechtshin. Perland.

*Rf.* TYPANΩN Hercules stehend wie oben. Perland. Æ 17 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 12.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 39, Taf. II, 4.

Sestini, Lett. e diss., IV, S. 38.

Vaillant, Num. Imp., S. 50 (Abb. Bizot).

Mionnet, Suppl., II, S. 28, 113.

#### Marcus Aurelius.

- 11) BHPICCIMOC KAICAP Jugendlicher Kopf des Kaisers, rechtshin. Perland.

*Rf.* TYPANΩN Minerva stehend, linkshin, in der Rech-



ten eine Patera, in der Linken Schild und Lanze haltend. Perlland. Æ 18 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. 2 Ex. — Taf. LXV, 13.

Rasche, V, II, S. 531.

Sestini, Mus. Chandoir, S. 40, Taf. II, 5.

Sestini, Lett. e diss., IV, 38.

Mionnet, Suppl. II, S. 28, 115.

Eckhel, Doc. num. vet., II, S. 4.

Gussemé, VI, S. 470, 2.

- 12) A · M · AYPH · ANTONIN Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz, rechtshin.

Rf. TYPANΩN Pallas stehend, in der Rechten eine Patera, in der Linken eine Lanze haltend. Æ 4.

Welzl. v. Wellenheim, Cat., I, Nr. 1222.

(Durch das beigefügte Citat von Mionnet, S. II, 28, 115, s. die vorhergehende Münze, etwas unsicher).

- 13) KAICAP AYPHAIΩ Kopf des Kaisers, rechtshin. Perlland.

Rf. · · PANΩN Mercur stehend, rechtshin, über der Schulter die Chlamys, in der Rechten den Beutel, in der Linken den Caduceus haltend. Perlland.

Æ 23 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 14.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Gussemé, VI, S. 470, 3.

Mionnet, Suppl., II, S. 28, 117.

- 14) — —

Rf. TYPANΩN B Fortuna stehend.

Æ 5.

Rasche, Lex. V, II, S. 531.

Gussemé, VI, S. 470, 4.

Mionnet, Suppl., II, S. 29, 118.

- 15) — —

Rf. TYPANΩN Adler.

Æ 5.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Mionnet, Suppl., II, S. 28, 116.

## Commodus.

- 16) AYT KAI M KOMOΔOC Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrantz, rechtshin. Perlrantz.

Rf. TYPANΩN Weibliche Figur sitzend linkshin, in der Rechten eine Patera. Im Abschnitte Δ. Perlrantz.

Æ 22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXV, 15.

Sestini, Lett. e diss., IV, 39.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Mionnet, Suppl., II, 29, 120 (ohne Δ)

- 17) AY KAI M KOMOΔ Brustbild des Kaisers, rechtshin. Perlrantz.

Rf. TYPANΩN Adler stehend linkshin, den Kopf rechtshin gewendet, im Schnabel einen Krantz haltend. Im Abschnitte B.

Æ 18 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 1.

Froelich, Quat. tent., S. 228, LXX.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Harduin, Opera, S. 174.

Eckhel, Cat. Mus. Vind., I, S. 47.

Sestini, Lett. e diss., IV, 39.

Mionnet, S. II, S. 29, 122.

- 18) AY KAI M KOMOΔOC Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrantz, rechtshin. Perlrantz.

Rf. TYPANΩN Fortuna stehend linkshin, Steuerruder und Füllhorn haltend. Im Felde rechts Γ. Perlrantz.

Æ 20 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 2.

Mionnet, Suppl., II, S. 29, 119. (mit B und Γ.)

Sestini, Lett. e diss., IV, S. 38.

Rasche, Lex., V, II, S. 532.

Gussemé, VI, S. 470, 4.

- 19) AY KA . . . KOMOΔO Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkrantz, rechtshin.

Rf. TYPA . . . Männliche Figur (wohl Dionysos) stehend



linkshin, in kurzer Tunica, in der Rechten einen undeutlichen Gegenstand haltend, in der Linken eine Lanze oder Thyrsos. Æ 16 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 3.

20) AYT · KA · AYP KOMOΔOC Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz, rechtshin. Perlrand.

Rf. TYPANΩN Hercules stehend rechtshin, mit der Rechten auf die Keule gestützt, in der Linken den Bogen haltend, auf dem Arme die Löwenhaut. Perlrand. Æ 15 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 4.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 40, Taf. II, 6.

12) — —

Rf. . . . . Pallas stehend, mit der Aegide.

Mionnet, Suppl., II, S. 29, 121.

Rasche, Lex., V, II, S. 531.

Gussemé, VI, S. 470, 5.

#### Septimius Severus.

22) AYT KAI CEΠ CEBHPOC ΠEP Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz, rechtshin.

Rf. TYPANΩN Hercules stehend, mit der Rechten auf die Keule gestützt, mit der Linken Löwenhaut und Aepfel der Hesperiden haltend. Im Felde A. Æ 6.

Mionnet, Desc., I, S. 350, 8.

— Suppl., II, S. 29, 123.

Sestini, Lett. e diss., IV, S. 39.

Patin, Imp., S. 229.

Rasche, Lex., V, II, S. 532.

Gessner, Imp., Taf. 136, 74.

Gussemé, VI, S. 470, 6.

Harduin, Opera, S. 174.

## Julia Domna.

- 23) IOYΛΙΑ ΔΟΜΝΑ ΚΕΒ Brustbild der Kaiserin, rechtshin.  
Perlrand.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Cybele mit Thurmkrone, auf einem  
Throne sitzend linkshin, in der Rechten eine Patera  
haltend. Im Felde rechts Δ. Perlrand. Æ 25 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. 2 Ex — Taf. LXVI, 5.

- 24) IOYΛΙΑ ΔΟΜΝΑ ΚΕΒ Brustbild der Kaiserin, rechtshin.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Cybele verschleiert, linkshin sitzend, in  
der Rechten Aehren haltend, die Linke auf ein Tym-  
panon gestützt. Æ 22.

Mionnet, Suppl. II, S. 30, 125.

Vaillant, Num. imp., S. 112 (D. Foucault).

Gussemé, VI, S. 470, 7.

Fiorelli, Cat. del Mus. naz. di Napoli, I, Mon. Gr., S. 105, 6226.

- 25) — —

*Rf.* . . . . . Weibliche Figur mit Mauerkrone, sitzend, in  
der Rechten ein Tempelchen haltend. Æ 6.

Mionnet, Suppl. II, S. 30, 126.

Vaillant, Num. Imp., S. 112 (Thes. Reg.).

- 26) IOYΛΙΑ ΔΟΜΝΑ Ihr Kopf, rechtshin.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Hercules stehend, in der Rechten die  
Keule, auf dem linken Arme die Löwenhaut und in  
der Hand die Hesperidenäpfel haltend. Æ 3½.

Mionnet, II, S. 80, 124, Taf. II, 2.

Rasche, Lex., V, II, S. 532.

Harduin, S. 174.

- 27) IOYΛΙΑ ΔΟΜΝΑ ΚΕΒ Brustbild der Kaiserin, rechtshin.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Fortuna stehend linkshin, die Rechte auf  
ein Steuerruder gestützt, in der Linken das Füllhorn  
haltend. Im Felde Γ. Æ 20 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 6.

Sestini, Mus. Chadoir, S. 40, Taf. II, 7.



- 28) ΔΟΜ . . . Kopf rechtshin.  
*Rf.* . . . ΑΝΩΝ Pallas stehend, in einem Tempel. Æ 5.  
 Welzl. v. Wellenb., Cat. I, Nr. 1223.

## Caracalla.

- 29) ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡ ΚΕΥΗΡΟC ΑΝΤΩΝ Kopf des Kaisers  
 mit Lorbeerkranz, rechtshin. Perlrand.

*Rf.* ΤΥΠΑΝΩΝ Cybele mit Thurmkrone, vor einem Tempel, zwischen zwei Löwen, sitzend, linkshin, in der Rechten eine Patera, in der Linken ein Tympanon haltend. Im Abschnitte Δ. Perlrand. Æ 25 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 7.

Mionnet, Suppl. II, S. 30, 127.

Eckhel, Cat. Mus. Vind., I, S. 44.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 40, Taf. II, 9.

Froelich, Quat. tent., S. 281, CLXXI (mit Abbild.).

- 30) Eine ähnliche Münze, ohne Tempel hinter der Cybele.  
 Æ 14 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage.

- 31) ΑΥΤ Κ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝ ΚΕΒ Kopf mit Lorbeerkranz.  
*Rf.* ΤΥΠΑΝΩΝ Hercules stehend, mit Keule und Löwenhaut.  
 Æ 3.

Ramus, Cat. num. vet. regis Daniae, I, S. 97.

Mionnet, Suppl. II, S. 30, 128.

Sestini, Desc. num. vet., S. 29.

- 32) ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡ ΚΕΥΗΡΟC ΑΝΤΩΝ Kopf des Kaisers  
 mit Lorbeerkranz, rechtshin.

*Rf.* ΤΥΠΑΝΩΝ Dionysos stehend rechtshin, mit einem kurzen Chiton bekleidet, in der Linken einen Thyrsos, in der Rechten eine Vase haltend, aus der ein Tiger springt. Perlrand. Æ 24 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 8.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 40, Taf. II, 8.

- 33) AY K M AY ANTΩNINOC Kopf rechtshin.  
*Rf.* TYPANΩN Dionysos wie auf der vorhergehenden  
 Münze. Im Felde Δ. Æ 6½.  
 Longpérier, Cab. de Magnoncourt, S. 21, 186. Mit Abbild.
- 34) AYT M AYP ANTΩNEINOC Brustbild des Kaisers mit  
 Lorbeerkrantz, rechtshin. Perlrand.  
*Rf.* TYPANΩN Reiter rechtshin sprengend, in der er-  
 hobenen Rechten eine Lanze haltend. Im Abschnitte  
 Δ. Perlrand. Æ 24 Mm.  
 Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 9.  
 Sestini, Mus. Chaudoir, S. 41, Taf. II, 10.  
 Fiorelli, Cat. del Mus. Naz. di Napoli, I, Mon. Gr. S. 105, 6227.
- 35) AYTOK M AY . . . . . Brustbild des Kaisers mit  
 Lorbeerkrantz, rechtshin. Perlrand.  
*Rf.* TYI·NΩN Reiter im Schritte reitend, rechtshin, in  
 der Rechten eine Lanze haltend. Im Felde rechts:  
 Stern und Halbmond. Im Abschnitte Δ. Perlrand.  
 Æ 24 Mm.  
 Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 10.  
 Mionnet, Suppl., II, S. 31, 131.  
 Dumersan, Cab. Allier d'Hauteville, S. 19, Taf. II, 14.  
 Sestini, Lett. e diss., IV, 39.
- 36) AYT K M AYP CEY ANTΩNIN Kopf mit Lorbeer-  
 krantz.  
*Rf.* TYPANΩN Victoria. Æ 2.  
 Sestini, Lett. e diss. num., IX, 1.  
 Mionnet, Suppl., II, 31 (Æ 6).
- 37) AYT K M AYP CEY ANTΩNIN Kopf mit Lorbeer-  
 krantz, rechtshin.  
*Rf.* TYPANΩN Adler mit einem Kranze im Schnabel.  
 Æ 6.  
 Eckhel, Cat. Mus. Vind., I, 48.  
 Mionnet, Suppl., II, S. 31, 129.



## Plautilla.

38) — —

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Weibliche Figur sitzend, Patera und Füllhorn haltend. Æ 6.

Mionnet, Suppl. II, S. 31, 132.

Vaillant, Num. Imp., S. 115 (D. Galland).

Gussemé, VI, S. 470, 8.

39) ΦΟΥΛ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ ΣΕΒ Kopf rechtshin.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Cybele sitzend, Patera haltend und auf ein Tympanon gestützt. Mit Δ. Æ 23.

Mionnet, Suppl. II, S. 31, 133.

Vaillant, Num. Imp., S. 139 (D. Foucault).

Gussemé, VI, S. 470, 8.

Fiorelli, I. c. S. 105, 6228.

## Geta.

40) Α ΣΕΠ ΓΕΤΑΣ ΚΑΙCΑΡ Kopf des Kaisers, rechtshin. Perlrand.

*Rf.* ΤΥΡΑΝ · Ν Hercules stehend, mit der Rechten die Keule haltend, auf dem linken Arme die Löwenhaut.

Æ 15 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 13.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 40, Taf. II, 11.

41) . . Τ ΣΕΠΤΙ ΓΕΤΑΣ Sein Kopf, rechtshin.

*Rf.* ΤΥΡΑΝΩΝ Δ Dionysos stehend linkshin, Vase und Thyrsos haltend. Æ 22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage.

42) ΑΥ Κ ΠC . . ΓΕΤΑΣ Kopf des Kaisers mit Lorbeerkranz, rechtshin. Perlrand.

*Rf.* ΤΥΡ · ΝΩ · Fortuna stehend linkshin, die Rechte auf ein Steuerruder gestützt, in der Linken ein Füllhorn haltend. Perlrand. Æ 22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 12.

Mionnet, Suppl. II, S. 31, 135.

Sestini, Mus. Chaudoir, S. 41, Taf. II, 12.

- 43) A CEΠ ΓETAC KAICAP Brustbild des Kaisers, rechtshin.  
Perlrand.

Rf. TYPANΩN Adler stehend linkshin, den Kopf rechts-  
hin gewendet, im Schnabel einen Kranz haltend. Im  
Felde links B. Æ 20 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 11.

- 44) Π CEΠTI ΓETAC KA Kopf rechtshin.

Rf. Wie vorher. Æ 5.

Eckhel, Cat. Mus. Vind., I, S. 48.

Mionnet, Suppl., II, S. 31, 134.

Froelich, Quat. tent., S. 289, CLXXXVII.

#### Severus Alexander.

- 45) M AP CEV . . . . AΔPOC Kopf des Kaisers mit Lorbeer-  
kranz, rechtshin. Im Felde, links, eine undeutliche  
Contremarke. Perlrand.

Rf. TYPANΩ · Victoria linkshin schreitend, in der Rech-  
ten einen Kranz, in der Linken einen Palmenzweig  
haltend. Im Felde links: Stern und Halbmond. Perl-  
rand. Æ 22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 14.

- 46) AVT K M AVP CEV AACEANΔ . . Brustbild mit Lor-  
beerkranz. Im Felde Contremarke.

Rf. TYPANΩN Victoria wie oben. Im Felde Δ. Æ 2.  
Sestini, Mus. Chadoir, S. 21, Taf. II, 13.

- 47) Wie oben.

Rf. TYPANΩN Cybele sitzend, daneben Δ. Æ 2.  
Sestini, Mus. Chadoir, S. 41, Taf. II, 14.

#### Julia Mamaea.

- 48) . . . . . EBA Brustbild der Kaiserin, rechtshin.

Rf. TYPAN . . Weibliche Figur stehend linkshin, in der



Rechten eine Patera, in der Linken ein Scepter haltend. Im Felde links: Stern und Halbmond, darunter  $\Delta$ . Perstrand.  $\text{Æ}$  22 Mm.

Sammlung der kais. Eremitage. — Taf. LXVI, 15.

Eine ähnliche Münze, auf der *Hf.* IOYAIAMAMEA CEBA  
s. bei Sestini, Mus. Chaudoir, S. 41, Taf. II, 15.

So weit geht bis jetzt die Kenntniss der in Tyras geprägten Kaisermünzen, und selbst in Odessa, wo ein sehr reger Sammel-eifer herrscht und wo auch, vielmehr als anderwärts, die Möglichkeit geboten ist, neu auftauchende Stücke jener Stadt zu erwerben, ist nicht viel aufzubringen gewesen. So lückenhaft immerhin das oben gegebene Verzeichniss auch ist, so giebt es doch einiges bisher unbekannte neue Material für die Bearbeitung der Münzkunde der griechischen Colonien am Schwarzen Meere.

A. Grimm.

### III.

## **Beiträge zur Münzgeschichte der Stadt Berlin.**

---

### **Abtheilung III.**

#### **Denkmünzen auf Berliner Privatpersonen.**

---

Wir haben in den Bereich dieser Abtheilung alle diejenigen geprägten und gegossenen Stücke gezogen, die an geborene Berliner erinnern; aber auch Denkmünzen auf diejenigen Persönlichkeiten nicht ausgeschlossen, die durch ihre oft lebenslängliche Wirksamkeit in Berlin sich gewissermaassen das Indigenat der Hauptstadt des Preussischen Staats erwarben. Aus der Zeit bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hat sich selbstverständlich nur eine geringe Anzahl solcher Denkmünzen ermitteln lassen, ja die älteste ist nur eine Münze, die ein Berliner als Bischof in fremdem Lande prägen liess; desto zahlreicher finden wir aber seitdem eine grosse Anzahl Personen, besonders Staatsmänner und Gelehrte, durch Denkmünzen geehrt, die wir hier nachstehend in chronologischer Zeitfolge verzeichnen wollen.

---



**No. 1.** 1522. Johann Blankenfeld, Sohn des Bürgermeisters Thomas zu Berlin, daselbst gegen 1471 geboren, wurde Professor an der Universität zu Frankfurt a. d. O.; 1515 zum Bischof von Reval, 1518 zum Bischof von Dorpat, 1523 zum Coadjutor des Erzbischofs von Riga ernannt und starb in Spanien, am 9. Septbr. 1527.

Nachfolgende Dorpater Münze, die zugleich sein Familienwappen enthält, wird in Köhne's Zeitschr. für Münzkunde, Th. I, 1841, Taf. XI, Nr. 5 mitgetheilt:

*Hj.* Das Dorpater Stiftswappen, darüber 1522. *Rj.* Ein sechsfeldiger Wappenschild, der im ersten und fünften Felde das Dorpater, im zweiten und sechsten das Rigaer, im dritten und vierten, das Blankenfeldsche Wappen, ein Pferdegebiss zwischen zwei Sternen, enthält.

**No. 2.** 1530. Einseitiges Schaustück. BOSSE VON DER SCHVLENBORCH · SEINES ALTER XXXVI. M. D. XXX. Schönes bärtiges Brustbild, mit einem Hute bedeckt und von einer Kette umgeben. Im Felde H, Chiffer des Stempelschneiders Friedrich Hagenauer in Augsburg.

Abgebildet im Tresor de Numismatique, Taf. VII, 6. Gr. 70 Mm.

Er stand als Hofrath im Dienste des Kurfürsten Joachim I. und wohnte dem Reichstage zu Augsburg 1530 bei.

**No. 3.** 1555. Denkmünze auf Adam v. Trotta, der im J. 1557 Oberhofmarschall am kurfürstlichen Hofe zu Berlin wurde und 1572 starb. Diese nicht näher beschriebene Denkmünze befand sich in Seidel's Münzkabinet; man sehe Seidel's Bildersammlung (Berlin 1751) S 59.

**No. 4.** 1556. Kleine Denkmünze von Goldschmiedsarbeit auf Mathaeus Fleck. *Hj.* MATTHAEUS FLACCUS M. PHYSICUS BER. Brustbild, darunter Aet. 33. *Rj.* VIRTUS MORTIS NESCIA AN · SALU · HUMA · 1556. Wappen. Gr.: 26 Mm.

Fleck, 1524 zu Zwickau geboren, praktisirte seit 1552 als Arzt zu Berlin, woselbst er zum Stadtphysikus ernannt wurde.

Dass Fleck 1592 zu Berlin gestorben, bemerkt v. Duisburg in seinem Werke: *Rudolphi recentioris aevi Numismata etc.*, Dantisci 1862, S. 106, der diese Denkmünze auch besessen hat.

**Nr. 4<sup>a</sup>.** Denkmünze auf denselben und seine Ehefrau. *Hf.* MATTHAEUS FLACCUS M · PHYSICUS BER. Bärtiges Brustbild in flacher Mütze nach links, am Armabschnitt: Aet. 32. *Rf.* ⌘ REGINA SCHIRMERIN UXOR · D · M · F · AETATI: 24. Brustbild mit Haube linkshin. Gr.: 30 Mm.

Im hiesigen königl. Museum.

Die *Hf.* ist aus derselben Form wie die vorhergehende Medaille, wie der im hiesigen K. Museum befindliche Abguss zeigt, und dürfte danach das auf ihr angegebene Alter Flecks zu berichtigen sein. Oder sollte es auch kleinere (26 Mm. grosse) Stücke mit Aet. 33 geben?

**No. 5.** 1560. Denkmünze auf Matthias Fleck und seine Ehefrau. *Hf.* MATTHEVS — FLACCVS M · D · Æ : 36. Das Brustbild von vorne, mit der Mütze. *Rf.* REGINA SCHIRMERIN M(atth.) F(lacci) · M(ed.) · D(octoris) · VXOR · Æ 24 · A · 60. Das Brustbild der Frau mit der Haube, von vorne, mit Halschmuck und umhängender Kette. Gr.: 18 Mm.

Abgebildet in Möhsen, Beschreibung einer Berliner Medaillen-Sammlung, Theil 2, Taf. 3, Nr. 1.

**No. 6.** 1561. Schaumünze des Thomas Matthias, ihm von seiner Braut Ursula Meienburg als Verlöbnißgeschenk verehrt. *Hf.* THO(mae) · MAT(thiae) · SPON(so) · DILEC(to) · VRS(ula) · MEI(enburg) · AMORIS · ERGO · D(at) · D(icat) · Das bärtige Brustbild von der linken Seite mit Baret und umhängender Gnadenkette. *Rf.* ANNO · M · D · LXI MENSE IANVARIO. Das Matthiassche Wappen. Gr.: 30 Mm.

Abbildung in Möhsen, Th. II, Taf. I, Nr. 2.

Matthias war geheimer Kammerrath und Rentmeister (gleichbedeutend mit Finanzminister), zugleich Bürgermeister zu Berlin. Er diente unter Kurfürst Joachim II. und seinem Nachfolger bis



zu seinem 1576 erfolgten Ableben mit seltener Uneigennützigkeit und Treue und opferte ihnen sein Vermögen. Seine Ehefrau war des kurfürstlichen Raths Meienburg Schwester.

**Nr. 7.** 1574. Denkmünze auf Paul Luther. *Hf.* P(aulus) · L(utherus) · D(octor) · M(edicinae) · ÆTA:(tis) XLII AN(no) MDLXXIII · Bärtiges Brustbild von vorne, mit einer Halskrause mit umhängenden Gnadenzeichen an dreifacher Kette. *Rf.* D · MARTINVS LVTHER · Æ LX · Brustbild seines Vaters. Gr.: 40 Mm.

Abbildung in Möhsen, Theil II, Taf. I, Nr. 1.

Dr. Paul Luther, Sohn des Reformators, ist zu Wittenberg, den 28. Januar 1533 geboren; er erhielt auf Melanchthons Empfehlung, einen Ruf als Lehrer der Arzneykunde nach Jena. 1567 trat er als Leibarzt in die Dienste des Kurfürsten Joachim II, der ihm für seine Verdienste wiederholt goldene Gnadenketten verlieh. 1569 wohnte der Kurfürst der Taufe seines Sohnes in der Domkirche zu Berlin bei. Paul Luther starb zu Leipzig, den 8. März 1593.

**Nr. 8.** 1577. Schaumünze auf den Kammergerichts-Advokaten Johann Prüfer und seine Ehefrau. *Hf.* IOHANNES · PRWER · ÆT · 47 · ANN : 1577. Bekleidetes bärtiges Brustbild von vorne. *Rf.* ANNA · WELMNICZIS · ÆT : 46 · AN : 1577. Brustbild der Frau von vorne, in geblütem Gewande, mit der Haube. Gr.: 34 Mm.

Möhsen, der von dieser Schaumünze Th. II, Taf. I, Nr. 4, eine Abbildung mittheilt, bemerkt, dass Prüfer zu Frankfurt a. O. geboren, Doctor beider Rechte und Kammergerichts-Advokat gewesen sei und noch 1580 gelebt habe.

**Nr. 9.** 1578. Denkmünze auf den im Jahre 1578 als General, Rath und Oberkriegsbaumeister in kurbrandenburgische Dienste getretenen Grafen Rochus von Lynar, der u. a. auch das kurfürstliche Schloss zu Berlin erbaute. *Hf.* MEIN + HOFNVG + ZV + GOT + ROCH + GRAF + ZV + LINAR. Das gräfliche Wappen.

R/. ESTOS + ASSI + IVNTADOS + IAMAS + SEAN + APARTAC + RA \* Zwei verschlungene Hände mit der Jahreszahl  $\frac{1.5}{78}$ . Gr.: 30 Mm.

Nach der Mittheilung des Direktors des Königl. Münzkabinetts Herrn Dr. Julius Friedländer in den Berliner Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 1865, Band 2, S. 341 bezieht sich diese daselbst Taf. 24, Nr. 1 abgebildete Denkmünze auf das innige Verhältniss Lynars zu seiner Gemalin Anna v. Montot. Herr Friedländer theilt zugleich Taf. 24, Nr. 2 eine ältere Schaumünze vom Jahre 1571 mit den Bildnissen des gräflichen Ehepaars mit.

Graf von Lynar ist geboren den 25. December 1525, er trat 1560 zum evangelischen Bekenntniss über, starb den 22. December 1596 und ist in der Nicolai-Kirche zu Spandau beerdigt.

**Nr. 10.** 1648. Denkmünze auf den kurbrandenburgischen bevollmächtigten Gesandten zum westphälischen Frieden. *Hf.* IOH · FROMHOLD SER · EL · BRAND · CONSIL INT · AD TR · PAC · UNIV · LEG · PL · Brustbild rechtshin, mit einem Ehrenkleide angethan und um den Hals einen mit Spitzen besetzten Kragen, an der Schulter V (Vestner), darunter C · PR · S · C · M · *Rf.* PAX MVLTIA DILIGENTIB · LEGEM TVAM DOMINE ET NON FACILLABVNT · Wappen mit darüber stehendem Helme. Gr : 40 Mm.

Abgebildet in Spiess, Brandenburgische Münzbelustigungen, IV, 355.

Fromhold ist in der Neumark den 7. November 1602 geboren und den 11. Juli 1653 gestorben. Er war Hof- und Kammergerichtsath.

**Nr. 11.** Denkmünze auf den Feldmarschall Freiherrn, später Reichsgrafen von Sparr. *Hf.* ○ OTTO CHRISTOPH FREYHERR VON SPARR AUF TRAMPE PRENDEN & C · ERBHERR · Brustbild im Harnisch rechtshin, unten hÖHN 1664. *Rf.* ○ DER R · K · AUCH ZU HUNG · UND BÖH · KÖN · MAIE · UND S · C · DL · ZU BRAND · BESTALT · GENERALFELDMARSCHAL,

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (16, VI, 1.)



in zweiter Linie:  $\Psi$  CHURF · GEHAIM · KRIEGSRATH OBER-  
GOUVERN · DER CHUR BRAND · HINT · POM UND HALB ·  
VEST · OBERST ZU ROS U · FUES, im Felde das Wappen des  
Feldmarschalls, daneben MDC — LXIV. Gr. 65 Mm.

Freiherr von Sparr ist nach Klaproth und Cosmer, *der Wirkliche Geheim-Staatsrath*, S. 354, den 13. November 1599 in der Mark Brandenburg, nach Anderen aber 1605 geboren. Seine Laufbahn begann er im Kaiserlichen Kriegsdienste, er trat aber 1649 in die Dienste des grossen Kurfürsten und trug in der dreitägigen Schlacht bei Warschau, den 28. bis 30. Juli 1656, zu dem Siege über die Polen bei; als Befehlshaber der Brandenburgischen Hülfsstruppen half er den Sieg über die Türken bei St. Gotthard in Ungarn, am 3. August 1664, erfechten. Er starb am 9. Mai 1668 und wurde sein Leichnam in ein von ihm erworbenes Grabgewölbe in der hiesigen St. Marienkirche beigesetzt. In derselben Kirche ist ihm ein prachtvolles Grabdenkmal errichtet worden.

**Nr. 12.** (1680.) Denkmünze auf den Hofmarschall und Kammer-Präsidenten von Canstein. *Hf.* RAB · (anus) A · CAN-  
STEIN · S · (erenissimi) E · (lectoris) B · (randenburgici) CONS ·  
(iliarius) ST · (atus) INT · (imus) S · (upremus) A · (ulae) MAR ·  
(eschallus) C · (amerae) E · (lectoralis) PRÆS · (es). Das geharnischte Brustbild von vorne, auf dem Haupte eine anliegende Kappe, am Armabschnitte G. L. (Gottfried Leygebe.) *Rf.* Fortsetzung der *Hf.* PR · (affectus) ST · (orkoviae) BES · (coviae) H · (orneburgi) Z · (edenicae) & L · (iebenwaldae) CAP · (itaneus) DN (Dominus) IN · CANST · (ein) LIND · (enberg) & MALL \* (enichen). Das Wappen, ein gekrönter Rabe, über demselben in drei Kränzen: COELITVS SVBLIMIA DANTVR. Gr.: 44 Mm.

v. Canstein, den 19. August 1617 zu Canstein in Westphalen geboren, studierte zu Wittenberg und leistete später dem grossen Kurfürsten die ausgezeichnetsten Dienste, zuletzt als Kammer-Präsident und Hofmarschall. Er starb den 22. März 1680.

Abbildung in Köhlers Münzbelustigungen, Th. XIII, S. 57.

\* **Nr. 13.** 1692. Schaumünze auf den kurbrandenburgischen Staatsminister Paul v. Fuchs. *Hf.* ⌘ PAULUS A FUCHS SER! AC POT<sup>MI</sup> ELECT · BRAND · MINIST · STAT<sup>9</sup> INT · ET FEUD · DIRECT · Brustbild rechtshin, in römischem Gewande und grosser Perücke; unten des Medailleurs Name I · H(öhn) · *Rf.* QVÆ FAS EST · ALTA HUMILIS PETO. Vor einer fruchtbaren Landschaft eine Säule, auf der auf einer Kugel der brandenb. Adler einem gegen die Säule aufspringenden Fuchs einen Lorbeerkrantz entgegenhält. Am Fusse der Säule die Jahreszahl 1692. Gr.: 44 Mm.

Paul v. Fuchs ist den 15. December 1640 zu Stettin geboren, gestorben den 7. August 1704.

**Nr. 14.** 1690. Denkmünze auf den Feldmarschall Grafen von Schomberg. *Hf.* FRIDERICUS MARESCALCUS SCHOMBERG & C. Brustbild von vorn mit Perücke und im Harnisch, am Armabschnitt P. H. M(üller). *Rf.* PLANTAVIT UBIQUE FERACEM. Eine Pyramide, an welche sich ein mit fünf Wappenschilden belegter Lorbeerzweig lehnt; die Wappen gehören den Ländern an, in deren Diensten der Feldherr Siege erfochten hat. Derselbe steht als Hercules vor der Pyramide, stösst mit der Rechten einen Stab in den Boden, woraus Oelzweige sprossen, mit der Linken stützt er sich auf seinen mit dem Monogramm Christi gezierten Schild. Im Abschnitte: CONTINUATIS TRIUMPHIS — OBDURATA IN DEUM FIDE — IN HIBER. — MILITANTI — 1690. Randschrift: ⌘ PRO RELIGIONE ET LIBERTATE MORI, VIVERE EST. Gr.: 52 Mm.

Graf Friedrich Schomberg ist aus der Pfalz gebürtig, stand in Kriegsdiensten der vereinigten Niederlande, Frankreichs und Portugals. Er trat wieder in französische Dienste und wurde in solchen 1675 zum Marschall ernannt. Bei der Verfolgung der Reformirten in Frankreich trat er wieder in portugiesische Dienste, aus welchen ihn 1687 der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Grosse in die seinigen zog und ihn zum Geheimen Staats- und Kriegsrath und Befehlshaber aller Truppen ernannte. Er begleitete mit Genehmigung des Kurfürsten den Prinzen von Oranien nach Eng-



land, welcher, nachdem er den Thron bestiegen, ihn zum Feldzeugmeister ernannte. Er blieb in der Schlacht an der Boyne in Irland den 11. Juli 1690.

**Nr. 15.** 1693. Sterbedenk Münze auf den Feldmarschall Fürsten Johann Georg von Anhalt-Dessau. *Hf.* IOH · GEORG · D · G · PR · ANHALT · Brustbild rechtshin. *Rf.* Unter einem Zierrath, eine Aufschrift in 18 Zeilen, wonach derselbe den 7. November 1627 zu Dessau geboren, und zu Berlin den 17. August 1693 gestorben ist.

S. v. Schulthest-Rechberg, Thaler-Kabinet, Theil III, S. 17, Nr. 5455.

Zum kurbrandenburgischen Feldmarschall wurde derselbe am 24. Januar 1670 ernannt.

**Nr. 16.** (um 1694.) Schaumünze zu Ehren der 7 Brüder Dankelmann, sämmtlich Brandenburgischer Staatsdiener, insbesondere Eberhards von Dankelmann, geboren zu Lingen den 23. November 1643, gestorben den 31. März 1722, Erzieher des Prinzen Friedrich, Sohnes des Kurfürsten Friedrich Wilhelms des Grossen. *Hf.* INTAMINATIS · FVLGET · HONORIBVS · Eine Landschaft, darüber das Siebengestirn, unten R. F. (Raimund Faltz.) *Rf.* Inschrift in 8 Zeilen: PLEIADI · FRATRVM · — QVI · — PRINCIPI · OPT · MAX · — FRIDERICO · III · — ELECT · BRAND · — SE · SVAQVE OMNIA — PRISCA · SOLDVRIORVM LEGE · — DEVOVERVNT ·, darunter der Kranich aus dem Wappen des Geschlechts von Dankelmann. Gr.: 49 Mm.

Abbildung: Gütther, S. 491, und in Köhler's Münzbelustigungen III, 81.

\* **Nr. 17.** (vor 1695.) Schaumünze auf den Brandenburgischen General-Feldmarschall von Derfflinger. *Hf.* GEORG · FREYHERR · V · DERFFLINGER · C · B · S · H · H · P · V · F · C · G · F · M · G · K · R · V · O · G · V · A · D · V · A · O · Z · R · V · F · H · A · G · P · W · V · C · (Churfürstl. Brandenburgischer Statthalter Hinter-Pommerns Und Fürstenthums Camin, General-Feldmarschall, Geheimer Kriegs-Rath Und Ober-Gouverneur Von Allen Den Vestungen, Auch Obersten Zu Ross Und Fuss, Herr Auf

Gusow, Plarikow, Wulkow Und Clessin). Geharnischtes Brustbild mit Perücke, rechtshin. Am Armabschnitte: I · HÖHN. *Rf.* A DEO ET VIRTUTE SPLENDOR. Der auf Trophäen ruhende Mars, ihm gegenüber der ruhende Hercules, darüber zwischen einem Lorbeer- und einem Palmbaume, das von der Sonne bestrahlte Wappen. Im Abschnitte: HIS MAIORIBVS. Gr.: 51 Mm.

Abbildung in Köhlers Münzbel. III, S. 121.

Derfflinger, am 10. März 1606 im Lande ob der Enns geboren, war seit 1644 in Kurbrandenburgischen Diensten und starb zu Berlin den 4. Februar 1695.

**Nr. 18.** Schaumünze auf denselben mit veränderter *Hf.*, auf der das Brustbild ohne Arm erscheint; auch steht des Stempelschneiders Name I · HÖHN · frei unter der Achsel.

Nach einer von D. Berger gestochenen Abbildung.

**Nr. 19.** 1698. Denkmünze auf den Consistorial-Rath und Probst der Kirche St. Nicolai, Dr. Spener. *Hf.* Umschrift erste Reihe: PHIL · IACOB · SPENER · SS · TH · D · VOCAT · OLIM ARGENT · ET · FRANCOF · INDE \* Zweite Reihe: IN AVL · EL · SAX · NVNC · CONSIL · EL · BR · CONSIST · ET PRAEP · BEROLINEN · Brustbild rechtshin, in geistlichem Kleide, darunter: NAT · RVPIVILL · ALSAT · 13 IAN · 1635 · *Rf.* Eine auf dem linken Knie ruhende, himmelwärts schauende weibliche Figur hält in jedem Arm einen Schild, mit der Inschrift auf dem rechts VERITAS und links CHARITAS; sie ist umgeben von mystischen, allegorischen Thiergestalten, welche sie anfeinden. Auf diese Rotte schiessen aus zwei Wolkengruppen Blitze, während die knieende Figur von der Sonne beschienen wird. Zwischen der Sonne und dem Kopfe der Figur steht: TIBI MILITAT AETHER, unten im Abschnitte TANDEM, darunter SYMBOL · zu den Seiten c—w und 16—98. Gr. 41 Mm.

Abgebildet in Köhlers Münzbelastigungen, XVIII, S. 265, in den historischen Gedächtnismünzen, S. 472 und in Lesser, besondere Münzen auf gelehrte Gesellschaften und Leute, Nr. 20.

S. Nr. 24.



**Nr. 20.** 1698. Denkmünze auf den Magister und Diaconus an der Nicolai-Kirche, Schade. *Hf.* M · IOHANN · CASPAR · SCHADE · Das Brustbild mit kurzem spitzen Kinnbarte, im Priester-Gewande, auf dem Haupte eine Kappe, unter der das lange Haar auf die Schulter niederfällt, am Gewande des Stempelschneiders Name w. *Rf.* Schrift in 19 Zeilen: NATVS — A · 1666 · D · 13 · IAN · — KVHNDORFII · HENNEB · — TIROCI · NIVM STVDIORVM — SCHLEVSINGAE POSVIT · — ACADE · MIAM LIPSIENSEM — A · M · DC · XXCV · PETIIT · — TER · TIO POST AN · WITTENBERG — PHIL · MAGIST · RENVN · CIAT<sup>9</sup> · — VTROBIQ · BENE PRAEPARATVS — AN · M · DC · XCI · BEROLINVM — AD ECLES · S · NICOLAI — VOCABA · TVR · — VBI FIDVS DEI SERVVS — PER SEXEN MAGNO ZELO — DOCVIT · BEATE DEFVNCTVS — A · M · DC · IIC · — D · XXV · IVL — Gr.: 31 Mm.

**Nr. 21.** 1701. Einseitiger Medaillon auf den Hofmedaillieur Faltz. REYMONDT · FALTZ · MEDALIATOR · REG · BOR · Brustbild mit umgeschlagenem Gewande, in grosser Perücke. Unter dem Armabschnitt; *R · Faltz · 1701 ·* Gr.: 68 Mm.

Dieses Stück und zwei andere von 1685 und 1686 sind abgebildet auf dem Titelkupfer zu Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen, 1737, 1. Theil, und in den historischen Gedächtnismünzen, S. 324 u. 1034.

Faltz ist von deutschen Eltern zu Stockholm den 4. Juli 1658 geboren, er trat 1688 in die Dienste des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, und starb den 21. Mai 1703.

\* **Nr. 22.** 1705. Denkmünze auf das Ableben des Konsistorial-Raths, Propstes von Berlin, Spener. *Hf.* wie die Medaille von 1698, Nr. 19. *Rf.* Aufschrift: — FESTO — AGATHES — MORIENS — ABSTVLERITNE — AGATHON? — D · V · FEBR · MDCCV · Am Rande herum mit kleiner Schrift: BONAE — BONVM. Gr.: 41 Mm.

Abgebildet in den historischen Gedächtnismünzen, S. 470.

**Nr. 23.** Auf dieselbe Veranlassung. *Hf.* PHILIPP · IACOB · SPENER SS · TH · D · Brustbild, wie auf der vorhergehenden

Denkmünze, am Abschnitte der Schulter: *c* · *w*(erner) · *Rf.* Und  
 etliches fiel auf ein gut Land. Ein Landmann, der Getreide aussäet.  
 Unten im Armabschnitte: *Marr. IV, V. 8.* Gr.: 34 Mm.

Abgebildet in den historischen Gedächtnismünzen, S. 472, und in Rüppells  
 Beschreibung der Schaumünzen zum Angedenken von Bewohnern Frankfurts,  
 Taf. II Nr. 4.

**Nr. 24.** Auf dieselbe Veranlassung. *Hf.* wie vorher. *Rf.*  
 Eine Inschrift in lateinischer Sprache in 26 Zeilen, welche Spe-  
 ners Lebenslauf enthält und mit den Worten schliesst: *OBIIT*  
*MDCCV · FEBR · V · AGATÆ FESTO ·* Gr.: 34 Mm.

Abgebildet in den historischen Gedächtnismünzen, S. 471. Die weitläufige  
 Inschrift ist auch abgedruckt bei Lesser, S. 805 und Rüppell, S. 25.

In den vorstehenden 3 Denkmünzen und in Nr. 19 sind die  
 vorzüglichsten Lebensbegebenheiten des berühmten, durch seine  
 pietistischen Streitigkeiten bekannten Theologen und Kanzelredners  
 Spener, der von 1691 bis zu seinem Tode in Berlin lebte und  
 viel zur Stiftung der Universität in Halle beitrug, aufgezeichnet.

**Nr. 25.** 1704. Denkmünze auf den Feldmarschall und Gou-  
 verneur von Berlin, Grafen von Wartensleben. *Hf.* *ALEXAND ·*  
*HERMAN COM · A · WARTENSLEBEN · R · BOR · CAMPI-*  
*MARESCHALL · GENERAL · AQUIL · NIGR · ORD · EQ · ET*  
*CONSIL · INT · MIL ·* ⚔ Brustbild mit Perücke im Cürass, rechts-  
 sehend. Am Arm *c · w · c · p · c ·* *Rf.* *QVO · IUSSA · IOVIS —*  
*MDCCIV ·* Der Adler Jupiters in Wolken, hält einen Oelzweig  
 im Schnabel und schleudert Blitze auf eine brennende Stadt.  
 Gr.: 40 Mm.

Abgebildet in den historischen Gedächtnismünzen, S. 448.

Wartensleben war zu Lippespringe, im Kreise Paderborn, den  
 16. December 1650 geboren und den 26. Januar 1734 gestorben.

**Nr. 26.** 1733. Denkmünze auf den Propst Rau. *Hf.* *IOH ·*  
*RAV PRO · IN BER · U · MITG · D · SOC · D · WI ·* Brustbild in  
 Perücke und geistlichem Gewande rechtshin. *Rf.* *WIE LIEB-*  
*LICH SIND DIE DA FRIEDE VERKUÛDIGEN GU · PR ·* In  
 einer Landschaft eine Frau, welche in der Rechten einen Anker,  
 in der Linken einen Lorbeerzweig hält. Gr.: 28 Mm.

Abgebildet in Köhne's Zeitschr. f. Münzkunde etc. VI. Bd. (1846). Taf. I, Nr. 5,  
 und in Durand, Médailles et jetons des Numismates (1865, 4.), Taf. XI, Nr. 9.



Joh. Rau, Sohn eines Archidiaconus in Perleberg, daselbst den 11. April 1673 geboren, wurde 1697 als erster Armen-Prediger bei der Heiligengeist-Kirche in Berlin und im Dorfe Stralow angestellt. 1700 wurde er an die Nicolaikirche berufen, später Propst an derselben und starb am 24. Februar 1733. Er ist der erste Gelehrte, welcher Brandenburgische Mittelalter-Münzen sammelte. Seine Sammlung wurde von der Societät der Wissenschaften, deren Mitglied er gewesen, angekauft und auf 24 Kupfertafeln in 4<sup>to</sup> abgebildet.

\* **Nr. 27.** 1741. Denkmünze auf das Ableben des Propstes Reinbeck, ihm gewidmet von der Gesellschaft der Wahrheitliebenden, durch den Grafen von Manteuffel. *Hf.* IOH · GUST · REINBECK · und mit kleinerer Schrift: NAT · D · XXII IAN · CIOICLXXXIII · DEN · D · XXI · AVG · CIOICCCXXXI · (Geboren den 22. Januar 1683, gestorben den 21. August 1741). Brustbild linkshin, darunter KOCH. Die *Rf.* in 11 Zeilen: THEOLOGO — ΦΙΛΟΣΟΦΩΤΑΤΩ — INGENIO · DOCTRINA — INTEGRITATE · EXIMIO — PRIMIPILARI · SVO — DIGNITISS · — MNHMOΣYNON — L · D — SOCIETAS ALETHOPHILORVM · Im Abschnitte: E · C · C · A · M (Ernestus Christophorus Comes a Manteuffel.) Gr.: 45 Mm.

Abbildung in Köhler's Münzbel., XV. S. 105, und in Lochner's Samml. merkwürdiger Medaillen, Th. VIII, S. 305.

**Nr. 28.** Denkmünze auf denselben. Ohne Jahr. *Hf.* IOH · GUST · REINBECK KÖNIGL · PR · CO · RA · Bildniss linkshin, im Priestergewande. *Rf.* SIE WERDEN LEUCHTEN WIE DIE STERNEN IMME RUND: Ein Altar mit Decke, auf dem ein aufgeschlagenes Buch mit <sup>EV</sup>—MAT<sub>I</sub>, auf diesem ein geschlossenes Buch mit der Aufschrift | CON | AUG |, oben über Wolken ein Stern, unten am Altare L H B (Barbiez, Stempelschneider in Berlin). Gr.: 28 Mm.

Reinbeck ist zu Celle geboren, er studierte in Halle, 1709 wurde er Gehülfe des Predigers an der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin und 1717 erster Pfarrer und Propst an der Petrikerche daselbst.

**Nr. 29.** (1734.) Schaumünze auf den berühmten Professor der Heilkunde, Stahl. Von dem Medailleur Georgi in Wachs bossirt und auf Bestellung Möhsen's in Metall abgegossen und modellirt. *Hf.* D · GEORG · ERNEST · STAHL · CONSIL · AUL · ET · ARCH · BOR · REG · Sein Brustbild. *Rf.* Randschrift: NAT · ONOLD · 1660 · DEN · BEROL · 1734 · Im Felde: ILLVSTRIS · STAHLII · IMAGINEM · EX CERA · ARTIFICI MANV · N · GEORGII · FORMATAM · IN AES · F · C · I · G · V · MOEHCEN · 1762 · Gr.: 79 Mm.

Stahl ist zu Ansbach den 21. October 1660 geboren und den 14. Mai 1734 gestorben.

**Nr. 30.** 1747. Denkmünze auf das Ableben des Preussischen Heerführers Fürsten Leopold von Anhalt („der alte Dessauer“), dessen Bildsäule den Wilhelmsplatz zu Berlin zierte. *Hf.* LEOP · PRINC · ANHALT · — REG · BOR · ET S · R · I · — GENERALISS · — NAT · 3 · IVL · 1676 · Das nach vorn gewendete Bildniss des Fürsten in Uniform mit Lorbeerreis auf dem Hute, umhangendem Ordensbande und Stern auf der Brust. Im Abschnitt 1 · SAM · XII · 2 · *Rf.* MORTE, NON MARTE, VICTVS · Eine von Kriegs-Emblemen umgebene Trauerpyramide, auf der oben auf einem Kissen ein Fürstenhut, auf einem kreuzweis gelegten Degen und Marschallsstab ruht. Inschrift auf dem Denkmal M | LEOP | PR · AN | S · Im Abschnitt: OBIIT IX APRIL | 1747 |, unten neben dem Denkmale: w—κ (Wilhelm Kittel, Stempelschneider in Breslau). Gr.: 32 Mm.

Abgebildet in Fromery, Sammlung der Denkmünzen auf den grossen König.

Es giebt noch zwei Denkmünzen auf den Fürsten, die eine auf den Sieg desselben bei Kesselsdorf, am 15. December 1745, und die andere auf den zweiten schlesischen Krieg. Beschrieben sind sie in der numismatischen Zeitung 1853, S. 113 und 1857, S. 48.

**Nr. 31.** (1754.) Schaumünze auf den General-Chirurgus, Königl. Leibarzt und Geheimen Rath Christoph Horch. *Hf.* C · HORCH · CONSIL · INTIM · ET ARCHIAT · BOR · REG · Bild-



niss. *Rf.* Innerhalb eines Lorbeer- und Eichenkranzes AVI OPTIMI MEMORIAM C · (onservare) V(oluit) · I · C · V · MOEHSEN M · D · Auf dem Bande DEN · 1754 · AN · AET · 87 Gr.: 59 Mm.

Nach Duisburg, S. 124, Nr. 330, liess Möhsen dieses Stück in Metall gossen und vergolden.

Horch ist zu Berlin 1667 geboren und daselbst den 20. April 1754 gestorben.

**Nr. 32.** 1754. Denkmünze auf den Hochzeitstag des Hofmedailleurs Nic. Georgi zu Berlin. *Hf.* In einem Blumenkranz: Stern — PÅ — N · G · Och M · S · BRÖLLOPS = DAG; — D · 3 · NOV · 1754 — Stern. *Rf.* In Wolken zwei sich küssende Engelsköpfe, unten: berlin. Gr.: 33 Mm.

Georgi, in Stockholm geboren, kam um 1748 nach Berlin, Hofgraveur mit 600 Thaler Gehalt, kehrte 1782 nach Schweden zurück und starb 8 Jahre darauf.

**Nr. 33.** 1756. Schaumünze auf den berühmten Anatomen Joh. Nathanael Lieberkühn. *Hf.* Bildniss, ursprünglich von Glume in Wachs hergestellt. *Rf.* Inschrift, die bezeugt, dass Möhsen dies Stück in Metall gossen und vergolden liess.

Nach Duisburg, Nr. 332, hat dasselbe Rudolphi für 40 Thlr. erworben.

Lieberkühn ist geboren zu Berlin den 5. Septbr. 1711, gestorben daselbst den 7. Octbr. 1756.

*Vossberg und Schlickeysen.*

(Fortsetzung folgt.)

#### IV.

### Albert Barre.

Herr Albert Barre, General-Graveur des Pariser Münzhofes, an Stelle seines verstorbenen Vaters Herrn Jakob Johann Barre (geb. am 3. August 1793, gest. am 10. Juni 1855), ist einer der ausgezeichnetsten Künstler seines Faches, an welchen sich verschiedene Regierungen gewendet haben, um die Probestücke ihrer Münzen herstellen zu lassen. Folgende solcher Probestücke liegen uns vor:

#### Russland.

Dwugriwennik. *Hf.* Der Reichsadler mit dem Georgenschilde auf der Brust und acht Schilden auf den Flügeln. Das geheime Zeichen besteht in einem etwas erhabenen Punkte statt des Ringes, in dem oberen Theile der Andreaskette, welche den Georgenschild umgiebt. *Rf.* In einem Lorbeer- und Eichenkranze, unter der kaiserlichen Krone: \* 20 + — КОПѢКЪ — • — 1861 c. п. в. — Aussenrand mit vertieften Punkten.

Piatialtinnik, ähnlichen Schlages, mit \* 15 + — КОПѢКЪ — Griwennik, desgl., mit \* 10 + КОПѢКЪ.

Alle von der 72/96 Probe. In Strassburg geprägt. Sonderbar daher die Bezeichnung des St. Petersburger Münzhofes.



## Frankreich.

Probestück einer aus Zink, Kupfer und Nickel zusammengesetzten Scheidemünze.

Sous. *Hf.* NAPOLEON III EMPEREUR — 1856, zwischen zwei Ankern. In einem Perlkreise, Haupt linkshin. Darunter: BARRE. *Rf.* ZINC CUIVRE NICKEL — \* ESSAI \* Der auf dem Blitze stehende Napoleonische Adler, linkshin (heraldisch) schauend.

Die Nickelmischung wurde bekanntlich nicht angenommen. Paris.

## Italien.

Zehn-Centesimi, nach dem Typ von Ferraris, s. diese Blätter, II, S. 98. Nr. 150. Strassburg (mit BB) von 1862, 1863 und 1866, Paris (mit A) von 1868. Bronze von 95 Theilen Kupfer und 5 Theilen Zinn.

## Türkey.

Vierzig Pará. *Hf.* Die Tughra des Sultans. Darunter die Werthangabe. *Rf.* In türkischer Schrift: Glänzend sei sein Sieg. Geprägt zu Constantinopel 1277 (1861). Im Felde: 40. — Kupfer.

Zu Paris, im J. 1864, auf Kosten der Ottomanischen Bank geschlagen. Zugleich wurden halbe Piaster (zu 20 Pará) und Viertel-Piaster (zu 10 Pará) ähnlichen Schlages, in England geprägt.

## Aegypten.

Zehn-Piasterstück. *Hf.* Die Tughra des Sultans. Darunter die Werthbezeichnung. *Rf.* Oben: 4 (das vierte Regierungsjahr des Sultans) — Misr (Aegypten) — 1277 (1865). Ausserand gekerbt. Silber,  $\frac{9}{10}$  fein. (Werth: 2 Franken 48 Cent.)

Aehnliche Stücke zu 5,  $2\frac{1}{2}$  und 1 Piaster. — Probemünzen.

Aehnliche Probestücke in Gold, zu 400, 200, 100, 50 und 25 Piaster.

Aehnliche Bronzemünzen, zu 20, 15 und 4 Parás, aus den Jahren 1863 bis 1869.

Der halbe Piaster ist Revue belge, 1869, Taf. XVII, Nr. 5, abgebildet. Die Gold- und Silbermünzen kamen nicht zur Ausprägung.

#### China.

Probemünze, Kasch, aus Messing, mit einem Loche in der Mitte. S. Revue belge, 1869, *ibid.*, Nr. 4.

#### Japan.

Stück von 4 Itzibu. Oval. *Hf.* In einem Perlrande, zwölf fünfblättrige Blumen. Im Felde: zwei japanische Worte und ein Strich (Gleichheit von 4 Itzibu. *Rf.* Aehnlich, mit vier Worten (das Zeichen des Münzhofes für die Silbermünze), darunter ein Raum für einen Gegenstempel. Silber,  $\frac{9}{10}$  fein. Probestück, im J. 1866 gravirt. Aussenrand gekerbt. Gr.:  $41\frac{1}{2}$  — 57 Mm.

#### Honduras.

Real. *Hf.* REPUBLICA DE HONDURAS — AMERICA CENTRAL Eine Landschaft mit einer, am Fusse eines Berges gelegenen befestigten Hafenstadt, der sich rechts ein Dampfschiff und links ein Segelschiff nähern. Darunter acht gekreuzte Fahnen. Oben, in einem Dreieck, eine Art Wappen, nämlich ein Berg zwischen zwei Thürmen und darüber, unter einem Regenbogen, eine auf Strahlen ruhende sogenannte Freiheitsmütze. Ganz unten: BARRE, zwischen zwei Ankern. *Rf.* In einem Lorbeerkränze: 1 — REAL — 1869 — E. — Aehnlicher  $\frac{1}{2}$  Real, mit E unter dem Lorbeerkränze, dann  $\frac{1}{4}$  Real, mit E innerhalb des Lorbeerkränzes. — Desgl.  $\frac{1}{8}$  Real, ohne den Namen Barre.

Das Metall besteht aus 20 Theilen Nickel, 60 Kupfer und 20 Zink. Die Vorstellung der *Hf.* ist höchst geschmacklos, ganz amerikanisch, aber meisterhaft ausgeführt.



## Venezuela.

Peso. *Hf.* CIUDADANO ESCLARECIDO (der berühmte Bürger) Haupt des Präsidenten D. José Antonio Paez, mit Schnurrbart, linkshin. Darunter, zwischen zwei Ankern, BARRE. *Rf.* REPUBLICA DE VENEZUELA — E. In einem Lorbeerkranze: 10 — REALES — 1863.

Pezeta gleichen Schlages, mit: 4 — REALES.

Doppelreal, desgl.

Real, mit 1 — REAL und halber Real mit  $\frac{1}{2}$  — REAL. Von vortrefflicher Arbeit. Die Probestücke haben einen glatten Rand, die für den Umlauf bestimmten einen gekerbten.

150,000 Franken in 10 Realstücken, in Paris geschlagen, wurden nach Amerika geschickt. Sie kamen jedoch an, als der Präsident und Dictator D. José Ant. Paez, welcher seit dem 8. September 1861 regierte, bereits seinem Nachfolger dem General D. Juan E. Falcon, Platz gemacht hatte und wurden sogleich umgeschmolzen.

Der Peso ist Revue belge, 1869, Taf. XIX, Nr. 21, abgebildet.

## Uruguay.

Vierzig Centesimos. *Hf.* REPUBLICA ORIENTAL DEL URUGUAY — . 1856. Sonne mit Gesicht. *Rf.* In einem Palmenkranze, auf einer blau tingirten Scheibe, die Werthzahl: 40, darüber auf einem Bande: CENTESIMOS. Oben: ESSAI und unten ein mit dem Stocke rechts gewendeter Anker.

Aehnliche Stücke von 20 und 5 Centesimos, alle in rothem Kupfer. Sie wurden 1857 in Lyon geprägt.

Neue Stempel nach Muster der obigen, wurden im J. 1869, von Herrn Tasset hergestellt. Ein vorliegendes Vier Centesimos-Stück zeigt auf der *Hf.* unter der Sonne: 1869, zwischen einem Anker und einem Insect(?), auf der *Rf.*, in der Scheibe, die Zahl 4 und unten, rechts, den Namen des Graveurs: TASSET. Das Wort Essai fehlt.

Gravirt in der Revue belge, l. c., Nr. 20.

Ausserdem hat Herr A. Barre die Stempel folgender Staaten hergestellt:

Griechenland. König Georg I. Goldstücke zu 20, 10, 5 Drachmen, 1865,  $\frac{9}{10}$  fein. Silbermünzen zu 2, 1 Drachmen und zu 50, auch 20 Lepta, 1868. Nach der Münzconvention von 1865 und  $\frac{835}{1000}$  fein. In Paris, für 500,000 Franken geprägt: Kupfermünzen (95 Theile Kupfer, 4 Zinn und 1 Zink), zu 10, 5, 2 Lepta und 1 Lepton. In Strassburg geprägt. S. Revue belge, 1869, Taf. XIX, Nr. 15, 16.

Æquator. Silbermünzen zu 4 und 2 Realen, 1862. Im Lande selbst geprägt.

Tunis. Goldmünzen zu 100, 20 und 10 Piaster und silberne, zu 5 Piaster, 1865.

*Baron B. v. Köhne.*



V.

## Münzfunde.

In der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Westfalens sind einige in Westfalen gemachte Münzfunde von Herrn Wippo, dem Münzvorstande, des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens beschrieben, welche zum grössten Theile ein so bedeutendes Interesse gewähren, dass wir uns verpflichtet halten, unsere Leser einigermaassen mit ihnen bekannt zu machen.<sup>1)</sup> Wir lassen sie in der gegebenen Reihe folgen.

1. Der Fund von Kappenberg, 1865 entdeckt, bestand aus 78 Gold- und 5 Pfund Silbermünzen, wenige aus dem 14., die meisten aus dem 15. Jahrhundert, bis gegen dessen Schluss hinabreichend, und ausser westfälischen und rheinischen Geprägten auch niederdeutsche, niederländische, einige englische, französische, 3 mailändische und 1 St. Gallische Münze enthaltend. Einer allgemeinen Uebersicht ist eine genauere Beschreibung der für die Vereinssammlung erworbene 104 Stück angeschlossen. Unter letzteren begegnen wir mancher Seltenheit, wie Sophia v. Essen, Conrad Abt v. Werden mit mone nova Helm, Albert

1) Die 3 ersten sind im 26., die 3 letzten im 29. Bande der Zeitschrift mitgetheilt

Bischof von Minden, einem kleinen Groschen von Soest, vor allen aber dem Groschen des Abtes Wilhelm von Siegburg (Münzstud. Bd. VII, Taf. VI, 65), der bis jetzt nur in diesem Exemplar vorhanden ist. Nicht klar ist es, was mit der Münze der Stadt Schneckenberg gemeint ist, wahrscheinlich soll es Sneek (in Friesland) heissen, denn an die sächsischen Schreckenberger, die auch gar keine Stadtmünzen sind, ist doch wohl nicht zu denken.

2. Der Fund von Rentrup, etwa zu gleicher Zeit gehoben, ist an Zahl, nicht aber an numismatischem Werthe beträchtlicher. Seine 5889 Stücke vertheilen sich nur auf 3 Bisthümer, und zwar Conrad I. Erzb. von Köln, Otto II., Wilhelm und Gerhard, Bischöfe von Münster, so wie Bruno, Balduin und Wedekind, Bischöfe von Osnabrück, füllen also die mittleren Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts.

3. Der Fund von Damme, von 1863, ergab nur 66 Goldgulden aus der Zeit von 1362—1463, nemlich von den Kölner Erzbischöfen Friedrich III. und Dietrich II., den Mainzern Adolf I., Johann II. und Conrad III., von Cuno und Werner von Trier, Bischof Friedrich III. von Utrecht, den Städten Frankfurt und Nürnberg, endlich dem Herzog Reinald von Jülich.

4. Der Fund von Hesseln, v. J. 1869, ist wichtig für die ältere Münzkunde Westfalens. Vertreten unter seinen 536 Exemplaren sind Köln (Erzb. Adolf I. und Heinrich I.), Münster (Dietrich III. und Ludolf), Osnabrück (Conrad I.), Paderborn (Bernhard III.), Arnsberg (Gottfried II.), Lippe (Bernhard III.), Dortmund (Friedrich II.), Metz (Bertram) und England (Heinrich II.) Die bemerkenswerthesten Denare sind in Abbildungen beigelegt, nemlich von Erzbischof Adolf I., *Rf. SOSAT CIVIT · 9*, Erzb. Heinrich I. (*HÆRΘVÆRTΘ QIVIT*)<sup>1)</sup>, Ludolf von Münster *Rf. OSANBRVGE*, ein neues Gepräge Conrads von Osnabrück<sup>2)</sup>

1) Ein mangelhaftes Exemplar ist in den Blättern f. Münzk. I, S. 19 auf Marsberg gedeutet.

2) Diese, die vorübergehende geschichtlich unerklärliche Münze Ludolfs mit Osenbruge, endlich seine gewöhnlichen Münsterschen (Cappe, Th. II, 17) haben völlig übereinstimmendes Gepräge.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (16, VI, 1.)



derselbe, Wiedenbrück, ein Dortmunder, endlich der erwähnte Sterling des Arnberger Grafen Gottfried II.

5. Der Fund von Büren, mit dem letztgedachten gleichzeitig ausgegraben, aber ein Jahrhundert später vergraben, umfasst etwa dieselben Landstriche, und zeigt unter den geretteten 225 Stücken: 1. Brilon, Erzb. Wigbold, 2. Marsberg, Erzb. Siegfried, 3. Soest, derselbe, 4. Münster, B. Eberhard, 5. Osnabrück, B. Conrad II., 6. Paderborn, B. Otto, 7. Arnberg, Ludwig und Wilhelm, 8. Büren, Berthold, 9. Lippe, Simon I., 10. Mark, Eberhard II. Die ausführliche Beschreibung ist von den Abbildungen dreier unedirter Stücke begleitet, nämlich eines Denars und eines Viertel-Denars des münzarmen Erzbischof Wigbold aus der Münzstätte Brilon, sowie eines Denars von Büren mit OTTONVS EPISCOPVS, von dem der Fund auch halbe und viertel Denare geliefert hat. Ueber die Bischofsnamen auf Bürener Münzen lese man was Grote, Münzst. Bd. I, S. 383 sagt.

Wir schliessen diesen Bericht mit dem Wunsche, dass die reiche Ausbeute des westfälischen Bodens auch ferner so fleissig genutzt werden möge.

H. D.

## VI.

### Miscellen.

---

#### Nekrologe.

**Johann von Bartholomaei.** Montag am 5/17. October 1870 verschied zu Tiflis, nach langem Leiden, der General-Lieutenant Iwan Alexeewitsch von Bartholomaei. Er stammte ab von dem Schweidnitzer Dichter Johann Bartholomaei, welcher im J. 1585 von Kaiser Rudolph II. in den Adelstand erhoben wurde. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts liess sich ein Vorfahr des Generallieutenants auf der Insel Oesel nieder, wo er verschiedene liegende Gründe erwarb. Der Vater Iwans von Bartholomaei, geb. 1784, bereits Generalmajor während der Freiheitskriege, starb als Generallieutenant im J. 1839. Er war mit einer Fürstin Tscherkassky verheirathet. Iwan v. B. wurde am 23. November (5. December) 1813 geboren und erhielt seine erste Erziehung in St. Petersburg, unter Aufsicht seiner mütterlichen Grossmutter, einer Gräfin Devier; im J. 1830 trat er in die Garde-Junkerschule, wo er bis zum J. 1833 verweilte. Damals schon fing der junge Bartholomaei an Münzen zu sammeln, so viel es ihm seine geringen Mittel erlaubten. Nach abgelegtem Examen in der Garde-Junkerschule, wurde B. Offizier in dem Garde-Jägerregimente (heute das Gatschinasche Regiment). Das Sammeln setzte er eifrig fort und

---

1) Das Wappen der Bartholomaei ist getheilt, oben auf roth, ein silberner springender Pegasus, und unten auf blau, eine goldene Lilie. Helmschmuck ein silberner wachsender Pegasus. S. Siebmacher III, Taf. 94.



schon im J. 1838 besass er gegen 3000 Münzen: Griechische, Römische, Byzantinische, Orientalische, Russische, nichts einigermaassen Vollständiges, eine Sammlung ohne Interesse. Da gab ihm Reichel den Rath, seine Sammlerkräfte auf einige wenige Suiten zu beschränken, um mit mehr wissenschaftlichem Nutzen zu sammeln. Bartholomaei wählte ein damals noch wenig bearbeitetes Feld: Persien und Baktrien, d. h. die Münzen dieser Länder vom Tode Alexanders des Grossen bis zum Beginn der muhamedanischen Herrschaft, einen Zeitraum von neun Jahrhunderten umfassend. Mit den Münzen wurden auch die zu ihrem Studium nothwendigen wissenschaftlichen Werke angeschafft.

Im J. 1850 wurde der Garde-Hauptmann v. B. zum Kaukasus kommandirt und der Person des damaligen Generals en chef Fürsten Worontzow attachirt. Bald darauf zeichnete sich B., an der Spitze eines Jägerbataillons, in den Wäldern der Grossen Tschetschna aus, bei welcher Gelegenheit er leicht verwundet wurde. Zum Obersten<sup>1)</sup> ernannt, brachte B. die Zeit bis zum J. 1853 in diesem Lande zu und war daselbst Präsident des vom Fürsten A. Bariätinsky eingesetzten obersten Gerichtshofes. Am Ende desselben Jahres erhielt B. einen vertraulichen Auftrag, das noch unabhängige Swanetien zu besuchen und trug er durch sein wohlwollendes Einwirken viel dazu bei, dass sich die Swaneten der russischen Regierung unterwarfen. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen während dieser Sendung theilte B. der Kais. geographischen Gesellschaft mit, welche sie im J. 1854, mit einer Karte und 3 Taf. Abbildungen, publicirte.

Beim Ausbruche des Krieges 1854, befehligte B. die zur Bewachung der Abkhasischen Grenze und der Küste des Schwarzen Meeres bestimmten Truppen. Das Jahr darauf erhielt B. eine Mission nach Teheran, wo er mehrere Monate blieb und dann sich zum Belagerungs-Corps von Kars begab. Bald aber erhielt er den Auftrag, die Kurdenstämme am Euphrat zu beruhigen; er wurde zu diesem Zweck edem Beobachtungs-Corps zwischen Kars und Erzerum beigeordnet.

Nach mehreren mit Geschick und Umsicht, im Auftrage des nunmehrigen Statthalters Fürsten Bariätinsky ausgeführten Missionen an der Persischen Grenze und zu Kutaïs, erhielt B. das Kommando der Vorhut des linken Flügels der grossen Kaukasischen Armee. Er

1) In der Garde giebt es keine Majore und Oberstlieutenante, B. wurde daher vom Hauptmanu zum Obersten avancirt.

stürmte am 28. November 1857 Zandag, eine kleine Festung an der Grenze von Itschkatien und wurde dafür zum Generalmajor ernannt. Im J. 1858 sehen wir B. wieder in Persien; diesmal nahm er den Weg an der Küste des Kaspischen Meeres, er blieb zwei Wochen in Réscht und drei Monate in Teheran. Den Winter brachte er wieder in Tiflis zu und wurde im Frühling 1859 zum Chef der Truppen in Abkhasien ernannt. Später kam er nach Tiflis zurück und arbeitete an der Organisirung des Kaukasus mit um so grösserem Erfolge, als Niemand so wie er dieses schöne, grossartige Land, seine Einwohner und deren Sprachen und Sitten kennen gelernt hatte. Zur Beförderung der Einführung des Christenthums hatte B. die Brüderschaft der heil. Nino gestiftet, welche sogar durch ein vom Kaiser verliehenes Abzeichen ausgezeichnet wurde. B. hatte verschiedene kaukasische Sprachen erlernt, Sprachen, die noch nie geschrieben waren und für welche er besondere Alphabete erfinden musste. Er gab in Abkhasischer Sprache und mit Russischer Uebersetzung eine Chrestomathie und einen Abriss der biblischen Geschichte heraus, welche vielfach im Lande verbreitet sind. Auch die Naturgeschichte betrieb B. mit Eifer, namentlich die Entomologie, er sammelte fleissig Käfer und Insecten, welche er wissenschaftlichen Instituten und seinen Freunden zuwies. Sein Hauptsteckenpferd blieb aber die Münzkunde. Als Schriftsteller trat er mit der „Notice sur les médailles des Diodotes rois de la Bactriane“, in der Berliner Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 1843, auf. Ihr folgte, als Antwort auf einige Einwände des Herrn Professor Droysen, im Jahre 1845, ein zweiter Aufsatz über denselben Gegenstand. Von seinen späteren Schriften sind namentlich hervorzuheben die „Recherches sur la Numismatique des rois Arsacides“, von denen leider nur der erste Theil in den Mémoires de la Société Imp. d'archéologie de St. Pétersbourg erschienen ist. Auch eine zweite Arbeit über die Arsaciden wurde angefangen, kam aber nicht zum Schlusse. Bei einem so rastlos thätigen Manne wie B. jagte ein Gedanke den anderen, er hoffte früher begonnene Arbeiten wieder aufnehmen zu können, kam aber nicht dazu. In seinen Briefen an die Herren Dorn, Brosset und Soret behandelte B. mit Erfolg auch die orientalischen, namentlich die Kufischen und die Grusinischen Münzen. Besonders wichtig sind seine Reise in Swanetien (in den Denkschriften der Kais. Geographischen Gesellschaft) und seine zwischen 1857 bis 1869, in Lenkoran, Tiflis, Kutaïs, dem Bivouac zu Kischán-Aukh, Stawropol und Teheran geschriebenen numismatischen



und archäologischen Briefe, welche Herr Brosset in den Memoiren der Akademie herausgab.

Zuletzt wollte B. seine unvergleichliche Sammlung Sassanidischer Münzen publiciren. Einen Theil derselben liess er, unter Dr. Eggers Leitung, in Wien, vortrefflich in Kupfer stechen. Leider hat sein Tod das Erscheinen dieser Arbeit verhindert.

In den letzten Jahren seines Lebens kränkelte B., theils in Folge eines Unfalls durch einen Lawinensturz, bei dem er verschüttet, aber glücklich ausgegraben wurde, theils durch ein Leberübel, eine Folge seiner anstrengenden dienstlichen Beschäftigungen. Mehrmalige Curen in Carlsbad gaben ihm neue Kräfte. Leider aber verhinderte ihn der im vorigen Jahre ausgebrochene Krieg, die wohlthätigen Quellen Carlsbads wieder aufzusuchen. Sein Uebel nahm zu und erlag er demselben nach langen Leiden.

Bartholomaei war ein selten wohlwollender, uneigennütziger Character. Er sammelte nicht allein für sich selbst, sondern auch für seine Freunde. Es machte ihn glücklich, deren Sammlungen durch seltene, im Kaukasus gefundene Stücke zu vermehren. Reichlich bedachte er das Museum der Eremitage, deren schöne Sammlung kaukasischer und im Kaukasus cursirender Münzen namentlich aus seinen Geschenken gebildet ist. Auch das Museum in Tifis, das Pariser Münz-Cabinet u. a. dergleichen Institute erhielten von B. reiche Spenden. Für seine eigene Sammlung scheute er keine Kosten, er hat seltene Stücke mit hunderten von Rubeln bezahlt. Seine Wohlthätigkeit gegen Arme kannte keine Grenzen, noch kurze Zeit vor seinem Tode schenkte er einem armen Grusinier, dessen Frau gestorben war, zur Ernährung seiner kleinen Kinder eine Kuh und zwei Ziegen. Von vielen beweint, von allen die ihn kannten, aufrichtig betrauert, wurde Iwan Alexeewisch am 7. October 1870 auf dem Friedhofe der Wosnessensky- (Himmelfahrts-) Kirche bestattet.

*Freiherr B. v. Köhne.*

Der General der Infanterie und Mitglied des Herrenhauses, Fürst **Wilhelm Radziwill**, seit der Gründung der numismatischen Gesellschaft in Berlin Präsident derselben, ist den 5. August 1870 zu einem bessern Leben eingegangen. Derselbe war den 19. März 1797 geboren und hat mithin ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er war ein freundlicher, wohlwollender und gefälliger Herr, ein grosser Freund der Münzkunde, der eine bedeutende Sammlung der Münzen und Denk-

münzen von Polen und den Preussischen Städten Danzig, Elbing und Thorn beaass, von welcher kurz vor seinem Ableben zum zweitenmale eine vermehrte Beschreibung in französischer Sprache erschienen ist.

Die numismatische Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 5. December 1870 den Königl. Kammerherrn und Major a. D. Herrn v. Rauch zu ihrem Präsidenten und den Herrn Stadtgerichtsrath Dannenberg zu ihrem Vice-Präsidenten ernannt, auch den Geheimen Rechnungs-Rath Schlickeysen von Neuem in seinem bisherigen Amte als Schriftführer wiedergewählt.

S.

*Drei in Russland gemachte Münzfunde.* Die vielen Münzfunde, die in dem grossen Russischen Reiche jährlich der Erde entnommen werden, bieten selten für ein grösseres Publicum viel Interessantes, da sie theils den letzten Jahrhunderten angehören, theils nur russische oder die gewöhnlichsten polnischen Münzen enthalten. Folgende drei Funde, in deren ersten beiden sich das bunte Gewirre in- und ausländischer Münzen, die in den weiter westlich gelegenen polnischen Gouvernements einst Gang hatten, zeigt, können vielleicht mehr Interesse erwecken.

I. Am 13. Juli 1869 wurde beim Aufpflügen des Bodens im Dorfe Korostjanina, Gouvernement Wolhynien, Kreis Rowno, ein Münzfund gemacht, der 9 Pfund schwer war und 3017 Stück Silbermünzen enthielt, und zwar:

1. Polen. Joh. Albert:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Alexander:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Sigismund I.:  $\frac{1}{2}$  Groschen 1510, 11, 15, 20; Groschen 1526, 29, 46. Stephan Bathory: Solidi 1582, 83, 85. Sigismund III.: Dreipölcher 1614—1625, mit Ausnahme des Jahres 1619; Groschen 1604—14; 3 Kreuzer 1615—17; 3 Groschen 1622.

2. Litthauen. Alexander:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Sigismund I.:  $\frac{1}{2}$  Groschen 1510, 11, 16, 20, 22; Groschen 1535, 36. Sigismund August: Denare 1567, 70;  $\frac{1}{2}$  Groschen 1546, 48, 55, 60, 62, 65, 66; Groschen 1546, 48, 55, 56, 66. Stephan Bathory: Solidi 1581, 82, 85. Sigismund III.: Solidi 1616, 24, 25; Groschen 1607—19, 14, 26.

3. Curland. Herz Gotthard: Solidi 1576, 77, 86. Wilhelm: 1602, 5, 8.

4. Riga. Selbstst. Zeit: Solidi 1571, 73. Stephan Bathory: Solidi 1580, 82, 85, 86. Sigismund III.: Solidi 1588—91, 1593—1601, 1603—7, 9, 12, 14.



5. Herzogthum Livland.<sup>1)</sup> (Dalen). Schillinge 1572.
6. Danzig. Sigismund I.: Solidi 1540, 46, 47. Stephan Bathory: Solidi 1578, 79, 81, 82, 84. Sigismund III.: 18 Groschen 1618.
7. Elbing. Sigismund I.: Solidus 1531, 39.
8. Glogau. Sigismund I.:  $\frac{1}{2}$  Groschen 1506.
9. Preussen. Sigismund I.: Solidi 1528, 29, 31. Stephan Bathory. Solidi 1585.
10. Herzogthum Preussen. Albrecht: Schillinge 1531, 57; Groschen 1540. Georg Friedrich: Solidi 1594, 95. Johann Sigismund: Dreipölcher 1614, 19.
11. Schlesien. Jägerndorf. Johann Georg: Dreikreuzer 1615. Münsterberg-Oels. Carl: Groschen 1615. Heinrich Wenzel und Carl Friedrich: Groschen 1620, 21.
12. Pommern. Stettin. Philipp II.: Groschen 1616. — Camin. Bisch. Franz: Groschen 1616, 18. — Wolgast. Philipp Julius: Groschen mit unkenntlicher Jahreszahl.
13. Siebenbürgen. Gabriel Bathory: Groschen 1610, 11, 13.
14. Strassburg. Johann Graf von Manderscheid: Groschen 1573.
15. Cöln. Stadt.  $\frac{1}{2}$  Albus 1584—87. — Erzbisthum. Herz. Ernst von Bayern:  $\frac{1}{2}$  Albus ohne Jahr.
16. Sachsen. Churfürst Johann Friedrich: Dreier 1540. Churfürst Joh. Georg: Vicariats-Groschen 1612.
17. Jülich-Cleve-Berg.  $\frac{1}{2}$  Albus 1584—86, 88. Groschen 1606.
18. Solms, Grafen zu Lich. Philipp: Groschen 1614. Philipp Reinhard: Groschen 1616.

1) Die gewöhnliche Benennung „Die Münzen des Herzogthums Livland“ scheint den Irrthum herbeigeführt zu haben, als ob das Herzogthum Livland (die Theile Livlands, die nach der Auflösung des Livländischen Ordensstaates an Polen gekommen waren) für sich eigene Münze geschlagen hätte. Die Sache aber verhält sich anders.

König Sigismund August von Polen hatte im Jahre 1572, um den rückständigen Sold der Pernauschen Besatzung bezahlen zu können, befohlen, in Kirchholm eine Münzstätte anzulegen und die Verwaltung derselben dem Statthalter zu Pernau Valentin Ueberfeld übertragen. Diese trat bald wegen der mehr gesicherten Lage auf dem Schloss Dalen ins Leben, prägte eine grosse Menge geringhaltiger Schillinge und gerieth darüber mit der Stadt Riga in Streit; der Streit endete damit, dass die Stadt Riga die Mittel zur Bezahlung des rückständigen Soldes schaffte, die Münze zu Dalen aber schon im Jahre 1573 geschlossen wurde. cf. Hupel, N. Nord. Misc. Stück 11 u. 12, S. 450 sqq.

19. Lippe-Detmold. Simon: Groschen 1612, 13, 15.
20. Mansfeld zu Bornstätt. Bruno II. in Gemeinschaft mit Wilhelm von Arnstein u. Johann Georg u. Volrad zu Artern. Groschen 1612.
21. Waldeck. Christian u. Volrad IV.: Groschen 1609.
22. Stolberg. Ludwig: Groschen 1566.
23. Abtei Thoren. Anna, Gräfin von der Mark: Groschen ohne Jahr, geschlagen unter Kaiser Matthias.
24. Quedlinburg. Dorothea: Groschen 1617.
25. Fulda. Balthasar von Dernbach: Groschen ohne Jahr.
26. Magdeburg. Christian Wilhelm: Groschen 1614.
27. Oesterreich. Maximilian II.:  $\frac{1}{2}$  Batzen 1571.
28. Ungarn. Denare der Könige Ferdinand III. 1534, 40, 57; Maximilian II.: 1567, 70, 75; Rudolph II.: 1581, 82, 88, 91, 94, 95, 99, 1600, 1, 3, 4, 7; Matthias: 1611, 12.
29. Goslar:  $\frac{1}{2}$  Albus (?) ohne Jahr.
30. Einbeck: Groschen 1615.
31. Hameln: Groschen 1616.
32. Göttingen: Groschen 1616.

II. Im Sommer 1870, wurden im Dorf Rogowo, Guv. Plotzk, Kreis Plotzk, Gemeinde Starosheba, ein Münzfund von 2 Pfd. 90 Sol. Gewicht gemacht. Derselbe enthielt 977 Stück und zwar folgende:

1. Polen. Wladislaus Jagello:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Kasimir Jagello:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Johann Albert:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Alexander:  $\frac{1}{2}$  Groschen ohne Jahr. Sigismund I.:  $\frac{1}{2}$  Groschen 1507—11. Groschen 1527—29, 45. Sigismund III.: Denare 1619, 21. Ternare 1624, 25. Solidi 1622—26. Groschen 1614, 23, 24, 27. Dreipölcher 1618—27. Dreigroschen 1621—24. Sechsgroschen 1623, 25—27. Orte 1621, 23.
2. Litthauen. Sigismund August: Groschen 1567. Viergroschen 1568. Stephan Bathory: Groschen 1580. Sigismund III.: Solidi 1614, 22—27. Groschen 1625—27.
3. Preussen, Ordenslande. Sigismund I.: Groschen 1529—34.
4. Preussen, Herzogthum. Albrecht: Groschen von 1532—47, alle Jahre mit Ausnahme des Jahres 1536. Georg Friedrich: Groschen 1596. Georg Wilhelm: Solidi 1625—28. Dreipölcher 1622, 24—26. Groschen 1625.
5. Danzig. Sigismund I.: Groschen 1532, 33, 38. Nothgroschen



v. J. 1577. Stephan Bathory: Groschen 1578. Sigismund III.: Groschen 1624—27. Orte 1623.

6. **Elbing.** Sigismund I.: Groschen 1533. Sigismund III.: Solidi 1629.

7. **Riga.** Selbstständige Zeit: Solidus 1576. Sigismund III.: Solidi 1599, 1616, 18, 21. Dreigroschen 1597.

8. **Neumark.** Johann: Groschen 1545.

9. **Schlesien-Liegnitz.** Friedrich: Groschen 1543—45.

10. **Jülich-Cleve-Berg.** Groschen 1584.

11. **Minden.** Groschen 1576, 77, 88, 89.

12. **Cöln.** Ernst: Groschen 1603.

13. **Posen.** Sigismund III.: Ternarii 1627.

14. **Lobsan.** Sigismund III.: Ternarii 1627, 30.

15. **Holstein-Schauenburg.** Adolph: Groschen 1596—99.

16. **Prag.** Wladislaus II.: Groschen. Ferdinand: Groschen 1541.

17. **Paderborn.** Theodor: Groschen 1591.

18. **Schweidnitz.** Ludwig:  $\frac{1}{2}$  Groschen 1524—26.

19. **Brandenburg.** Johann Georg: Groschen 1572, 73.

20. **Pommern.** Ulrich: Dreipölcher 1619. Bogislaus XIV.: Dreipölcher 1618.

21. **Braunschweig, Stadt:** Groschen 1571, 73.

III. Interessanter als beide vorher beschriebenen ist, wegen der darin befindlichen Seltenheiten, folgender Fund, der im Sommer vorigen Jahres im Dorfe Chelmiza, Kreis Lipnow, Gouvernement Plotzk gemacht wurde. Derselbe enthielt 380 Stück Silbermünzen, von denen der grösste Theil dem preussischen Orden vor dem Tode Heinrich's von Plauen angehörte. Es befanden sich in demselben:

1. **Ordensmünzen.** 142 Vierchen, beide bei Vossberg Nr. 120 und 121 bezeichnete Gattungen. — Schillinge Winrich's von Kniprode, 30 Stück — Schillinge Conrad's III. von Jungingen, 29 Stück — Schillinge Ulrich's von Jungingen, 8 Stück. — Schillinge Heinrich's von Plauen, 8 Stück.

2. **Polen.**  $\frac{1}{2}$  Groschen Kasimir des Grossen, 4 Stück. —  $\frac{1}{2}$  Groschen Wladislaus Jagello's mit folgenden Abzeichen: F†, h, ∞, und ohne jedes Abzeichen; im Ganzen 50 Stück. — Vierchen Wladislaus' von Varna, 104 Stück.

3. **Lemberg.**  $\frac{1}{2}$  Groschen Wladislaus Jagello's, 5 Stück.

Dieser Fund muss also in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Erde übergeben sein.

I. Iversen.

*Napoleon III. mit dem preussischen Helme.* Man sieht in Brüssel Fünffrankenstücke in Silber, auf denen Napoleon mit dem preussischen Helme bedeckt dargestellt ist. Sehr geschickt hat der Graveur den Lorbeerkranz abgefeilt und den Helm, auch am Halse den Kragen der preussischen Uniform hinzugravirt. Die Bedeutung des Scherzes ist etwas unklar. Die schon von Franzosen bemerkte fehlerhafte Stellung des Adlers auf diesen Münzen mit dem linkshin, d. h. vom Feinde abgewendeten Kopfe war längst schon als ein *Omen* bezeichnet worden. Das Omen hat sich durch den Fall des einst so mächtigen Abentheurers bewährt.

*Doppelsous mit dem Luftballon.* Hf. G<sup>T</sup> DE LA DÉFENSE NATIONALE Luftballon, das Schiff mit zwei französischen Fahnen geziert. Rf. ⌘ RÉPUBLIQUE FRANÇAISE ⌘ — 1870. Innerhalb zweier Lorbeerzweige: 10, darunter A. Ist in Brüssel vorgekommen und scheint das Werk eines Spassvogels zu sein.

*Mainzer Bleimedaillon.* Herr Prof. Dr. Becker zu Frankfurt a. M., hat in seiner interessanten Arbeit: *Die Rheinübergänge der Römer bei Mainz*, Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, Wiesbaden, X, 1870, S 157 u. folg., ausser anderen Denkmälern, auch von neuem den schon von Herrn De la Saussaye in der Revue numismatique, 1862, publicirten grossen Bleimedaillon erläutert, welcher überdies bereits im IX. Bande derselben Annalen, S. 148 ff., ausführlich besprochen ist. Zur Vergleichung sind die Medaillons Trajans und Constantins des Grossen mit den Donaubrücken, hinzugefügt.

*Münzcabinet der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer.* Nach dem Rechenschaftsberichte des Herrn Prof. Brun, besass die Gesellschaft am 14. November 1869, 13,186 Münzen, nämlich: Tyras 27, Olbia 1 gold., 17 silb., 509 bronz., der Skythenkönige 2 silb., 9 bronz., Cherronesos 5 silb., 165 bronz., Theodosia 4,



Pantikapaeum 2 gold., 17 silb., 96 bronz., der Bosp. Könige 16 gold., 5 silb., 12 Potin, 303 bronz., Phanagoria 1 silb., 32 bronz. u. s. w., im Ganzen 100 Goldm., 3639 silb. und 9562 in unedlen Metallen. In dem Jahresberichte von 1870 ist auf dem Titelblatte eine unedirte Bronze-M. von Tyras abgebildet. *Hf.* Aesculapkopf rechtshin. *Rf.* TYP A Altar mit der Schlange. — Die Sammlung ist namentlich durch den Eifer des verdienstvollen Stifters der Gesellschaft Geh. Rathes N. Mursakewitsch, angewachsen. K.

*Bremen, 1. Oct.* Dem hiesigen Comitee für die zweite deutsche Nordpolfahrt ist das an den Vorsitz der desselben, Herrn A. G. Mosle, gerichtete nachfolgende Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Preussen zugegangen:

„Zur Erinnerung an die zweite deutsche Nordpolarfahrt bestimme ich dem Capitän der „Germania“ die beifolgende Medaille, dem der untergegangenen „Hansa“ den beifolgenden Pokal als Zeichen Meiner Anerkennung für ihre ruhmvollen Leistungen auf jener gefahrvollen Expedition und ersuche Sie, diese Andenken ihnen in Meinem Namen zu überreichen. Berlin, den 28. Sept. 1870. Augusta.“

Die Medaille ist von Gold, zeigt auf der Vorderseite das vortrefflich gearbeitete Bild des Königs, auf der Rückseite unter einer Krone, den Namenszug der Königin mit der Inschrift: XV. Juni MDCCCLXIX und XI. September MDCCCLXX; es sind dies die Daten der Abfahrt und der Rückkehr der „Germania“. Der silberne Pokal, 20 Zoll hoch, mit reichen Verzierungen geschmückt, zeigt auf dem Deckel die Figur eines Seemanns und an der Seite in einem Lorbeerkranz die Inschrift: „Dem Capitän der „Hansa“ Paul Friedrich August Hegemann, zur Erinnerung an die zweite deutsche Nordpolfahrt.

(*Süddeutsche Presse, Nr. 243.*)

*Schiffe auf antiken Münzen.* In der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin, am 3. Mai 1870, überreichte Hr. Dr. Graser seine neueste Schrift über die Schiffsdarstellungen auf den altpersischen und den phönizischen Münzen, im Vergleich mit den griechischen und gab dazu einige Erläuterungen. Bisher sei die Hauptaufgabe gewesen, den Typus des antiken Ruderkriegsschiffes für diejenige Zeit festzustellen,

aus welcher unsere besten Quellen, die athenischen Werftinventarien stammen. Seitdem aber diese Aufgabe von dem Vortragenden gelöst, durch das Relief am Erechtheion und neuerdings durch die Messungen in den Häfen Athens bestätigt, sowie an dem Modell eines antiken Fünfreienschiffs im Königl. Museum zur Anschauung gebracht worden sei, sei ein anderes Problem in den Vordergrund getreten: die Aufgabe, die Verschiedenheit der Schiffstypen bei den verschiedenen Völkern und in den verschiedenen Perioden des Alterthums zu bestimmen. Diese Verschiedenheiten seien theilweise sehr bedeutend, was gar nichts Auffallendes habe, da ja die Periode der Perserkriege von der Augustischen Zeit eben so weit entfernt liege, als unsere Zeit von der Zeit des Columbus. Das wichtigste Material für die Constatirung jener Verschiedenheiten seien die Darstellungen auf den antiken Münzen, von welchen der Vortragende während der letzten drei Jahre über 70,000 für den genannten Zweck durchgesehen habe. Als älteste Schiffstypen hätten sich nächst den altägyptischen und den assyrischen Darstellungen, die der persisch-phönizischen und der rein phönizischen Münzen herausgestellt, deren leicht zu lesende Jahreszahlen von besonderem Werthe seien, demnächst die Typen von Samos und Knidos.

*Wien.* Zur Erinnerung an die Orient-Reise Sr. Majestät des Kaisers im Spätherbste des verflossenen Jahres, hat der Oberstkämmerer FZM. Graf Crenneville den Kammermedailleur Herrn Josef Tautenhayn mit der Prägung zweier Denkmünzen betraut. Die erstere, bereits fertige, ist zur Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät in Jerusalem bestimmt. Vorderseite:

FRANCISCVS · IOSEPHVS · I · D · G · AVSTRIAE  
IMPERATOR · ET · HVNGARIAE · REX · APOST ·

Im Felde das wohlgetroffene Porträt Sr. Majestät des Kaisers. Unten: I Name des Medailleurs. Rückseite: SACRVM · REDEMPTORIS · SEPVLCRVM · POST · CRVCIATAS · EXPEDITIONES · OMNIVM · IMPERATORVM · OCCIDENTALIVM · PRIMVS · INVISIT. Im Felde die vor dem Throne stehende Religion mit dem Sterne des Glaubens auf dem Haupte, welche in der erhobenen Rechten das heilige Kreuz und in der gesenkten Linken das Evangelium hält; zu jeder Seite derselben kniet ein Engel, jener zur Rechten (von der Medaille aus gesehen) legt die österreichische Kaiserkrone am Fusse des



Kreuzes nieder; der Engel zur Linken mit gekreuzten Armen, ist das Sinnbild der Andacht. Im Abschnitte: IX · NOV · MDCCCLXIX · Grösse: 2 Zoll 8 Linien Wiener Maass.

Die Vorderseite der zweiten Medaille, mit deren Ausführung der Künstler soeben beschäftigt ist, und welche an die Eröffnung des Suez-Canals am 18. November 1869, erinnern wird, ist jener der ersten Medaille völlig gleich. Rückseite: Im Felde: Aegypten, eine weibliche, festlich geschmückte Gestalt, auf einem Sphinx ruhend, zeigt mit der Rechten auf drei Pyramiden des Landes und hält in der Linken eine Rolle, gleichsam den Plan des Suez-Canals; zur Linken gewahrt man das österreichische Schiff, auf welchem Se. Majestät die Fahrt durch den Canal eröffnete. Im Abschnitte in drei Zeilen:

ADVENTVS · AVGVSTI · IN · AEGYPTVM ·  
OB · APERIVNDAM · FOSSAM · SVEZIANAM ·  
MDCCCLXIX ·

Grösse wie die erste Medaille.

Da das uns geläufige Wort Canal im Lateinischen nur eine Röhre, Wasserrinne bezeichnet, wurde das Wort Fossa, das nicht nur einen einfachen Graben, sondern auch bei Classikern einen Canal und besonders im Plural Canalanlagen bedeutet, gewählt, so bei Sueton, Tacitus und Pomponius Mela. Bei jenem (Claud., cap. I) sind Fossae Drusianae die Canäle, welche in den Jahren 12 und 11 v. Chr. Geburt an der rechten Seite des Rheins von Drusus gegraben wurden. Nach Taciti Annal. II, 8: durch eine Fossa Drusiana aus dem Rheine in den Zuydersee und in den Ocean gelangen. Nach Mela II, 5, ist die Fossa Mariana der Canal an der östlichen Mündung der Rhone, von L. Marius angelegt, um den Schiffen das Einlaufen zu erleichtern. Die Bronze-Medaillen werden in Folge Genehmigung des Herrn Oberstkämmerers im Hauptmünzamt verkauft werden (Presse.)

*Preise der Sambonschen Auction.* Die *Times* theilt hierüber folgendes mit: Ancient Coins. — The very valuable collection of ancient coins, the property of Mr. Jules Sambon, of Naples, is now being dispersed under the hammer of Mssrs. Sotheby, Wilkinson, and Hodge, in Wellingtonstreet. The sale commenced on Monday and will terminate to-morrow. Among other rarities of great beauty and value already disposed of were the following: — 31. A helmeted head of Pallas, full faced; rev Bull standing to left, caduceus beneath, and

ROMA in exergue. Size 19. Another, similar, but with L, under the Bull. \* \* These two pieces, the only two varieties known, were obtained from the renowned find of Vicarello; the one with caduceus is in first-rate preservation, the finest coin of the find; the other is not quite so perfect. The great value of all these italic coins, when fine is well known - 30*l.* (Bunbury). 147. Agrigentum, *AR.* Size 7; two eagles holding in their claws a hare, ΣΤΡΑΤΩΝ, rev. ΑΚΡΑΓΑΝΤΙΝΩΝ, quadriga, to left, with horses in strong action; above, a vine branch; a very fine and unpublished variety - 30*l.* (Hoffman). 165. Another, helmet to left, on a round shield; rev. ΚΑΜΑΡΙΝΑ, palmetto with fruit, leaves, leg armour, &c. *AR.*, size 5, fine, and extremely rare - 15*l.* (Hoffman). 167. Catanea, *AR.*, size 7; Laureate Head of Apollo; adv. between bow and lyre, between the artist's name, ΑΓΩΛΩΝ; rev. ΚΑΤΑΝΑΙΩΝ, charioteer, crowned by Victory, guides assist quadriga, to right, near a pillar, cray fish, beneath, Cf. Torremuzza xx., 4. Very fine and rare to excess - 25*l.* (Banbury). 172. Eryx *AR.*, obv. ΕΡΥΚΙΝΟΝ, Erycinian. Venus seated, to left on extended right arm a bird, to right, with open wings, Cupid in front standing; rev. charioteer, crowned by Victory, leads a quadriga at full gallop to right; V. Mt. S., vol. 1, size 7. In beautiful preservation, and of the very highest rarity; it formerly belonged to Dumerman, Raoul-Rochette, then to Rollin, Dupré, and to the present proprietor. Unknown in Torremuzza's time - 48*l.* (Hoffman). 201. Naxos, *AR.*, size 7, head of Bacchus; the face has the genuine Bacchic expression, crowned with ivy; rev. ΝΑΞΙΟΝ, full-faced fawn resting on a wine bag, with cantharus and thyrsus as on gems; ivy branch on his right side; very fine and rare; of good Sicilian work; and another, similar - 24*l.* (Davis). 205. Segesta, *AR.*, size 7; head of Segesta to right, with broad fillet and reticulum, wheat beneath, rev. ΣΕΓΕΣΤΑΙΩΝ; young hunter to right, with conical cap or helmet on shoulders, secured by a cord, which he holds in his left hand, two dogs at his feet; extra rare, in magnificent preservation, and style of work, Cf. Torremuzza lxii., 3 - 58*l.* (Addington). 215. Syracuse, N., size 2½, head of Apollo to left; rev. ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ; horse to right on a pedestal; very rare „fleur de coin“, and of very fine style, worthy of this illustrious city - 32*l.* (ditto). 222. Syracusan medallion, or decadrachm, *AR.*, size 11; obv. charming head, to left, of the nymph Arethusa, with fillet, and back hair in a reticulum or net, four fishes; rev. Victorious fast quadriga, to left, panoply of helmet, cuirass, and buckler



beneath, ΑΘΔΑ in exergue. A most valuable and complete example in all respects, of most delicate style, of Sicilian workmanship—40l. (Price). 223. Medallion, with a smaller head of the Nereid, of admirable style, beauty, and preservation; the perfection of numismatic art, justly claimed by Syracuse—30l. (Davis). 224. Medallion, *Α.*, size 10; head of Arethusa, ornated, four fishes; (ΕΥ) ΑΙΝΕ (ΤΟ) or (ΟΥ) ΑΙΝΕ (ΤΟΥ); the artist's name was Evanætus; rev., fast quadriga; to left, Victory above crowning the auriga; armour in evergreen. Of the greatest beauty. A most happy effort of Greek art—24l. 10s. (Price). 225. Medallion, *Α.*, size 11; obv., very like the last; rev. ΑΘΔΑ. Charioteer crowned by Victory, guiding his fast quadriga to left, armour in evergreen. This seems the first instance we meet the word ΑΘΔΑ inscribed above the shield, placed in evergreen. Of superior beauty and preservation—47l. (Addington). 228. Another, full-faced head of Arethusa, between two fishes, ΣΥΡΑ above, outside the engrained ring ΑΡΕΘΟΣΑ; rev. fast quadriga to left, Victory above wheat beneath, *Α.*, size 7. Very fine, and of the greatest rarity and value, being unquestionably one of the most desirable examples known—38l. (ditto). 230. Another, head of Proserpine to left, crowned with wheat, between four fishes, and the artist's name, beneath; rev. ΕΥΘ., a winged figure, crowned by Victory, guiding a fast quadriga to right, the monster Scylla beneath, *Α.*, size 7, and another as the last; two admirable and very rare specimens—28l. (Davis).

*Zur Münzfrage.* Die Augsburger Allgemeine Zeitung berichtet aus Washington, 4. Mai: Herr W. D. Kelley, Vorsitzender des Comitès für Münze, Maass und Gewicht im Unterhause des Congresses, erneuerte vor Kurzem im Namen dieses Comitès, den Antrag auf Annahme der früher von ihm eingebrachten Bill zur Regelung unseres Münzwesens. Seit Jahren ist von Seiten der Vereinigten Staaten eine Ausgleichung mit der übrigen civilisirten Welt in der Münzfrage erstrebt worden. Es bildeten sich nach und nach zwei Ansichten heraus, welche gegenwärtig in heftigem Kampf mit einander begriffen sind. Eine Partei, an deren Spitze ein Herr Ruggles steht, verlangt eifrig unmittelbaren Anschluss an das bestehende französische System, indem wir unsern Dollar genau im Werthe von 5 Fr. prägen. Um nur zu einer Einigung zu kommen, sind viele hervorragende Männer die-

sem Plane geneigt, z. B. Herr Sumner. Die Gegenpartei, unter Führung des Herrn E. B. Elliot vom Schatzamte, formulirt ihre Forderungen folgendermaassen: 1) soll durchaus Goldwährung stattfinden; 2) soll der Goldgehalt ein einfaches Verhältniss zum Gramm haben; 3) soll die Eintheilung der Münzeinheit decimal sein. Die Münzen der Vereinigten Staaten erfüllen die erste und die dritte Bedingung, aber noch nicht die zweite. Ferr Kelley ist nun bestrebt durch seine Bill auch der zweiten Bedingung gerecht zu werden, dadurch dass wir den Goldgehalt des Dollars genau  $1\frac{1}{2}$  Gramm machen. Die dadurch nöthig werdende Aenderung ist so gering, dass sie im praktischen Leben ganz übersehen werden könnte: 1003 neue Dollars würden gleich 1000 alten sein. Man würde hier sehr gern sehen wenn Deutschland bei seiner bevorstehenden Münzregelung die drei von Elliot formulirten und von Kelley verfochtenen Principien annehmen wollte. Die Annahme der von Kelley vertretenen Grundsätze erfordert selbstverständlich nicht, dass Deutschland dieselbe Münzeinheit annehmen solle die wir haben. Unserer jetzigen Münze liegt am nächsten  $1\frac{1}{2}$  Gramme, dem norddeutschen Thaler würde 1 Gramm am nächsten liegen. Das einfachste wäre doch, den Thaler genau 1 Gramm Goldes enthalten zu lassen, er würde dann ungefähr 28 Silbergroschen werth sein; dies empfiehlt sich um so mehr, als sie ja schon die Goldkrone haben, die dann ein Zehnthalerstück würde. Wenn der Thaler in 100 Cents und der Cent in 10 Mills getheilt würde, so könnte das den Ansprüchen Nord- und Süddeutschlands genügen.

---

*Der deutsche Reichsadler und die deutschen Farben.* Dies ist ein Thema, welches gegenwärtig viele Köpfe beschäftigt und viele Federn in Bewegung setzt. Im Interesse der wissenschaftlichen Forschung können wir diesen Eifer, der den Fürstlichen Heraldiker F. K. und den fleissigen Referenten über die Pfahlbauten gleichmässig erfüllt, nur mit Freuden begrüssen und dieselben, sowie alle ihre vielen Concurrenten zur Fortsetzung ihrer verdienstlichen Mittheilungen auffordern; im Interesse des preussischen Königshauses aber und der Politik des norddeutschen Bundes möchten wir ihnen zurufen: haltet ein mit der Anwendung der Resultate eurer Untersuchungen auf das deutsche Reich der Neuzeit! Ueber den in der Trierschen Bilderhandschrift des 14. Jahrhunderts, im Temporale perpetuum Balduini, abgebildeten zwiefachen Reichsadler, nämlich den deutschen Königs- und den römi-



schen Kaiseradler, welche übereinander in eine Fahne gesetzt wurden, hinaus, giebt es noch gar manches Denkmal, welches uns in zeitgemässer Form und auch zeitgemässer Unvollkommenheit ein Bild des einköpfigen deutschen Reichsadlers liefert. Man vergleiche nur I. H. v. Hefner-Alteneck's *Trachten des christlichen Mittelalters*, Frankfurt a. M. bei H. Keller, Abth. 1 Taf. 22, woselbst unter Andern auch der Ueberrest eines mit „Nimbus“ umgebenen Reichsadlern geschmückten Kaisermantels aus dem 11. Jahrhundert, welcher bisher in der Sakristei der Kathedrale zu Metz aufbewahrt wurde, abgebildet ist; ferner Römer-Büchner, *die Siegel der deutschen Kaiser*, Frankfurt a. M. bei H. Keller, 1851, woselbst nachgewiesen ist, dass in Kaisersiegeln zuerst der einköpfige Adler auf dem Scepter Kaiser Heinrichs III. († 1056) erscheint. Den römischen Adler, der bekanntlich seit Kaiser Sigismund mit dem deutschen in ein Wappenbild vereinigt worden ist, und demselben (d. h. dem zweiköpfigen) den Heiligenschein mitgebracht hat, müsste man consequenter Weise von dem altrömischen Reichsadler ableiten, für den es classische Vorbilder genug giebt. Eben der Heiligenschein des neurömischen Adlers scheint aber zu beweisen, dass von Karl dem Grossen ab den deutschen Königen nicht eben viel daran gelegen war, sich mit den Attributen aus heidnischer Zeit zu schmücken, sondern dass sie vorgezogen haben, den Typus eines christlichen Adlers ihrer römischen Kaiserwürde aufzudrücken. Der Adler dieser neurömischen Kaiser sieht dem mit Heiligenscheine decorirten Adler des Evangelisten Johannes zum Verwechseln gleich, und es gewährt eine Deutung, ja vielleicht mehr als das, wenn wir im *Constanzer Conciliumbuch* Ulrich von Reichenthal's, Augsburg 1483, Blatt 48, lesen, der Kaiser (Sigismund) erschien gekleidet „als ein Evangelier mit einer Chorkappen“ und führte das Ross des Papstes bei einer Prozession, sowie seine Vorfahren am Reich zu Rom während des Hochamtes, wenn der Papst celebrirte, in derselben Kleidung das Evangelium zu lesen pflegten. Zum Andenken an letztere Befugniß (oder Pflicht?) besteht noch heut zu Rom bei der Sixtinischen Capelle eine Kaiser-Dalmatica, ein Levitenkleid, welches die Kaiser anlegten, wenn sie das Evangelium lasen. S. Boisserée hat uns, in seinem Werke über die Kaiser-Dalmatica in der St. Peterskirche zu Rom, von diesem Gewande Abbildung und Erklärung geliefert.

Lassen wir das Andenken, so fromm es scheint, sammt dem Adler mit Nimbus und der Krone Karls des Grossen dem habsburg-lothringischen Kaiserhause als Familienandenken — unser, das neue

deutsche Reich bedarf weder dieser Erinnerungen, noch einer Krönung alter Art. Das Königshaus hohenzollernschen Stammes hat seinen Adler mit starken Schwingen und scharfen Waffen selber erzogen, und wenn er nicht 1000 Jahre zählt, so ist er doch, wie der hohe Deutschorden in Preussen, mindestens 600 Jahre alt. Schon König Friedrich Wilhelm IV. hat in richtiger Vorahnung der höchsten Stufe der Grösse seines Hauses, diesen seinen angestammten Königsadler mit dem Zollerischen von Silber und Schwarz gevierten Stammschilder belegt (Huldigung auf Burg Hohenzollern und Stiftung des Königlichen Hausordens von Hohenzollern am 23. August 1851), und es ist wohl an der Zeit, dass der Namenszug F. R. auf der Brust des Adlers zu grösserer Ehre des Hohenzollernschen Hauses für immer (und besonders bei einer möglichen [nach Ursprung und Bedeutung doch wesentlich von dem 1806 erloschenen deutschen Kaiserthum verschiedenen Kaiserthum verschiedenen] Kaiserpromotion im Angesichte des deutschen Vaterlandes) mit dem Zollerschilder bedeckt werde. *Suum cuique.*

Was die deutschen Nationalfarben anlangt, so können dieselben nur durch Vereinigung der süddeutschen Farben mit den norddeutschen gebildet werden. Der norddeutsche Bund hat seine Farben bereits gewählt und in einem der Bundesfahne entsprechenden Wappenschilder über seine Werthpapiere, z. B. die Zugescheine der norddeutschen Bundesanleihe und die in Gemässheit des Gesetzes vom 21. Juli d. J. ausgegebenen Darlehnskassenscheine, gesetzt. Diese Farben sind Schwarz, Weiss (oder Silber) und Roth. Schlössen sich nun die als süddeutsche Farben angesprochenen, aus dem alten Reichsbanner hergeleiteten, bald auf Schwarz und Gelb (oder Gold) beschränkten, bald auf Schwarz, Gelb (oder Gold) und Roth ausgedehnten zwei oder drei Farben den norddeutschen an, so würde die deutsche Nationalfahne von 1870 entweder fünf farbig werden müssen, nämlich von Schwarz, Weiss, Roth, Gelb und wieder Schwarz gestreift, oder vier farbig, indem die Wiederholung der schwarzen Farbe weggelassen würde.

(Kreuz-Zeitung.)

*Die deutschen Farben.* Auf einer Scheibe der Stadt Steckborn, welche Herr Dr. Rahn in dem Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde, Zürich, Nr. 2, 1869, S. 55, Taf. VI, mittheilt, erscheinen zwei, von einem Bären gehaltene Schilder mit dem deutschen (einköpfigen) Doppeladler, über welchem ein rothes Schildeshaupt. Hier sind also



die drei alten deutschen Farben vereint. Dasselbe Wappen ist auf der Fahne, welche eine der beiden Landsknechte, welche das Hauptbild des Wappens ausmachen, in der Hand hält, wiederholt. Danach wären die Farben zu ordnen: Gold, nach dem Felde des Schi des, auf der Hauptstelle, d. h. in der Mitte. Schwarz, dem Adler entsprechend, also rechts, und roth, an der dritten Stelle, links. Sie müssen also bezeichnet werden als gold-schwarz-roth, nicht umgekehrt. Das rothe Schildeshaupt entspricht bekanntlich dem sogenannten Blutwimpel, den man auf die Regalien des deutschen Königs bezieht.

*Das rumänische Wappen.* Ueber dasselbe berichtet die Wiener „Presse“ aus Bukarest: Dasselbe soll künftig folgendermaassen aussehen: Die königliche Krone, getragen von zwei Löwen (anstatt von einem Löwen und von einer Frau). Im inneren Schild rechts oben der Adler, links der Ochsenkopf, rechts unten der Löwe von Krajova, und links die Delphine von Bessarabien. Ein heftiger Streit entspann sich darüber, ob die Sonne und der Mond, die bis jetzt in dem Wappen figuriren, auf den vom Premierminister gestellten Antrag hinausgeworfen werden sollen oder nicht. Schliesslich entscheidet man sich mit einer schwachen Majorität für das Hinauswerfen von Sonne und Mond; da aber die Regierung die Bemerkung macht, dass der ganze Gesetzesvorschlag wahrscheinlich dasselbe Schicksal theilen wird, wenn er zur Abstimmung gelangt, so wird derselbe von der Tagesordnung abgesetzt.

*Die Siegelammlung* der königl. Commissionen für Künste und Archäologie in Belgien, ist Dank den eifrigen Bemühungen Herrn Pincharts, bedeutend angewachsen. In den letzten drei Jahren hat derselbe 24,112 Siegel, im Ganzen aber 44,927 verzeichnet, von denen 8600 abgeformt sind. Die meisten Siegel befinden sich im Urkundenschatze der Herzöge von Brabant (3937), in der flandrischen Rechnungskammer (3105) und in der Abtei St. Trond (2201). S. Bulletin des Commissions Royales, IX. Année, 3 et 4. Bruxelles, 1870, S. 207–215.

Convents-Siegel der Abtei Reichenow und Secret-Siegel des Abtes Mangold, s. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, Neue Reihe, I. Heft, Ulm, 1869, 4., S. 11, 12.

*Der heraldische Verein „Adler“.* Unter dem Vorsitze des durch seine trefflichen heraldischen Arbeiten bekannten k. k. Hauptmanns Ritter Heyer von Rosenfeld, hat sich in Wien ein heraldischer Verein gebildet, dessen Hauptzweck die Pflege der historischen Hilfswissenschaften: Heraldik, Sphragistik und Genealogie ist. Derselbe besteht aus wirklichen, correspondirenden und Ehren-Mitgliedern und wird er eine Zeitschrift herausgeben, welche sämmtliche Mitglieder für den halben Ladenpreis erhalten können. Dieselbe soll bringen: I. Im allgemeinen Theile: 1. Leitende Artikel. 2. Die laufenden Nobilitirungen, Standeserhöhungen, Namensveränderungen, Prädicatsverleihungen, Adoptionen etc. 3. Ernennungen von Kämmerern, Palastdamen, Ordensrittern, Stiftsdamen, Edelknaben, Truchsessern etc. 4. Vermählungen, Geburten, Todesfälle — II. Im speciellen Theil: 1. Familienchronik, Geschichte alter und neuer Geschlechter und Biographien. 2. Alphabetische oder chronologische Original-Adelsverzeichnisse aus Provinzial-Matrikeln, Adels-Archiven etc. 3. Beschreibung von Ruinen, Schlössern, Herrenhäusern etc. 4. Register über unedirte Wappen- und Adelsbriefe, Stamm- und Familienbücher. 5. Wappensagen mit Blasonirungen. 6. Heraldische und sphragistische Artikel. 7. Epitaphien, Thorsteine und heraldische Kunstproducte. 8. Ueber Patricier und Wappengenossen. 9. Kurze Anzeige adelshistorischer, heraldischer, sphragistischer, genealogischer und diplomatischer Werke und Broschüren. 10. Sprechhalle der Redaction. 11. Annoncen: Vermählungs-, Geburts- und Todesanzeigen, einschlägige literarische Werke, mittelalterliche Antiquitäten, Kauf und Verkauf von Fachbibliotheken und Sammlungen, Tausch von Siegeln, Wappenabgüssen etc.

Freunde dieser Wissenschaften werden aufgefordert, sich dem Vereine anzuschliessen (Krugerstr. 13, Wien). K.

---

*Ein einheitliches deutsches Münzsystem.\*)* (Wir entnehmen diesen Aufsatz des berühmten National-Oekonomen Herrn Dr. Julius Froebel der von ihm redigirten Münchener Süddeutschen Presse, Nr. 99, 28.

\*) In jüngster Zeit sind uns drei Schriften über diesen Gegenstand zugegangen, welche im Folgenden stete Berücksichtigung erfahren: Augspurg G. D., *Zur deutschen Münzfrage*. Heft IV. Wahl des Münzsystems Hamburg 1869. Boyer und Geissler. — Mosle A. H., *Das teutonische Münzsystem*. Bremen 1870. C. Schönemann. — Weibezahn H., *Kritische Umschau auf dem Gebiete der Vorschläge zur deutschen Münzreform*. Köln u. Leipzig 1870. E. H. Mayer.



April 1870.) Wir haben jüngst die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die neuerdings wieder aufgegriffene Frage von der Doppelwährung gelenkt (Nr. 64 d. Jahrg.), weil die Lösung des Problems einer deutschen Einheitsmünze in unsern Tagen entschieden in Angriff genommen zu werden scheint. Die Verhandlungen der letzten Session des Norddeutschen Reichstages haben gezeigt, dass es dem Bundesrathe nicht an gutem Willen und an gutem Verständnisse fehle, eine solche hochwichtige nationale Angelegenheit energisch in seine Hand zu nehmen und damit die Reihe von wahrhaft guten Einrichtungen um einen bedeutenden Posten zu vermehren, welche das deutsche Verkehrsleben insbesondere der neuen Gestaltung der Dinge verdankt. Andererseits sind sich aber auch die Vertreter der Nation wohl bewusst, welche bedeutende Erfolge nicht nur für das Verkehrsleben, sondern auch für die nationale Sache von einer, der Maass- und Gewichtseinigung auf dem Fusse nachfolgenden Münzeinigung mit Sicherheit erwartet werden können und haben in Folge dessen im Zollparlament den wichtigen und hoffentlich folgenreichen Beschluss vom 21. Juni 1869 gefasst, welcher lautete: „Das Zollparlament fordert die hohen verbündeten Regierungen auf, die Schaffung eines neuen, streng decimalen Münzsystems baldthunlichst in Angriff zu nehmen und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, dass dasselbe möglichst viele Garantien einer Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete.“

Es wird sich nun zwar auf dem eben zusammenberufenen Zollparlamente noch kein praktisches Ergebniss dieses Beschlusses wahrnehmen lassen; auch scheint uns die Ansicht Weibezahn's etwas sanguinisch zu sein, dass ein von den süddeutschen Mitgliedern zu stellender Antrag auf Hereinbeziehung des Münzwesens in die Kompetenz des Zollbundesraths und Zollparlaments und Vorlage einer Regelung desselben in der folgenden Session „ohne Zweifel mit Stimmeneinheitlichkeit zur Annahme gelangen“ und der Zustimmung des Zollbundesraths gewiss sein können; — aber so viel kann doch als sicher angenommen werden, dass nachdem Maass und Gewicht durch Bundesgesetz in Norddeutschland einheitlich geregelt ist und die süddeutschen Staaten wohl oder übel dieselbe Ordnung acceptirt haben, die nächste Session des norddeutschen Reichstags die Münzfrage auf ihrer Tagesordnung stehen sehen wird. Grund genug um schon jetzt die öffentliche Meinung für diese in das Verkehrsleben Gesamtdeutschlands tief eingreifende Angelegenheit entsprechend vorzubereiten. Denn

insbesondere in Süddeutschland darf man sich in dieser Beziehung keiner Illusion hingeben als könnte man sich etwa gegen eine im Norden durchgeführte Münzreform erwehren; man wird dieselbe ebenso en bloc annehmen müssen wie man es mit gar manchem andern schon zu thun gezwungen war; die Folgen einer unverständigen spröden Zurückhaltung des süddeutschen Partikularismus werden auch an diesem Punkte sich zu äussern nicht verfehlen.

Neben der Währung ist nun besonders die Wahl des Münzsystems, eines internationalen oder wenigstens eines allgemein deutschen Systems Gegenstand vielfacher Erörterung gewesen und hat diese Frage nicht minder wie die Währungsfrage sehr divergirende Ansichten hervorgerufen. Ja bei dem grossen Publikum und in Folge dessen in der Tagespresse hat diese Seite der Münzreform noch grösseres Interesse erweckt als die principielle Währungsfrage. Münzfuss, das heisst das gesetzlich bestimmte Verhältniss der Münzstückzahl zum Münzgewichte (Pfund, Mark etc.) und Theilung (Vervielfachung) der Münzeinheit sind die bei dem Münzsystem vorzugsweise in Betracht kommenden und daher auch zumeist diskutirten Punkte. Was die Theilung der Münzeinheit anlangt, so ist das Decimalsystem wohl schon unbestritten als Sieger zu bezeichnen; freilich in Deutschland erst seit die Thatsache der auf dem Decimalsystem beruhenden Maass- und Gewichtsreform die letzten Kämpfer für Duodecimaltheilung zur Ergebung gezwungen hat. Es unterliegt unseres Dafürhaltens, keinem Zweifel, dass eine Regelung unserer so im Argen liegenden Münzverhältnisse jedenfalls unter Zugrundelegung der Decimaltheilung werde erfolgen.

Um so verschiedener sind die Ansichten über den Münzfuss, welcher am besten die beiden vom Zollparlamente bezeichneten Zielpunkte zu erreichen geeignet wäre, leicht für ganz Deutschland einzuführen und möglichst tauglich, um zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen erweitert zu werden.

Nach A. G. Mosle's Darstellung streiten sich drei Kategorien von Vorschlägen um den Vorrang, nämlich: a) drei Gruppen welche auf dem französischen Systeme basiren; b) drei Gruppen welche auf dem metrischen System basiren; c) ein Vermittelungsvorschlag von Dr. H. Grote in Hannover, der bekanntlich mit seiner Schrift: *der Uebergang von der Silberwährung zur Goldwährung* den Reigen der vom Ausschusse des deutschen Handelstages herausgegebenen Sammlung von Preisschriften (Berlin 1868) eröffnete. Die ersten 3 Gruppen sind folgende:



1) Die reine französische Münze mit dem goldenen Zwanzigfrankenstück als Münzeinheit, dem 1 Fr, als Rechnungseinheit und 100 Centimes als Theilung.

2) Das goldene 25 Frankenstück oder 10 österr. Goldgulden als Münzeinheit, der Goldgulden oder  $2\frac{1}{2}$  Fr. als Rechnungseinheit und 100 Kreuzer zu  $2\frac{1}{2}$  Centimes als Theilung. (Der von Weibezahn am a. O. gemachte Vorschlag)

3) Das goldene 25 Franksstück als Münzeinheit und der fünfte Theil der Goldthaler oder das goldene Fünffranksstück als Rechnungseinheit, mit dem 100sten Theil, dem Sous oder Schilling zu 5 Cent. als Theilung.

Die drei Gruppen von Vorschlägen, welche auf dem metrischen Systeme beruhen, sind auf ihre Hauptvertreter zurückgeführt: a) die sogenannte Universal Münzeinheit nach Mich. Chevalier, dessen Hauptgoldmünze ein Goldstück von 10 Gramm Bruttogewicht,  $\frac{9}{10}$  fein, sein soll; b) der Vorschlag des Amerikaners Kelley, dessen Münzeinheit das 3 Kronen- oder 20 Dollarstück sein und bei  $33\frac{1}{3}$  Gramm Bruttogewicht 30 Gramm Feingehalt haben soll; c) die Rechnung nach Goldthalern oder Kronzehnteln zu 1 Gramm in fein Gold, getheilt in 100 Groten (Schillinge, Kreuzer), oder nach Goldthalern (Dollars) zu  $1\frac{1}{2}$  Gramm fein Gold, getheilt in 100 Schillinge, beide Vorschläge von A. D. Augspurg.

Der Vermittelungsvorschlag des Dr. Grote endlich besteht darin, dass er zur Münzeinheit die Pise(?), ein Goldstück von  $7\frac{1}{4}$  Gramm Goldgewicht und Feingehalt (also  $\frac{10}{10}$  fein) und zur Rechnungseinheit den fünften Theil den Quinar  $1\frac{45}{100}$  Gramm Gold, annimmt.

In weiterer Ausbildung des metrischen Systems, welches Chevalier, Kelley und Augspurg zu Grunde legen, und mit theilweiser Festhaltung der im Wiener Münzvertrag von 1857 geschaffenen deutschen Münzeinheit (bezüglich der Goldkrone) entwickeln nun A. G. Mosle und vor ihm schon Baron Nothomb (in den preussischen Jahrbüchern. Augustheft 1869) das von ersterem sog. teutonische Münzsystem, welches wegen seiner Einfachheit und entschiedenem rationellen Grundlage jedenfalls vom theoretischen Standpunkte aus die vollste Billigung verdient.

Dasselbe hat die reine metrische Einheit, das Gramm Gold zur Grundlage, welches zugleich die Rechnungseinheit (Goldthaler oder Kronthaler) bilden soll; die Münzeinheit ist danach das Zehnfache dieser Einheit, die Krone; der 1000ste Theil der Krone soll als Kreu-

zer die Einheit der Scheidemünze werden. Dabei kömmt für Deutschland als besonders werthvoll noch in Betracht, dass der Kronthaler fast den Werth des jetzigen Thalers Vereinsmünze hat, der (Kron-)Kreuzer aber im Werth identisch ist mit dem jetzigen süddeutschen Kreuzer; der Norden wie der Süden behält also ein Stück eines bisherigen Münzsystems bei und wird darin eine wesentliche Erleichterung des Uebergangs wahrnehmen.

Die theoretische Richtigkeit und Vorzüglichkeit dieses Grammsystems ist auch in der That unbestritten; nicht bloss von den Vertretern des metrischen Systems unter andern Modalitäten, sondern auch von Verfechtern des französischen oder eines ähnlichen Systems, insbesondere auch von Weibezahn a. a. O., der es unbedingt das rationellste Münzsystem nennt und die von Nothomb und Mosle angenommene Position vom theoretischen Standpunkte für unangreifbar erklärt. Nur was die praktische Durchführbarkeit, insbesondere für die internationale Münzeinigung betrifft erheben sich gar mannigfache Bedenken besonders von den Fürsprechern der französischen Propositionen auf der internationalen Münzkonferenz zu Paris im J. 1867, welche den grossen Vortheil dieser hervorzuheben nicht müde werden, der in dem Umstande gesehen werden müsse, dass das französische System bereits bei 70 bis 80 Mill. Menschen in Europa, nämlich bei allen Nationen lateinischer Race in Gebrauch ist. Es ist aber dieser Vortheil doch von sehr zweifelhaftem Werthe, wenn es sich um eine wahre internationale Münzeinigung handelt; denn einerseits stehen die Münzsysteme von England, Amerika und Deutschland zunächst sehr weit ab von diesem französischen; andererseits kann bei der notorischen und unheilbaren Unrichtigkeit dieses Systems doch gewiss keine Hoffnung, ja kaum der Wunsch bestehen, dass die Welt mit einer solchen internationalen Münze beglückt werde.

Für die Deutschen aber handelt es sich hier zunächst darum einmal im eigenen Hause Ordnung zu schaffen, bevor sie ihrem natürlichen kosmopolitischen Drange folgend für eine internationale Münze eintreten. Für Deutschland ist die Reform des Münzwesens nachgerade zum schreienden Bedürfniss geworden; eine internationale Münzeinigung aber ist, wenn auch nicht geradezu eine Utopie, so doch noch immer in sehr weiter Ferne; ja sie ist nicht einmal so besonders nothwendig als man oft annimmt, denn der grosse Handelsverkehr bedarf ja der Münzen verhältnissmässig in geringem Maasse und hat also bloss wegen der nothwendigen Umrechnungen eine grössere Unbequem-



lichkeit in Folge der Verschiedenheit der Münzsysteme zu tragen. Muss aber in Deutschland im Interesse der nationalen Münzeinigung doch mit dem Bestehenden aufgeräumt werden, so wird wohl kein anderer Rath am Platze sein, als das relativ vollkommenste, auch theoretisch unstreitbar richtigste Münzsystem anzunehmen und dadurch zum leuchtenden Beispiel für die Münzreform anderer Länder zu werden; denn nur das Vollkommene hat sichere Aussicht nachgeahmt zu werden und zur Einigung zu führen. Darum stimmen wir sehr gerne mit dem Schlusssatze der Mosle'schen Schrift überein: „Gönnt doch Deutschland sein eigenes nationales Münzsystem! Trachtet doch zunächst bei der bevorstehenden deutschen Münzreform danach Deutschland zu beglücken, und denkt erst nachdem dies gelungen daran, der ganzen civilisirten Welt eine Wohlthat zu erweisen!“

VII.

**Neueste Currentmünzen.**

**Bayern.**

273. *Marienthaler.* *Hf.* LVDOVICVS II BAVARIAE REX  
Haupt rechtshin, darunter c. VOIGT. *Rf.* PATRONA BAVARIAE  
Maria, gekrönt mit Heiligenschein, auf Wolken sitzend, hält mit  
der rechten Hand das auf ihrem Fusse sitzende Jesuskind, wel-  
ches die Rechte segnend erhebt und mit der Linken die Welt-  
kugel hält, und in der Linken ein Scepter. Ihr linker Fuss ruht  
auf dem Halbmonde. Aussenrand: XXX \* EIN \* PFUND \* FEIN\*

Aehnliche Marienthaler mit der Jahreszahl unter dem Halbmonde, auf der  
Rs. Von trefflichem Stempelschnitt.

**Baden.**

274. *Thaler.* *Hf.* FRIEDRICH GROSHERZOG VON BA-  
DEN Bärtiges Haupt linkshin. *Rf.* EIN VEREINSTHALER  
XXX EIN PFUND FEIN Das gekrönte, mit drei Ordensketten  
geschmückte und von zwei gekrönten, sich umschauenden Grei-  
fen gehaltene Wappen, von einem gekrönten Wappenzelte um-  
geben. Aussenrand: ☼ MÜNZVERTRAG VOM 24 JANUAR 1857.

**Meklenburg-Strelitz.**

275. *Thaler.* *Hf.* FRIEDRICH WILH. V. G. G. GROSSH.  
V. MECKLENB. STRL. Bärtiges Haupt linkshin; darunter: A.



*Rf.* EIN THALER – XXX EIN PF. F. Das mit der Königskrone bedeckte, vom Bande des englischen Hosenbandordens umgebene Wappen, in einem runden Schilde. Darunter: 1870. Aussenrand: GOTT SCHIRME MECKLENBURG.

In Berlin geprägt und schön geschnitten. Aber die Abkürzung auf der Rs. — wäre es nicht passender gewesen, das Hauptwort Pfund auszuschreiben und *ein* nur durch den ersten Buchstaben anzudeuten?

#### Sachsen-Coburg-Gotha.

276. *Thaler auf das 25jährige Regierungs-Jubiläum. Hf.* ERNST HERZOG V. SACHSEN COBURG U. GOTHA Bärtiges Haupt linkshin, darunter: B. *Rf.* EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN \* Im Felde: DEN – 29 JANUAR – 1869. Aussenrand: ∞.∞ FIDELITER \* ET \* CONSTANTER. — 277. Aehnliches *Sechsthalerstück*, mit der Umschrift: 6 EINEN THALER 180 EIN PFUND F. \*

In Hannover geprägt.

#### Sachsen-Meiningen.

278. *Thaler. Hf.* GEORG HERZOG ZU SACHSEN-MEININGEN Bärtiges Haupt rechtshin; am Halsabschnitte: HELFRIECHT. *Rf.* EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN. Der mit der Kette des Hausordens geschmückte Balkenschild, von einem gekrönten Hermelinmantel umgeben. Darunter: 1867. Aussenrand: Wie vorher.

#### Schwarzburg-Rudolstadt.

279. *Thaler. Hf.* ALBERT FÜRST ZU SCHWARZBURG Haupt mit Schnurrbart rechtshin. *Rf.* EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN – 1867. In einem Cirkel der Reichsadler mit dem goldenen Brustschilde, worin die Fürstenkrone. Aussenrand: GOTT ∞.∞ MIT ∞.∞ UNS ∞.∞

In Berlin geprägt und selten, da der Fürst nach kurzer Regierung am 26. November 1869, starb.

## Oesterreich.

280. *Goldstück zu 8 Gulden = 20 Franken.* *Hf.* FRANCISCVS · JOSEPHVS · I · D · G · IMPERATOR · ET · REX Belorbeertes Haupt rechtshin, darunter ein Sternchen. *Rf.* IMPERIVM AVSTRIACVM Der österreichische Doppeladler mit dem Brustschilde von Oesterreich, Habsburg und Lothringen, welches von der Kette des goldenen Vliesses umgeben ist. Daneben: 8 Fl. — 20 Fr. Unten: 1870. Aussenrand: VIRIBVS VNITIS.

## Ungarn.

281. *Goldstück zu 8 Gulden = 20 Franken.* *Hf.* FERENCZ JÓZSEF I · K · A · CS · ÉS M · H · S · D · O · AP · KIR · Brustbild wie vorher, darunter: K. B. *Rf.* MAGYAR KIRÁLYSÁG — \* 1870 \* In einem Rande: das mit der Ungarischen Krone gekrönte quadrirte Wappen von Kroatien, Dalmatien, Serbien und Siebenbürgen, mit dem von Ungarn im gewaltig grossen Mittelschilde. Daneben: 20-Fr | 8-Frt. Rand gekerbt.

282. *Aehnliches Goldstück zu 4 Gulden = 10 Franken,* mit 10-Fr | 4-Frt neben dem Wappen.

283. Die ersten *Zwanziger* und *Zehner* sind denen, welche im vorigen Bande, S. 339, Nr. 239 und 240 beschrieben sind gleich, nur führen sie auf der *Rf.* die Worte VALTO PENZ (Scheide-Münze), denen auf Befehl der Regierung die Worte MAGYAR KYRALYI (Königlich Ungarische) hinzugefügt wurden. Die älteren Stücke wurden eingelöst und sind selten.

285. *Gulden.* Wie die obigen Goldmünzen, aber auf der *Rf.* neben dem Wappen: 1-Frt. Aussenrand: ∞+∞ BIZALMAM AZ ÖSI ERENYBEN.

Dieser Stempel soll verworfen sein und hat man mit dem im vorigen Bande, S. 339, Nr. 238 beschriebenen weiter gemünzt. Letzterer hat mit dem vorigen dieselbe Aussenschrift.



## Rumänien.

286. *Zwanzig-Leistück*. *Hf.* CAROL I DOMNUL ROMANIEI Bärtiges Haupt rechtshin. *Rf.* In einem Lorbeer- und Eichenkranze: 20 – LEI – 1870. – Gold.

287. *Leu* (Frank), in Silber. *Hf.* Wie vorher, aber das Haupt linkshin. *Rf.* 1 – LEU – 1870, in einem Lorbeer- und Eichenkranze. Rand gekerbt.

## Türkey.

288. In Brüssel geschlagenes 40-Parastück, mit der Werthzahl M. (40) unter der Tughra auf der *Hf.* und dem 10. Regierungsjahre des Sultans.

## Mexico.

289. *Zwanzig-Pesostück*, in Gold. *Hf.* REPUBLICA MEXICANA Der auf einem Cactus stehende Adler, eine Schlange mit Schnabel und Krallen zermalmend; dahinter ist das Meer angedeutet. Unten ein Eichen- und ein Lorbeerzweig, sowie die Jahreszahl 1870. *Rf.* VEINTI PESOS M<sup>o</sup> C. 902. 7. Im Felde ein Papier mit der Aufschrift LEY (Gesetz), eine Waage, schräg dahinter ein Schwert, und oben, auf einer Sonne, eine Padelmütze mit der Aufschrift: LIBERTAD. Aehnliche Stücke in Silber, nämlich: 290. *Peso* mit C. 902. 7. — 291. *halber Peso* mit 50 CENTAVOS. — 292. *Viertel-Peso* mit 25 CENTAVOS. — 293. *Zehntel-Peso*, *Rf.* 10 – CENTAVOS (im Bogen), darunter ein Eichen- und ein Lorbeerzweig. — 294. *Zwanzigstel-Peso*, mit 5 – CENTAVOS. — 295. Aehnlicher *Peso*, mit P<sup>i</sup> (Potosi) statt M<sup>o</sup>, in San Luis de Potosi geschlagen. — 296. *Centavo* in Kupfer, mit UN – CENTAVO – 1870 – M<sup>o</sup>, innerhalb eines Eichen- und Lorbeerkranzes.

Sämmtliche auch von 1869. Aeusserst geschmacklos componirt und lüderlich geprägt.

## VIII.

### Neueste Schaumünzen.

#### Deutschland.

359. *Auf die Siege über die Franzosen.* *Hf.* Auf mattem Grunde: \* RUHM UND EHRE GERMANIENS SÖHNEN \* — SIEG ÜBER D. FRANZOSEN 1870. Germania, gepanzert, mit einem Helme, der mit Adlerflügeln geziert ist, das Schwert in der Rechten, den Schild mit der Linken haltend, steht auf französischen Waffen und einem mit dem Napoleonischen Adler gezierten ovalen Schilde. Im Hintergrunde eine Stadt (Paris?) und im Abschnitte: DESCHLER. *Rf.* Auf mattem Grunde: EINIG MACHT STARK \* \* \* Im Felde der Doppeladler, umgeben von fünf aus Lorbeerzweigen gebildeten Rahmen, in denen die Büsten, oben König Wilhelms I., dann König Ludwigs II. und König Wilhelms von Württemberg, sich anschauend, unten der Grossherzöge von Baden und von Hessen, ebenfalls sich anschauend. Zwischen den Büsten die Wappenschilde: 1) gespalten von schwarz, silber, roth, 2) von Baden, 3) die Bayerischen Rauten, 4) auf Silber drei rothe Balken (wahrscheinlich für Hessen) und 5) von roth und schwarz gespalten (wahrscheinlich für Württemberg). Zierliche Arbeit.

Was die Phantasie-Wappenschilde auf der Rs. bedeuten sollen, ist schwer zu ergründen. War es denn dem Künstler unmöglich, einen Heraldiker zu Rathe zu ziehen?



360. *Auf dieselbe Veranlassung.* *Hf.* WILHELM I KÖNIG VON PREUSSEN Belorbeertes Haupt rechtshin; darunter: DRENTWETT · IUNR · F · *Rf.* Ein aus Fahnen, Trommeln, Kanonen, Gewehren u. s. w. gebildeter Waffenhaufen, umgeben von einem Lorbeerkranze, auf welchem die Wappenschilder von Preussen, Württemberg, Bayern, Sachsen und Baden ruhen, umwunden von einem Bande mit der Aufschrift: GROSSER SIEG D · DEUTSCHEN — ÜBER DIE — FRANZOSEN — 1870. Gr.: 41 Mm.

361. *Desgl.* *Hf.* EINHEIT U · FRIEDE DURCH DEUTSCHLANDS KAMPF UND SIEG Die belorbeerte und gepanzerte Germania, die Eintracht, welche ein Pfeilbündel trägt und den Frieden, mit dem Palmzweige, bei der Rechten haltend. Zu ihren Füßen: ein französischer Adler und ein Säbel. *Rf.* Wie vorher.

362. *Desgl.* *Hf.* Innerhalb eines auf mattem Grunde liegenden Eichenkranzes, der Doppeladler mit einem von Gold, Schwarz und Purpur (statt roth) gespaltenen Brustschild. *Rf.* Wie vorher.

363. *Desgl.* *Hf.* DER FEIND BEZWUNGEN DURCH UNSERE EINTRACHT MACHT. Ein Schlachtfeld mit drei todten Franzosen im Vordergrunde, darüber der fliegende Doppeladler mit einer Palme in der rechten Klaue. Im Abschnitte: 1870. *Rf.* Wie vorher.

Sämmtlich von Drentwett in Augsburg. Das Brustbild von Nr. 360 ist wohl gelungen. Auf Nr. 363 soll wohl Unserer statt unsere stehen; auch ist die Vorstellung der Hs. dieses Stückes durchaus verunglückt.

364. *Desgl.* *Hf.* wie Nr. 360, aber ohne des Medailleurs Namen. *Rf.* SIEG DER DEUTSCHEN ÜBER DIE FRANZOSEN Auf Fahnen, Gewehren und Trompeten ruht von einem Eichen- und einem Lorbeerzweige umgeben, ein schwarz, roth, gold tingirter Schild mit der Aufschrift: EINIG | KEIT | MACHT | STARK Gr.: 28 Mm.

Gehenkelt, an einem schwarz-roth-gelben Bande. Von demselben Künstler.

365. Speculanten haben aus Strassburger Granatsplittern ziemlich rohe Medaillen hergestellt, welche bei Leipziger Münz-

händlern zu haben sind. *Hf.* ☉ GEFERTIGT AUS GRANATEN VOM KRIEGSSCHAUPLATZ Das Feld nimmt ein durchbrochenes Kreuz ein mit dem belorbeertes Haupte König Wilhelms I. rechtshin, und der Umschrift: HEIL DEM SIEGER — WILHELM I, in der Mitte nebst den Worten: SEDAN — STRASSB — METZ — PARIS auf den Armen. *Rf.* ZUR ERINNR AN DEUTSCHLANDS HELDENKAMPF GEGEN FRANKREICH — 1870 und auf dem Kreuze, in der Mitte, zwei verschlungene Hände, oben die gekrönte Chiffer F. W., unten die gekrönte Chiffer WI und auf den Seiten: 1813 — 1870. — Guss. Gr.: 45 Mm. — Gehenkelt.

Dabei liegt ein Zeugniß des Maire Küss, dass ein Herr J. Mohr an Herrn E. Thiele in Leipzig, 50 Centner Granätsplitter verkauft hat. Nur hätte Herr Thiele aus denselben etwas Geschmackvolleres herstellen sollen.

366. *Auf das 25jährige Jubiläum der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.* *Hf.* Unter einem Palmbaume ruht auf einem Löwen ein bärtiger, halbbekleideter Mann, welchen ein geflügelter Genius enthüllt. Vor ihm die Deutsche Wissenschaft, in Gestalt einer ernsten, mit Eichenlaub bekränzten Frau, in der Rechten eine Fackel, mit der Linken eine Tafel und einen Griffel haltend. Hinter ihr ein Eichenzweig und hinter dem Löwen, ein Ibis. Unter der Abschnittsleiste: T. GROSSE INV. KULLRICH FEC. *Rf.* \*DARMSTADT DEN 2 OCTOBER 1845 LEIPZIG DEN 2 OCTOBER 1870. In einem Perlkreise: DEN — ERSTEN GESCHÄFTSFÜHRERN — DER DEUTSCHEN — MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT — BROCKHAUS — FLEISCHER — POTT — ROEDIGER. Gr.: 55 Mm.

Trefliche Composition des Professors Grosse in Dresden und vom Hofgraveur Kullrich meisterhaft ausgeführt.

#### Preussen.

367. *Auf die Schlacht bei Königgrätz.* *Hf.* Belorbeertes Haupt König Wilhelms I. rechtshin. *Rf.* In einem Lorbeerkranze, unter der Krone: SCHLACHT — BEI — KÖNIGGRÄTZ — 1866. Gr.: 18 Mm.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. (16, VI, 1.)



368. *Den verwundeten Kriegeren zur Weihnachtsbescheerung.* Hf. Auf mattem Grunde: WILHELM KOENIG AUGUSTA KOENIGIN VON PREUSSEN ☼ Häupter des Königs und der Königin, nebeneinander, rechtshin. Am Halsabschnitte des Königs: C. MERTENS. Unten: G. LOOSDIX. Rf. DEN DEUTSCHEN KRIEGERN VON BUERGERN BERLINS \* In einem reichen Eichenkranze: ZUM — ANDENKEN — AN DIE — WEIHNACHTS- — BESCHEERUNG — 1870 — IM VEREINS- — LAZARETH — AM PRENZLAUER — THOR. Gr.: 42 Mm.

Schöne Arbeiten der Berliner Medaillen-Münze von Loos. — Zinn.

#### Hamburg.

369. *Zur Weihnachtsfeier in den Lazarethen.* Hf. DEN DEUTSCHEN KRIEGERN VON BÜRGERN HAMBURGS Hammonia, mit der Mauerkrone geschmückt, sitzt, rechtshin, auf Ballen, an welche sich ein Anker lehnt, und stützt den rechten Arm auf den ovalen Schild mit dem Stadtwappen, in der Linken eine Fahne mit dem Kreuze der Krankenpflege haltend. Im Abschnitte: GEBR. NATHAN. Rf. In einem Eichenkranze: ZUM — ANDENKEN — AN — WEIHNACHT — 1870 — IN HAMBURGS — LAZARETHEN Gr.: 37 Mm.

In der Loos'schen Medaillen-Münze zu Berlin geschlagen.

#### Russland.

370. *Auf das 50jährige Jubiläum der Artillerie-Akademie und Schule zu St. Petersburg.* Hf. ВЪ ПАМЯТЬ ПЯТИДЕСЯТИЛѢТІЯ МИХАИЛОВСКОЙ АРТИЛЛЕРІЙСКОЙ АКАДЕМІИ И УЧИЛИЩА (Zur Erinnerung an die funfzig Jahre der Michael-Artillerie-Akademie und Schule.) Haupt des Kaisers, nach dem Modelle des Herrn Prof. Schnitzspahn. Am Halsabschnitte: м. к. (Michael Kutschkin). Darunter: 1870. Rf. УВѢРЕННЫМЪ ОСТАЮСЬ ЧТО ЗАВЕДЕНІЕ СІЕ ДОСТАВИТЬ АРТИЛЛЕРІИ ОТЛИЧНЫХЪ И СВѢДУЩИХЪ ОФИЦЕРОВЪ. МИХАИЛЬ 26 НОЯБР. 1820 (Ich bleibe überzeugt, dass diese Anstalt der Artillerie ausgezeichnete

und erfahrene Offiziere stellt. Michael, 26. Novbr. 1820) Worte des hochseligen Grossfürsten Michael Pawlowitsch, Gründers der Akademie. Unter der von Strahlen umgebenen, gekrönten Chiffer AI, das Brustbild des Grossfürsten Michael Pawlowitsch, in Artillerie-Uniform, mit Orden, linkshin. Am Armabschnitte: в. никоновъ р. (W. Nikonow f.) Gr.: 86 Mm.

#### Polen.

371. *Kirchhofs-Medaille.* *Hf.* A Z KRWI WASZEJ POWS-TANIE — MSCICIEL TEJ ZIEMI (Und aus eurem Blute er- stehe der Rächer dieses Landes). Vor einem aus Grabhügeln und Kreuzen verschiedener Formen, gebildeten Kirchhofs, ein Alt- ar, auf welchem Kränze liegen, zu denen eine gekrönte, mit einem königlichen Mantel, auf welchem Adler gestickt sind, be- kleidete Frau, noch einen Kranz hinzufügt und die Rechte zu einem hinter dem Altare aufgerichteten Kreuze erhebt. Auf der Vorderseite des Altars verschiedene Namen, in ganz kleiner Schrift. Unten, auf zwei Eichenzweigen, zwei von einer Krone bedeckte, von Palmen umgebene, ovale Wappenschilde von Polen und Lithauen. Daneben, in ähnlichen Schilden, die Wappen von 1) Posen und Schlesien, 2) Samogitien und Volhynien, 3) Roth Russland, 4) Preussen (der Adler mit dem Schwertbewaffneten Arme). *Rf.* In einem Dornenkranze, welcher von einem Bande mit der Aufschrift: 27. LUTEGO — 8. KWIETNIA — 1861 (27. Juli, 8. August) zusammengehalten wird, unter einem Kranze: PAMIĘCI — POLEGŁYCH I RANNYCH — NA ULICACH WAR- SZAWY — WSPÓLBRACI A KU WIECNEJ MORDERCÓW — HAŃBIE. (Zum Gedächtniss der Getödteten und Verwundeten in den Strassen Warschaus, für die Mitbrüder und zur ewigen Schande der Mörder). Gr.: 90½ Mm.

Diese mit Talent ausgeführte Medaille soll nur in einem einzigen Exem- plare geprägt sein. Wahrscheinlich sah man das Unpassende ein, durch eine Medaille die unglücklichen Opfer des Fanatismus zu verewigen, welche von den Emissären des Palais Royal aufgestachelt, Wochen lang, durch Schmähungen und Thätlichkeiten aller Art, die Geduld der russischen Truppen auf die Probe



gestellt hatten, bis endlich, um den Unfug zu stillen, zu ersten Mitteln geschritten werden musste.

372. *Auf die Eröffnung des Grabes Kasimirs des Grossen, zu Krakau.* Hf. KAZIMIERZ WIELKI. 1370. Bärtiges Brustbild von vorn, gekrönt, auf den Schultern Schildlein mit dem polnischen Adler und dem reussischen Löwen. Rf. PAMIĄTKA POGRZEBU ZWŁOK KAZIMIERZA WGO w KRAKOWIE 8/7 1869. (Erinnerung an die Grablegung der Gebeine Kasimirs des Grossen zu Krakau, 8. Juli 1869.) In einem Cirkel, der polnische Adler. Darunter: a. z. Gr.: 28 Mm.

373. *Desgl.* Hf. KAZIMIERZ WIELKI KRÓL POLSKI — UR · D · 30° KWIET · 1310 UM · D · 5° LISTOP · 1370 R. (Kasimir der Grosse König von Polen, geb. d. 30. April 1310, gest. d. 5. September 1370.) Gekröntes Brustbild, im Krönungsmantel, mit dem Schwerte an der rechten Seite, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken das Scepter haltend. Daneben: r. s. Rf. Im Felde: PAMIĄTKA — POWTÓRNEGO POCHOWANIA (im Bogen) — ZWŁOK — KAZIMIERZA WIELKEGO (im Bogen) — w KRAKOWIE — DNIA 8° LIPCA 1869 (Zum Gedächtniss an die zweite Bestattung der Gebeine Kasimirs des Grossen, zu Krakau, am 8. Juli 1869.) Oval. Gr.: 31—26 Mm.

374. *Desgl.* Hf. KAZIMIERZ WIELKI + 1370. Gekröntes bärtiges Haupt rechtshin, darunter: J. L. Rf. PAMIĄTKA POGRZEBU ZWŁOK KAZIMIERZA WGO w KRAKOWIE 8/7 1869\* (Erinnerung an die Bestattung der Gebeine Kasimirs d. Gr. zu Krakau, 8. Juli 1869.) Auf Strahlen, unter dem Auge der Vorsehung, der gekrönte Wappenschild mit den Feldern von Polen, Lithauen und Kiew, die ersteren, irrig, blau tingirt. Darunter ragt ein Anker hervor. Oval. Gr.: 23—19½ Mm.

#### Oesterreich.

375. *Auf das Bündniss mit Preussen.* Hf. FRANZ JOSEF I. KAISER V · OESTERREICH \* WILHELM KÖNIG V · PREUS-

SEN \* Beider bärtige Häupter rechtshin. Darunter: w. s. *Rf.*  
 \* FÜR DEUTSCHES RECHT UND DEUTSCHE EHRE \* In  
 einem zierlichen Kreise, der Doppeladler. Gr.: 39 Mm.

376. *Auf die Sanctionirung der Verfassung.* *Hf.* Auf mattem Rande: FRANCISCVS JOSEPHVS I · AVSTRIAE IMPERATOR \* In einem Sternenkranze das mit Eichenlaub bekränzte Haupt, rechtshin. *Rf.* OPTIMO PRINCIPI. Neben einem Lorbeerbaume sitzt die geflügelte Muse der Geschichte und schreibt in ein offenes Buch: XXI DEC — 1867. Vor ihr die Weltkugel mit der gekrönten Chiffer *Œ. J. 1.* Unter der Abschnittsleiste: SEIDAN. Gr.: 45 Mm.

377. *Auf die Ertheilung des Vereins- und Versammlungsrechts.* *Hf.* DURCH EINIGKEIT STARK Eine antik bekleidete Frau hält in der Rechten eine Palme und mit der Linken ein Fascesbündel, welches auf einem mit der Inschrift: VEREINS — UND — VERSAMM — LUNGS — RECHT versehenen Cippus gestützt ist. Neben ihr, links, eine Weltkugel, auf welcher ein Stern und die Aufschrift: OESTERREICH Im Abschnitte: 1868 und am Rande: SEIDAN. *Rf.* Auf mattem Rande: die doppelte, von drei Granaten unterbrochene Umschrift: EINTRACHT UND | BRÜDERLICHKEIT — BILDUNG UND | FORTSCHRITT — FREIHEIT UND | GESETZ. In der Mitte: GLEICHES RECHT — FÜR ALLE. Im Felde: eine Schwalbe auf ihrem mit Jungen angefüllten Neste. Gr.: 44 Mm.

Alle diese drei Medaillen sind hübsche Arbeiten Wenzel Seidans, in Prag.

378. *Auf die Reise der Kaisers nach Suez.* *Hf.* FRANZ JOSEF I · KAISER V · OESTERREICH. Belorbeertes Haupt linkshin, darunter: SEIDAN. *Rf.* Ein auf einem antiken Schiffe sitzender Genius, über dessen Kopfe eine Flamme, hält in der erhobenen Rechten einen Caduceus und in der Linken einen ovalen Schild mit der gekrönten Chiffer des Kaisers. Vor ihm ein Waarenballen. Im Abschnitte: ORIENT — 1869. Gr.: 27 Mm.



379. *Auf das Marienkloster zu Bistritz.* *Hf.* USPOMENA NA MARIJU-BISTRICU (Erinnerung an Marien-Bistritz) Ansicht des Klosters; am Rande: KARAS AGRAM SC *Rf.* SVETA MARIJO MOLI ZA NAS! (Heilige Maria bitte für uns) Unter einer grossen Krone, in barocker Einfassung, das gekrönte Marienbild, mit dem ebenfalls gekrönten Jesuskinde auf dem Arme, beide in steifer, geschmackloser Tracht. Gehenkelt. Gr.: 28 Mm.

#### Böhmen.

380. *Auf den czechisch-slavischen Tabor, zu Prag.* *Hf.* OSVĚTOU – K'SVOBODĚ. (Aufklärung zur Freiheit.) In zierlicher gothischer Einfassung, der böhmische Löwe. *Rf.* UPOMÍNKA – NA – ☼ TABOR ☼ – OMLADINY – ČESKOSLOVANSKÉ – V PRAZE – NA LETNÉ – 18<sup>15</sup>/<sub>5</sub> 69. (Erinnerung an die Versammlung des Czechisch-slavischen Vereins zu Prag, im Sommer 1869, 16. Mai.) Gehenkelt, getragen an einem rothen Bande. Gr.: 31 Mm.

381. *Saazer Schützenpreis.* *Hf.* \* K · K · PRIV · SCHARFSCHÜTZEN CORPS DER K · STADT SAAZ In zierlich ausgeschnitztem Schilde das Stadtwappen. Unten, am Rande: SEIDAN. *Rf.* In einem Eichenkranze: DEM – BESTEN – SCHÜTZEN. Gr.: 34 Mm.

#### Ungarn.

382. *Auf die 11. Versammlung ungarischer Aerzte u. Naturforscher in Pressburg.* *Hf.* SCIENTIA MOTV CLARIOR An einem Ziehbrunnen sitzen Hygieia mit der Schlange und der Schaafe und die Weisheit, einen Handspiegel haltend. Vor dem Brunnen eine Eule. Im Abschnitte: W. SEIDAN INV. & FEC. *Rf.* Auf mattem Grunde: POZSONY SZABAD KIRÁLYI VÁROSA (Die freie königliche Stadt Pressburg) In vierbogiger Einfassung, unter der Stephanskronen: A – MAGYAR ORVOSOK ÉS – TERMÉSZET VIZSGÁLÓK – XI · GYÜLÉSÉNEK – 1865. (Die XI.

Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.) Unten, in einem ausgeschnitzten Schilde, das Stadtwappen: ein Thor mit drei Thürmen. Gr.: 46 Mm.

#### Kroatien.

383. *Auf die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin.* Hf. FRANJO JOSIP I JELISAVA Beider Brustbilder neben einander, linkshin, das des Kaisers in Husaren-Uniform, mit Mantel, dem goldenen Vliesse und dem Bande des Stephansordens, das der Kaiserin mit Diadem und Halsband. Unten: KARRAS s. Rf. \* USPOMENI DOŠASTJA NJIHOVIH VELIČANSTVA U HRVATSKU 1869 (Erinnerung an die Ankunft Ihrer Majestäten in Kroatien 1869.) Auf geblütem Grunde, in einem zierlich ausgeschnitzten, mit der Stephanskronen bedeckten Schilde, das Wappen mit den Feldern von Dalmatien, Kroatien und Serbien. Gr.: 28 Mm.

#### Serbien.

384. *Auf den Verein der Freunde für Kirchen-Gesang.* Hf. НЕДАЈМО СЕ! In einem Lorbeerkranze ein Bogen und eine einsaitige Violine. Unten: SEIDAN - ZIN Rf. НА ДУХОБЕ - 9 . ЈУНИЈА 1869 -- СВЕШТАЛА СЕ -- „ЗАСТАВА“ -- ПВИШАЧКОГ СРПСКОГ -- ЦРКВЕНОГ ПЕВАЧКОГ -- ДРУШТВА (Zu Pfingsten am 9. Juni 1869, wurde dieser Verein der Freunde des Serbischen Kirchen-Gesanges eingeweiht.) Gr.: 34 Mm.

#### Belgien.

385. *Andenken an die in Belgien gepflegten deutschen Verwundeten.* Hf. Der Belgische gekrönte Wappenschild, auf der Hand der Gerechtigkeit und dem Scepter liegend und vom Leopold-Orden umgeben. Rf. In einem doppelten Perlenrande, im Felde: ANDENKEN - VON - BELGIEN - 1870. Gehenkelt. Gr.: 21 Mm.



386. *Desgl. für die französischen Verwundeten.* Wie vorher, mit SOUVENIR — DE — BELGIQUE — 1870 auf der *Rf.*

An einem Bande von den belgischen Farben. Wurde von einem belgischen Patrioten, Hrn. Aug. Bricbaut, zu Brüssel, an sämtliche Verwundete, in etwa 850 Bronze-Exemplaren vertheilt. Ausserdem wurden einige wenige silberne Exemplare für verschiedene Diplomaten und andere Persönlichkeiten geprägt.

387. *Auf den Besuch der Englischen Commission im Münzhohe zu Brüssel.* *Hf.* LÉOPOLD II ROI DES BELGES Bärtiges Haupt linkshin. Darunter: LEOP WIENFR *Rf.* Im Felde: VISITE — DE — CH · FREMANTLE — W · CHANDLER ROBERTS — J · M · NAPIER — A L'HÔTEL DES MONNAIES — DE BRUXELLES — 9 JUILLET 1870 die obere und die untere Zeile im Bogen.) Gr.: 38 Mm.

In sehr wenigen Exemplaren geschlagen und sehr selten.

#### Buenos-Ayres.

388. *Belohnungs-Medaille für die National-Garde.* *Hf.* ⌘ GUARDIA NACIONAL DE BUENOS AYRES In einem Perlcirkel, innerhalb eines Lorbeer- und eines Eichenzweiges, der von der Sonne beschienene, ovale, von Blau und Silber getheilte Schild, mit den Händen, welche einen mit der Freiheitsmütze bedeckten Stab halten. *Rf.* Auf mattem Grunde: ⌘ CAMPANA DEL PARAGUAY 1865 A 1859. Im Felde: AL VALOR = Y A LA — CONSTANCIA — LA PROVINCIA — AGRADECIDA (Dem Muth und der Beständigkeit, die dankbare Provinz.) Die Medaille ruht auf einem mit ihr aus demselben Stücke geprägten zehnstrahligen Sterne, zwischen dessen oberen Strahlen, unter dem Henkel, eine Sonne angebracht ist. Gr. mit dem Sterne: 40 Mm.

In goldenen und silbernen Exemplaren, für die Offiziere, geschlagen.

389. *Aehnliche Medaille*, kleiner, für die Gardisten. Gr.: 34 Mm.

In der Berliner Medaillenmünze von Loos (L. Ostermann) hergestellt.

## Privatpersonen.

390. *Fügner. Hj.* \* JINDRICH FÜGNER † D : 15 LIST. 1865 (Heinrich Fügner † am 15. Sept. 1865). Bärtiges Haupt linkshin, darunter: NI ZISK, NI SLÁVU! (Weder Gewinn noch Ruhm.) *Rf.* UPOMÍNKA NA ODHALENI POMNÍKU D 18 ČERVENC<sup>E</sup> (Erinnerung an seine Bestattung am 18. Juni). Grabdenkmal in Form eines Obeliskens, auf welchem ein Adler sich erhebt, in der Mitte das Medaillon Fügners. Daneben: 1869. Unten: KRIZ (Zinn). Gr.: 30 Mm.

Gehenkelt an einem blauen Bande.

391. *Auf denselben. Hj.* NI ZISK NI SLAVU! (Weder Gewinn noch Ruhm.) Dasselbe Denkmal; daneben: DNE 18. — ČERVENCE (am 18. Tage des Juni). Im Abschnitte: 1869 und am Rande, rechts: SEIDAN. *Rf.* NA PAMÁTKU — ODHALENI POMNÍKU — JINDRICH A FÜGNERA — PRVNÍHO STAROSTY — SOKOLA — PRAZSKÉHO (Zur Erinnerung an die Bestattung Heinrich Fügners des ersten Aeltesten des Prager „Falken“ (Vereines). Gr.: 34 Mm.

392. *C. v. Ghega. Hj.* Auf mattem Grunde: \* CARL V. GHEGA \* — ERBAUER DER SEMMERING BAHN Haupt mit Schnurrbart, rechtshin; darunter: SEIDAN. *Rf.* ZUR ERINNERUNG AN DEN DEUTSCHEN EISENBAHNCONGRESS IN WIEN 22 JULI 1869. und ein geflügeltes Rad. Das Denkmal Ghegas mit dessen Brustbilde. Im Abschnitte: DURCH DIE EISENBAHNEN VERSCHWINDEN — DIE DISTANZEN DIE MATERIELLEN INTERESSEN — WERDEN GEFÖRDERT DIE KULTUR WIRD — GEHOBEN UND VERBREITET — GHEGA 1851. Gr.: 50 Mm.

Hübsche Arbeit W. Seidans, in Prag.

393. *Hawliczek. Hj.* Zwischen einem Eichen- und einem Lorbeerzweige, Brustbild mit Schnurrbart, in der Czarmarka, von dreiviertel Gesichtsseite, linkshin. *Rf.* Der böhmische Löwe.



Darunter, auf einem Bande: 19 SRPNA 1862 NA BOROVE (19. August zu Borow). Gehenkelt. Gr.: 27 Mm.

Von Seidan, in Prag.

394. *Derselbe.* *Hf.* In einem Lorbeerkranz: Brustbild mit Pelzmantel, von dreiviertel Seite, linkshin. *Rf.* ODHALENÍ DNE — 15 KVĚTNA 1870 (Bestattet am 15. April 1870). Grabdenkmal mit Brustbild und Aufschrift: HAWLIČEK — 1821 — 1870. Gr.: 24 Mm.

Gehenkelt, an rothem Bande.

395. *J. Hus.* *Hf.* JAN · HUS ' Brustbild mit Calotte, linkshin. Darunter: KŘÍZ (Zinn). *Rf.* PAMÁTKA ZE SLAVNOSTI — V HUSINCI (Gedächtniss seines Ruhmes zu Hussinetz). Der von einem Gitter umgebene Husstein, zu Hussinetz. Im Abschnitte: DNE 6 ZÁŘÍ 1869 (am 6. Juni 1869). Gr.: 31 Mm.

Gehenkelt, an rosafarbigem Bande. Zinn.

396. *Auf den Belgischen Gesandten am Berliner Hofe, Baron Nothomb.* *Hf.* LE BARON NOTHOMB (im Bogen). Das Wappen, ein blauer Schild mit goldenem Balken, unten von einer gleichen Eichel begleitet, Freiherrnkroner, Helm mit Helmschmuck: zwei Büffelshörner (blau?), zwischen denen die Eichel. Schildhalter: zwei Löwen. Darunter: ACCRÉDITÉ À BERLIN — EN QUALITÉ D'ENVOYÉ — EXTRAORDINAIRE — ET MINISTRE — PLÉNIPOTENTIAIRE — DE BELGIQUE — LE 8 SEPTEMBRE 1845. *Rf.* HONORÉ (im Bogen) — A — L'OCCASION DE SON — JUBILÉ DE 25 ANS — DE RÉSIDENCE, D'UNE HAUTE MARQUE — D'ATTENTION PAR LE — ROI DE PRUSSE, GUILLAUME I, DU QUARTIER GÉNÉRAL — DE · S · M · A REIMS, — LE 8 SEPT · 1870. Beide Seiten mit zierlichem Perlrande. Klippenartig, oben abgerundet. Gr.: 36—41 Mm.

Von dem Controleur des Brüsseler Münzhofes, Hrn. Bricbaut, dem Baron Nothomb dargebracht. Zierlich geprägt, von origineller Form, welche an die Darstellung der Tafeln Mosis erinnert, und sehr selten.

397. *Palacky.* *Hf.* FRANTIŠEK PALACKÝ Haupt rechts-

hin; darunter: SEIDAN F. *Rf.* SVOJI KE STÉMU — A VŽDY DLE PRAVDY (Jedem das Seine, und allen zum Rechte). Die Muse der Geschichte, mit Tafel und Feder, auf dem gekrönten, liegenden böhmischen Löwen sitzend. Im Abschnitte, OD JEHO CTITELUV — 1861 (Von seinen Verehrern). Gr.: 43 Mm.

Schöne Arbeit Seidans.

398. *Prokop. Hf.* PROKOP HOLÝ (der Kahle) Bärtiges Brustbild linkshin. *Rf.* In einem Lorbeerkränze: LIPANY — 18 1/2 70. Gr.: 27 Mm.

Gehenkelt. Zinn.

399. *M. Pintus. Hf.* AM 18 JAN · 1818 · U · 18 JAN · 1868. Im Felde: M · PINTUS — U · FRAU — IM HOCHZEITS-PUTZ *Rf.* IN — GOTTES — SEGEN — UND — SCHUTZ Gr.: 30 Mm.

Auf die goldene Hochzeit des Berliner Kaufmanns M. Pintus. Aus der Berliner Medaillen-Münze, von Loos.



## IX.

**Neueste Literatur.**

727. **J. P. Beierlein:** Erinnerung an Carl August Ritter von Schulthess-Rechberg, Oberstlieutenant a. D. München 1868. 8o. — Sonderabdruck aus dem 19. Jahresbericht des hist. Vereins für Oberbaiern.

M. s. den Nekrolog, III, S. 304.

728. **Ch. Bouchet:** Notice sur une découverte de monnaies carlovingiennes. Vendôme 1867, 8o., S. 9, mit 1 Taf.

S. Revue belge, 1869, S. 251.

729. **Derselbe:** Obole Duno-Vendômoise. In dem Bulletin de la Société archéologique, scientifique et littéraire du Vendômois. Vendôme, typogr. Lemercier, 1869, 8o., S. 17.

S. Revue belge, 1869, S. 374, 5.

730. **C. Brambilla:** Altre annotazioni numismatiche. Pavia, tipogr. dei fratelli Fusi, 1870, 4o., S. 107, mit 3 Taf.

In dieser, nur in 100 Exempl. erschienenen, dem verdienstvollen Carlo Bonetta gewidmeten Schrift bespricht der gelehrte Hr. Verfasser zuerst einen in der Nähe Pavia's entdeckten Schatz, welcher aus zwei Damen-Halsbändern, eben soviel Ringen und 42 Münzen, sämmtlich aus Gold, bestand. Letztere sind Solidi von Galla Placidia, Marcian, Leo I., Leo I. und Zeno, Procop Anthemius, Julius Nepos, Zeno allein, Romulus Augustulus und Basiliscus, sie umfassen also die Zeit von 421

bis 477. Unter ihnen sind mehrere unedirte Varietäten, z. B. Taf. I, 8, ein Anthemius mit CORMOB statt CONOB, was nur ein Stempelfehler sein kann, denn auch Hr. Br., indem er noch einmal genau die Bedeutung dieser Buchstaben untersucht, bestätigt nur die von den HH. Pinder und Friedlaender festgestellte Bedeutung derselben. Mehrere dieser Münzen zeigen die vom Hrn. Verf. sehr richtig erklärte Angabe der Münzstätte M—D, Mediolanum, eine das Monogramm Roms. Auf den meisten erscheint der Kaiser in der Rüstung mit einem Schilde, auf welchem er als *Debellator gentium barbararum* dargestellt ist, der Urtypus des Moskauischen Wappens mit dem heil. Georg.<sup>1)</sup> — Dann beschreibt Hr. Br. verschiedene seltene italienische Münzen späterer Zeit, alle in seiner reichen Sammlung, nämlich ein Wamiarius (Guaimario I.) von Salerno (880—891), in Silber mit dem Namen des Erzengels Michael auf der Rs., einen Denar Kaiser Friedrichs I. von Alessandria, einen Quattrino der Republik Mailand aus der Zeit zwischen 1250 bis 1310, einen merkwürdigen Quattrino von Viterbo vom Jahre 1386, einen in Sulmona geschlagenen Carlino des Neapolitanischen Königs Renato I., Nachahmungen des savoyischen Typus von Giulio Cesare Gonzaga di Pomponesco (1578—1593), des Genuesischen Typus von Scipio Gonzaga zu Bozzolo und Sabbioneta, einen Pietro Luca Fiesco von Crevacuore, einen anonymen Cornabó des Typus von Desana, welchen Hr. Br. wegen des heil. Agapitus, der auf demselben erscheint, dem Sinibaldo Fieschi zuschreibt, welcher zu Borgotaro münzen liess; endlich einen Tallero fiore von Mantua, eine seltene Nothmünze.

K.

731. **A. Buhot de Kersers:** Bulletin numismatique. Mémoires de la Société des Antiquaires du Centre, 1868. Bourges, Pigelet, 1869, 8vo., S. 326—346. Mit 1 Taf.
732. **R. Chalon:** Recherches sur les monnaies des comtes de Namur. Supplément. Bruxelles, A. Decq, 1870, 4o., S. 24, mit 2 Taf. und Holzschnitten.

Der ehrwürdige Gründer und Präsident der Königl. numismatischen Gesellschaft, zu Brüssel, hat mit Mühe und Fleiss Nachträge zu seinem classischen, im J. 1860 erschienenen Werke über die Münzen von Namur gesammelt. Zu den merkwürdigeren gehört der von uns (nicht

1) S. unsere Notice sur les sceaux et les armoiries de la Russie.



von Hrn. Dannenberg) in den *Mémoires*, III, S. 399 (nicht S. 339) bereits publicirte Denar Albrechts III., welchen wir durch ein minder gutes Exemplar irregeleitet, damals nach Mainz verwiesen haben; im Ganzen sind 7 neue Münzen dieses Grafen aufgeführt, unter denen ein Denar von Dinant. Unter den späteren Geprägten sind die interessanteren ein *petit Lion*(?) von Johann II., die einzige bekannte Münze von Guido II., von demselben Gepräge wie die vorige, ein Denier-Tournois ohne Namen, aus der Zeit Wilhelms I., der kupferne Probeabschlag der Goldmünze Philipps V. von 1709, sämmtlich in der Sammlung des Hrn. Verfassers. Die anderen Stücke befinden sich meist in der Sammlung der archäologischen Gesellschaft zu Namur, welche Dank dem unermüdlichen Eifer ihres Conservators des Hrn. Canonicus Cajot, eines eben so gelehrten wie liebenswürdigen Archäologen, zu einer seltenen Vollständigkeit angewachsen ist. K.

733. **A. Chassaing:** Notice sur un denier carlovingien frappé au Puy et portant le nom du roi Raoul. Le Puy, 1868, 8o., S. 14, mit 2 Vignetten.  
S. Revue belge, 1869, S. 250.

734. **J. Chautard:** Imitations des monnaies au type esterlin frappées en Europe pendant le XIII et le XIV siècle.  
I. Band. Nancy 1871, 8o. (320 S. u. 30 Taf.)

Die natürliche Anziehungskraft, welche grössere Staaten auf benachbarte kleinere ausüben, hat von jeher sich auch in den Handels- und Münzverhältnissen geäussert, und Nachahmungen der beliebteren Münzsorten in den minder ausgedehnten Nachbarländern hervorgerufen; zu keiner Zeit aber ist das Nachmünzen in beträchtlicherem Umfange betrieben worden, als im Mittelalter etwa vom XIII. Jahrhundert ab. Die Geldsorten, welche die zahlreichsten Nachprägungen erzeugt haben, sind die englischen Sterlinge, die florentiner Fiorini d'oro und die französischen Gros tournois. Alle diese zu behandeln, hat sich der Hr. Verf. zur Aufgabe gestellt, und debütirt mit den Sterlingen in anerkennenswerther Weise. Von dieser Arbeit liegt uns der I Band vor, welcher Belgien mit Limburg und Luxemburg, Frankreich mit Lothringen, und Deutschland umfasst. Den Stoff dazu haben geliefert die Münzen, denen die Sterlinge der englischen Könige Heinrich II.<sup>1)</sup> und

1) Diese Pennies mit dem kurzen Kreuze weist Ruding Heinrich III. zu, während namentlich der Daelie-Fund (*Münzstud.* III, S. 249) darthut, dass sie

III., Edward I., II. und III., sowohl die englischen als die irischen<sup>1)</sup>, und die der schottischen Könige Alexander II. und III. zum Muster gedient haben. Den Begriff der Nachahmung hat der Hr. Verf. vielleicht in etwas zu weiter Ausdehnung aufgefasst, wenigstens ist auf Münzen wie Taf. III, 8—10, IV, 10 u. 13, V, 11, 12, VIII, 1—9, XXIII, 10 und manchen anderen noch, ein Anlehnen an die bezeichneten Vorbilder mit einiger Sicherheit nicht mehr zu erkennen. Zu billigen ist es aber jedenfalls, dass auch solche Münzen Aufnahme gefunden haben, welche die gedachten Vorbilder nur auf Einer Seite nachbilden. Dies vorausgeschickt, und nach Ausscheidung der weiter unten zu gedenkenden angeblich augsburgischen Münze beschränkt sich das geographische Gebiet der fraglichen Münze auf den Osten Frankreichs, die Niederlande, die preussische Rheinprovinz und Westfalen, so zwar, dass in Westfalen und dem nördlichen Niederlande der ältere (Heinrichs) Typus, in den übrigen Ländern der jüngere, der Edwards, vorherrscht. — Im Einzelnen wären namentlich folgende Ausstellungen zu machen. **S. 95** wird eine Münze, die von Würst (*die Münzen und Medaillen Bonns*) wohl mit Recht auf Bonn bezogen wird, im Anschluss an van der Chijs nach Bunde verlegt; darüber lässt sich streiten, ein unangenehmes Versehen aber ist es, wenn Bunde nach Preussen, auf das rechte Ufer der Maass, 5 Meilen südöstlich von Minden, etwas nördlich von Maestricht verlegt wird. **S. 188 Nr. 301** erklärt Hr. Ch., durch Beyschlag verführt, den bekannten Denar Kaiser Ottos IV. Rs. HVSBERG CIVNA für Augsburgisch, da er doch sicher nach Rheinland oder Westfalen, wahrscheinlich nach Duisburg gehört. **S. 312 Nr. 195**, der seltene Sterling Heinrichs VII., Rs. MONTORRENCIS, lässt sich unmöglich auf Thorn deuten, das damals bekanntlich dem deutschen Orden gehorchte, niemals aber dem deutschen Reiche unterworfen war. **Nr. 369 S. 223** ist, wie ich anderer Stelle nächstens ausführen werde, von den Herren von Hoorn zu Wessems geschlagen. **S. 383 Nr. 231** hat nicht Kaiser Heinrich VI. zu Münster, sondern Graf Adolf von der Mark zu Hamm prägen lassen (s. Münzstud. I, S. 321); der Hr. Verf. hat sich hier, wie auch sonst, zu sehr auf Cappe verlassen. **Nr. 384** ist von einem Grafen, nicht einem Bischof

---

älter sind. Folgt man Ruding, so ist der Typus in Deutschland entstanden und in England nachgeahmt. Das ist doch unwahrscheinlich.

1) Den Unterschied zwischen beiden hebt der Hr. Verf. nicht genügend hervor.



Balduin, den es in Münster nie gegeben hat (s Münzstud. I, 320). S. 236. Der erste Erzbischof von Mainz, der seinen Namen auf die Münzen gesetzt, ist nicht Rothard, sondern Bardo, ja sogar schon von dessen Vorgänger Aribo haben wir Erfurter Denare mit seinem Namen. Kleinere Mängel, wie unrichtige Jahreszahlen und fehlerhafte Orthographie (z. B. S. 188 Emscher statt Ems) übergehen wir, und verkennen nicht, welche grosse Schwierigkeiten der französische Verfasser in dem Deutschland betreffenden Theile seines Unternehmens zu überwinden hatte. Dennoch wird Jeder, der dies Buch zur Hand nimmt, es nicht ohne den Wunsch weglegen, dass bald der II. Band erscheinen möge, welcher die Grafschaft Isenburg, die niederländischen Provinzen, den Norden und Süden Europas, sowie die betreffenden Jettons und Münzgewichte behandeln soll. H. D.

375. L. Cellier: Essai sur l'atelier monétaire de Valenciennes et sur le monogramme de la monnaie des comtes de Hainaut. Valenciennes (1869), 8o., S. 32, mit 1 Taf. Abbild.  
Angezeigt von R. Chalon, revue belge, 1869, S. 371—374.

376. L. Dancoine: Essai sur la numismatique de l'abbaye de Saint-Vaast. Arras, 1869, 4o., S. 39, mit 4 Taf.  
Angezeigt von R. Chalon, Revue belge, 1869, S. 381—383.

377. N. Dechant: Aes grave Romanum et Italicum. (Separat-  
abdruck aus dem Jahresberichte 1869 des k. k. Ober-Gymnasiums zu den Schotten in Wien.) Wien, Selbstverlag des  
Verfassers, 1869. 8o., S. 52, mit 2 Taf. Abbild.

Der gelehrte Hr. Verf., Professor am Schotten-Gymnasium und Conservator des Münzcabinetes desselben, stellt für den Schulgebrauch auf kurze, fassliche Weise die Lehre vom ältesten römischen und italischen Gelde zusammen. Er bespricht das Erz als ältestes Tauschmittel, das sogenannte *Aes rude*, wie es in formlosen kleinen Stücken von einem gewissen Gewichte im Umlaufe war und noch heute ausgegraben wird, dann das *Aes signatum*, in Form von Barren, von denen noch 11 verschiedene Typen bekannt sind, darauf das *Aes grave*, das älteste eigentliche runde Kupfergeld, das As zu 12 Unzen. Daran schliesst sich die Beschreibung der Libralasse und ihrer Theile, nämlich 5 Asse, 4 Semisses, 5 Trientes, 3 Quadrantes und 3 Sextantes. Hieran knüpft Hr. Professor D. Untersuchungen über das *Aes grave italicum* der

alten Provinzen Latium, Daunia, Vestini, Picenum, Umbria und Etruria und bespricht deren Münzen, nach Städten und Typen geordnet. Der Hr. Verf. bezieht sich mit Recht auf Mommsen's gründliche Arbeiten. Für den practischen Gebrauch ist dies kleine Werk fasslich und bequem zusammengestellt.

K.

738. **Derselbe:** Die Münzen der Republik Ragusa. (Separatdruck aus dem II. Bande der Wiener Numism. Zeitschr. 1870.) Wien, Druck d. k. k. Hof- u. Staatsdruck., Selbstverlag des Verfassers. 1870, 8o., S. 127, mit 1 Taf. Abbild.

Mit grossem Fleisse hat der Hr. Verf. in dieser Schrift alles zusammengestellt, was über die Numismatik von Ragusa, slavisch Dubrownik (die Waldstadt) zu finden war. Diese auf den Trümmern des alten Epidaurus erbaute Stadt wird schon im neunten Jahrh. erwähnt. Die ältesten Münzen, kupferne Follare, stammen aus dem XIV. Jahrh., sie zeigen auf der Hs. einen jugendlichen Kopf, vielleicht eine „Dea Rhagusina“, ähnlich der Dea Roma und auf der Rs., nach der Angabe eines alten Chronisten, das Castel „Larre“. Den Kopf nennt derselbe einen Königskopf. Hr. Prof. Dechant beschreibt 39 solcher Follare, aus verschiedenen Sammlungen. Mit der zweiten Hälfte desselben Jahrh. beginnen die silbernen Groschen mit dem heil. Blasius einerseits und dem Christusbilde andererseits, von denen Hr. D. 32 Ex. beschreibt. Gleichzeitig sind die halben Groschen, *Mezzanini*, deren nur 6 aufgeführt werden. Von 1600 an, kennt man leichte Groschen, *Grossi sottili*, grossetti genannt, sie reichen bis 1761, denen sich einige *Mezzanini* anschliessen. Die Follare der späteren Zeit haben verschiedene Typen, zum Theil mit einem behelmten, jugendlichen Kopfe, zum Theil mit einem R., dem Anfangsbuchstaben des Stadtnamens. Die grösseren M. beginnen mit dem XVII. Jahrh. Hr. D. beschreibt zuerst die beiden Goldmünzen, Unica des k. k. Cabinets zu Wien; dieselben scheinen aber, wie der gelehrte Hr. Verf. selbst zugiebt, Goldabschläge des *Perpero* zu sein. Die Stadt schlug: 1) Artiluks, zu 3 Grossetti, von 1627 bis 1689, Hs. der h. Blasius, Rs. das Castel. 2) Perperi und Mezzoperperi, zu 12 und 6 Grossetti, von 1692 bis 1802, Hs. der Heiland, Rs. St. Blasius, dann einen *Mezzo Perpero*, 1801, mit dem Heiligen auf der Hs. und Schrift auf der Rs. 3) Scudi und Mezzoscudi, zu 36 und 18 Grossetti, von 1709 bis 1750, Hs. der Heiland, Rs. St. Blasius. 4) Ducati, zu 40 Grossetti, 1723—1797, Hs. Wappen, Rs. St. Blasius. 5) Vizlins (Vislini), zu 60 Grossetti, von

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. (16, VI, 1).



1725—1779, von obigem Typus, später aber mit dem Brustbilde des Rectors (Tallero, *Vislino rettorale*), auch halbe derartige Stücke. Ein Probeexemplar scheint der Tallero mit der Mutter Gottes und dem knieenden St. Blasius zu sein, welcher unter Nr. 11 abgebildet ist. 6) *Libertine* gleichen Werthes mit dem Kopfe der Libertas und dem Wappen, 1791—1795. 7) Kupferne Soldi, auch halbe Soldi, *Mezzanini*, von 1682—1798, Hs. das Castel, Rs. der Heiland; die *Mezzanini* mit dem Heilande auf der Hs. und St. Blasius auf der Rs. — Den Beschluss machen zwei Denkmünzen auf die Grundsteinlegung der Blasiuskirche 1707, und für den Priester Appendini, 1798. Das bis jetzt bekannte Material für die Münzgeschichte Ragusas dürfte der fleissige Hr. Verf. in dieser Schrift so ziemlich erschöpft haben. K.

739. **Th. Elze:** Die Münzen Bernhards, Grafen von Anhalt, Herzogs von Sachsen. Erstes Heft: Die Bracteaten Bernhards als Grafen von Anhalt. 1170—1180. Mit acht Kupfertafeln. Berlin, 1870. E. S. Mittler u. Sohn, kgl. Hofbuchhandlung, 40., S. 34.

Der Hr. Verf. theilt 24 Bracteaten Bernhards mit und zwar in Original-Grösse, sowie in vierfacher Vergrößerung, um aus diesen Münzen Schlüsse für Trachten und Waffen zu ziehen, wozu sich diese schönen Blechmünzen besonders eignen. Schon im J. 1842 haben wir in der Zeitschrift für M., S.- und W.-kunde (III, Taf. X) auf den archäologischen Werth solcher Münzen aufmerksam gemacht. Bei den Vergrößerungen ist nicht immer der so originelle Styl der Bracteaten wiedergegeben worden. Das Pelzwerk, welches der Hr. Verf. für Hermelin hält, dürfte wohl deutlich Vair (*vair*, heraldisch durch „Eisenhütlein“ wiedergegeben) sein. In ähnlicher Weise hat man schon die gallischen Münzen behandelt. K.

740. **J. und A. Erbstein:** Die Schellhass'sche Münzsammlung sammt zugehöriger Bibliothek. Mit einer Kupfertafel. — Dresden, Selbstverlag der Verfasser. 80., S. 248.

Der treffliche, bereits am 7. Aug. 1863 gestorbene Karl Emanuel Schellhass hat seine auf Bremen bezügliche Sammlung: gegen 500 erzbischöfliche, über 1000 städtische Münzen Bremens, dann zahlreiche Medaillen und reiche Folgen des Bisthums Verden und der Stadt Stade, seiner Vaterstadt Bremen bestimmt, welcher sie auch durch

die Freigebigkeit der Erben zung. Der andere Theil der Sammlung ist in dem vorliegenden, mit Mühe und Sachkenntniss verfassten Verzeichnisse beschrieben. Am reichsten sind die Münzen Niedersachsens und Westphalens vertreten. Unter den sauber und treu abgebildeten Seltenheiten erwähnen wir einen aus dem Anfange des 15. Jahrh. stammenden Wittenpfennig der Stadt Hannover mit dem Braunschweigischen Helme auf beiden Seiten (Nr. 397), ferner den Wittenpfennig des Sibeth Papinga zu Jever (1414—1433), mit dem Löwen (Nr. 665). Drei nicht minder seltene Stücke der Häuptlinge Ocko ten' Brok und Edo Wiemken des Jüngeren, Nr. 666—668, sind bereits im Merzdorfschen Werke bildlich dargestellt. Ein Oertchen des letzteren, s. Taf. Nr. 669. Nicht minder rar ist der ostfriesische Wittenpfennig der Häuptlinge zu Faldern (um 1400), mit dem Lilienschilde, Nr. 685; er ist von den gelehrten Herren Verfassern dieses Cataloges zum ersten Male geëutet worden. Ferner sind zu erwähnen: unedirte Denare von Emden, Nachahmungen der Dickpfennige Ludwigs II. von Münster (Nr. 726), eines ostfriesischen Herren Bogenus (?) (Nr. 728), eines Propstes Otto (Nr. 729—741), Otto's von Ravensberg, Herren von Vechte (Nr. 712—744), dann ältere Denare von Münster, namentlich Dietrich's Grafen von Isenburg (Nr. 748), Kupfermünzen der westphälischen Städte Halteren, Rheina, Werne, ein goldenes, klippenförmiges Kleinod der Gräfin Magdalena von Bentheim, Denare der Osnabrücker Bischöfe Gerhard von Oldenburg, Konrad I. von Lauenrode, Konrad IV. von Rietberg, Erich's II. von Braunschweig, Kupfermünzen der Städte Wiedenbrück, Rietberg, Denare des Erzbischofs Konrad von Köln und der Aebtissin Ida von Hervorden, die kupfernen Nothmünzen Mindens, breite Denare Bernhard's III. von Lippe und Doppelpfennige Bernhard's VII., ein Denar Willebrand's von Oldenburg, Bischofs von Paderborn, Kupfermünzen des Paderborner Capitels und der Städte Warburg und Werl, der unedirte Denar Gottfried III. Grafen von Arnberg vom Dortmunder Typus, 2 Turnosgroschen Arnold's II. von Randerath, ähnliche Stücke Wilhelm's von Isenburg und Hermann's von Wildenberg, dann ein sehr merkwürdiger Denar, welchen die Herren E. mit Recht einem Richard von Friesack und Johann von Plauen, in der Mittelmark, zuschreiben. Er zeigt ein Seeblatt und eine Lilie, Figuren die auch sonst auf brandenburgischen Denaren des 13. Jahrh. vorkommen. Abgeb. Nr. 1525.

Weniger reich sind die süddeutschen und die ausserdeutschen Folgen, aber auch diese enthalten manche Seltenheiten, z. B. einen in



Arelat geprägten Obol Ludwig's des Frommen, Pied-forts von Johann dem Guten und Ludwig XI. von Frankreich, den Marsalschen Groschen des Metzser Bischofs Johann III. von Vienne, Dickpfennig vom Münster-schen Typus, der Herrschaft Vianen, einen doppelten Jager Albert's von Sachsen, für Friesland, den Denar Haken Jarls von Norwegen, die Mark Sten Sturers des Jüngern.

Im Ganzen enthält die Sammlung über 4000 Münzen, in 3323 Nummern. Sie ist im Mai d. J. zur Versteigerung gekommen.

741. **Bernhard Graser:** Die ältesten Schiffsdarstellungen auf antiken Münzen, namentlich die altpersischen und die phö-nicischen im Vergleich mit den griechischen und römischen Darstellungen. Berlin 1870. S. Calvary & Co. 4o., S. 16 und 4 Tafeln Abbildungen.

742. **E. van Hende:** Supplément à la Numismatique lilloise (partie monétaire). Lille, Danel, 1868. 8o. S. 28, mit 3 Taf.

Das Hauptwerk erschien im J. 1858.

743. **C. W. Huber und J. Karabacek:** Numismatische Zeitschrift. Erster Jahrgang, 1869, Lieferung I. und II. (Jänner — Juni). Mit 6 Holzschnitten und 6 Tafeln Abbildungen. Wien 1869, in Commission bei Faesy und Frick. Paris, Reinwald. London, Williams & Norgate. 8o., S. 200.

Inhalt: C. W. Huber: Münzen der Ptolemaer in den Museen von München, Gotha und Berlin, S. 1—30. — v. Prokesch-Osten: Liste des Alexandres de ma collection qui ne se trouvent pas dans le catalogue de Mr. Müller, S. 31—64. — N. Dechant: Die zwei Timonischen Tetradrachmen Alexanders des Gr. als Gründers von Alexandria, S. 65—72. Ein uned. Aureus des Kaisers Severus II, S. 103—104. — Kenner: Bronzem. von Pompejopolis, S. 73—78. — C. Reichardt: 13 M. von Aelia Capitolina (Jerusalem), die bei Saulcy nicht vorkommen, S. 79—88. — A. Tauber: Ueber das Sammeln und Ordnen römischer Kaiserm., S. 89—102. — A. Missong: Zur Münzreform unter den röm. Kaisern Aurelian und Diocletian, S. 105—134. — Inthronisationsm. des Hauses Habsburg in Sicilien 1720, S. 175—178. — J. Karabacek: Spanisch-arabisch-deutsche Nachprägungen für Polen,

S. 135—148. — Die Münzen des Fürsten Michael Obrenovich III. von Serbien, S. 179—181 — A. Luschin, zur mittelalterlichen Münzkunde Tirols, S. 149—160. — J. v. Bergmann: Ducaten Kaiser Karl's V. als Grafen von Tirol und Herzogs von Kärnthen, wie auch Groschen der Stadt Wien von 1519—1521, S. 161—174. — Numismat. Literatur. — Miscelle.

Wir begrüßen mit Freuden diese Sammlung werthvoller Aufsätze. Zu den Denaren Heinrich's II mit arabischer Aufschrift, S. 140, bemerken wir, dass ein ganzes und ein halbes solcher Stücke sich in der Sammlung des Garde-Rittmeisters Fürsten Wadboldsky, Lazienki, Warschau, befinden, vielleicht dieselben, welche im Funde von Ciechanowo waren. Jedoch dürfte nicht genügender Grund vorhanden sein, dass diese räthselhaften Stücke von sicher deutscher Fabrik, gerade zum Handel mit Polen geschlagen wurden, wo wohl deutsches und angelsächsisches Geld aber wenig arabisches im Umlauf war.

**Desgl. Lieferung III. (Juli—September).** Mit 6 Holzschnitten und 4 Tafeln Abbildungen. Ibid.

Inhalt: C. W. Huber: Zur alten Numismatik Aegyptens, Ptolemaeus IV. Philopator, Arsinoe Philopator, S. 201—246. — v. Prokesch-Osten: Beiträge zur Numismatik der Arsaciden, S. 237—256. (Valarsaces, Arsaces VIII, Himerus von Babylon). — J. Friedlaender: Campanisches Schwergeld (Aes grave) S. 257—264. — Karabacek: Ueber muhamedan. Vicariatsm, und Kupferdrachmen des XII. und XIII. Jahrh., S. 265—300. — Luschin: Zur mittelalterlichen Münzkunde Tirols, S. 301—338. — J. v. Bergmann: Bronzemed. des Cardinals Mercurius Arborio de Gattinara, Kanzler Karl's V. Kaiser Karl's Zug durch Tirol nach Augsburg im J. 1530. Der grosse silb. Pfennig, S. 339—344. — Cupido: Uned. Thaler der Stadt Reval und der poln. Königs Michael Koribut, S. 345—348. — Num. Literatur. — Miscellen.

Die Revalschen Münzen sind in Arndt's Lievländischer Chronik, II, S. 333, 334, zusammengestellt, jedoch ohne den S. 345 beschriebenen sehr seltenen Thaler<sup>1)</sup>, von dem sich auch ächte Exemplare in den Sammlungen der verstorbenen Grafen Alexander Stroganow, zu St. Petersburg, und F. Potocki, zu Willanow, befinden.

**Desgl. Lieferung IV. (October—December),** *ibid.*, S. 381—513 und Taf. XI—XIV, mit verschiedenen Holzschnitten.

1) Nach Mikocki (Bl. für Münzfreunde S. 195) ist er falsch!



Inhalt: H. C. Reichardt: Die Aera der autonomen Münzen Sidons, S. 381—391. — v. Prokesch-Osten: Pharzoös, König der Scythen, S. 392—394. Merkwürdige Variante der im Musée Kotchoubey, I, S. 27 von mir bekannt gemachten M. Herr Bar. v. Prokesch nimmt den Kopf für den des Königs, ich hielt ihn nach dem Kotschubey-schen Ex. für den des Zeus. Sollte aber der Caduceus vor dem Kopfe des Prokesch'schen Ex. nicht auf Hermes deuten, der doch auch auf M. des Königs Kanites wohl ziemlich deutlich erscheint, zumal deren Rs. den Caduceus führen? Interessant ist auf der Rs., neben dem Monogramm und der Stadtbezeichnung OA (Olbia), das Wort MOA, welches der gelehrte Hr. Verf. auf eine andere Oertlichkeit, vielleicht auf einen skythischen Stamm deutet. Können aber auf einer und derselben Skythenmünze zwei Lokalitäten OA und MOA angegeben sein? Vielleicht ist MOA der Name der Person, welche der König mit Prägung der Münze beauftragte und giebt das Monogramm nur den eigentlichen Münzmeister an. — J. Friedlaender: Nomenmünzen Domitian's, S. 395—396. Syracus als byzant. Münzstätte, S. 431—438. — v. Weckbecker: Münzen des Prokonsuls Creticus Silanus, S. 397—400. — C. W. Huber: Uned. Bronzem. in Tiberias Galilaeae unter Commodus geprägt, S. 401—414. — A. Tauber: Zwei röm. Bronze-medailleurs mit Randeinfassung. Silbermedaillon des Kaisers Gallienus. S. 415—430. — Fr. Trau: Unedirte röm. Goldm. des 3. und 4. Jahrh. S. 434—444. — E. v. Bergmann: Eine abbasidische Bildmünze, S. 445—456. — Ein besonders merkwürdiges flaches Stück des Kalifen el Mutawakkil, vom J. 241 (855 Chr.), mit dem Brustbilde von vorn. Dasselbe ist mit doppeltem Spitzbarte, Schnurrbarte und den langen schmalen Seitenlocken, wie sie die polnischen Juden noch heute tragen, versehen und mit einer spitzen Mütze, ähnlich dem mittelalterlichen (gelben) Judenhute bedeckt. Von der Mütze hängen zwei Bänder herunter. Rs. ein Araber, welcher ein Kameel führt. Scheint, wie der gelehrte Hr. Verf. richtig bemerkt, eine Denkmünze zu sein und ist vielleicht in einer persischen Provinz geprägt. — A. Luschin: Oesterreichische Münzwerte des XIII. und XIV. Jahrh., S. 457—471. — Zur mittelalterlichen Münzkunde Tirols, S. 472—474. — Num. Lit — Miscellen.

Desgl. Jahrgang 1870. Lieferung I. und II. (Jänner — Juni).

Wien 1870, Selbstverlag des Herausgebers. In Commission bei C. Gerold's Sohn. 8o., S. 256, mit 5 Taf.

Inhalt: H. C. Reichardt: Beiträge zur phöniciſchen Numismatik, S. 1—16. — Der Adonistempel zu Byblus auf M. des Kaisers Macrinus, S. 28—30. — J. Friedlaender: ΣΕΙΤΕΣΤΑΖΙΒΕΜΙ, eine Anfrage, S. 17—27. — A. v. Sallet: Die M. des Vaballathus und der Zenobia, S. 31—48. — J. Neudeck: Uned. Quinar der Familie Satriena, S. 49—51. — Dr. Karabacek: Die angeblichen ΛΕΟ-Münzen arabischer Prägung, S. 52—59. — A. Luschin: Archivalische Beiträge zur Münzgeschichte der fünf Niederösterreichischen Lande, S. 60—70. — F. Reber: Ergebnisse des Füssener Bracteatenfundes, S. 71—86. — N. Dechant: Die M. der Republik Ragusa, S. 87—211. — C. v. Wachter: Versuch einer system. Beschreibung der Venetianer M., nach ihren Typen, S. 212—230. — C. Ernst: Die Münzprägungen Oesterreichs seit Abschluss des Wiener Münzvertrages, S. 231—238. — Num. Lit. — Miscellen.

Auch diese Lieferung erhält nur gediegene Aufsätze. Die schätzenswerthe Monographie des Hrn. Prof. N. Dechant über die Ragusaner Münzen füllt eine Lücke in der Numismatik aus; sie ist auch in einem besonderen Abdrucke erschienen. Ueber die von dem verdienstvollen Mitherausgeber dieser Blätter Herrn Dr. Karabacek gestiftete Wiener numismatische Gesellschaft haben wir oben berichtet. K.

744. **Otto Jahn:** Die Entführung der Europe auf antiken Kunstwerken. Aus dem XIX. Bande der Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der Kais. Akademie der Wissenschaften. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1870. 40. S. 54, mit 10 Taf.

Darin: Taf. IV, b, e, f, und S. 14, 16 Münzen von Gortyn und Sidon und Taf. IX, d—k, S. 23, 26, 27, Münzen von Tyros und Gortyn, welche die Europa zum Gegenstande haben und von dem berühmten Verfasser in bekananter Gründlichkeit, und im Zusammenhange mit den anderen Europadenkmälern, eräutert werden.

745. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 34. Jahrgang. Schwerin 1869. 80.

Darin: S. 244—248, C. L. Grotefend: Galliena Augusta und G. C. Lisch: Römische Münzen von Lübtheen u. a. in Meklenburg gefundene.



746. **J. Iversen:** Beitrag zur russischen Medaillenkunde. 160 bisher unedirte, Privatpersonen ertheilte Medaillen. St. Petersburg, Buchdruckerei Pratz, 1870, 80., S. 84, mit 1 Taf.
747. **Derselbe:** МЕДАЛИ ПОЖАЛОВАННЫЯ ИМПЕРАТРИЦЕЮ ЕКАТЕРИНОЮ II НЕКОТОРЫМЪ ЛИЦАМЪ ВОЙСКА ДОНСКАГО. С. ПЕТЕРБУРГЪ, ТИПОГР. ИМП. АКАД. НАЧКЪ, 1870, 40., S. 26, mit 1 Taf. (Medaillen verliehen von der Kaiserin Katharina II. einigen Personen des Donischen Heeres. St. Petersburg, Druckerei der Kais. Akademie der Wissenschaften, 1870.)

Die deutsche Abhandlung wurde in dem Programme der hiesigen gelehrten Petrischule, bei welcher Hr. Iversen Professor ist, abgedruckt. Sie enthält die Beschreibung auch der in der russischen Schrift allein enthaltenen Medaillen. Die Stempel aller dieser Stücke fand Hr. I. im Archive des Münzhofes. Alle diese Medaillen sind Belohnungsmünzen, ursprünglich nur in einem goldenen Exemplare geprägt, um von dem Empfänger am Halse oder im Knopfloche getragen zu werden. Solche Medaillen erhielten nur Personen, die ihrer Stellung nach nicht mit Orden decorirt werden konnten. Hr. I. theilt sie in 4 Classen: I. Die sogenannten Kosacken-Medaillen, 93 Stück, sämmtlich an Kosacken-Offiziere, 30 Dukaten schwer, verliehen und von diesen am Halse getragen. Hs. das Brustbild der Kaiserin. Rs. In einer Cartouche der Name des Empfängers und die Art seiner Dienste, z. B. „dem Obersten des Donischen Heeres Iwan Platow für seinen langdauernden und tüchtigen Dienst“, dann auf seinen Sohn, den nachherigen Grafen, Platow: „für Eifer und ausdauernden Dienst dem Obersten des Donischen Heeres Matwei Platow“. Auf diesen als Grafen, führt Hr. I. noch drei andere Medaillen an, eine englische (abgebildet Taf., Nr. 2), eine deutsche und eine russische. Den oben erwähnten Kosacken-Medaillen schliessen sich 5 ähnliche an, mit welchen Hauptleute des in der Krym stehenden Arnauten-Commandos, die sich in der Schlacht bei Matschin, am 28. Juni 1791, gegen die Türken ausgezeichnet hatten, belohnt wurden. — II. Die von derselben Kaiserin für friedliche Dienste verliehenen Medaillen. Diese beginnen mit dem J. 1792; sie wurden verliehen dem Stadthaupten von Kostroma Durygin, den Kaufleuten Golikoff und Schelechow für den amerikanischen Handel, dem Fähnrich Kobelew für die nordöstlichen Expeditionen, dem Kaufmann Kurbanow für den asiatischen Handel, dem Bürger

Kolessow für die Errichtung eines Thores in Wologda, dem Stadthaupten von Kremenschug Priwalow für seine Dienste während des Türkenkrieges, dem Mufti Muhammed Dshan Hussein, dem Hofrath Bajaset-Bei, Anführer der Gedissanskischen u. a. Horden (ein schönes Amt für einen Hofrath), ferner dem Kaufmann Klenow, dem Bürger Slobin und dem Oberstlieutenant Kessogel, für verschiedene Dienste. Diese Medaillen hatten ein Gewicht von 25–30 Ducaten und wurden an einem rothen Bande um den Hals getragen. — III. Die unter Kaiser Paul Privatpersonen ertheilten Medaillen, Nr. 110–131. Mehrere Armenier und Grusinier erhielten solche für Zucht der Maulbeerbäume und Seidenbau, ferner die Häuptlinge der Namschen Tungusen Siwzoff, Portnjagin, Malzow u. a. für Anfertigung von Soldatenstiefeln, mehrere Jakuten u. s. w. — IV. Die unter Kaiser Alexander I. Privatpersonen ertheilten Medaillen, Nr. 131–164. Diese wurden meist an Kaufleute für patriotische Dienste verliehen, dann aber auch dem Grafen Mussin-Puschkin für die Auffindung von Mineral-Adern in Asien, dem Obersten Sultan Ala Scherumlug Oglu, dem Karabagschen-Thronerben Matmat Hassan Aga und anderen Muhamedanern, dem englischen Mineralogen Frederick Born (Med. ohne Oehr), einigen Schülern und endlich auch Tomari, dem Beherrscher der Sandwich-Insel Atowai, der sich einige Zeit unter russ. Schutz begeben hatte. Alle diese Stücke zeigen auf der Hs. des Kaisers Brustbild und auf der Rs. die einfachen Inschriften. Hr. I. giebt zu den Medaillen mit Fleiss gesammelte historische Notizen. Ein sorgfältiges Namenregister ist dem Werke beigegeben. K.

St. Petersburg.

748. **Keller**: Der Münzfund zu Wolsen, Cant. Zürich. Im Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde. Zürich. Nr. 2. 1869. 8vo. S. 45–50.

Aus dem Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrh., von Zürich, Basel, St. Gallen, Laufenburg, Bern und Solothurn.

749. **P. Lampros**: *Ἀνέκδοτον νόμισμα Σαρουκχᾶν Ἐμίρου τῆς Ἰωνίας κοπὴν ἐν Ἐφέσῳ 1299–1346. Ἐν Ἀθηναῖς, τυπογρ. Κτένα καὶ Οἰκονόμου.* (Unedirte Münze von Sarukhan, Emir von Jonien, geschlagen in Ephesus, 1299–1346. Athen, Typogr. von Ktenas und Oikonomos) 1870. 8o. S. 8. Mit einem Holzschnitte.



Die Münze, vom Typus des Neapolitanischen Gigliato, führt die Umschriften: + MONEA QVA · FIT · IN THEOLOGOS und + : DE · MARDATO : DRI : HIUSDE : LODI, gehört, nach Herrn Dr. Karabeczek's Ansicht nicht dem Emir von Lydien an, sondern einem Emir von Jonien (Aidin), wahrscheinlich dem Aidin-Oghlu, † 1349.

750. **M. A. Levy:** Siegel und Gemmen mit äramäischen, phönizischen, althebräischen, himjarischen, nabathäischen und altsyrischen Inschriften. Mit drei lithographirten Tafeln. Breslau, 1869. Verlag der Schletterschen Buchhandlung. 8o., S. 55.

Die meisten der 56 abgebildeten Siegelsteine enthalten ausser der Schrift, auch bildliche Darstellungen, über welche noch manches zu sagen wäre. So trägt der Reiter auf dem Cylinder Taf. I, No. 4a. ganz denselben Hut wie die alten armenischen Könige auf ihren Münzen, s. Numismatic Chronicle, 1867, S. 242. Die Kopfbedeckung des Jägers auf Taf. I, No. 15 gleicht vollkommen dem nunmehr in ganz Europa verbreiteten kaukasischen Baschlyk. Merkwürdig ist der bereits von Hrn. v. Longpérier publicirte grosse hebräische Siegelstein mit einer Frauengestalt und der auf Verbindungen mit Aegypten und Persien hinweisenden geflügelten Kugel (Taf. III, No. 6). Nach Hrn. L. reichen die ältesten hebräischen Siegelsteine bis ins achte Jahrhundert. Der gelehrte Hr. Verf. hat in der vorliegenden Schrift auch alles das aufgenommen und kritisch erläutert was über diesen Gegenstand von früheren Gelehrten besprochen wurde. K.

751. **G. C. F. Lisch:** Zur Geschlechts- und Wappenkunde. Wappen der Fürstin Lutgard, Gemahlin des Fürsten Johann I. von Mecklenburg, desgl. der Herzogin Katharina Gemahlin des Herzogs Johann IV. von Mecklenburg. Siegel des Marschalls Heinrich von Pappenheim, des Günther von Lewetzow, der adligen Familie Voss. In den „Jahrbüchern und Jahresbericht des Vereins für mecklenb. Geschichte und Alterthumskunde“. XXXIII. Jahrgang. Schwerin, 1868, 8o. S. 193—204. Mit Holzschnitten.

752. **C<sup>te</sup> Maurin Nahuys:** Notice sur les seize quartiers nobles

de Jeanne-Sophie, baronne de Heeckeren de Barlham et de Brandenburg, née von dem Bussche de Hünefeld. S. 5 und eine Tafel. — Les trente-deux quartiers princiers et armoiries de Herman-Otton, comte régnant de Limburg & Bronckhorst, héritier de Holstein. S. 6, mit einer Taf. u. Wappenabbildung. — Notice sur les armoiries des comtes de Nassau La Lecq, avec observations relatives à celles portées par Maurice, prince d'Orange, comte de Nassau etc. S. 14, mit Wappenabbild. Aus „Le Héraut d'Armes, revue internationale d'histoire et d'archéologie héraldique. 1<sup>re</sup> Série triennale. Année 1868—1869. Tome I. Bruxelles et Utrecht, 1869, 80.

753. **A. de Méloizes:** Les moules en terre cuite des médaillons de Jean Baptiste Nini. In den Mémoires de la société des Antiquaires du Centre, 1868, Bourges, Pigelet, 1869, 80., S. 307—325. Mit 6 Taf., enthaltend 38 Abbild.

754. **H. Meyer:** Der Ueberlinger Bracteaten-Fund. Im Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde. Zürich. Nr. 1, 1869, 80., S. 22—36 und Taf. I, Nr. 1—5.

Brakteaten des Bischofs Heinrich von Constanz und der Städte Constanz, St. Gallen, Rudolfzell, Ueberlingen, Ravensberg und Lindau, welche mit diesem Bischofe im J. 1240 einen Münzvertrag schlossen. Der Fund, welcher im Februar 1869 entdeckt wurde, soll gegen 3000 Stück enthalten haben. Sie sind meist im Werke Beischlag's bekannt gemacht. Zugleich berichtet Hr. Dr. Meyer von einem anderen, bei Zofingen gemachten Funde von 809 Bracteaten, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, von Basel, Freiburg im Breisgau, Zürich, Zofingen und Helfenstein.

755. **A. Morel-Fatio:** Histoire monétaire de Neuchatel. Lausanne, impr. L. Corbez et Co., 1870, 80., S. 8, mit 1 Taf.

Münzen des Grafen Ludwig I., 1343—1373, letzte Nachahmungen des Portal-Typus.



756. **G. A. v. Mülverstedt:** Siegel und Münzen der Burggrafen von Magdeburg aus dem Hause Querfurt. 8o. S. 36, mit 2 Taf.

Die leider so grosse Klasse der schriftlosen Mittelaltermünzen unseres Vaterlandes setzt ihrer Einreihung an richtiger Stelle ausserordentliche Schwierigkeiten entgegen, welche selbst nicht immer vor den auf ihnen zahlreich erscheinenden Wappen und wappenähnlichen Figuren verschwinden. Grossen Antheil an diesen Schwierigkeiten trägt zwar in letzterem Falle vielfach der Umstand, dass dem Münzforscher selten nur die ganze Fülle des heraldisch-sphragistischen Materials zu Gebote steht, wie sie zur erspriesslichen Lösung der ihm gestellten Aufgabe erforderlich ist. Um so erfreulicher ist es, wenn einmal ein Mann, der auf diesem Gebiete so zu Hause ist, wie der Herr Verf., beide in so nahem Zusammenhange stehende Denkmälerklassen zum ungetrennten Gegenstande seiner Untersuchungen macht. Ausgehend von der Erörterung mehrerer dem Zeitraum von 1226—1290 angehörender Siegel der Magdeburger Burggrafen aus Querfurter Stamm, welche uns den bekannten, nur einmal mit dem Rautenkranze belegten Balkenschild zeigen, gelangt er zu dem Schlusse, dass dieser von Weiss und Roth 6, 7 oder 8 mal gestreifte Schild, zu welchem ein Helm mit 5, 6 oder 7 ebenso gestreiften Fahnen gehört, das eigentliche Stammwappen dieses Geschlechts bildet, wie es auch seit der Mitte des 14. Jahrh. die Regel ausmacht, obwohl die Querfurter Dynasten in den Linien zu Querfurt, Schraplan, Vitzenburg und Nebra sich vom Ende des 13. bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrh., beständig eines gespaltenen Schildes bedienen, der einen halben Adler neben der mehrfachen, meist 7maligen Quertheilung enthält, wie derselbe ganz ebenso auch von mehreren anderen benachbarten Geschlechtern geführt wurde. Hieran schliesst sich die Erörterung der auf der zweiten Kupfertafel dargestellten 9 Münzen, von denen 3 diesen Burggrafen zugeeignet werden. Es ist dies zunächst Nr. 1, der schon von Mader (II. Versuch Nr. 39) für Burggräfllich Magdeburgisch erklärte Brakteat, auf welchem ein Krieger, ohne Heiligenschein, wenn auch von der Umschrift SCS MAVRICIVS umgeben erscheint, der am linken Arme einen mit Querstreifen verzierten Schild trägt. Es würde gegen die Zulässigkeit einer solchen Zutheilung nicht viel einzuwenden sein, wenn nicht ein Wappen in so früher Zeit — Hr. v. M. setzt diese Münze zwischen 1136 und 1152 — Bedenken erregte. Nr. 2 und 3

sind die Brakteaten mit einem Krieger, gleichfalls ohne Heiligenschein, auf denen ich, der Umschrift *Scs Mauricius halber*, (in Köhne's Zeitschrift, neue F. S. 334, Taf. XIV, 18 u. 19) den heiligen Moritz gesehen habe. Hier mag zugegeben werden, dass eher ein weltlicher Herr, also wohl der Burggraf dargestellt ist. Nicht so sicher ist es aber jedenfalls, ob dieser Burggraf zu den Querfurtern gehört, die von 1136 bis 1270 dieses Amtes walteten. Hr. v. M. müht sich zu dem Zwecke, meine Aufstellung, dass sie zwischen 1119 und 1134 entstanden seien, zu bekämpfen, und darzuthun, dass sie zwischen 1134 und 1152 fallen. Dieser Beweis ist jedoch nicht gelungen, und konnte, so wie das Beweisthema gestellt ist, auch gar nicht gelingen, da es sich auf die Frage zuspitzt, ob die Prägezeit unserer Brakteaten vor oder nach 1134 fällt. Niemand aber wird sich wohl getrauen, das Zeitalter einer Münze aus Gründen des Styls und der Technik auf 5 oder 10 Jahre genau anzugeben. Daher ist es auch fern von mir, die Möglichkeit, dass diese Münzen nicht kurz nach 1134 geschlagen sein mögen, entschieden zu bestreiten: was mir aber unbestreitbar scheint, ist, dass sie mit dem grossen dünnen Brakteaten Nr. 1 (Mader II, 39) fast gar keine, auch mit denen Conrad's nur sehr geringe, desto grössere Verwandtschaft aber mit den Heinrichs und Adelgods tragen und der Uebergang von diesen Halbbrakteaten<sup>1)</sup> zu den reinen Brakteaten Conrad's vermitteln, dass also Nr. 2 und 3 älter sind als Nr. 1. Mehr habe ich auch früher nicht behauptet. Namentlich die Profildarstellung auf Nr. 2 kennzeichnet diesen Brakteaten als einen der ältesten; sehr wenige Ausnahmen abgerechnet (s. *Mém St. Pet.* VI, S. 417) kommen auf Brakteaten nur vorwärts gekehrte Gesichter vor. Die übrigen Münzen bis auf Nr. 6 und 7 zeigen den oben besprochenen gespaltenen Schild mit halbem Adler und Quertheilung. Den mit solchen Wappen bezeichneten Brakteaten Nr. 9 hat Mader (II, 48) für burggräflich Magdeburgisch erklärt, der Hr. Verf. verbessert diese Zatheilung durch Hinweisung auf die Siegel, welche nach Vorstehendem nur die Balken ohne den halben Adler haben. Wohin sonst diese und die mit gleichem Wappen versehenen Denare Nr. 4<sup>2)</sup>, 5 und 8,

1) Brakteaten nennt sie Hr. v. M.; dass aber die Heinrich's wenigstens zweiseitig sind, lehren seine in den *Mitth. d. num. Ges. zu Berlin*, II. Heft, dargestellten Gepräge, und von den ganz verwandten grossen Münzen Adelgod's ist also Gleiches zu vermuthen, wenn auch Exemplare mit einseitigem Gepräge vorkommen.

2) In der Erläuterung der Münztafeln zu Hofmann, *Gesch. der Stadt Mag-*



welche auf der Hs. theils einen Heiligen(?) mit 2 Fahnen, theils einen Krieger mit Schwert und Fahne — mein Exemplar letzterer Münze sicher ohne Heiligenschein — zeigen, zu rechnen sind, lässt er dahingestellt, da dies Wappen sowohl von Anhalt (grosstheils mit Rautenkranz) als auch von Barby und von den Querfurtern zu Mansfeld, Querfurt und Schraplau geführt wurde. Alle diese 4 Münzen dürften aber, soweit das Vorkommen desselben Wappens bei verschiedenen Geschlechtern überhaupt mit einiger Sicherheit urtheilen lässt, für Anhalt zu beanspruchen sein, denn es giebt Denare mit demselben Wappen, welche durch den Helm auf der anderen Seite als Anhalter genugsam kenntlich gemacht sind, es erscheint ferner dasselbe Wappen auf einem Denare mit  $\bar{\Lambda}$ , den schon Köhne (Zeitschr. IV, S. 49 Anmerk.) dieses  $\bar{\Lambda}$  wegen dem Grafen Albrecht I. von Anhalt beilegt, und wir haben endlich von demselben Grafen einen Denar mit der 2 Fahnen haltenden Figur (ob mit oder ohne Heiligenschein ist allerdings nicht gewiss), die ihm durch den Anhaltischen Helm und  $\bar{\Lambda}\text{Li}$  . . . gesichert ist. Nr. 6 ist der bekannte, von Hrn. v. Köhne (Reichel IV, 1762) dem Erzbischof Albrecht II. zugetheilte Denar mit  $\bar{\text{H}}$  auf der Rs.; die etwas frühe Zeit dieses Fürsten (1205—1232) macht diese Zuthellung zweifelhaft, während der Kreuzstab auf einem ganz ähnlichen Denare sie unterstützt. Jedenfalls ist er wohl nicht von Albrecht, Herzog v. Sachsen, dem er in Böhmens Groschenkabinet unter Verkennung des auf meinem Exemplare deutlichen Heiligenscheins beigelegt wird. Für die Lösung der Frage sind die Brandenburger Denare wichtig, die allerdings in nicht allzu merklicher Fabrikverschiedenheit schon vor der Mitte des 13. bis zum Anfang des 14. Jahrh. geprägt wurden, und dann erst nach Styl und Gehalt sich bedeutend verschlechtern. In fast allen Nachbarländern sind sie nachgeprägt worden, feste Anhaltspunkte bieten diese aber nicht in Betreff der Zeit, wann diese Münzsorte in Gebrauch gekommen ist. — Nr. 8 endlich ist der von mir in Köhne's Zeitschrift, N. F. XIV, 28a dargestellte Denar (Krieger mit Schwert und Balkenschild, Rs.  $\bar{\text{Q}}$ ). Auch Hr. v. M. weiss ihn nicht zu deuten, da das  $\bar{\text{Q}}$  unzweifelhaft nicht, wie Cappe gethan, für G (Gebhard) anzusehen, und mit  $\bar{\text{Q}}$  anfangende Namen in der Querfurter Stammtafel nicht vorkommen. — Ich kann den Bericht über diese anregende Schrift nicht schliessen, ohne eine mir unverständliche Aeusserung S. 24 zu berüh-

---

deburg, wird sie für ein Gepräge der Magdeburgischen Burggrafen Sächsischen Stammes ausgegeben.

ren, wo der Hr. Verf. eine weitere Prüfung der „zahlreichen“ auf der gedachten Taf. XIV. dargestellten Gepräge verheißt, welche ihm der Mehrzahl nach burggräflich zu sein scheinen. Es sind aber dort überhaupt nur 10 Münzen abgebildet, von denen vorstehend 3 besprochen sind, von den übrigen 7 scheiden ferner 3 aus, welche deutlich Namen und Bild der Erzbischöfe Hartwich und Conrad tragen, dann bleiben 3 Denare des XI. Jahrhunderts, auf welche dieser Ausspruch sich eben so wenig beziehen kann, und somit wären wir bei der letzten dieser 10 Münzen angelangt (Nr. 28b), mit der oben betrachteten Nr. 8 sehr nahe verwandt, welche aber wegen desselben  $\alpha$ , und zum Ueberflus auch wegen eines ganz anderen Wappens sich gewiss nicht der Reihe der burggräflich Magdeburgischen würd einfügen lassen. Eher könnte es sich fragen, ob dies nicht mit Mader II, Nr. 66 der Fall wäre, die man wohl hierher oder nach Querfurt setzen könnte; nach Brandenburg wenigstens, wo der Askanische dem Adlerschilde schon früher Platz gemacht hat, gehört sie gewiss nicht, doch könnte vielleicht auch Sachsen in Betracht kommen, denn nicht wenige sächsische Denare jener Zeit haben den Balkenschild ohne Rautenkranz (s. Böhmens sächs. Gr.-Cab. Taf. II. u. III.). Auch sei auf Nr. 69 Taf. XI. Köhne's Zeitschr. N. F. aufmerksam gemacht, die Hr. v. M. nach seinen Grundsätzen nicht wird umhin können, den Querfurter Burggrafen beizulegen, obwohl der Schild nur eine Arabeske, kein Wappen zeigt.

H. D.

757. **Derselbe:** Die Münzen der Stadt Halberstadt. Mit einigen Notizen über das ältere Halberstädtische Münzwesen. 80., S. 20. In der Zeitschr. des Harzvereins für Gesch. u. Alterthumskunde 1869, II, S. 100 ff.
758. **Derselbe:** Die Münze zu Wernigerode. Zur Münzgeschichte des Grafen von Wernigerode und Grafen von Stolberg. 80.
759. **Derselbe:** Uned. Münzen der Grafen zu Stolberg seit 1467. In der Zeitschrift des Harzvereins f. Gesch. u. Alterthumskunde, 1869. III, S. 166 ff. IV, S. 177 ff. Mit 2 Taf.
760. **Derselbe:** Die bösen Osteröder Groschen. Ebenda 1870, I, 210 und II, S. 498.
761. **Derselbe:** Zur Mansfeldischen Münzkunde. Ebenda 1870, II. Heft, S. 495.



762. **Numismata orientalia illustrata.** The plates of the oriental Coins ancient and modern of the Collection of the late William Marsden. London, Trübner et Co. Taf. 57.

Wiederabdruck der zu dem bekannten, im J. 1825 erschienenen Werke Marsdens gehörigen Abbildungen, aber ohne Text. Die Tafeln enthalten 696 Münzen.

763. **A. Pinchart:** Histoire de la gravure des médailles en Belgique, depuis le XV. siècle jusqu'en 1794. Bruxelles, F. Hayez, impr., 1870. Extrait du tome XXXV. des Mémoires couronnés etc., publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 1870. 40. S. 92.

Dies vortreffliche Werk hat im J. 1868 den Preis der königl. Belgischen Akademie erhalten.

764. **A. Postalaka:** Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τῶν νήσων Κερκύρας, Λευκάδος, Ἰθάκης, Κηφαλληνίας, Ζακύνθου καὶ Κυθήρων συλλεχθέντων μὲν ὑπὸ Παύλου Λάμπρου δορηθέντων δὲ τῷ ἔθνικῷ τῆς Ἑλλάδος πανηπιστημίου παρὰ τοῦ φιλογενεσιάτου καὶ φιλομούσου Ἀλεξάνδρου Μουρούζη καὶ περιγραφέντων ὑπὸ Ἀχιλλέως Ποστολάκα νομισματολόμου τοῦ ἐν τῇ ἔθνικῇ βιβλιοθήκῃ ἔθνικοῦ νομισματολογικοῦ μουσείου κ. τ. λ. Ἀθήνησι, ἐκ τοῦ ἔθνικοῦ τυπογραφείου. Kl. Fol. S. 138, mit 6 Taf. (Catalog der alten M. der Inseln Kerkyra, Leukas, Ithaka, Kephallenia, Zakynthos und Kytherae, gesammelt von Paul Lambros und der hellenischen National-Universität geschenkt von dem edlen und die Musen liebenden Alexander Muruzes, beschrieben von Achilles Postolaka, Conservator des Münz-Cabinets der National-Bibliothek etc. Athen, in der National-Druckerei.

Die Sammlung umfasst 1054 M., unter denen 354 bisher unedirte. S. die Anzeige des Hrn. Dr. Kenner, Wiener numi-mat. Zeitschrift, I, S. 182—187.

## Unedirte griechische Münzen.

Im 3. Hefte des I. Bandes der Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde, und auch im 1. Hefte des V. Bandes habe ich schon Inedita meiner Sammlung bekannt gemacht; ich erlaube mir hier eine Fortsetzung zu liefern, nachdem ich möglichst mich durch genaueres Nachsehen in den Publikationen der letzten 10 Jahre (wobei mich der Direktor des K. Münzkab. Herr Dr. Friedländer gütigst unterstützte) überzeugt, dass die nachfolgend beschriebenen Stücke als unedirte gelten können.

### 1. Anchialus Thraciae.

Gordianus Pius et Tranquillina.

*Hf.* ΑΥΤ · Κ · Μ · ΑΝΤ · ΓΟΡΔΙΑΝ · ΑΥΤ · ΚΑΒ · ΤΡΑΝΚΥΑΛΙΝΑ · Beider Brustbilder vis-à-vis gestellt, das des Gordianus Pius belorbeert.

*Rf.* ΟΥΛΠΙΑΝ · ΑΓΧΙΑΛΕΩΝ · Ein Schiff mit Segeln, auf Wellen. Æ 7½.

Der Typus der Rückseite ist bis jetzt nur auf einer Münze von Anchialus, unter Marc. Aurel geschlagen, bekannt, da Mionnet eine Münze des Domitian mit demselben Typus, hinsichtlich des Kaisernamens für gefälscht hält, indem die angeführten Magistratsnamen nur bei der Münze des M. Aurel vorkämen. — Mit anderen Typen sind schon zahlreiche Münzen von Gordian und Tranquillina bekannt.



## 2. Bizya Thraciae.

Antoninus Pius.

*Hf.* AYT · KAI · T · AI · AΔPI · ANTΩN . . Belorbeerter Kopf, rechtshin.

*Rf.* BIZYHNΩN . Eine nackte männliche Figur bei einem Altare, linkshin stehend, Patera und Speer haltend. Æ 4½. Taf. 68. No. 1.

Alle Münzen dieser Stadt gehören zu den selteneren. Die oben beschriebene *Rf.* findet sich auch auf einer grösseren Kupfermünze des Kaisers Sept. Severus.

## 3. Thasos insula.

Marc. Aurelius.

*Hf.* AYTOKPATΩP · ANTΩNEI . . . . Bärtiger belorbeerter Kopf Marc. Aurel's, rechtshin.

*Rf.* ΘACIΩN . Jugendlicher Herkules, linkshin stehend, die Rechte auf die Keule gestützt, mit der Linken das Löwenfell haltend. Æ 4½. Taf. 68. No. 2.

Die Kaiser-Münzen von Thasos sind sehr selten, es waren bis jetzt überhaupt nur drei, von Hadrian, Caracalla und Geta bekannt, welche denselben Typus wie die obige zeigen.

## 4. Amisus Ponti.

Gordianus Pius.

*Hf.* AYT · K · M · ANTΩ · GOPDIANOC . Brustbild mit Strahlenkrone und im Paludamentum, rechtshin.

*Rf.* AMICOY · ΕΛΕΥΘΕΡAC . Ceres linkshin stehend. Unten, im Abschnitte: ΕΤΟΥC . . . Æ 11. Taf. 68. No. 3.

Die Bezeichnung ΕΛΕΥΘΕΡΑ (libera) ward der Stadt durch Trajan zu Theil, und haben sie alle Kaisermünzen von Amisus, während sie auf Autonom-Münzen nur bei sehr wenigen erscheint.

**5. Nysa Cariae.**

Valerianus seniör.

*Hf.* ΑΥΤ·ΠΟ·ΛΙΚΙΝ·ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟC· Belorbeertes Brustbild, rechtshin.

*Rf.* ΕΠ·Ρ oder Π?) ΑΡΤΕΜΟΝΙΑΝΟΥ·ΝΥΣΑΕΩΝ· Diana als Jägerin, rechtshin schreitend. Æ 7. Taf. 68. No. 4.

Ein ähnlicher Typus kommt bei Maximinus und Gordianus Pius vor, jedoch mit anderen Magistrats-Namen. Artemonianos erscheint hier zum ersten Male.

**6. Cos insula.**

Lucilla.

*Hf.* ΛΟΥΚΙΑΛΛΑ·ΣΕΒΑΚΤΑ· Brustbild rechtshin.

*Rf.* ΚΩΙΩΝ (quer im Felde stehend), Jupiter (?) linkshin stehend, in der ausgestreckten rechten Hand ein Idol, in der linken das Scepter haltend. Zu seinen Füßen, vor ihm, ein kleiner Kopf des Sonnengottes mit Strahlen. Æ 4½. Taf. 68. No. 5.

Die Kaiserin Lucilla fehlte noch ganz in der Reihe der Kaisermünzen von Cos.

**7. Tityassus Pisidiae.**

Antoninus Pius.

*Hf.* ΑΥΤ·ΚΑΝΤΩΝΕΙΝΟC· Belorbeerter Kopf, rechtshin.

*Rf.* ΤΙΤΥΑC... Sitzende männliche Figur, linkshin, Patera und Spiess haltend (wohl Jupiter). Æ 4. Taf. 68. No. 6.

Die Münzen dieser Stadt sind von der höchsten Seltenheit. Es sind nur zwei Münzen von Hadrian und eine von Antoninus Pius bekannt, welche auf der Rückseite einen Tempel zeigen, ferner eine von Geta, die einen sitzenden Jupiter hat, also wohl derselbe Typus wie die hier beschriebene Münze.

**8. Philadelphia Lydiae.**

Philippus junior.

*Hf.* Μ·ΙΟΥ·ΦΙΛΙΠΠΟC·ΚΑΙCΑΡ· Brustbild im blossen Kopfe, rechtshin.



*Rf.* ΦΛ · ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΩΝ · ΝΕΩΚΟΡΩΝ · Ein Adler, von vorn gesehen, mit Kranz im Schnabel. Æ 4½. Taf. 68. No. 7.

Unter den sehr zahlreich beschriebenen Münzen dieser Stadt war der jüngere Philippus in der Kaiserreihe noch gar nicht vertreten, auch kommt der Typus des Adlers nur einmal auf einer Kaisermünze (bei Septim. Geta) vor.

### 9. Peltae Phrygiae.

*Hf.* ΔΗΜΟC · ΠΕΛΤΗΝΩΝ · Jugendlicher Herculeskopf mit Löwenhaut, rechtshin.

*Rf.* ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ · Ein Reiter rechtshin, mit fliegendem Mantel, ein Scepter haltend. Æ 6. Taf. 69. No. 8.

Der Kopf des Demos auf dieser schönen Autonom-Münze erinnert sehr an die Vorstellungen auf den Münzen Alexanders des Grossen, und ist vielleicht auch auf diesen zu deuten, ebenso wie der Typus der Rückseite. Bei den Autonom-Münzen dieser, an sich schon sehr selten auf Münzen erscheinenden Stadt ist kein ähnlicher Typus, auch keiner mit ΔΗΜΟC bekannt gewesen.

### 10. Julia Domna.

*Hf.* ΙΟΥ · ΔΟΜΗ (sic!) CEB · Brustbild der Julia Domna, linkshin.

*Rf.* ΑΡΧ · ΙΟΥΝΙΟΥ · Γ · ΠΕΛΤΗΝΩΝ · ΜΑ · Fortuna linkshin stehend. Æ 5. Taf. 69. No. 9.

Das Γ hinter ΙΟΥΝΙΟΥ ist wohl jedenfalls darauf zu deuten, dass Junius zum dritten Mal Archon gewesen. Das ΜΑ am Ende der Legende ist sicher ΜΑ(ΚΕΔΟΝΩΝ).

### 11. Caracalla.

*Hf.* Μ · ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC · Jungdliches Brustbild Caracalla's mit Strahlenkrone, rechtshin.

*Rf.* Τ · ΑΙ · ΑΡΙΩΝΟC · ΠΕΛΤΗΝΩΝ · ΜΑ · Fortuna linkshin stehend, Modius auf dem Kopfe, Ruder und Füllhorn haltend. Æ 5. Taf. 70. No. 10.

## 12. Alexander Severus.

*Hf.* ΑΥΤ · Κ · Μ · ΑΛΕ . . . . Belorbeertes Brustbild, rechtshin.

*Rf.* ΠΕΛΤΗΝΩΝ · ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ · Reiter, genau wie auf der Rückseite der oben beschriebenen Autonom-Münze. Æ 6½.

Von Kaisermünzen dieser Stadt waren nur je eine von Antoninus Pius, Geta und Sev. Alexander bekannt. Letztere, von Mionnet aus Catal. d'Ennery beschrieben, ist viel grösser als die hier vorliegende und stellt auch den Kaiser selbst, zu Pferde einen Wurfspiess werfend, dar.

## 13. Ancyra Galatiae.

Geta.

*Hf.* ΑΥΤ · . . . ΓΕΤΑΣ · ΑΥ · Belorbeerter Kopf, rechtshin.

*Rf.* ΑΝΚΥΡΑΣ · ΜΗΤΡΟΠΟ . . . . Deus Lunus auf einen Speer gestützt, rechtshin stehend, ein Idol haltend. Æ 8.

Diesen unedirten Typus kann ich einem, schon früher von mir publicirten des Geta, mit stehender Nemesis, hinzuzufügen.

## 14. Castabala Cappadociae.

Valerianus senior.

*Hf.* ΑΥΤ · ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟΣ · ΣΕΒ · Brustbild mit Strahlenkrone, rechtshin.

*Rf.* ΙΕΡΟΠ · ΚΑΣΤΑΒΑΛΕ . . . . Nackte (?) linkshin schreitende Figur mit erhobener rechter Hand. Vorn im Felde: S. Æ 7. Taf. 70. No. 11.

Die Münzen von Castabala sind sehr selten und waren nur eine von Caracalla und eine von Elagabal, mit ganz anderen Typen edirt. — Drei Münzen (Faustina, Macrinus, Diadumenianus), finden sich im III. T. des Mionnet irrig unter Hieropolis Ciliciae beschrieben, was aber im VII. Supplem.-Bande, S. 709, rectificirt ist.



**15. Hieropolis Cyrrhesticae.**

Sept. Severus et Julia Domna.

*Hf.* ΑΥΤ · ΚΑΙ · Λ · ΣΕΠ · ΣΕΟΥΗΡΟΣ · ΠΕΡ · Belorbeertes Brustbild, im Paludamentum, rechtshin.

*Rf.* ΙΟΥΛΙΑ · ΔΟΜΝΑ · ΣΕΒ · ΙΕΡΟΠΟΛΙΤΩΝ · Brustbild der Julia Domna, rechtshin. Æ 7. Taf. 69. No. 12.

Obgleich sonst alle Kaisermünzen von dieser Stadt gewöhnlich die Legende: ΘΕΑΣ · ΚΥΡΙΑΣ · ΙΕΡΟΠΟΛ · haben, glaube ich doch, der Fabrik nach, dass diese Münze hierher gehört. Die Autonom-Münzen haben auch nur die Legende ΙΕΡΟΠΟΛΙΤΩΝ. Münzen von Sept. Servus und Domna waren noch nicht edirt.

**16. Ascalon Judaeae.**

Severus Alexander.

*Hf.* ΑΛΕΞΑΝΔΡ · · · · Belorbeertes Brustbild, linkshin.

*Rf.* ΑΣΚΑΛΩ · ΗΚΤ (an. 328). Der Sonnengott mit erhobener rechter Hand, linkshin stehend. Æ 2. Taf. 69. No. 13.

Eine Münze des Alexander Severus fehlte noch in der numismatischen Reihe der Kaisermünzen von Ascalon, die sonst sehr zahlreich vorhanden. Auch der Typus des Sol kommt nicht auf den bekannten Münzen vor.

*A. v. Rauch.*

**XI.****Die Münzen von Gela.**

Die folgende Darstellung ist gegründet auf die Münzverzeichnisse von Leake, Mionnet, Combe, auf die selbst untersuchten Stücke der Berliner Sammlung und die daselbst vorhandenen

Pariser Schwefelabdrücke, auf die Aufsätze von Imhoof-Blumer, Griechische Münzen in: Berliner Blätter V., 1—30, und von Salinas in *Revue numismatique Nouv. Sér.* XII., 1867 S. 1. Es sind im Ganzen gegen 200 Stück, welche, wie ich hoffe, ausreichen werden, um die Gesetze der gelaischen Münzprägung vom Standpunkte des Historikers zu erkennen.

Die Münzen von Gela möchten sich nach Massgabe der Paläographie in drei historische Perioden gliedern. Als Anhaltspunkt dient die Form des Gamma und des O. Das Sigma kommt in folgenden Formen vor:  $\Xi \lesssim \Sigma$ , ja wenn ich nicht irre auf Pariser Pasten als  $\gtrsim$ , doch scheinen diese 4 Formen in der That chronologisch vermischt zu sein, denn  $\Sigma$ , welches man für die jüngste Form halten möchte, erscheint schon in der ältesten Periode Mion. Suppl. I. No. 205, und umgekehrt  $\lesssim$  mit  $\Omega$  zusammen, Leake 1. Als älteste Periode setze ich daher das runde Gamma C, als zweite das eckige und ionische  $\Gamma$ , welche beide auf Einer Münze zusammen erscheinen, Mion. S. 208 mit O für Omega, als dritte  $\Gamma$  und  $\Omega$ . So abgetheilt, begreift die erste Periode etwa 40 Stück, die zweite 50, die dritte 29; schriftlose, oder solche, wo die charakteristischen Buchstaben fehlen, sind 68, wovon 52 den Haufen ausmachen, welchen Salinas p. 3 unter einen einzigen Typus subsumirt.

Gela ist um's Jahr 690 gegründet. Da es gewiss nicht früher als Syrakus zu münzen anfang — dies lässt sich nur von Akragas sagen — sondern etwa gleichzeitig, so nehme ich als die Zeit der ersten Periode den Raum zwischen 520 und 460 an.

Sonach theilt sich die zweite Periode von selbst ab, nämlich bis zur Einnahme der Stadt durch die Karthager 405, welcher zwar vielleicht nicht eine totale Zerstörung, wohl aber eine Herabdrückung zu gänzlicher Unbedeutendheit folgte. Diese Zerstörung ist auch mit dem Archontat des Eukleides gleichzeitig. Also läuft die zweite Periode von 460—405. Gela wurde 396 durch Dionysius den Aelteren wieder von der Fremdherrschaft befreit, konnte es aber noch lange nicht zu einem Aufschwung



bringen, da es unter syrakusanischer Hegemonie auch nicht viel weiter kam. Nur zweimal wird für die folgenden Jahrzehnte Gela erwähnt, nämlich dass es sich an der Expedition des Dionysius gegen Motye, und an der des Dion gegen Syrakus betheilig hat, es hat also schwerlich etwas bedeutet. Lebenskraft hat es erst wieder gewonnen mit der Neugründung durch Timoleon 338, und eine gewisse Blüthezeit genossen bis zur Zerstörung durch die Mamertiner 280. Somit fällt die dritte Periode in die Zeit von 396, resp. 340 bis 280. — Die Richtung der Schrift scheint ein Kriterium über die Zeit der Münzen nicht abzugeben; da die rückläufige Schrift sowohl mit alterthümlichen als auch mit späteren Buchstabenformen verbunden ist, gerade wie die rechtsläufige; sie kommt sogar noch in der dritten Periode ein paar Mal vor, Mion. S. 218 und Millingen *ancient coins of Greek cities and kings*, London 1831, p. 29, wo sie auf einem und demselben Stück mit rechtsläufiger verbunden ist. Sie findet sich in der ersten Periode 10 Mal, zweiten Periode 5 Mal, dritten Periode 2 Mal. Doch ist man wohl geneigt, innerhalb der einzelnen Perioden die rückläufige für die ältere zu halten. Ich bemerke noch, dass die Münzen ohne Aufschrift nur Kleinsilber und Bronze sind.

Was das Metall betrifft, so findet sich aus der älteren Zeit nur einmal eine Goldmünze Mion. S. 197, die ich etwa der Grenze der ersten und zweiten Periode zuweisen möchte. Dagegen producirt die dritte mehrere: Leake 1, Mion. 226 S. 196, Mommsen S. 134; ein Beweis, wie mir scheint, dass Gela in der Zeit nach Timoleon verhältnissmässig seine grösste Machtstellung und Wohlhabenheit erreicht hat. Davon wiegt die Leake'sche 1,04, muss also doch wohl ein Trihemiobol sein. Die drei Mommsen'schen haben, wenn sie echt sind, ein Gewicht von 1,15, 1,08, 0,85. Ob hierin, wie Mommsen S. 95 ausführt, Stücke von 1,164, also  $1\frac{1}{3}$  Obolen, welche nach dem Verhältniss des Goldes zum Silber von 15:1 den Werth eines Tetradrachmons hätten, zu erkennen sind, oder ob bei dem Trihemiobol stehen zu bleiben ist, getraue



ich mich nicht zu entscheiden; jedenfalls scheint das letzte Stück 0,85 einem anderen Fusse anzugehören. Die zahlreichen Silbermünzen zeigen, dass Gela am meisten Tetradrachmen, auch noch recht häufig Didrachmen, kaum Drachmen, vom Kleinsilber meist Nummoi oder Obolen geprägt hat. Meine Notirungen zeigen von Tetradrachmen in der ersten Periode 17, in der zweiten 14, in der dritten 2, zusammen 33; Didrachmen in der ersten 9, in der zweiten 9, in der dritten keine, zusammen 18; Drachmen nur 2 aus der zweiten Periode (Imhoof 4 und eine in der Pariser Sammlung des Duc de Luynes); Nummoi kann ich nachweisen in der ersten Periode 6 Mal, in der zweiten 1 Mal; Obolen in der ersten 1 Mal (Combe 6), in der dritten 1 Mal (Leake 22); Trihemiobolien 1 Stück (Berlin) in der dritten; Tritemorien 5 Mal zweite Periode (Leake 12—16), 1 Mal dritte Periode (Millingen); unbekannt sind mir die Gewichte von 8 Kleinsilberstücken, 2 der ersten Periode (Mion. S. 215 und Berlin), drei der zweiten (Mion. S. 210—212); 3 der dritten (Mion. 242 S. 212, 218). Unter den schriftlosen oder chronologisch nicht bestimmbar finden sich 2 Diobolen (Leake 17 und 18), 1 Obolos (Mi. S. 221), 1 Tritemorion (Leake 21), 1 unbestimmtes Stück (Mi. 241), 1 Viertelnummos (Imhoof 5), und die 52 bei Salinas, deren Totalgewicht auf 15,52 angegeben ist. Als Durchschnitt ergibt sich für diese ein Gewicht von 0,29, es werden also Tritemorien, Hemiobolien, Tetartemorien und Viertelnummoi sein. Im Katalog giebt Salinas an, dass eins dieser Stücke die Buchstaben EI aufweise; aber auf der Abbildung scheint auch ein rundes Gamma zu stehen, und es müsste dieses Stück der ersten Periode zuzuweisen sein. — Wenn ferner das Gewicht der attischen Tetradrachme normal auf 17,456, das des Didrachmons auf 8,628, das der Drachme auf 4,364 zu bestimmen ist, so muss man das Gewicht der gelaischen Silberstücke als ein volles und schweres bezeichnen. Wir besitzen noch eine übermünzte Tetradrachme von 17,88 erste Periode (Leake 3), andere mit vollem Gewicht 17,45 erste Periode (Leake 2), 17,42 zweite Periode (Mion. S. 229), die



Schwere sinkt bis 16,25 zweite Periode (Mion. S. 199, 200). — Die Didrachmen haben noch öfter das volle Gewicht, besonders in der ersten Periode 8,60 (Combe 5), 8,65 und 8,63 (Pinder 123, 124); aber auch in der zweiten 8,65 (Mion. S. 232), 8,52 (Imhoof 2), 8,50 (Imhoof 3); die Schwere sinkt bis 8,15 (Mion. S. 234). Die Imhoofsche Drachme No. 4 wiegt 4,12, die Pariser 4,08. — Von Bronzemünzen giebt es für die erste Periode 2, in Berlin, ein quadrans und eine uncia, in der zweiten 15, sämmtlich quadranten, in der dritten 13, ohne Aufschrift 6.

Gehen wir nun zu den Typen über, so ist das eigentliche gelaische Symbol die Protome, d. h. das Vordertheil eines Stieres mit bärtigem Menschenantlitz, stehend oder kniend, oder niedergekauert. Nach Allem, was darüber geschrieben ist, möchte doch Torremuzza Recht haben. Dieses Symbol bedeutet den Fluss Gelas, denjenigen, der von Alters her Aufenthalt der Sikelier gewesen war, der der Stadt den Namen gegeben und der mit seiner für Sicilien bedeutenden Wasserfülle die fruchtbaren Schollen der gelaischen Felder tränkte und die Früchte des Ackers dem Schoosse der nahrungsspendenden Erde entlockte. Das Klima von Sicilien und die Lage von Gela am brennenden Strande des afrikanischen Meeres brauchten viel Wasser, und als der Fluss dieses kostbare Gut brachte, gründeten die Einwohner ihre Existenz auf den Ackerbau.

In der ersten Periode giebt es nicht ein Geldstück, wo dieser Typus nicht auf dem Avers vorkäme; aber schon beginnt, auf einem Kleinsilberstück Mion. S. 215 und den beiden Bronzen, diese Darstellung abgelöst zu werden durch das andere Bild des Flusses, nämlich durch einen jugendlichen Kopf mit fliegenden Haaren, dem aus der Stirne das Horn emporsteigt. Die Rückseite hat dann auf dem Silber die Protome, auf den Bronzen den ganzen Stier liegend oder stossend. In der zweiten Periode haben gleichfalls fast alle grossen Stücke die Protome; die Ausnahmen beschränken sich auf Leake 8 und Mion. 207, zwei Tetradrachmen, welche den ganzen Stier zeigen, die erstere mit Bin-

sen vor dem Gesichte des Thieres, und auf ein merkwürdiges Didrachmon bei Imhoof 2, dessen interessante Rückseite ich später noch besprechen werde. Der Avers desselben hat, im Verein mit dem gesammten Kleinsilber und Kupfer das andere Bild, den gehörnten Jüngling, dessen Haar bald lockig, bald fliegend, bald gestäubt, bald durch ein Diadem gehalten ist. Ausnahmen hiervon sind selten; die Protome verschwindet so ziemlich, denn sie erscheint auf dem Avers nur noch Leake 11—16, welche Stücke auch hinsichtlich der Rückseite mit den Didrachmen stimmen, auf dem Revers zur Begleitung des Jünglings Mion. S. 210 und 211. Das gewöhnliche Bild des Reverse ist wie da, wo in der ersten Periode der Avers denselben Typus hat, der ganze Stier, stehend oder schreitend, oder stossend; ein Paar Mal auf Quadranten hat dieser Stier auch die Vorderseite eingenommen Mion. 243 S. 222, Berlin, wobei dann jedesmal auf dem Revers sich ein Rad befindet, zwischen dessen 4 Speichen 4 Gerstenkörner angebracht sind.

In der dritten Periode ist in sofern ein wirkendes Gesetz sichtbar, als die Protome auf dem Revers der Goldstücke erscheint, während die Vorderseite von der Sosipolis eingenommen wird, mit Ausnahme eines der 6 Goldstücke Mion. 226, hier haben wir die Protome im Avers und auf dem Revers einen Reiter. Aber die Tetradrachmen Leake 9. Mion. S. 214 zeigen die Protome nicht mehr, sondern den gehörnten Jüngling, übrigens mit demselben Revers, als diejenigen der beiden ersten Perioden; in den 6 Kleinsilberstücken lässt sich aber gar kein Gesetz mehr entdecken. Nur drei von ihnen haben Bilder des Flussgottes, nämlich 2 (Mion. 242 und Berlin) die Protome und auf der andern Seite eine Gerstenähre, eins (bei Millingen) zu einem ganz andern Avers den ganzen Stier auf dem Revers. Die Bronzen endlich haben gar kein Stierbild, mit Ausnahme von Mion. 244, wo der Revers die Protome hat. Die Regel ist also:



		Avers.	Revers
1. Periode:	Gross- } Silber	Protome	(Quadrigen, Bigen Reiter, Pferd)
	Klein- }		
	Bronze	Jüngling	Stier
2. Periode:	Grosssilber	Protome	(Quadrigen, Bigen, Reiter, Pferd)
	Kleinsilber u. Bronze	Jüngling	Stier
	Drei Bronzen	Stier	Rad mit 4 Gersten- körnern
3. Periode:	Gold	Sosipolis	Protome
	Grosssilber	Jüngling	(Bigen)
	Kleinsilber		unregelmässig
	Bronze		gar keins der 3 Bilder.

Betrachtet man diese Tabelle, so fühlt man sich gedrungen, folgendes Resultat zu ziehen: 1) die ausgezeichnetste Darstellung der Flusses war die Protome, dann folgte der gehörnte Jüngling, dann der Stier. 2) Die Anerkennung des Werthes des Flusses und die göttliche Verehrung desselben war im Anfang ausserordentlich gross, sank aber im Lauf der Jahrhunderte immer mehr. — Hiernach lassen sich nun auch die aufschriftlosen Münzen in die Perioden eingliedern. Es gehören die beiden Diobolen Leake 17 und 18 zum Kleinsilber der ersten Periode; das Tritemorion Leake 21 und der Obol Mion. S. 216 bilden Parallelstücke zu den Ausnahmen (Mion. S. 210 u. 211) des Kleinsilbers der zweiten Periode. Dann muss eine neue Klasse gebildet werden aus Mion. 241, dem Viertelnummos bei Imhoof 5, einem ebenso kleinen Stück in Berlin und den 52 Stücken des Salinas. Sie haben alle: Avers, Protome, *R/.* vierspeichiges Rad; es fehlen aber die Mittel, sie einer Periode zuzuweisen. Von den Bronzen gehören 2 Stücke Mion. S. 221 und eins in Berlin in die 2. Periode, die übrigen in die dritte; eine in Berlin, die letzte, weiss ich nicht zu placiren: *Æ.* 2 Protome, *R/.* springendes Pferd, oben Gerstenkorn.

Mit dieser absteigenden Scala der Darstellungen des Fluss-

gottes geht die Veränderung der Inschrift Hand in Hand. Sämmtliche Stücke der ersten und zweiten Periode, endlich das Gold und die Tetradrachmen der dritten — Stücke welche alle eins der drei Flussbilder zeigen — haben die Aufschrift Gelas; wo dieses Bild aber verschwindet, tritt der Genitiv Plural Geloion ein. Die Ausnahmen sind nicht häufig. Zuerst muss man ein Paar Tetradrachmen der ersten Periode zusammen nehmen, bestehend aus Mion. S. 205 und einer in Gotha, deren gegründete Abweichung ich sogleich weiter behandeln und erklären werde.

Ebenso fällt nicht ins Gewicht, wenn auf dem Goldstück Mion. S. 197 und auf der Pariser Drachme die Aufschrift ganz fehlt; und wenn umgekehrt neben Gelas auch noch Geloion steht bei Mion. S. 208 und 209. Wirkliche Ausnahme bilden nur zwei Münzen der 2. Periode: die schöne Tetradrachme Mion. S. 206 und die Drachme bei Imhoof 4, welche beide den Namen Geloion (O für Omega) haben. Ich erkläre das so, wenigstens für die erstere Münze, dass der Name Gelas einfach vergessen ist, und die Münze den eben erwähnten mit doppelter Aufschrift (Mion. S. 208 und 209) beizugesellen ist. Ueber die Drachme, einzig in ihrer Art, lässt sich nichts weiter sagen. Ferner müssen auch noch die beiden Tetradrachmen der dritten Periode unter die Ausnahmen gezählt werden, Leake 9. Mion. S. 214. Sie sind aber auch sonst eigenthümlich, so dass diese Abweichung weniger auffallend ist, und ich komme noch auf dieselben zurück. Endlich erscheint das Wort Gelas auf den unregelmässigen Kleinsilberstücken der dritten Periode nicht mehr, auch auf denen nicht, die die Protome noch haben. Wenn so die Ausnahmen theils beseitigt, theils erklärt werden und das aufgestellte Gesetz der Aufschrift in seiner Unumstösslichkeit hervortritt, so ergibt sich mit Sicherheit, was das Wort Gelas bedeutet, nicht den Genitiv des Stadtnamens, sondern den Nominativ des Flussnamens. Umgekehrt ist ebenso ausgemacht, dass Protome, Jüngling und Stier nicht den Dionysos, sondern den Flussgott repräsentiren. Dies letztere wird auch dadurch bestätigt, das



Timaeus\*) den akragantinischen Stier des Phalaris für ein Bild des Flusses Gelas erklären konnte.

Bis zum Jahre 406 oder 338 kommt neben diesen Typen nur noch Eine Gottheit auf den Münzen vor, die Sosipolis, in Gestalt eines weiblichen Kopfes mit aufgebundenem Haar und Haarnetz. Diese erscheint mit beigeschriebenem Namen auf den Goldmünzen der ersten und der dritten Periode, in der ersten mit  $\Omega$  für Omega und  $\Gamma$  (Mi. S. 197), in der dritten mit  $\Omega$ ,  $\Pi$  und  $\Sigma$  Leake 1 Mi. S. 196, auf den Mommsen'schen mit gewöhnlichen ionischen Initialen. Alle haben auf dem Revers die Protome, die erste ohne, die andern mit beigeschriebenem Namen Gelas. Hiermit sind zusammen zu nehmen die beiden schönen Tetradrachmen, eine bei Mion. S. 205, eine in Gotha, der ersten Epoche entstammend; dieselben, welche ich eben unter den Ausnahmen zuerst aufzählte. Auf dem Avers wird das menschliche Haupt des halben Stieres von einer vor ihm stehenden ungeflügelten Frau bekrönt mit rückläufiger Legende Sosipolis ( $\Omega$  und  $\Gamma$ ), also ohne den Flussnamen; der Revers zeigt eine Biga oder Quadriga mit schwebender kränzender Nike und der rückläufigen Aufschrift Geloion ( $C$  und  $O$ ). Wer ist nun diese in doppelter Gestalt erscheinende Sosipolis, die stadterrettende Göttin? Zuerst steht fest, dass diese Sosipolis mit dem in Elis verehrten männlichen Dämon dieses Namens nichts zu thun hat, denn dieser\*\*) war ein Knabe mit gestirnter Chlamys und dem Füllhorn, und davon ist hier in Gela nicht eine Spur. Damit fällt die Zusammenstellung\*\*\*) mit Tyche, deren Heiligthum in Elis an das des Sosipolis grenzte, weg. Wie könnte, weil hier Sosipolis geschrieben steht, eine in Elis mit dem dort männlichen Dämon örtlich verbundene Göttin Tyche, eine hier unter dem Namen Sosipolis hergesetzte Göttin Tyche sein! Und das auf Goldstücken

\*) Bei Schol. Pind. Pyth. I., 185.

\*\*) Paus. 6, 25, 4.

\*\*\*) Eckhel I., 210. Holm, Geschichte Siciliens, I., 408.



und Tetradrachmen! Die Darstellung auf Gold scheint auf eine wichtige Hauptgöttin zu deuten und dies vereinzelt Vorkommen auf Tetradrachmen an eine einzelne historische Begebenheit anzuknüpfen. Hier bietet sich eine einfache sichere Erklärung. Im sechsten Jahrhundert ereignete sich in Gela eine Begebenheit, welche den Staat aus den Fugen zu bringen, das Gemeinwesen aufzulösen drohte. In einem Bürgerkrieg wurde die eine Partei besiegt, verliess die Stadt und gedachte sich in Maktorion niederzulassen\*). Da begab sich ein Mann aus alter, erlauchter Familie, Telines, zu den Aufständischen und bewog sie zur Rückkehr, nicht durch Bestechung oder durch Gewalt der Rede, nicht durch Waffengewalt oder andere Mittel, sondern durch die Heiligthümer der unterirdischen Göttinnen Demeter und Persephone, der populärsten göttlichen Erscheinungen in Sicilien. Und er war keineswegs ein Mann hervorragenden Geistes und männlicher Stärke, sondern im Gegentheil weibisch und weichlich und bewirkte doch ein so grosses Wunder. Darum Ehre den Göttinnen! Ihre geheimnissvollen Heiligthümer waren es ganz allein, welche die Versöhnung herbeiführten und den Staat retteten. Die schöne Proserpina mit Krobylos und Reticulum erhielt daher unter dem Namen der Städterretterin Verehrung und als man nachher anfangen Münzen zu schlagen, schmückte ihr Bild die Vorderseite der Goldstücke, während dem Stierbild die Rückseite angewiesen wurde. Auf den grossen Silberthalern aber, wo man mehr Platz hatte, konnte man die Scene noch deutlicher vorführen, da kommt die Göttin und drückt dem Stier, dem Sinnbild der Stadt, den Siegeskranz auf. So scheint mir die Sosipolis als Persephone hinlänglich gesichert zu sein. Auch die Schrift ist nun leicht und einfach zu erklären. Auf den Goldstücken begleitet der Flussname Gelas die Protome, mit Ausnahme des einen, wo der Name vergessen ist, denn die Umkehrung bei Mommsen ist wohl nur ein Irrthum. Die beiden Tetradrachmen haben ihren Avers

---

\*) Her. VII., 153.



schon durch die Aufschrift Sosipolis besetzt; zur Quadriga der Rückseite passte aber der Name Gelas nicht, da trat statt dessen der Name des Volkes selber ein, sei es, dass zur Darstellung des stadtehenden Wagensieges diese Inschrift besser passte, sei es, dass man mit besonderer Emphase sich an dem Namen des in Einheit geretteten Gesamtvolkes freuen wollte. —

Noch sind drei Münzen zu besprechen, welche zu den entwickelten Gesetzen Ausnahmen bilden oder wenigstens ausserdem noch mit Besonderheiten ausgestattet sind. Die eine ist ein Tetradrachme der ersten Periode Mion. S. 204 und ist insofern eigenthümlich, als bei ihr die Protome von einer Nike bekränzt wird. Revers: Triga (?) und Stele. Natürlich hat diese Krönung mit jener anderen Bekränzung durch Sosipolis nichts zu thun; es ist aber möglich, da sie nur vereinzelt vorkommt, dass sie sich auf ein bestimmtes geschichtliches Ereigniss bezieht. Nun wissen wir durch Timaeus,\*) dass nach dem Tode Gelons die beiden Fürsten von Syrakus und Akragas, Hieron und Theron sich zum Kriege wider einander rüsteten und dass ihre Heere schon schlagfertig am Gelasflusse sich gegenüber standen, als es dem Dichter Simonides gelang, die Zürnenden zu versöhnen. Es ist also nicht gegen die Wahrscheinlichkeit, dass der unblutige, aber schöne Sieg, welchen der Dichter an unserem Flusse, oder poetisch ausgedrückt, der Flussgott vermittelt des Dichters gewann, in der angegebenen Weise verherrlicht wurde. Die beiden anderen sind die schon unter den Ausnahmen beigebrachten Tetradrachmen der dritten Periode Leake 9, Mion. S. 214. Sie unterscheiden sich vor allen anderen Münzstücken dadurch, dass sie in der Aufschrift Geloion das erste O als Omega, das zweite als Omikron haben. Dieses ist denn doch wohl als Neutrum Singular aufzufassen. Es findet Analogien ausser auf den Münzen von Thespiac, Pheneos, Soli, Tarsus, auch auf einer früheren sicilischen aus Panormos, einer Tetradrachme Imhoof S. 22, welche

\*) Bei Schol. Pind. Ol. II., 29.

in rückläufiger Richtung *Πανορμιτικόν* zeigt (Γ, R, M), und welche Imhoof nicht als die einzige dieser Klasse in Sicilien hätte bezeichnen sollen. Sie haben nun zwar nach der Regel auf der Hs. den gehörnten Jüngling, aber eigenthümlich ist ihnen, dass derselbe von 3 grossen Fischen umgeben ist, die Leake als Seearben oder Forellen bezeichnet. Es ist hierin wohl der Einfluss der syrakusanischen Hegemonie zur Zeit des Dionysios zu erkennen, so dass diese Fische etwa eine Nachahmung derjenigen der Arethusa auf den Münzen der Syrakusaner wären, wie dergleichen sogar in Panormos vorkam. Die Rückseiten zeigen in regelrechter Weise Bigen.

Diese beiden Götter, der Fluss Gelas und die Sosipolis, besetzen also, wie sich aus der bisherigen Darstellung ergibt, die Hauptseiten sämtlicher Stücke der ersten und zweiten Periode und der goldenen und Grosssilbermünzen der dritten, unter gewissen Umständen auch die Rückseiten. Sie sind von der Aufschrift Gelas und Sosipolis begleitet. Auf den Kleinsilberstücken und Bronzen der dritten Periode schliesst sich nun eine Reihe anderer Götter an, die gewöhnlich auf beiden Seiten dargestellt sind, alle mit der Aufschrift Geloion (zwei Mal Ω). Dahin gehören der Kopf des ährenbekränzten Zeus, des meist jugendlichen aber auch einige Mal (Combe 11, Mion. 251) bärtigen Herakles mit Löwenhaut, der Demeter mit Halskette, Ohrringen und Aehrenkranz, bald im Profil, bald von vorn. Alle diese Kulte sind leicht aus dem Getreidereichthum des Landes und aus dem dorischen Charakter der Stadt zu verstehen. Ferner existirt in 2 Exemplaren von Tritemorion (0,50, eins in der Sammlung von Imhoof, eins in Paris) ein vereinzelter interessanter Typus: *Hf.* Schöner jugendlicher, wohl weiblicher Kopf mit Haarband und Ohrring und der Aufschrift Eunomia. *Rf.* Ganzer Stier stehend, unten Aehre, Geloion (2 Mal Omega), früher fälschlich Euböa zugewiesen, zuletzt abgebildet bei Millingen an der oben citirten Stelle. Halten wir das Prinzip fest, vereinzelte Erscheinungen mit bestimmten Factis zu verbinden, so könnte man hier wohl an die gesetzliche



Ordnung denken, welche Timoleon, der Vertreiber der Tyrannen, der Wiederhersteller der Demokratien, der Gründer Gelas, neu begründet hat. — Dagegen erscheinen nicht auf den Münzen drei andere Götter, deren Verehrung für Gela feststeht: Poseidon, auf dessen Kult man aus der sehr blühenden Rossezucht der Gelaer schliessen muss, Apollon, welcher als Temenites,\*) Karneios,\*\*) Triopios\*\*\*) bezeugt ist, und der alte eponyme Heros Gelon, †) ein Sohn der Nympe Aetna und des Flusses Himeras.

Erwägt man, nebenbei gesagt, das Vorkommen und das Nichtvorkommen aller dieser Götter auf den Münzen, ferner wann und auf welchen Stücken sie erscheinen, so ist ein Schluss erlaubt, welchem Gotte die Ruinen des dorischen Tempels angehören möchten, die aus dem 5. Jahrhundert stammen und noch heut in Gela existiren. Es können nur in Frage kommen der Flussgott Gelas und Demeter mit Persephone, und ich ziehe die letzteren vor.

Es erübrigt, die anderen Münztypen und die Embleme zu untersuchen, welche gemeiniglich die Rückseiten einnehmen. Denn es lässt sich das Gesetz aufstellen, dass auf den Vorderseiten begleitende Embleme nur selten erscheinen. Am seltensten natürlich in der ältesten Periode, unter 42 Stücken nur 3 Mal. Auf der Tetradrachme Mion. S. 198, findet sich ein Storch, gewiss zu erklären aus der sumpfigen Umgebung der Stadt; denn der Fluss Gelas bildete 2 Arme, in deren Delta Gela lag und zwischen ihnen erstreckten sich niedrige morastige Flächen. Bei Combe 2, erscheint sodann, wieder auf einer Tetradrachme, ein Schwan, durch den sehr wohl auf die zweite oder dritte Gründung von Kamarina, 492 und 461, hingewiesen sein kann, die beide Mal von den Gelaern ausging. Endlich auf einer Bronze-

\*) Diod. 13, 108.

\*\*\*) Corp. Inscr. III., 5475.

\*\*\*) Siefert, Akragas S. 91.

†) Proxenos und Hellanikos bei Steph. B. s. v. *Γέλα*.

münze in Berlin, ein Gerstenkorn, das Bild des Ackerbaues. In der zweiten Periode fängt die Kunst an sich zu entwickeln, man benutzt den Raum und die Sparsamkeit macht grösserer Fülle Platz. Unter 54 Münzen zeigen 4 Tetradrachmen, 2 Didrachmen, 12 Quadranten Embleme. Mion. S. 206 hat wieder den Storch, Mion. S. 199, Leake 8 das Gerstenkorn, Mion. S. 207 zwei Kornähren auf Einem Stiel. Die beiden Didrachmen Imhoof 2, und Berlin, zeigen einen Lorbeerkranz, die Bronzen sämtlich ein Gerstenkorn, Mion. S. 220 eine Muschel, denn Gela lag am Meere. In der dritten Periode ist auf dem Goldstück Mion. 226 ein Gerstenkorn; die beiden besprochenen Tetradrachmen haben die 3 Fische; auf den Bronzen ist es wegen der den Raum füllenden Köpfe nicht gut möglich, noch andere Darstellungen anzubringen; und was von Platz noch übrig ist, wird oft durch die Contremarken besetzt.

Den Typen der Rückseiten liegt vor allem das Bestreben zu Grunde, die Rossezucht der eminent dorischen und aristokratischen Stadt Gela zu verherrlichen. Aus dieser edlen Kunst gingen auch die Siege hervor, welche Gelon und Hieron in der 73. Olympiade, im Jahre 488, als sie noch Gelaer waren, der eine mit dem Viergespann, der andere mit dem Renner, gewannen. Aber auch später errang Hieron glänzende Siege, mit dem Viergespann in Olympia Ol. 78, in Delphi, Pyth. 29, mit dem Renner in Delphi, Pyth. 26 und 27, und da er, als Gelon nach Syrakus ging, Vizekönig von Gela wurde und so zur Stadt in einem besonderen Verhältniss blieb, galten seine Triumphe auch für das Volk der Gelaer. Die Tetradrachmen aller Zeiten haben daher auf der Rs. ein Gespann dargestellt, am öftersten die Biga, dann die Quadriga und Triga, wenn anders die Unterschiede bei der Untersuchung immer festgehalten sind. Es findet sich 23 Mal die Biga, davon 18 mit überschwebender Nike und 2 Mal Leake 4, Mion. S. 231 in der ersten Periode mit der ionischen Säule des Hippodroms. Quadrigen giebt es 6 Mal, davon 4 Mal mit der Nike und 1 Mal mit der Säule; Trigen kommen 2 Mal



vor, in der ersten Periode Mion. S. 203 und 204. Hierzu gesellen sich im Abschnitt oder im Felde, die kleinen Embleme, in der ersten Periode nur spärlich, auf den 5 mit rückläufiger Schrift gar nicht,\*) sonst manchmal, nämlich Aehre oder Lorbeerkranz; in der zweiten Periode häufiger, nämlich ein fliegender Adler 3 Mal, womit recht wohl auf den Tod des Aeschylus hingedeutet sein kann, und Aehre, Palmblatt, Lorbeer- und Olivenkranz. Die Didrachmen aller Zeiten und die beiden Drachmen, desgleichen das eine Goldstück Mion. S. 226 zeigen sämtlich einen Reiter, theils unbekleidet, theils mit Panzer, bald mit punktirter Mütze, bald mit Helm, gewöhnlich mit geschwungener Lanze im Galopp dahinsprengend. Auf dem merkwürdigen Exemplar bei Imhoof 2, von dem er auch eine Doublette nach Berlin abgegeben hat, ist diese Darstellung erweitert. Ein behelmter Reiter rechtshin, das bärtige Gesicht von vorn, mit flatterndem Mantel, ersticht mit einem Speer in der erhobenen Rechten einen ebenfalls behelmten, sonst nackten, rücklings zu Boden fallenden Krieger, welcher sich mit einem Schilde zu decken sucht. Die Gelaer lieferten für den Krieg eine tüchtige Reiterei; da nun die Münzen in die zweite Periode gehören und die Gelaer 413 im grossen attischen Kriege, Reiter nach Syrakus zu Hülfe schickten, so hat die ungedruckte Idee Holms grosse Wahrscheinlichkeit, dass auf diesen Münzen der Sieg über die Athener dargestellt ist, welcher in der That ganz Sicilien mit Triumph erfüllte. So häufen sich die Beispiele der Beziehung vereinzelter Typen auf die Geschichte. Eine Ausnahme zeigt sich bei Mion. S. 209, wo die Rs. eines Didrachmons von einer Triga ausgefüllt ist und einem sonst nicht vorkommenden Caduceus.

Das Kleinsilbergeld der ersten Periode hat neben einander zwei sich abwechselnde Typen, den mit Helm, Lanze und Schild bewaffneten Reiter und das ledige Pferd, dem der Zügel herunterhängt, oben mit Lorbeer- oder Olivenkranz, einmal Mion.

\*) Jedoch einmal No. 7700 im Katalog Santangelo.

S. 217, ausserdem mit einer Mondsichel. Was dasjenige der zweiten Periode betrifft, so hatten wir oben die Regel aufgestellt, dass zu dem gehörnten Jüngling als Rs. der ganze Stier gehöre, können daher hier nur über die Ausnahmen reden. Die eine Klasse der Ausnahmen Mion. S. 210, 211, Leake 11, Berlin hatte, wie auch schon gesagt Hs. gehörnter Jüngling, Rs. Protome, aber die andere Klasse Leake 11—16 gehört insofern hierher, dass, wie die Hs. mit den Didrachmen stimmt, so auch die Rs.; sie haben den bewaffneten Reiter im Galopp. Das Kleinsilber der dritten Periode hat meist Götterköpfe, drei Mal die Aehre; es ging allmählich zu Ende mit der Ritterlichkeit. So geht also durch das Silbergeld aller Perioden das Gesetz durch, dass ihre Rückseiten der Darstellung der Rössekunst gewidmet waren; auf den grossen sind Zwei- oder Viergespanne, auf den mittleren, Reiter, auf den kleinen Reiter oder Pferde, unter gewissen Bedingungen auch der Flussgott, zuletzt verschiedene Götter, daneben die Zeichen des Reichthums der Felder.

Die Bronzestücke endlich verlassen diesen Typus. Diejenigen der ersten und zweiten Epoche enthalten, wie oben gezeigt, den Stier, oder wo dieser die Hs. eingenommen hat, das Rad mit den 4 Gerstenkörnern, dazu die Aehren, Zweige und Kränze. Ueber die dritte Periode lassen sich Regeln nicht aufstellen: es wechseln Götterköpfe und Aehren, einmal kommt auch noch die Protome zum Vorschein Mion. S. 244. 5 Mal erscheint ein sonst nicht vorkommendes Bild (Mion. S. 252 S. 224, 3 Mal in Berlin): Ein behelmter Mann, übrigens nackt, ergreift bei den Hörnern einen fortrennenden Widder, während er mit der Rechten einen Dolch schwingt. Das bedeutet wohl eine Opferscene für Zeus. Die Hs. hat jedes Mal einen ährenbekränzten Cereskopf, einmal aber (in Berlin) ein springendes Pferd, oben einen Stern.

Lübeck.

Dr. Schubring.



## Der Münzfund von Pionsk.

Vor einiger Zeit wurde am rechten Ufer der Weichsel, im Gouvernement Plock, unweit des Städtchens Pionsk, ein bedeutender Schatz gehoben, der, nach dem Auffinden in mehrere Theile zersplittert, durch die Bemühungen des Herrn Karl Beyer zu Warschau, wieder vereinigt wurde, und dann auf Umwegen in meine Hände gelangte.\*) Die ganze Masse wog

	344 Loth polnisch,**)
darunter waren zerbrochene Schmuckstücke	86½ „
die übrigen	257½ Loth
Münzen. Von diesen wurden eingeschmolzen	181 „
Von den danach verbleibenden	76½ Loth
aber gingen bei der Reinigung noch	2½ „
verloren, während die des Aufbewahrens werthen	74 Loth

in Nachstehendem die wohlverdiente Besprechung finden.

Um aber das Bild des ganzen Fundes nicht unvollständig erscheinen zu lassen, muss erwähnt werden, dass von den der Vernichtung durch das Feuer anheimgefallenen 181 Loth ungefähr die Hälfte aus schlecht geprägten und schlecht erhaltenen Kölner Denaren und Adelheidsmünzen, ein Viertel aus Wendenmünzen und ein letztes Viertel endlich aus ungeprägten Silberblechen oder ganz unkenntlichen Münzen bestanden hat. Die Kennerchaft des Herrn Beyer, dem ich diese Angaben sowie die beigefügten Gewichtsbestimmungen verdanke, bürgt übrigens dafür, dass nichts von irgend welcher Wichtigkeit zerstört worden, und ferner, dass nichts Fremdartiges unter die zerstreuten Theile des Fundes gelangt ist.

\*) Nur die böhmischen und ungarischen Münzen nicht, welche ich nach dem Manuskript des Herrn Beyer gebe.

\*\*) 10 Loth polnisch = 127 Grammen.

Die nachfolgende Beschreibung ist so kurz als die Rücksicht auf Deutlichkeit es erlaubt; manche wesentliche Bemerkung habe ich unterdrückt und für meine umfassende Arbeit über die Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit vorbehalten.

## I. Franken.

### Mainz.

Heinrich II., König 1002, Kaiser 1014 — 1024.

1. . . . OGONCIA unbedecktes Brustbild. *Rf.* (HEINR)ICHV Kreuz mit Kugeln (2 Ex.). Gewicht: 1,60 und 1,66 Gramme. (Ähnlich Cappe, Mainzer Münzen Taf. I. No. 13.)

Ein zweites Exemplar dieser wegen des Brustbildes gewöhnlich dem berühmten Erzbischof Willigis zugeschriebenen Münze hat auf der *Hf.* \* ANCIEMON, gewiss nichts, als den entstellten Stadtnamen. —

2. REX(HEIN)RIC(HV), gekröntes Brustbild (byzantinischen Stils) mit Kreuzscepter. *Rf.* (CIV)ITAS(MO) GONCIA Kirchengebäude mit einem Bogen und drei Thürmen. (5 Ex.) Gewicht: 1,20 — 1,55 Gramme.

Götz 309 und 310, Lelewel XIX. 41, Cappe I. Taf. VII., 112.

Wohl ziemlich allgemein hat man diesen Denar auf Grund seines etwas späteren Aussehens Heinrich III. oder IV., ja selbst dem V. zugetheilt, die Funde aber verbieten dies.

Konrad II., König 1024, Kaiser 1027 — 1039.

\* CH . . . . DV . REX gekröntes Brustbild. *Rf.* \* MO . . . . CIVIT(I). Kirche. Gewicht: 1,38 Gr. (Köhne, Zeitschrift III., Taf. V., 15. Blätter f. Münzkunde III., Taf. III. 47.)

Heinrich III. 1039, Kaiser 1047 — 1056.

\* . . . . ICV2PX gekrönter bärtiger Kopf. *Rf.* M . . . . CIA. Kirchenportal mit einem Kreuz zwischen beiden Thürmen (Obol). Gewicht: 0,45 Gr.

Man kennt Denare ähnlichen Gepräges von diesem Kaiser (Cappe I. Taf. XIV. 233, II. Taf. XXIII. 257), sowie vom Erzbischof Lupold (Mém. St. Pét. III., Taf. X. 5), doch weichen



beide von unserem Obol, ausser in der Umschrift, auch hinsichtlich der Form des Kirchengebäudes ab.

Erzbischof Bardo 1031—1051.

H(€IN)RICVS gekrönter Kopf. *Rf.* M(O)GON(CIA) Kirchenportal, in welchem der Name  $\overset{D}{\text{BAR}}$  (7 Ex.). Gewicht: 0,93 — 1,12 Gr. Aehnlich Köhne Z. III. S. 175, Cappe Mainz No. 125 u. 126.

Erzbischof Lupold 1051—1059.

(HEINRICHS IMP), das Haupt Heinrichs III. *Rf.* (LIVB) OLD (ARCHIEPS), Kirchenportal mit einem Kreuz zwischen beiden Thürmen. Gewicht: 1,16 Gr.

Erbstein, numismat. Bruchst. III. Heft Taf. I., 7. Mém. St. Pét. III. Taf. X. 5, Cappe, Mainz, Taf. II. 25, Deveggers Katalog 2033.

### Speier.

CIACAI.... Kirchenportal, in welchem ein Schrägkreuz von Kugeln. *Rf.* Unleserliche Umschrift; Kreuz, in jedem Winkel eine von 2 Punkten begleitete Kugel. Gewicht: 0,82 Gr.

Diese Münze stellt sich vermöge ihrer verworrenen Umschrift als eine Nachahmung dar, entweder des Denars mit OTTOIMPTA. *Rf.* SCAMARIA. (Cappe I. Taf. XVII. 281, Hildesh. I. 2) oder des in den Münzstud. I. Taf. 28 No. 6 abgebildeten mit SPIRACIVIT.... *Rf.* SCAMARIA.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

HEINRICVS IMPR, bärtiger Kaiserkopf. *Rf.* SCAMARIA, Kopf der heiligen Jungfrau. (3 Ex.)

Cappe I. Taf. XVII. 289, Hildesh. I. 7.

Das eine der 3 Exemplare ist von bemerkenswerth schöner Ausprägung und Erhaltung, die beiden anderen aber haben barbarische Umschriften. Jenes wiegt 1,38 Gr.

Conrad II. 1024—1039, mit seinem Sohne Heinrich (III.).

....HEINRICII neben einem Kreuzstabe die bärtigen Brustbilder beider Herrscher. *Rf.* (Sca Maria) Brustbild der Gottesmutter mit erhobenen Händen, vor sich das Haupt des Erlösers.

(2 Exempl.) Gewicht: 0,90 und 1,51 Gr. Götz 290, 291, Mader I., 47.

Eine merkwürdige, vielbesprochene Münze (s. Mém. St. Pét. III. Taf. VIII., 10). Das vorbeschriebene Exemplar weicht von den anderen und den sonst vorkommenden darin ab, dass der gezinnte Bogen über jedem der beiden Brustbilder fehlt.

Heinrich III., 1039, Kaiser 1047—1056.

H(EINRICVS R)EX, bärtiger Königskopf. *Rf.* NEM(ETIS CIVIT). Ruderschiff mit kirchenartigem Gebäude. (9 Ex.) Gewicht: 0,63—1,19 Gr.

Götz 271, Cappe I. Taf. VI. 89, Köhne Zeitschr. III. S. 177 No. 14, 15.

#### Worms.

Heinrich III. 1039, Kaiser 1046—1056.

✠ HEINRI(CVS IMPE)RATOR des Kaisers bärtiges Brustbild. *Rf.* HEIN(RICVS I.). Schräg gestelltes Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel, die erste von einem Halbmond umgeben. Gewicht: 1,53 Gr.

Cappe I. Taf. VII. 116, Mitth. d. num. Ges. zu Berlin S. 228 No. 16.

#### Würzburg.

1. Verwilderte Nachprägung der Otto-Denare mit dem Kopfe des Heiligen und Kreuz (Mader IV. 35, Lelewel XVIII. 3, Götz 156, 157). Gewicht: 1,26 Gr.

2. ✠ SCS KIL(ianus), Kopf des Heiligen nach rechts. *Rf.* VVIR(zeburç), Kirchenportal. (5 Ex.) Gewicht: 0,99—1,14 Gr. Mader IV. 36, Cappe II. Taf. XXII. 241.

Die Münzen weichen von einander ab, eine hat SCS Kilianus. Bei einer fängt die Umschrift hinter dem Kopfe, bei der anderen vor demselben an.

3. SKILIANVS. Rechtsgekehrtes Haupt des Heiligen. *Rf.* ✠ WIR·€·VRC. Kreuz mit einem Punkte in jedem Winkel. Gewicht: 0,74 Gr. Unedirt.



Bischof Bruno, 1033—1045.

1. ✱ · S · K(IL)I(ANVS), im Felde <sup>B</sup>NRO. *Rf.* (V)V(IR)-  
<sub>V</sub>CEB(VRC). Kirchenportal auf 2 Stufen. (7 Ex.) Gewicht: 0,70  
 —1,01 Gr.

Mém. St. Pét. III Taf. IX. 16.

2. (S)CSMIL(IANVS). Kopf des Heiligen nach rechts. *Rf.*  
 ✱ BRVN(OEP)CS. Kreuz mit einem Punkte in jedem Winkel.  
 (2 Ex.) Gewicht: 0,71 u. 0,93 Gr.

Mém. St. Pét. III. Taf. IX. 15.

## II. Sachsen.

Kaiser Otto III. und Adelheid.

1. Denar, mit A—III neben der Kirche. Gewicht: 1,73 Gr.  
 Götz 71, Cappe I. S. 64 No. 303.
2. Obol. Gewicht: 0,53 Gr.  
 Götz 87, Cappe I. S. 61 No. 284, 285.
3. Denar mit dem diademirten Kopfe linkshin. Gewicht:  
 1,26 Gr.

Lelewel Taf. XVIII. 1, Cappe I. Taf. III. 13.

Herzog Bernhard I., 973—1011.

- BERNHARDVDVX, diademirter Kopf linkshin. *Rf.* NNO  
 MINNDNIAMEN, schwebendes Kreuz. (4 Ex.) Gewicht: 1,21—  
 1,34 Gr.

(Sächs.) Groschenkabinet I. Taf. I. 2 und 3, Lelewel XXI. 2.

Herzog Bernhard II., 1011—1060.

1. BERNHAR... Schwebendes Kreuz. *Rf.* Schwach aus-  
 geprägtes „in nomine dni amen“, schwebendes Kreuz. (4 Ex.) Ge-  
 wicht: 0,98—1,25 Gr.

Lelewel XXI. 3.

2. BERNHADVX, kleines Kreuz. *Rf.* (Nomi)NEDN....,  
 im Felde Kugel.

(Sächs.) Groschenkab. I. Taf. I. No. 4.

3. ...NHARDX, im Felde Kugel. *Rf.* NMNIED... N klei-  
 nes Kreuz.

4. BERNHARDVS halbrechts gewandter bärtiger Kopf. *Rf.*  
 ✠ GEFRIDENARII. Kirchenfahne. Gewicht: 0,96 Gr.

5. Nachahmungen mit sinnlosen Umschriften. (42 Ex.)  
 Gew. 0,82—1,05 Gr.

Diese Nachahmungen sind sehr häufig, die Urstücke, deren ich andere in den Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft S. 151 veröffentlicht habe, sehr selten. Das vorstehende (No. 4) war bisher unbekannt, die Umschrift der Rückseite könnte man PETRIDENARII lesen, wenn es nicht näher läge, einen Münzmeisternamen (Godefri?) zu vermuthen.

6. Nachahmungen des Lüneburger Denars mit der Hand (Gr. Kat. I. Taf. I. 1). 4 Ex. Gewicht: 0,85—1,06 Gr.

#### Dortmund.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

1. HENRI...REX, gekröntes Brustbild linkshin. *Rf.*  
 ✠ THRETMANE (rückläufig), Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. (3 Ex.) Gewicht: 1,33—1,66 Gr.

Cappe I. Taf. VI. 85.

2. Aehnlich, aber mit diademirtem Kopfe. *Rf.* Kleines Kreuz mit Punkten in den Winkeln. (2 Ex.) Gewicht: 1,00 und 1,35 Gr.

Blätter für Münzkunde III. Taf. III. 34.

3. HEN...AVG (rückläufig), diademirter Kopf nach links. *Rf.* (TH)ERJMA... (rückläufig), kleines mit Ringeln in den Winkeln verziertes Kreuz, von vier anderen Kreuzchen umgeben. (7 Ex.) Gewicht: 0,86—1,22 Gr.

Mém. St. Pét. II. Taf. IX. 22.

Mit verschiedener, theilweise verstümmelter Umschrift. Eins dieser Exemplare ist dadurch von Interesse, dass es mit Cappes 248 Tafel 23 Band II. identisch ist, und beweist, wie wenig man sich selbst auf seine Abbildungen mangelhafter Stücke verlassen kann; was auf ihnen als schwach sichtbar erscheint, ist gewöhnlich gar nicht sichtbar. Der Kaiser ist nicht, wie bei Cappe rechts, sondern linkshin gewendet.



Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

1. CONRADVS RE diademirter Kopf linkshin. *Rf.* CONRADVS RE (rückläufig) Kreuz, mit einem Punkte in jedem Winkel. (3 Ex.) Gewicht: 1,34—1,43 Gr.

Götz 225, Cappe I. Taf. IV. 61, Mém. St. Pét. III. Taf. IX. 21.

2. IMRERATOR (so: rückläufig), gekrönter Kopf linkshin. *Rf.* CO(N)RADVS RE Kreuz, in jedem Winkel ein Punkt. (4 Ex.) Gewicht: 1,35—1,46 Gr.

Götz 226, Lelewel XVIII. 4, Cappe I. Taf. IV. 62.

Der diesem letzten Denare ganz ähnliche mit DRETMONA (Köhne, Zeitschr. III. VI. 12) und die Stylegleichheit beider vorstehend beschriebener Münzen stellt ihre Herkunft ausser Zweifel.

#### Halberstadt.

Bischof Burchard 1036—1059.

4 Exemplare des Denars in Köhne Zeitschr. Bd. III. Taf. V. 16, Erbstein numismatische Bruchstücke Heft III. Taf. II. 16. Gewicht: 1,17—1,47 Gr.

#### Hildesheim.

Otto III. 983—1002, Kaiser 996.

\* DNILRNA \* REX, Kreuz mit O D O D in den Winkeln. *Rf.* (S)CAMA(RIA). Kirchenportal. Gewicht: 1,42 Gr.

Blätter f. Münzk. III. Taf. XXVIII. 8.

\* NAIH · STHAD · rechtsgekehrter Kopf. *Rf.* HILDINE .. Gebäude. Gewicht: 1,31 Gr.

Diese Münze bestimmt die ganz ähnliche nur weniger korrekte in Grottes Münzstud. II. Taf. 28 No. 10, welcher Thomsen mit richtigem Takte hier ihre Stelle angewiesen hatte. Sie gehört etwa in die Zeit des Bischofs Azelin (1044—1054), von dem ähnliche Denare ebenda bekannt gemacht sind.

Bischof Bernward 993—1022.

BERNVV(ARDEP)S linksgewandter Kopf. *Rf.* HILD(ENES)-

HEM. Kreuz mit einer Kugel im zweiten und vierten Winkel.  
Gewicht: 1,13 Gr.

Cappe, Hildesh. II. 15.

Bischof Godehard 1022—1038.

- \* GO(DEHAR)DVSEPS, rechtshin gekehrter Kopf. *Rf.*  
\* HILDENESHEIM, dreithürmige Kirche. Gewicht: 1,08 Gr.  
Friedländer, Fund von Farve Taf. I. 2, Cappe Hildesh. II. 18.

### Magdeburg.

Otto III. 983, Kaiser 996—1002.

- \* D-ΛΘΡAREX, Kreuz mit OTTO in den Winkeln. *Rf.*  
\* ΗΑ∩ADABVBG. Kirchenportal. Gewicht: 1,60 Gr.  
Götz 131, Lelewel III. 138. Aehnlich Cappe I. Taf. III. 14.

Ohne Kaisernamen:

1. \* SESMAVRICIVS, gekrönter bärtiger Kopf nach rechts.  
*Rf.* \* MAGATHEBBRG. Portal mit einem grösseren Thurme  
zwischen 2 kleineren und einer sich anschliessenden Mauer. Ge-  
wicht: 1,15 Gr.

Ein Urstück von bemerkenswerther Schönheit und Kleinheit,  
abweichend auch bezüglich des sonst ungebräuchliche TH im Stadt-  
namen.

2. Aehnliche Stücke mit Magadeburg, kleine und grössere,  
theilweis mit rückläufigem Stadtnamen, auch mit Ses. Maricius,  
Muaricius und Marabus. (18 Ex.) Gewicht: 1,12—1,50 Gr.

Cappe III. Taf. II. 27, Bd. I. Taf. VIII. 133.

### Minden.

Heinrich III. 1039, Kaiser 1047—1056.

- \* HEINRICVS EX, bärtiger Königskopf linkshin. *Rf.*  
MINTEONA, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. (2 Exem-  
plare, von denen das andere richtig REX liest). Gewicht: 1,32  
und 1,52 Gr.

Cappe I. Taf. XXI. 343.



## Quedlinburg.

.. DAONISIVS, Hand mit Bischofsstab. *Rf.* ... DAVON · A ..  
Kirchengebäude. Gewicht: 1,39 Gr.

Aehnlich Blätter für Münzk. II. Taf. XV. 206.

Nachahmung der höchst seltenen Urstücke mit *Hf.* Dionisius,  
*Rf.* Quidilingb. (s. Anzeige f. Kunde der deutschen Vorzeit 1855  
Juni).

## Soest.

Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

★ CHVONRADVS IML. Diademirter Kopf rechtshin, vor  
demselben ein Kreuzchen. *Rf.* Neben dem sogenannten Mono-  
gramm von Köln (OLOIII) SOES—SASN. (4 Ex.) Gewicht: 1,13—  
1,36 Gr.

Götz 219, Lelewel XIX. 21, Köhne, Zeitschr. III. Taf. VI. 4, Cappe I.  
Taf. XIV. 229.

## Unbestimmte Sächsische.

1. WIDMANCOY, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.  
*Rf.* ERBRII  
DΘISISI (7 Ex.) Gewicht: 0,72—0,83 Gr.

Lelewel XXI. 4 und 5.

Man lese über diese Münzen Köhnes Zeitschrift III. S. 178,  
wo sie dem Grafen Wichmann (944—968) beigelegt werden.  
Allein das dort Gesagte erschöpft die Sache nicht; die Münzen  
sind viel jünger. Es sind leider sämtlich Nachahmungen. S.  
auch Friedländer, Fund von Farve S. 30.

2. HIADMERSVS. Kreuz mit einer Kugel in jedem Win-  
kel. *Rf.* .... NTEAON...., der sogenannte gordische Knoten.  
(14 Ex.) Gewicht: 0,85—1,15 Gr.

Friedländer, Fund von Farve I. 10.

3. Monogramm aus CH. *Rf.* Kreuz mit CVIV in den  
Winkeln. Beiderseits verdorbene Umschriften. Gewicht: 1,05 Gr.

Blätter f. Münzkunde II. Taf. XIV. 194, Lelewel III. S. 112, Mitheil.  
d. num. Ges. S. 152 No. 16.

## Wendenpfennige.

1. Denar des X Jahrhunderts, Nachahmung Karolingischer Muster.

Mader I. 33, Köhne, Zeitschr. III. Taf. X. 1.

2. Aehnlich, aber mit einem kugellosen, sehr dicken Kreuze im Felde, die Rückseite nur schwach ausgeprägt. (6 Ex.)

3. Nachahmung des Magdeburger Denars mit Magadeburg. *Rf.* In nomine. (Köhne neue Folge Taf. XIV. 2.) 7 Ex. Gew.: 1,09—1,26 Gr.

Lelewel XIX. 40.

4. Mit einem Krummstabe zwischen III—Æ.

Mittheil. d. numism. Ges. zu Berlin S. 159 No. 27.

5. Wie a. a. O. S. 160 No. 35, mit ETO. (3 Ex.)

6. Wie a. a. O. S. 160 No. 33 und Köhne Neue Folge Taf. XIV. 14. (9 Ex.)

7. Wie a. a. O. S. 163 No. 39.

8. Aehnliche, wie auf Stronczynskis pieniądze Piastow, Taf. III. (11 Ex.)

*H. D.*

(Fortsetzung folgt.)

## XIII.

**Bericht über den Selzener Münzfund,  
nach Mittheilungen aus dortiger Ge-  
gend zusammengestellt.**

Von Herrn Julius Isenbeck in Wiesbaden erhielt ich zu verschiedenen Malen kleine Münzen zur Bestimmung und meh-



rere Notizen, welche in den folgenden Zeilen zusammengefasst sind.

Vor ungefähr 6 Jahren, also um das Jahr 1863, wurde im Orte Selzen, in der Nähe von Mainz, vom Bürgermeister Kessel, beim Abtragen einer alten Kapelle ein Fund, bestehend aus mehreren Tausenden kleiner Münzen, meistens Hohlpfennige von gutem Silber, gemacht.

Es befanden sich darunter grösstentheils pfälzer Gepräge, dann auch einige von Mainz, Nassau mit A, Stolberg, Baden, Strassburg, Hagenau, Erbach, Leuchtenberg mit der Jahreszahl 1531, Trier, Waldeck mit der Jahreszahl (15) 9—0, Stadt St. Gallen, Bisthum Cur von den Bischöfen Paul Ziegler, Beatus a Porta, Petrus Rascheer, und Johann V., Flugi (1601—27). Abtei Disentis von Christian von Castelberg.

Dieser Fund kam in den Besitz eines alten Händlers in Mainz, der einen grossen Topf voll an seinem Fenster zur Schau hinstellte. Seit Jahren haben Reisende, darunter auch Berliner, aus dem Topfe geschöpft, aber so viel ich weiss, hat derselbe noch keinen Beschreiber gefunden.

Mehrere Münzen, welche ich in den letzten Jahren erwarb, müssen aus diesem Zaubertopf herrühren, da sie sowohl hinsichtlich der Erhaltung als auch des Typus, mit denjenigen vollkommen übereinstimmen, die erweislich aus derselben Quelle herkamen.

Da die jüngste Münze von Johann Flugi geprägt wurde, welcher von 1601 bis 1627 Bischof von Kur war, so können wir daraus den Schluss ziehen, dass der Schatz, wie so viele andere, zu Anfang des dreissigjährigen Krieges, also um 1620, vergraben wurde.

No. 56a und 69a, welche auf Tafel II. meines Werkes über die Münzen von Graubünden abgebildet sind, sowie die jüngsthin, in der Berliner numismatischen Gesellschaft gezeigte Münze von

Christian von Kastelberg, Abt von Disentis, rühren von diesem Funde her, auch waren einige Exemplare von No. 70 derselben Tafel im Schatze.

*C. F. Trachsel.*

#### XIV.

### **Les Armoiries des familles russes descendant de Rurik.**

(Pl. LXX.)

Les familles qui comptent comme aïeul Rurik, le fondateur de la monarchie de Russie (en 862), appartiennent à la plus ancienne noblesse de la chrétienté.

Ces familles forment deux catégories, savoir 1) les familles descendant de Rurik directement et 2) les familles descendant de Guédimine, premier grand-prince de la Lithuanie, issu de Rurik par sa mère, car son aïeul était le prince Rostislaw Rogwolodowitch de Polotzk, de la branche de Rurik, dépossédé, en 1129, par le grand-prince Mstislaw Wolodimirowitch.

Les familles de la première catégorie se divisent en familles princières et familles nobles. Ces dernières, en souvenir de leur origine illustre, ont le droit d'orner leurs armoiries d'un manteau princier, doublé d'hermine et surmonté d'une couronne princière. Mais pas toutes ces familles usent de ce droit.

L'usage des armoiries en Russie est assez ancien. Dans l'époque où les princes et les grands-princes de Russie étaient en relation suivie avec les autres souverains de l'Europe, les armoiries, les armes, les costumes, qui étaient en usage dans l'occident de l'Europe, furent aussi introduits en Russie.

Ceci est prouvé par plusieurs manuscrits du 14<sup>e</sup> siècle,

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (17 VI, 2).



nommément par le fameux code Radziwill de la chronique de Nestor, précieux manuscrit, orné de nombreuses figures coloriées et datant probablement, de la dernière époque de l'indépendance de la Russie, avant l'invasion des Mongoles. Ce code, faisant partie aujourd'hui de la bibliothèque de l'Académie imp. des sciences, a été donné, en 1671, à la bibliothèque de Koenigsberg, par le prince Boguslaw Radziwill, gouverneur de la Prusse, pour Frédéric-Guillaume le Grand, électeur de Brandenbourg. Il a été envoyé à St. Pétersbourg, à l'époque de l'occupation de Koenigsberg par les Russes, de 1759 à 1762. Nous voyons dans cet ouvrage que les Russes, à la fin du 14<sup>e</sup> siècle, portaient les costumes et les armes qui étaient en usage dans les autres parties de l'Europe. On y trouve également des armoiries, p. e. p. 198, un chevalier vêtu d'une cotte d'armes jaune à deux fascés d'azur; p. 212, un guerrier avec un écu d'azur au pal d'or; p. 167, un trompette dont l'instrument est orné d'une banderole de gueules, etc.

Mais sous la terrible influence des Mongoles, la Russie fut séparée des autres pays de l'Europe. L'usage des armoiries disparut peu à peu, les costumes, les armes de l'occident firent place à ceux de l'Asie.

C'est le tsar Joan Wassiliewitch qui doit être considéré comme le fondateur des armoiries en Russie.

Dejà son grand père, le grand-duc Joan Wassiliewitch avait adopté, après son mariage avec la princesse Sophie Paléologue, l'aigle de l'empire de l'Orient, accompagné des emblèmes des quatre préfectures de l'empire byzantin. Le tsar Joan Wassiliewitch fit graver un grand sceau d'état avec son titre complet et sur lequel sont représentées, non seulement, les armoiries provinciales correspondant avec ce titre, mais aussi les armoiries du grand-maître de l'ordre teutonique en Livonie et de l'archevêque de Riga que le tsar venait de soumettre à son empire.\*)

\*) V. Notice sur les sceaux et les armoiries de la Russie, pl. I. et II.

Vers la même époque, plusieurs grands dignitaires russes se servaient également d'armoiries, mais qui ne peuvent pas être considérées comme héréditaires. Stepan Fédorow Sabourow, en 1544, se servait p. e. d'un écu avec un pigeon\*); Iwan Athanasiew Wrajsky, en 1555, d'un écu avec un aigle (?)\*\*); Elisar Grigoriew Stary, en 1580, d'un écu avec un chevron, surmonté de deux croix en sautoir\*\*\*) etc., mais ces armoiries sont plus tôt des exceptions.

Sur la plupart des cachets de cette époque, on voit des figures emblématiques et des chiffres; l'usage des armoiries sur les cachets ne devient plus fréquent que vers le milieu du 17<sup>e</sup> siècle.

Sous les tsars de la Maison Romanow, le bureau généalogique (Родословная Палата), institué pour tenir les registres de la noblesse, s'occupa aussi de la vérification des armoiries, en se servant à cet effet, de *l'Orbis Polonus* par Okolski et également de la *Korona polska* par Niesiecki.†) Non seulement, beaucoup de familles russes provenant de la Lithuanie, de la Petite Russie et de la Russie Blanche, portent des armoiries polonaises, mais aussi plusieurs familles de la Grande Russie s'en servent. Ces armoiries polonaises ont été adoptées parce qu'on n'en connaissait pas d'autres.

Depuis Pierre le Grand, qui le premier, parmi les souverains de la Russie, créa des barons, des comtes, voire même un prince et duc (Menchikow), la science héraldique ou l'art du blason fut introduite en Russie; elle faisait même partie de l'enseignement de la jeune noblesse.

Le héraut d'armes que le tsar Alexéi Mikhaïlowitch avait demandé à l'empereur Léopold, le Dalmate Laurent Chrouléwitch

\*) Ивановъ, Сборникъ снн ковъ съ древнихъ печатей (Iwanow, Collection d'empreintes d'anciens cachets, pl. IV. No. 46.

\*\*) Ibid., pl. V. No. 69.

\*\*\*) Ibid., pl. VII. No. 123.

†) Лакіера, Русская геральдика (Laquières, Héraldique russe) II. p. 135.



était mort. Pierre le Grand confia ses occupations au baron Frédéric van Huysen, un savant Hollandais, qui en 1703. fut aussi nommé gouverneur du tsarévitch Alexéi Pétrowitch.

Huysen élaborâ un règlement pour la création des princes, comtes, barons et nobles et le projet d'un nouveau bureau héraldique, mais qui ne fut confirmé qu'en 1722. Le premier président de ce bureau, sous le titre allemand: *Heroldmeister*, était M. Kolytchew. Sous l'impératrice Catherine I., la direction de ce bureau fut confié à un Piémontais, le soi-disant comte de Santi, à qui on accorda l'appointement, pour cette époque très-considérable de 1600 roubles et une maison.\*)

Sous l'influence de ces personnages, les membres des familles princières russes composèrent des armoiries, mais encore sans les faire confirmer par le souverain. Ils mettaient pour la plus part, dans ces armoiries les emblèmes des provinces dont leurs aïeux portaient les titres, p. e. les princes Biéloselsky les armoiries de Biélozero, les princes lithuaniens le Pógon lithuanien etc.

L'empereur Paul qui donna tant de lois claires et précises et qui était doué d'un caractère noble et chevaleresque, régla entre autres, les affaires de la Noblesse. Bientôt après son avènement au trône, cet empereur ordonna au bureau héraldique de composer, sous la surveillance du procureur général prince Kourakine, l'armoirial général des familles nobles de la Russie. Cet armoirial devait comprendre 1) les anciennes familles nobles russes, par leur ancienneté, les princes, les comtes, les barons et les gentilhommes. Dans cette catégorie, les familles décorées du titre princier ou comtal par les empereurs du saint Empire et les familles princières tatares devaient figurer parmi les familles de simples gentilhommes russes.

2) Les familles créées nobles par la grace spéciale de l'empereur.

\*) Cet homme, un aventurier de la plus pire espèce, finit ses jours en Sibérie.

3) Les personnes ayant obtenu la noblesse par leurs services et au-moyen de diplômes.

Le 1<sup>er</sup> janvier 1798, l'empereur, dans un manifeste, confirma le premier volume de cet armoirial, en ordonnant en même temps, que sans un ordre impérial spécial, les armoiries une fois confirmées ne pouvaient jamais être changées.

En 1800, le bureau héraldique reçut les droits d'un collège (ministère), le sénateur Kozodawlew fut nommé directeur; il fut créé aussi un juge d'armes, qui reçut le titre allemand de *Wappenrichter*.

C'est sous la direction de ce M. Kozodawlew, que furent examinées et confirmées les armoiries de la plus part des familles russes descendant de Rurik. Elles se trouvent gravées dans les dix premiers volumes de l'Armoirial, dont le 1<sup>er</sup> au 6<sup>e</sup> sont encore signés de l'empereur Paul.

M. Kozodawlew n'était pas très-fort pour l'art du blason. Il y a dans les armoiries composées par lui, beaucoup d'erreurs, les armoiries princières sont presque toutes sans heaumes ni cimiers. Dans le dernier temps seulement, quelques unes de ces familles ont rectifié et complété leurs armoiries.

Le principe dans la composition des armoiries des familles descendant de Rurik est aussi logique que raisonable. On a représenté dans ces armes celles des principautés sur lesquelles les aïeux de ces princes ont une fois régné.

Voici les noms de ces familles et leurs armoiries.

#### A.

Familles descendant de Saint-Michel, prince de Tchernigow, martyrisé en 1246, le 20<sup>e</sup> septembre.

Les cinq familles princières, issues des trois fils aînés du martyre princier sont éteintes.

I. Descendants du quatrième fils de Saint-Michel, le prince Mstislaw de Karatchewsk.

1. *Les princes Massalsky.*



2. Les princes *Kolzewo-Massalsky*, du prince Wassily, surnommé *Kolzo* (anneau). Ces deux familles portent de Tchernigow, mais avec une brisure, savoir :

D'or à l'aigle de sable couronné (la tête à sénestre) et tenant, en bande, une croix d'or à longue hampe, en appuyant la griffe dextre sur un écusson de gueules, couronné d'une couronne princière et chargé de la lettre M, de gueules, surmontée d'un petit globe crucigère du même et accompagnée, en pointe, de trois hamades d'or.

V. Armoirial russe, II. No. 2.\*) — Les hamades sont peut-être prises des armes polonaises Korczak. V. Bobrowicz, *Herbarz polski*, V. p. 225. — Pl. LXX. No. 1.

3. *Les princes Gortchakow*, du prince de Kozelsk et de Pérémychl, Iwan, surnommé Gortchak (poivre d'eau). Ils portent les armes simples de Tchernigow :

D'or, à l'aigle de sable, couronné et tenant en bande, une croix d'or à longue hampe. V. Armoirial, V. No. 1. — Pl. LXX. No. 2.

Il faut remarquer que l'aigle de Tchernigow, dans les armoiries de l'empire, est en champ d'argent et qu'il tient la croix derrière lui; les princes Gortchakow se servent aujourd'hui des armoiries corrigées et augmentées d'un haume princier d'argent, couronné, avec le même aigle naissant, comme cimier.

Il faut joindre à ces familles princières, trois familles non titrées qui tirent leur origine également de Saint-Michel de Tchernigow, savoir :

4. *Les Pousine*, descendants du prince Titus Fédorowitch de Kozelsk, qui, suivi de son fils, le prince Wladimir, se rendit en Lithuanie. Leurs descendants ne portaient plus le titre princier, mais dans leurs armoiries, les emblèmes indiquant leur ori-

\*) Ces armoiries, mais avec un orle danché d'azur, sont adoptées pour la ville de Mossalsk, gouvernement de Kalouga, v. Полное Собрание Законовъ, книга рисунковъ. (Collection complète des lois, livre des dessins), p. 37.

gine illustre, ont été conservés. Les Pousine ont comme souche le prince Wladimir Titowitch, avec le surnom *Pousyr* (vessie). Ils portaient en Pologne le nom:  $\varkappa$  *Kozielska Puzyna*. — Armoiries:

D'azur à la tente de gueules, accompagnée en chef, d'une croix d'argent. — Sans emblèmes princiers.\*) — Pl. LXX. No. 3.

5. *Les Oginsky*. Même descendance. Ils se nommaient en Pologne:  $\varkappa$  *Kozielska Oginski*. Leur souche était le prince Grégoire Titowitch, surnommé *Ogon* (feu), frère de Wladimir. — Armoiries:

Les mêmes que celles des Pousine.

6. *Les Satine*, du prince Iwan Fédorowitch Schanour, de Kozelsk, frère du prince Titus. Leur premier nom était Schanour; le premier qui prit le nom de Satine était Dmitry Dmitriewitch. Tandis que les Pousine et les Oginsky étaient devenus Polonais et catholiques, les Satine restaient en Russie et dans la foi de leurs pères. — Armoiries:

D'or au pal d'azur chargé d'une flèche d'or, avec deux lions de l'un à l'autre, brochant sur le tout et tenant la flèche. Au chef d'hermines, chargé d'une couronne princière.

Timbré de deux heaumes. Cimiers: deux bras armés, tenant deux flèches en sautoir, les pointes en bas. — Les emblèmes princiers manquent. — V. Armoirial, VI. No. 5. — Pl. LXX. No. 4.

7. *Les princes de Zwénigorod*, du prince Andrian Mstislawowitch († 1339) qui prit le nom de son domaine, la ville de Zwénigorod (gouv. de Moscou). Son petit-fils le prince Alexandre Fédorowitch est la souche de sept maisons princières de Zwénigorod, dont six sont éteintes.

Les princes de Zwénigorod n'ont pas encore d'armoiries

\*) Ce sont les mêmes armes que portent aussi les Kisselew, les Broussilow et beaucoup de familles polonaises. Elles s'appellent en polonais: *Kisiel*, mais l'armoirial polonais représente la tente d'argent avec un baldaquin d'argent et de sable, la croix d'or et le champ de gueules. V. Bobrowicz, *Herbarz polski* V. p. 95 et Лакіера: Русская Геральдика, p. 431.



confirmées. D'après le projet composé pour le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial, ces armoiries seraient: Parti; au 1<sup>er</sup>, de Tchernigow (mais sur argent). Au 2<sup>e</sup>, d'azur, à la cloche d'argent avec ornements d'or (armes de l'apanage de Zwénigorod). Cimiers, 1<sup>er</sup>, de Tchernigow 2<sup>e</sup>, la cloche d'argent avec ornements d'or. — Pl. LXX. No. 5.

Six autres familles princières, ayant le prince Mstislaw de Karatchew comme souche, sont éteintes.

II. Descendants du cinquième fils de Saint-Michel, Youry, prince de Torouk et d'Obolensk.

8. *Les princes Barätinsky*, du prince Alexandre de Mesetz, surnommé Barätinsky, de son apanage Barätinska, sur la rivière Kletoma (gouvernement de Kalouga). — Armoiries:

Parti; au 1<sup>er</sup>, d'azur à l'archange Michel, vêtu d'argent, armé d'un glaive flamboyant d'or et d'un bouclier ovale d'argent — qui est de Kiew. Au 2<sup>e</sup>, de Tchernigow (sur or et la tête de l'aigle à sénestre). V. Armoirial, I. No. 5. — Pl. LXX. No. 6.

Aujourd'hui, les princes Barätinsky, nommément le général feldmaréchal prince Alexandre et son frère le grand écuyer prince Wladimir se servent des armoiries rectifiées, avec les cimiers, l'archange naissant, de Kiew et l'aigle naissant, de Tchernigow.

9. *Les princes Obolensky*, ayant comme souche le second fils du prince Youry, Konstantin. Ils portent leur nom de l'apanage d'Obolensk, sur la Protwa, gouvernement de Kalouga. — Armoiries:

Parti de Kiew et de Tchernigow, soutenu d'une champagne d'argent, chargée de deux oiseaux (gelinottes) au naturel, affrontés, tenant dans le bec une flèche, et dans la patte dextre un globe d'or.

L'archange de Kiew est erronément représenté en champ de gueules et l'aigle de Tchernigow en champ d'or. V. Armoirial, II. No. 3. — Pl. LXX. No. 7.

10. *Les princes Dolgorouky*, du prince Iwan Dolgorouky

(à la main longue) Obolensky. Ils portent les armoiries de Tchernigow, et de Kiew, puis, un bras armé avec une flèche (une main longue, *долгая рука*, des armes parlantes) et enfin, un mur crénelé, dont on ne connaît pas la signification.

Écartelé. Au 1<sup>er</sup>, de Tchernigow (mais sur or et la tête de l'aigle à sénestre): au 2<sup>e</sup>, de Kiew (mais sur gueules); au 3<sup>e</sup>, de sable, au dextrochère armé d'argent, tenant une flèche la pointe en bas et mouvant d'un nuage du même du coin dextre; au 4<sup>e</sup>, d'azur au mur crénelé d'argent. — V. Armoirial I. No. 7. — Pl. LXX. No. 8.

11. *Les princes Stcherbatow*, du prince Wassily Obolensky Stcherbaty. Leur blason se compose des armoiries de Tchernigow et de Kiew et d'une „forteresse“, dont l'origine est inconnue.

Ecartelé. Au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de Kiew (sur azur); au 2<sup>e</sup> et au 3<sup>e</sup> de sable à la forteresse crénelée d'argent. L'écu-coeur de Tchernigow (sur or et la tête de l'aigle à sénestre!). — V. Armoirial, I. No. 8. — Pl. LXX. No. 9.

12. *Les princes Wolkonsky* descendent du cinquième fils du prince Youry, le prince Iwan, surnommé „tête grosse“ qui avait comme apanage Lapryskina et Wolkona sur la Wolkonka.

Ils portent les mêmes armoiries que les princes Barätinsky. V. Armoirial, III. No. 1.

13. *Les princes Repnine-Wolkonsky*. L'empereur Alexandre I., par oukase en date du 12<sup>e</sup> juillet 1801, permit au petit fils du célèbre feldmaréchal, prince Nicolas Repnine, dernier rejeton de sa famille, savoir au prince Nicolas Wolkonsky, fils du général de cavalerie prince Grégoire Wolkonsky et de la princesse Alexandra Repnine, de prendre le titre de prince Repnine-Wolkonsky.

Les princes Repnine, éteints en 1801, étaient de la même origine que les Obolensky\*) et ils portaient les mêmes armes,

\*) Leur souche est le prince Iwan Mikhaïlowitch Obolensky, surnommé *Räpnia*, boyard, mort en 1523.



dont se servent aujourd'hui les princes Repnine-Wolkonsky. —  
— V. Armoirial, I. No. 6.

## B.

Familles descendant des princes établis en Lithuanie.

Elles tirent leur origine de Saint-Wladimir.

14. *Les princes Swiätopolk-Tchetwertinsky*, du prince Swiätopolk-Michel, vers le milieu du 14<sup>e</sup> siècle. Son petit-fils Alexandre prit le nom de Tchetwertinsky, d'après son domaine, le bourg de Tchetwertna. De cette famille, le prince Stepan Stepanowitch, † 21<sup>e</sup> octobre 1684, prit la religion catholique, mais le prince Boris Antonowitch († en 1859) rentra dans l'église de ses aïeux. — Armoiries:

De gueules au Saint-George en armure d'argent avec un mantelet d'azur, monté sur un cheval d'argent, caparaçonné de pourpre, à franges d'or, perce d'une lance d'or, surmontée d'une croix recroisée du même, le dragon d'or avec ailes de sinople qui est de Moscou. — Pl. LXX. No. 10.

Une autre branche des princes Tchetwertinsky se sert du blason suivant:

De gueules à l'astre de six raies d'or, accompagné en chef, d'un croissant renversé d'argent sur lequel sont appuyés deux glaives avec lames à moitié brisées, du même et à poignées de sable.\*) — Pl. LXX. No. 11.

15. *Les princes Swiätopolk-Mirsky*. M. Dmitry Iwanowitch Swiätopolk-Mirsky, général de la suite de l'empereur et son frère, M. Nicolas Iwanowitch, aide de camp de l'empereur, reçurent par oukaze impérial du 18<sup>e</sup> avril 1861, pour eux-mêmes et pour leur père Thomas-Bogumil-Iwan Swiätopolk-Mirsky, la permission suprême de porter le titre de princes, sans présenter à cet effet, des documents, perdus pendant la guerre en Pologne de 1831. — Armoiries:

\*) Dolgorouky, *Россійская Родословная Книга*, le livre généalogique russe I. p. 127.

Écartelé. Au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de Kiew; au 2<sup>e</sup> et au 3<sup>e</sup> de Moscou. Cimiers 1<sup>er</sup>, au vol d'aigle ouvert d'argent, dans lequel, un dextrochère, vêtu du même, armé d'un glaive flamboyant-qui est de Kiew et 2<sup>e</sup>, au saint George à cheval, tuant le dragon-qui est de Moscou.

16. *Les princes Droutzky.* Ils descendent directement de Rurik, dont le descendant au 44<sup>e</sup> degré, le prince Mikhaïl Romanowitch était le premier prince Droutzky,\*) nom tiré de la ville de Droutesk (Droutzk) sur la rivière Drout, gouvernement de Minsk, qui était son apanage. — Armoiries:

Parti d'azur et de gueules, au glaive d'argent, la poignée brisée et la pointe en bas, accompagné à dextre et à senestre, de quatre croissants d'or, les deux premiers renversés. — V. Armoirial, V. No. 4. — Pl. LXX. No. 12.

17. *Les princes Babitchew.* Ils sont de la même souche que les princes Droutzky et tirent leur nom du prince Iwan Seménowitch Droutzky surnommé Baba (la vieille femme). — Armoiries:

Ecartelé. Au 1<sup>er</sup>, d'azur à la croix d'or surmontant un croissant contourné d'argent. Au 2<sup>e</sup> d'argent, à la lettre A de sable, surmontée d'une pointe de flèche du même. Au 3<sup>e</sup>, d'or, au l'écu carré en bande, sur lequel est debout un lion de sable. Au 4<sup>e</sup>, de gueules, au glaive d'argent, la pointe en bas. — V. Armoirial, V. No. 5. — Pl. LXX. No. 13.

Les armoiries des princes Droutzky et Babitchew sont de composition moderne et n'indiquent pas l'origine de ces familles. La lettre A dans les armoiries Babitchew, provient probablement d'un monogramme dont un membre de cette famille s'était servi sur un cachet. Elle correspond avec les armes polonaises *Kołodyn*, v. Bobrowicz, *Herbarz polski*, V. p. 160.

---

\*) Les rois de la Galicie et de la Russie Rouge, dont le dernier Wladimir Lwowitz † 1340, fut dépossédé par Kazimir le Grand, roi de Pologne, sont de la même famille.



Les nobles Poutiatine et les comtes de ce nom se servent de la même figure. V. Armoirial I. No. 64.

18. *Les princes Poutiatine*, du prince Iwan Seménowitch Droutzky, surnommé Poutiata. Le nom de cette famille est aussi écrit Poutiatich. Armoiries:

Coupé. Au 1<sup>er</sup>, d'azur à la croix d'or. Au 2<sup>e</sup>, de gueules, à deux chevrons d'argent, renversés, réunis au milieu et alézés. — Ce sont les armes polonaises *Abdank* ou *Habdank*.\*) V. Armoirial, VIII. No. 2. — Pl. LXX. No. 14.

Ces armoiries ne sont qu'une composition erronée. Sur le sceau du premier prince Poutiatine, publié par feu M. Vossberg, dans son excellent ouvrage: *Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen etc.*, pl. 24, No. 4, on voit comme le plus ancien emblème de cette famille, une croix avec deux branches sortant de son bras supérieur et formant autour de la croix, la lettre gothique  $\Omega$ . La légende est: ПУТЯТИНА КНЯЗЯ ВАНА. De Poutiatine prince Wan (Iwan).

19. *Les princes Droutzky Sokolinsky*, du prince André Joannowitch Droutzky, mari d'une fille du grand-duc de Lithuanie Keistut. Le nom vient de leur apanage Sokolni.

Leurs armoiries sont les mêmes que celles des princes Droutzky. V. Armoirial, V. No. 4.

20. *Les princes Droutzky Loubetzky*, de la même origine. Leur nom vient de l'apanage de Lubyca, pays de Bielsk, en Galicie.

Leurs armoiries sont également les mêmes que celles des Droutzky.

### C.

Familles descendant des princes de Smolensk et de Yaroslaw.

Leur souche est le petit-fils du grand-prince Wladimir Mono-

\*) Dans l'Armoirial, VIII. No. 2, cette figure est appelée — un W!

mach, le prince Rostislaw Mstislawowitch de Smolensk, mort en 1167.

I. Descendance du fils aîné Rurik Rostislawitch.

21. *Les princes Wiäsemsky*, du prince André Wladimiro-witch *Dolgaïa Rouka* (à la main longue), tué dans la bataille sur la Kalka, par les Tatares, en 1224. Les princes Wiäsemsky étaient princes apanagés jusqu'en 1494, où la ville de Wiäsma, leur résidence fut prise par le grand-duc de Moscou; les princes faits prisonniers de guerre, devinrent vassaux du grand-duc. — Armoiries:

D'argent, au canon de sable sur affut d'or; sur la lumière, un oiseau de paradis. — C'est le blason de Smolensk. — V. Armoirial I. No. 9. — Pl. LXX. No. 15.

II. Maisons descendant de Saint-Féodor Rostislawitch le miraculeux, prince de Yaroslaw par sa première femme la princesse Marie Wassiliwna de Yaroslaw.

22. *Les princes Schakhowskoy*, de Konstantin Glébowitch de Yaroslaw, surnommé Schah. — Armoiries:

Ecartelé avec écu-coeur. Au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de Kiew; au 2<sup>e</sup> et au 3<sup>e</sup> de Smolensk (mais à sénestre). L'écu-coeur d'or, à lours de sable (à sénestre), tenant de la griffe sénestre une hache d'armes d'or — qui est de Yaroslaw. — V. Armoirial, II. No. 6. — Pl. LXX. No. 16.

Le champ de l'écu-coeur est erronément d'or, au lion d'argent. L'ours doit avoir la tête de front.

23. *Les princes Schachowskoy-Glébow-Strechnew*. En suite d'un arrêt du Conseil de l'empire, confirmé par l'empereur, le 12<sup>e</sup> octobre 1864, le colonel en retraite Féodor Glébow-Strechnew obtint la permission de conférer son nom et ses armes au mari de sa nièce le prince Michel Valentinowitch Schakhowskoy, aide de camp de l'empereur. Les armes réunies ont été confirmées par l'empereur, le 5<sup>e</sup> octobre 1866.

Ecartelé, au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, des princes Schakhowskoy, mais avec lours de Yaroslaw en champ d'argent. Au 2<sup>e</sup> et au 3<sup>e</sup>,



écartelé avec écu-coeur. Au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de gueules à la fleur de lys d'argent. Au 2<sup>e</sup>, d'azur à l'arc tendu d'or, renversé et en barre, sur lequel est posé une flèche du même; au 4<sup>e</sup>, d'azur au cerf d'argent, allumé et langué de gueules, courant, mouvant d'un bois d'or — qui est de Glébow. L'écu-coeur, d'azur, au fer de cheval d'argent, surmonté d'une croix d'or — qui est de Strechnew.

Timbres: lours naissant de Yaroslaw et un levrier d'argent, allumé et langué de gueules et accollé d'azur — des Strechnew. Supports: deux guerriers russes, l'un armé d'un glaive et l'autre, d'une hache d'armes.

Devise: CUM BENEDICTIONE DEI NIHIL ME RETARDAT.

La gravure des armes Glébow-Strechnew, dans l'Armoirial, VII. No. 9, n'est pas exacte et contraire aux cachets de famille. Les armes des Strechnew, Armoirial II, No. 61, sont d'origine polonaise et s'appellent *Pobog*, *Pobodze*, mais elles sont en Pologne sur fond de gueules.

Les Malinowsky, les Moukhanow et beaucoup de familles polonaises ont les mêmes armes. V. Bobrowicz, VII. 322 et Laquières, l. c. p. 452.

24. *Les princes Stchétine*, du prince Wassily Séménowitch de Yaroslaw, dont le père le prince Sémen Féodorowitch portait le surnom de Stchétina (soie de porc.). — Armoiries:

Écartelé, de Yaroslaw (mais sur argent) et de Smolensk, avec écu-coeur de sable, au san glierrampant d'or, allumé et armé de gueules.

Timbres: 1) de Yaroslaw (mais lours naissant), 2) de Smolensk et 3) le sanglier rampant d'or. — Le sanglier rappelant le surnom du fondateur de cette famille, sert de brisure pour distinguer ces armes de celles des princes de la même origine.

Ce blason est destiné à être confirmé dans le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial. — Pl. LXX. No. 17.

25. *Les princes Zassékine*, du prince Pierre Wassiliewitch

Zasséka (abatti d'arbres). Ils formaient trois branches, dont la moyenne est éteinte. — Armoiries:

Les mêmes, que des princes Schakhowskoy. V. Armoirial, II. No. 5.

26. *Les princes Sontzow et Sontzow-Zassékine*, du prince Dmitry Iwanowitch Zassékine, surnommé Solnze (le Soleil).

Armoiries des princes Sontzow, les mêmes que des Zassékine, mais le canon de Smolensk est tourné à sénestre. — V. Armoirial, IX. No. 1.

Armoiries des princes Sontzow-Zassékine, les mêmes que des princes Zassékine, mais avec l'ours de Yaroslaw tourné à sénestre. — V. Armoirial, VIII. No. 1.

27. *Les princes Schekhonsky*, du prince Athanase-André Iwanowitch qui prit le nom de Schekhonsky, de son apanage Kniäs-Gorodok (bourg du prince) sur la Schekhona (aujourd'hui Scheksna). — Armoiries:

Ecartelé de Yaroslaw et de Smolensk, avec écu-coeur d'azur, à la fasce onnée d'argent, accompagnée de deux croix d'or.

Timbres: 1) de Smolensk, 2) de Yaroslaw (l'ours naissant) et 3) deux plumes d'autruche d'azur entre lesquelles une fasce onnée d'argent, accompagnée de deux croix d'or.

Ces armes seront confirmées dans le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial. L'écu-coeur avec la fasce onnée représente la Schekhona, dont cette famille tire son nom. — Pl. LXX. No. 18.

28. *Les princes Lwow*, du prince Lew Danilowitch de Yaroslaw, surnommé *Zubaty* (le denté).

Il y avait deux branches descendant de deux fils du prince Lew; celle du fils aîné Dmitry Lwowitch, surnommé *Wäkochka* (petit écureuil), portait le nom de princes *Wäkochkine* et celle du fils cadet André Lwowitch, surnommé *Longowka* (vanneau) s'appelait princes Longowkine. Les deux branches prirent le nom de Lwow, en souvenir de leur aïeul, seulement à la fin du 16<sup>e</sup> siècle. — Armoiries:



Les mêmes que des princes Zassékine, mais avec les figures à sénestre, v. Armoirial, V. No. 3.

29. *Les princes Prosorowsky*, du prince André Iwanowitch qui prit le nom de Prosorowsky de son apanage Prosorowo, gouvernement de Yaroslaw. — Armoiries:

Ecartelé avec écu-coeur. Au 1<sup>er</sup> de Kiew; au 2<sup>e</sup>, d'argent au dragon de sable, couronné d'or, ailé de gueules — qui est de Kazan; au 3<sup>e</sup>, de gueules à l'ours d'argent, au 4<sup>e</sup>, de Smolensk. L'écu-coeur de Yaroslaw. V. Armoirial, I. No. 11. — Pl. LXX. No. 19.

Nous ignorons quelle signification ont dans ces armoiries le dragon de Kazan et l'ours (de Perm?).

30. *Les princes Doulow*, du prince André Lwowitch, surnommé *Doulo* (sarbacane). — Armoiries:

Ecartelé de Yaroslaw et Smolensk, avec écu-coeur, de sable, à la sarbacane (doulo) d'or.

Timbres de Yaroslaw (mais l'ours naissant) de Smolensk et un vol d'aigle fermé de sable, chargé d'une sarbacane d'or. — Pl. LXX. No. 19.

Ces armoiries seront confirmées dans le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial. La sarbacane (doulo) se rapporte au nom de la famille et distingue leurs armoiries de celles des autres familles de la même origine.

III. Familles descendant du prince Gleb Rostislawowitch, prince de Smolensk, frère cadet de Saint-Féodor, prince de Yaroslaw.

31. *Les Wséwolojsky*, d'Iwan Dmitriewitch, surnommé *Kozel* (le bouc). — Armoiries:

Coupé, de Kiew et de Smolensk. V. Armoirial, II. No. 19. \*)

32. *Les Tatistchew*, du prince Youry Iwanowitch de Solo-

\*) Nous ne comprenons pas pourquoi le prince Dolgorouky, dans son ouvrage mentionné, ne cite pas les Wséwolojsky parmi les familles descendant de Rurik, quoique cette descendance soit officiellement confirmée. V. aussi la Родословная книга (livre généalogique), dans le Journal de la Société hist. de Moscou, X. p. 95.

mersk, dont le fils Wassily Youritch, surnommé *Tat-istch* (cherche le voleur) était la souche des *Tatistchew*.

Il avait reçu ce surnom pour avoir découvert une conspiration tramée à Nowgorod, contre le grand-prince Wassily Dmitriewitch. Le général d'infanterie Nicolas Alexéewitch Tatistchew fut créé comte par l'empereur Alexandre I., le jour de son sacre, 15<sup>e</sup> septembre 1801. La même dignité fut conférée au ministre de la guerre Alexandre Iwanowitch Tatistchew, par l'empereur Nicolas I., le 22<sup>e</sup> août 1826. — Armoiries:

Coupé; au 1<sup>er</sup>, de gueules au drapeau d'argent, en bande. Au 2, de Smolensk. — V. Armoirial II. No. 17 — Pl. LXX. No. 21.

Les comtes Tatistchew portent en outre, un chef d'or à l'aigle de Russie et sur l'écu, la couronne comtale, avec le manteau et la couronne princiers.

Le drapeau et le canon sont les anciens emblèmes de la forteresse de Smolensk qui défendait la frontière de la Russie du côté de la Pologne.

33. *Les Zabolotzky*, du prince Alexandre-Wsewolod Glébowitch, qui était aussi la souche des familles éteintes Wsewoloje, Molody, Goubasty, Schoukalowsky, Kisléewsky et Rojestwensky. — Cette famille ne possède pas d'armoiries confirmées.

34. *Les Dmitriew-Mamonow*, du prince Youry Konstantinowitch de Smolensk, dont le fils Alexandre Youriewitch, surnommé Netcha, ne portait plus le titre princier. Ils s'appelaient d'abord, Dmitriewitch, puis Mamonow, d'après l'okolnitchy (chef des frontières) Grégoire Andréewitch, surnommé *Mamon* (le ventre) † 1510. Son frère Dmitry Iwanowitch est le fondateur de la famille Dmitriew, laquelle, par un oukase de 1690, reçut le nom de Dmitriew-Mamonow pour être distinguée des autres familles du nom de Dmitriew. L'aide de camp général Alexandre Matwéewitch Dmitriew-Mamonow fut créé comte du saint empire, le 9<sup>e</sup> mai 1788, par l'empereur Joseph II. et comte russe, par l'empereur Paul, le 5<sup>e</sup> avril 1797. La branche comtale de cette famille est éteinte. — Armoiries:

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (17 VI, 2).



Mi-parti, coupé. Au 1<sup>er</sup>, de Kiew; au 2, de Smolensk, (à sénestre) au 3<sup>e</sup>, de gueules avec bordure nébulée d'argent aux côtés dextre et sénestre et en pointe, à la flèche du même, chargée d'un croissant figuré en coeur de l'écu et surmontée d'une couronne d'or, ornée de quatre plumes d'autruche, accompagnée de deux étoiles de huit raies d'argent. Timbre: quatre plumes d'autruche. Supports: deux lions regardant. — V. Armoirial II. No. 21 — Pl. LXX. No. 22.

Les armoiries de la branche comtale sont les mêmes, mais avec un écu d'or au-dessous du canon de Smolensk et avec un écu-coeur d'or, à l'aigle de Russie chargé du chiffre de l'empereur Paul. Sur l'écu, une couronne comtale. — V. Armoirial I. No. 30.

35. *Les Wnoukow*, du même Alexandre Youriewitch Natcha que les Dmitriew-Mamonow. Son petit-fils Semén Grigoriewitch avait le surnom *Wnouk* (petit-fils) qui devint nom de famille. — Les Wnoukow n'ont pas d'armoiries confirmées.

36. *Les Monastyrew*, du prince Youry Fédorowitch de Smolensk, dont le fils Alexandre Youriewitch, qui ne portait plus le titre de prince, avait le surnom *Monastyr* (monastère). Il est souche des Monastyrew et des quatre familles suivantes. — Les armoiries de cette famille ne sont pas connues.

37. *Les Soudakow*, de l'arrière petit-fils d'Alexandre Youriewitch, Iwan Fédorowitch, surnommé *Soudok* (coupe). — Armoiries inconnues.

38. *Les Aladiine*, de Lew Danilowitch *Oladia* (beignet), descendant du même Alexandre Youriewitch au quatrième degré. L'ancien nom était *Oladiine*. — Armoiries:

Coupé, au 1<sup>er</sup>, de Smolensk. Au 2, coupé-ondé d'azur et d'argent, à deux poissons au naturel, mis en sautoir. — V. Armoirial V. No. 13. — Pl. LXX. No. 23.

On a eu en vue probablement le blason de Biélozero, dont nous parlerons plus tard.

39. *Les Zypléteu*, d'Iwan Dmitriewitch *Zyplet* (petit pou-

let), arrière-petit-fils d'Alexandre Youriewitch. — Armoiries inconnues.

40. *Les Mousorgsky*, de Roman Wassiliewitch Mousorga, petit-fils d'Alexandre Youriewitch. — Armoiries inconnues.

41. *Les Erophine*, du prince Fédor Youriewitch de Smolensk, dont le petit-fils Afanasij Ostafiewitch *Eropka*,\*) donna le nom à cette famille. — Armoiries:

De Smolensk, avec un badelaire en fasce, au-dessus du canon, comme brisure. — V. Armoirial II. No. 18.\*\*)

42. *Les princes Kozlowsky*, du prince Wassily Fédorowitch, fils du prince Fédor le cadet Konstantinowitch de Fomine et de Bérésouisk. Le nom vient de l'apanage de Kozlowsk. — Armoiries:

Écartelé de Kiew et de Tchernigow avec l'écu-coeur de Smolensk. Timbres de Kiew (l'archange Michel naissant), de Tchernigow (l'aigle naissant) et de Smolensk. Supports: deux licornes d'argent allumées, languées, armées de gueules. — Ces armes seront confirmées dans le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial.

43. *Les Rjewsky*, du prince Fédor Fédorowitch, frère du prince Wassily Fédorowitch. Son apanage était la ville de Rjew (gouvernement de Twer). — Armoiries:

De Smolensk. — V. Armoirial I. No. 37.

44. *Les Tolbouzine*, du prince Iwan Fédorowitch, surnommé *Tolbouzine*, frère des précédents. — Armoiries inconnues.\*\*\*)

45. *Les princes Kropothine*, du prince Dmitry Wassiliewitch, dit *Kropotha* (le grognard). — Armoiries:

De Smolensk. — V. Armoirial V. No. 2.

\*) Peut-être le diminutif du nom Yaropolk?

\*\*\*) Nous ne savons pas si existe encore la famille Karpow-Dalmatow, issue du prince Fédor le-moyen Konstantinowitch de Fomine et de Bérésouisk. Elle portait les armes de Smolensk. — V. Armoirial V. No. 12.

\*\*\*) Les Tolbouzine dont les armoiries se trouvent Vol. VII. p. 48, de l'Armoirial, sont d'une autre origine.



## D.

Familles tirant leur origine des princes de Wladimir.

I. Les princes de Rostow. Le petit-fils du grand-prince Wladimir Monomach était grand-père du grand-prince de Wladimir et de Sousdal, prince de Rostow et de Yaroslaw, Wsewolod-Dmitry Youriewitch, le grand († 1212), dont le fils aîné Konstantin († 1219) est la souche des princes de Rostow et de Bélosero; le quatrième fils Yaroslaw-Fédor († 1246) celle des grands-princes de Moscou et de Twer, des princes de Sousdal et de Galitch et des maisons princières éteintes de Borowsk, Mojaïsk, Weréïa, Ouglitch, Wolotzk et Schemiakine, et le septième fils Iwan, la souche des princes de Starodoub.

46. *Les princes Stchépine de Rostow*, du prince de Rostow Alexandre Fédorowitch surnommé *Stchépa* (copeau). — Armoiries:

Ecartelé. Au 1<sup>er</sup>, de Kiew; au 2, de gueules, au léopard lionné d'or, couronné d'une couronne de fer ornée de pierreries et tenant de la griffe dextre une croix d'argent à longue hampe — qui est de la grande-principauté de Wladimir. Au 3<sup>e</sup>, coupé d'azur et de gueules, au faucon d'or, allumé de gueules, armé d'argent et surmonté d'une couronne princière — qui est de Sousdal et au 4<sup>e</sup>, de gueules, au cerf d'argent, accollé d'or — qui est de la principauté de Rostow. — Timbres: de Kiew, Wladimir, Sousdal et Rostow (figures naissantes). — Ces armoiries seront confirmées dans le XII<sup>e</sup> Vol. de l'Armoirial. — Pl. LXX. No. 24.

47. *Les princes Kasatkine de Rostow*, du prince Mikhaïlo Alexandrowitch, dit *Kasatka* (au 16<sup>e</sup> siècle). — Armoiries:

Coupé de Kiew et de Rostow (mais le cerf n'est pas accollé). — V. Armoirial II. No. 7.

48. *Les princes Lobanow de Rostow*, du prince de Rostow Iwan Alexandrowitch, surnommé Loban (au grand front), frère du prince Mikhaïlo. — Armoiries:

Les mêmes que celles des princes Kasatkine. — V. Armoirial I. No. 12.

Onze autres familles, princes de Rostow, sont éteintes.

II. Les princes de Bélozero, de Gleb Wassiliewitch, petits-fils du prince Konstantin Wsewolodowitch († 1278).

49. *Les princes Béloselsky*, du prince Gawriil Féodorowitch, 7<sup>e</sup> rejeton du prince Gleb Wassiliewitch. Il prit le nom de son apanage Béloe Sélo (le village blanc), dans le gouvernement de Yaroslaw. Il vivait au milieu du 16<sup>e</sup> siècle. — Armoiries:

Coupé-ondé d'azur et d'argent, à deux poissons en sautoir au naturel accompagnés en chef d'un croissant d'argent, surmonté d'une croix du même qui est de Bélozero. — V. Armoirial I. No. 13. — Pl. LXX. No. 25.

Ces armoiries ne sont pas correctes. Dans les armes de l'empire, le blason de Bélozero est: d'azur à deux poissons d'argent en sautoir, surmontés d'un croissant du même, avec une croix pommetée d'or cantonnée à dextre du chef.

50. *Les princes Wadbolsky*, du prince Iwan Andréewitch, qui prit le nom de Wadbolsky de son apanage Wadbolsk, gouvernement de Nowgorod. — Armoiries:

De Bélozero, comme les armes des princes Béloselsky, mais avec la croix d'or. — V. Armoirial IV. No. 1.

51. *Les princes Schelechpansky*, du prince Athanase Wassiliewitch qui prit le nom de son apanage Schelechpansk. — Armoiries:

Écartelé de gueules, d'azur, d'or et de sinople, au croissant d'argent surmonté d'une croix d'or, en coeur, le tout soutenu d'une champagne d'azur, à la fasce ondée d'argent, chargée de deux poissons du même. — V. Armoirial IV. No. 2.

Les armes principales sont sans doute celles de Bélozero, inexactement représentées en champagne. Le croissant et la croix en champ écartelé, ne servent que de brisure.

52. *Les princes Ouchtomsky*, du prince Iwan Iwanowitch, dit Ouchtomsky d'après son apanage Ouchtomsk, sur la rivière Ouchtoma. — Armoiries:



Les mêmes que celles des princes Wadbolsky. — V. Armoirial IV. No. 3.

Il y avait en outre, cinq familles éteintes.

III. Familles descendant du grand-prince Yaroslaw-Féodor Wséwolodowitch, † 1246.

a) Descendants des princes de Sousdal.

53. *Les princes Schouisky.* Leur aïeul est saint Alexandre Newsky († 1263), ainsi qu'il est dit dans le document sur l'élection du prince Wassily Joannowitch Schouisky comme tsar de Russie.\*) Le petit-fils de saint Alexandre, Mikhaïlo Andréewitch reçut la principauté de Sousdal. Son descendant au 5<sup>e</sup> degré, le prince Youry Wassiliewitch, au commencement du 15<sup>e</sup> siècle, était le premier prince de Schouia (gouvernement de Wladimir), dit Schouisky. Son descendant au 6<sup>e</sup> degré, le prince Wassily Joannowitch qui avait beaucoup contribué pour délivrer la Russie du joug polonais, fut élu tsar le 19<sup>e</sup> mai 1606. Mais après un règne de quatre ans, il fut destitué par des traitres et livré aux Polonais. Il mourut en prison, à Varsovie, le 12<sup>e</sup> septembre 1613.

La branche russe de cette famille s'est éteinte avec le frère cadet du tsar, le boyard prince Iwan Iwanowitch, mais la branche lithuanienne de cette célèbre famille existe encore aujourd'hui. Elle descend du prince Iwan Dmitriewitch, surnommé *Goubka* (petite lèvre) qui se rendit en Lithuanie sous le tsar Iwan IV. — Armoiries:

Ecartelé, au 1<sup>er</sup> et 4<sup>e</sup> de Sousdal, au 2<sup>e</sup> et 3<sup>e</sup>, d'argent au cerf passant de gueules, dagué et onglé de sable — qui est de Nijegorod. Ecu-coeur de Moscou.

Timbres: 1) de Moscou, 2) de Sousdal et 3) de Nijegorod (cerf naissant).

Ces armes seront confirmées dans le XII<sup>e</sup> Volume de l'Armoirial.

\*) V. la note chez Dolgorouky I. p. 232, où il est prouvé que le tsar n'était pas descendant du prince André Yaroslawowitch, frère de saint Alexandre.

## b) Familles descendant des princes de Galitch.

Le prince Konstantin Yaroslawowitch, frère cadet de saint Alexandre Newsky, reçut de son père comme apanage, la ville de Galitch (aujourd'hui dans le gouvernement de Kostroma). Les descendants de ce prince dans la huitième génération, ne portaient plus le titre princier. Le dernier prince de cette ligne Boris Wassiliewitch laissa trois fils, dont l'aîné, surnommé *Béresa* (le bouleau) était la souche des Bérézine, le second Semén, surnomme *Osina* (le tremble), celle des Osinine, des Liapounow et des Iliine et le troisième fils Iwan, surnommé *Iwa* (le saule), l'aïeul des Iwine.

54. *Les Bérézine.* Leurs armoiries sont:

De gueules à la barque d'argent en fasce. — V. Armoirial II. No. 20\*) — Pl. LXX. No. 27.

Ce sont les armes polonaises *Łodzia*, mais en Pologne la barque est d'or. V. *Bobrowicz* VI. p. 251.

55. *Les Osinine.* A cette famille appartient le boyard Iwan Borissowitch Osinine, envoyé du tsar Joan Wassiliewitch près la cour de l'empereur Charles V. — Les armoiries de cette famille ne sont pas connues.

56. *Les Liapounow,* de Liapoun Borissowitch Osinine, boyard de l'archevêque de Nowgorod Pimène. — Armoiries:

D'argent à l'aigle de sable tourné à dextre, tenant dans la griffe dextre un badelaire à poignée d'or et dans la sénestre un billet (*Брусокъ*) du même, il est accompagné dans le canton dextre d'une couronne d'or. — V. Armoirial IV. No. 16. — Pl. LXX. No. 28.

57. *Les Iliine,* d'Ilii (Elias) Seménowitch le-cadet Liapounow, arrière-petit-fils du fondateur de la famille Liapounow. — Armoiries:

D'or à l'aigle de sable, couronné, tourné à dextre, tenant dans la griffe dextre un badelaire, sur le bout duquel est passée

\*) Dans la description, la barque est appelée erronément: un mur.



une couronne et appuyant la griffe sénestre sur un canon (sans affût). — V. Armoirial VIII. No. 8.

58. *Les Iwine*, dont les armes ne sont pas connues.

IV. Familles descendant des princes de Starodoub.

L'aïeul de ces familles est le prince Iwan Wséwolodowitch, dont l'apanage était Starodoub sur la Kliasma, aujourd'hui le bourg de Kliasensk, gouvernement de Wladimir. Il mourut en 1239.

59. *Les princes Gagarine*, du prince Mikhaïlo Iwanowitch de Starodoub et de Golibésowsk, surnommé *Gagara* (harle). — Armoiries :

Ecartelé avec écu-coeur. Au 1<sup>er</sup>, d'azur, au dextrochère armé d'argent, tenant un glaive du même. Au 2<sup>e</sup>, d'argent, au chêne de sinople. Au 3<sup>e</sup> d'argent, au château fort de gueules. Au 4<sup>e</sup>, d'azur, au chêne au naturel adextré d'un ours du même. L'écu-coeur: d'or, au chêne de sinople, surmonté d'une couronne princière de pourpre d'où se lève un dextrochère d'azur tenant un glaive du même et asénéstré d'un ours de sable. — V. Armoirial I. No. 14.

Lequel des trois quartiers aux chênes se rapporte à la principauté de Starodoub (vieux chêne) est difficile à dire.

Dans le dernier temps, plusieurs princes Gagarine se sont servi d'armoiries rectifiées et avec deux hommes sauvages, armés de massues, comme supports.

60. *Les Gagarine-Stourdza*. Le prince Grégoire Ewgeniewitch Gagarine, dont la mère était Marie Alexandrowna Sturdza, reçut par oukase impérial, en date du 31<sup>e</sup> mars 1848, la permission de prendre le nom, de Gagarine-Stourdza, en suite d'un testament de son grand-père le conseiller privé Alexandre Skarlatowitch Stourdza, qui lui laissa son majorat en Bessarabie, Manzyr, à la condition de joindre à son nom de famille, celui de Stourdza. — Armoiries :

Parti, au 1<sup>er</sup>; de Gagarine, au 2, de Stourdza, savoir, parti, au 1<sup>er</sup> de gueules à la croix à longue hampe d'or, surmontée

d'une petite couronne du même et entourée d'un serpent d'argent. Au 2, d'azur, au lion couronné d'or, tenant dans la griffe dextre, un glaive du même et deux branches de laurier au naturel. Devise: UTROQUE CLARESCERE PULCHRUM. — Ces armoiries ont été confirmées le 14<sup>e</sup> juin 1852. — V. Pl. LXX. No. 29.

61. *Les princes Chilkow.* Les princes Répolowsky, si connus dans l'histoire de Russie, changèrent leur nom au milieu du 16<sup>e</sup> siècle, en s'appellant, la branche aînée, *Chilkow* et la cadette, qui est aujourd'hui éteinte, *Tatewy*, du prince Iwan Féodorowitch surnommé *Tat* (le voleur). L'aïeul des Chilkow est le prince Iwan Féodorowitch surnommé *Chilok* (le faible), frère du précédent. \*) — Armoiries:

Les mêmes que celles des princes Gagarine. — V. Armoirial IV. No. 4.

En outre, neuf familles éteintes.

#### E.

Familles descendant de Guédimine, grand-prince de la Lithuanie.

I. Descendance de Narimund, après le baptême, Gleb, prince de Pinsk et de Mosyrsk, puis de Ladoga, d'Oréchowetz (Schlüssenbourg) et de Carélie, deuxième fils de Guédimine († 1348).

62. *Les princes Chowansky (Howansky),* du prince Wassily Féodorowitch, au milieu du 15<sup>e</sup> siècle. — Armoiries:

Ecartelé, au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de gueules à l'aigle d'argent — qui est du royaume de Pologne. Au 2<sup>e</sup> et au 3<sup>e</sup>, d'argent à deux ours de sable, rampant, tenant des griffes de devant le trône d'archevêque d'or, chargé d'un coussin de pourpre et contre le dossier duquel sont inclinés en sautoir, un sceptre d'or et une croix à longue hampe du même; le trône surmonté d'un chandelier à trois bras d'or, avec cierges allumés, le tout soutenu d'une champagne d'azur à quatre poissons d'argent, 2, 2, affrontés — qui

\*) Les deux frères avaient le même prénom d'Iwan.



est de la grande principauté de Nowgorod. Écu-coeur, de gueules, au cavalier en armure d'argent, brandissant le glaive et galoppant, sur un cheval du même — qui est de la grande-principauté de Lithuanie. L'écu-coeur est orné d'une couronne princière. — V. Armoirial I. No. 1 — Pl. LXX. No. 30.

Le pógon lithuanien rappelle la descendance des princes Chowansky de Guédimine; l'aigle de Pologne figure en souvenir de leur parenté avec la maison royale de Wladislaw Jagello, petit-fils de Guédimine — mais la raison des armoiries de Nowgorod dans l'écu des Chowansky n'est pas à deviner. D'ailleurs, toutes ces armes sont représentées d'une manière inexacte. L'aigle de Pologne doit être couronné et armé d'or; dans la champagne des armoiries de Nowgorod, il n'y a que deux poissons affrontés. Le pógon de Lithuanie doit porter au bras sénestre un écu d'argent, chargé d'une croix patriarchale de gueules; le caparaçon de son cheval doit être à trois pointes, de gueules à la bordure d'or.

63. *Les princes Golitzyne*, la plus nombreuse parmi les familles princières du monde. Leur aïeul est le prince Mikhaïlo Iwanowitch Boulgakow, surnommé *Golitz* (gantelet), boyard, † 1558. Son aïeule était la grande-princesse Anne, fille du grand-prince Wassily Dmitriewitch et tante du grand-duc Ioan Wassiliewitch. — Armoiries:

Coupé, mi-parti. Au 1<sup>er</sup>, de Lithuanie. Au 2<sup>e</sup>, de Nowgorod, mais sans la champagne. Au 3<sup>e</sup>, d'azur, à la croix de saint Jean d'argent, chargée d'un aigle biceps de sable. — V. Armoirial I. No. 2. — Pl. LXX. No. 31.

La croix de l'ordre de saint Jean, dont l'empereur Paul était le grand-maitre, doit être considérée comme une marque de distinction, accordée à cette famille par le souverain, peut être pour honorer spécialement le prince Iwan Fédorowitch Golitzyne, aide de camp de l'empereur Pierre III., et que le fils reconnaissant prit à son service avec le grade de général d'infanterie.

64. *Les princes Kourakine*, du frère du prince Mikhaïlo

Golitz, le prince André Iwanowitch Boulgakow, surnommé *Kouraka*. — Armoiries:

Ecartelé avec écu-coeur. Au 1<sup>er</sup> et au 4<sup>e</sup>, de Pologne. Au 2, de Nowgorod, mais sans la champagne. Au 3<sup>e</sup>, d'azur, au croissant renversé d'or, accompagné d'une croix d'argent en chef et d'un astre de six raies, du même, en pointe — qui est le blason polonais Koribut. L'écu-coeur de Lithuanie. — V. Armoirial I. No. 3. — Pl. LXX. No. 31.

Les écus de Pologne et de Lithuanie sont représentés avec les mêmes erreurs que dans les armoiries des princes Chowansky.

II. Les princes descendant d'Olgerd, après le baptême, Alexandre Guédiminowitch, troisième fils de Guédimine et d'abord, prince Kriwjky (des Kriwitschs) et de Witebsk et puis, grand-prince de Lithuanie.

65. *Les princes Troubetzkoy*, de Koribut, après le baptême, Dmitry Olgerdowitch, grand prince de Troubchewsk (aujourd'hui dans le gouvernement d'Orel), de Briansk (aujourd'hui dans le gouvernement de Grodno) et de Nowgorod Séwersk (Tchernigow). Son troisième fils Fédor, était le premier prince apanagé de Troubchewsk, dont l'arrière-petit-fils le prince André Iwanowitch était le dernier prince apanagé de Troubchewsk et en général, le dernier prince apanagé en Russie. Il mourut au 15<sup>e</sup> siècle.

— Armoiries:

Ecartelé. Au 1<sup>er</sup>, d'or, à deux griffons de gueules, affrontés, tenant une couronne princière du même. Au 2, de Pologne. Au 3<sup>e</sup>, de Lithuanie. Au 4<sup>e</sup>, d'argent, à la rencontre de boeuf, de sable. — V. Armoirial II. No. 1 — Pl. LXX. No. 32.

Le 1<sup>er</sup> quartier représente probablement, les armes de l'apanage de Troubchewsk (gouvernement d'Orel). Dans le 2<sup>e</sup> et le 3<sup>e</sup>, les armes de la Pologne et de la Lithuanie offrent les mêmes erreurs que dans les écus des Chowansky et des Kourakine. Le 4<sup>e</sup> quartier rappelle peut-être les armes de la Moldavie, en souvenir de la princesse Anastasie Iwanowna Troubetzkoy, épouse



du hospodar de la Moldavie prince Dmitry Konstantinowitch Kan-temir. Dans tous les cas, cette princesse se servit de ces armes sur son cachet comme femme du landgrave Louis-Guillaume de Hesse-Hombourg, feldmaréchal russe, qu'elle avait épousé en 1738, après la mort de son premier mari, décédé en 1723.

66. *Les princes Woronitzky*, (z Zbaraża Książęta Woronieczy), de Fédor Dmitriewitch Koribut,\*) prince apanagé de Nieswicz et plus tard, de Zbaraża. Son descendant dans la quatrième génération, le prince Youry Fédorowitch porta le premier, le nom de Woronetzky. Beaucoup de ces princes ont vécu en Pologne et étaient de la foi catholique. Le prince Jacques-Michel-George était chapelain du roi Etienne Báthor; son frère le prince Étienne-Simon-Alexandre était évêque de Kiew († 1588). Les princes Nieswitzky et Wiesniowiecki auxquels appartient le roi Michel de Pologne, sont de la même souche. — Armoiries:

De gueules, au croissant renversé d'or, accompagné en chef, d'une croix d'argent et en pointe, d'un astre de six raies du même. — Pl. LXX. No. 33.

Ce sont les mêmes armes (en polonais *Koribut*) que les princes Kourakine portent (sur azur) dans le 2<sup>e</sup> quartier de leur écu. Les Wisniowiecki portaient le croissant d'argent surmonté d'une croix, recroisée du même et l'astre d'or.

67. *Les princes Czartorysky* (Tschartorysky), de Korigailo, après le baptême, Konstantin Olgerdowitch, plus tard catholique sous le nom de Kazimir, prince de Tchernigow et de la Séwérie et enfin, grand-prince de Lithuanie, † 1392. Son second fils le prince Wassily Korigailowitsch (de la religion grecque) prit de son apanage la ville de Czartorysk sur le Ster, en Volhynie, le nom de Czartorysky. Le prince Youry Iwanowitsch et son fils cadet le prince Nicolas, vers le milieu du 17<sup>e</sup> siècle, professaient la religion catholique. Les frères Iwan, Alexandre et Michail reçurent du roi de Hongrie Wladislaw Jagello, le 5<sup>e</sup> février 1442,

\*) Selon Bobrowicz, *Herbarz polski* IX. p. 430, de Fédor Wassiliewitch.

le titre de ducs, et la confirmation de leur sceau, savoir: „*equus cui subsidet vir armatus, gladium evaginatam manu tenens.*“\*) Ils étaient aussi princes de Klewan (Petite Pologne). — En 1786, l'empereur Joseph II. conféra au prince Adam-Kazimir, son général-feldmaréchal, le titre de prince du saint empire et pour le chef de la famille, celui de duc de Klewan et de Zukow. — Armoiries:

De Lithuanie. — V. pl. LXX. No. 34.

III. Famille descendant du prince Lubart Guédiminowitch.

68. *Les princes et ducs Sangouchko.* Lubart, cinquième fils de Guédimine était prince de Loutzk et de Wladimir, en Volhynie. Il mourut en 1386.

Son petit-fils Dmitry Féodorowitch († 1449) prit le titre de duc de Sanhuszko. Le petit-fils de celui-ci, le duc André Alexandrowitch était la souche de l'ancienne branche des ducs Sangouchko de Lokaczy et Nesoukhoje, éteinte en 1591, dans la personne du duc Fédor Romanowitch. Le second fils du duc Alexandre Dmitriewitch (fils de Dmitry Féodorowitch) le duc Mikhaïlo Alexandrowitch était le fondateur de la branche de Koszyrsk, dont le dernier rejeton était le duc Adam-Alexandre, castellan de Kiew etc., † en 1653.

La seule branche de cette illustre famille qui existe encore aujourd'hui, celle des ducs Sangouchko Kowelski, tire son origine du duc Mikhaïlo Dmitriewitch († 1490), deuxième fils du sus-mentionné Dmitry Féodorowitch.\*\*\*) Le prince Siméon-Samuel, Woëwode de Minsk, qui appartient à cette lignée, échangea la foi de ses pères contre la religion catholique-romaine. Il mourut en 1638. — Armoiries:

De Lithuanie.

Le pógon lithuanien n'est dans son origine que le duc lui-

\*) Bobrowicz, *Herbarz polski* III. p. 224.

\*\*) V. les notices communiquées au Sénat par l'archiviste de la famille M. Romanowsky. Les notices dans l'ouvrage du prince Dolgourouky fourmillent d'erreurs.



même, tel qu'il fut représenté sur les sceaux équestres. V. Mémoires de la Société d'archéologie et de numismatique de St. Pétersbourg I. p. 353 et suiv.

Onze de ces familles ont des armoiries qui n'indiquent pas leur descendance, savoir les Pousine, les Oginsky, les Satine, la branche catholique des princes Tchertwertinsky, les princes Droutzky, Babitchew, Poutiatine, Droutzky-Sokolinsky et Droutzky-Loubetzky, les Bérézine et les princes Woronetzky.

Les familles princières descendant de saint Michel de Tchernigow, portent toutes l'aigle de Tchernigow ou seul ou avec d'autres armes.

Parmi les familles issues de princes établis en Lithuanie, les Swätöpolk-Tchetwertinsky et Mirsky se servent des armes de Moscou.

Les familles qui tirent leur origine des princes de Smolensk et de Yaroslaw, portent, ou les armes de Smolensk seules, comme les princes Wiäsemsky, les Eropkine, les Rjewsky et les princes Krapotkine, ou encore avec le drapeau, comme les Tatistchew, ou les armes réunies de Smolensk et de Yaroslaw, comme les princes Schakhowskoy, Stchétinine, Zassékine, Sontzow, Sontzow-Zassékine, Lwow et Doulow, ou encore avec le blason de Kiew, comme les princes Schekhonsky et Prosorowsky ou encore de Kiew et Smolensk, sans Yaroslaw, comme les Wsévolojsky et les Dmitriew-Mamonow.

Seulement les princes Kozlowsky portent de Kiew avec Tchernigow et Smolensk.

Les princes de Rostow se servent des armes de cette principauté-les Stchépine, réunies avec les emblèmes de Kiew, de Wladimir et de Sousdal; les Kasatkine et Lobanow, seulement avec l'archange de Kiew.

Les princes de Bélozero portent les armes de leur apanage,

savoir les princes Béloselsky, Wadbolsky et Ouchtomsky, seules et les Schelechpansky avec une brisure.

Les princes Schouisky ont les armes de Moscou, Soudal et Nijegorod.

Les princes de Starodoub (vieux chêne) se servent des armes parlantes de leur apanage, nommément les Gagarine et les Chilkow.

Les Liapounow et les Iiline portent un aigle, probablement l'ancien blason de Galitch. Les Guédéonow se servent d'armoiries semblables mais avec l'aigle tenant un glaive auquel est passée une couronne. (V. Armoirial VII. No. 103.)

Enfin, toutes les familles qui ont Guédimine comme souche (à la seule exception des Woronizky), portent le pógon lithuanien et plusieurs de ces familles, nommément les princes Chouwansky, Kourakine et Troubetzkoy, encore l'aigle de Pologne.

Huit familles n'ont pas encore d'armoiries, c'est à dire les Zabolotzky, Wnoukow, Monastyrew, Soudakow, Zypletew, Mousorgsky, Tolbouzine et Osinine. Il ne serait pas difficile de composer des armoiries pour ces familles, d'après le principe observé dans l'Armoirial de l'Empire.

D'après leur ordre dans le titre de l'empereur, les armoiries des principautés russes, royaumes etc., représentées dans celles des familles descendant de Rurik, sont les suivantes:

#### 1. *Moscou.*

Dans les armes des princes Swiätopolk-Tchetwertinsky, Swiätopolk-Mirsky et Schouisky.

#### 2. *Kiew.*

Dans les armes des princes Bariätinsky, Obolensky, Dolgorouky, Steherbatow, Wolkonsky, Repnine-Wolkonsky, Swiätopolk-Mirsky, Schakhowskoy, Prosorowsky, Kozlowsky, Stehépine de Rostow, Kasatkine de Rostow, Lobanow de Rostow; puis, des familles nobles Wsévolojsky et Dmitriew-Mamonow.



3. *Wladimir.*

Dans les armes des princes Stehépine de Rostow.

4. *Nowgorod.*

Dans les armes des princes Chowansky, Golitzyne et Kourakine.

5. *Kazan (?)*.

Dans les armes des princes Prosorowsky.

6. *Pologne.*

Dans les armes des princes Chowansky, Kourakine et Troubetzkoy.

7. *Smolensk.*

Dans les armes des princes Wiäsemsky, Schakhowskoy, Stehétinine, Zassékine, Sontzow et Sontzow-Zassékine, Schechonsky, Lwow, Prosorowsky, Doulow; des familles nobles Wsévolojsky, Tatistchew, Dmitriew-Mamonow, Eropkine, des princes Kozlowsky et des Rjewsky.

8. *Lithuanie.*

Dans les armes des princes Chowansky, Kourakine, Golitzyne, Troubetzkoy, Czartorysky et Sangouchko.

9. *Perm (?)*.

Dans les armes des princes Prosorowsky.

10. *Nijegorod.*

Dans les armes des princes Schouisky.

11. *Tchernigow.*

Dans les armes des princes Massalsky, Kolzow-Massalsky, Gortchakow, Zwénigorodsky, Bariätinsky, Obolensky, Dolgorouky, Stcherbatow, Wolkonsky et Repnine-Wolkonsky.

12. *Rostow.*

Dans les armes des princes Stchépine, Kasatkine et Lobanow de Rostow.

13. *Yaroslaw.*

Dans les armes des princes Schakhowskoy, Stchétinine, Zassékine, Sontzow, Sontzow-Zassékine, Schékhonsky, Lwow, Doulow et Prosorowsky.

14. *Biélosersk.*

Dans les armes des princes Biéloselsky, Wadbolsky, Schelechpansky, Ouchtomsky et peut-être dans celles des Aladiine.

II. Armoiries de principautés qui ne se trouvent pas dans le titre de l'empereur.

15. *Sousdal.*

Dans les armes des princes Schouisky et Stchépine de Rostow.

16. *Starodoub.*

Dans les armes des princes Gagarine et Chilkow.

17. *Galitch (?)*.

Dans les armes des Liapounow et Iliine.

III. Armoiries de villes.

18. *Troubchewsh.*

Dans les armes des princes Troubetzkoy.

19. *Zwénigorod.*

Dans les armes des princes Zwénigorodsky.

IV. Armoiries des apanages ou se rapportant aux surnoms des fondateurs des familles etc.

Dans les armes des princes Obolensky, Repnine-Wolkonsky,



Dolgorouky, Steherbatow, Swiätopolk-Tchetwertinsky, branche catholique, Babitchew, Poutiatine, Stehétinine, Schékhonsky, Doulow, des Dmitriew-Mamonow, des princes Schelechpansky, Gagarine, Chilkow, Golitzyne et Troubetzkoy.

#### V. Armoiries polonaises.

*Abdank*: princes Poutiatine.

*Drutzk*: princes Drutzky, des trois branches.

*Kisiel*: les Pouzine et les Oginsky.

*Kolodyn*: les princes Babitchew.

*Koribut*: les princes Kourakine et Woronetzky.

*Lodzia*: les Bérézine.

*Pobog*: les Strechnew.

Dans la composition des armes mêmes telles qu'on les voit dans l'Armoirial, on trouve de grandes confusions. Les figures sont mal dessinées, tantôt sans signification, tournées à sénestre, tantôt en d'autres champs que la règle l'exige. Souvent, elles ne correspondent pas avec leurs formes officielles dans les armes de l'empire. Dans le dernier temps, plusieurs familles princières ont commencé de rectifier leurs armes et de les compléter en ajoutant les cimiers correspondants avec les quartiers de l'écu.

La publication d'un armoirial spécial de toutes ces familles, mais rectifié et corrigé, serait bien désirable.

*Le Baron B. de Koehne.*

---

#### XV.

#### Miscellen.

---

*Das neue Münzgesetz* verfügt die Prägung einer Reichsgoldmünze, 139 $\frac{1}{2}$  Stück aus einem Pfunde fein. Der zehnte Theil der Goldmünze

soll Mark heissen. Es sollen ferner Zwanzigmarkstücke,  $69\frac{1}{2}$  aus dem Pfunde, geprägt werden. Die Münzen werden aus 900 Tausendtheilen Gold und 100 Tausendtheilen Kupfer bestehen.

Der Durchmesser wird 18 und  $22\frac{1}{2}$  Millimeter betragen. Die Münzeinheit ist nun die Mark, zu 10 Sgr. geworden. Welche Unzufriedenheit die Einführung der neuen Münzeinheit in ganz Deutschland erregt, lässt sich kaum sagen, zumal die Theoretiker im Abgeordnetenhaus die einzig praktischen Goldmünzen zu 15 und 30 Mark (5 und 10 Thalern) verworfen haben. Die höchst unliebsame Beseitigung des Groschens, die Eintheilung der Mark in 100 Pfennige statt in 120, hat schon die Kreuzzeitung mit wohl erwogenen Gründen hervorgehoben. Vorläufig kam es nur auf Einführung einer Goldmünze an und diese war mit 5 und 10 Thalerstücken (15 und 30 Mark) vortrefflich gefunden.

Eine Neuerung im Münzwesen ist eine ernste Sache, die man nicht ohne Noth durchführen darf; zur Einführung des Mark statt des Thalers war aber gar keine Noth vorhanden. Noch heute rechnet man in Norddeutschland nach guten Groschen, Niemand spricht von einem 5 Silbergroschenstücke, von einem  $2\frac{1}{2}$  Silbergroschenstücke, sondern man sagt Viergroschenstück und Zweigroschenstück. Schwerlich werden die Süddeutschen ihren Gulden aufgeben und sie haben dazu ein Recht. Die Einheit war durch den von allen Regierungen geschlagenen Thaler längst gefunden, durch Goldstücke zu 5 und 10 Thalern mit festem Course wäre sie noch mehr besiegelt worden. Erzwingen wird man die unnütze Neuerung nicht, am wenigsten in Süddeutschland. Man hat sich bei der Sache übereilt, es wäre besser gewesen, erst die Stimme des Publikums zu hören.

K.

---

**F. A. Vossberg.** Ueber die reichen Sammlungen, welche unser verstorbener Freund und Mitarbeiter Vossberg mit seltener Intelligenz zusammengebracht hatte, gab der nunmehr auch zu einem besseren Leben eingegangene Geh. Rechnungs-Rath Schlickeysen, in einer Sitzung des Vereines für die Geschichte Berlins, folgende Nachricht: Im Jahre 1823 bei der neuerrichteten Behörde zur Verwaltung der Güter der königlichen Bank in Westpreussen, Posen und Polen angestellt, benutzte Vossberg die amtlichen Reisen zum Studium der Landeskunde, zur Sammlung von Schriften, Münzen und Alterthümern. Demnächst als Registrator an die hiesige königliche Bank versetzt, widmete



er seine Mussestunden hauptsächlich der Münz- und Siegelkunde mit einer Gründlichkeit, von der seine vielfachen Schriften Zeugniß ablegen. Gemeinschaftlich mit Professor Hirsch gab er des Caspar Weinrich Danziger Chronik heraus; dagegen ist eine Münzgeschichte Berlins, die in den hiesigen Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde erschienen, von ihm nicht beendet worden, wird aber Seitens eines Mitgliedes der numismatischen Gesellschaft fortgesetzt werden. Bedeutend ist die Bibliothek des Verewigten in Betreff der Münz-, Siegel- und Wappenkunde, ferner die Sammlung der Bildnisse von Berliner Persönlichkeiten, der Wappenbriefe und Adelsdiplome von den deutschen Kaisern Maximilian I. bis auf Franz II., der Kurfürsten von Brandenburg und der Könige von Preussen u. s. w. — sämmtlich auf Pergament geschrieben und mit den eigenhändigen Unterschriften der Monarchen nebst ihren Siegeln versehen. Andere werthvolle Sammlungen bilden die Pergament-Urkunden aus frühester Zeit bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts; zweitausend Albumblätter in alphabetischer Folge mit beigefügten Wappen; Urkunden, welche die Provinz Pommern, Polen, Schweden, Böhmen und Ungarn betreffen, Autographen etc. Die Siegelsammlung enthält 5400 Exemplare von Kaisern, Königen, Stadtbehörden, Bisthümern etc. Nicht minder umfangreich sind die Münzsammlungen und die der Denkmünzen, darunter 288 Stück, welche sich auf Berliner Begebenheiten und Personen beziehen. Aus sämmtlichen Staaten Europas bilden die Militair- und anderen Verdienst-Medaillen ebenfalls eine werthvolle Collection; ebenso die in der Mittelmark und aus der Umgebung Berlins ausgegrabenen Alterthümer, bestehend in Waffen und Geräthschaften längst untergegangener Volksstämme. Vossberg's für die vaterländische Geschichte so werthvolle Arbeiten sind Allerhöchsten Orts durch die Verleihung der beiden goldenen Medaillen für Kunst und Wissenschaft, sowie des Hohenzollernschen Hausordens 3. Klasse anerkannt worden. Er war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften; sein Tod erfolgte am 26. Januar 1869, im 70. Lebensjahre.

---

*Die Thomsensche Münz-Auktion.* Auf derselben wurden namentlich für Holsteinsche und Schwedische Münzen ziemlich hohe Preise erzielt, z. B. Holstein-Gottorp, No. 2464, breiter Doppelthaler von Johann Adoldh, 55 Thlr., No. 2480, Doppelthaler Friedrichs III. 43 Thlr., No. 2619, Species Friedrichs IV., 35 Thlr., ferner Schweden, No. 2916,



Species 1528, Gustav I. 100 Thlr., No. 2918, Species desselben, 1534 122 Thlr., No. 2923, halber Species 1534, 240 Thlr., No. 2959, Reval'sche Doppelmark 1561, 91 Thlr., No. 2996, Species 1595, Sigismunds, 55 Thlr., No. 3087, Salvatorthaler von Fürth, 1632, 126 Thlr. u. s. w. Die Preise sind in Dänischen Thalern.

*Münzkabinet der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa.* Nach dem im vorigen Jahre (1870) herausgegebenen Berichte des Herrn Professors Brun, besitzt die Gesellschaft 13,186 Münzen, unter denen 100 goldene und 3639 silberne. Am reichsten vertreten sind Tyras: 27 Münzen, Olbia 509, wobei 1 goldene und 17 silberne, der Skythenkönige: 2 silberne und 9 bronzene, Cherronesos: 170 (5 silberne), Feodosia: 4, Panticapaeum: 2 goldene, 17 silberne, 96 bronzene, der Bosporischen Könige: 14 goldene, 2 elekt., 5 silberne, 12 Potin, 303 bronzene, Phanagoria: 1 silberne, 32 bronzene, Gorgippia: 3, der Sinder: 2 silberne, Dioskurias: 4 bronzene, Kolchis: 16 silberne, Genuesisch-tatarische: 18 silberne, 27 kupferne u. s. w.

*Brandenburgische Pfennige.* Im September 1869 gelangten in meine Hände 37 ältere Brandenburgische Denare, nach der gewöhnlichen Annahme den Söhnen Ottos I., nämlich Otto II., Heinrich und Albrecht II., theils gemeinschaftlich, theils einzelnen von ihnen angehörig. Diese Münzen, wahrscheinlich bis auf 3 mir entgangene gleichartig, den ganzen, angeblich bei Königsberg i. d. Neumark gemachten Fund darstellend, bestanden aus folgenden Geprägten:

2 Stück wie Weidhas Taf. II. No. 8 (Rau XIII. 5, Reichel No. 86, Köhne, Zeitschrift II. S. 386 No. 1).

7 Stück, Weidhas Taf. II. No. 9 (Rau XIII. 3 und 4, Reichel No. 87, Köhne, Zeitschrift Band II. S. 386 No. 2).

4 Stück, Weidhas Taf. II. No. 11 (Rau XIV. 15 und 16, Reichel No. 99).

14 Stück, Weidhas Taf. II. No. 13 (Reichel No. 100), in 3 Verschiedenheiten.

10 Stück, Weidhas Taf. II. No. 14, in 2 Verschiedenheiten.

Letzterer Denar zeigt auf der Rs. unter den 3 Thürmen, 2 sich anblickende, durch eine Säule getrennte Köpfe, die Abbildung bei Weidhas, wo allein meines Wissens diese Münze vorkommt, ist hier nach zu verbessern.

H. D.



*Berichtigungen.* Aus einem Schreiben des Central-Honorär Oberstuhrichters des Temeswarer Comitates Herrn Dr. Peter von Despinitz theilen wir dankbarst folgende Berichtigungen mit:

Auf den S. 93 No. 281 und folg. beschriebenen Ungarischen Münzen, so wie auf der Medaille S. 103 No. 383, erscheint nicht das Serbische, sondern das Slavonische Wappen.

Die Medaille No. 384 wurde zum Andenken auf die Fahnenweihe des Serbischen Kirchengesang-Vereins zu Werschatz in Ungarn, Temescher Comit. geprägt. Zwar wurde die serbische Wojwodschafft sammt dem Temescher Banate, zu welcher die königliche Freistadt Werschatz gehörte, im Jahre 1849 als eigenes Kronland von Ungarn ausgeschieden, aber schon im Jahre 1861 wieder mit dem Königreiche vereinigt. Die Umschrift der Hs. HEΔAIMO CE! heisst: „Lassen wir uns nicht“, „Ergeben wir uns nicht“. Das Instrument ist die slavische Gusle (Gusla). Auch ist der Druckfehler PBIIIACKOF statt BPIIIACKOF zu verbessern und die Umschrift der Rs. zu deuten: „Zu Pfingsten am 9. Juni 1869 wurde eingeweiht die Fahne des Werschatzer serbischen Kirchengesang-Vereins.“

Zugleich beschreibt Herr Dr. v. Despinitz folgende Medaille, welche bei Gelegenheit der zu Putna in der Moldau stattgefundenen 400jährigen Gedächtnissfeier des Moldauischen Prinzen Stefans des Grossen, des Besiegers der Türken, geschlagen wurde.

*Hf.* UNITI SUNTEMU IN CUGETU, UNITI IN DUMNEDIEU (Vereinigt sind wir im Gedanken, vereinigt in Gott). Die Trajanssäule. *Rf.* IUNIMEA ROMANA ACADEMICA PUTNA 15. AUGUSTU 1871 (Die Romanisch-akademische Jugend. Putna, 15. August 1871). Im Felde, unter einem sechsstrahligen Sterne: IN — MEMORIALUI — STEFANU — CELU — MARE (Zum Andenken Stefans des Grossen). In Kupfer und Zinn geschlagen. Gr. 34 Millim.

*Wappen der Grafen von Schwerin.* In den Jahrbüchern des Vereins für Meklenburgische Geschichte XXXIV. 149 und XXXV. 93, zeigt Herr Geh. Rath Lisch, dass das eigentliche Wappen der Grafen von Schwerin der von gold und roth getheilte Schild ist, die auf alten Siegeln erscheinenden Lindwürmer und das Ross nur als Symbole anzusehen sind. Diese Ansicht wird namentlich durch die Frauensiegel bewiesen, auf denen stets nur der getheilte Schild erscheint.

K.

*Diplom des Vereins Adler.* Die vom Wiener heraldischen Vereine „Adler“ verliehenen Ehrendiplome gehören zu den geschmackvollsten in ihrer Art. Auf der linken Seite derselben ist ein Ritter in goldenem, mit schwarzen Doppeladlern bestreuten Waffenrocke dargestellt, in der Rechten die Lanze mit schwarz-goldenem Fähnlein, im linken Arme den gekrönten Helm mit dem Pfauenwedel haltend, von welchem der goldene Schild mit dem schwarzen, roth bewehrten Doppeladler herabhängt. Das Ganze auf einem rothen Tapetengrunde. Oben in dem ersten Initialbuchstaben der Schrift ist in entsprechendem Style das Wappen des Ehrenmitgliedes angebracht. Unten, in sauberer Einfassung, das Siegel des Vereins, einen Doppeladler darstellend. Komposition vom Stifter des Vereins Herrn Hauptmann Heyer von Rosenfeld und von dem rühmlichst bekannten Heraldiker und Wappenhauer Herrn C. Krahl. Der Verein zählt nur 9 Ehrenmitglieder, dagegen über 150 wirkliche Mitglieder.

### Nekrolog.

Friedrich Wilhelm Adolf Schlickeyesen wurde den 12. Mai 1795 zu Potsdam geboren, woselbst sein Vater Buchhalter bei der Königl. Tabaksfabrik war. Nachdem er im Jahre 1808 denselben durch den Tod verloren hatte, wurde er den 5. März 1810 als Protokollführer bei dem Stadtgerichte zu Potsdam vereidigt. Vom 1. April 1813 bis 1. April 1815 war er Expedient und Kalkulator bei der Verwaltungskommission der Provinzial-Militair-Lazarethe, und machte dann im Jahre 1815 als freiwilliger Jäger, im Jäger-Detachement des Kolbergischen Infanterie-Regimentes, den Feldzug gegen Frankreich mit. Am 24. Dezember 1815 erhielt er vom Könige den Abschied mit dem Charakter als Sekonde-Lieutenant. Im April 1816 wurde Schlickeyesen als Registrator der neu errichteten Regierung zu Trier angestellt, und im Sommer 1822 verheirathete er sich daselbst mit der ältesten Tochter des Medizinal-Rathes Dr. Grach. Im Jahre 1836 wurde er ordentliches Mitglied der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier, im Mai 1837 Rechnungs-Rath und im April 1841 nach Berlin versetzt.

Im Jahre 1843 war er daselbst Mitbegründer der „Numismatischen Gesellschaft“, deren Sekretair er bis zu seinem Tode verblieb. 1855 gab er sein erstes numismatisches Werk: „Erklärung der Abkürzungen auf



Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit, sowie auf Denkmünzen und münzartigen Zeichen“, heraus. Am 5. März 1860 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und verlieh ihm an diesem Tage Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent den Titel als Geheimer Rechnungsath. Im April 1866 reiste er nach Trier, um der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der dortigen Regierung beizuwohnen. Bei der Stiftung der Regierung war er der erste Beamte gewesen, der vereidet wurde, und jetzt nach fünfzig Jahren der einzige der Beamten aus der Zeit, der sich noch im Staatsdienste befand. Se. Majestät der König verlieh ihm, als Anerkennung für seine bis jetzt dem Staate treu geleisteten Dienste, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. Am 5. März 1870 feierte er sein sechzigjähriges Dienstjubiläum und verlieh ihm Se. Majestät der König den Kronen-Orden dritter Klasse mit der Zahl 60.

Ungeachtet dieses langjährigen Wirkens und einer erst kurz vorher überstandenen schweren Krankheit, wollte Schlickeysen doch noch nicht in den Ruhestand treten. Sein lebhafter, auch im Greisenalter noch stets reger Geist und seine unermüdliche Thätigkeit wollten ihn noch weiter im Staatsdienst und für die Wissenschaft wirken und schaffen lassen. Er bearbeitete den Schluss des von Herrn Vossberg begonnenen aber unvollendet gelassenen Werkes über die auf Berlin bezüglichen Schaumünzen, so wie eine zweite, bedeutend vermehrte Auflage seines eigenen 1855 erschienenen Werkes. — Doch der Himmel wollte, dass er die Herausgabe dieses Buches nicht mehr erleben sollte. Ende August unternahm er mit seiner Tochter eine kleine Erholungsreise nach Schandau. Mehrere, rasch aufeinander folgende schwere Krankheiten und sein unausgesetztes Schaffen und Arbeiten hatten seine physischen Kräfte sehr geschwächt. Eine Zerstreuung war ihm nothwendig und er wählte Schandau, weil sich seine Frau auch schon seit einiger Zeit zu ihrer Erholung dort befand. Schon auf der Hinreise muss er sich eine Erkältung zugezogen haben, denn er erkrankte schon in der ersten Nacht nach seiner Ankunft und erlag am 5. September 1871 nach fünftägigem Krankenlager, einer Lungenlähmung.

Am 8. September wurde er auf dem Kirchhofe zu Schandau beerdigt. Ganz dem einfachen Sinne des Verstorbenen entsprechend, der im Leben stets ein Feind alles Prunkes war, geleiteten ihn nur die Familienmitglieder zur letzten Ruhestätte. Alle Diejenigen aber, die ihm im Leben nahe standen und seinen edlen und liebenswürdigen

Charakter kennen gelernt haben, werden sein Andenken in Ehren halten.

Mit begeisterter Liebe hing Schlickeysen an seinem Vaterlande und dankte Gott, dass ihm, der als Jüngling mitfocht für die Befreiung vom französischen Joche, noch im Alter die Freude ward zu sehen, dass es der späteren Generation beschieden war, so ruhmvoll und glorreich alle Kämpfe zu bestehen und Deutschland nun gross und einig dasteht unter einem Deutschen Kaiser.

Berlin.

S.

## XVI.

### Neueste Currentmünzen.

#### Deutschland.

297. *Zwanzig-Markstück.* *Hf.* WILHELM DEUTSCHER KAISER KÖNIG V. PREUSSEN. Haupt rechtshin, darunter: A. *Rf.* DEUTSCHES REICH und ein Eichenblatt. Der Reichsadler mit dem von der Kette des Schwarzen Adler-Ordens umgebenen, mit dem Hohenzollerschen Schilde belegten Preussischen Adlerschild auf der Brust. Neben dem Schweife des Adlers: 20 M. Unten: 1871. Aussenrand, in vertiefter Schrift: GOTT ~ · ~ MIT ~ · ~ UNS ~ · ~

Der Kopf ist vom Hofgraveur Kullrich vortrefflich geschnitten, leider fehlt aber der so wohl verdiente Lorbeerkranz. Auf der Rs. nimmt sich das Eichenblatt kurios aus. An seine Stelle hätte man lieber die Jahreszahl setzen sollen. Wird die Kaiserkrone über dem Adler nicht in der Wirklichkeit hergestellt werden oder soll sie immer Phantasiekrone bleiben?

#### Bayern.

298. *Doppelthaler.* *Hf.* LUDWIG II. KÖNIG V. BAYERN. Haupt rechtshin; darunter: c. VOIGT. *Rf.* ZWEI VEREINSTHALER ☉ XV. EIN PFUND FEIN. Das gekrönte Wappen, quadriert von der Pfalz, Franken, Burgau und Veldenz, mit dem Rau-



tenschild in der Mitte, von zwei gekrönten, sich umschauenden, doppelt geschwänzten Löwen gehalten, auf einem Fussgestelle. — Darunter: 1869. Aussenrand: ~ ⊗ ~ GOTT ~ SEGNE ~ BAYERN.

Das Brustbild ist eine Meisterarbeit Voigts.

#### Sachsen.

299. *Friedenthaler*. *Hf.* IOHANN V. G. G. KOENIG VON SACHSEN. Haupt linkshin, darunter: B. *Rf.* EIN THALER XXX EIN PF. F. Ein geflügelter, belorbeerter Genius, im Panzer, das mit Lorbeer umwundene Schwert an der Seite, in der Rechten die Fahne mit dem Reichsadler, an welcher ein Lorbeerkranz hängt und einen Lorbeerzweig in der Linken, reitet auf stattlichem Rosse linkshin über den sehr schmalen Steg, welcher die deutschen Völker verbindet. Hinter dem Stege eilf Fahnen. Im Abschnitte: 1871 und zwei Palmzweige, von einem Lorbeerkranze umwunden. Aussenrand: GOTT SEGNE SACHSEN ~ + ~

Von Professor Schilling entworfen und sehr sauber ausgeführt. Aber zu viel Lorbeer.

#### Dänemark.

300. *Vier-Skilling*. *Hf.* CHRISTIANVS IX D : G : DANLÆ V : G : REX. Bärtiges Haupt rechtshin, darunter: 1867, zwischen einer kleinen Krone und den Buchstaben RH. *Rf.* In einem Eichenkranze: 4 - SKILLING — R(igs): M(önt):

301. *Skilling*. *Hf.* In einem oben offenen Eichenkranze die gekrönte Chiffre CIX., unter derselben eine sehr kleine Krone und ganz unten: 1871. *Rf.* \* SKILLING \* — RIGSMÖNT. Im Felde, auf einer wagerecht schraffirten Scheibe: 1. — Kupfer.

302. Aehnlicher halber *Skilling* mit  $\frac{1}{2}$  auf der Rs. Von 1868.

303. *Cent für Westindien*. *Hf.* CHRISTIANVS IX. KONGE AF DANMARK. Der gekrönte Schild von Dänemark. *Rf.* DANSK

VESTINDISK MÖNT. In einem offenen Eichenkranze: 1 - CENT, unten: 1868, zwischen Krone und Stern.

Das Brustbild auf der Silbermünze ist eine treffliche Arbeit Krohns. S. auch Bd. II. S. 370 dieser Blätter.

#### Frankreich.

304. *Fünffrankenstück.* *Hf.* REPUBLIQUE FRANÇAISE. Weibliches Haupt linkshin, mit Aehren, Lorbeer- und Eichenlaub bekränzt und mit einem Perlenhalsbande geziert. Auf dem Stirnbande: CONCOR(dia). Darüber ein sechsstrahliger Stern. Unten: R. A. OUDINÉ F. *Rf.* LIBERTE · EGALITE · FRATERNITE. In einem Eichenkranze: 5 - FRANCS — 1870. Unten: A, zwischen einem Eichenblatte mit zwei Eicheln und einer kleinen Biene einerseits und einem kleinen Anker andererseits. Aussenrand: gekerbt.

305. Aehnliches *Zweifrankenstück.* Beide auch von 1871.

306. *Zehn-Centimes-Stück.* *Hf.* Aehnlich wie vorher, aber der Kopf in einem Perlkreise. Darunter: OUDINÉ und unten, auf dem Rande: \* 1871 \* *Rf.* LIBERTE \* ÉGALITE \* FRATERNITÉ \* In einem Eichen- und Lorbeerkranze: 10 - CENTIMES — A, zwischen Biene und Anker. Rand glatt. — Kupfer.

307. *Fünffrankenstück.* *Hf.* Wie vorher. *Rf.* In einem Lorbeerkranze: 5 - FRANCS — 1870. Ganz unten B, zwischen einer Biene und einem sechsstrahligen Sterne.

308. Aehnliches *Zweifrankenstück.*

Aus der Münze von Bordeaux.

#### Spanien.

309. *Zehn Centimos.* *Hf.* \* CIEN PIEZAS EN KILOG. (100 Stück auf ein Kilogramm.) \* DIEZ CENTIMOS. In einem Perlzirkel ein sich umschauender (heraldisch) links gewendeter Löwe, einen ovalen Schild mit den Wappen von Kastilien, Leon, Aragon, Navarra und Granada haltend. Im Abschnitte: OM (Oeschger-Mesdach). *Rf.* DIEZ GRAMOS. In einem Perlkreise die am Meeresufer auf einem Felsen sitzende Hispania, rechts-



hin, ein Diadem auf dem Haupte, einen Lorbeerkranz in der Rechten haltend. Im Abschnitte: L. MARCHIONNI.

310. *Fünf Centimos*, mit DOSCIENTAS PIEZAS EN KILOG und CINCO CENTIMOS u. s. w.

311. *Zwei Centimos*, mit QUINIENTAS PIEZAS EN KILOG und DOS CENTIMOS.

312. *Centimo*, mit MIL PIEZAS und UN CENTIMO. *Rf.* UN GRAMO. Auf den beiden kleinen Stücken ist der Name des Graveurs nur durch die Buchstaben L. M. angedeutet.

Kupfermünzen. In Brüssel geprägt.

#### Chile.

313. *Peso*. *Hf.* REPUBLICA DE CHILE  $\text{S}$  (Santiago). Der oben mit drei Straussfedern gezierte Schild, getheilt von blau und roth, mit einem silbernen Sterne, von Lorbeern umgeben. Darunter: UN PESO. *Rf.* POR LA RAZON OLA FUERZA (Durch die Vernunft oder die Kraft). Ein Geier, linkshin, den rechten Fuss auf einen ovalen Schild haltend, in dem auf blau und roth getheilten Felde, ein von fünfzehn Sternen umgebenes Ruthenbündel, mit Beil, erscheint. Unten: \* 1870 \* Rand gekerbt.

## XVII.

### Neueste Schaumünzen.

#### Deutschland.

400. *Siegesmedaille*. *Hf.* Das belorbeerte Brustbild des Kaisers im Hermelinmantel, rechtshin, dahinter: KÖNIG — WILHELM I. und davor: DEUTSCHER KAISER. Unter dem Brustbilde, der Adler mit ausgebreiteten Schwingen und einem Brust-

schilde, welcher schwarz, silber und roth tingirt ist. Er steht auf einer ausgeschnitzten Kartouche, welche die Daten der Kriegserklärung und des Friedens trägt (18 JULI 1870 — 10 MAI 1871 — \*) und von der Bänder mit den Namen: KRONPRINZ — FRDR KARL — BISMARCK — MOLTKE ausgehen. Um den Kopf des Kaisers, in bogenförmigen Einfassungen, die Namen der Schlachten und eroberten Festungen, unten links beginnend, nämlich: WEISSENBURG — WÖRTH — SPICHEREN — VIONVILLE — ST PRIVAT — GRAVELOTTE — BEAUMONT — SEDAN — TOUL — STRASSBOURG — SOISSONS — CHATEAUDUN — METZ — VERDUN — THIONVILLE — AMIENS — BEAUNE LA R: — CHAMPIGNY — ORLÉANS — BEAUGENCY — MONTMÉDY — MT AVRON — MÉZIÈRES — BAPAUME — VENDÔME — LE MANS — LE BOURGET — MONBÉLIARD — ST QUENTIN — MT VALÉRIEN — LONGWY — PARIS — PONTARLIER — BELFORT — Auf dem Rande die Namen der Heerführer: VON ROON. STEINMETZ. MANTEUFFEL. KRPR. VON SACHSEN. GRH. VON MECKLENBURG. VON DER TANN. V. WERDER. V. GOEBEN. *Rf.* Ein schönes Weib, in mittelalterlicher Tracht, mit Eichenlaub bekränzt, hält mit der Linken ein Schwert in der Scheide und schreibt mit einem Griffel die Worte der Umschrift: \* DEUTSCHLAND — EINIG — VOM — FELS — ZUM MEER. Im Hintergrunde links ein Fels und rechts das Meer, über welchem sich die Sonne erhebt. Unten: KARL WIENER. Gr.: 72 Millim.

Nach Zeichnungen von Professor Adolph Schmitz, durch Professor Karl Wiener in Brüssel, meisterhaft ausgeführt. Verlag von R. Brendamour in Düsseldorf. Bei den Namen der Feldherren wäre wohl eine grössere Gleichmässigkeit anzuwenden gewesen, einmal liest man VON, dann V., dann gar nicht das Adelsprädikat.

401. *Auf die Siege der Deutschen. Hf.* Auf mattem Grunde, in zwei Reihen: WEISSENBURG WÖRTH SPICHEREN MARS LA TOUR GRAVELOTTE SEDAN — STRASSBURG METZ ORLEANS AMIENS LE MANS BELFORT. Belorbeertes Brust-



bild des Kaisers rechtshin, darunter: R. WEIGAND FEC. Ganz unten: PARIS 1870 — 1871. *Rf.* EINIG UND STARK. Ein Preussischer Unteroffizier, eine mit einem Lorbeerkränze geschmückte Fahne haltend; zu seinen Füßen ein französischer Adler und neben ihm ein Bayer, ein sächsischer Reiter, ein Badenser und ein Württemberger. Unten: E. W. Gr.: 45 Millim.

Schöne Arbeit Weigands, in Berlin.

402. *Desgl.* *Hf.* WILHELM I. KAISER DER DEUTSCHEN. Brustbild mit der Krone Karls des Grossen und im Kaisermantel rechtshin. *Rf.* Wie S. 96 No. 360. Gr.: 41 Millim.

403. *Desgl.* *Hf.* Wie vorher. *Rf.* ZUR ERINNERUNG AN DIE GLORREICHEN SIEGE DER DEUTSCHEN ÜBER DIE FRANZOSEN. Ein von schwarz, silber und roth getheilter von Eichenlaub und Lorbeern umgebener, auf Fahnen und Waffen ruhender Schild, mit der Aufschrift: EINIG — KEIT — MACHT — STARK. Ganz unten: DRENTWETT & PETKE. Gr.: 28 Millim.

Zinn. Gehenkelt, an einem schwarz-weiss-rothen Bande. Von Drentwett jun. in Augsburg.

404. *Desgl.* *Hf.* DER FEIND ER WARD BEZWUNGEN, ES SANK DER FRANKEN AAR STEHT FEST — WIE UNS'RE EICHE DROHT WIEDER EUCH GEFAHR. Germania, mit einem Eichenkränze geschmückt, gepanzert, steht rechtshin, die Rechte auf das Schwert gestützt und die Linke ausstreckend. Zu ihren Füßen, eine französische Fahne, ein Säbel und ein Gewehr. Im Abschnitte: DRENTWETT. D. SEBALD F. *Rf.* Die fünf Wappen wie bei No. 402. Gr.: 41 Millim.

405. *Sieges-Denk Münze.* *Hf.* WILHELM DER — SIEGREICHE. Brustbild in Uniform, mit Orden. Oben Lorbeer- und unten Eichenzweige. *Rf.* SIEG DER DEUTSCHEN ÜBER DIE FRANZOSEN 1870 — \*★\* Der Adler auf dem gerupften Hahne stehend. Links ein zerbrochener Schlagbaum und rechts, auf einem Zaune, zwei kleine Vögel. Am Rande: DESCHLER. Gr.: 39 Millim.

Von Emil Deschler in Augsburg. Auch mit Oese und einem schwarz-roth-goldenen Bande.

406. *Desgl. Hf.* WILHELM DEUTSCHER KAISER KÖNIG V. PREUSSEN. In einem Perlkreise, Brustbild von vorn mit der Kaiserkrone und dem Hermelinmantel nebst dem Orden *pour le mérite* am Halse. Am Abschnitte: J. LORENZ F. *Rf.* Ein geflügelter, mit Eichenlaub gekrönter Genius auf einem Felsblocke sitzend, gepanzert, in der Rechten einen Lorbeerkrantz haltend, die Linke auf das Schwert gestützt. Neben ihm der Adlerschild. Oben ein strahlender Stern. Daneben 1870—71. Auf der Abschnittsleiste: J. LORENZ. HAMBURG. Gr.:  $56\frac{1}{2}$  Millim.

Lobenswerthe Arbeit des jüngeren Lorenz in Hamburg.

407. *Feldzugsmedaille. Hf.* Gott war mit uns Ihm sei die Ehre \*. In einem Zirkel ein gekröntes W. Darunter: Dem siegreichen Heere. *Rf.* Das eiserne Kreuz mit Strahlen in den Ecken. Darauf, innerhalb eines Lorbeerkranzes: 1870—71. Gr.: 30 Millim.

Gehenkelt, an einem schwarz-weiss-rothen Bande. Gelbes Metall.

408. *Auf die Wahl König Wilhelms zum Deutschen Kaiser. Hf.* WILHELM I KAISER VON DEUTSCHLAND UND KÖNIG VON PREUSSEN. Haupt rechtshin, wie auf den Thalern. *Rf.* EINE FESTE BURG IST UNSER GOTT. In einem Eichen- und Lorbeerkranze: DEUTSCHLAND VEREINT (im Bogen) — VERSAILLES — JAN. 18. — 1871. Gr.: 39 Millim.

Mit Oese.

409. *Auf den Kronprinzen. Hf.* FRIEDRICH WILHELM KRONPRINZ VON PREUSSEN. Brustbild von vorn, in Uniform, mit dem Orden *pour le mérite* am Halse und dem Sterne des Schwarzen Adlerordens. *Rf.* Die fünf Wappen, wie auf No. 360. Gr.: 41 Millim.

Von Sebald in Augsburg.

#### Baden.

410. *Friedenskreuzer. Hf.* BADEN. Der gekrönte Balkenschild von zwei gekrönten, sich umschauenden Greifen gehalten.



Im Abschnitte: 1 KREUZER — 1871. *Rf.* ZU DES DEUTSCHEN REICHES Im Felde, unter einem strahlenden Sterne: FRIEDENSFEIER — 1871 — und, ganz klein, die Taube mit dem Oelblatte. Gr.: 20 Millim.

Gehenkelt. Kommt vergoldet und versilbert vor.

411. *Desgl. für die Jugend von Karlsruhe.* *Hf.* DER JUGEND ZUR ERINNERUNG — KARLSRUHE. Das von einer Mauerkrone bedeckte Stadtwappen (der badische Balken mit der Aufschrift: FIDELITAS). Auf zierlichem dunkelblau emailirtem Grunde: AN DES VEREINTEN DEUTSCHLANDS und im Felde: KRIEG — SIEG UND — FRIEDEN — 1870 — 1871 Gr.: 20 Millim.

Gehenkelt und vergoldet. Auf Veranlassung des Herrn Münzraths Kachel hergestellt. Aehnliche Gedenkkreuzer der Städte Bühl und Offenburg s. Blätter für Münzfreunde No. 28 Taf. XXVII. No. 5, 6.

#### Russland.

412. *Preismedaille für Landwirthschaft.* *Hf.* In einem reichen Aehrenkranze: САНКТПЕТЕРУРГСКОЕ — СОБРАНИЕ — СЕЛЬСКИХЪ ХОЗЯЕВЪ. (St. Petersburgsche Versammlung der Landwirthe.) Unten м. к. (Kutschkin). *Rf.* Im Felde: ЗА — ПОЛЕЗНЫЕ ТРУДЫ — ПО СЕЛЬСКОМУ ХОЗЯЙСТВУ 18 . . (zwei Ziffern der Jahreszahl bleiben offen). (Für nützliche Leistungen in der Landwirthschaft.) Gr.: 65 Millim.

413. *Preismedaille des kartographischen Instituts beim Kriegsministerium.* *Hf.* Б. М. АЛЕКСАНДРЪ II ИМПЕРАТОРЪ И САМОДЕРЖ. ВСЕРОСС. (V. G. G. Alexander II. Kaiser und Selbstherrscher von ganz Russland.) Haupt rechtshin, darunter: за трудолюбие und zwischen zwei Pfeilspitzen: и искусство. (Für Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit.) *Rf.* КАРТОГРАФИЧЕСКОЕ ЗАВЕДЕНИЕ ВОЕННО-ТОП. ОТД. ГЛ. ШТАБА \* (das kartographische Institut der militärischen topographischen Abtheilung des Generalstabes). Ein Eichen- und ein Lorbeerzweig, unten zusammengebunden und mit einer Karte und Griffeln belegt, zur Aufnahme des Namens. Gr.: 41 Millim.

414. *Landwirthschaftliche Preismedaille des Kubanschen Gebietes.* *Hf.* Auf mattem Rande: ВЫСТАВКА КУБАНСКОЙ ОБЛАСТИ (Ausstellung des Kubanschen Gebietes). Unten zwei Eichenzweige. Im Felde, in einer Landschaft, ein Pferd, eine Kuh, zwei Schafe, vorn Ackergeräth und im Hintergrunde, zwei Heuschaber, recht geschmacklos zusammengestellt. *Rf.* In einem reichen Kranze von Feld- und Gartenfrüchten, Eichenlaub und Lorbeer: ОТЪ — НАМЪСТНИКА — КАВКАЗСКАГО (vom Statthalter des Kaukasus) — und Raum für den Namen. Gr.: 93 Millim.

415. *Ethnographische Ausstellung in Moskau.* *Hf.* Auf mattem Rande, in slawonischer Schrift: РУССКАЯ ЭТНОГРАФИЧЕСКАЯ ВЫСТАВКА — 1867 ГОДА (Russische ethnographische Ausstellung des Jahres 1867). Der Kaiserliche Doppeladler. *Rf.* Innerhalb eines Eichen- und Lorbeerkranzes, ebenfalls in slawonischer Schrift: ПРИЗНАТЕЛЬНОЕ — ИМПЕРАТОРСКОЕ — ОБЩЕСТВО — ЛЮБИТЕЛЕЙ ЕСТЕСТВОЗНАНИЯ — ПРИ МОСКОВСКОМЪ УНИВЕРСИТЕТЪ 18 $\frac{15}{X}$ 63 (Die dankbare Kais. Gesellschaft der Freunde der Naturkunde bei der Moskauer Universität). Gr.: 61 Millim.

416. *Aehnliche, kleinere Medaille.* Gr.: 47 Millim.

417. *Preismedaille der Moskauer Universität.* *Hf.* Wie die Rückseite von No. 415. *Rf.* Ein Eichen- und Lorbeerkranz, für Aufnahme des Namens. Gr.: 61 Millim.

418. *Desgl.* Kleinere Preismedaille. Gr.: 46 Millim.

419. *Internationale Gartenbau - Ausstellung. Preismedaille.* *Hf.* ЗА ТРУДЫ ПО САДОВОДСТВУ (Für Bemühungen beim Gartenbau). Eine weibliche antik bekleidete Gestalt, den Kopf nach rechts gewendet, hält im rechten Arme ein mit Blumen gefülltes Füllhorn und in der linken Hand einen Lorbeerkranz. Neben ihr, links, Gartenwerkzeuge und rechts, ein Korb mit Blumen und Früchten. Am Rande: м. к. *Rf.* ⌘ РОССИЙСКОЕ ОБЩЕСТВО САДОВОДСТВА ВЪ С. ПЕТЕРБУРГЪ (Russische Gesellschaft für Gartenbau in St. Petersburg). Im Felde: \* МЕЖДУ-



НАРОДНАЯ — ВЫСТАВКА — 1869 (Internationale Ausstellung).  
Gr.: 93 Millim.

Geschmacklos komponirt und schülerhaft ausgeführt, von Kutschkin.

420. *Aehnliche mittlere Preismedaille.* Im Abschnitte der *Hf.* А. СЕМЕНОВЪ Р. — соч. А. ЛЯЛИНЪ (A. Semenow fec., komp. von A. Lialin). Gr.: 53 Millim.

421. *Aehnliche kleine Preismedaille.* Im Abschnitte der *Hf.* В. НИК. Р. КОП. В. В. — соч. А. ЛЯЛИНЪ. Gr.: 46 Millim. — Von W. Nikonow.

422. *Aehnliche kleinste Preismedaille,* mit P. V. N. — соч. А. ЛЯЛИНЪ im Abschnitte der *Hf.* Gr.: 34 Millim.

423. *Belobungsmedaille für die Ansiedelung der militärischen Werkstätten.* *Hf.* In slavonischer Schrift: БЛАГОДАРИЮ (ich danke). Haupt des Kaisers rechtshin, am Halsabschnitte: И. П. (N. Prokofiew). Unten: 1863—1867. *Rf.* Im Felde: ЗА ТРУДЫ — ПО УСТРОЙСТВУ — ВОЕННО- — ЗАВОДСКАГО — НАСЕЛЕНИЯ (Für Bemühungen bei Errichtung der Ansiedelung für die militärischen Werkstätten). Gr.: 39 Millim.

424. *Preismedaille der kaiserlichen archäologischen Gesellschaft.* *Hf.* In slavonischer Schrift: ЗА УЧЕНЬЕ ТРУДЫ ПО АРХЕОЛОГИИ (Für gelehrte Arbeiten in der Archäologie). In einer geschmackvollen viereckigen Einfassung, deren Kanten aus dem runden Umfange der Medaille hervorragen, der kaiserlich russische Doppeladler. *Rf.* In ähnlicher Einfassung, im Felde: ΩΤ — ИМПЕРАТОРСКАГО — РУССКАГО — АРХЕОЛОГИЧЕСКАГО — ОБЩЕСТВА (slavonische Schrift) und Raum für den Namen des Empfängers. Oben die Jahreszahl ΑΩMS (1846) und unten: ΑΩξS (1866). Gr.: 63 Millim.

425. *Aehnliche kleinere Preismedaille,* aber auf der *Hf.*: ЗА СОДЪЙСТВИЕ УСПЪХАМЪ АРХЕОЛОГИИ, in slavonischer Schrift (Für Theilnahme an den Fortschritten der Archäologie). Gr.: 38 Mill.

426. *Preis des technologischen Institutes, zur Erinnerung an den 4. April 1866.* *Hf.* В. М. АЛЕКСАНДРЪ II ИМПЕРАТОРЪ И САМОДЕРЖЕЦЪ ВСЕРОСС. (V. G. G. Alexander II. Kaiser und

Selbstherrscher von ganz Russland). Haupt rechtshin. *Rf.* In einem Eichenkranze: ⌘ ВЪ ПАМЯТЬ 4 АПРѢЛЯ 1866 ГОДА (Zur Erinnerung an den 4. April 1866). Auf einem matt gehaltenen Schilde: С. П. Б. — ПРАКТИЧ. — ТЕХНОЛОГИЧ. — ИНСТИТУТЪ (St. Petersburger praktisch - technologisches Institut) und Raum für den Namen. Gr.: 43 Millim.

427. *Preis der Frau Rshewsky und des Herrn Demidow für Mechanik.* *Hf.* In slawonischer Schrift: \* А. Ф. РЖЕВСКАЯ \* Н. А. ДЕМИДОВЪ (A. F. Rshewskaia. N. A. Demidow). In einem Kreise: 1868. *Rf.* ЗА УСПѢХИ ВЪ МЕХАНИКЪ (Für Fortschritte in der Mechanik). Ein Hebel, ein Kurbelrad und eine Schraube. С. П. Б. (St. Petersburg) 1779. Auf der Abschnittsleiste: I. B. G. (I. B. Gass). Gr.: 39 Millim.

Die Rs. ist mit einem älteren Stempel hergestellt.

428. *Preismedaille der russischen Manufaktur-Ausstellung.* *Hf.* АЛЕКСАНДРЪ II ИМПЕРАТОРЪ И САМОДЕРЖЕЦЪ ВСЕРОССИЙСКІЙ ⌘ Haupt rechtshin; am Halsabschnitte: п. м. (P. Michailow). *Rf.* ВСЕРОССИЙСКАЯ МАНУФАКТУРНАЯ ВЫСТАВКА — ⌘ 1870 ⌘ (Manufaktur-Ausstellung von ganz Russland). Im Felde Raum für den Namen. Gr.: 53 Millim.

429. *Preis der Michailow-Akademie für Artillerie.* *Hf.* ВЕЛ. КН. МИХАИЛЬ ПАВЛОВИЧЪ ГЕНЕР. ФЕЛЬДЦ. ОСНОВАТЕЛЬ АРТ. УЧИЛИЩА ⌘ (Grossfürst Michail Pawlowitsch, General-Feldzeugmeister, Gründer der Artillerie-Schule). Haupt linkshin, am Halsabschnitte: в. АЛЕКСѢЕВЪ Р. (W. Alexejew). *Rf.* In einem Lorbeer- und Eichenkranze: 1820 — 1845 — Gr.: 55 Millim.

Im Jahre 1870 geprägt.

430. *Auf den ersten russisch-archäologischen Kongress zu Moskau.* *Hf.* Ansicht des Kreml von der Moskwa aus, mit den drei Kathedralen und dem Thurme Iwan Weliky zur Rechten. Unter der Abschnittsleiste, sehr klein: съ мод. проф. ГЕНСЕНА (Nach dem Modelle des Professors Hensen). *Rf.* Von einem Palmen- und einem Lorbeerzweige umgeben, im Felde: ВЪ ПАМЯТЬ — ПЕРВАГО РУССКАГО — АРХЕОЛОГИЧЕСКАГО СЪБЪЗДА



— ВЪ МОСКВѢ — А̄ѠѠ (in slavonischer Schrift), d. h. zum Andenken des ersten russischen archäologischen Kongresses zu Moskau 1869. Unten nochmals die Jahreszahl in arabischen Ziffern. Gr.: 68 Millim.

Schöne Arbeit Kubli's in St. Petersburg. Der Kongress fand auf Anstiftung und unter Leitung des auch als Numismatiker ausgezeichneten Grafen Alexis Uwarow, Präsidenten der Moskauer archäologischen Gesellschaft, statt.

431. *Lebrunsche Preismedaille für Malerei.* Hf. Im Felde: ВЪ — ВОСПОМИНАНИЕ — ПРИЗНАТЕЛЬНОЙ — ЛЕБРЕНЪ — 1829 (Zur Erinnerung der dankbaren Lebrun). Rf. Palette und Pinsel, auf Strahlen ruhend. Gr.: 46 Millim.

Im Jahre 1870 geprägt.

432. *Eröffnung des zweiten Ladogakanals.* Hf. ВТОРОИ ЛАДОЖСКИЙ КАНАЛЬ НАЧАТЬ ВЪ 1861 Г. ОТКРЫТЬ ВЪ 1866 Г. (Zweiter Ladogakanal, angefangen im Jahre 1861, eröffnet im Jahre 1866). Haupt Kaiser Alexanders II. linkshin. Am Halsabschnitte: п. в. (Brusnitzyn). Rf. ПЕРВЫИ ЛАДОЖСКИЙ КАНАЛЬ НАЧАТЬ ВЪ 1719 Г. ОТКРЫТЬ ВЪ 1731 Г. (Erster Ladogakanal angefangen im Jahre 1719, eröffnet im Jahre 1731). Belorbeertes Haupt Peters des Grossen rechtshin. Gr.: 67 Millim.

Im Jahre 1870 geprägt.

#### Norwegen.

433. *Preis der Fischerei-Ausstellung zu Tromsö.* Hf. In einem Eichenkranze, die gekrönte aus zwei verschränkten C und der Zahl XV gebildete Chiffer König Karls XV. Darunter, ganz klein: c. LOOS DIR. H. WECKWERTH FEC. Rf. NORDLAND OG FINMARKEN. In einem von der Mauerkrone bedeckten, ausgeschnitzten Schilde das Stadtwappen, ein Rennthier. Darunter: TROMSÖ 1870. Gr.: 41 Millim.

Treffliche Arbeit der Berliner Medaillen-Münze von Loos (Ostermann).

#### Frankreich.

434. *Spottmünzen auf Napoléon III.* ⊗ NAPOLEON III LE MISERABLE ⊗ 2 DECEMBRE. Haupt des Exkaisers in preus-

sischer Uniform mit Helm, linkshin, in einem Perlrande. *Rf.*  
 ⌘ VAMPIRE DE LA FRANCE ⌘ — SEDAN 2 SEP<sup>BRE</sup> 1870.  
 In einem Perlkreise, ein auf dem Donnerkeile stehender Vampir. Gr.: 20 Millim.

435. *Desgl.*, mit der Umschrift: VAMPIRE DE LA FRANCE  
 — PARIS 2 DEC. 1851 — SEDAN 2 SEPT. 1870.

436. *Desgl.*, mit der Umschrift: NAPOLEON III LE MISE-  
 RABLE + — PARJURE & TRAITRE + *Rf.* VAMPIRE DE LA  
 FRANCE + — PARIS 2 DEC. 1851 — SEDAN 2 SEPT. 1870 +  
 Sonst wie vorher.

437. *Desgl.*, äussere Umschrift: N'AYANT PAS LE COURAGE  
 DE MOURIR A LA TÊTE DE MON ARMÉE, JE DEMANDE UNE CA-  
 CHETTE AU ROI DE PRUSSE (sehr kleine Schrift) ⌘. Innere  
 Umschrift: NAPOLEON III — LE PETIT. *Rf.* ⌘ VAMPIRE  
 DE LA FRANCE ⌘ — SEDAN 2 SEP<sup>BRE</sup> 1870. Sonst wie  
 vorher.

438. *Desgl.* *Hf.* wie vorher. *Rf.* wie No. 434.

439. *Desgl.* *Hf.* NAPOLEON III LE MISERABLE + —  
 PARJURE & TRAITRE + *Rf.* VAMPIRE DE LA FRANCE —  
 PARIS 2 DEC. 1851 — SEDAN 2 SEPT. 1870. — Sonst wie  
 vorher.

Alle in Belgien geschlagen. Man kennt ähnliche kleinere Stücke, auf  
 denen der gefangene Kaiser ein Halseisen trägt. Alle sind Zeichen des Has-  
 ses gegen den leichtsinnigen Urheber eines Krieges, der Frankreich an den  
 Rand des Verderbens gebracht hat.

440. *Auf die Kommune.* *Hf.* RÉPUBLIQUE FRANÇAISE  
 und 7 Sterne. Auf einer Basis, welche die Aufschrift VIRTUTE  
 ET PACE führt, die behelmte Büste der Minerva, von vorn. *Rf.*  
 In einem Eichenkranz: LE — GOUVERNEMENT — A VAINCU  
 — L'ANARCHIE ET — LE BRIGANDAGE — MAI — 1871  
 und zwei Gerechtigkeitshände. Gr.: 30 Millim.

441. *Desgl.* *Rf.* In einem minder reichen Eichenkranz:  
 LA - FRANCE — A VAINCU L'ANARCHIE — LE BRIGAN-  
 DAGE ET — LES PÉTROLISTES — MAI 1871.

In Brüssel geprägt.



In Frankreich sind mehr als 400, meist schlecht ausgeführte Medaillen auf den letzten Krieg und auf die kommunistischen Wirren erschienen.

#### Kirchenstaat.

442. *Pius IX. Auf die Jubelfeier des h. Petrus.* *Hf.* PIVS · IX · P · M · AN · SACRI · PRINC · XXII · Brustbild mit der Tiare, im Pluviale, rechtshin. *Rf.* ☉ III · CAL · IVL · AN · SAEC · MDCCCLXVII · Brustbilder der Apostel Petrus und Paulus nebeneinander, rechtshin, mit der Beischrift: S. PETRVS S. PAVLVS. Im Abschnitte Kreuz und Schwert, übereinander gelegt. Gehenkelt. Gr.: 15 Millim.

Aus der römischen Münzstätte.

#### Chile.

443. *Auf das Bündniss der Südamerikanischen Republiken.* *Hf.* ALIANZA AMERICANA DE MDCCCLXVI. Vor einem niedrigen Altare in Form eines Dreifusses, stehen vier antik bekleidete Frauen, die vier südamerikanischen Freistaaten repräsentierend und mit gezückten Schwertern ihren Bund beschwörend. Die zur Rechten stützt sich auf einen Schild mit dem chilenischen Wappen. Die zweite wird durch ihren mit den Zeichen des Thierkreises gezierten Gürtel als Ecuador bezeichnet. Dann folgt Bolivia, wie Ecuador mit der phrygischen Mütze bedeckt und links Peru mit der Sonne auf dem Helme. Im Abschnitte, ein auf Schwertern, Lanzen und Lorbeerzweigen ruhender, von Palmen umgebender Schild, zur Aufnahme des Wappens. Auf der Abschnittsleiste: HARRY EMANUEL LONDON. *Rf.* Der Hafen von Valparaiso, vor ihm die spanische Flotte. Oben schweben schützend, der bewaffnete Genius von Chile, begleitet von Minerva, auf deren Schilde die Wage der Gerechtigkeit erscheint. In den Wolken die strahlende Sonne. Gr.: 77 Millim.

Eine treffliche Arbeit Ch. Wieners zu Brüssel. Die Köpfchen der Figuren auf der *Hs.* sind reizend ausgeführt. Von dieser Medaille wurden beim Londoner Juwelier Emanuel, der unbefugter Weise seinen Namen auf die Medaille gesetzt hat, vier goldene Exemplare bestellt, von denen drei, reich mit Diamanten besetzt, den Präsidenten der drei verbündeten Republiken verehrt sind.

Kaum zu begreifen ist es, wie ein gewisses Brüsseler Blatt sich über dieses Werk äusserst ungerecht äussern konnte. Die geehrte Redaktion, welche von Lessinnes treffend charakterisirt wurde, zeigte hierdurch, dass sie von der Medaillen-Glyptik nicht die entfernteste Idee hat. —

#### Privatpersonen.

444. *Feod. Bruni. Hf.* In slavonischer Schrift: РЕКТОРЪ ЖИВОПИСИ ИМП. АКАДЕМИИ ХУДОЖЕСТВЪ Ѳ. А. БРУНИ (Der Rektor für Malerei der kaiserlichen Akademie der Künste F. A. Bruni). Haupt rechtshin, darunter: ПО МОД. РЕЙМЕРСА — В. АЛЕКСѢЕВЪ Р. (nach dem Modell von Reimers, W. Alexeiew f.). *Rf.* ПОЭТУ ХУДОЖНИКУ. Ein Lorbeerkranz; neben demselben, unten links: ВЪ ДЕНЬ — 50 ЛѢТИ ЮБИЛЕЯ — 18 ДЕКАВРЯ — 1868 ГОДА (Dem Dichter Künstler, am Tage seines 50jährigen Jubiläums, 18. Dezember 1868). Gr.: 50 Millim.

445. *Prinzessin M. von Battenberg und Graf Erbach-Schönberg. Vermählungsmedaille. Hf.* Auf mattem Grunde, in zierlicher halbgothischer Schrift: ⌘ MARIE PR. V. BATTENBERG. GUSTAV GRAF Z. ERBACH-SCHOENBERG. Beider Häupter neben einander, das des Grafen bärtig, rechtshin, darunter: СНР. СХНИТЗСПАХН F. *Rf.* Ein wachsender Engel, welcher die mit Fürstenkronen geschmückten Wappenschilder von Erpach und Battenberg hält. Darunter, auf einem Bande: DARMSTADT 29 APR. 1871. Ganz unten: С. СХ. FЕС. Gr.: 33 Millim.

Mit vielem Geschmack komponirt und meisterhaft von Professor Schnitzspahn zu Darmstadt, ausgeführt.

446. *Fürst Suworow. Hf.* ⌘ КНЯЗЬ АЛЕКСАНДРЪ АРКАДЕВИЧЪ ИТАЛІЙСКІЙ ГРАФЪ СУВОРОВЪ РЫМНИКСКІЙ (Fürst Alexander Arkadiewitch von Italien, Graf Suworow vom Rymnik). Haupt rechtshin, am Halsabschnitte: ПО МОД. В. КРЕТАНА und unten: В. АЛЕКСѢЕВЪ Р. (Nach dem Modelle W. Cretan's, W. Alexejew f.). *Rf.* ⌘ SOCIETAS PHARMACEUTICA PETROPOLI ⌘ — D. XXVIII FEBRUARII MDCCCLXIV. In einem ovalen Lorbeer- und Eichenkranze: INGENIO — ET — STUDIO. Gr.: 45 Millim.



## XVIII.

**Neueste Literatur.**

765. **Vinc. Bellini:** Gli ultimi periodi della Zecca di Ferrara, ossia continuazione e fine del Monetario, pubbl. da Gius. Mayr. Seconda edizione aumentata, Venezia 1868, tipogr. di Naratovich, 8°, mit Abbild.
766. **B. Biondelli:** La Zecca e le monete di Milano. Dissertazione, Milano 1869, 8°, S. 140.
767. **Ch. Bouchet:** Une médaille et un livre vendomois. Im Bulletin de la Société archéologique, scientifique et littéraire du Vendomois, 1870, 8°, S. 9.  
Jeton der Marie von Luxemburg, Gräfin von Vendôme und St. Pol.
768. **Catalog** der reichhaltigen Sammlung von Münzen, Medail-  
len und Nothmünzen so wie der numismatischen Bibliothek  
des Herrn J. J. R. Whaites aus Norwich (England), derzeit  
in Bonn a. R., nebst der Sammlung antiker Münzen des  
Herrn Th. Rohde in Wien, deren öffentliche Versteigerung  
in Frankfurt a. M. am 7. Aug. 1871 und folgende Tage  
durch Herrn Joseph Bär etc., unter Assistenz des Experten  
Herrn Leopold Hamburger stattfinden wird. Mit 1 Taf.  
Abbild. Frankfurt a. M., Jos. Bär, 1871, 8°, S. 118.

Die seltensten Stücke sind abgebildet, darunter eine Grossbronze des Postumus mit Profectio Aug., zwei Bernhard von Lippe, vom englischen Typus, welche der Verfasser des Kataloges Herr Hamburger, einem Usurpator aus der Zeit Heinrichs III. zuschreibt! Ferner Goldgulden eines Grafen zu Berg und des Mainzer Domkapitels u. a. m. Ob auch bei dieser Auktion die Münzhändler ein Konsortium gebildet haben, ein Unfug, der früher von allen Seiten mit Recht gerügt wurde?

K.

769. **Catalogue** de la Collection de monnaies de feu Christian Jürgensen Thomsen, directeur du Musée des Antiquités du Nord, du Cabinet des Médailles, etc. Troisième partie. Les monnaies du temps moderne. Tome I., contenant les monnaies du Danemark, de la Norvège, de la Suède, du Slesvig et du Holstein ainsi que une collection de livres numismatiques. La vente publique aura lieu à Copenhague le 8<sup>e</sup> mai 1871. Copenhague. Imp. de Thiele. 1871, 8<sup>o</sup>, S. 240 und 60. (Auch mit dänischem Titel.)

Dieser ungemein vollständige Theil der Thomsenschen Sammlung umfasst 3655 Nummern, nämlich 2402 dänische M., 513 des Hauses Schleswig-Holstein nebst Lauenburg und 681 schwedische. Die Norwegischen sind unter die Könige von Dänemark und Schweden, welche Norwegen besaßen, vertheilt. Die dänischen Stücke beginnen mit König Frederik I., ihnen sind die mit dem Namen Christians II., während der Grafenfehde geprägten Stücke beigefügt. Den Münzen Frederiks III. sind die von ihm als Erzbischof von Bremen geschlagenen vorangestellt. Mit diesem Könige beginnen auch die für die dänischen Besitzungen in Ostindien bestimmten Münzen. Die Gepräge der Herzogthümer beginnen mit den sehr seltenen Stücken Adolphs. Eingeschaltet sind die Münzen der Grafen von Rantzau, der Bischöfe Hermann und Otto Konrad von Minden, so wie der Erzbischöfe von Bremen aus dem Holsteinschen Hause. Auch an Oldenburgischen Münzen sind 67 Stück vorhanden.

Die schwedischen Folgen heben mit Gustav Wasa an. Obgleich nicht mit derselben Vorliebe gesammelt wie die dänischen, finden sich unter ihnen doch viele seltene Exemplare. Ihnen schliessen sich 60 verschiedene meist Bergwerksmarken an. Goldene Münzen sammelte Thomsen nicht. Von den dänischen Marken sind diejenigen, welche dem königlichen Kabinete fehlten, letzterem vermacht worden. Solche sind im Verzeichnisse aufgeführt, aber mit MK bezeichnet. Wie reich die königliche Sammlung ist, geht daraus hervor, dass dies MK ziemlich selten erscheint. Der Katalog ist mit Fleiss und Sorgfalt zusammengestellt.

K.

770. **A. R. Caucich:** *Bulletino di Numismatica italiana*. Colla coadiuvazione del Conte E. Tambroni-Armaroli e del Rev. D. Attilio Portioli. Serie II<sup>a</sup>, Anno 1867—68. Firenze 1868,



tip. Uccelli e Zolfanelli, 4<sup>o</sup>, S. 50 und 4 Taf. Desgl. Serie III<sup>a</sup> Anno 1868—69, *ibid.* S. 52 mit 2 Taf. und Serie IV<sup>o</sup> Anno 1869—70, *ibid.*, S. 50, mit 2 Taf. und Holzschnitten.

Auch diese Fortsetzung des leider durch Mangel an Theilnahme eingegangenen *Bulletino* enthält viele vortreffliche Mittheilungen, namentlich die Nachrichten über italienische Münzstätten aus der Zeit der Longobarden von Tonini, Notizen über die Museen und Münzsammlungen Italiens von Ciabatti, Beiträge zur Münzgeschichte Mantuas von A. Portioli, Beschreibung der Münzen von Ascoli von Armaroli, die Stempel der Trivulzio von A. Portioli, unedirte päpstliche Münzen von Bruti, und viele kürzere Mittheilungen vom Herrn Herausgeber. S. diese Blätter IV S. 326, No. 533.

771. **Ch. Clay:** Currency of the isle of Man, from its earliest appearance to its assimilation with the british Coinage, in 1840; with the laws and other circumstances connected with its history. Douglas, printed for the Manx Society 1869, 8<sup>o</sup>, S. XII. und 288.

S. *Revue belge* 1870 S. 155.

772. *Compte-rendu de la Commission impériale archéologique pour l'année 1865. Avec un Atlas.* St. Pétersbourg. Imp. de l'Académie imp. des sciences 1866, 4<sup>o</sup>, S. XX. und 231.

Dieses mit kaiserlicher Munificenz herausgegebene Prachtwerk enthält eine fleissige Abhandlung Herrn Stephani: Erklärung einiger im Jahre 1864 im südlichen Russland gefundenen Gegenstände, und ist S. 19, von dem auf Münzen Olbias erscheinenden weiblichen Kopfe mit einer Mauerkrone die Rede, welche Blaramberg (*Choix de médailles d'Olbiopolis*) S. 154 nur „tête tourrelée de femme“ nennt, Graf Uwarow (*Изслѣдованія о Древностяхъ Южной Россіи III. No. 35, 36*) für eine Astarte annahm und ich, *Musée Kotchoubey* I. 64, für die Tyche Olbias erkannte.

Herr Stephani findet auf schönen Exemplaren der betreffenden Münzen unter der Mauerkrone, Aehren und will daher in diesem Kopfe den der Demeter erkennen. Demeter erscheint aber auf olbischen Geprägten in ganz anderer Weise, natürlich ohne Thurmkrone, welche schwerlich dieser Göttin zukommt. Die Thurmkrone kann sich aber nur auf eine Tyche beziehen, ob nun letztere mit Aehren geziert ist,

wie auf einigen dieser Münzen von Olbia, oder ob die Tyche Aehren in der Hand hält, wie die Tychen von Antiochia, Singara u. s. w., das kommt auf eins heraus. Eine Mauerkrone passt für Demeter in keinem Falle. K.

**Desgl.** Année 1866. Ibid. 1867, 4<sup>o</sup>, S. 188.

Darin von L. Stephani: Zusammenstellung der Münzen, welche Europa zum Gegenstande haben, namentlich von Sidon, Tyros, Tripolis Phoen., Soli, Cypren, Kreta u. s. w., S. 112—117.

773. **C<sup>te</sup> Hutten-Czapski:** Catalogue de la Collection des monnaies et médailles polonaises du Comte Emeric Hutten-Czapski. Vol. I. 1871. St. Pétersbourg, Ch. Ricker, Paris J. Baer, 4<sup>o</sup>, S. 406, mit zahlreichen Holzschnitten und einem Münzmesser.

Graf Czapski legt in diesem Bande, welcher bis zum Tode Johann Sobieski's reicht, die erste Hälfte seiner überaus reichen und schönen Sammlung polnischer Münzen und Medaillen vor. Die Sammlung enthält ausser den polnischen und lithauischen Münzen auch solche, welche unter polnischer Oberhoheit in Preussen geschlagen wurden, nicht minder die lievländischen und kurländischen.

Unter den ältesten Münzen dürften die der Rixa, Wittwe Micislaws I. zugeschriebenen Stücke als hierher nicht gehörig, sondern wendisch, auszuschliessen sein, auch unter den Brakteaten, S. 12, gehören mehrere zweifellos dem deutschen Orden in Preussen an. No. 142 ist ein bekannter Meissener Brakteat, den Czacki irrig auf Polen bezogen hat. Interessant dagegen sind die S. 13 erwähnten lithauischen Münzen, namentlich die grössere, No. 145, mit dem Worte: ПІВАТА (Peschata, Gepräge) auf der Rs. Von Kazimir dem Grossen sind der so höchst seltene grosse Krakauer Groschen so wie ein Denar mit dem gekrönten Kopfe vorhanden, von Sigismund I. eine ganze Reihe der so seltenen Szostaki, Dukaten von 1529, 1533, 1534, 1535, Danziger Dukaten von 1546 bis 1548 u. s. w. Unter Sigismund August befinden sich viele seltene Denare von Lithauen und Fraustadt, zum Theil unedirt, der lithauische Szostak von 1547, verschiedene schöne Medaillen, z. B. eine Goldklippe auf die Erwerbung von Oswiecin und Zatorze (No. 522), ferner die ganze Folge der von Chodkiewicz auf Dahlholm geprägten lievländischen Münzen, in prachtvollen Exemplaren.



Von den Münzen des tapferen Stefan Bathor sind der Dukat und der Thaler aus der Danziger Belagerung zu nennen, dann ein Piefort des lithauischen Schillings von 1579, ein Unicum, 2 Doppeller, 3 einfache Kronthaler, der rigische Denar 1582, ein Zehndukatstück derselben Stadt von 1586 u. a. m. Die seltenen Thaler Sigismunds III. dürften vollständig vorhanden sein, ferner sind da 10 Donative zu 10 Dukaten, 6 halbe Donative, der Dukat 1588, der Marienburger Dukat 1592, eine Dreigroschenklippe von 1597, der Rigaer Dukat 1597, Doppeldukat 1610, Vierfacher Dukat 1612, Zwanzigfacher 1617, der sogenannte Mordthaler 1622, Thorner Viertelthaler 1630, ein unedirter Dukat mit dem holländischen Typus auf der Rs., viele seltene und unbekannte Denare von Lithauen, Wschowa, Posen u. s. w. Von Wladislaw IV. sind zu erwähnen die ovalen Medaillen der Graveure Johann Engelhardt und Sebastian Dadler, die goldene Krönungsmedaille, die grosse Medaille mit dem auf einer Trommel sitzenden Könige (auf den Sieg des Christoph Radziwill über die Russen) in Gold, die seltenen Thaler mit dem ungekrönten Brustbilde, so wie mit dem Brustbilde von vorn, der Danziger Thaler von 1643, die Münzen für Oppeln und Ratibor. Ihnen schliessen sich die seltenen Gepräge des Prinzen Karl Ferdinand, Bischofs zu Breslau an, so wie die des kurländischen Herzogs Jakob. — Vom schwachen Johan Kasimir, der als Abt von St. Germain zu Nevers starb, finden sich ein Donativ von 5 Dukaten, Danzig 1649, eine Reihe Bromberger Münzen in schönen Exemplaren, zwei Elbinger Tympfklippen, Dukat und Thaler von 1652, mehrere Posener Thaler, die Lemberger Szostaki, der halbe Dukat 1657, zahlreiche Danziger Donative zu 4 und 3 Dukaten u. s. w. Unter den Seltenheiten Michael Koribut's sind zu erwähnen: die Thorner Doppeldukaten 1670 und 1671, der Elbinger Doppeldukat, der Gulden und der Elbinger halbe Thaler, verschiedene Medaillen u. s. w. Von dem berühmten Johann Sobieski finden sich ausser zahlreichen Medaillen, der Kronsdukat 1685, verschiedene Donative von Danzig, dann die seltenen Münzen des Friedrich Kasimir, Herzog von Kurland. Im Supplemente ist ein sehr rarer Ternar des Herzogs Siemowit von Plock aufgeführt, so wie ein prachtvolles Zehndukatenstück Sigismunds III. von 1616

Der Katalog ist mit grosser Sorgfalt verfasst, die zahlreichen unedirten Stücke sind in treuen Holzschnitten wiedergegeben, eben so die Wappen und Abzeichen der Schatzmeister, Münzmeister u. s. w. Ferner sind Gewicht und Grösse angegeben, sowie die Namen der

Münzmeister, Stempelschneider, auch die vorzüglichsten Werke, in denen die Münzen bekannt gemacht sind. Dieser Katalog ist der genaueste, welcher über eine polnische Sammlung erschienen ist und dient Allen, die sich mit der polnischen Münzkunde beschäftigen wollen, als unentbehrliches Handbuch. K.

774. **N. Dechant**: Der Denar Victoriat und reducirte As der römischen Republik. Im Jahresberichte des k. k. Ober-gymnasiums zu den Schotten in Wien. Wien 1871, IV und 80 S. mit 2 Taf.

Angezeigt von Fr. Kenner, Wiener numismatische Zeitschrift 1871, S. 306—309.

775. **Feer-Herzog**: L'unification monétaire internationale, ses conditions et ses perspectives. Genève, Cherbuliez, 1869, 8°, S. 78.

776. **F. Feuarent**: Collection G. di Demetrio. Numismatique. Égypte ancienne, première partie. Monnaies des rois. Paris, Rollin (1870), 8°, S. XXVIII. und 159, mit 12 Taf.  
S. Revue belge 1870, S. 335.

777. (**Fiorelli**): Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Collezione Santangelo. Monete del medioevo. Napoli 1867, 4°. S. Caucich, Bulletino III. S. 8.

778. **J. Friedlaender**: Medaglie macedoniche di Marco Bruto. In dem Bulletino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Roma 1870, S. 193—201. Mit 6 Holzschnitten.

Angezeigt von Kenner, in der Wiener numismatischen Zeitschrift 1871, S. 299—302.

779. **H. Grote** und **H. Walte**: Numismatischer Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Organ des Münzforscher-Vereins zu Hannover. Erster Jahrgang. Hannover 1868, 8°, S. 188.

Desgl. Zweiter Jahrgang. Ibid. 1869, S. 189.



780. **A. Guichon de Grandpont:** *Carmina nummaria*. Brest, imp. Gadreau, 1869, 8<sup>o</sup>, S. 87.

Wiederabdruck zweier lateinischer Gedichte: Christoph Erschallger: *Synopsis rei nummariae veterum* und Georg Vionnet: *Musaeum nummarium*.

781. **H. E. Hartmann:** Das vaterländische Museum zu Dorpat oder die Sammlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Central-Museums vaterländischer Alterthümer der kaiserlichen Universität zu Dorpat. Mit 20 lithographirten Tafeln etc. In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat, Bd. VI. 3, 4. Dorpat, Druck von H. Laakmann, 1871, 8<sup>o</sup>, S. 336.

Darin S. 172—207, Verzeichniss der Münzen, sorgfältig nach den Funden geordnet. Ausser russischen, schwedischen und polnischen Münzen vom 16. Jahrhundert an, kommen zahlreiche arabische Dirheme, auch viele Münzen aus der Ordenszeit vor, ferner im Gouvernement Kiew gefundene Münzen von Olbia, Amisus, auch römische Denare aus Funden im südwestlichen Russland u. s. w. Auch die Sammlung der Marken und Assignate ist bemerkenswerth. Unter den S. 175 abgebildeten Brakteaten sind b und c von Hamburg, d von Meklenburg und e von Norwegen. Die S. 189 dargestellten Münzen gehören f nach Lüneburg, g und k nach Dänemark, i Regina Civitas, Regensburg, l nach Norwegen, m ist eine neue Münze von Marokko vom Jahre 1267 der Hedschra. Die Angaben im Kataloge sind für diese Münzen ungenau. S. 299—306 sind die im Museo vorhandenen Wappen und Siegel beschrieben. K.

782. **Hegel:** Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Strassburg, 1. und 2. Band. Leipzig, S. Hirzel 1870, 1871.

Die 3. und 4. Abtheilungen dieses bedeutenden Werkes handeln von dem Münzrechte, der Münze und den Preisen.

783. **F. Heller:** Zur Frage der deutschen Münzreform. Stuttgart, E. Hallberger 1871, 8<sup>o</sup>, S. 48.

784. **P. Herbert:** L'Inscription de la Haute-Borne à Fontaines-

sur-Marne. Un médaillon des deux Victorinus. Albi, E. Desrue, 1870, 8<sup>o</sup>, mit 1 Taf. fotogr.

S. Revue belge 1870, S. 343.

785. **C. W. Huber** und **J. Karabacek**: Numismatische Zeitschrift. Jahrgang 1870. Lieferung III. und IV. (Juli bis Dezember). Mit 32 Holzschnitten und 7 Tafeln Abbildungen. Wien, Selbstverlag des Herausgebers, in Kommission bei C. Gerolds Sohn. 8<sup>o</sup>, S. XVI. und 257—603.

Von dem reichen und interessanten Inhalte dieser trefflich geleiteten Zeitschrift heben wir hervor: Baron v. Prokesch-Osten: Inedita meiner Sammlung 1870, S. 257—270. — v. Sallet: Einige unedirte oder merkwürdige unteritalische und sicilische Münzen, S. 271—279. — J. Friedlaender: M. von Phanagoria unter den Namen Agrippias und Caesarea, S. 280—284. Einige Berichtigungen zu Combes Descript. nummorum Guilelmi Hunteri S. 321—328. Das Geräth auf den Münzen von Aegiale, S. 385—388. Italienischer Medaillon des grossen Bastards Anton von Burgund, S. 539—546. — H. Brugsch: Geographisch-mythologisches Verzeichniss der Nomen Aegyptens nach den Angaben der Denkmäler, S. 285—288. — A. Sibilian: Numismatischer Ausflug von Konstantinopel nach Bithynien und Paphlagonien, S. 289—320. Nachrichten über Münzfunde in Persien. Drei sehr seltene Münzen armenischer Dynasten, S. 329—337. — P. Becker: Studie über die Münzen von Amorgos, S. 346—384. — C. W. Huber: Zur alten Numismatik Aegyptens. Ptolemäus V., Kleopatra I., S. 389—426. — F. Trau: Römische Inedita, S. 427—442. — Missong, Eine römische Münzprobe, S. 449—452. — J. Karabacek: Kritische Beiträge zur lateinisch-arabischen Numismatik, S. 455—493. Gigliato des jonischen Turkomanenfürsten Omar-Beg, S. 525—538. — A. Luschin: Die Pettau-Friesacher Gepräge, S. 494—502. — A. Sattler: Die Münzen der Grafen von Genf, S. 503—516. — H. Dannenberg: Deutsche Inschriften auf Mittelalter-Münzen, S. 517—524. — Graf Folliot de Crenneville: Zwei Jetons des Henri Poutet, Maire-Echevin von Metz, S. 547—552. — C. Ernst: Die neuen österreichischen Goldmünzen, S. 553—573.

Unter den Ineditis der prachtvollen Sammlung des Grafen Prokesch erwähnen wir eine Silbermünze von Gorgippia (S. 258) mit Apollokopf und ΓΟΡΓΙ, Keule und Bogen im Köcher, dann eine



Drachme (?) von Kolchis, mit Löwin und einer Art Minotaurus. Die auf der Halbinsel Taman nicht selten vorkommenden Kupfermünzen mit dem Namen ΑΡΡΗΜΕΩΝ und ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ, welche schon in der Numismatischen Chronicle XVI. S. 97 in Folge einer ebenfalls von dort herrührenden Inschrift auf Phanagoria bezogen werden, schreibt Herr Dr. Friedlaender als sehr wahrscheinlich dieser Stadt zu, welche später den Namen Agrippias Caesarea geführt hätte. Man hat freilich nie diese Münzen zusammen mit solchen von Phanagoria gefunden, jedoch können wohl noch Ausgrabungen ein bestätigendes Resultat ergeben.

**Desgl.** Dritter Jahrgang. Erstes Halbjahr (Januar bis Juni) 1871. Mit 8 Taf. Münzabbildungen und 12 Holzschnitten. Wien und Berlin 1871. Selbstverlag der Herausgeber. In Kommission bei W. Braumüller und Sohn, 8<sup>o</sup>, S. 320.

Vom Inhalte sind besonders hervorzuheben: Fr. Imhoof-Blumer: Die Flügelgestalten der Athena und Nike auf Münzen, S. 1—50. — Baron v. Prokesch-Osten: Suite des monnaies inéd. d'or et d'argent d'Alexandre le Grand, S. 51—72. — J. Friedlaender: Die ersten griechischen Königsmünzen Aegyptens, S. 73—82. — H. C. Reichardt: Drei merkwürdige Münzen der Könige Agrippa I. und II. S. 83—90. — A. v. Sallet: Berenike II. und Kleopatra Selene. Fulvia Plantiana. Denar des Vaballath, S. 91—104. — F. Trau: Neue Fälschungen römischer Münzen, S. 105—142. — E. v. Bergmann: Münzen der Indschuiden, S. 143—165. — W. Tiesenhäuser: Ueber zwei in Russland gemachte kufische Münzfunde, S. 166—192. — A. Luschin: Die Agleier, S. 193—208. — H. Dannenberg: Mittelaltermünzen v. Hoorn. Unedirter Thaler, S. 209—226. — v. Wachter: Versuch einer systematischen Beschreibung der Venezianer Münzen nach ihren Typen, S. 227—262. — J. v. Bergmann: Zwei Medaillen zur Erinnerung an die Orientreise Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, S. 263—276. — Num. Lit. — Miscellen.

786. **Ed. de Kersalier:** Les monnaies de Charles de Blois. In der Revue de Bretagne et de Vendée. Nantes 1869, 8<sup>o</sup>, S. 52.

787. **J. M. R. Lecoq-Kerneven:** Traité de la composition et de la lecture de toutes les inscriptions monétaires, mo-

nogrammes, symboles et emblèmes, depuis l'époque mérovin-  
gienne jusqu'à l'apparition des armoiries. Rennes, chez l'auteur,  
1869, 8°, S. 422, 9 tableaux und 12 Taf. Abbild.

S. Revue belge, 1870, S. 337.

788. **J. Leitzmann:** Numismatische Zeitung. Blätter für Münz-,  
Wappen- und Siegelkunde. Sieben und dreissigster Jahr-  
gang, 1870. Weissensee in Thüringen. G. F. Grossmann.  
4°, S. 144.

Mit unermüdlichem und lobenswerthem Eifer setzt der greise Herr  
Herausgeber seine vor 37 Jahren begonnene Zeitung fort. Auch in  
dem vorliegenden Jahrgange ist manches schätzbare Material mitge-  
theilt. Mitunter findet man in diesem Blatte aber auch kuriose Anfor-  
derungen. So wird S. 136 Herrn Selling in Göteborg vorgeschlagen  
seinen Katalog verkäuflicher Münzen in lateinischer Sprache heraus-  
zugeben. Das ist doch zu viel verlangt von einem Münzhändler.  
Uebrigens ist die schwedische Sprache für einen Deutschen, mit Hülfe  
eines Wörterbuches, leicht zu lernen.

789. **A. Magrini:** Sopra cinquanta medaglie di Valerio Belli.  
Venezia 1871. Aus dem Atti del r. Istituto di scienze,  
lettere ed arti, Serie III. Vol. XVI., S. 36 mit 2 Taf.

Angezeigt von Fr. Kenner, Wiener numismatische Zeitschrift 1871,  
S. 309—312.

790. **J. Marchant:** Notices sur Rome, les noms romains et les  
dignités mentionnées dans les légendes des monnaies impé-  
riales romaines. Paris, Rollin 1869, 8°, S. 669.

791. **A. Michaelis:** Der Parthenon. Mit einem Textheft. Leip-  
zig, Breitkopf und Härtel, 1870, kl. fol.

Darin, Taf. 15, Abbildungen der zur Restaurirung des Parthenon  
wichtigen Münzen, nämlich 13 von Athen, 1 von Elis und 1 des An-  
tiochos Energetes von Syrien, s. Text S. 281 u. folg., jedoch nur die  
Rückseiten. Aber auch die Pallasköpfe auf den Hauptseiten der athe-  
nischen Münzen hätten in diesem schönen und gelehrten Werke wohl  
eine Berücksichtigung verdient. K.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (17 VI, 2).



792. Mittheilungen des Vereins für Münz-, Wappen- und Siegelkunde zu Dresden. 1 Heft mit 2 lith. Tafeln. Dresden, 1869, 8<sup>o</sup>.

J. Leitzmanns Numism. Zeitung, 1870, S. 89.

793. **O. Montelius**: Remains from the Iron Age of Scandinavia. Illustrations by C. F. Lindberg. Parts I. und II. Stockholm, Haeggström, Printer 1869, 4<sup>o</sup>, S. 66, 26 und 8, mit 8 Taf. Abbild.

Die drei ersten Tafeln enthalten goldene Münzen und brakteatenartige Schmuckstücke aus verschiedenen Museen und Sammlungen. Der Herr Verfasser theilt genaue Nachrichten über die skandinavischen Münzfunde mit. Griechische Münzen (Panormus und Philipp II. von Makedonien) kamen nur auf Gotland vor, römische Münzen vor Augustus (Familienmünzen) auf Gotland und einmal in Nerike. Zahlreich sind die Funde römischer Münzen von Augustus bis Anastasius; aber nur zwei solcher Stücke, beide in Gold und gehenkelt, kommen aus Norwegen. Auch byzantinische, merwingische und karlingische, angelsächsische und kufische Münzen von der Mitte des neunten Jahrhunderts, kommen vor in allen drei Reichen. Besonders zahlreich sind aber die Funde der brakteatenartigen goldenen Schmuckstücke, welche der Herr Verfasser mit besonderem Fleisse verzeichnet hat. Die in Schweden gefundenen anglosächsischen Münzen hat Herr Hildebrand, die kufischen Herr Tornberg vortrefflich herausgegeben, nur die zahlreichen deutschen Münzen aus der Zeit der sächsischen und fränkischen Könige, unter denen viele unedirte, liegen in Stockholm noch in ihren blauen Pappkästchen und warten auf ihren Beschreiber. *K.*

794. Das Münzenbuch oder die im Weltverkehr kursirenden, gängigsten Gold- und Silbermünzen aller Welttheile und Staaten in natürlicher Grösse und Zeichnung. Ein in alphabetischer Reihenfolge so wie unter Berücksichtigung der neuesten Geographie geordnetes Hilfsmittel für den Unterricht und zur Selbstbelehrung. Zugleich ein praktisches Werth-Nachschlagebuch für Geschäfts- und Handelskreise u. s. w. Zweite verbesserte Auflage. Bremerhaven, L. v. Vangerow, 1871, 8<sup>o</sup>, S. VII. und 116, wovon 112 mit lithographirten Münzabbildungen.



Unter den Münzen befinden sich viele, zum Theil sehr seltene Stücke, die schon seit langer Zeit aus dem Umlaufe verschwunden sind, so das fehlerhaft abgebildete Sechsgrotenstück des bremischen Erzbischofs Christoph von 1512, das bremische Dreigroschenstück von 1546, Taf. 8; verschiedene Preussische Probe-Friedrichsd'or auf Taf. 14, das Fünf-Sovereignstück Taf. 47, die alten Genuesischen Stücke Taf. 51, die Doppia und Mezza Doppia, Probestücke der ersten Italienischen Republik Taf. 52, das Fünf-Scudistück der Sedisvakanz von 1846 Taf. 63, die Malteser Münzen Taf. 65, die älteren Haitischen von H. Christoph Taf. 104, 105 und viele andere. Die Abbildungen sind nicht immer genau, die Brustbilder zum Theil gänzlich entstellt, S. 73 steht immer Postao statt Tostao (Teston, Kopfstück), die Umschriften der Russischen Münzen sind sämmtlich falsch wiedergegeben.

795. (M. Nahuys): La Réforme monétaire de l'Allemagne, considérée au point de vue national et international. Utrecht, Kemink et fils, 1870, 8°, S 16.

Der gelehrte Herr Verfasser, ein eifriger Verfechter des Prinzips einer allgemeinen Münzeinheit, welche er im Frankensysteme zu finden sucht, schlägt das Dezimalsystem und die Goldbasis vor, nämlich für Deutschland einen Goldgulden,  $\frac{9}{10}$  fein und 8,064, 51 Gramme schwer und 10 Gulden Oest., 25 Franken, so wie einem etwas reduzierten Sovereign und Fünfdollar-Stücke entsprechend. Als Scheidemünze will er eine Vereinsmark, welche den Werth eines Franken haben soll. Bekanntlich ist inzwischen diese Frage entschieden worden, das Dezimalsystem und die Goldbasis hat man angenommen, jedoch hat das siegreiche Deutschland sich nicht dem nicht ganz rationalen französischen Systeme unterwerfen wollen, sondern eine Mark von 10 Silbergroschen, welche einem halben Oesterreichischen Gulden, dem Englischen Schilling und 30 Kopeken Russisch gleich kommt, angenommen. Es sollen in Gold 10 und 20 Markstücke, leider aber nicht die am Meisten praktischen, 5 Thalern entsprechenden 15 Markstücke geschlagen werden. Man bildet sich durch diese Maassregel irrig ein das neue System leichter einzuführen. Unsere Generation wird sich nicht so leicht daran gewöhnen, sondern immer noch nach Thalern und Achtgroschenstücken rechnen.

K.

796. Numismatisch-sphragistischer Anzeiger: Zeitung für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Organ des Münzforscher-Ver-



eins zu Hannover. Erster Jahrgang 1870. Herausgegeben vom Münzforscher-Verein zu Hannover. Hannover, C. Meyer, 1870, 8°, S. 188.

Ist die Fortsetzung des Numismatischen Anzeigers (No. 779) und wird nach dem Austritt des Herrn Dr. Grote von Herrn Walte redigirt.

797. **Osswald und v. Mülverstädt:** Die Münzen der ehemaligen freien Reichstadt Nordhausen. Verzeichniss der in Nordhausen vom 13. bis 15. Jahrhundert geprägten Brakteaten. Mit drei Tafeln Abbildungen. Vom Rechtsanwalt Osswald in Nordhausen und die Nordhäuser Stadtmünzen und Medaillen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, nebst einer Uebersicht der Münzgeschichte Nordhausens während dieser Zeit. Mit zwei Tafeln Abbildungen. Vom Archiv-Rath v. Mülverstädt. Aus dem Festheft des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde für 1870. Wernigerode, Selbstverlag des Vereins, in Kommission bei Huch, Quedlinburg, 1870, 8°, S. 25.

Beschreibung von 42 Brakteaten, von 8 Haupttypen und 80 zweiseitigen Münzen der späteren Zeit.

798. **J. Overbeck:** Griechische Kunstmythologie. Besonderer Theil. Erster Band. Erstes Buch: Zeus. Mit 14 lithographirten Tafeln und 17 Holzschnitten. Leipzig, W. Engelmann, 1871, 8°, S. 602.

In diesem trefflichen Werke ist vielfach auf die Münzen Rücksicht genommen worden, welche der gelehrte Herr Verfasser als Quellen benutzt hat, und zwar nicht nach früheren ungenauen Abbildungen, sondern in solchen, welche dem Standpunkte der Wissenschaft entsprechen. Die Münzen mit den Zeusköpfen sind S. 92—109 und Taf. I., diejenigen mit Zeus in ganzer Gestalt S. 155—167 und Taf. II., die Darstellungen des Zeus Ammon und des Sarapis S. 293—300 und S. 315—320, die auf die Zeusmythen S. 387—390, 461—463 u. s. w., so wie Taf. IV. bis VI. zusammengestellt. Für den wissenschaftlichen Numismatiker ist dies Werk sehr wichtig. K.

799. **C. Padiglione:** Il F. E. R. T. di Casa Savoia, Memoria



araldica scritta per le fauste nozze di Umberto con Margherita di Savoia. Napoli, 1868, 4<sup>o</sup>.

800. Revue de la Numismatique belge, publiée sous les auspices de la Société Royale de Numismatique, par MM. R. Chalon, L. de Coster et C. Piqué. 5<sup>e</sup> Série, Tome I. Bruxelles, librairie polytechnique belge, A. Decq, 1869, 8<sup>o</sup>, S. 528 und Taf. XIX.

Vom Inhalt heben wir hervor: S. Mailliet: Cat. des monn. obsidionales et de nécessité, S. 5—38, 129—160, 273—291, 401—415. — Seguin: Les principaux types des monnaies russes, S. 39—49. — Les différentes formes des aigles sur les monnaies russes, S. 416—426. — Chalon: Curiosités numismatiques (11<sup>e</sup> article), S. 52—69, id. (12<sup>e</sup> article), S. 161—177. — Jetons de mariage (2<sup>e</sup> article), S. 189—198. — Anciens jetons des receveurs de Bruxelles (4<sup>e</sup> article), S. 292—300. — Curiosités numismatiques (13<sup>e</sup> article), S. 314—323. — Une médaille inconnue de Van Loon. Le poète Houwaert, S. 324—329. — Numismatique bruxelloise. La médaille de la garde bourgeoise en 1815, S. 427—440. — Ch. Parmentier: Quatre médailles rares et inéd. de la Collection de M. Van Miert, de Mons, S. 70—75. — Dépôt de monnaies trouvé à Noordhorn (prov. de Groningue), S. 178—188. — Dirks: La trouvaille de Pingjum (Frise) (Denar Ludwigs des Frommen), S. 199—205. — Schuermans: Médaille et monnaies découvertes dans les Pays Bas, pendant le XVIII<sup>e</sup> siècle et antérieurement, S. 206—229, 301—313. — C<sup>te</sup> Maurin Nahuys: La question de l'uniformité internationale des monnaies, considérée au point de vue hist., S. 330—363. — C. Piqué: Jetons historiques de la collection de M. Van der Auwera, S. 441—450. — Dumoulin: Quelques pièces inédites du cabinet numismatique de feu le baron Michiels Van Verdunnen, S. 451—460. — A. Brichaut: Histoire monétaire contemporaine. Fragments (1<sup>er</sup> article), S. 461—477. — Médaille anglaise de palladium et d'hydrogénium, S. 477—479. — Correspondance, Actes officiels, Mélanges etc.

**Desgl.** Tome II. Bruxelles, Librairie polytechnique d'A. Decq, 1870, 8<sup>o</sup>, S. 583 und Taf. A—G und I.—XIII.

Vom Inhalte heben wir hervor: Mailliet: Cat. des mon. obsidionales et de nécessité, 16<sup>e</sup> art., S. 5, 17<sup>e</sup> art. S. 173, 18<sup>e</sup> art. S. 369,



19<sup>e</sup> art. S. 473. — C<sup>te</sup> M. Nahuys: La question de l'uniformité internationale des monnaies S. 22. — Baron de Kœhne: Le temple de Jupiter Capitolin, d'après les médailles S. 51. — R. Chalon: Curiosités numismatiques, 14<sup>e</sup> art. S. 66, 15<sup>e</sup> art. S. 246, 16<sup>e</sup> art. S. 494. — J. Dirks: Les Anglosaxons et leurs petits deniers dits Sceattas S. 81, 269, 387, 521. — F. Seguin: le tir fédéral à Zoug. 1869. S. 129. — C. F. Trachsel: Les ateliers monét. de la famille des Trivulzio S. 205. — C. F. Tornberg: Découvertes de monn. kouffiques en Suède S. 221. — A. Morel-Fatio: Histoire monétaire de Lausanne. Gui de Prangins S. 252. — H. Schuermans: Découvertes de monn. anciennes en Belgique S. 410. — J. Charvet: Monnaies découvertes à Glisy S. 417. — M. Roest: Quelques monn. et méd. inéd. S. 508. — Correspondance, Actes officiels, Mélanges etc. Diese Revue zeichnet sich nicht nur durch ihren interessanten Inhalt, sondern auch durch ihr musterhaft pünktliches Erscheinen aus. K.

801. **R. Richter:** Der Brakteatenfund zu Arnsgereuth. Zu einer Weihnachtsgabe für arme Schulkinder unserer Stadt. Saalfeld, 1869, 8<sup>o</sup>. Mit 1 Taf. Abbild.

S. Leitzmanns Numismatische Zeitung, S. 101, 102. Die Münzen fallen in die Zeit König Ottos IV. und sind aus der Münzstätte von Saalfeld, welches damals den Grafen von Schwarzburg verpfändet war.

802. **A. D. Van Riemsdick:** Mémoire sur la composition chimique des monnaies neerlandaises et sur la volatilisation de l'argent. In den „Archives néerlandaises“, T. III., 1868, S. 38, 8<sup>o</sup>.

803. **Gir. Rossi:** Monete dei Grimaldi, principi di Monaco, raccolte ed illustrate. Oneglia, 1868, 8<sup>o</sup>, S. 113, mit 10 Taf.

Anzeigt von R. Chalon, Revue belge, 1869, S. 375, 76.

804. **J. Rouyer:** Jetons municipaux de la ville de Paris au XV<sup>e</sup> siècle. Im XXXI. Bande der Mémoires des Antiquaires de France. Paris, 1869, 8<sup>o</sup>, S. 19, mit 1 Taf.

805. **H. F. Sailer:** Niederösterreichische Münzwerthe im XIV. Jahrhundert. Wien 1869. Aus den Blättern des Vereins



für Landeskunde von Niederösterreich. Jahrgang 1869, No. 8 und 9, 8°.

Angezeigt von Rieger in Leitzmanns Numismatischer Zeitung, 1870, S. 33, 34.

806. **A. Salinas:** Le monete delle antiche città di Sicilia. Primo fascicolo. Palermo, stabilimento tipografico di F. Lao, 1871. (In Kommission bei Calvary und Comp. Berlin.)

Angezeigt von F. Kenner, Wiener Numismatische Zeitschrift, 1871, S. 302—306.

807. **A. v. Sallet:** Die Daten der Alexandrinischen Kaisermünzen. Berlin. Weidmann, 8°, S. 102.

In dieser dankenswerthen kleinen Schrift untersucht der Herr Verfasser kritisch die in der letzten Zeit wenig beachteten Alexandrinischen Kaisermünzen, welche mit M. Antonius und Augustus beginnen und mit Domitius Domitianus schliessen. Zahlreiche Fälschungen, auch irrige Deutungen nicht wohl erhaltener Exemplare machten eine neue Untersuchung nöthig. Mit Recht bemerkt Herr Dr. v. Sallet in der Vorrede, wie diese Münzen für Geschichte und Chronologie wichtig sind und durch wissenschaftlichen Werth für ihr unschönes Aeusere entschädigen. Seit Zoëga hat sich für diese Münzklasse das Material so vermehrt, dass eine neue Bearbeitung desselben wohl an der Zeit wäre. Für eine solche ist das vorliegende Werkchen eine treffliche Grundlage. Auch in des seligen Sabatier Iconographie de 5000 Médailles romaines etc. dürfte manches brauchbare Material für die Alexandrinische Münzkunde zu finden sein. Herr Dr. v. Sallet hat dies Werk nicht benutzt.

K.

808. **Derselbe:** Die Künstlerinschriften auf griechischen Münzen. Berlin, Weidmann, 1871, 8°, S. 55.

Der Herr Verfasser nimmt mit Recht als Künstlernamen an die in kleiner Schrift und in versteckter Weise angebrachten Namen. Solche kommen im Allgemeinen selten und mit Ausnahme einer einzigen Kupfermünze, nur auf Silbermünzen vor. Herr v. Sallet stellt 40 solche Namen zusammen, von denen jedoch noch 15 mit Fragezeichen versehen sind. Sie finden sich auf Münzen von 17 meist grossgriechischen Städten (unter denen 7 fragliche) und dreier Könige: Alexander III. und Perseus von Macedonien, so wie Seleucus IV. von Syrien und



auch auf diesen nur unsicher. Sehr häufig sind dagegen auf Münzen die Namen der Staats- und Münzbeamten.

809. **H. Schulze:** Chronik sämtlicher bekannter Ritter-Orden und Ehrenzeichen, welche von Souverainen und Regierungen verliehen werden, nebst Abbildungen der Dekorationen. Supplement-Band. Aus authentischen Quellen zusammengestellt. Berlin, in Kommission und gedruckt bei C. Lindow, 1870, 4<sup>o</sup>, S. 522 und LXVII. Tafeln.

Dieses in deutscher und französischer Sprache erschienene Prachtwerk bildet eine Ergänzung zu dem bereits 1855 herausgegebenen Hauptwerke desselben Verfassers. Derselbe hat mit Mühe und Fleiß Alles zusammengetragen, was seit funfzehn Jahren in Bezug auf neue Orden und Belohnungsmedaillen und auf Veränderungen und Ergänzungen älterer Ordens-Statuten bekannt geworden ist. Wie die europäische Aufklärung zunimmt, geht auch daraus hervor, dass auch der Mohrenkaiser von Haïti, Herr Faustin gemüthlichen Andenkens, der König von Hawaii, auch die Könige von Kambodja und Siam, natürlich auf Vorschlag eiteler, dekorirt sein wollender Franzosen, Ritterorden gestiftet haben, deren Abzeichen in Paris fabrizirt wurden. Die einheimischen Ordensritter mögen sich drollig genug ausnehmen. Auf der im vorliegenden Werke Taf. XIV. sehr hübsch dargestellten Dekoration des Hawaiiischen Ordens Kamehameha's I. erscheint die Devise: E. HOOKANAKA, SEI EIN MANN, wohl zur Erinnerung an das, was die Otaheitier waren, ehe sie durch die scheinheiligen englischen Missionäre demoralisirt wurden. Hier wäre noch der neue Orden von Madagaskar zu erwähnen, der jedoch in Europa noch wenig bekannt ist. Auch Schamyl hatte silberne, mit schwarz niellirten Verzierungen und Inschriften versehene Abzeichen eingeführt (Taf. LXIII.), welche aber mehr zur Bezeichnung des Grades der Hauptleute über 100, 300, 500 Mann dienten.

Drollig ist es, dass auch freie Republikaner Orden geschaffen haben und gemüthlich unter sich vertheilen. Dahin gehören der Orden von S. Marino und der heilige Rosa- und Civilisations-Orden (la Orden de santa Rosa y de la Civilisacion) von Honduras. Die Herren republikanischen Regenten in Spanien und Frankreich sind diesem Beispiele des freundschaftlichen Austausches gefolgt.

Zu den geschmackvollsten Dekorationen gehören der Brasilianische



Rosenorden, [der Hannoversche Ernst-August-Orden, der nun wohl nicht mehr verliehen wird und der Meklenburgische Orden der Wendischen Krone. Es ist kurios, dass derjenige, von welchem eigentlich die Idee dieses Ordens ausging, der um die Meklenburgische Geschichte so hoch verdiente, würdige Geh. Rath Lisch denselben noch nicht erhalten hat.

Für die Numismatik sind die zahlreichen Medaillen zu erwähnen, welche Herr Schulze in den betreffenden Metallfarben abgebildet hat. An militärischen Medaillen sind zu nennen die von Anhalt, Afghanistan (für die Einnahme von Ghuznee 1839 an die Truppen der Ostindischen Kompagnie), Brasilien, China (für Europäische Militärs, welche die Taipings bekämpfen halfen), Dänemark, Frankreich (darunter die den englischen Bundesgenossen verliehene sogenannte Médaille de sauvetage für den Krimkrieg), Grossbritannien (Feldzüge in Spanien, Indien, China, Pegu, Süd-Afrika, sogar für die so „brillante“ Expedition in der Ostsee 1854, 1855, unter dem Leuchten der in England wohl versicherten Theervorräthe der armen Finnländer zu Uleaborg), Hannover (für Langensalza), Italien (die unrühmlichen Feldzüge gegen Neapel und den Kirchenstaat), Neapel, Rom (namentlich das Kreuz von Mentana mit einem Kalvarienkreuze auf der Rs. [nicht das umgestürzte Kreuz des heiligen Petrus, wie Herr Schulze angiebt], zur Erinnerung an die Chassepotwunder), beider Lippe, S. Marino, Mexiko, Nassau, Oldenburg, Portugal, die zahlreichen Medaillen und medaillenartigen Kreuze Preussens, ferner von Reuss, Russland, Schwarzburg, Spanien, der Türkei und Waldeck.

Civil-Verdienst-Medaillen sind mitgetheilt von Anhalt, Bayern, Belgien (auch die in zwei Klassen bestehenden Arbeiter-Dekoration), Frankreich, Grossbritannien, Neapel, Kambodja, S. Marino, Mexiko, Portugal, Reuss, Sachsen Königreich und Altenburg, Schwarzburg, Schweden und Siam. Viele dieser Stücke sind schon in diesen Blättern genau beschrieben worden.

Weniger in den Bereich dieses Werkes dürften die Amtszeichen gehören, z. B. die der Kreis- und Dorf-Aeltesten in Russland Taf. L. No. 11—14, ferner die Abzeichen der Bruderschaft der heiligen Nino (nicht Nina) im Kaukasus, welche jeder tragen durfte, der seinen Beitrag leistete u. a. m.

Auch die Abbildungen dieses verdienstlichen Werkes sind von Ferdinand Marwitz in Berlin lithochromisch vortrefflich ausgeführt.

K.



810. **H. Selling:** Förteckning öfver Mynt och Medaljer m. m. till salu. Göteborg No. 7 und 8, Juni und Oktober 1870, 4<sup>o</sup>, S. 32 und 26, 4<sup>o</sup>.

Ueber 1900 meist schwedische Münzen, Medaillen und Bücher, welche der Verfasser in Gothenburg, Drottningtorget 1, zum Verkauf ausbietet.

- Desgl.** No. 9 und 10. Mars, Juli, 1871, 4<sup>o</sup>, S. 1—20, 1—14.

Nur Schwedische und auf Schweden bezügliche Stücke, unter denen grosse Seltenheiten, wie die Kupferplatte zu 8 Thalern von Karl X. Gustav, eine gleiche Kupferplatte Karls XI. u. a. m.

811. **Spano:** Catalogo delle Monete dei Reali di Savoja, Re di Sardegna, che fanno seguito al Catalogo delle monete antiche del Medagliere Spano. Cagliari 1869, tipogr. di A. Alagna, mit Holzschnitten.

812. **J. G. Stickel:** Neue Ermittlungen auf byzantinisch-arabischen Bildmünzen, mit einem Anhang. In der Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1869, Bd. XXIII. S. 174—184, mit 1 Taf.

Angezeigt von Dr. Karabacek in der Wiener Numismatischen Zeitschrift I. S. 191—196.

813. **Derselbe:** Handbuch zur morgenländischen Münzkunde. Heft 2. Leipzig 1870. Auch unter dem Titel: das Grossherzoglich-orientalische Münzkabinet zu Jena. Heft 2. Aelteste Muhammedanische Münzen bis zur Münzreform Abdulmeliks, 4<sup>o</sup>, S. 126, mit 1 Taf.

814. **March<sup>e</sup>. C. Strozzi:** Periodico di Numismatica e Sfragistica per la Storia d'Italia. Volume primo. Firenze, tipogr. di M. Ricci, 1868, 8<sup>o</sup>, S. 268, mit XII. Tafeln Abbildungen.

Inhalt: G. F. Gamurrini: Di una nuova moneta con iscrizione etrusca, S. 1—10. — Ripostiglio Pisano di Vittoriati, S. 33—45. Monete ined. medio-evale con l'epigrafe Sca Croce. — C. Strozzi: Medaglie imperiali della Collezione delle R. R. Gallerie di Firenze non



descritte da Cohen, S. 11—16, 46—50. — P. Tonini: La Crazia e il Quattrino di Ferd. de Medici, principe di Castiglione del Lago, S. 17—22. Della Zecca di Cremona, S. 51—62, 96—109. — L. Passerini: Anello con sigillo di Ruggero Ranieri, S. 25—29. — Sigillo del card. Niccolò da Prato, S. 63—70. Sigillo florent. con l'Ercole, S. 276—285. — V. Padovan: Nozioni richieste sopra una bolla ducale veneta, S. 71—74. — G. Riccio: Ripostiglio di monete imp. in oro rinvenute in tenimento di Cuma, S. 75—87. — G. Cherubini: Ripostiglio di monete dei bassi tempi, S. 88—95. — G. Milanesi: Di una moneta battuta dei Conti Aldrobrandeschi di Santa Fiora, S. 110—120. — C. Kunz: Il Museo Bottacin annesso alla civica Biblioteca e Museo di Padova, S. 126—132, 170—186, 223—237, 245—260. — G. Ciabatti: Notizie e osservazioni sulle monete e medaglie di B. Cellini, S. 133—140. — J. Friedlaender: Quali sono le prime medaglie del medio evo? S. 141—155. Lo zecchino di Papa Pio III., S. 261—262. — B. Cecchetto: Sull'origine della Zecca Veneta di Vic. Promis, S. 156—161. — M. Lopez: Lettere intorno alla zecca di Cremona, S. 162—169. Lettere al Direttore del Periodico, S. 208, 209. Aggiunte alla Zecca e Moneta Parmigiana, S. 210—222. — L. Pigorini: Sigilli italiani del Museo Parmense, S. 187—192. — A. Salinas: Di due monete della regina Filistide, S. 193—207. — C. Morbio: Monete ossidionale sconosciute, S. 238—244. — A. Caravita: Suggelli degli Abbatì di Montecassino, S. 263—275.

**Desgl.** Volume secundo. Firenze, Tipogr. di M. Ricci, 1869, 8°, S. 310 und Taf. I—XII.

**Inhalt:** C. Kunz: Adelchi principe di Benevento, S. 1—4. — Museo Bottacin, annesso alla civica Biblioteca e Museo di Padova, S. 73—94, 109—115, 167—174, 229—234. — M. Lopez: Aggiunte alla Zecca e Moneta Parmigiana, S. 5—25, 60—72, 99—108, 152—167. — Fr. Gamurrini: Altre monete ined. della Zecca di Mantova, del Museo delle R. R. Gallerie di Firenze, S. 26—33, 219—228. — Ripostiglio votivo di monete rom. in una fonte presso Arezzo, S. 47—52. — Pellegrino Tonini: Un piccolo ined. di Federico duca II. d'Urbino, S. 34—38. — Della moneta forestiera di Rimini, S. 187—218. — Le medaglie di devozione dei primi sei o sette secoli della Chiesa, S. 249—274. — C. Morbio: La Zecca e le Monete di Milano, S. 39—46. — C. Strozzi: Moneta ined. di Tacito, S. 53—59. — L.



Passerini: Sigillo dei cardinali Giulio ed Ippolito dei Medici, S. 95—98. — D. Muoni: Officine monetarie di Giovanni Bentivoglio nei castelli di Antignate e Covo, S. 116—131. — J. Ghiron: Di alcuni conii Osmani del Museo di Modena, S. 132—144. — Di una moneta cufica con immagine, S. 275—286. — G. Riccio: Ripostiglio di monete del alto impero, S. 145—151. — L. Pigorini: Sigilli ital. del Museo Parmense, S. 175—186, 300—310. — L. Balduzzi: Sig. di Malvicino conte di Bagnacavallo, S. 235—243. — Sopra due bolli figulinari affatto ined., S. 287—295. — E. Branchi: Sig. de Moroello Malaspina, S. 244—248. — M. Amari: Anello d'arg. con caratteri cufici, S. 296—299.

Auch dieser Band des Periodico enthält zahlreiche interessante und gründlich bearbeitete Mittheilungen. S. 7 und folgende bespricht einer der trefflichsten Kenner der italienischen Münzkunde, Commendatore Lopez von Neuem den von uns im Jahre 1845 zuerst publizirten Vittorino, welchen er mit wichtigen Gründen wieder der ephemeren Stadt Vittoria beilegt; nur erscheint auf dieser Münze, nach Ausweis guter Exemplare, nicht, wie wir lasen, Civ. Victoria, sondern S(ancti) Victoris. Die „*debilis et frivola moneta*“ Johans von Böhmen haben wir Zeitschrift VI. S. 324 der Stadt Lucca beigelegt. Herr Lopez nimmt sie mit wichtigen Gründen für Parma in Anspruch. Eine sichere Entscheidung ist schwierig, da der Stadtname fehlt. Jedenfalls sind diese Münzen in Italien geschlagen. K.

815. **Edw. Thomas:** Indo-Parthian Coins. London 1870, 8°, S. 19.

816. **Tornberg und H. Hildebrand:** Folhagen-Fyndet. In der Antiquarisk Tidskrift för Sverige, Band III. mit 1 Taf.  
Angezeigt von Dannenberg, Wiener Numism. Zeitschrift 1870, S. 574—76.

817. **G. Vallier:** Numismatique féodale du Dauphiné, pièces inédites. Grenoble, 1870, 8°, S. 11, mit 1 Taf. Aus dem Bulletin de la Société de Statistique de l'Isère.

818. **Derselbe:** Découvertes de monnaies romaines et d'un bracelet d'argent, à Saint-Vincent de Merauze (Isère). Grenoble, 1870, 8°, S. 16, mit 1 Taf. Aus demselben Bulletin.



819. *Viestnik narodnoga zemaljskoga Muzeja o Zagrebu za godinu 1870.* O Zagrebu 1870, 8<sup>o</sup>, S. 233, mit 2 Tafeln. (Bote des nationalen Landes-Museums zu Agram für das J. 1870.)

Darin: S. 55—146 *Stari novci* (Alte Münzen), ein treffliches Verzeichniss der im Besitze des Museums befindlichen keltischen und römischen Familienmünzen von Professor S. Ljubić. Keltische, meist im Lande gefundene Münzen sind 17 vorhanden, dagegen ist die Reihe der römischen Stücke, namentlich der Familienmünzen sehr bedeutend; sie sind genau, mit Angabe der neuesten Quellen beschrieben, wohl die erste numismatische Abhandlung von wissenschaftlichem Werthe, die in kroatischer Sprache erschienen ist. Die neuesten dem Museum zugegangenen Geschenke an Münzen sind S. 216—219 aufgeführt.

820. **H. Weibezahn:** Mark- oder Goldgulden, so wie die internationale Seite der deutschen Münzreform. Leipzig, J. J. Weber, 1871, 8<sup>o</sup>.

821. **Derselbe:** Deutschlands Uebergang zur Goldwährung von wegen der französischen Kriegsschädigung. Jena, F. Mauke, 1870, 8<sup>o</sup>.

Der Herr Verfasser ist für seine trefflichen Schriften auf dem Gebiete der Münzfrage zum Ehrendoktor der Jenaer Universität ernannt worden.

822. **W. A. Wippo:** Die Münzfunde zu Hesseln und Büren. Aus der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, 29. Band, besonders abgedruckt. Mit 1 lithographirten Taf. Münster, F. Regensburg, 1871, 8<sup>o</sup>, S. 236—255.

Der Hesseler Fund bestand aus 536 Stücken, um 1230 vergraben und den Münzstätten Köln, Soest, Herford, Münster, Osnabrück, Wiedenbrück, Paderborn, Arnsberg, Lemgo, Dortmund, Metz und London gehörig. Besonders interessant ist der Denar Heinrichs I., Erzbischofs von Köln, in Herford geschlagen, von Dr. Grote irrig nach Marsberg verlegt (Blätter für Münzkunde I. Taf. IV. 66), ferner zwei in Osnabrück geprägte Denare des Bischofs Ludolph von Münster, da noch nicht nachgewiesen ist, dass derselbe das Bisthum Osnabrück verwal-



tet hat, dann ein Sterling des Grafen Gottfried II. von Arnsberg, mit dem Adler auf der Hs. u. a. St. m.

Im Bürener Funde befanden sich 225 Münzen der Münzstätten Köln, Marsberg, Soest, Brilon, Münster, Osnabrück, Paderborn, Eversberg, Büren, Lippe und Iserlohn. Unedirt waren ein Wichbold von Köln, Brilon, ein stummer Vierteldenar desselben, so wie verschiedene Münzen von Büren, mit *Otto episcopus*. Andere Münzen dieses Fundes sind verschleudert worden. Die merkwürdigsten Stücke sind auf der Tafel sorgfältig abgebildet. K.

823. **L. Wolowski:** L'or et l'argent, question monétaire. Mémoire lu le 7<sup>e</sup> oct. 1868, à la séance des cinq Académies de l'Institut impérial de France. Paris, typogr. Hennuyer et fils, 1868, 8<sup>o</sup>, S. 32.

Der gelehrte Herr Verfasser zeigt, wie schon seit alten Zeiten, Gold und Silber als Grundlagen des Münzverkehrs angesehen wurden und citirt zu diesem Zwecke die Zeugnisse des Aristoteles, des Bischofs von Lisieux Oresme (um 1370), des Astronomen Kopernik (um 1526) und Lockes, der bekanntlich Münzmeister zu London war. Glücklicher Weise ist der *morbus numericus*, von welchem Oresme und Kopernik sprechen, nicht mehr vorhanden, in allen Staaten Europas werden die Münzen ehrlich, den Gesetzen gemäss, ausgeprägt, jedoch kommt es nunmehr darauf an, im Interesse des internationalen Verkehrs, einen gleichmässigen Typus für Gewicht und Maass anzunehmen. Herr Wolowski empfiehlt allen Regierungen das von Frankreich angenommene System, die Münzen zu  $\frac{9}{10}$  fein und  $\frac{1}{10}$  Zusatz auszuprägen. Zugleich zeigt Herr Wolowski wie das Zusammenwirken der beiden Metalle nothwendig ist, um dem Gelde seine Bestimmung zu geben, als eines Mittels, seinen Verpflichtungen nachzukommen. K.

824. Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthum. III. Band.

Enthält: G. Heyse: Der wilde Mann auf Braunschweig-Lüneburgischen Münzen, S. 650—656. Bergwerksmarken des westlichen Harzes, S. 669—674. Zwei Mansfelder Jetons, S. 675—700. — E. Jakobs: Der wilde Mann als Sinnbild des Harzes, S. 656—659. — v. Mülverstädt: Mittelalter-Siegel aus den Harzländern. V Tafeln, S. 676—708.



825. **W. G. Beyer:** Ueber das Wappen und die Siegel der Grafen von Schwerin. In den Jahrbüchern und Jahresbericht des Vereines für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 34. Jahrgang, Schwerin 1869, S. 141—146.
826. **B. Frhr. v. Biedermann:** Neues heraldisches System für Wappen-Sammlungen nebst einer Anleitung zur Anlage von Sammlungen. Dresden, Schulbuchhandlung, 1870, 12<sup>o</sup>, S. X. und 69.
827. **Ad. M. Hildebrandt-Mieste:** Ueber Wappen und Banner des Deutschen Reiches. Berlin, Mitscher und Röstel, 1870, 8<sup>o</sup>, mit 2 Tafeln farbiger Abbildungen.

Der Herr Verfasser spricht sich für einen einköpfigen schwarzen Reichsadler, mit rothen Waffen, mit dem Hohenzollerschen Brustschilde und im goldenen Felde aus, wie er ihn auch auf dem Titelblatte abgebildet hat. Die verschiedenen Reichsbanner-Projekte hat der Herr Verfasser heraldisch richtig zusammengestellt und zuletzt die Farben der deutschen Bundesstaaten hinzugefügt. Von diesen führt allein Preussen: schwarz und silber, Bayern: blau und silber, Sachsen Königreich wie die Herzogthümer, ferner Lippe und Waldeck: silber und grün, Württemberg, unheraldisch, schwarz und roth, Baden und Liechtenstein: gold und roth, die beiden Meklenburg: blau, gold, roth und roth, gold, blau, Hessen und die Städte: silber und roth, Oldenburg, unheraldisch, blau und roth, Sachsen-Weimar, unheraldisch, schwarz, grün, gold, Braunschweig und Schwarzburg: blau und gold und gold mit blau, Anhalt: grün und silber und Reuss, unheraldisch: schwarz roth gold. S. auch die Artikel des Herrn Archivrathes Eltester, Kölnische Zeitung 1871.

K.

828. **Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg:** Zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers. Neu bearbeitet. Mit XXVI. Holzschnitten. Der Ertrag zum Besten der deutschen Invalidenstiftung. Stuttgart, J. Wiese, 1871, 4<sup>o</sup>, S. 36, mit Holzschnitten.

Der gelehrte Herr Verfasser stellt in dieser Schrift seine bereits S. 21 dieses Bandes erwähnten Untersuchungen über den Doppeladler von Neuem und vervollständigt zusammen. Unter den mitgetheilten Denkmälern dürfte der Doppeladler unter Fig. I. aus neuerer Zeit



stammen und wie auch schon früher behauptet wurde, das Erinnerungszeichen eines russischen Reisenden sein. Er erinnert durchaus an den Doppeladler auf den in Tiflis geschlagenen Kupfermünzen. Das in dem oben erwähnten Aufsätze über den Doppeladler mitgetheilte Material wird durch mehrere vom Fürsten beschriebene Denkmäler noch vermehrt, namentlich durch einige Münzen der Ortokiden und Ajubiden und durch merkwürdige orientalische Gewebe, auf welchen dies Gebilde erscheint. Alle Nachrichten des um die Heraldik so hoch verdienten Herrn Verfassers führen zu dem Schlusse, dass der Doppeladler eine Verschränkung zweier einfacher Adler darstellt, dass er wahrscheinlich durch die Kreuzfahrer im Occidente bekannt wurde, als Reichswappen, aber nicht offiziell, seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts angesehen wurde, jedoch als solches erst seit Kaiser Sigismund figurirt. Auch bei den Orientalen ist der Doppeladler keines Falles eine bedeutungslose Figur gewesen; sie ist gewiss auch hier auf einen symbolischen oder historischen Grund zurückzuführen, worüber Orientalisten vom Fache weitere Forschungen anstellen mögen.

K.

829. **H. Graf v. Hoverden:** Zur Wappensymbolik. Ueber die Bedeutung der Heroldstücke. In der Sitzung des historischen Vereins von und für Ober-Baiern den 1. März 1870 vorgetragen. Als Manuskript gedruckt. München, Buchdr. von Straub, 1870, 8<sup>o</sup>, S. 16.

Der Herr Verfasser bespricht auf geistreiche Weise die aus sogenannten Heroldsfiguren bestehenden älteren Wappen und weist die ursprüngliche symbolische Bedeutung derselben nach, z. B. bei dem Wappen derer von Dachenhausen, silber und schwarz, in vier Reihen geschacht, mit rothem Schildeshaupt. Hier ist also ein Haus mit rothem Dache in heraldische Symbolik dargestellt. Schon Freiherr v. Ledebur hat bemerkt, dass die Wappen vieler Geschlechter, deren Namen mit der Bedeutung „Wald“ zusammenhängen, geständert sind. Graf Hoverden bringt den geständerten Schild mit einer neu angelegten Waldkolonie in Zusammenhang. Von Wellenlinien begrenzte Wappenbilder stellen Flüsse dar, sie finden sich meist bei Familien, deren Namen mit Bach, Strom, Fluss u. s. w. zusammengesetzt sind. Gewiss sind in alten Zeiten die sogenannten Ehrenstücke nicht ohne Grund und Bedeutung zu Wappen gewählt worden und sind hierüber noch fernere Forschungen anzustellen.

K.

XIX.

**Der Münzfund von Plonsk.**

(Schluss.)

**Friesland (nebst Deventer).**

Markgraf Bruno 1038—1057.

1. ✱ HENRICUS RE, Königskopf mit Kreuzzepter rechts-  
hin. *Rf.* DOCC—VGGA, im Felde zwischen zwei Perlenlinien  
BRVN. (2 Ex.) Gewicht: 0,73—0,81 Gr.

v. d. Chijs, de munten van Friesland Taf. I. Nr. 1.

2. Aehnlich, aber mit dem verstümmelten Namen von Leeu-  
warden. (2 Ex.) Gewicht: 0,78—0,88 Gr.

A. a. O. Taf. II. Nr. 5 und 8. Götz 262 und 264.

3. Aehnlich mit STAV—ERVN. (2 Ex.) Gew. 0,77—0,80 Gr.

A. a. O. Taf. I. Nr. 1—3. Götz 263.

**Deventer.**

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

1. H . . . IC(V∞), im Felde  $\overline{\Delta}$   $\omega$ . *Rf.* DVANTRIA, Kreuz  
 $\omega$   
mit 4 Kugeln. (1 Ex.) Gewicht: 1,07 Gr.

Köhne Zeitsch. III. Taf. V. 17. Cappe I. Taf. XIV. 225. v. d. Chijs,  
de munten der frankische &c. Vorsten. Taf. XVI. 1.

3) HEINRICUS IMPERATO Hand, neben welcher RE—X.  
*Rf.* DAVANTRIA, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel  
(7 Ex.) Gewicht: 0,69—1,22 Gr.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 18) VI, 3).



Götz 188 u. 189. Cappe I, Taf. IV, 54. v. d. Chijs a. a. O. XVI, 4-6.

Einige dieser Exemplare haben den blossen Namen ohne den Kaisertitel.

3) HEINIR . . . IMIPTO, langhaariger Kopf linkshin. *Rf.*  
(D)VAVNTRA rückläufig, im Felde BONA um ein Kreuzchen.  
(7 Ex.) Gewicht 1,04—1,14 Gr.

Götz 229—232, Mader IV. 37, Cappe I, Taf. IV. 55 v. der Chijs a. a. O. Taf. XVI. 9—11.

Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

1) 5 mangelhaft ausgeprägte Exemplare des Denars mit langbärtigem Kopfe. Gewicht 0,92—1,14 Gr.

Götz 297. Lelewel, XIX. 39, Cappe I. Taf. VIII, 132, v. der Chijs, a. a. O. XVI. 4—6.

2) Wie Cappe I. Taf. XXII. 365 und v. d. Chijs, a. a. O. XVI, 3. (6 Ex.) Gewicht: 1,01—1,35 Gr.

Lediglich Cappe verbürgt die von v. d. Chijs einfach wiederholte Lesung  $\square$ VNRADUS rEX. Vorläufig also muss die Münze bei Cappe's bekannter Unzuverlässigkeit als eine kaiserliche beanstandet werden; sie scheint bischöflich und ist vielleicht nur Nachmünze. Ich kann weder auf diesem noch den mir sonst vorgekommenen Exemplaren ihrer schlechten Ausprägung halber die Inschrift feststellen.

#### Thiel.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

. EINR(ICV)S IMPERA(TO)R, gekrönter Kopf. *Rf.* + TI-  
(EL)E Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. Gew. 1,45 Gr.

Blätt. f. Münzk. III. Taf. X. 187. Götz 283 u. 296. Aehnlich Cappe I. Taf. VI. 87, v. d. Chijs a. a. O. Taf. XVII. 1.

Conrad II. 1024. Kaiser 1027—1039.

CAO . . . . RE $\infty$ , derselbe Kopf. *Rf.* ✱ TIELE im Felde.  
BO  
NA

(2 Ex.) Gewicht: 1,28—1,46 Gr.

Aehnlich Götz 327. Blätt. f. Münzkunde Taf. XV. 215. Cappe I, Taf. V. 68, v. d. Chijs XVII, 10.

## Utrecht.

Bischof Bernold, 1027—1054.

1.  $\text{S LEB(VIN)VS CON(F)}$ , Brustbild. *Rf.* ( $\text{*B}$ )**ERNOLDVS**  
•EPS, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. (4 Ex.)

v. d. Chijs, Utrecht Taf. XXVII, 3.

Wegen des Heiligen-Namens ein Gepräge von Deventer.

2. Aehnliche, aber mit mangelhaften und verstümmelten In-  
schriften. (6 Ex.) Gewicht: 0,83—1,15 Gr.

v. d. Chijs a. a. O. Taf. I. 5 und XXVII. 1.

3.  $\text{SCS BONIFA \cdot CIVS \cdot ARCHIEPS}$ , bischöfliches Brustbild  
mit Krummstab, neben jeder Schulter 3 Punkte. *Rf.* **BER-NOIDV**  
•**2EPS \cdot VII \cdot XIV \cdot**, im Felde **CRV — ON \cdot IN — CE**. Ein Exem-  
plar hat  $\text{*I BONIFAOIVS EPS}$ . (4 Ex.) Gewicht: 0,78—0,87 Gr.

v. d. Chijs a. a. O. Taf. I. 16—18, II. 19—25.

4. Umschrift erloschen. Kaiserkopf wie Farve I,5. *Rf*  
**BERNO . . . . .**, Gebäude mit **RAI**. Gewicht: 0,78 Gr.  
T  
ECT

Unedirt. Verwandten kaiserlichen Denaren nachgeprägt, je-  
doch viel roheren Styls.

## Lothringen.

Andernach (s. auch Köln, Pilgrim).

Otto III. 983, Kaiser 996—1002.

1. ( $\text{*OT}$ )**TO RE(X)**, Kreuz mit der Schleife, (sogenanntem  
gordischen Knoten) im rechten Unterwinkel. *Rf.* ( $\text{*ANDE}$ )**RNAKA**  
Stadtmauer, in welcher ebenfalls die Schleife erscheint. (1 Ex.)  
Gewicht: 1,24 Gr.

Köhne III. Taf. V. 1 ähnlich.

- 2)  $\text{*O(Schleife)TT (RE?)O}$ , Kreuz, anscheinend mit der  
Schleife im linken Oberwinkel. *Rf.*  $\text{*ANDERNKA}$  Adler (1 Ex.)  
Gewicht: 1,20 Gr.

Köhne III. Taf. V. 2, ähnlich.

Theodorich Herzog von Oberlothringen, 959—1032.

1. ( $\text{*HEO}$ )**DERICV(S \cdot DVX)**, zwei sich anschauende Brust-



bilder. *Rf.* ANDER—NAKA auf einem Kreuze von Perlenlinien, in dessen linken Ober- und rechten Unterwinkel die Schleife, in dem linken Unter- (und rechten Ober-?) Winkel eine Arabeske. (1 Ex.) Gewicht: 1,52 Gr.

Aehnlich Köhne III. Taf. V. 6.

2. ✠ N · TDEPIO DUX. Dieselben Brustbilder mit einem Blumenscepter zwischen ihnen. *Rf.* Wie vorhin (doch hat das eine Exemplar die Schleife im rechten Ober- und linken Unterwinkel, die Arabeske in den beiden andern Winkeln). (2 Ex.) Gewicht: 0,98 und 1,05 Gr.

Köhne III. Taf. V. 8.

3. ✠ THEODERICVS DVX, bärtiger Kopf linkshin. *Rf.* ✠ ANDERNAEN Stadtmauer, in welcher die Schleife, ähnlich wie auf vorstehendem Kaiserdenare. (1 Ex.) Gewicht: 1,31 Gr.

Eine unedirte Münze von der Sauberkeit, die alle diese Andernacher Gepräge vortheilhaft auszeichnet.

Andere s. unter Piligrim, Erzb. v. Cöln.

#### Duisburg.

Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

✠ CHVON(RADV)S IMP, bärtiger Kaiserkopf. *Rf.* der Name ✠ DIVSBVRG auf breitem von doppelten Bogen gebildetem Kreuze. (11 Ex.) Gewicht: 1,01—1,56 Gr.

Götz 277 u. 324. Cappe I. Taf. V. 66. Lelewel Tf. XVIII. 5.

Heinrich III. 1039, Kaiser 1046—1056.

1. HENRICVS REX, bärtiger Kaiserkopf mit Scepter zur Rechten. *Rf.* DI-VS-BVRG in den Winkeln eines doppeligen befüßten Kreuzes. (1 Ex.) Gewicht: 1,24 Gr.

Cappe I. Taf. VII. 110. Götz 278.

2. ✠ HEINRICVS (IMP), bärtiger Kaiserkopf. *Rf.* DI-VS-BV-RG um ein von Bogen gebildetes Viereck, in welchem ein von 4 Punkten umgebenes Kreuzchen. (1 Ex.) Gewicht: 1,41 Gr.

Götz 276. Cappe I. Taf. VII. 111.

Diesen Vorbildern ist anzureihen:

3. eine Nachmünze mit derselben Rückseite (die Buchstaben entstellt). *Rf.* Befusstes doppeliniges Kreuz (also wie die *Rf.* von Nr. 1 mit B-V-R-Θ in den Winkeln. (1 Ex.) Gewicht: 1,10 Gr.

## Köln.

Carl der Dicke. Nachmünze mit ✠ †VAOZ·N·.CE. *Rf.*

3  
IIIIOLO.  
A

S. das Urstück: Cappe K. M. I. Taf. I. Nr. 12.

Ludwig das Kind.

✠ HLIIDOVICV . . . Kreuz. *Rf.* COLONII.  
5  
A

Eine Nachahmung, ähnlich wie das Urstück bei Cappe Bd. I. S. 23 Nr. 23 und im Reichel'schen Kataloge Bd. IV. 2551.

Otto I. 936, Kaiser 962—973.

✠ OTTO REX, Kreuz mit 4 Kugeln in den Winkeln. *Rf.*

5  
COLONIA. (2 Ex.) Gewicht: 1,05—1,20 Gr.  
AG

Götz 161, 162. Cappe I. Taf. III. 1.

Otto III. 983, Kaiser 996—1002.

✠ ODDO ✠ MPAVG, Kreuz mit 4 Kugeln in den Winkeln.  
*Rf.* COLONII. (10 Ex.) Gewicht: 1,05—1,48 Gr.

Götz 115, 116, 118. Cappe I. Taf. XV. 238—240.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

1. ✠ HEINRICVS (IMP), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* CA-COLO-NIA in 3 Zeilen. Gewicht: 1,24 Gr.

Götz 192, 193 u. 195. Cappe I. Taf. IV. 53.

2. ✠ HEINRICVS REX, gekrönter Kopf (ohne Hals). *Rf.*

5  
COLON(I). Gewicht: 1,23 Gr.  
A

Groschenkab. I. Suppl. 43. Cappe I. Taf. VI. 86.



Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

1. (✠ CH)VONRADV∞ IMP, Kreuz mit 4 Kugeln in den Winkeln. *Rf.* (SA)NCTA (CO)LONIA, fünfsäulige Kirche. Gewicht: 1,29 Gr.

Cappe I. Taf. XIV. 230. Cappe, Cöln IV. 60.

2. ✠ C . . O . . DVS MP, Kreuz mit einer Lilie im rechten Ober- und linken Unterwinkel, und ⊕ in den beiden andern Winkeln. *Rf.* ЦѢХИ . . . Ein Bäumchen in einem Portale, im Felde beiderseits ein Ringel. Gewicht: 1,35 Gr.

Aehnlich Blätter f. Münzkunde Bd. II. Taf. XV. 218.

Eine Münze mit genau derselben *Hf.* zeigt auf der *Rf.* SEACOLONIA um eine fünfsäulige Kirche. (Mitth. d. num. Gesellsch. X. 65.)

Erzbischof Piligrim (1022—1036).

1. ✠ CHVONRADVS IMP, bärtiger Kopf mit Diadem rechts hin. *Rf.* SANCTA COLONIA, Kirchenportal mit der Inschrift PILI-GRIM. (6 Ex.) Gew. 1,26—1,54 Gr.

Cappe, Cöln VI. 84. Götz 257.

2. Ebenso, nur statt des Kaiserbildes ein Kreuz mit vier Kugeln und *Rf.* neben der Kirche zwei Ringel. Gew. 1,14 Gr.

Nur in dem Whaiter'schen Auktionskataloge (Frankfurt a. M. 1871) Nr. 1331 aufgeführt.

3. ✠ CHVONRADVS IMP, Kreuz mit PI-LI-GR-IM in den Winkeln. *Rf.* SANCTA COLONIA, fünfsäulige Kirche. Gew. 1,19—1,62 Gr.

Cappe, Cöln VI, 86. Götz 217.

4. ✠ CHVONRADVS, auf einem von Bogen gebildeten Kreuze PILIGR-IMVS. *Rf.* AND-ERN, Kirchenportal mit Schrägkreuz in demselben, unten eine Blume. (1,51 Gr.)

Groschenkabinet X Fach, Taf. I, 4.

5. *Hf.* ebenso, *Rf.* AND-ERA, zweisäulige Kirche mit runder Pforte, in welcher die Schleife erscheint, unten ein Kreuzchen. (4 Ex.) Gewicht: 1,31—52 Gr.

Aehnlich Köhne Zeitschr. Bd. III. Taf. V. 3.



Die Schleife steht nur auf einem Stücke, die andern weichen auch in der Umschrift: AND-ERN, AND-RNA und AND-ENA ab.

6. Nachahmungen dieser Münze, mit ganz verwilderter Schrift, (vielleicht in Sachsen geprägt?) (7 Ex.) Gewicht: 0,82—1,16 Gr.

Cappe, K. M. Nr. 526, nur ohne die von Cappe wohl erdichtete Umschrift REX HINRICVS.

7) CHOVRADOM, auf einem von Bogen gebildeten Kreuze W-ILOGI-R. *Rf.* END-EOR, viersäulige Kirche mit einem Kreuze. (11 Ex.) Gewicht: 1,04—1,40 Gr.

Mittheil. d. num. Ges. S. 180 Nr. 87. Aehnlich Cappe Cöln VI, 89.

Die Inschriften wechseln: CHVORAD . . und W-ILOGR-R, CHVONRDVO und M-ILOGR-R, NRVOPLO und W-ILOGI-R, HM·ORVO und M-190TI-R, \*HOIVOME und M-ILOGI-R. Man sieht die fortschreitende Entartung von der, dem Urstücke\*) nahestehenden Nachbildung bis zur völligen Regellosigkeit. Uebrigens verrathen diese Münzen rheinische, nicht wie die vorigen sächsische Fabrik. — Eine interessante Abart mit einem Kopfe statt des Kreuzes im Portale habe ich in diesen Blättern Bd. II. Taf. XIX. Nr. 33 bekannt gemacht.

8) \* AND(E)RNAOA, Kreuz. *Rf.* END-EOI, sonst wie vorhin. (1,26 Gr.)

Wegen des Gepräges der *Rf.* scheint diese, ganz ähnlich schon in Köhne's Zeitschrift Bd. III. Taf. V. Nr. 4 abgebildete Münze eher unter die erzbischöflichen, als die kaiserl. oder gar herzogl. zu gehören.

Erzbischof Hermann II. 1036—1056.

1. CHVONRADVS IMP, Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* HERMANN ARCHIEPS, Kirche mit COLO-NIA, im Felde auf jeder Seite ein Ringel. (7 Ex.) Gewicht: 0,94—1,75 Gr.

Aehnlich Lelewel XIX. 34. Cappe Cöln VI. 91.

\*) Ob dies schon entdeckt ist? Die Beschreibung in der Mém. St. Pet. IV. S. 45 Nr. 256 lässt es zweifelhaft.



Drei Exemplare zeigen in zwei gegenüberstehenden Kreuzwinkeln die Andernacher Schleife, wie Mader IV. 48.

2. ✠ CRISTIANA RELIGIO, Kreuz mit HE-RIM-AN-VS in den Winkeln. *Rf.* SCA COLONIA, fünfsäulige Kirche. (6 Ex.) Gewicht: 1,02—1,43 Gr.

Groschenkab. X. Fach Taf. I. 5. Cappe Cöln VI. 88.

3. ✠ HERIM . . . des Erzbischofs rechtsgekehrter Kopf mit Bischofsstab. *Rf.* SE(AT)ROIA, fünfsäulige Kirche, neben welcher ARCHI—EPS. Gewicht: 1,13 Gr.

Der Titel neben der Kirche unterscheidet diese schöne Münze wesentlich von den ähnlichen Exemplaren in den Bl. f. Münzk. IV. Taf. IX. 220, Cappe Cöln Taf. VI. Nr. 99 und 100, Mém. St. Pet. Bd. IV. S. 47 Nr. 258 u. 259.

#### Remagen.

1. (✠ R)IGEMAG(O), bärtiger Kaiserkopf. *Rf.* ✠ -SCA-COLO- ✠ AG im Felde. Gewicht: 1,32 Gr.

Götz 282, Erbstein, numismat. Bruchstücke Taf. I. 9, Cappe K. M. II. Taf. XXIII. 259 und Cöln Taf. IV. 62.

Alle mir vorgekommenen Exemplare dieses und des folgenden Denars lesen RIGEMAGØ nicht RIGIMAGO, wie im Reichel'schen Kataloge IV. Nr. 3146, 3147 und Mém. St. Pet. Bd. IV. S. 48 Nr. 277 u. 278 angegeben wird.

2. ✠ (R)IGEMAGO, zwei bärtige Brustbilder, gleich denen der Heiligen auf den Goslarischen Denaren. *Rf.* Wie vorhin. Gewicht: 1,52 Gr.

Ganz entstellt abgebildet bei Cappe Cöln Taf. IV. 63, richtig in Devegges Katalog Nr. 2087.

#### Trier.

Otto III. 983, Kaiser 996—1002.

✠ O(TTO) R(E)X, Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* (T)<sup>B</sup>REVE(R)<sub>A</sub>.  
Gewicht: 1,05 Gr.

Friedländer, Farve Taf. I. 4, Leleweil III. S. 127, Cappe I. Taf. II. 7.

Erzbischof Theodorich I. 965—975.

DEODE . . . Kreuz. *Rf.* TRV, darüber wie es scheint, ein gestürztes E. Gewicht: 1,03 Gr.

Aehnlich Lelewel XIX. 1.

Erzbischof Poppo, 1016—1047.

1. (H)EINRICVS REX, Kreuz, auf einem breiteren Kreuze aufliegend (das eine Kreuz mit V in jedem Winkel). *Rf.* (D)OD DOT RE., im Felde A. Gewicht: 1,21 Gr.

Blätt. f. Münzk. Bd. III. Taf. IV. 64 Devegges Katalog 2044. Götz 108, 109.

Da das P ganz wie D gestaltet ist, so ist Cappel's Irrthum, welcher die Münze unter Otto III. aufführt (K. M. I. Nr. 848 Taf. XIV. 220) zu verzeihen. Auch im Reichel'schen Kataloge (IV. Nr. 3096) ist sie verkannt.

2. 8 Exemplare derselben Münze, welche mehr den Charakter von Nachahmungen tragen und nur wenige Schriftreste zeigen. Gewicht: 0,92—1,17 Gr.

3. ✠ POPOP ARCHL, (rückläufig), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* Ein Portal mit 2 starken Thürmen, in dem Bogen ein bärtiges Brustbild, darüber A. (4 Ex.) Gewicht: 1,06—17 Gr.

Mittheil. d. num. Gesellsch. Taf. IX. Nr. 95 u. 96. Devegge Nr. 2043. Köhne neue Folge XII. 13.

Eins der Exemplare hat richtig: OPPOP . . . .

4. PO(PP)O EPZ, Brustbild mit Bischofsstab, linkshin. *Rf.* Dreithürmiges Gebäude, ohne Umschrift. Gewicht: 1,04 Gr.

Rev. numismatique (française) 1866, Taf. VII. Nr. 5.

Eberhard? 1047—1066.

Brustbild linkshin, davor Kreuzstab. *Rf.* Die Schlüssel, deren Bärte die Buchstaben TRE bilden. Umschriften beiderseits verworren. (2 Ex.) Gewicht: 1,02—1,05 Gr.

Bl. f. Münzk. II. Taf. XVI. 223 u. 224.

Die Denare Poppo's (Groschenkab. IX. Fach, IX. 76) und Eberhards (Bohl I Nr. 1 und 2) sind wohl als die Muster dieser Nachahmungen anzusehen.



## Metz.

Dietrich II. 1005—1046.

1. (\* D)EODERICVS (P), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* MET-TIS in 2 Zeilen. (1 Ex.) Gewicht 0,76 Gr.

Mém. St. Pét. Bd. III. Taf. XI. 5.

2. Ebenso aber *Rf.* SPI-NAL in 2 Zeilen. (1 Ex.) Gewicht: 1,22 Gr.

Devegge Katalog 1469.

3. \* DEODERICVS P, Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* MARSAL, (1 Ex.) Gewicht: 1,09 Gr. Unedirt.

## Verdun.

Bischof Haimo 990—1024.

HE(ΙΟΙΟ Ε.), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* (Otto imp.) im Felde A $\bar{V}$ G.

Robert num. du Nord-Est de la France Taf. XVIII, 8.

Bischof Rambert, 1024—1039.

\* CON(RA)DV<sup>3</sup> IYPAVG, bärtiger Kaiserkopf, linksin. *Rf.* \* RABT<sup>9</sup> PSL·VIRDVI, Kreuz. (2 Ex.) Gewicht: 1,09 — 1,14 Gr.

Götz 222. Köhne Zeitsch. Bd. III. S. 185. Robert num. du Nord-Est de la France Taf. XVIII. 9.

## Brüssel.

1. \* ODIHSIII . . . ., Kreuz mit  $\mathfrak{P}$ , einer Art Triquetra, A und einem Punkte in den Winkeln. *Rf.* BRVOC-SEHA übers Kreuz, in den Winkeln P,  $\mathfrak{A}$ ,  $\mathfrak{S}$ ,  $\mathfrak{C}$ . Gewicht: 0,78 Gr.

Ähnlich Mém. St. Pet. III. Taf. VIII. 2. v. d. Chijs. Brabant Taf. I. 9.

2. . . . BRV $\omega$  \* (rückläufig) —  $\omega$  F  $\square$  E, im Felde TT $\mathfrak{H}$ IOIP (d. h. AT $\mathfrak{N}$ OM) zwischen 2 Kreuzen. *Rf.* \* QIT $\mathfrak{S}$ VQIVVOT $\mathfrak{P}$ B Kreuz mit 3 Kugeln und einem Kreuzchen in den Winkeln. Gewicht 0,95 Gr.

Revue num. Belge 185. Taf. XIII. 2.

## Huy.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

HE(IN)RICVS I . . . . . Brustbild rechtshin. *Rf.* S DO(miti)-  
ANVS, im Felde HOIVM, mit einer doppelten Perlenlinie ein  
Kreuz bildend. (1 Ex.) Gewicht: 1,40 Gr.

Köhne neue Folge Taf. XII. Nr. 16., wo aber (S. 325.) dieser Denar  
wegen seiner unvollkommenen Umschrift an Balderich, Bischof  
von Lüttich, verwiesen ist.

Conrad II. 1024, Kaiser 1027—1039.

IMP CONRADVS, Kopf, anscheinend mit Diadem, rechts-  
hin. *Rf.* ∞C∞ LAND-BER(tu)∞, im Felde HOIVM zwischen je  
4 Kugeln. Gewicht: 1,33 Gr.

Götz 224, doch mit dem Denare in Bl. f. Münzk. II. Taf. XVI. 237  
verwandt.

Aehnliche mit SCS DOMICIANVS in Köhne's Zeitschrift  
Bd. II. S. 346.

#### Lüttich.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

RE(X H)EINRICV(S), diademirter Kopf, linkshin. *Rf.*

S  
\* LEDGI. (1 Ex.) Gewicht: 1,06 Gr.  
A

Unedirt. Nur von Otto III. sind ähnliche bekannt.

#### Maestricht.

(\* S)CSLAMB(ERTVS), Kopf rechtshin. *Rf.* (Traiecti ec)  
CLESIA, Kirche. (1 Ex.) Gewicht: 1,30 Gr.

Revue num. Belge 1851 Taf. XVII. 6.

#### Namur.

Graf Albert III. 1035—1105.

1. (AL)BERT(VS), diademirter Kopf, rechtshin. *Rf.* (\* N)

T  
AM(VCE)NSIS, im Felde MONE. (5 Ex.) Gewicht 0,92—1,22 Gr.  
A

Köhne's Zeitschrift II. Taf. VIII. 5. Chalon, Namur Taf. I. 3—8.

2. ALBER(TVS), diademirter Kopf nach links. *Rf.* \* (DE



ON)AM, doppeliniges Kreuz mit einem Halbmonde in jedem Winkel. (1 Ex.) Gewicht: 1,51 Gr.

Mith. d. numis. Gesellschaft Taf. IX. 94, Chalon Taf. I. 9.

3. (D)EONAM, linksgekehrter Kopf. *Rf.* Breites Gabelkreuz mit einem Ringel in der Mitte und je einem in den Winkeln. (7 Ex.) Gewicht: 0,88—1,22 Gr.

Chalon Taf. I. 2.

Dieser Dinanter Denar ist nebst dem Namurer mit caput (Chalon I. 1) unter den zwar zahlreichen, aber immerhin seltenen Geprägten dieses langlebigen Grafen, vielleicht der älteste, der rohste ist er aber gewiss. Der Anfangsbuchstabe D ist auf 5 der vorliegenden Stücke sichtbar, auf keinem aber, wie bei Chalon, verkehrt gestellt.

### Schwaben.

Herzog Otto? 973—982.

\* OTTO . . . . . Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.*  $\overline{\text{OTTO}}$ . (1 Ex.)  
 $\text{2 1}$

Gewicht: 1,54 Gr.

Mader IV. Taf. II. 29. v. Pfaffenhoffen, Alemann. Herz. Taf. IV. 4.

Die Zutheilung ist bekanntlich eine ganz unsichere; man lese, was Pfaffenhoffen a. a. O. S. 19 sagt.

Es reiht sich als Nachahmung folgende in Köhnes Zeitschr. Bd. III. Taf. V. Nr. 14 abgebildete Münze an:

Gekrönter Kopf (kaiser Heinrich's II.) rechtshin. *Rf.* Wie vorhin. (1 Ex.) Gewicht: 1,24 Gr.

### Augsburg.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

Neben dem bärtigen Königskopf HE-IN-RI-C und R-EX, säulenförmig. *Rf.* AVCSVTACIV (oder \* AVC  $\infty$  TACIV) Kreuz mit einem Ringel, 3 Kugeln, einem Dreieck und abermals 3 Kugeln in den Winkeln. (5 Ex.) Gewicht: 1,21—1,35 Gr.

Götz 227, 228. Beyschlag Taf. I. 4—6. Cappe I. Taf. V. 72.

Bischof Liutolf. 987—996.

\* LVTOIFV $\infty$  EP $\infty$ , Kreuz mit 2 Kugeln und einem Ringel in den 3 ersten Winkeln. *Rf.* AVGV $\infty$  TACIV, Kirchenportal mit VVI. (1 Ex.) Gew.: 1,52 Gr.

Beyschlag II. 11—13. Cappe Herz. v. Bayern Taf. VIII. 93.

Bischof Bruno 1006—1029.

1. \* PRVNO EPI $\infty$ , Kreuz mit Ringel, Dreieck, 3 Kugeln und einem zweiten Dreieck in den Winkeln. *Rf.* AVGV $\infty$  TACIV Kirchenportal mit VVI. (1 Ex.) Gewicht: 1,03 Gr.

Aehnlich Beyschlag II. 15 und Cappe VIII. 96.

2. BRVNO — \*E—S\*, auf einem breiten, in jedem Winkel mit einem Dreieck und 3 Punkten gefüllten Kreuz. *Rf.* AVGV $\infty$  TA · CIVIC, Kirchenportal mit VVI. (1 Ex.) Gewicht: 1,20 Gr.

Beyschlag I. 14.

3. Ebenso, aber  $\infty$  statt S. *Rf.* AVGV $\infty$  TA · CIV, Portal mit IMMO. (1 Ex.) Gewicht: 1,11 Gr.

Cappe Herzg. v. Baiern Taf. VIII. 97.

Bischof Eberhard. 1029—10047.

EPIRH(AT E)P $\infty$ , Kreuz mit KVON in dem Winkeln. *Rf.* AVGV $\infty$  TACIV(I), fünfsäulige Kirche. (1 Ex.) Gew. 1,03 Gr.

Cappe a. a. O. VIII. 98. Mém. St. Pet. III. Taf. XVI. 9.

### Strassburg.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

1. HEINRICVS REX, gekröntes Brustbild rechtshin. *Rf.* ARGENTINA, kreuzförmig gestellt, in den Winkeln Kreuzchen, Bischofsstab und 2 Sterne. (2 Ex.) Gew.: 1,22 und 1,62 Gr.

Cappe I. Taf. V. 79. Aehnlich Götz 243, 244.

Das zweite Exemplar hat die Winkel unten mit 2 Lilien statt Sternen geziert, ein Stück meiner Sammlung zeigt ein Kreuzchen, Bischofsstab und 2 Lilien.

2) HEINRI . . . . . gekröntes Brustbild. *Rf.* (A)RGENTINA . . . . . Viersäulige Kirche mit einem Kreuze (oder Lilie?) im Portale. (1 Ex.) Gewicht: 1,21 Gr.



Beschrieben, aber noch nicht abgebildet in Cappe III. Nr. 486, vielleicht von Heinrich III.

Conrad II.

..... IR-C ..... gekröntes Brustbild linkshin. *Rf.* AR GEN-TI-NA, kreuzförmig gestellt, in den Winkeln oben 2 Lilien, unten 2 Kirchendächer. (1 Ex.) Gewicht: 1,38 Gr.

Götz 245. Cappe I. Taf. IV. 63.

### Baiern.

Cham-

Herzog Heinrich IV. (als König II.) 995—1004.

✱ HEINCRIV∞ CR, Kreuz mit einer Kugel, 3 Punkten, einer Kugel und einem Dreieck in den Winkeln. *Rf.* CPAMPACITI∞, Kirchenportal mit HERC.

Unedirter Obol. Gew.: 0,60 Gr.

Eichstädt.

Heinrich III. 1039—1056.

✱ HENIRICH, bärtiger Kopf mit spitzer Krone. *Rf.* ✱ EICHSTAT, Gebäude. Gewicht: 1,48 Gr.

Mém. St. Pét. III. Taf. XII. 6.

Hier ist meines Erachtens die *Rf.* auf den Kopf gestellt, das D halte ich nach Vorstehendem für ein Kreuz, doch ist das freilich nicht ausser Zweifel. Die Arbeit dieser seltenen Münze ist sehr roh, hat aber durchaus nicht den Charakter einer Nachahmung, wenn auch der Stempelschneider sich nach dem Regensburger Denare a. a. O. Taf. XII. 8 gerichtet zu haben scheint.

Nabburg.

Heinrich, als Herzog IV. 955—1002, als König II. 1002—1024;

✱ HEINTCV∞ RCX, Kreuz mit einem Ringel, einem Dreieck, 3 Kugeln und einem zweiten Dreieck in den Winkeln. *Rf.* NAPPVIC∞HCETA (rückläufig), Kirchenportal mit ECIC (rückläufig). Gewicht: 1,65 Gr.

Ähnlich in diesen Blättern Bd. V. Taf. LVII. 11 und Cappe K. M. III. Taf. I. 15.



## Regensburg.

Herzog Arnulf 908—937.

ARN·LFVS DVX, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.  
Rf. REGINV CIVITA∞, Kirchenportal mit WO. Gew.: 1,64 Gr.

Weicht von den wenigen bisher bekannten Denaren dieses Herzogs (s. Cappe Mz. d. Herz. v. Baiern S. 14) ab, und ist sein Vorkommen in diesem Fund bemerkenswerth. Sein Zustand verräth seine lange Umlaufszeit.

Herzog Heinrich II., zum zweiten Male 985—995.

1. \*·HENRCV∞ DV. Kreuz mit 2 Kugeln und einem Ringel. Rf. REGINA CIVIT·AS, Kirchenportal mit DVAL. Gewicht: 1,68 Gr.

Cappe Baiern Taf. V. 55, wo nur der Name Gual(terus?) verkannt ist.

2. Zwei Nachprägungen voriger Münze, die eine mit HVNI CV∞ DVX. Rf. IRIN·∞·HIIV∞Λ und ΛZZO (?), — Gewicht: 1,68 Gr. — der andere völlig verwildert. Gewicht: 1,75 Gr.

Sehr ähnlich Cappe K. M. II. Taf. XXII. 233.

3. Noch andere Nachmünzen mit ganz entstellten Inschriften; dünnen und flachen Gepräges.

Herzog Heinrich IV. 995—1002, als König II. 1002—1014, Kaiser 1014—1024.

1. \*H·INRVIC∞·DV (rückläufig) Kreuz mit Kugeln, Dreieck, Kugel und Ringel. Rf. RE·LNA CIVITA∞, Kirchenportal mit VVIC. Gewicht: 1,42 Gr.

Aehnlich Cappe Baiern Taf. V. 57.

2. HENDI·CV∞ DVX, Kreuz mit Dreieck, Kugel, Ringel und Kugel. Rf. DECLNA CIVITA∞, Kirchenportal mit VVIC. Gewicht: 1,30 Gr.

Cappe Baiern Taf. V. 59.

3. HENIICV∞ IOX, Kreuz mit Ringel, Kugel, Dreieck und Kugel. Rf. ∞ \* IAICIVN — IQ (also rückwärts: Regina civitas) Kirchenportal mit ONI. Gewicht: 1,26 Gr.

Sedlmaier, Fund von Saalburg Taf. III. 80.



4.  $\div\div$  XОРHEINRTCVM, Kreuz mit 3 Kugeln, Dreieck, Ringel und einem zweiten Dreieck. RE·O·NA CIVITAM, Kirchenportal mit ECC. Gewicht: 1,55 Gr.

Aehnlich Cappe, K. M. II. Taf. XXIII. 250, und — bis auf den Königstitel — Cappe, Baiern VI. 63.

5. Ebenso, aber  $\times$ . HCNTЯCIVM \* Rf. RC·O·IN CVNTM. Gewicht: 1,15 Gr.

Sedlmaier, a. a. O. Taf. IV. 88.

6. Ähnliche Nachprägung mit sehr entstelltem Namen und dem Münzmeister DIOT (?) Gewicht: 1,60 Gr.

7. Ebenso, aber  $\times$ . HCNTЯCIVM. Rf. RC·O·NV CI VITM, Kirchenportal mit CNC. (2 Ex.) Gewicht: 1,10 und 1,15 Gr.

Sedlmaier a. a. O., Taf. IV. 87.

Das eine Exemplar zeigt die Ausfüllung der Kreuzeswinkel in anderer Ordnung: Dreieck, Ringel, Dreieck und 3 Kugeln.

8. \* HENTЯCIVM, Kreuz mit Ringel, Dreieck, 3 Kugeln und einem zweiten Dreieck Rf. PINVCNIVO, Kirchenportal mit ИОEH. Gewicht: 0,75 Gr.

9. Neben dem bärtigen Königskopfe HE-IN-RI-C und R-XE, säulenförmig. Rf. \* R·ITCI·2 CVNNO, Kreuz mit Ringel, 3 Kugeln, einem Dreieck und abermals 3 Kugeln in den Winkeln. (3 Ex.) Gewicht: 1,26—1,36 Gr.

Götz 249. Cappe K. M. III. Taf. II. 24. Sedlmaier Taf. II. 49.

10. Ähnliche mit Abweichungen in der Aufschrift (OHQ OEVZDNIA \*, ONOCEVZIGNI \*,  $\div\div$  RTQSVLCHO, und, noch mehr entstellt, \* ИИМ VOA M IO (4 Ex.) Gewicht: 1,46 — 1,70 Gr., davon das 2. bei Sedlmaier Taf. II. 67.

Aehnlich Götz 248, 250—255.

11. Zwei sehr kleine, gänzlich barbarische Nachmünzen desselben Gepräges. Gewicht: 1,04 und 0,96 Gr.

Aehnlich Götz 247.

12. Ähnlicher Obol. Gewicht: 0,64 Gr.

13. Neben dem bärtigen Königskopfe ИCNI und ИЯC



säulenförmig. *Rf.* IVDV∞ IO DONVOI (Radaspona civ.) Kreuz mit CPVX. Gewicht: 1,30 Gr.

Aehnlich Sedlmaier Taf. III. 75.

14. Drei ähnliche, noch mehr entartet. Gewicht: 1,24 — 1,78 Gr.

15. Des Königs Brustbild rechtshin, ohne Inschrift. *Rf.* ∞∞∞∞ V∞ NCN, Kreuz mit 3 Kugeln und Ringel.

Sedlmaier Taf. III. 68. Ähnlich Cappe, K. M. III. Taf. II. 19.

Herzog Heinrich VI., der Schwarze (als König III.) mit seinem Vater, Kaiser Conrad II. 1028—1039.

∞∞∞∞ DHVONRA∞V∞IM, Kreuz, in dessen Winkeln HE-III-IE-∞. *Rf.* RADASPOHA, fünfsäulige Kirche. Gew.: 1,41 Gr.

Aehnlich Cappe, K. M. I. Taf. V. 69. Sedlmaier, Taf. I. 17—19.

Heinrich III. 1039, Kaiser 1046—1056.

1. HEINRIC—REX, neben dem rechtsgekehrten leicht bärtigen Königskopfe. *Rf.* RADA∞POHA (und RADA∞PONACI, RAHA∞PONC.), fünfsäulige Kirche mit rundem Dache. (6 Ex.) Gewicht von zweien: 0,72 und 1,14 Gr.

Cappe K. M. I. Taf. V. 74. Köhne, Zeitschr. III. Taf. V. 18,

2. ✠ HEINRICHV∞ IMP, gekröntes Brustbild byzantinischen Stils. *Rf.* ✠ RAD∞(PO)HACIVT, Stadtmauer mit offener Pforte, über der ein Gebäude. (3 Ex.) Gewicht von zweien: 1,15 und 1,62 Gr.

Mém. St. Pé. III. Taf. XII. 8.

3. Nachprägung derselben Münze, mit verderbten Aufschriften, im Style der obigen Eichstädter verwandt. Gewicht: 1,06 Gr.

### Salzburg.

Heinrich II. 1002, Kaiser 1014—1024.

1. ✠ HEINRICVS R, gekrönter Kopf, rechtshin. *Rf.* ∞ VILL—LIIV∞, Hand auf einem Kreuze, im Felde links ein Ringel. Gewicht: 1,14 Gr.

Götz 190. Cappe K. M. I. Taf. V. 78 und XIX, 308.

Ob wirklich hierher gehörig?

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (17 VI, 2).



2) Nachahmung vorstehender Münze. (5 Ex.) Gewicht: 1,12—1,23 Gr.

Herzog Heinrich V. 1004—1009 und 1017—1026.

HEIHICI und das entstellte DVX auf einem wie gewöhnlich, d. h. mit Dreieck und 3 Kugeln in jedem Winkel verzierten Kreuze. *Rf.* ∞RVOBDE-TV∞, Kirchenportal mit unlesbaren, den Münzmeister andeutenden Schriftzügen. Gewicht: 1,38 Gr.

Das Urstück dieses Denars bei Sedlmaier a. a. O. Taf. IV. 93.

#### Unbestimmte deutsche Münzen.

1. (O)TTO RE(X), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* Im Felde Ω, Umschrift A . . RkT: Gew.: 1,40 Gr.

Götz 276. Cappe I. Taf. XIII.

Keine der bisherigen Erklärungen — Wertheim, Kaiserwerth — ist befriedigend.

2. ✱ . . . . . P T T O R, bärtiges Brustbild des Kaisers. *Rf.* ✱ . . . . . S A P S, bärtiges Bildniss. Gewicht: 1,57 Gr.

Der Schluss der Inschrift der *Rf.* dieser unedirten, leider schlecht erhaltenen Münze ist wohl nur durch Apostolus zu erklären, und da die Fabrik der Münze unverkennbar auf Speier oder Worms weist, so ist wohl Sanctus Petrus Apostolus zu lesen und die Münze von Heinrich nach seiner Kaiserkrönung, also zwischen 1047 und 1056 zu Worms, das unter dem Schutze des Apostelfürsten stand, geprägt. Götz Nr. 289 scheint ähnlich, nur fehlt auf unserer Münze der Heiligenschein.

3.  $\begin{matrix} \text{S} \\ \text{P E T R} \\ \text{S} \end{matrix}$ . *Rf.* Kreuz mit 1 Ringel in dreien und einem ∞ im vierten Winkel. Gewicht: 1,38 Gr.

Unter den zahlreichen Städten, in denen der heilige Petrus verehrt wurde (Cöln, Toul, Trier, Worms u. s. w.) ist es schwer, eine Wahl zu treffen.



## Böhmen.

Boleslaw (vermuthlich III. 999—1004).

✱VIZOIT . . . IV, Kopf von vorn. *Rf.* ✱ GZVANO . . . V,  
Kreuz mit einem Strahle, 1 Kugel, 1 Ringel und abermals 1 Kugel  
in den Winkeln. (Mitth. d. num. Ges. zu B. Taf. III. Nr. 11.  
(2 Ex.) Gew.: 1,24—1,36 Gr.

Ulrich, 1012—1037.

1. Lelewel XXII. 5 (Bruchstück) Mitth. d. num. Gesellsch.  
Taf. III. 13. (1 Ex.) Gew.: 0,96 Gr.

2. VDALRICVS, Giebel mit DVX. *Rf.* SCS - VENCEZ-  
LAVS in 3 Zeilen. (1 Ex.) Gew. 0,81 Gr. — Welzl 11263. Killian Nr. 94.  
Bracislaw I., 1037—1055.

Mit 2 Männern. Voigt I. S. 243, 1. Lel. XXII. 11. Stron-  
czyński, pien. Piastów, mon. Czeskie, Taf. I. 4. (3 Ex.) Gewicht:  
1,02—1,09 Gr.

2. *Rf.* Hand. Voigt a. a. O. 2, Lel. XXII. 8. Stroncz. 7.  
(10 Ex.) Gewicht von 3 Ex.: 0,98—1,15 Gr.

3. *Rf.* Vogel. Voigt a. a. O. 3. Lel. XXII. 13. Stroncz. 3.  
(8 Ex.) Gewicht: 0,87—1,22 Gr.

4. Heiligenbrustb. mit erhobenen Händen. Voigt a. a. O. 5.  
Stroncz. 4. (2 Ex.) Gewicht des einen: 1,00 Gr.

5. Der Herzog mit Fahne. Voigt a. a. O. 6. Stroncz 2.  
(5 Ex.) Gewicht von zweien: 0,97 und 1,02 Gr.

6. Der Herzog zu Pferde. Lel. XXII. 10. Stroncz 1. (1 Ex.)  
Gewicht: 0,93 Gr.

7. Kopf des Heiligen. Lel. XXII. 9. Stroncz. 6. (3 Ex.)  
Gewicht von zweien: 0,88 und 0,92 Gr.

8. BRACIZNVS (rückläufig) Brustbild. *Rf.* ✱ BRACISLAV,  
doppelliniges Kreuz. (1 Ex.) Gewicht: 1,10 Gr.

9. Hand. *Rf.* Doppelliniges Kreuz. (10 verwilderte Ex.)  
Aehnlich Lel. XXIV. 1 u. 2. Gewicht: 0,87 u. 1,03 Gr.

10. Herzogliches Brustbild. (9 Ex.) Voigt I. S. 331. Nr. 1.  
Stroncz. Taf. III. 3. (9 Ex.)



Man sehe über diese und die folgende Münze Mittheil. d. num. Ges. S. 202.

11. Voigt I. S. 331, 2. Stroncz. Taf. III. 4. (8 Ex.)

12. 2 kleine verwilderte Denare mit Brustbild. *Rf.* Hand. Gewicht: 0,80 und 0,84 Gr.

Spitignew, 1055—1061.

Der Herzog mit Fahne. Stroncz. Taf. II. 1. Welzl 11276. Killian 216. (1 Ex.) Gewicht: 0,86 Gr.

Wratisslaw. 1061—1093, König seit 1086.

1. ✱ VRATIZLAV∞, Brustbild mit Fahne. *Rf.* ∞ - C∞ PETRVS, Brustbild des Heiligen linkshin mit Kreuz in der Hand. (1 Ex.) Gewicht: 0,75 Gr.

2. VRATISLAVS DVX, Herzog mit Fahne linkshin. *Rf.* ∞ - C∞ PETRVS, Brustbild des Heiligen mit 2 Kreuzen. (3 Ex.) Aehn. Stroncz. Taf. II. 13. Gewicht von zweien: 0,56 und 0,93 Gr.

Schliesslich noch 1 Denar, ähnlich Berl. Bl. III. Taf. XXVI. 3. Gewicht: 1,34 Gr.

### England.

Ethelred, 978—1016.

Es fanden sich 46 Stück von den Typen Hildebrand (anglos. mynt) A, B<sub>1</sub>, C, D und E, geprägt in Bath, Cambridge, Canterbury, Exeter, Leicester, Lewes, Lincoln, London, Norwich, Oxford (OXE), Shaftesbury, Shrewsbury, Stanford (XAN), Sudbury, Thetford, Winchester und York.

Knut der Grosse, 1016—1035.

war vertreten mit 78 Pennies (Typ. A<sub>1</sub>, E, G, H, Hildebr.) aus den Münzstätten Cambridge, Canterbury, Hertford, Ipswich, Leicester, Lincoln, London, Lydford, Norwich, Shaftesbury, Stanford, Taunton, Thetford, Wallingford, Wilton, Winchester und York. — Besonders merkwürdig ist ein Stück vom ältesten Schlage (Hildebr. A) mit ✱ CNVT REX ANELORV. *Rf.* ✱ HE



ARDECNVT MOEOF; schon Thomsen führt HARÐEENVT als Münzmeister Harald's auf (Berl. Bl., II. S. 55.)

Harald I. Harefot, 1035—1039.

Die vorgefundenen 11 Ex. (Typ. A, B, Hildebr.) stammen aus Cambridge, Colchester, Exeter, Leicester, Lincoln, London, Lydford und York. Unerklärlich, aber durchaus nicht barbarisch, ist ein Stück mit LODPNON -DEIII auf der Rückseite (etwa von Thetford?)

Harthaknut, 1039—1042.

1. ✠ HAR-DACVN·VE: Rf. ✠ -DORETLONTLVN. Typ. D, Hildebr. (1 Ex.)

2. ✠ ARÐEENVT REX. Rf. ✠ ÐVREIL ON LVDI . . .  
Gepräge wie Hildebrand, Knut Typ. I°. (1 Ex.)

Beide Münzen scheinen unedirt zu sein. Die letztere ist dänisch, falls Hildebrand's Ansicht (a. a. O. S. 248) richtig ist, dass die englischen Gepräge den Königsnamen stets mit a, also Harthacnut, nicht Harthecnut schreiben, wogegen freilich die nachstehenden 5 dänischen Münzen dieses Königs, sowie der oben gedachte Penny von Knut mit dem englischen Münzmeister HAR ÐEENVT zu sprechen scheinen. Richtiger wohl wird in der antiqu. Tidskrift 1847, S. 51 gesagt, dass seine englischen Münzen das E selten haben.

Eduard der Bekenner, 1042—1066.

Dessen 8 Münzen (Hildebr. typ. A, C, D u. E) beschliessen die lange Reihe der englischen Gepräge. Sie sind von Colchester, London, Lydford, Thetford und Winchester; eine aber hat auf der Rf. EANPERDONNEETH, und eine andere LODPNON ÐE III (Thetford?). Eine vollständige Beschreibung verdient auch der Penny von Lydford, da Ruding von dieser Stadt keine sichere und Hildebrand gar keine Münzen aufführt; er hat

✠ EDPERD — D REX A. Rf. ✠ ELFRICONLYD und PACX  
typ. D Hildebrand.



Es blieben schliesslich noch 33 Nachahmungen, mehr oder weniger verwildert, zu erwähnen.

### Irland.

Sithric III. 989—1029.

1. \*  $\Sigma$ IHTRE RETDYFLN. *Rf.* LOLBRANDMØDN. (1 Ex.)  
Gepräge wie Hildebrand, Ethelred A. Aehnlich Mém. St. Pet. IV. S. 200. Nr. 532.

2. Penny vom spätern Ethelreds-Typus (Hild. D). *Rf.* \* FÆ  
REMAN MO DYFLI. (1 Ex.) Mém. St. Pet. IV. S. 220 Nr. 531

Unbestimmt.

Penny mit Gotteslamm und Vogel. Inschriften sinnlos.  
(1 Ex.) Wie Hildebrand, Ethelred typ. G.

Vgl. Mém. St. Pet. IV. S. 222 Nr. 542, wo diese Münze mit der Umschrift St. Columban aufgeführt wird.

### Dänemark.

Knut der Grosse, 1014—1035.

\* CNVT REX DENOR. *Rf.* Sinnlose Umschrift. Typ. Hildebrand A.

Scheint weniger eine Nachmünze, als die Arbeit einer ungeübten Hand.

Harthaknut, 1035—1042.

1. \* NARÐECNVT. *Rf.* \* AL·PALD ØN LVDI, Gepräge wie Harold, typ. B. Hildebrand.)

Ob diese Münze nicht noch englisch ist? Nur Hildebrands oben gedachte Unterscheidung macht sie zu einer dänischen.

2. \* HARÐECNVT, behelmtes Brustbild mit Schild links-hin (wie Hild. typ. F, Ethelred). *Rf.* \* ALFPARDOLV, doppel-liniges Kreuz mit Punkt, Ringel und abermals Punkt und Ringel in den Winkeln.

Ruding, Taf. H. 45.

3. \* HARHVLNVI, Schlange. *Rf.* \* ALFPAR DON LVN, vier doppelte Kreisbogen um einen Punkt.

Lelewel Taf. XII. 13.

4. Ebenso, aber ✠ CNVT REX ANELO. *Rf.* ✠ FARÐEIN LVNDI.

5. Ebenso, aber ✠ HARÐACNVT RX. *Rf.* ✠ ·Ð:LO: DREÐ·ON·L·VN.

6. Ebenso, aber ✠ HARÐ..NVT REX I. *Rf.* ✠ ASLAC ONLVN.

7. Desgleichen, aber ✠ HARÐACNVT R:X *Rf.* FARÐEI·NON LVND.

8. Eine Nachahmung davon mit sinnloser Umschrift, ähnlich Lelewel Taf. XII. 31. (3 Ex.)

9. ✠ HARD-ACNVT-REX ON-DA, in vier Zeilen. *Rf.* ALIPARD ONLVN, vier mit Punkten verzierte Halbbogen um einen Punkt.

Reichel Bd. V. Titelblatt. Ruding Taf. D, 40.

Magnus der Gute, 1042—1047.

1. MÄNV·SX·IIH· Brustbild mit Kreuzscepter linkshin. *Rf.* ✠ LIEFZIGONAROCEI, Kreuz mit einem Ringel in der Mitte.

2. Nachahmung des in den Mittheilungen der numismat. Gesellschaft zu Berlin Nr. X Taf. 175 abgebildeten Denars mit sinnlosen Umschriften.

3. ¶II - II, Christus sitzend. *Rf.* ✠ V·CIN : LVDIEIΘ, doppeliniges Kreuz mit einem Halbmonde in jedem Winkel.

Svend Estridsen, 1047—76.

1. IITVO — .. — der König (oder byzantinische Kaiser) mit langem Kreuzstab und Reichsapfel. *Rf.* ✠ PVLFE:.. VIDIO doppeliniges Kreuz.

2. Wie Friedländer, Fund von Farve Taf. II. 18. (3 Ex.)

### Schweden.

Knut der Grosse.

✠ CNVT REX NP, Brustbild mit Scepter linkshin. ÐOR·MOÐONSIHT, Zwillingsfadenkreuz.



Aehnlich Mém. St. Pét., III Taf. XVII. 9. Ein drittes Stück (in der neuen Beskrivelse ofver Danske Mynter, Tillaeg Taf. I.8<sup>a</sup>) hat ein kurzes Kreuz. Alle 3 Ex. dieser äusserst seltenen Münze weichen auch in den Umschriften ab.

### Polen.

Boleslaw I., 992—1025.

1. . . . . V∞ DVX (rückläufig), Brustbild linkshin. R/  
... ON . . . . Kreuz mit 4 Kugeln. (1 Ex.) Gewicht: 1,26 Gr.

Seitdem wir ähnliche, sicher polnische Münzen kennen, ist diese eher hier als bei Böhmen einzureihen.

2. Einseitig ausgeprägter Denar, ähnlich dem in den Mitthl. der numismat. Gesellschaft zu Berlin Taf. X C 21 und in diesen Blättern Bd. I. Taf. I Nr. 4 abgebildeten. (1 Ex.) 1,33 Gr.

3. Wie Stroneczynski, Boleslaw I. Nr. 4. (1 Ex.) Gewicht: 1,27 Gr.

### Italien.

Pavia.

Otto I. und Otto II. (962—967).

Denar wie Mader I. 31. Pfaffenhofen Alem. Taf. V. Nro. 6.

Heinrich II.

Wie Lelewel Taf. XIV. 53.

Verona.

Otto III. (983—1002).

Denar wie Lelewel Taf. XIV. 45. Und eine Nachahmung.

### Ungarn.

Stephan der Heilige, 1000—1038.

Stuhlweissenburg. Lelewel XXIII. 1. Rupp. n. Hung. Taf. I.  
1—6. (31 Ex.) Gewicht: 0,53—0,95 Gr.

Peter, 1038—1041 und 1044—1047.

Rupp I. Taf. I. Nr. 7 u. 8. (4 Ex.) Gewicht: 0,53—0,70 Gr.

Samuel, 1041—1044.

Rupp I, 9. (1 Ex.) Gewicht: 0,58 Gr.

Andreas, 1046—1060.

1. REGIA CIVITAS. Rupp. I. 10 u. 11. (9 Ex.) Gewicht: 0,51—0,65 Gr.

2. PANONEIA. Rupp. I. 12 u. 13. (1 Ex.) 0,73 Gr.

Nachträglich sind mir durch Herrn Beyer noch folgende Denare zugegangen, welche, wie ihm versichert worden, aus demselben Funde herrühren, was auch nach ihrer Beschaffenheit durchaus nicht unwahrscheinlich ist.

#### Franken mit Thüringen.

Mainz, Heinrich II.

HEMR(icus rex), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* \* NOG . . . IMICH, Kirchengebäude (ähnlich Götz 197 u. 198. Bl. f. Mzkd. III. Taf. III. 35. Cappe I. Taf. IV. 50). (1 Ex.)

Conrad II.

1. \* CHVONRADV REX. *Rf.* \* MOIONCI(E C)IVIT, dasselbe Gepräge. (Cappe I. Taf. IV. 56. Bl. f. Mzkd. III. Taf. III. 46). (1 Ex.)

2. (\* C)VONON2(IMP), Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* (\* VRB)2 MOGVCH . . . Kirche mit \* im Portal (Köhne III. Taf. VI. 6. Cappe I. Taf. IV. 57. (3 Ex.)

Speier.

(\* S)CAMAR(IA), Kreuz. in jedem Winkel eine Kugel zwischen zwei kleineren. *Rf.* (SP)I(R)A CI(VITAS), Kirche. (Mz.-Stud. I. Taf. 28 Nr. 6). (2 Ex.)

Heinrich III. Mit Kopf und Ruderschiff, wie oben. (Götz 271.) 1 Exempl.

Erfurt, Heinrich III.

\* HEIN . . . . AT, gekrönter bärtiger Kopf. *Rf.* (\* ERPE



F)VRT, im Portale eines zweithürmigen Gebäudes ein bärtiger Kopf (Götz 193. Erbstein Brehst. III. Taf. I. 8. v. Posern Sächs. Mz. Taf. XI. 1). 1 Ex.

Der Kopf im Portal ist nicht, wie Erbstein sagt, mit einer Inful bedeckt, sondern unbedeckt, mit krausem Haare dargestellt und sicher nicht der des Erzbischofs. Sollte es auch Exemplare mit infulirtem Kopfe geben? wie ich denn auch (in den Mitth. d. numism. Ges. S. 232 Nr. 29) eines mit gekröntem Kopfe beschrieben habe. Dass diese allgemein Heinrich IV. zugeschriebene Münze nur von seinem Vorgänger sein kann, habe ich übrigens in diesen Blättern Bd. II. S. 152 bereits nachgewiesen.

Meissen. Markgraf Ekhard 985—1002.

EKKI(HART)· Kreuz. Rf. MI(∞∞)NI· Kleeblattkreuz. (Lel. XXI. 6). 1 Ex.

### Sachsen.

Otto III. und Adelheid.

Denar mit Kopf, wie oben. (Lel. XVIII. 1). 1 Ex.

Halberstadt.

Bischof Burkhard, 1036—1059. Wie oben. 2 Ex.

Magdeburg.

Breiter Moritzpfennig, wie oben Nr. 2. 1 Ex.

Quedlinburg.

Breiter Denar mit . . . . ISIVS . . . Rf. . . VONNO . . . , wie oben. 1 Ex. Bl. f. Münzk. Taf. XV. 206.)

Soest.

Conrad II. Wie oben. (1 Ex.)

Unbestimmte.

1. WIGMAN COM. Siehe oben und Lelewel XXI. 4. u. 5. (1 Ex.)

2. Denar wie in Bl. f. Münzkd. II. Taf. XV. 207 und 208. (1 Ex.)

3. Nachahmung der gewöhnlichen Adelheidsdenare, aber das Kreuz statt mit dem Namen ODDO in ähnlicher Weise ausgefüllt, wie die angebliche Deventer-Münze, Cappe I. Taf. XXII. 365 (s. oben Deventer Conrad Nr. 2) 1 Ex.

Das Gepräge ist auch dem HIRSTEIDTE BISCOP - Denare Cappes (in den Mitth. d. num. Gesellsch. Taf. V Nr. 2) sehr ähnlich, die Inschriften aber von denen nur wenig übrig, sehr abweichend. Eine hierher gehörige Uebergangs - Münze scheint Cappe I. Taf. XV. 246 (Götz 186) zu sein.

4. 7 Wendenpfennige, von denen 1 der grösseren Art (siehe oben Nr. 1) 1 Nachahmung der Magdeburger (oben Nr. 3).

### Friesland.

Conrad II.

Nachahmung des Denars mit CONRAD IMPET. *Rf.* FRE SONIA. (v. d. Chijs IX. Taf. XVI. 1 und 2). 1 Ex.

Deventer, Heinrich II.

1. Denar mit der Hand und REX, wie oben. 1 Ex.
2. Mit Kopf. *Rf.* BONA und DAVANTRIA, wie oben. (1 Ex.)

Conrad II.

1. Denar mit langbärtigem Kopf, wie oben Nr. 1. (1 Ex.)
2. Der zweifelhafte Denar, wie oben Nr. 2. (1 Ex.)

### Lothringen.

Gozelo I., Herzog von Niederlothringen, 1019—1044.

(SC MARIA), Brustbild der heiligen Jungfrau rechtshin. *Rf.* (GOZ)EL DVX, der Herzog mit einer Fahne rechtshin. (1 Ex.) Köhne Zeitschr. III. Taf. V. 12.

Köln.

3 Ottonen, von denen 1 (ODDO \* IVIPAIHIG) im ersten Kreuzeswinkel das Soester Münnzeichen hat.



## Heinrich II.

1. Mit Königstitel. *Rf.* COLONII. (1 Ex.) Taf. IV. 51.  
 2. *Rf.* SCA - COLO - NIA, in 3 Zeilen. (3 Ex.) S. oben.  
 3. ✱ HENRIC . . . P, rechtssehender Kopf. *Rf.* NOIOO.  
 A

(1 Ex.) Aehnlich Mader IV. 43.

## Pilgrim.

Wie oben Nro. 3. (1 Ex.)

## Herman II.

1. Nachahmung der obigen Nr. 1 mit Chuonradus imp. (2 Ex.)  
 2. Denar CHRISTIANA RELIGIO, wie oben Nr. 2. (1 Ex.)

## Trier, Erzbischof Poppo.

1. Mit Heinricus rex (oben Nr. 1). 3 Ex. von denen 2 ver-  
 wilderte.  
 2. Mit Kopf im Portale (oben Nr. 3). 1 Ex.

## Marsal, Bischof Dietrich II. von Metz.

✱ (DEODER)ICVS P, Kreuz mit 4 Kugeln. *Rf.* MAR  
 SAL

(Mém. St. Pét. III. Taf. XI, 5.) 1 Ex.

## Verdun, Bischof Haimo.

Wie oben. (1 Ex.)

## König Heinrich I.

Nachahmung wie Cappe, I. Taf. XIII. 206, 207 u. 209. (1 Ex.)

## Unbestimmte.

(Namur? Nimwegen?) Otto III.

Cappe I. Taf. XIII. 218. Köhne V. Taf. III. 4. v. d. Chijs IX.  
 Taf. XV. 1. (1 Ex.)

## Schwaben.

Strassburg. Heinrich II.

Kopf von vorn. *Rf.* Stadtname kreuzweis. (1 Ex.) Götz 311.  
 Cappe I. Taf. VII. 113.

dann die unbestimmte von Herzog Otto? (1 Ex.) und mit Heinrichs II. Kopfe und gleicher Rückseite, wie oben. (1 Ex.)

### Bayern.

Herzog Heinrich IV.

Regensburger Denar, ähnlich wie oben Nr. 4 u. 7. (2 Ex.)

Herzog Heinrich V.

1. Regensburger Denar mit dem Namen im Kreuze. (siehe oben Nr. 1 u. 4). 1 Ex.

2. Regensburger Denar mit Profilkopf. *Rf.* Gebäude. (siehe diese Blätter Taf. 57 Nr. 12). 1 Ex.

König Heinrich II.

Regensburger Denar mit Königskopf rechtshin. *Rf.* Kreuz. (1 Ex.) Wie oben.

Kaiser Heinrich III.

Regensburger Denar mit Brustbild nach byzantinischer Art. *Rf.* Gebäude. (1 Ex.) Wie oben.

### Dänemark.

\* CNVT REX DÆNORV, Brustbild linkshin. *Rf.* \* COD PINEM-OLVND, kleines Kreuz. (1 Ex.) Hildebrand anglos. mynt. S. 142.

### Norwegen.

König Magnus der Gute. 1035—47.

\* · MAL · · NVS · · REX · R · gekröntes Brustbild. *Rf.*  
\* · IV · LÆ · · MÆ · FÆ · CIT, rundes Gebäude. (1 Ex.) Köhne  
Zeitschr. VI. Taf. III. 4.

### England.

Ethelred, 6 Pennies von Hertford, London, Maeldon, Norwich und Winchester.

Knut der Grosse. 4 von London, Norwich und Stanford.

Schliesslich ist noch als bei Beschreibung der Hauptmasse vergessen nachzutragen:



Corvei.

Abt Rothard, 1046—1050.

HEINRIC REX, langfüßiges Kreuz, in jedem Winkel eine Kugel. *Rj.* ROTHAR - RDVS auf einem Kreuze, in dessen Winkeln A - B - A - S. (1 Ex.) Köhne Zeitschrift V. Taf. VIII. 12.

Ich habe diese Münze früher (Mitth. d. numis. Ges. S. 233) in Uebereinstimmung mit *Mém. St. Pet.* III. S. 423 dem Fuldaer Abt Rothard (1075—1096) beigelegt. Dieser Fund aber, welcher so spät nicht herabreicht, entscheidet ebenso für Corvei, wie die völlige Fabrikübereinstimmung zwischen einem anderen im Kgl. Museum zu Copenhagen befindlichen Exemplare und einem durch CVRBEIA bezeichneten Denare desselben Abtes.

---

Unter allen diesen Münzen ist sicher die späteste die von Wratislaw von Böhmen; der Fund muss also nach 1061 vergraben sein, wahrscheinlich nicht viel später. Die spätesten Daten liefern ausserdem nicht die deutschen Münzen, unter denen Hermann II. von Cöln (1036—1056), Eberhard von Augsburg (1029—47), Burkhard von Halberstadt (1036—1059), Bruno von Friesland (1038—1057) und Albert von Namur (1037—1105) die jüngsten sind, während die Kaisermünzen mit Heinrich III. zu schliessen scheinen, und die Hauptmenge aus der Zeit der Ottonen und Heinrichs II. herrühren, jene freilich zum Theil wohl später geprägt. Eine ähnliche Erscheinung bot ja auch der zeitverwandte Fund von Simoitzel. (S. 150 Bd. II. d. Bl.)

Dannenberg.

---



## XX.

**Drei Funde mittelalterlicher Münzen  
in Russland.****I. Der Fund von Piep.**

Im Frühjahr des Jahres 1863 wurde in Ehtland auf dem Gute Piep des Kirchspiels Marien-Megdalenen, beim Aufnehmen von Neuland im Moorboden, 6 bis 8 Zoll unter der Erdoberfläche, ein Münzfund gemacht. Obgleich neben diesem Moor ein hohes Feld mit zwei Erhebungen liegt, die vielleicht alte Grabhügel sein können, und das Volk diese Gegend Kanze - mäggi (Schanzenberg) nennt, von dem die Sage geht, dass dort eine grosse Schlacht geliefert sei, so stehen doch alle diese Sagen mit unserem Funde in keinem Zusammenhange, sondern beziehen sich auf die Kämpfe zwischen Schweden und Russen, die durch den Frieden von Cardis, das 14 Werst von Piep liegt, beigelegt wurden. Noch wahrscheinlicher wird dies dadurch, dass schon 5 Jahre früher, auf eben dem Kanze-mäggi, Weissblechkreuze und ein paar Schädel gefunden wurden, welche letztere Hr. Akademiker Baer, der Vater des Besitzers des Gutes, für Russenschädel erklärt hat. Dieser Fund, der in einem aus Birkenrinde\*) gefertigten, aber schon verfaulten Gefäss gefunden wurde, wurde mir von dem Besitzer zur Bestimmung übergeben, und ist später dem Museum der Stadt Reval geschenkt worden. Er enthielt 220 Stück, darunter 44 ganze und 18 halbe Münzen, die wegen gänzlicher Zerstörung des Gepräges nicht bestimmt werden konnten, dazu ein sehr verbogenes Stück Silberblech von getriebener Arbeit, das ein Stück einer Handhabe gewesen zu sein scheint. Von diesen Münzen habe ich 158 ganze und 11 Bruch-

\*) Da das Gefäss zuerst nicht beachtet worden ist, so beruht diese Angabe vielleicht nur auf einer Vermuthung.



stücke bestimmen können, die übrigen konnten ihrer schlechten Erhaltung wegen nicht bestimmt werden, besonders, da auf mehreren, wie absichtlich, das Gepräge mit einem stumpfen Instrument ausgeschlagen war.

Die gefundenen Münzen sind folgende:

## A. Deutschland.

### I. Franken.

#### a. Mainz.

Bardo von Oppershofen. (1031—1051).

1. . . . NR . . . . vorwärts gekehrtes, gekröntes und bärtiges

Brustbild Conrads II. (?) *Rf.*  $\begin{array}{c} \text{D} \\ \text{B} \quad \text{A} \quad \text{R} \\ \text{O} \end{array}$  die Umschrift verwischt.

2. HE . . . . VS. *Rf.*  $\begin{array}{c} \text{D} \\ \text{B} \quad \text{A} \quad \text{R} \\ \text{O} \end{array}$  Umschrift: . . . . E - HA.

Cappe, Mainz Taf. II. Nr. 24.

Luitpold, 1051—59.

1. . . NRIC . . . MP. Vorwärts gekehrtes, gekröntes, bärtiges Brustbild Heinrichs III. *Rf.* LIVBOLD . . . CI ✠ Portal zwischen zwei Thürmen, über demselben ein schwebendes Kreuz.

Cappe, Mainz. M. Taf. II. Nr. 25.

2. . . . CHVS IMP. *Rf.* LIV . . . EPS.
3. . . . . HVS IMP . . *Rf.* . . . . D ARCHIEP.
4. . . NERVS . . . *Rf.* . . . . ACH .

Kaiser Conrad II.

Auf allen 3 Exemplaren die Umschrift sehr zerstört, so dass nur einzelne Buchstaben erkennbar.

1. ✠ CHVON . . . Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. *Rf.* VRBS N . . . . Kirchengebäude in dem das Monogramm Christi.

Aehnlich Cappe, Kaisermz. I. Taf. IV. 57.

2. . . . . . *Rf.* . . . . . D GON.
3. . . VON . . . . *Rf.* . . . . NDIO . . . .

## Kaiser Heinrich IV.

Auf den 7 Exemplaren fanden sich nur einzelne Buchstaben erhalten.

1. . . . INRIC . . . . Rechtsgewendetes, gekröntes Brustbild des Kaisers, vor sich ein Scepter haltend. *Rf.* . . . . CIA. Dreithürmiges Kirchengebäude.

Aehnlich Cappe Mainz. Taf. II. 22.

2. . . . NRICV . . . . *Rf.* . . . . NC . . . .

3. Umschrift verwischt. *Rf.* . . . IONC . . . .

4. Cappe, Kaisermz. I. Taf. XIV. Nr. 233; sehr schlecht erhalten.

## b. Speier.

## Otto III.

Sehr schlecht erhalten (ähnlich Cappe Münzen der Kaiser. I. Taf. XVII. Nr. 281.

## Conrad II.

CVOIMPP — ONNP, bärtiges Brustbild von vorn mit der Krone auf dem Haupte. *Rf.* — — C. MARIA, Brustbild der Mutter Gottes.

Aehnlich Mém. St. Pét. III. Taf. VIII. Nr. 11.

## Heinrich III.

Umschrift verwischt. Gekrönter bärtiger Kopf von vorn. *Rf.* . . . . . IVI . . . . Ein Gebäude auf einem Schiffe mit Rudern.

Aehnlich Cappe, Kaisermünzen I. Taf. VI. Nr. 89.

## c. Worms.

## Heinrich III.

1. . . IN . . . . . RAT, gekröntes Brustbild von vorn. *Rf.* . . . . . CVS, Kreuz, in dessen Winkeln Kugeln, über einer derselben ein gestürzter Halbmond.

Aehnlich Mém. de St. Pét. III. Taf. X. 2.

2. H . . . . . VS Io ✱ *Rf.* . . . . . EX.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 18 (VI, 3).



## d. Würzburg.

1. SES K . . . . . VS ✱ Kopf des Heiligen nach rechts mit der Tonsur, in der Hand den Bischofsstab. *Rf.* V . . . BVRG ✱ Kirchengebäude. Ein 2. Exemplar: *Hf.* . . KILI . . . ; *Rf.* . . . . VRG.

2. HEIN . . . . Gekrönter Kopf von vorn. *Rf.* In 3 Zeilen ELI | AN.

Ein anderes Exemplar, dessen Umschrift auf der *Hf.* ver-  
wischen ist, zeigt auf der *Rf.* IELI.  
NAC

Aehnlich Cappe Kaiserm. II. Taf. XXIII. Nr. 262.

3. Bischof Bruno (1034 — 45). . . VNO EPCS. Befusstes Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. *Rf.* Sehr verwischt.

## II. Sachsen.

## a. Otto und Adelheid.

✱ D-IGR-A ✱ REX ✱ Im Felde ein Kreuz in dessen Winkeln: ODDO. *Rf.* ATEAHLHT. Kirchengebäude.

Aehnlich Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. III. Nr. 11 u. 12.

Alle 8 Exemplare sehr schlecht erhalten.

## c. Corvei.

Heinrich III.

Gekröntes Brustbild nach rechts, Umschrift verwischt. *Rf.* SV . . . . Die rechte flache Hand auf einem mit Perlen besetzten Kreuze.

Aehnlich Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. V. Nr. 78.

## c. Dortmund.

ΔVVOϞN — H. Unleserliche Buchstaben, vielleicht durch Doppelschlag entsteht. Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. *Rf.*

In 2 Zeilen ThÆRI \*)  
RORRI

\*) Gewöhnlich einem Grafen Wichmann zugeschrieben.

## d. Goslar.

Heinrich IV.

..... HVS IMP. Gekröntes Brustbild von vorn, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken ein Scepter. *Rf.* GO . LARIVM, Gebäude mit 2 Thürmen und Vorhof.

Cappe III. Taf. II. Nr. 31.

## e. Erfurt.

Erzbischof Aribo, 1021—31.

Sehr schlecht erhaltener Denar (ähnlich Bd. II. d. Blätter. Taf. XIV. 4.

Heinrich IV.

ER..... Gekröntes Brustbild des Kaisers von vorn. *Rf.* ER... RT ✱ Dreithürmiges Portal mit dem Kopf des heiligen Martin.

Cappe I. Taf. XIX. Nr. 311.

## f. Hildesheim.

Heinrich IV.

Umschrift verrieben. Das bärtige gekrönte Brustbild des Kaisers von vorn. *Rf.* Umschrift verrieben. Brustbild der Mutter Gottes von vorn.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. XXII. Nr. 366.

Heinrich IV. und sein Sohn Conrad\*)

HEIN.... CHO.... Unter 2 verzierten Bogen, die ein langer Kreuzstab verbindet, 2 vorwärts gekehrte, gekrönte Brustbilder. *Rf.* SC MARI. Das gekrönte Brustbild der Mutter Gottes von vorn mit grossem Heiligenschein, die Hände zum Segen aufgehoben. Vor ihr das strahlende Haupt Christi. Ein 2. Exemplar giebt von der Umschrift: HEIN... HO... AD.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. VII. Nr. 117.

\*) Der Text folgt Cappe, in der That aber ist diese so viel besprochene Münze von Conrad II. mit seinem Sohne Heinrich in Speier geprägt.



Conrad, als Gegner seines Vaters\*). Umschrift verwischt.  
Kirchengebäude in dessen Mitte:  $\begin{matrix} \text{CH} \\ \text{ON} \end{matrix}$  *Rf.* . . . . RIA. Brustbild  
der Jungfrau Maria, vor sich das strahlende Haupt Christi  
haltend.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. XXII. Nr. 376.

Heinrich IV. und Heinrich V.\*\*)

1. . . INRICVS REX. Vorwärts gekehrtes, gekröntes Brust-  
bild, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken das Scepter.  
*Rf.* ✱ H . . . . . VS I · Kreuz, in dessen Winkeln je eine Kugel,  
deren eine einen gestürzten Halbmond über sich hat.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. VII. Nr. 115.

2. HEINRIC . . . TOR. Gekröntes Brustbild von vorn. *Rf.*  
Umschrift verwischt. Kreuz, in dessen Winkeln Kugeln, deren  
eine über sich einen gestürzten Halbmond hat.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. VII. Nr. 116.

Andere Exemplare zeigen auf der *a)* *Hf.* . . . . . IMPERA . .  
*Rf.* ✱ H . . . RICVS. *b)* . . . . . S IMP. *Rf.* HEI . . . CVS.

Bischof Godehard, 1022—1038.

3 Exemplare in sehr schlechtem Zustande, ähnlich denen im  
Schwaanschen Funde.

Zeitschrift für Münzkunde, neue Folge, Taf. XIV. 6.

#### g. Magdeburg.

1. . . . . RICIVS. Gekrönter Kopf nach rechts. *Rf.* MAG  
. . . . . Gebäude.

Cappe II. Nr. 543.

2. Conrad II.? sehr schlecht erhalten.

Cappe I. Taf. VIII. Nr. 113.

\*) Viel älter Conrad II.?

H. D.

\*\*) Diese und die folgende Münze in Worms von Heinrich III. geprägt  
Cappes Bestimmungen sind hier, wie so oft, völlig haltlos.

H. D.

## h. Minden.

Heinrich III.

.. INRICVS REX. Nach links gewandtes, gekröntes, bärtiges Brustbild des Kaisers. *Rf.* .INTE.NA ✱ Ein Kreuz, in dessen Winkeln Kugeln.

Cappe Münzen der Kaiser I. Taf. XXI. Nr. 343.

## i. Münster.

ODDO ✱ SIIIP. Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. *Rf.* MIMIGARDEFORD. Dreithürmiges Kirchengebäude.

Cappe Kaisermünzen. Taf. XXI. Nr. 352.

## III. Friesland.

## A. Markgrafen von Friesland.

## a. Doccum, Bruno III. 1038—1057.

... NRICVS REX I. Gekröntes, nach rechts gewendetes Brustbild mit Scepter. *Rf.*  $\frac{VGGA}{DOCC}$  Zwischen 2 Perlenlinien: BRVN.

## b. Stavern, Bruno III.

1. HINRICVS REO ✱ Dasselbe Brustbild. *Rf.*  $\frac{STAV}{ER..}$   
und, wie vorhin: BRVNO.

Egbert II. 1068—1090.

2. I EGBE...S ✱ Vorwärts gekehrtes, gekröntes Brustbild. *Rf.* I STAV...O.V die Heiligen Simon und Judas, über denselben ein kleines Kreuz.

Cappe Münzen I. Taf. VIII. Nr. 124.

## c. Leuwarden, Bruno III.

1. ... R.CV∞R ✱ Gekröntes Brustbild nach rechts gewendet, mit Scepter. *Rf.*  $\frac{VREO}{TIAV}$ . Zwischen beiden Zeilen: BRVN.



2. Umschrift nicht zu lesen. Aehnlich a. *Rf.*  $\frac{NV\text{Я}\text{Я}}{-\text{IV}\text{A}}$  Im Felde NVЯЯ.

## B. Bisthum Utrecht.

## a. Utrecht.

Bischof Bernold, 1027—1054.

BE . . . . . Brustbild des hl. Martin mit Tonsur und Nimbus.  
*Rf.* ✕ BER . . . . D, Kreuz mit Kugeln in den Winkeln.  
 In mehreren sehr schlechten Exemplaren.

## b. Gröningen.

1. SJSVLDIIONЯЯB. Im Felde der Bischofsstab, zu dessen  
 Seiten  $\begin{matrix} \text{B} & \text{L} \\ \text{A} & \text{V} \\ \text{C} & \text{S} \end{matrix}$  *Rf.* . . . NIGGEAC. Im Felde ein Kreuz mit  
 Kugeln in den Winkeln.

Aehnlich Mém. de St. Pét. III. S. 444. Nr. 213.

2. SCS BONIAC . VS ARCHEPS ✕ Brustbild des Heiligen  
 mit dem Stabe; zu beiden Seiten der Schultern . . . — . . . *Rf.*  
 IV . ERVLDVS ERS. Im Felde ONIN.  
 $\begin{matrix} \text{CRV} \\ \text{GE} \end{matrix}$

Aehnlich Mém. de St. Pét. III. pag. 443. Nr. 213.

## c. Deventer.

1. BERN . . . VS EPS. Im Felde  $\begin{matrix} \text{S} \\ \text{A} \end{matrix}$  ✕ *Rf.* DAVENTRENS  
 Kreuz mit je einer Kugel in den Winkeln.

2. . . R . OLD . Die Darstellung im Felde nicht zu erkennen.  
*Rf.* DAVINT . . . Kreuz mit Kugeln in den Winkeln.

3. HEINR . . . . O linksgewendeter Kopf mit zurückgestrichenen Haaren. *Rf.* AVA . . . H . . Im Felde ein kleines Kreuz an dessen Enden die Buchstaben B = O = N = A = .

Aehnlich Cappe I. Taf. IV. Nr. 55.

4. Umschrift nicht zu erkennen. Im Felde die rechte flache

Hand auf einem mit Perlen besetzten Bogen, neben derselben RE-X.  
*Rf.* Umschrift nicht zu erkennen. Im Felde ein Kreuz, in jedem Winkel eine Kugel.

Aehnlich Cappe I. Taf. IV. Nr. 54.

5. Umschrift nicht zu erkennen. Vorwärts gekehrter Kopf Conrad II. *Rf.* . . . . NTPĒ. Kreuz, mit Kugeln in den Winkeln.

Aehnlich Cappe Kaiserm. I. Taf. VIII. Nr. 132.

#### IV. Lothringen.

##### a. Cöln.

Erzbischof Herrmann II. 1036—56.

1. . . . . . €LIG. Ein Kreuz, in dessen Winkeln HE|RM|AN|VS. *Rf.* Umschrift unleserlich. Im Felde 5säulige Kirche.

Aehnlich Cappe Cöln. Taf. VI. 88.

2. CHRISTI . . . . O ✠ Kreuz, in dessen Winkeln HE|RIM|-N|VS. *Rf.* . . . . NR . A . Fünfsäulige Kirche, im Winkel ~.

Aehnlich Cappe Cöln Nr. 236.

3. Auf 2 Bruchstücken derselben Münze: *Hf.* HE|RI. *Rf.* CH . . . . . IGIO.

4. HERI . . . Linksgewendetes Brustbild des Bischofs, vor demselben der Krummstab. *Rf.* Das 5säulige Kirchengebäude. Von der Umschrift nur zu erkennen CA. Zu den Seiten des Gebäudes, dasselbe überragend, 2 Zweige (:).

Aehnlich Cappe Cöln M. Nr. 246.

Nur eine Hälfte vorhanden.

Erzbischof Anno, 1056—75.

ANN . . . . . Vorwärts gekehrtes Brustbild mit geschörenem Haupte, in der Rechten den Bischofsstab; zur Linken ein Kreuz, über dem ein Stern. *Rf.* . . . . . OLON . . Kirche mit 3 Doppeltürmen und einem Vorhofe mit offener Pforte. Unter dem mittleren Thurm die Aufschrift: PE . . . In 3 halben nicht zusammengehörigen Exemplaren; auf dem 2. Exemplar ist zu lesen: *Hf.* . . NO ARCH. *Rf.* . . . COLONI. Auf dem 3.: *Hf.* ✠ A . . . *Rf.* IMA . . .



Erzbischof Sigewin, 1079—89.

..... VINVS. *Rf.* SANCTA .....

Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. VIII. Nr. 119.

Kaiser Otto.

1. ODDO \* IMP ... \* Kreuz mit Kugeln in den Winkeln.

*Rf.* .. LONL  
A

2. ODDO \* .... Wie Nr. 1. *Rf.* C<sup>S</sup> L<sup>A</sup> IIII.

3. ODDO \* DIIVG : VII \* Aehnlich Nr. 1.

4. ODDO \* IVNQVII \* Aehnlich Nr. 1.

5. \* OREOTTX \* (Die Buchstaben verstellt, statt Otto rex.)

*Rf.* ... ISIIANO A R. LIGIO.

Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. II. 20.

6. OTTO REX. *Rf.* XRSTIANA RE ....

Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. III. 42.

7. . OTTO . . X Gekrönter Kopf nach rechts gewendet. *Rf.*

XRSTI ..... IGIO. Im Felde \* AG  
RIPP  
INA.

Aehnlich Cappe, Kaiser M. III. Taf. I. Nr. 7.

Kaiser Conrad II.

CHVNRADV∞ ... \* Kreuz, in jedem Winkel eine Kugel.

*Rf.* ..... LONIA. Kirchengebäude.

Aehnlich der Münze, die Cappe Cöln. M. Taf. I. 4. Lothar I. zuschreibt.

Kaiser Heinrich IV.

1. Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. IV. Nr. 64. 2 Exemplare, auf dem ersten ausser den Brustbildern von Simon und Judas, nur ... MO .... VD .. zu erkennen; auf dem zweiten SIM . . . . IVDAS. *Rf.* \* AG .....

2. HINR . . . . X. Gekröntes Brustbild. *Rf.* COLO ..  
A

Ein anderes Exemplar hat ... RICVS REX †

## b. Andernach.

Erzbischof Hugo? \*)

ORVODHM . . . Zwischen 4 Halbbogen in Kreuzesform die

V

Buchstaben DOG R/. Kirchengebäude, auf dessen Giebel ein

XI

Kreuz, zu den Seiten  $\begin{matrix} \text{EOR} \\ \text{END} \end{matrix} +$ 

Erzbischof Piligrim.

. . . . . DVS . Im Felde, von 4 Halbbogen umgeben, in

Kreuzesform gestellt ILOGR. R/. Kirche mit einem Kreuze auf

dem Giebel. Zur Seite  $\begin{matrix} \text{EOR} \\ \text{ENO} \end{matrix} +$ 

Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. VI. Nr. 89.

## c. Remagen.

1. RE . . . AGO \* Gekröntes Brustbild. R/.  $\begin{matrix} \text{SCA} \\ \text{CO-O} \\ \text{-G} \end{matrix}$  im Felde.

Aehnlich Cappe Cöln. M. Taf. IV. Nr. 63.

2. .IGE . AGO. Im Felde ein Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. R/.  $\begin{matrix} \text{SCA} \\ \text{COL} \\ \text{x A} \end{matrix}$  . . . im Felde.

Unedirt.

## d. Duisburg.

Conrad II. Wie Cappe I. Taf. V. 66.

Heinrich III. oder IV.

1. . . IN . . CVS REX. Gekröntes bärtiges Brustbild von vorn. R/. Zwillingsfadenkreuz, in dessen Mitte ein Ringel und an jedem Ende ein doppelter Halbbogen; in den Kreuzeswinkeln DI - VS - (B)V - RG.

Cappe I. Taf. VII. 110.

\*) Ist eine Nachahmung eines Denars des Erzbischofs Piligrim. H. D.



2. . . . . RICH . . . *Rf.*  $\begin{matrix} \text{DI} - \dots \\ \text{BV} - \dots \end{matrix}$

Halbe Münze, ähnlich Cappe I. Taf. XIX. 309.

e. Metz.

. . EP . . NVS EP . Brustbild mit Tonsur und Bischofsstab, sehr verrieben. *Rf.* Hand auf einem Kreuze, in dessen oberem Winkel links A, rechts  $\omega$ .

Aehnlich Mém. de St. Pé. III. Taf. XI. Nr. 4.

f. Trier

1. SVI . HCVES $\infty$  (Rückwärts zu lesen: St. Eucharius). Brustbild des heiligen Eucharius mit Tonsur und Bischofsstab. *Rf.* S. P'ERVS  $\ast$ . Im Felde 2 Hände, die 2 Schlüssel halten.

Zwei andere halbe Exemplare dieser Münze zeigen ebenfalls die Umschrift der *Hf.* verkehrt. Das erste derselben hat SVIRAH. *Rf.* SP . . VS, das zweite SVIR . . . . *Rf.* ERV . . .

Erzbischof Egilbert 1078—1101.

2. . GE . . CRT $\infty$  A . . . Brustbild des Bischofs mit dem Bischofsstabe in der Rechten, nach rechts gewendet. *Rf.* . . . . TREVO . IS . Eine Hand, die 2 Schlüssel hält.

Taf. LXXI. Nr. 1.

g. Namur.

Graf Albert III. (1037—1105).

I. Dinant.

1. DEONAM . Kopf nach links. *Rf.* Zerstört.

Chalon: Rech. sur les monn. des Comtes de Namur. Taf. I. Nr. 2.

2. . . L . . . . . *Rf.* D . . . . M.

Chalon Taf. I. Nr. 9.

3. . . . . RTVS . *Rf.* . . . . € . . .

Chalon pag. 31 Nr. 12 und Mém. de St. Pétersb. III. Taf. XIII. Nr. 9.

4. HEN . . . . *Rf.* abgerieben.

Mémoires de St. Pétersb. III. Taf. XIII. Nr. 10.

## II. Namur.

1. ALBERT . . Diademirter Kopf Albert III. nach rechts.

T

Rf.  $\Omega$ ONE. Umschrift . . . . ENSIS.

A

Aehnlich Chalon. Taf. I. Nr. 3—8.

2. A . L . ERTVS. Vom Brustbilde wenig zu erkennen. Rf. SISN . OV . . . . Wie Nr. 1, nur die Umschrift verkehrt zu lesen.

3. . . . . RT . . Rf. . . AMV . EN . . . .

4. Hf. verrieben. Rf. . . . ENSIS.

## V. Schwaben.

## a. Augsburg.

SCA MA . . A. Kopf der Mutter Gottes nach links gewendet mit einem Schleier, der nach hinten fällt. Rf. AV . . . . . IV Kirchengebäude von besonderer Bauart.

Aehnlich Mém. de la Soc. Arch. de St. Pétersb. III. Taf. XI. Nr. 11.

## b. Strassburg.

1. . . . . CVS . . . . Gekrönter Brustbild nach rechts. Rf.

A  
R

TIGNA. In den Ecken Rosetten.

E  
N

2. . . . . . . . . . Umschrift verrieben. Im Felde mit einer Zackenkrone gekrönter Kopf nach rechts. Rf. A . CEN . . . . Kirchengebäude.

Aehnlich Cappe, Münzen der Kaiser I. Taf. V. Nr. 81.

## VI. Bayern.

## Regensburg.

1. Gekröntes Brustbild rechts, zu dessen Seiten
- |   |   |    |
|---|---|----|
| R | G |    |
| E | — | HE |
| X |   | IN |
- Rf.
- R . . . . . NACL. Kirchengebäude,



2. Der gekrönte Kopf, anscheinend von vorn, daneben:

R  
EX — . Rf. RADASPONA C. Kirchengebäude.  
D RI

### VII. Burgund.

Sehr schlecht erhalten.

S. Mém. de la Soc. d'arch. de St. Pét. IV. Nr. 394.

### VIII. Unbestimmte.

1. \* TVRPA \* . . . . ., im Felde auf einem Streifen VI TAS · Rf. L. DO · ICI IMPCRAR · Kreuz mit CRVX in den Winkeln. Taf. LXXI. Nr. 2\*).
2. . . . MV .. zweithürmiges Kirchenportal. Rf. Umschrift verwischt, im Felde verziertes Kreuz. Taf. LXXI. Nr. 3.\*\*)
3. . . . DBRV . . . vorwärts gekehrtes Bischofsbrustbild mit Stab zur Rechten. Rf. VR . . . . . D Kirchenportal. Taf. LXXI. Nr. 4.
4. . . XTERAD . . . Hand. Rf. Monogramm aus D - € - R (?)H. Taf. LXXI. Nr. 5.
5. Umschrift erloschen. Im Felde zwischen 2 Kreuzen EBBN. Rf. Umschrift erloschen. I. F. Kreuz, anscheinend mit Buchstaben in den Winkeln.  
Wohl eine Nachmünze.

### B. England.

Aethelred II. 978—1016.

ÆDELRED REX ANGLOX \* Rf. ÆDEXTAN M·O . . . F \*  
Hildebrand, typ. C.

Knut. 1016—35.

1. CNVT . . . — REX ANG . . Hildebr. Typ. G. Rf. OZ  
FRAM NO LINCOLN \*

\*) Jedenfalls Antwerpen (AN + TVRPA + CI - VITAS).

\*\*\*) Ein Denar Cölner Fabrik, aus Conrad's II. Zeit.

2. CNVT . . . . . Typ. G. *Rf.* . . . . . TAN ON E . . . . .  
(Exeter).

3. CNVT RE . ANGLO ✱ *Rf.* GOD — . . M — OI LV  
— ND (barbarische Arbeit, nicht bei Hildebrandt).

4. CNVT REX ANGLO : ✱ Typ. E. *Rf.* ✱ S . . . I — ND  
. . . ID.

5. C . . . . . N LLO' ✱ Brustbild, nicht zu erkennen. *Rf.*  
✱ . . . . . †T — †TA Zwillingsfadenkreuz.

Harthaknut, 1039—42.

1. HARD — D NOVT. Hildebr. Typ. B. *Rf.* OCM — VIH  
— ✱ LV — NTI, Kreuz, in dessen Winkeln CRVX. (Osmund in  
Lund?)

2. HAR — — NVT ✱ Typ. B. var. a. *Rf.* . . . . . HLV ✱

Eduard der Bekenner, 1042—66.

1. EAD . . . — D REX, Hildebr. typ. G. *Rf.* ✱ . . . ON  
LVND, typ. F.

Nur in einer Hälfte vorhanden.

2. . . PAR . . . . . *Rf.* . BRVN . AR Hildebr. typ. F.  
Ebenfalls nur in einem halben Exemplare gefunden.

### C. Dänemark.

1. GODIN . . Rohgezeichnetes Brustbild mit Scepter, nach  
links. *Rf.* IJ - IQ - II - FI. Zwillingsfadenkreuz mit einem Vier-  
eck belegt, das innen mit einer Kugel in jedem Winkel, und an  
drei Spitzen mit je drei Kugeln, an der vierten aber mit einem  
Kreise und einem Punkte darin verziert ist. (Taf. LXXI. Nr. 6.)

2. VR — H. Sitzender Heiliger mit erhobener Rechten  
und einem Kreuzstab in der Linken. *Rf.* ✱ VDF . . . . D C I I X  
W ◀ IC. Viereck mit eingebogenen Seiten, in der Mitte ein Punkt,  
an der Spitze drei Kügelchen, an jeder Seite 3 Bogen angesetzt.

Aus der Zeit Magnus des Guten? (Taf. LXXII. Nr. 7.)



**D. Ungarn.**

Stephan I., 1000—38.

Umschrift wegen Doppelschlags nicht zu lesen. In einem Perlenkreise ein Kreuz, in dessen Winkeln je ein Keil. *Rf.* T∞-SAT . . . ЯЯ. Im Felde ein Kreuz, in den Winkeln ebensolche Keile.

Aehnlich Lelewel Numism. du moyen-âge. Taf. XXIII. Nr. 1.

**E. Orientalische Münzen.**

2 Bruchstücke von Samaniden-Münzen, die ihrer schlechten Erhaltung wegen nicht bestimmt werden konnten.\*)

**II. Der Fund von Rotzeküll.**

Im Jahre 1864 wurde bei Rotzeküll, Kirchspiel Kilkant, an der Westküste der Insel Oesel in einem Grabhügel, der der Theodulphi-Hügel heissen soll, ein Münzfund gemacht, von dem folgende Münzen mir zur Bestimmung vorgelegt wurden.\*\*). Im Ganzen waren dies nur 9 Münzen und 2 Fragmente.

**I. Sächsische.**

Otto und Adelheid. (4 Ex.)

1. ✱ DIGRA ✱ REX. Im Felde das Kreuz, in dessen Winkeln ODDO. *Rf.* ATE. HL. . . Kirchengebäude.

2. D'IGR'A REX. *Rf.* CAHLHAH . .

\*) Die Denare von Sigwin von Cöln 1079—89 und Egilbert von Trier 1078—1101 als die jüngsten weisen auf 1080—1090 als die muthmassliche Vergrabungszeit dieses Fundes hin.  
H. D.

\*\*) Da der Dr. Lemmerich, dem ich diese Notizen verdanke, selbst Genaueres über diesen Fund publiciren wollte, aber bereits seit ein paar Jahren verstorben ist, so halte ich es für nothwendig, diese dürftigen Notizen zu veröffentlichen.

## II. Cöln. 3 Ex.

1. . VDOVV . CI . . Im Felde Kreuz mit Kugeln den  
 Winkeln. *Rf.* . . LONIA  
 $\begin{matrix} \text{S} & \text{C} \\ \text{D} & \text{A} & \text{G} \end{matrix}$

2. ODDO \* REX \* Wie Nr. 1. *Rf.* COLONII  
 $\begin{matrix} \text{S} \\ \text{A} \end{matrix}$

## III. Mainz.

OT . . . . I QMI. Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. *Rf.*  
 . O · GO . . . . Kirchengebäude.

## IV. Kufische Münzen. (3 Ex.)

1. Samaniden-Dirhem des Nasr ben Ahmed, geprägt in Samarkand a. 327.

2. Fragment eines Samaniden-Dirhem's, der nicht zu bestimmen war.

3. Fragment einer sogenannten Bulgaren-Münze, Nachahmung einer Samaniden-Münze, wie sie von den Wolga-Bulgaren gemacht wurden.\*)

## III. Der Fund von Minsk.

Im Jahre 1871 wurde bei Minsk ein interessanter Münzfund gemacht, welcher den Gesetzen gemäss der kaiserlichen archäologischen Commission eingesandt wurde. Derselbe enthielt 275 abendländische Mittelaltermünzen, die mir zu näherer Bestimmung übergeben wurden, und 92 kufische Münzen, die der Sekretär der archäologischen Commission Baron Tiefenhausen bestimmt hat. Der Fund enthielt folgende Münzen:

\*) Die Kufischen Münzen hat der Baron Tiefenhausen die Gefälligkeit gehabt zu bestimmen.



**A. Deutschland.****I. Franken.**

Mainz.

1. OT...M...VG ✱ Im Felde: Kreuz, in dessen Winkeln Kugeln. *Rf.* . . . . . O . CONCIA, Kirchengebäude, in dessen Mitte ein Kreuz.

2. OTTO ✱ GVA 9IM. *Rf.* CI ✱ OMGCIA. Wie Nr. 1.

3. OTTO MI AVD ✱ *Rf.* CI ✱ OMGCI. Wie Nr. 1.

4. OTTO - AGIM. *Rf.* . . . OMGCI. . . Wie Nr. 1.

5. OTTO IMP AVD ✱ *Rf.* MOCI CIACVI ✱

Von allen 5 Arten waren 118½ Exemplare vorhanden.

**II. Sachsen.**

Otto und Adelheid.

1. D'ILR' REX ✱ Im Felde ein Kreuz, in dessen Winkeln: ODDO. *Rf.* ATEAHLHT. Im Felde ein Kirchengebäude.

2. Gleich Nr. 1, aber auf der *Rf.* neben dem Kirchengebäude zwei Ringelchen.

3. Wie Nr. 1. ✱. AHEDAHLH. Zu beiden Seiten des Kirchengebäudes o.

4. Wie Nr. 2, nur ist in der Mitte des Kirchengebäudes noch ein Ringelchen.

Von Nr. 1—4 waren 39 Exemplare.

5. DI BR'A ✱ REX AMEN ✱ Kreuz in dessen Winkeln OTTO. *Rf.* AHTALHET ✱ Wie Nr. 1.

6. D'I GR'A ✱ REX ✱ Wie Nr. 5. *Rf.* Aehnlich Nr. 5.

Von Nr. 5 u. 6 waren 8 Ex.

7. D'I GR'A ✱ REX ✱ Wie Nr. 5. *Rf.* AMEN ✱ Kirchengebäude zu dessen Seiten je ein Punkt. (20 Ex.)

**III. Friesland.**

Utrecht\*).

✱ OTTO IMPER. T. . . . Im Felde ein Kreuz, das aus

\*) Vielmehr Maestricht, das den heil. Servatius zum Patron hatte. H. D.

4 kürzeren Schenkeln zusammengesetzt scheint. *Rf.* ✠ SCS  
SERVATIVS EP.S. Im Felde ein Monogramm aus R-I-E-C-M  
(1 Ex.) Taf. LXXI. Nr. 8. Unedirt.

#### IV. Lothringen.

##### a. Cöln.

1. OTTO <sup>S</sup>MPAVG ✠ Im Felde ein Krückenkreuz, in  
jedem Winkel eine Kugel. *Rf.* COL<sup>S</sup>EOO<sub>A</sub> umgeben von 4 schief-  
liegenden Kreuzen, die über jedem Winkel eine Kugel haben. (1 Ex.)  
Taf. LXXI. Nr. 9.

2. OTTO IMPERATOR ✠ Kreuz, in jedem Winkel eine  
Kugel. *Rf.* COLONIA. (1 Ex.)  
<sup>S</sup>  
A 2

3. OTTO REX. Wie Nr. 2. *Rf.* Wie Nr. 2. (2 Ex.)

4. Ebenso, aber <sup>B</sup>COLONIA. (1 Ex.) Mit B unedirt.  
AG

5. ODDO ✠ REX. Wie Nr. 2. *Rf.* Wie Nr. 2. (11 Ex.)

6. ODDO ✠ IMP — AVG ✠ Wie Nr. 2. *Rf.* COLONI.  
<sup>S</sup>  
A  
(2 Ex.)

7. Ebenso, aber mit S hinter AVG.

##### b. Lüttich.

✠ O(TTO) GRA DI REX, Brustbild rechtshin. *Rf.* <sup>S</sup>LEDGI.  
A  
(1 Ex.)

##### c. Metz.

Karl der Dicke.

GRATIA D. I IRX (oder IIX), im Felde CAROLVS im Mo-  
nogramm. *Rf.* METTIS CIVITAS. Kreuz. (Cappe I. Taf. XIII.  
D. 204 und 205). Alle 11 Ex. sehr schlecht erhalten.

Berl. *Bf.* f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 18 (VI, 3).



## d. Verdun.

Heinrich I., 919—936.

✠ HEINRICVS, im Felde REX. *Rf.* VIRDVNI, Kreuz mit  
4 Kugeln. (1 Ex.)

Lelewel, num. du moyen âge Taf. XIX. 25.

## V. Schwaben.

Herzog Otto, 973—982.

OTTO IVDMAT kleines Kreuz. *Rf.* ✠ OTITA DVX kleines  
Kreuz. (1 Ex.)

v. Pfaffenhofen Mz. d. Herzg. v. Alem. Taf. IV 2.

## a. Augsburg.

Bischof Ulrich, 923—973.

✠ WVDALRIC EPS. Im Felde ein Krückenkreuz, in dessen  
3 Winkeln je eine Kugel. *Rf.* AVG CIVIT (Doppelschlag)  
Kirchengiebel mit: ISO (?) (1 Ex.)

Bischof Heinrich, 973—982.

2. HE . . . ICVS ER ✠ Kreuz, in dessen 3 Winkeln je eine  
Kugel. *Rf.* AVGVSTA CIVI Kirchengiebel mit IONN. (1 Ex.)

## b. Constanz.

. . . IMPERATOR (rückläufig) im Felde OTTO im Mono-  
gramm. *Rf.* C . . TANTIA viersäulige Kirche. (1 Ex.) Von sel-  
tener Vollständigkeit.

## Strassburg.

Bischof Erchambold, 965—991.

1. . OTTO . MPE . A . . . Gekröntes Brustbild nach rechts  
*Rf.* E . . . MHBA Kirchengebäude mit einer Lilie an der Spitze  
zur Seite zwei Kugeln.

cf. Lelewel l. c. XVIII. Nr. 16.

2. ✠ OT . . IM . . . E. *Rf.* . . . . BA . D. Gleich Nr.

3. ✠ . TT . . PE . . . . *Rf.* ERGHI . . . . Gleich Nr.

## Otto III.

1. OTTO . . . . \* Im Felde Lilienkreuz. *Rf.* . . . . NTNA \*  
Kirchengebäude mit einer Lilie an der Spitze.
2. OTTO DIG REX \* *Rf.* ARGENTINA. Aehnlich Nr. 1.  
Von beiden zusammen 7 Ex.

d. Zürich.

\* DVOCVJZDVH Kreuz. *Rf.* Im Felde HOIIVX, darüber und darunter je ein Kreuz zwischen 2 V (1 Ex.) Taf. LXXI. Nr. 10. Unedirt.

## VI. Baiern.

Regensburg.

1. HEINRICV∞ DVX. Kreuz mit einer Kugel, einem Ringel und einer zweiten Kugel; der vierte Winkel ist leer. *Rf.* REGNA CIVITA∞ Kirchengiebel mit: ∞ IG. (1 Ex.)
2. Ebenso, nur in allen 4 Winkeln je eine Kugel. (1 Ex.)
3. Aehnlich Nr. 2, aber RONA CVITA∞ und: ECCL. (1 Ex.)
4. \* . HENRCVS. *Rf.* RGNACVITA∞ u. EILL sonst wie Nr. 2.
5. \* . OTTO DVX . Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. *Rf.* Aehnlich Nr. 1. aber auf der Kirche VVO. (1 Ex.)
6. \* . . OTTO DVX . : . Ebenso *Rf.* Kirchengiebel mit: SIGI. (1 Ex.)\*
7. IIVoVoçOΩQV \* (Vielleicht Chuonrad?). Aehnlich Nr. 2. *Rf.* RED . . CIVIAD. (1 Ex.)

## B. Böhmen.

\* BEZJAVDVX Kreuz mit einer Kugel und 3 Ringeln in den Winkeln. PPAG . . CIV . Kirchengiebel mit ONO. (1 Ex.)

## C. Königreich Burgund.

Basel, König Conrad 937—993.

1. CHVONRA . EX . . . Gekrönter Kopf von vorn, auf der Krone REX. *Rf.* BASILEACIVITA Kirche. (1 Ex.)

\*) Die chronologische Folge ist: Nr. 5 und 6 Otto 976—982, Nr 2 bis 4 Heinrich III. 982—985, Nr. 1 Heinrich II. nach seiner Rückkehr 985—995.



2. . . . . ANK . . . . Wie oben. *Rf.* . IVITA . BASIL . . .  
(1 Ex.)
3. HO . . . ADVS Gekrönter Kopf im Profil. *Rf.* . . . . AS  
BASIL. Im Felde ein Monogramm? (1 Ex.)

### D. Byzantinisches Reich.

Johannes Zimisce, 969—975.

Miliaresion. (1 Ex.)

### E. Unbestimmte Münzen.

1. ✠ HV . T | VODV . ✠. Kreuz. *Rf.* Ein grosses Kreuz, aus vier kleinen zusammengesetzt, in jedem Winkel des grossen Kreuzes O und darüber V. (1 Ex.) Taf. LXXI. Nr. 11.
2. Gekrönter Kopf von vorn. Aus der grossen Zahl der Exemplare, die alle sehr schlecht erhalten sind, kann ich nur ✠ EANCORVM RX herauslesen. *Rf.* Gekrönter Kopf von vorn. Umschrift etwa . . . HIEI . . . (8 Ex.) Taf. LXXI. Nr. 13.
3. † V . O . . . O . V † Kirchengebäude mit einem Kreuze darin. *Rf.* ✠ QVQVHOI . V . Kreuz in dessen Winkeln je eine Kugel. (1 Ex.) Taf. LXXI. Nr. 12.
4. ✠ OIXTCIAH . . . VG Kaiserkopf von roher Arbeit, linkshin. *Rf.* ✠ . . TDCNETNVIT. (1 Ex.) Aehnlich Leleweil Taf. XXI Nr. 10.
5. Barbarische Nachbildung der Münze Carls des Grossen in Durstadt geprägt. Aehnlich Stronczynski Münzen der Piasten S. 3 und Köhne, Zeitschr. II. Taf. IX. Nr. 3.
6. Barbarische Nachbildung der Otto- und Adelheidsmünze (?) Statt der Umschrift auf beiden Seiten nur Striche. Im Felde ein Kirchengebäude. *Rf.* Kreuz.
7. Sogeannter Wendenpfennig der grösseren Art, mit Kreuz und Säulentempel. (3 Ex.)  
Aehnlich Köhne III. Taf. X. Nr. 1. aber mit nur 10 oder 9 dickeren Strichen auf der *Rf.*

**F. Arabische Münzen.**

## I. Abbasiden.

1. Chalif el Mutadad billah, geprägt in Tuster-min-el Agbasa, im Jahre 287 der Hedschra = 900 nach Christi Geburt.

## II. Samaniden.

Ismael ben Ahmed.

2. el Schasch 287 = 900.

Ahmed ben Ismael.

3. Pendjgir 297 = 909—910. cf. Bullt. scient. IX. 296.

4. el Schasch 299 = 911—912.

Nasr ben Ahmed.

5. Samarkand 307 = 919—920.

6. el-Schasch 316 = 928—929.

7. el-Bijar 316 = 928—929.

8. el-Schasch 317 = 929—930.

9. Samarkand 317.

10. el-Schasch 319 = 931.

11. Buchara 320 (?) = 932—33.

12. Samarkand 324 = 935—36.

13. Samarkand 325 = 936—37.

14. Samarkand 326 = 937—38.

Nuh ben Nasr.

15. el-Schasch 332 = 943—44.

16. Samarkand 332.

17. el-Schasch 333 = 944—45.

18. 19. Samarkand 333.

20. 21. el-Schasch 334 = 945—46.

22. Samarkand 334.

23. Buchara 335 = 946—47.

24. Buchara 336 = 947—48.



25. Balch 337 = 948-49.
26. Buchara 338 = 949-50.
27. Samarkand 338.
28. Buchara 340 = 951-52.
29. 30. Samarkand 340.
31. 32. Samarkand 341 = 952-53.
33. Buchara 342 = 953-54.

## Abdul Medschid ben Nuh.

34. Buchara 343 = 954-55.
35. Samarkand 344 = 955-51.
36. el-Schasch 344.
37. Buchara 347 = 958-59.
38. Buchara 348 = 959-960.
39. Buchara 349 = 960-61.
40. el-Schasch 350 = 961-62.

## Mansur ben Nuh.

41. Samarkand 351 = 962-63.
42. Balch (?) 353 = 964-65.
43. Buchara 353.
44. Samarkand 353 oder 354.
45. Samarkand 354 = 965-66.
- 46-48. Samarkand 355 = 966.
49. Buchara 356 = 966-67.
50. 51. Samarkand 356 = 966-67.
52. Amid 357 = 967-68.
53. 54. el-Schasch(?) 358 = 968-69.
55. Buchara 358.
56. Enderabe 360 = 970-71.
57. el-Schasch 360.
58. el-Schasch 361 (?) = 971-72.
59. Rescht (?) 361.
60. el-Schasch 363 = 973-74.
61. el-Schasch 364 = 974-75.

62. el-Schasch 365 = 975—76.

63. Rescht(?) 360 = 960—71.

Nuh ben Mansur.

64. Samarkand 367 = 977—78.

65. el-Schasch 368 = 978—79.

### III. Sijariden.

Waschmejir.

66. Djordjan 358 = 968—69.

67. 68. Stadt unleserlich 361 = 971—72.

69. Djordjan 363 = 973—74.

70. Stadt unleserlich 366 = 976—77.

71. Amid 36(?)

Bisutun ben Waschmejir.

72. Amid 358 = 968—69.

73. Djordjan, das Jahr unkenntlich.

Kabus ben Waschmejir.

74. Name der Stadt unkenntlich 367 977—77.

### IV. Buweihiden.

75. Name der Stadt unkenntlich 344 = 955—56.

76. — — — 345 = 956—57.

77. — — — 347 = 958—49.

78. el-Muhammedia 354 = 965—66.

79. Djordjan 355 = 966.

80. Name der Stadt unkenntlich 361 = 971—72.

81. Arradjan 366 = 976—77.

82. Name der Stadt unkenntlich 367 = 977—78.

83. Medinet-es-selam 369 = 979—80.

### V. Hamdaniden.

84. Mossul 349 = 960—61.

85. Mossul, Jahr unkenntlich.



## VI. Ichschiden.

86. Tabaria 3 ..

## VII. Barbarische Nachbildungen.

87—91. Alle 5 Exemplare von verschiedenen Stempeln.

## VIII. Unbekannte Münze.

92. Tifis 323.\*)

*J. Iverfen.*

## XXI.

**Ein unedirter Goldgulden von Rummen.**

· S : IOHANNES — BAPTISTA. Johannes der Täufer, zwischen seinen Füßen O (oder etwas Aehnliches). Rf. ✠ 8 MONAT 8 NOV 8 ROMANORVM Reichsapfel in einer Einfassung von sechs innen mit Lilien geschmückten doppelten Bogen. Goldgulden (in meiner Sammlung) Taf. LXXI.

Dies nemliche Exemplar hat kürzlich Grote in Nr. 12 seines numismat. Anzeigers von 1872, nur nicht ganz genau hinsichtlich der Schrifttrennungszeichen beschrieben und besprochen. Er macht darauf aufmerksam, dass der Typus der Rückseite sich ähnlich nur auf Frankfurter Goldgulden von Sigismund und

\*) Die Vergrabung dieses Schatzes wird um das Jahr 1000 anzusetzen sein, denn auf so viele Münzen von Otto III. enthält er keine einzige von Heinrich II. Die spätesten Daten ergeben Herzog Heinrich II. von Baiern 985—995, Herzog Otto von Schwaben 973—982 und der Buweihiden-Dirhem Nr. 83 vom Jahre 979—80. Es ist auch keine Kaisermünze eines Otto vorhanden, die wir gerade Otto III, geben müssten, der 996 die Kaiserkrone erlangte. H. D.



Dortmundern von Friedrich III. findet, versagt die Münze aber beiden Münzstätten, schon wegen des geringen Gehaltes\*), ausserdem aber weil der Heilige auf dem Frankfurter Goldgulden von anderer Zeichnung sei, und die Dortmunder unter Friedrich III. nicht mehr das Bild des Heiligen, sondern das des Kaisers tragen. Er meint, dass der Stempelschneider nach einem Dortmunder Goldgulden gearbeitet und von einem solchen nicht nur den Reichsapfel mit seiner Einfassung, sondern auch die aus beiden Seiten zusammengesuchte Inschrift (MONETA NOVÆ Tremoniensis. *Rj.* Fridericus imp. ROMANORVM) entnommen habe, und dass die Münze, ihres zu feinen Kornes halber, wohl nicht in den Niederlanden, sondern wahrscheinlich von irgend einem Nachmünzer im nordwestlichen Deutschland gefertigt sei, wo Graf Enno I von Ostfriesland (1491—1528) sich desselben Heiligenbildes auf seinen Goldgülden bedient habe.

So richtig auch diese Bemerkungen sind, so kann doch die Vermuthung für einen deutschen Ursprung, in Ostfriesland oder dessen Nachbarschaft, nicht Stich halten vor der That- sache, dass es eine Münze von Johann von Wesemael (1415 —64) giebt, auf welcher die Münzstätte Rummen ganz in Ueber- einstimmung mit unserm Goldgulden durch ROMANORVM be- zeichnet wird. Damit schien mir sein Vaterland unwiderspre- chlich nachgewiesen, und ich theilte dies Herrn Dr. Grote mit, der jedoch, trotz aller Anerkennung der Möglichkeit meiner An- nahme, seinen Zweifeln in Nr. 18 des gedachten Blattes folgen- den Ausdruck gegeben hat: „Dieselbe Schwierigkeit, die mich (num. Anzeiger 1868 S. 84) hinderte, einen Gulden, ungeachtet einer noch unzweideutigeren Umschrift, nach St. Pol zu bestimmen, erhebt sich auch hier: Wie kann eine so entschieden deutsche Münzsorte mit so entschieden deutschen Typen damals in den Niederlanden geschlagen sein, wo allgemein so ganz andere

\*) Sie ist übrigens nach dem Strich 14karätig.



Münzsorten mit so ganz anderen Typen umliefen? Sind denn dies etwa Falsch-Nachmünzen, die lediglich zur Ausfuhr nach Deutschland geschlagen wurden? So weit habe ich meine anderwärts applicirte Nachmünzungs-Hypothese bis jetzt nicht auszudehnen gewagt.“

Um mir nicht eine der seltenen Gelegenheiten entgehen zu lassen, wo wir eine auf den ersten Blick anscheinend vaterlandslose Nachmünze dennoch auf ihren Ursprung zurückführen können, möchte ich meine Annahme näher begründen und die dagegen erhobenen Bedenken zerstreuen.

Zunächst müssen wir die erwähnte Münze von Johann von Wesemaal etwas genauer ins Auge fassen. Sie ist ein Kromstaert, abgebildet Taf. XXIV, 2. in v. d. Chijs, de Munten der Leenen van Brabant etc. (Haarlem 1862) und ebenda S. 263 beschrieben und trägt die Umschriften: IOHS DNS DE WESEMTLA Z PHAL. *Hf.* ✱ MOETT NOVΛ ROMANORVM. Auch diese Münze ist, wie unser Gulden, eine Nachbildung, und zwar des noch in allen Sammlungen häufigen Flandrischen Kromstaerts von Philipp dem Guten, und kündigt ihre böse Absicht, für eine solche gelten zu wollen, sehr deutlich dadurch an, dass die Umschrift der *Hf.* nicht mit IOHS, sondern mit dem Schlussworte PHAL, entsprechend dem PHS des Musters, beginnt, und dass dieselbe Lokalität Phalais, nur anders, FALS, geschrieben, in die Kreuzwinkel der Rückseite gesetzt ist, um dem FLAD des Urbildes möglichst nahe zu kommen. Wenn dennoch ohne einen durch das Flandrische Vorbild gegebenen Anlass des ROMANORVM gewählt ist, so ist dies geschehen, weil Rummen sich römischer Herkunft rühmte (v. d. Chijs S. 249), gerade wie Xanten sich Troja nannte, wie die Henneberger als angebliche Abkommen der Colonna, deren Säule in ihr Wappen setzten, wie Aachen sich secunda Roma schrieb, Bonn als das zweite Verona galt u. s. w. Auch auf einer anderen Münze von Rummen (v. d. Chijs XXIV. 7) steht MOMETT NOVΛ ROMANOR, daher



wir berechtigt sind, den Apostroph hinter dem RO auf unserem Gulden für ein ausgefallenes M zu nehmen. Mit beiden Formen stimmt das  $\text{MOROT} \cdot \text{ROVRV}\Omega$  auf v. d. Chijs XXV, 11, eine Verstümmelung, wie sie gerade auf den Münzen dieser Herrschaft nicht selten ist. Sonstige auf Münzen derselben Zeit vorkommende Formen sind: Rumen, Rummen, Rummene, Rumoia u. s. w. Aus diesem Allen erhellt, dass die Umschrift unseres Goldguldens ganz korrekt ist, und dass man ihn von vornherein bis zum Beweise des Gegentheils, mangels jeder anderen Bezeichnung seines Ursprungs, nach Rummen legen muss, der einzigen Oertlichkeit, auf welche seine Inschrift passt, und um so mehr passt, als nur hier das Abkürzungszeichen hinter RO einen Sinn hat. Der Fall ist um Nichts anders, als wenn statt Romanorum stände Leodiensis oder Daventriensis oder dergl.

Die erhobenen Bedenken zerfallen, wenn man das ganze uns zu Gebote stehende Material zu Hülfe nimmt, geradezu in nichts. Sie sind nur gestützt auf den deutschen Typus dieser niederländischen Münze. Darauf ist zu erwidern, dass die Münznachahmung in gewinnsüchtiger Absicht bei den kleinen Herren in den Niederlanden damals und bis ins XVII. Jahrhundert an der Tagesordnung war, und ferner, dass auch für niederländische Nachprägungen deutscher Münzen dies nicht das erste, sondern eins der vielen bekannten Beispiele ist. Gerade die Herren von Rummen haben die Nachmünzerei sehr stark betrieben. Einen sprechenden Beleg hiefür bilden ihre beiden ausserdem bekannten Goldmünzen: nicht nur der Mouton d'or mit  $\text{RR DOR}$  (v. d. Chijs XXIII, 2), sondern namentlich der Rijder (Cavalier d'or) a. a. O. XXIII, 1, dessen Umschrift  $\text{IOHANNES EVANG} \cdot \text{ET RRROL DRS RVMIRER}$  doch wahrlich nicht der Frömmigkeit, sondern der Unverschämtheit ihre Entstehung verdankt, mit der das  $\text{IOHANNES LVCTS MTRQVS MTTHEVS}$  der ähnlichen Münze von Cambray hat nachgeahmt werden sollen. Auch die übrigen zahlreichen Mün-



zen dieser kleinen Dynasten geben sich als Nachbildungen zu erkennen, und zwar nicht bloss von niederländischen Vorbildern sondern auch von französischen und von deutschen, denn derselbe Johann. oder seine Schwester Johanna (1464—74) hat einen Aachener Sterling nachzuahmen für gut befunden (a. a. O. XXIV, 3). Letztere Münzsorte hat auch an Wilhelm von Sombrif (a. a. O. XXVI, 17 und XXXIII, 1 u. 2) sowie Johann III. Grafen von Megen 1359—1415? (Taf. III. 13) Nachahmer gefunden. Ausserdem sind als Nachschläge deutscher Muster aus derselben Provinz und aus der Zeit des spätesten Mittelalters noch zu nennen: 1. Herstal (a. a. O. I. 14) Nachahmung, der rheinischen Groschen mit dem stehenden Kaiser. *Rf.* Blumenkreuz. 2. Johann III. von Megen, Nachbildung der Denare von Hohen-Limburg mit dem Grafen in halber Figur. *Rf.* Rose (Taf. III. Nr. 14, 15). 3. Walram von Born, Nachahmung des rheinischen Turnosgroschen mit stehendem Kaiser. *Rf.* Kreuz (Taf. XXX. 1). 4. Von demselben ein Goldgulden ganz nach Art der böhmischen von Carl IV. (Taf. XXXIII.) Und kürzlich erst habe ich in der Wiener numismat. Zeitschr. Bd. III. S. 208), mehrere Nachbildungen Trierscher Goldgulden und Schillinge durch die Herren von Hoorn nachgewiesen. Aber auch in den übrigen niederländischen Provinzen fehlt es nicht ganz an Beispielen: Gisbert Herr von Anholt († 1412) hat die schon gedachten Sorten von Aachen und Hohenlimburg (v. d. Chijs, de Munten der Heeren en Steden van Gelderland Taf. VIII, 2 u. 5), Wilhelm van 'sHeerenberg (1354—87) hat die Münsterschen Dickpfennige nachgeschlagen (Katalog Schellhass 2419), sein Nachfolger Oswald (1511—46) die Schwabacher Goldgulden\*).

\*) Unbegreiflicherwise giebt Voogt (Bijdragen tot de muntk. van Gelderland. diesen Goldgulden an Wilhelm (1506—11), trotzdem er Carls V. Namen trägt.

Und sollte der nach westfälischem Muster geprägte Pfennig Mzstud. VII. Taf. VII. 12 nicht auch in Hedel('s Heerenberg) geprägt sein (v. d. Chijs, Leenen van Gelderland S. 210)? Wir haben von da auch einen Goldgulden, auf dem ebenfalls die drei Halbmonde allein vorkommen.



Und dann schliessen sich doch auch, ohne gerade Nachmünzen zu sein, die Gröninger Goldgulden (v. d. Chijs, Friesland Taf. XIV. 94, XVI. 127) auf das Engste an die deutschen mit Johannes dem Täufer und dem Reichsapfel an. Befremden kann aber solches Nachprägen deutscher Münzen durchaus nicht, wenn man erwägt, dass diese kleinen Herren, deren winzige Besitzungen kaum irgend welche, gewiss aber nicht so zahlreiche Münzen erforderten, als sie uns hinterlassen haben, so ganz und gar darauf angewiesen waren, derselben unrechtmässigen Absatz im Auslande zu verschaffen, zu welchem Zwecke sie ihre Augen nicht nur auf die in den Niederlanden selbst, auf die in den Nachbarländern Frankreich, England und Deutschland geprägten Sorten warfen, sondern selbst bis nach dem ferneren Spanien gingen, wo Heinrich IV. von Castilien Billonmünzen (mit Löwen und Castell) geschlagen hat, welche von Theodorich von Bronkhorst (1444 — 51) in Gronsveld kopirt wurden (v. d. Chijs de leenen etc. VIII. 1 und XXX. 1). Bieten nicht Analogien Arnold v. Randerath, welcher Lübsche Witten nachahmte, Gumpert von Alpen mit einer noch unedirten Nachprägung eines Hochmeister-Schillings, Otto Graf von Rietberg, der die Schweidnitzer Halbgroschen, Rudolph und Conrad von Diepholz, welche böhmische Pfennige, alle also Münzen aus weit entlegenen Ländern, gewiss zu keinem anderen Zwecke nachprägten, als um ihnen neben diesen weitverbreiteten Sorten Umlauf zu sichern. Und man darf nicht meinen, dass das Verschweigen des Münzherrn etwas Auffälliges habe und unsere Deutung im Geringsten beeinträchtige. Dass dies bei Nachmünzen auch sonst vorkommt, habe ich in der Wiener Zeitschr. III. S. 216 an den Beispielen von Born, Hoorn, Kuinre, Lippe und Pymont nachgewiesen.

H. Dannenberg.



## XXII.

**Beiträge zur Münzgeschichte der  
Stadt Berlin.****Abtheilung III.****Denkmünzen auf Berliner Privatpersonen\*)**

**No. 34.** 1759. Denkmünze auf den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, de Maupertius. *Hf.* PETR. LUD. MOREAU DE MAUPERTUIS, unten GEORGI. Brustbild rechtshin. *Rf.* EXTRA ANNI SOLISQUE VIAS. Maupertuis auf einem Schlitten von einem Rennthiere gezogen, oben ein Gestirn (der kleine Bär, dessen äusserster Stern der Polarstern ist.) Gr. 35 Millim.

Abbildung in Spiess, Brandenburgische Münzbelustigungen, III. S. 177.

Maupertius, Physiker und Mathematiker, am 27. September 1691 zu St. Malo in Frankreich geboren, starb zu Basel am 27. Juli 1759.

**No. 35.** 1761. Denkmünze auf den Staats-Minister Grafen von Gotter. *Hf.* GUSTAV. ADOLPH. S R I. COMES A GOTTER. Brustbild rechtshin, im Staatskleide mit Ordensstern, am Arme G. (Georgi). *Rf.* QUO RAPIUNT AURAE. Auf bewegtem Meere ein von den Winden getriebenes Schiff. Im Abschnitte 1761. Gr. 34 Millim.

Gotter wurde in Gotha am 26. März 1692 geboren, 1715 S.-Gothaischer Gesandter in Wien, 1723 zum Reichsfreiherrn, 1727 von König Friedrich Wilhelm I. zum Staats- und Kriegs-Minister,

\*) S. diesen Band, S. 45—58.



1740 von König Friedrich dem Grossen zum Ober-Hofmarschall, vom Kaiser zum Reichsgrafen ernannt, welche Würde er mit Genehmigung des Königs annahm. 1745 wurde er Präses der Akademie der Wissenschaften und starb am 28. Mai 1762.

Abbildung bei Spiess, IV., Seite 9.

**No. 36.** 1763. Gegossene Schaumünze auf den Arzt Peloutier. *Hf.* IAC. CAROL. PELLOUTIER D. MED. O. NOS (docti) GALL(ici) — I. B. REINEL Brustbild. *Rf.* QUEM MORS PRAEMATURA AMICIS CIVIBUS ERIPUIT. MANEAT IN AERE A. C. — I. C. V. MOEHCEN M. D. 1763. Grösse: 54 Millim.

Dies Stück liess Möhsen seinem Freunde zu Ehren in Silber giessen; jetzt befindet es sich im Königl. Münz-Kabinete.

**No. 37.** 1765. Denkmünze auf das Ableben der Maria Amalia Finck, Ehegattin eines Handelsherrn in Berlin. *Hf.* MARIA AMALIA FINCK. DEN. 3. JAN. 1765. AET: 28. Brustbild im Gewande, am Armabschnitte *l.* *Rf.* QUOD — AFFINI DEFUNCTAE — SACRUM. VOLUIT — IUVENI STUDIO. — DAT. — P. P. ADLER. Gr. 36 Millim.

Veranlasst durch den bekannten Münzsammler Adler (1790 noch Bevollmächtigter der Berliner Assekuranz-Compagnie)

**No. 38.** 1768. Denkmünze auf den Mineralogen Kaiserl. Russischen Geheimen Rath und Vorsitzenden der oberen Bergbehörde v. Schlatter. *Hf.* I. W. A SCHLATTER PRES. ET CÖNSILIAR. INTIMVS, Bildniss rechtshin; unter der Schulter *l. c. w.* *Rf.* ROSSICAM REM MONETARIAM PERFECIT. Die Weisheit sitzend, in ihrer Rechten eine hängende Lampe, umgeben von Emblemen der Bergbau- und Hüttenkunde. Im Abschnitte: P. O. M. (Patri Optime Merito) NATO 19 FEBR. 1708 — DECESSO 23 IAN. 1768. — IO. A S. FIL. M. F. C. (Monumentum Fieri Curavit). Gr. 42 Millim.

Es giebt noch eine Denkmünze, deren Rückseite geringe Abänderungen zeigt. Johann Wilb. von Schlatter war zu Berlin geboren.

**No. 39.** 1762. Sechseckiger Spieljetton der Gemahlin des



Preussischen Ministers Grafen von Sacken. *Hf.* Unter der Grafenkrone die Wappen von Sacken und Dieskau. *Rf.* Innerhalb eines Blumenkranzes: IETTON — DE — MADAME — LA COMTESSE — DE SACKEN \* — 17—72. Gr. 36 Millim.

Graf von Sacken wurde 1786 von König Friedrich Wilhelm II. in den Fürstenstand erhoben; gestorben 1794 den 31. Dezember. Sein und seiner Gemahlin Grabdenkmal zierte den Friedhof der Jerusalemer und neuen Kirche zu Berlin.

**No. 40.** 1774. Denkmünze auf den Weltweisen Mendelssohn in Berlin. *Hf.* MOSES MENDELSSOHN. Das bekleidete Brustbild linkshin; darunter I. ABRAHAM & F(ilius). *Rf.* Ein Todtenschädel, auf welchem ein Schmetterling mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, das Symbol der Unsterblichkeit, darüber PHAEDON; im Abschnitte NATUS MDCCXXIX.

Mendelssohn von jüdischen Eltern zu Dessau im Jahre 1729 geboren, kam sehr jung nach Berlin, lebte daselbst mehrere Jahre in der grössten Dürftigkeit, bis es ihm gelang, eine Stelle als Hauslehrer bei dem Seidenwaaren-Fabrikanten Bernard zu erlangen. Dieser nahm ihn bald darauf als Buchhalter an, später als Theilnehmer des Geschäfts. Von der Jugend an von unersättlichem Durst nach Kenntnissen getrieben, erlernte er in Berlin die alten und mehrere neuere Sprachen und wurde, ohne je eine Hochschule besucht zu haben, einer der grössten Gelehrten und Denker Deutschlands, eine Zierde seines Volkes, Freund Lessings und anderer grosser Männer, auf welche Deutschland stolz ist. Er starb den 4. Januar 1786, 56 Jahre alt.

Die Denkmünze, zu welcher Chodowiecki die Zeichnung gefertigt hat, ist abgebildet in Spiess, Brandb. M. S. V. S. 101.

Gr. 43 Millim.

**No. 41.** Um 1775. Schaumünze auf den berühmten Mathematiker Euler. *Hf.* LEONHARD EULER. Haupt linkshin, darunter ABRAMSON. *Rf.* Eine Tafel mit geometrischen Figuren lehnt an einem Fernrohre und an einer Sphäre, daneben



ein Zirkel. RADIO DESCRIBIT ORBEM. Im Abschnitte: NATUS — MDCCVII. Gr. 39 Millim.

Euler wurde 1741 von König Friedrich II. nach Berlin zur Mitwirkung bei der Neugründung der Akademie der Wissenschaften berufen, die am 23. Januar 1744 ihre erste Sitzung auf dem Königlichen Schlosse hielt. Euler blieb bis 1766 Mitglied der Akademie, und kehrte sodann nach St. Petersburg zurück. Er war zu Basel geboren, den 15. April 1707, und starb den 7. September 1783 zu St. Petersburg. 54 Briefe, die der König, zum grössten Theil eigenhändig an ihn 1741 bis 1777 schrieb, sind Zeugnisse des in ihn gesetzten Vertrauens.

**No. 42.** Um 1775. Schaumünze auf den beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Geh. Rath Formey; sie ist nach seinen eigenen Angaben von Chodowiecki gezeichnet.

Brustbild mit umgeschlagenem Gewande. Darunter: I. A. (Jakob Abraham). IOHANN HEINRICH SAMUEL FORMEY. *Rf.* Eine Tafel mit aufgeschlagenem Buch und daneben liegender Feder, im Hintergrunde eine Lampe. DOCENDO SCRIBENDO PLACUIT. Im Abschnitte NATUS — MDCCXI. Gr. 42 Mill.

Er ist in Berlin am 31. Mai 1711 geboren, gestorben den 8. März 1797.

**No. 43.** Schaumünze auf den Staats- und Kabinets-Minister von Hertzberg. *Hf.* EWALD FRIDRICH COM. AB HERTZBERG R. P. M. S. O. A. N. E. Haupt linksin, darunter K. *Rf.* Auf Wolken liegen verschiedene Gegenstände, als ein aufgeschlagenes Buch mit PAX, darunter eine Rolle mit FOED. — PRINC — GERMA — eine Waage, ein Kanonenlauf, Pflugschaar u. s. w., von der Sonne bestrahlt und mit einem Blumengewinde durchflochten. PAREM HAUD VIDIT AETAS NEC AEMULUM. Gr. 35 Millim.

Zu Lottin, in Hinterpommern, am 2. September 1725 geboren, unter König Friedrich dem Grossen Legations-Sekretair



und Hilfsarbeiter im Departement des Auswärtigen (1745) stieg er von Stufe zu Stufe bis zum Staats- und Cabinets - Minister (1763). Was er dem Könige und dem Vaterlande gewesen, ist in Preussens Geschichte eingetragen. König Friedrich Wilhelm II. verlieh ihm am Sterbetage des grossen Königs den Schwarzen Adlerorden, er wurde hierauf, nach Abnahme der Huldigung in Pommern und der Neumark, in den Grafenstand erhoben, im Juli 1791 auf sein Ansuchen von den Geschäften der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und starb den 27. Mai 1795.

**No. 44.** Um 1775. Schaumünze auf den berühmten Chemiker Margraff, Direktor der Akademie; nach der Angabe Ramler's, gezeichnet von Chodowiecki. *Hf.* Haupt linkshin, darunter ABRAMSON. ANDREAS SIGISMUND MARGRAFF. *Rf.* Ein chemischer Apparat. IGNIBUS ABDITA RERUM SCRUTATUR Im Abschnitte NAT — MDCCIX — Gr. 43 Millim.

Er war in Berlin am 3. März 1709 geboren und starb am 7. August 1782.

**No. 45.** Um 1775. Schaumünze auf den Dr. med. Martini. *Hf.* F. H. W. MARTINI M. D. Brustbild, darunter ABR. *Rf.* Ein aufgeschlagenes Buch, auf welchem NATURA steht, liegt auf einem Würfel, mit der Inschrift: Dem Stifter d. Gesellsch. Naturforschend. Freunde. Im Abschnitte: GEB. 1729.

Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, geboren zu Ohrdruf bei Gotha, den 31. August 1729, gestorben den 27. Mai 1778.

**No. 46.** Um 1775. Schaumünze auf Ramler. *Hf.* CARL WILHELM RAMLER. Brustbild linkshin, darunter; ABRAMSON · F. *Rf.* Leier durch die ein Lorbeerreis zierlich geschlungen ist. ROMANAE FIDICEN LYRAE. Gr. 44 Millim.

Diese Zeichnung ist nach der Angabe Ramlers von D. Chodowiecki gefertigt. Ramler, am 25. Februar 1725 zu Colberg geboren, wurde 1748 Professor der schönen Literatur zu Berlin; 1790 Direktor des Nationaltheaters und Mitglied der Königlichen



Akademie der Künste; er war ein beliebter Dichter und Verfasser vieler Schriften, sowie Mitarbeiter des Berliner Musenalmanachs, der Annalen des Theaters etc.; er starb zu Berlin am 11. April 1798.

**No. 47.** Um 1775. Schaumünze auf den Ober-Consistorial-Rath und Propst Spalding zu Berlin, nach Angabe Mendelssohns, von Chodowiecki gezeichnet. *Hf.* Brustbild linkshin, darunter ABRAMSON. IOHANN IOACHIM SPALDING. *Rf.* Innerhalb eines Schlangenringes — QUID SUMUS? — ET QUIDNAM VICTURI — GIGNIMUR? — Im Abschnitte: — NATUS — MDCCXIV. — Gr. 42 Millim. Siehe Nr. 77.

**Nr. 48.** Um 1775. Schaumünze auf Sulzer, Direktor der Akademie der Wissenschaften; nach der Angabe Mendelssohns von D. Chodowiecki gezeichnet. *Hf.* Brustbild, unten ABRAMSON. F. IOHANN GEORGE SULZER. *Rf.* Minervas Eule eine Lyra haltend, auf einem Fussgestelle, woran — NATUS — MDCCXIX — PULCHRI SCIENTIA. Gr. 44 Millim.

Sulzer, dem die Stimme seiner Zeitgenossen den ersten Platz unter den Kunsttheoretikern zugetheilt hat, wurde am 16. Oktober 1719 zu Winterthur, im Canton Zürich, geboren, 1747 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen; mit Ramler gab er 1750 die Zeitung „kritische Nachrichten“ heraus. Der König, der ihn ungemein schätzte, schenkte ihm einen Bauplatz in der Nähe von Monbijou und stellte ihn 1763 mit 1000 Thaler Gehalt bei der Ritterakademie an. Seine Theorie der schönen Künste machte ihn besonders berühmt. Er starb am 25. Januar 1779, in Berlin.

**No. 49.** 1778. Denkmünze auf den Schauspieler Brockmann. *Hf.* Brustbild linkshin, am Arme das Monogramm Abramsons. BROCMANN·ACT(or) UTR(iusque)SCEN(ae)POTENS. *Rf.* — PERAGIT — TRANQUIL. POTESTAS — QUOD — VIOLENTA NEQUIT — BEROL. D. I. IAN. — MDCCLXXVIII. — Gr. 30 Millim.



Johann Franz Hieronymus Brockmann, zu Grätz in Steiermark, am 30. September 1745 geboren, entzückte 1777, namentlich in der Rolle als Hamlet, das Berliner Publikum. Er wurde bei der zwölften Vorstellung in dieser Rolle herausgerufen, eine Ehre, die in Berlin noch Niemandem widerfahren war. 1803, als er schon in das Väterfach übergegangen war, besuchte er Berlin zum zweitenmale, und starb am 12. April 1812 zu Wien.

**No. 50.** 1781. Denkmünze auf das Ableben Lessings. *Hf.* Brustbild mit kurzem Haar und faltigem Gewand rechtshin. GOTTHOLD EPHRAIM LESSING — NATUS MDCCXXIX. *Rf.* Auf eine Graburne stützt sich eine trauernde Muse mit Leyer; rechts sitzt ein Genius mit einer Sonne auf der Brust und umgekehrter Fackel in der Hand. Am Fussgestelle der Urne steht NATHAN — DER — WEISE — seitwärts  $\frac{A}{S}$ . VERITAS AMICUM LUGET ÆMULUM NATURA. Im Abschnitte: DEN · — MDCCLXXXI — Gr. 41 Millim.

**No. 51.** Denkmünze auf denselben. *Hf.* GOTTHOLD EPHRAIM LESSING — N. MDCCXXIX. D. MDCCLXXXI. Brustbild von vorn, darunter C. F. KRULL F. *Rf.* Inschrift in 8 Zeilen, POETA — PHILOSOPHVS — PHILOGVVS CRITICVS — GERMANIAE DECVS — MVSARVM ET AMICORVM — DVM VIVEBAT AMOR — NVNC DESIDERIVM — SEM- PITERNVN, oben ein strahlender Stern, unten zwei übereinander gelegte Zweige. Gr. 43 Millim.

Lessing zu Camenz in der Oberlausitz am 22. Januar 1729, geboren, starb am 15. Februar 1789 zu Wolfenbüttel. Er hielt sich 1749 bis 1755 in Berlin auf, später kam er nur besuchsweise dahin, aber er hat in Berlin seine geistige Heimath gefunden. Auf dem Berliner Theater wurden seine Stücke zuerst aufgeführt; von Berlin aus drang sein Ruhm durch ganz Deutschland. Er gehört zu den bedeutenden Männern die sich in der Geschichte Berlins ausgezeichnet haben. Der Verein



für die Geschichte Berlins hat die Büste Lessings in Bronze giessen und an dem Hause, in welchem er seine Minna von Barnhelm, 1765 dichtete, Königsgraben Nr. 10, anbringen lassen.

**No. 52.** Ovale Schaumünze auf den Botaniker Johann Gottlieb Gleditsch, in Eisen gegossen, mit dem Bildnisse, welches mit der Rechten die nach ihm genannte Pflanze hält. Gr. 79 Millim. hoch, 65 Millim. breit.

Er ist zu Leipzig den 5. Februar 1714 geboren, kam früh nach Berlin, wo er die Flora Berolinensis verfasste, darauf in Frankfurt a. d. O. zum Doctor creirt, und zum Mitgliede der neu errichteten Akademie der Wissenschaften, sowie zum Direktor des botanischen Gartens in Berlin ernannt wurde. Er ist der erste, der Vorlesungen über die Forstwissenschaft hielt, und ein geordnetes System über diesen wichtigen Zweig der Verwaltung aufstellte; Verfasser zahlreicher Schriften und gestorben den 6. Oktober 1786.

**No. 53.** 1786. Denkmünze auf das zu Berlin erfolgte Ableben des berühmten Reitergenerals von Ziethen. *Hf.* Brustbild in Husarenuniform linkshin; am Arme REICH. I. MEMORLÆ DOMINI DE ZIETEN · HEROI — BORUSSLÆ SACRUM. Unten: NAT. D. 18. MAY 1699. *Rf.* Trophäen. NIHIL · IBI · COHORS · NIHIL · TURMA · DECERPIT. Im Abschnitte DEN. D. 27. IAN. 1786. Gr. 47 Millim.

Hans Joachim von Ziethen, auf dem väterlichen Gute Wustrau im Kreise Ruppin geboren, begann in seinem vierzehnten Jahre seine militärische Laufbahn, in welcher er als umsichtiger Feldherr seinem grossen Könige und dem Vaterlande unvergessliche Dienste leistete. Seinem Andenken ist seit 1794 eine auf dem Wilhelmsplatze errichtete Bildsäule gewidmet.

**No. 54.** 1787. Denkmünze auf die Dienstjubelfeier des General-Chirurgen Theden. *Hf.* Brustbild rechtshin, in Uniform mit umgeschlagenem Gewande, darunter: F. LOOS. IOH: CHR:



ANT: THEDEN ERSTER K: PR: GEN: CHIRURGUS. *Rf.*  
 In einem Eichenkranze: — DER HERR — HAT DEN ARZT  
 — GESCHAFFEN UND — KOENIGE EHREN IHN — Eine  
 Blumenranke, darunter: SEINEM AMTSIUBLÆUM — GEWID-  
 MET — VON DEN K: PR: PENS: — CHIRURGEN — DEN  
 27 IUL: — 1787 — Gr. 35 Millim.

Zacharias, Numotheca numismatica Latomorum VIII. Nr. 3.

**No. 55.** 1787. Denkmünze auf denselben. *Hf.* Eine von  
 Aesculaps Schlange umschlungene Säule und Freimaurer-Sym-  
 bole, im Abschnitte: D · 27. IULII 1787 — unten, zwischen den  
 zwei, das Ganze umgebenden Kreislinien ABRAMSON. *Rf.* I. C.  
 A. THEDE — K. PR. 1<sup>TER</sup> GEN. CHIR. — GEB. DEN 13.  
 SEPT. 1714 — FEIERTE SEIN 50 IAEHRIG. — DIENST-  
 IUBILAEUM — IM KREISE VON MAURERN — DIE IHN  
 NIE — AUS IHRER MITTE — VERLIEREN WÜRDEN —  
 WENN DANKBARKEIT — UND LIEBE — IHM LEBEN —  
 GEBEN — KOENNTEN. Gr.: 37 Millim.

Abgebildet Zacharias VIII. Nr. 2.

Sein Geburtsort ist Steinbeck in Mecklenburg; er starb am  
 21. Oktober 1797.

**No. 56.** Ohne Jahr. Denkmünze auf den Geh. Rath Co-  
 thenius. *Hf.* Brustbild, unter dem Arme I. A. CHRISTIAN  
 ANDREAS COTHENIUS CONSIL. INT. ET ARCH. REG.  
 BOR. *Rf.* DIR. ET DEC. COLL. MED. SUPR. IT. DIR. COLL.  
 MED. CHIR. AC. SC. BERL. SOD. S. R. I. NOB. ET COM.  
 PAL. DIR. A. N. C. ANCLAMI 1708 ARTEM QUA PROFECIT  
 REGI PRINCIPIBUS MILITI IN CASTR. CIVI, COLONO, OR-  
 PHANO ANNIS 43 EXERCUIT. Gr. 43 Millim.

**No. 57.** 1789. Denkmünze auf das Ableben desselben.  
*Hf.* Brustbild in Uniform, linkshin; unten I. A. CHRISTIANUS  
 ANDR. COTHENIUS ACAD. CAES. NATUR. CUR. DIR. CON-  
 SIL. INT. ET ARCH. REG. BORUSS. *Rf.* Innerhalb eines Lor-  
 beerkranzes: — PRAEMIUM — VIRTUTIS — SALUTEM —



MORTALIUM — PROVEHENTIBUS — SANCITUM — D. V.  
IAN. — Gr. 52 Millim.

Er war am 14. Februar 1708 geboren, und starb den 5. Januar 1789. Sein langjähriges verdienstvolles Wirken wurde noch in neuester Zeit durch Wiederherstellung seines Grabdenkmals geehrt.

**No. 58.** 1791. Denkmünze auf die Schauspielerin Baranius. *Hf.* Schrift in 4 Zeilen — VIVAT — HENRIETTE BARANIA — FORMAE VENUS — ARTE MINERVA — *Rf.* Schrift in sieben Zeilen: — BERLIN — D: 19<sup>TEN</sup> MÄRTZ 1791 — DER SCHÖNEN IULIE — ZUM ANDENKEN — GEWIDMET — VON — F. — Gr. 45 Millim.

Sie war 1768 zu Danzig geboren, betrat 1784 die Bühne zu Berlin und galt bald für deren erste Künstlerin. Im Jahre 1797 verliess sie wegen einer Kabale die Pesidenz, bald darauf auch für immer die Bühne und heirathete den Geh. Kämmerer Rietz in Berlin, als dessen Wittwe sie 1853 gestorben ist.

Nach einer von einer hier lebenden Erbin der Baranius eingezogenen Erkundigung, ist diese Denkmünze von dem Schauspieler Fleck, der sich um ihre Hand bewarb, veranlasst.

**No. 59.** 1793. Denkmünze auf den Gouverneur von Berlin, General-Feldmarschall von Möllendorf. *Hf.* Brustbild links hin, in Uniform, mit Ordensband und Stern auf der Brust; darunter 1793. W. I. H. V. MOELLENDORF KOEN. GEN. FELD-MARSCHALL. *Rf.* Ein Genius, welcher sich auf den preussischen Wappenschild stützt, reicht einem Krieger in römischer Tracht, einen mit Lorbeer umwundenen Marschallsstab; WÜRDIG DES LORBEERS im Abschnitt: FREUDE — DER PREUSS. — KRIEGER — über der Leiste  $\frac{A}{S}$ . Gr. 35 Millim.

**No. 60.** 1793. Denkmünze auf denselben. *Hf.* Brustbild in Uniform mit mehreren Orden. WICHART IOACHIM HEIN-



RICH VON MÖLLENDORF — ZUM K. PR. GEN. FELDMAR-  
SCHALL — ERNANNT DEN 17 AUGUST 1793. *Rf.* Ein Altar  
mit bekränztem Wappenschild umgeben von Siegeszeichen, da-  
neben steht ein geharnischter Krieger mit dem Feldherrnstabe,  
links ein Tempel mit der Büste, und der Aufschrift: DEN  
MENSCHGN - BEGLÜCKERN — LOHN DES WEISEN HEL-  
DEN. Im Abschnitt — IHM ZUM DENKMAHL — VON SEI-  
NEM — REGIMENT — Gr. 42 Millim.

Er war zu Lindenberg in der Priegnitz, am 7. Januar 1724  
geboren, und starb zu Havelberg, am 28. Januar 1816.

**No. 61.** 1793. Denkmünze auf den Berliner Hofbanquier  
Itzig. *Hf.* Brustbild im Gewande mit Mütze auf dem Haupte.  
Unten ABRAMSON, DANIEL ITZIG — AETAT LXX. *Rf.*  
Eine Frau bedeckt einen nackten Knaben mit ihrem Gewande  
und reicht ihm Geschenke in einem Körbchen. BENE MEREN-  
TI. Im Abschnitt: PIETAS FILII — NATV MAIORIS —  
MDCCLXXXIII. Gr. 53 Millim.

Die Rückseite bezieht sich auf die von Itzig gestiftete Frei-  
schule für israelitische Knaben.

**No. 62.** 1794. Denkmünze zum 69. Geburtstage des Mi-  
nisters Freiherrn von Heinitz. *Hf.* Der Genius der bildenden  
Kunst opfert auf einem Altare, dahinter das auf einem verzierten  
Fussgestelle stehende Brustbild des Ministers. F. ANT. DE  
HEINITZ PRAESIDI — ACAD. ARTIFICVM. Im Abschnitte:  
— NAT. PRID. ID. MAII — MDCCXXV. *Rf.* — HVNC —  
ARTES — HUNC PARCAE — CECINERE DIEM — LONGIS-  
SIMA NENTES — STAMINA — BEROLINI — PRID. ID.  
MAII — MDCCLXXXIV — Gr. 31 Millim.

**No. 63.** 1795. Denkmünze auf den 70. Geburtstag des-  
selben. *Hf.* Brustbild in Uniform mit Mantel; am Armabschnitte:  
F. LOOS. ⌘ F. A. LIB. B. DE HEINITZ AMICVS REG.  
PRAEFECT. METALLIFOD. CURATOR ACAD. ART. *Rf.* Ein



Schmelzofen und ein Hammerwerk; im Abschnitte: FELICI SUB ASTRO — ARTI MONETARIAE — NATUS D XIV MAY — MDCCXXV — Gr. 37 Millim.

**No. 64.** Denkmünze auf denselben. *Hf.* Haupt rechthin; am Halsabschnitte: KÖNIG. FRID. ANT. L. B. D. HEINITZ MINIST. STAT. INTIM. BORUSS. EQU. ORD. AQU. NIGR. *Rf.* In einem Kreise von Eichenzweigen EN! — REDEUNT — TEMPORA — ATHENAE. Gr. 54 Millim.

Sein Geburtsort ist Miltitz bei Meissen. Er wurde von König Friedrich II nach Berlin berufen und 1777 zum Staatsminister und Chef der Berg- und Hüttenverwaltung ernannt. Ihm verdankt das Preussische Bergbauwesen eine verbesserte Einrichtung, auch hat er auf die Vervollkommnung der ganzen Staatswirthschaft den bedeutendsten Einfluss gehabt. Er starb den 25. Mai 1802.

**No. 65.** 1796. Denkmünze auf den Minister v. Struensee. *Hf.* Brustbild von der rechten Seite im Rock mit Zopf. CAROL. AVGSSTVS DE STRVENSEE; unten am Rande: ADAMS F. MDCCXCVI. *Rf.* Merkur im leichten Gewande, mit geflügeltem Hute, mit der Rechten den geflügelten Schlangenstab, mit der Linken ein aufgerolltes Blatt haltend, mit der rechten Fussspitze auf einem Schiffsschnabel. MERCVRIALIVM — CVSTOS VIRO-RVM. Im Abschnitte: — PATRONO — CVLTORES. —

Struensee, geboren zu Halle am 18. August 1735, 1782 als Ober-Finanz-Rath und Direktor der Seehandlung nach Berlin berufen, 1789 in den Adelstand erhoben, 1791 zum Staatsminister ernannt, starb am 17. Oktober 1803.

**No. 66.** 1798. Denkmünze auf das Ableben des Geheimen Legations-Raths Dr. Oelrichs. *Hf.* Brustbild im Rock rechthin, darunter zwischen zwei Lorbeerzweigen: — NAT. BEROL. — D. XII. AVG. MDCCXXII. D. IO. CAR. CONR. OEL-



RICH. COM. PAL. CAES. CONS. LEG. INT. ET. D. BIB. AC. M. BAD. IN. AVLA. BEROL. ORATOR. *Rf.* Eine Pyramide, an der sich rechts ein Lorbeerbaum anlehnt; an der Pyramide sind 6 ovale Schilde befestigt, der erste mit einer Wagschale, der zweite mit einer abgestumpften Säule und der Ueberschrift: ANTIQ. R. et G, der dritte mit einem aufgeschlagenen Buche nebst der Aufschrift: — TEST — TEMP — NVNC — VET — der vierte mit einer Urkunde, an der 3 Siegel hängen, der fünfte mit einem Globus, der sechste mit den beiden Seiten einer Medaille, und zwei anderen Kreisen. LABORVM FELIX SOCIETAS. Im Abschnitte: TERM. LABOR. D. XXX. DEC. — MDCCXCVIII — Gr. 43 Millim.

Oelrichs war ein vielseitiger Schriftsteller und Verfasser des Chur-Brandenburgischen Medaillen-Cabinets, Berlin 1778, 4<sup>o</sup>, in welchem auf 83 von Berger gestochenen Kupfertafeln, die Denkmünzen zur Geschichte des grossen Kurfürsten erläutert sind. Im Jahre 1755 wurde ihm die Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen verliehen, 1784 wurde er vom Herzog von Pfalz-Zweibrücken und vom Markgrafen von Baden zum Geheimen Legationsrath und Residenten am Hofe zu Berlin ernannt.

**No. 67.** 1800. Denkmünze auf Iffland, General-Direktor der Königlichen Schauspiele. *Hf.* Das Brustbild innerhalb eines Lorbeerkranzes, unten *LOOS.* *Rf.* Inschrift von 12 Zeilen: QUI — FABULAS SCENICAS — SCRIBENDO AGENDOQUE — ANIMOS SEMPER — MOVIT OBLECTAVIT PERCULIT IFLANDO — MUSARUM ALUMNO — ISTUC AMORIS MONIMENTUM — LIPSIAE — QUOS ARTE AC MORIBUS SIBI DEVINXIT — AMICORUM OFFICIOSA VOLUNTAS — OFFERT. Darunter Embleme der Dicht- und Schauspielkunst vortrefflich gruppiert. Gr. 45 Millim.

August Wilhelm Iffland ist zu Berlin am 19. April 1759 geboren, wirkte seit 1796 in Berlin, und starb den 22. September 1814.



**No. 68.** 1799. Schaumünze auf den Minister Grafen v. d. Schulenburg. *Hf.* Brustbild mit Orden, linkshin. FRIED. WILHELM GRAF VON DER SCHULENBURG KEHNERT. Darunter: ANGEF. VON ADAMSON. 1799. *Rf.* Auf einem mit einem Eichenkranze geschmückten Altar ruht Minerva's Helm mit der Eule, daneben lehnt eine Lanze. Vor dem Altare eine Sphinx. UNERMÜDET FÜR PREUSSENS WOHL. Im Abschnitte: GEB. 1742. Gr. 32 Millim.

Er war den 22. November 1742 zu Kehnert im Kreise Wolmirstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg geboren, trat beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges in Militärdienste, schied 1766 aus denselben, wurde 1767 Landrath des Kreises Salzwedel, 1771 dirigirender Minister im General-Direktorium, 1778 Kriegs-Minister, 1790 General-Lieutenant der Kavallerie, 1791 Kabinet-Minister, 1796 General-Kontrolleur der Finanzen und Chef der Ober-Rechenkammer, 1800 General-Postmeister. Er nahm 1803 für den König die Huldigung der neuerworbenen Provinzen an und starb zu Kehnert, den 7. April 1815.

**No. 69.** 1800. Denkmünze auf den Kabinets - Minister Grafen von Finkenstein. *Hf.* Brustbild in Uniform mit Orden und Johanniter - Ordens - Mantel; unten: LOOS. CARL WILH. GR. V. FINKENSTEIN K. PR. CAB. MINISTER R. D. KÖN. ORDEN — SENIOR D. BALLEY BRANDENB. D. S. JOH. ORD. G. D. 11. FEBR. 1714. G. D. 3. JAN. 1800. *Rf.* — AELTESTER — ALLER STAATSDIENER — UNTER VIER KÖNIGEN SICH GLEICH — SCHLOSS ER HIER — DAS JAHRHUNDERT — UM AUCH DORT DIE FRUCHT — SEINER LANGEN ARBEIT — ZU AERNTEN — Zwei verbundene Palmzweige, darunter: PRINZ FERDINAND V. PREUSSEN — HERRENMEISTER — UND DAS CAPITUL — D. S. JOHANNITER ORDENS — ZU — SONNENBURG — Gr.: 55 Millim.

Finkenstein, ein Jugendfreund des Königs Friedrich's des



Grossen, wird in der Geschichte Preussens mit rühmlicher Anerkennung seiner Verdienste hervorgehoben, und starb, 85 Jahre alt, zu Berlin.

**No. 70.** 1800. Denkmünze auf den Rector des Joachimsthalschen Gymnasiums, Kirchen- und Ober-Schulrath Meierotto. *Hf.* Brustbild, im Gewande, darunter  $\frac{A}{S}$ . IOH. HEINR. LUDW. MEIEROTTO GEB. 1742 GEST. 1800. *Rf.* Eine weibliche Gestalt veredelt junge Bäume. TREU UND GLÜCKLICH IM GARTEN DER MENSCHHEIT. Gr. 38 Millim.  
Er war zu Stargard in Pommern den 22. August 1742 geboren und starb am 24. September 1800.

**No. 71.** 1800. Denkmünze auf den Geheimen Rath und Königlichen Leibarzt Dr. Roloff zu Berlin. *Hf.* Brustbild im Gewande, darunter  $\frac{A}{S}$ . CHRIST. LVDOV. ROLOFF ARCH. REG. D. MED. RENVNT. D. XV. AVG. MDCCL. *Rf.* Ein brennender Altar mit dem Bilde eines Storechs. Daran lehnen ein Schlangenstab und ein Füllhorn. BENEFICIORVM MEMOR PIETAS. Im Abschnitte: — D. XV. AVG. — MDCCC — Gr. 41 Millim.

Er war in Berlin den 6. Juni 1726 geboren, und starb den 26. Dezember 1800.

**No. 72.** 1801. Denkmünze auf das Ableben des Schauspielers Fleck. *Hf.* Brustbild im Rocke linkshin. Oben: IOH. FR. FERD. FLECK — GEB. ZU BRESL. 1754; unten GROSS ALS KÜNSTLER — BIEDER ALS MENSCH. *Rf.* GESTORBEN ZU BERLIN. Im Abschnitte: 1801, über der Leiste  $\frac{A}{S}$  Auf einem Altare liegen Embleme der Schauspielkunst mit Lorbeer durchflochten. Am Altare die Worte aus Schillers Wallenstein: ICH DENKE — EINEN — LANGEN SCHLAF — ZU THUN — WALLENST. — Gr. 35 Millim.



Den 12. Januar 1757 ist sein Geburtstag, gestorben ist er am 20. Dezember 1801. Obige Worte aus Schillers Wallenstein waren die letzten, welche Fleck auf der Bühne sprach.

**No. 73.** 1801. Denkmünze auf drei nicht genannte Schwestern. *Hf.* Innerhalb eines aus Rosen und Weinreben gebildeten Kranzes: DEN BEIDEN — HEUT GEBORNEN — BRINGT — DIES — GESCHENK — Im Abschnitt: D. 29. NOVEMBER — 1801 — *Rf.* Eine nur von einem flatternden Gewande umgebene Liebesgöttin hält mit der Rechten eine Schaal mit Rosen empor DIE DRITTE SCHWESTER. Im Abschnitt: ZUM ANDENKEN — AN BERLIN — Gr. 45 Millim.

**No. 74.** 1802. Denkmünze auf den Geheimen Rath von Beyer. *Hf.* JOH. AUG. V. BEYER KÖN. PR. GEH. OBERFINANZ-RATH U. PRÆSID. D. OB. REV. COLLEG. Brustbild im Gewande rechtshin. *Rf.* Innerhalb eines Eichen- und Lorbeerkränzes: — SEINE JUGEND — KRAENZTEN — DIE MUSEN — SEIN ALTER — KRAENZEN VERDIENSTE — EINES HALBEN — JAHRHUNDERTS — — ZUR AMTSJUBELFEIER — VON SEINEN KOLLEGEN — XI. DEC. MDCCCII — Unten ABRAMSON. Gr. 32 Millim.

Er war in Halberstadt am 3. Februar 1792 geboren, war ein beliebter Dichter und starb den 14. September 1814.

**Nr. 75.** 1803. Denkmünze auf den ausgezeichneten Arzt und Philosophen Marcus Herz. *Hf.* MARCVS HERZ, Brustbild, darunter  $\frac{A}{S}$  *Rf.* Pallas mit der Rechten eine Schlange haltend, die sich gegen eine auf der Linken sitzende Eule wendet. AESCVLAPHI PALLADISQVE VIS VNITA FORTIOR. Im Abschnitt: — NATVS — MDCCXLVII — Gr. 41 Millim.

Er war zu Berlin am 17. Januar 1747 geboren und starb daselbst den 19. Januar 1803.

**No. 76.** 1803. Denkmünze von Dr. Bremer zum Andenken



der von ihm vollzogenen Einimpfung der Kuhpocken. *Hf.* Ein Kind, zwischen einem Füllhorn und Rosenstrauch stehend, zeigt mit der Rechten auf den geimpften Arm. EDUARD JENNER'S WOHLTHÄTIGE ENTDECKUNG. Im Abschnitte: VOM 14. MAI 1796. Auf der Leiste: L(oos). *Rf.* — ZUM — ANDENKEN — AN — ERHALTENEN — UND — MITGETHEILTEN — SCHUTZ — . — GEREICHT VOM — DOCTOR BREMER — IN BERLIN — 1803 — — 8. L. 6. GR. — Grösse: 26 Millim. (Dieselbe Denkmünze ist auch vom Jahre 1811 vorhanden.)

Bremer ist in Rügenwalde 1745 geboren, starb im Jahre 1816 zu Berlin.

**Nr. 77.** Denkmünze auf das Ableben des Propstes Spalding zu Berlin. *Hf.* und *Rf.* der Stempel der oben Nr. 47 beschriebenen Denkmünze, nur dass hier auf der *Rf.* hinzugefügt ist — DENATUS — MDCCCIV — Gr. 42 Millim.

**No. 78.** 1804. Denkmünze auf das 50jährige Dienstjubiläum des Predigers Erman. *Hf.* A. IEAN PIERRE ERMAN APRES 50 ANS DE MINISTERE. Brustbild im geistlichen Gewande, darunter: ABRAHAMSON. *Rf.* TROIS GENERATIONS RECONNAISSANTES. Ein Greis, eine Jungfrau und ein Kind legen Kränze auf einen Altar, im Abschnitte: L'EGL. FRAN. DE BERL. LE 8. DEC. 1804. Gr. 52 Millim.

Zu Berlin am 1. März 1735 geboren, starb er daselbst am 11. August 1814.

**No. 79.** Um 1805. Denkmünze auf den Staats-Minister Grafen von Haugwitz. *Hf.* Brustbild linkshin, mit Stern auf der Brust. Unten:  $\frac{A}{S}$ . CHRIST. HEINR. CURT GRAF VON HAUGWITZ. *Rf.* Ein Quaderstein, auf dem ein Zirkel ruht BESTIMMTHEIT FESTIGKEIT. Gr. 35 Millim.

Er war zu Peuke bei Oels, den 11. Juni 1752 geboren, trat



1791 als Gesandter zu Wien in den Königlichen Dienst, wurde 1792 Staats- und Kabinets-Minister, und zog sich im D ezember 1806 ins Privatleben zurück. Er ist auf seiner Villa bei Este in Italien gestorben den 19. Februar 1832.

**No. 80.** 1805. Denkmünze auf die Rückkehr Alexanders von Humboldt. *Hf.* Brustbild linkshin. Am Arme: F. LOOS. FRIDER. HENRIC. ALEXANDER AB HUMBOLDT. *Rf.* Demokrit sitzend mit einer Schriftrolle in der Hand, vor ihm ein Theil des Erdballes NOVI ORBIS DEMOCRITVS. Im Abschnitte — IN FELICEM REDITUM — BEROLINI — MDCCCV — Gr. 40 Millim.

**No. 81.** 1805. Denkmünze auf den Craniologen Dr. Gall. *Hf.* Bekleidetes Brustbild rechtshin. Am Armabschnitte: F. LOOS. DR. FRANZ JOSEPH GALL AUS WIEN — IM FORSCHEN KÜHN — BESCHIEDEN IM BEHAUPTEN — unten GEB. 1758. *Rf.* Ein zum Theil mit einem Schleier verhüllter Menschenschädel liegt auf einem Würfel, auf dessen vorderer Seite ein Schlangensab und eine Fackel sich zeigen. DER SEELE WERKSTATT ZU ERSPAETHN — FAND ER DEN WEG — Im Abschnitte: — LEHRTE — IN BERLIN — 1805 — Gr. 40 Millim.

**No. 82.** 1805. Denkmünze auf denselben. *Hf.* Bekleidetes Brustbild rechtshin, darunter  $\frac{A}{S}$ . JOSEPHO GALL ORGAN. IN CEREBRO SCRUTATORI. *Rf.* Ein Menschenschädel auf einem Schlangensab. Im Hintergrunde die aufgehende Sonne. DISTRIBUIT PARTES ANIMAE SEDESQUE. Im Abschnitte: — AVDITOR. REROLINENS. — MDCCCV — Gr. 40 Millim.

Gall ist zu Tiefenbrunn im Würtembergischen den 9. März 1758 geboren und zu Paris den 22. August 1828 gestorben.

**No. 83.** 1805. Denkmünze auf den Generalstabsarzt Dr. Goercke. *Hf.* Brustbild in Uniform rechtshin. Am Armab-



schnitte: FR. LOOS. I. GOERCKE SUMMUS CHIRURGOR. EXERCIT. REGIS BOR. PRÆFECTUS — EMENDATOR REI MEDICÆ CASTRENSIS — *Hf.* Die knieende Hygiea trinkt aus ihrer Schaafe einen auf einem Altare stehenden Adler. FUNDATORI MED. CHIR. MILITARIS. Im Abschnitte: — ALUMNI — D. II. AUG. — MDCCCXV — Gr. 39 Millim.

Johann Görcke ist geboren den 3. Mai 1750, gestorben den 30. Juni 1822.

Siehe auch No. 96 und No. 97.

**No. 84.** 1805. Abguss in Bronze von einem Gyps-Medaillon auf den nach der Einnahme Berlin's durch den Kaiser Napoleon I. zum Kommandanten ernannten General Hulin. Brustbild in Uniform mit drei Orden, am Armabschnitte: POSCH F. Im Rücken HULIN. Gr. 60 Millim.

Man rühmt des aus Genf gebürtigen Generals menschenfreundliches Benehmen während der Verwaltung seines schwierigen Amtes in Berlin vom Jahre 1806 bis etwa 1808.

**No. 85.** 1806. Metall-Abguss von einem Gypsmedaillon auf den Major von Schill. *Hf.* Brustbild linkshin in Uniform, am Halse der Orden pour le Merite. Am Abschnitte: POSCH F. Vorne, am Rande, F. V. SCHILL. Im Rücken: BERLIN 1809. Auf der *Rf.* ist das Familienwappen des Helden eingravirt. Gr. 66 Millim.

Derselbe war zu Selhof bei Pless in Schlesien, 1773 geboren und gefallen in Stralsund den 31. Mai 1809.

**No. 86.** 1810. Denkmünze auf die Jubelfeier des Anatomen Dr. Walter zu Berlin, Gründers des anatomischen Museums. *Hf.* Brustbild im Gewande, darunter ABRAMSON. I. G. WALTER MED. D. ANATOM. PROF. NAT. CIOIÖCCXXXIV. *Rf.* Innerhalb eines Lorbeerkranzes, in 12 Zeilen DIEM — MVNERIS — X PER LVSTRA — . . . — BEROLINI — D. III. IAN. — CIOIÖCCCX — Gr. 44 Millim.



Gottlieb Walter zu Königsberg in Preussen den 1. Juli 1734 geboren, starb zu Berlin den 3. Januar 1818.

**No. 87.** 1810. Medaillon von Posch auf den Geheimen Ober-Bergrath Dr. Dietrich Ludwig Gustav Karsten. Das Brustbild desselben. Gr. 90 Millim.

Er war zu Bützow in Mecklenburg den 5. April 1768 geboren, und zu Berlin gestorben am 25. Mai 1810.

**No. 88.** 1811. Einseitiges Bildnissmedaillon (von Posch) auf den berühmten Botaniker Karl Ludwig Willdenow. Grösse 78 Millim.

Derselbe ist zu Berlin den 22. August 1765 geboren und gestorben daselbst, am 10. Juli 1812.

**No. 89.** 1811. Auf den Staatsrath Rosenstiel. *Hf.* Brustbild in Uniform mit Ordenskrenz, rechtshin. Am Armabschnitt: LOOS. FRIEDRICH PHILIPP ROSENSTIEL K: PR: STAATSRATH RITTER U: DIRECTOR D: K: PORZELLAN-MANUFACTUR. *Rf.* Ein brennender Altar neben einem Rosenstrauche, auf den Hygiea auf Wolken eine Schaaale ausgiesst. Im Abschnitte: FEIER DER GENESUNG — DEN 10. AUGUST — 1811 — Gr. 42 Millim

**No. 90.** 1813. Eiserne gegossene Denkmünze auf das Bechtold'sche Ehepaar. *Hf.* ZUR — ERINNERUNG — AN DIE SCHÖNE TAGESREIHE — VOM 12. OCTOBER 1788 BIS DAHIN — 1813 — FÜR — DEN H. KRIEGESRATH BECHTOLD — UND DESSEN GATTIN CAROLINE WILH. — GEB. FAUQUIGNON — AM TAGE IHRER SILBERNEN — HOCHZEIT — *Rf.* — DAS — WAREN DIE SELIGEN TAGE — NUN SILBERNES SCHIFFCHEN O TRAGE — DEM GOLDENEN FESTE SIE ZU — ZERTHEILE DIE WELLEN DER LEIDEN — VERSCHAFFE DEN HERZEN DIE FREUDEN — DES HÖHEREN ALTERS UND RUH —



Darunter zwei verbundene Vergissmeinnichts-Ranken. — BERLIN — IM EISERNEN ZEITALTER — Gr. 50 Millim.

Bechtold, später zum Geheimen Hofrath ernannt, ist den 27. Juni 1837 gestorben.

**No. 91.** 1813. Auf das Ableben des verdienstvollen Arztes und Philosophen, Geheimen Ober-Bergraths Dr. Reil. *Hf.* Brustbild, linkshin, darunter IACHTMANN F. \* IO. CHR. REIL NAT. FEBR. XX. MDCCLVIII DEN. NOV. XII. MDCCCXIII. *Rf.* Innerhalb eines Eichenkranzes: EXERCT. — DESTRUCT. NERV. — NEXUS FIBRAR. — ENCEPH. INDAGAT. — ANNAL. PHYSIOL. — PYRETOLOGIA — CLINICE — G. LOOS DIR.

Die Rückseite giebt Andeutungen über die grossen Verdienste Reil's um die Wissenschaft, seine Untersuchungen über den Bau der Nerven, Forschungen über die Verbindungen der Hirnfasern unter einander, sein physiologisches Archiv, seine Fieberlehre, seine Klinik. Sein Geburtsort ist Rauden in Ostfriesland. Gr. 41 Millim.

**No. 92.** Einseitiges Bildnissmedaillon auf denselben, von Eisen. Gr. 87 Millim.

**No. 93.** Um 1815. Schaumünze auf den Feldmarschall von Gneisenau. *Hf.* Innerhalb eines Lorbeerkranzes das Brustbild, linkshin, darüber GNEISENAU, unten LOOS. *Rf.* Das gräfliche Wappen. Gr. 28 Millim.

Graf Neithard von Gneisenau war auch Präsident der Ober-Militair-Examinations-Commission; er wurde 1818 zum Gouverneur von Berlin und 1825 zum General-Feldmarschall ernannt; starb zu Posen den 24. August 1831.

Es besteht noch eine Denkmünze auf die in Berlin gleichzeitig gesetzten Bildsäulen der Kriegshelden Grafen von Gneisenau und York, auch giebt es einen einseitigen, in Eisen gegossenen Medaillon, mit dem sehr ähnlichen Bildnisse Gneisenau's.



**No. 94.** 1016. Denkmünze auf die Jubelfeier des Hofmedailleurs Loos. *Hf.* Brustbild rechtshin; im Armabschnitte: COETZ F. DANIEL FRIEDRICH LOOS KOEN. PREUSS. HOFMEDAILLEUR — (innere Umschrift): MITGL. U. ASSESS. IM SEN. D. K. ACAD. D. BILD. KÜNSTE IN BERLIN. Unten herum: GEB. D. 15. JUNI 1735. *Rf.* Innerhalb eines Eichenkranzes: DIENT — DEM STAATE — 60 JAHRE MIT — TREUE U. AUSZEICHNUNG —  $\infty$  — AM 1. MAI — 1816 — Grösse: 45 Millim.

Er war zu Altenburg geboren, seit 1756 im Preussischen Dienste, gestorben in Berlin den 1. Oktober 1819.

**No. 95.** 1816. *Hf.* Ein von der Stadt Berlin dem Feldmarschall Fürsten Blücher gewidmetes Prachtstück. *Hf.* Brustbild mit um die Schulter geworfener Löwenhaut linkshin. Darunter: Schinkel inv. — König fec. Dem Fürsten Blücher von Wahlstadt die Bürger Berlins im Jahre 1816. Unten das Wappen von Berlin. *Rf.* Der Erzengel Michael, mit entfalten Flügeln, mit Helm, einer Lanze in der Rechten, und mit der linken Hand den Griff des umgürteten Schwerts erfassend, giebt einem unter seinen Füßen liegenden Ungeheuer den Todesstoss; im Umkreise 1813 — 1814 — 1815. Gr. 80 Millim.

Abgebildet bei Bolzenthals, Denkmünzen etc. etc. Taf. XXV. Nr. 69. Dem Fürsten Blücher wurde dieses schöne Schaustück am 3. Juli 1816 in 3 Exemplaren, das eine in Gold, 150 Dukaten, und zwei in Silber, jedes eine Mark schwer, überreicht. Blücher den 16. Dezember 1742 zu Rostock geboren, starb den 12. September 1819 in Schlesien, auf seinem Gute.

**No. 96.** 1817. Denkmünze auf die 50jährige Dienstjubelfeier des Generalstabs-Chirurgus Dr. Goercke *Hf.* Brustbild in Uniform mit Orden linkshin. Am Armabschnitte: LOOS. DR. JOHANN GOERCKE GENERAL-STABS-CHIRURGUS, CHEF DES MILIT. MEDIZ. WESENS DER KOEN. PREUSS. AR-



MEE. *Rf.* Ein Genius auf einem Denksteine seinen und seiner Vorgänger Namen, Holzendorf, Schmucker, Theden, Goercke, verzeichnend. DEM HOCHVERDIENTEN MANNE BEI SEINER JUBELFEIER. Im Abschnitte: — PREUSSENS — MILITAIR-AERZTE — AM 16. OCTOBER 1817 — Grösse: 46 Millim.

**No. 97.** 1817. Denkmünze auf denselben. *Hf.* Mit Ephen bekränzter Januskopf. *Rf.* DEM KOEN. PREUSS. GEN. ST. CHIRURG. DR. JOHANN GOERCKE DRITTEM JUBELGREISE DES ALTEN MONTAGSKLUBS. BERLIN 20. OCT. 1817. Gr. 46 Millim.

Siehe auch No. 83.

**No. 98.** Auf das Dienstjubiläum des General-Postmeisters von Seegebarth. *Hf.* Brustbild mit Zopf in Uniform und mit Ordensband; am Armabschnitte: LOOS. IOHANN FRIEDRICH VON SEEGBARTH — GEBOREN DEN 3. AUGUST 1747 nach unten: DIENT DEM PREUSS. STAAT SEIT DEM 24. NOVEMBER 1767. *Rf.* Innerhalb eines Eichenkranzes: — DEM — GENERAL — POSTMEISTER — ZUR — JUBELFEIER — 50JÄHRIGEN DIENSTES — GEWIDMET — VON DEM GESAMMTEN PERSONAL — DES — GENERAL- UND HOF- — POST-AMTES. Gr. 48 Millim.

**No. 99.** 1817. Einseitiger Bildnissmedaillon von Eisen-guss auf den berühmten Chemiker, Ober-Medicinal- und Sanitäts-Rath, Professor Dr. Martin Heinrich Klaproth. Gr. 78 Millim.

**No. 100.** Desgl. auf denselben, kleine ovale Bildnissmedaille, 13 Millim. gross.

Er war zu Wernigerode den 1. Dezember 1743 geboren, und starb den 1 Januar 1817.

**No. 101.** 1819. Denkmünze auf den Anatomen und Phy-



siologen Dr. med. Meyer. *Hf.* Brustbild im Gewande mit dem eisernen Kreuze; im Armabschnitte: I. C. H(ollenbach). HEINR. MEYER DOCT. D. HEILK. RITT. D. EIS. KREUZES. *Rf.* Ein Schlangenring umschliesst die Worte: ANDENKEN — AN — DANIEL LOOS — BERLIN 1819 — Gr. 39 Millim.

**No. 102.** 1819. Denkmünze auf denselben. *Hf.* Brustbild rechtshin, am Abschnitte C. VOIGT F. darunter C. LOOS D. HEINR. MEYER DOCT. D. HEILK. RITT. D. EIS. KREUZES. *Rf.* Auf einem Altare mit dem Brustbilde Aesculaps, eine Schale mit dem Aesculapstabe, neben demselben ein Gefäss ANDENKEN AN D. LOOS SEINEM HILFREICH. ARZTE. Im Abschnitte 1819. Gr. 39 Millim.

**No. 103.** Einseitiger Bildnissmedaillon von Eisenguss, auf denselben. Gr. 85 Millim.

Johann Karl Heinrich Meyer ist den 2. Juli 1767 geboren und den 5. August 1828 gestorben.

**No. 104.** 1820. Denkmünze auf den siebenzigsten Geburtstag des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. *Hf.* Brustbild linkshin. C. A. PRINCEPS DE HARDENBERG REGNI BORVSSICI SVPREMVS CANCELLARIVS. Unten F. KÖNIG FEC. *Rf.* Ein antikes Schiff, auf dem vorderen Theile desselben eine Victoria, auf dem Bug ist ein Adler angebracht, Segel und Ruder, auf der Spitze des Mastbaumes ein Adler, auf dem Segel die Worte: SALVS REGNI; auf dem hinteren Theile des Schiffes Hardenberg als Steuermann; die Worte Virgils: RATEM COMMOTIS REXIT IN VNDIS im Abschnitte: D. XXXI. M. MAII A. MDCCCXX. Gr. 49 Millim.

Abgebildet bei Bolzenthal, Taf. XVI. Nr. 98.

**No. 105.** Desgleichen. *Hf.* Brustbild rechtshin, darunter BRANDT F. C. A. HARDENBERG — NATUS HANNOVERAE — D. XXXI. MAII. CIOCCCL. *Rf.* Inschrift in 4 Zeilen: TU MAXIMUS — ILLE UNUS QUI — NOBIS CUNCTANDO



— RESTITUIT REM. Darunter: VIRGIL, unter einem Striche:  
BEROLINI D. XXXI. MAII CIOICCCCXX. Gr. 41 Millim.

Abgebildet bei Bolzenthal Taf. XII. No. 97.

Eine auf ihn aus der Zeit seiner Verwaltung der fränkischen Markgrafenthümer geprägte Denkmünze ohne Jahr wird in der numismatischen Zeitung 1839, S. 177 beschrieben.

**No. 106.** 1820. Denkmünze auf den General-Militair-Arzt Ellenberger, von König Friedrich dem Grossen geadelt und von Zinnendorf genannt. *Hf.* Brustbild im Gewande. Am Armabschnitte: C. HOLLENBACH Johann Wilhelm Ellenberger genannt von Zinnendorf. Unten 24. Junius 1770. *Rf.* Das Innere einer prachtvollen Freimaurer-Loge, darunter in 5 Zeilen folgende Namen von Maurern. v. Geusau v. Castillon Kramer Müller — v. Neander Becherer — Krönke Lgr. L. von Haken Münster — Hg. G. v. Gotha v. Seulwitz — v. Schmidt. Der Gr. L. L. v. Deutschl. \* Ihre dankbaren Töchter \* 24. Junius 1820. Gr. 56 Millim.

Ellenberger zu Halle den 10. August 1731 geboren, starb zu Berlin den 6. Januar 1782.

**No. 107.** 1821. Denkmünze auf die Dienstjubelfeier des Justiz-Ministers v. Kircheisen. *Hf.* Brustbild rechtshin, darunter G. LOOS D. F. KÖNIG F. F. L. DE KIRCHEISEN SVPR. IVSTIT. IN REGN. BORVSS. MINISTER — NAT. D. XXVIII M. IVN. — A. MDCCXXXIX. *Rf.* Innerhalb eines Eichenkranzes — STRENVO — IVRIS AC LEGVM — PER L ANNOS — VINDICI — D XXX. M. IANVARII — A. MDCCCXXI. Gr. 48 Millim.

Sein Geburtsort ist Berlin, gestorben ist er daselbst den 19. März 1827.

**No. 108.** Denkmünze auf die 50jährige Dienst-Jubelfeier des Schauspielers Unzelmann. *Hf.* Brustbild im Gewande rechtshin. CARL WILH. FERD. UNZELMANN GEB. D. 1. JULI

1753. *Rf.* DIR — WIRD DIE WELT — DU — WIRST IHR NIE VERALTEN — \* GOETHE \* — 50 JAEHR. JUB. FEIER — ALS MITGLIED DER — DEUTSCHEN BÜHNE — AM 10. APRIL — 1821 — Gr. 29 Millim.

Carl Wilhelm Ferdinand Unzelmann, zu Braunschweig den 1. Juli 1753 geboren, starb den 21. April 1832.

Vossberg und Schlickeysen.\*)

---

### XXIII.

## Miscellen.

### Nekrologe.

Am 1. Dezember 1871 starb zu Wien der K. K. Ministerial-Rath Christian Wilhelm Huber, Eigenthümer und Chef-Redakteur der trefflichen Wiener Numismatischen Zeitschrift. Huber war 68 Jahre alt geworden. Er hatte während seines langen Aufenthaltes als K. K. General-Consul im Oriente, eine schöne Sammlung antiker griechischer Münzen zusammengebracht.

Am 6. April 1872 starb zu Moortzeele bei Gent, der Professor Constant Philipp Serrure, einer der ausgezeichnetsten Numismatiker Belgiens. Am 22. September 1805 zu Antwerpen geboren, studirte Serrure in Löwen die Geschichte und die Rechte, wurde 1832 zum Dr. juris promovirt und 1835 Professor der vaterländischen Geschichte an der Universität Gent. Ein glühender Patriot, beförderte Serrure eifrig das Studium der flamändischen und niederländischen Literatur. Sein Catalogue du Cab. des médailles du prince de Ligne ist eine vortreffliche, in zierlichem Gewande erschienene Arbeit. Viele interes-

---

\*) Durch den Tod der beiden Verfasser ist diese Arbeit abgebrochen worden.



sante Aufsätze über die belgische Numismatik aus Serrures Feder erschienen in der Revue de la Numismatique belge und in verschiedenen Monographien über belgische Herrschaften. Die Allgem. Augsburger Zeitung, Nr. 130, am 9. Mai 1872, widmet Serrure einen längeren Artikel. Als Numismatiker ist Serrure's Sohn, Dr. C. A. Serrure in des Vaters Fusstapfen getreten.

---

Die Herren Chev. A. Brichaut und Ch. van Peteghem, Mitglieder der numism. Gesellschaften zu Brüssel und Paris, bereiten unter dem Titel: *Souvenirs numismatiques de la Révolution française (1870—1871)* ein Werk vor, welches die Medaillen, Münzen, Jetons, Abzeichen und Schmuckstücke enthalten soll, die sich auf den letzten Krieg und die Gräuel der Commune beziehen. Ueber 600 Exemplare liegen für diese Publikation bereit. Das Werk ist auf 10 Lieferungen, zu 5 Tafeln, mit Text, berechnet. Der Subscriptionspreis für die Lieferung ist auf 2½ Franken festgesetzt.

---

*Der Herold*, Verein für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin, hat im März den Herrn Grafen von Hoverden zum Vorsitzenden, den Herrn Grafen Oeynhausen zum Schriftführer und Herrn Baron von Fock zum Schatzmeister erwählt. Der Verein zerfällt in drei Sectionen I. für Sphragistik, II. für Heraldik und III. für Genealogie, welche jede einen besonderen Chef haben. Der Beitrag der Mitglieder beträgt nur zwei Thaler, wofür die von Herrn Seyler trefflich geleitete Zeitschrift des Vereines gratis geliefert wird. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt der Kgl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried, zu Berlin und der Kais. Wirkliche Staatsrath Freiherr von Köhne zu St. Petersburg.

---

*Goldene Medaille für Kutschke*. Der Neuen Preussischen Zeitung wird geschrieben: Dem Dichter des in den „Mecklenburgischen Anzeigen“ zuerst erschienenen Kutschkeliedes, Präpositus Pistorius in Basedow bei Malchim, ist durch Vermittelung des Verlagsbuchhändlers A. Hoffmann in Berlin in der Weihnachtszeit eine Kutschkemedaille aus Chicago in Nordamerika zugegangen. Schon im Jahre 1870 war diese Denkmünze auf Veranstaltung einer Anzahl von Deutschen und Freunden deutscher Volksdichtung in Chicago geprägt und demnächst zur Uebermittlung an den noch unbekanntem Dichter dem genannten



Buchhändler übersendet worden. Nachdem nunmehr durch die Schrift von Dr. Hermann Grieben „Das Kutschkelied vor dem Untersuchungsrichter“ die Autorschaft konstatiert ist, konnte Hofmann dem Dichter die ihm zugedachte transatlantische Auszeichnung ohne Bedenken aushändigen. Die Medaille ist massiv golden, so gross wie ein Gulden; auf der Vorderseite trägt sie den Jungfrauenkopf der Republik, umgeben von dem Sternenbanner, auf der anderen Seite die Legende: „Füsilier August Kutschke von seinen Verehrern in Chicago“, eingefasst von einem oben offenen Lorbeerkranze.

*Die französische Gesellschaft für Numismatik und Archäologie* hat gleich nach dem Kriege und der Unterdrückung des communistischen Terrorismus ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident der Gesellschaft Hr. Vicomte de Ponton d'Amécourt fordert dazu die Mitglieder in einem vom 16. Juli 1871 datirten Circulare auf. Dieses Bestreben kann nicht genug anerkannt werden, zumal viele Mitglieder der Gesellschaft sich auf patriotische Weise bei der Vertheidigung ihres Vaterlandes betheilig haben. Ueber die Société des Numismates berichten französische Zeitungen folgendes: Hier soir, 25 mars (1872), a eu lieu la deuxième assemblée générale de la Société des numismates, connue sous le nom de Société des médailles. Elle était présidée par M. Jules Simon, et quatre cents membres de la Société étaient présents. M. le duc d'Aumale y assistait. M. Jules Morin, a lu une très-intéressante Monographie des découvertes faites récemment à Constantinople. M. Richard Cortaing, dont les conférences sur la numismatique ont obtenu un si légitime succès à l'Académie des inscriptions, a raconté d'une façon très-intéressante l'histoire des médailles trouvées par son frère dans le département de l'Eure il y a trois mois.

M. Emile Lavasseur, le membre éminent de l'Institut, a prononcé l'éloge nécrologique de M. Georges Durand, le numismate qui, à son lit de mort, corrigeait encore son ouvrage intitulé *Blasons et Monnaies*.

Le rapport annuel sur les travaux de la Société et les progrès des sciences numismatiques a été écouté avec beaucoup de sympathie. C'est M. Charles Mangin, secrétaire général de la commission centrale qui l'a rédigé. Parmi les assistants on remarquait: MM. Vivien, Franci, Duboys, Albert Crome, Delagrave, l'éditeur, toutes les notabilités



scientifiques de la presse, beaucoup d'Allemands. Quelques dames y étaient venues. L'on sait que le tourisme numismatique compte beaucoup de partisans chez les femmes et qu'il possède un certain nombre de chercheuses célèbres.

Herr H. W. Henfrey, dessen treffliches Werk über die englischen Münzen wir Bd. V, S. 369, erwähnt haben, beschäftigt sich nun mit einer numismatischen Monographie über Oliver Cromwell und bittet Besitzer von Münzen des Protectorats, ihm solche in genauen Beschreibungen mit Gewichtsangabe u. s. w., 15, Eaton Place, Brighton, mitzutheilen.

Die *Friesacker* Münze, welche die Herren Erbstein im Cataloge der Schellhass'schen Sammlung zuerst bekannt machten, wurde in der Aprilsitzung (1872) des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg nochmals in Erwägung gezogen. Herr Freiherr von Ledebur kam abermals auf die in der März-sitzung besprochene Gemeinschaftsmünze der Herren von Friesack und von Plotho (oder von Plaue) zurück. Dass auf der Umschrift dieser Münze die Plotho gemeint seien, belegte er mit einer Reihe von Gründen. Er nimmt Altenplathow bei Genthin als Ursprungsort der Familie an und verfolgte ihr bedeutendes Auftreten im Magdeburgischen und in der Mark, wo sie durch Besitzthum und als Städtegründer (Kyritz, Wusterhausen a. d. D., wahrscheinlich auch Genthin) seit der Mitte des 12. Jahrhunderts eine Stellung einnahmen, die freilich erst im 16. Jahrhundert durch das Prädikat der Edlen Herren bezeichnet wurde. Da das Lilienwappen des Geschlechts und der demselben gewöhnliche Vorname Johannes auch auf der Münze erscheine, so sei an die mecklenburgischen Plaue, die einen Löwen als Wappenzeichen haben und niemals ausserhalb ihrer nächsten Umgebung hervortreten sicherlich nicht zu denken. — Hr. Geh. Rath Riedel, der in der vorigen Sitzung eine nach dieser Seite gerichtete Vermuthung ausgesprochen hatte, verwahrte sich dagegen, als habe er eine schwierige Frage ex tempore zu lösen unternommen; abgesehen davon, dass bei der grossen Lückenhaftigkeit des die Plotho betreffenden Urkunden-Materials die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, dass die Plotho vorübergehend sowohl das Havelländische, wie das mecklenburgische Plaue besessen (welches letztere als Besitzthum der mecklenburgischen Familie dieses Namens nicht nachzuweisen ist), habe er nur die Aufmerksamkeit der Forscher nach dieser



Seite hin lenken wollen, da der Abschluss einer Münzkonvention der Herren von Friesack mit den nördlichen Nachbarn an sich wahrscheinlicher sei, als mit den Herren weit entlegener Besitzthümer.

*Japanesisches Münzwesen.* Die Augsburger Allgemeine Zeitung meldet: Die superkluge japanische Regierung hat den Fremden einmal wieder eine Ueberraschung bereitet. Nachdem man in Folge reiflicher Ueberlegung, in Gemeinschaft mit den fremden Gesandten und Mitgliedern des Handelsstandes und der Banken, zu dem Entschluss gekommen war, die neue japanische Münze dem im ganzen äussersten Osten allein cirkulirenden mexikanischen Dollar gleichzumachen, und nachdem die prächtigen Münzgebäude in Ohasaka schon vor mehreren Monaten mit grosser Feierlichkeit eingeweiht waren, hörte man eine Zeitlang gar nichts mehr. Die neuen Dollars kamen nicht zum Vorschein; schon hiess es: der Regierung sei über Nacht eine Erleuchtung gekommen, und sie habe plötzlich begriffen dass doch eigentlich Jedo der Platz wäre wo man hätte die Münze bauen sollen. Sie hege daher die Absicht, die kostspieligen Gebäude in Ohasaka aufzugeben und in Jedo neue zu erbauen. Das wäre ganz japanisch gewesen. Die Sache scheint sich aber anders zu verhalten. Eine Erleuchtung ist ihr allerdings gekommen, indess etwas anderer Art als die obige. Einer von den Japanesen welche nach Amerika oder Europa geschickt worden, um dort in wenigen Monaten die Geheimnisse der Finanz- oder irgendeiner andern Staats- oder sonstigen Wissenschaft zu ergründen, hat neue Weisheit mitgebracht. Alle früheren Beschlüsse sind beseitigt, und ohne irgendwie mit den Gesandten oder andern Fremden über die Sache zu conferiren, hat die japanische Regierung den fremden Vertretern angezeigt dass sie jetzt Goldwährung einzuführen beabsichtige, und dass Silberdollars nur auf Verlangen von Leuten, welche das Silber nach der Münze zu schicken haben geprägt werden, und auch nur in den offenen Häfen cirkuliren sollen. Die Motivirung dieser unerwarteten Beschlussnahme lautet wörtlich wie folgt: „Nachdem die japanische Regierung das Münzsystem verschiedener Länder von Europa und Amerika reiflich in Erwägung gezogen, die Principien des Münzprägens studirt und ferner erfahrene Personen befragt hat, ist sie zu dem Schlusse gekommen: dass in den meisten Ländern Goldwährung existirt und das Silber nach und nach nur für die Scheidemünze dient, was in der That an-



gesichts der besonderen Eigenschaften beider Metalle rationell erscheint; und wir glauben dass es eine grosse Wohlthat für jede handeltreibende Nation sein, und den internationalen Verkehr heben würde, wenn mehrere Nationen sich über gleiche Währung und gleiches Münzgewicht verständigten. Wir haben gehört, dass vor einigen Jahren in Paris eine Münzconferenz gehalten wurde, in der Absicht ein gemeinsames Münzsystem für mehrere Nationen herzustellen; wie Sie wissen, wird dies von den Kaufleuten fast aller Nationen gewünscht. Wir glauben daher, dass es das beste für uns sein würde die Münzwährung der andern Nationen anzunehmen, und haben beschlossen folgende Münzen einzuführen.<sup>4</sup> Soweit die Motivirung. Es sollen nun 20, 10, 5, 2 und 1 Dollar-Goldstücke von  $\frac{9}{10}$  Feinheit und  $1\frac{1}{2}$  Gramm Gewicht per Dollar geprägt werden. Da in China, über welches alle Rimessen nach Europa gehen, nur der mexikanische Dollar Cours hat, so wird die Einführung der Goldwährung in Japan die Handeloperationen verwickelter machen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Japanesen am schlechtesten dabei wegkommen. Bis jetzt haben die Finanzoperationen der Regierung nur das Ergebniss gehabt, dass alles Baargeld so gut wie verschwunden ist. Man sieht Papiergeld bis zu 3 Silbergroschen hinab. Um der Fabrikation falschen Papiergeldes Einhalt zu thun, hat die Regierung neues in Frankfurt bestellt, und die Anfertigung hat bereits begonnen. Es heisst aber dass auch hier plötzlich eine neue Offenbarung stattgefunden hat und dass Instruction ertheilt worden ist die Arbeit bis auf Weiteres liegen zu lassen. In Betreff der Münze in Ohasaka wird auch noch erzählt dass es den Japanesen gelungen ist einige von den Maschinen so gut wie unbrauchbar zu machen, und dass man neuere, einfachere, kommen lassen muss. Unwahrscheinlich wäre dies nicht im geringsten.

---

*Das Aluminium für Münzen.* Aus einem Artikel von Herrn Heinrich Montucci, im *Mémorial Diplomatique*, 1872, Nr. 24, entnehmen wir, dass sich die französische Münz-Commission mit einem Projekte beschäftigt, das im Jahre 1827 von Wöhler erfundene Aluminium zu Münzen zu verwerthen, und durch dies leichte Metall die schwere und schmutzige Kupfermünze zu ersetzen. Der Sous in Aluminium würde nicht grösser sein als das 20 Centimes-Stück in Silber; 25 Francs Scheidemünze würden nur 166 Grammen wiegen. Um Täuschun-



gen zu vermeiden, schlägt man vor, die Aluminium-Münzen nicht rund, sondern eckig zu prägen. K.

In dem schönen Werke von **Jules Labarte** sind Taf. XXII drei Holzmedaillons, welche aus der Sammlung Sauvageot in die des Louvre gekommen sind, abgebildet, nämlich Nr. 3, auf Raimund Fugger, Haupt linkshin und darunter das Wappen. Nr. 4, Simon Eberwein, Brustbild von vorn und Nr. 5, Ernst Markgraf von Baden-Durlach, ferner Taf. 24bis, eine Goldmünze Lothars I., das Krystallsiegel desselben mit seinem Brustbilde und der Umschrift: ✠ XPE ADIVVA HLOTHARIVM REG., zwei Siegel Karls des Kahlen mit antiken Köpfen, ein kleines Secret-Siegel (SCEL SECRET) Karl's V. von Frankreich, mit dessen gekröntem Kopfe von vorn u. s. w.

## XXIV.

### Neueste Currentmünzen.

#### Deutschland. Reichsgold.

314. Preussen. Zwanzigmarkstück, in Hannover geschlagen, wie S. 201, Nr. 297, nur mit dem Buchstaben **B** unter dem Kopfe des Kaisers. 315. Die in Frankfurt a. M. geschlagenen Stücke führen den Buchstaben **C**.

316. Bayern. Wie vorher, jedoch auf der *Hf.* **LVDWIG II. KOENIG VON BAYERN**. Haupt rechtshin mit Schnurr- und Zwickelbart. Darunter: **D**.

317. Sachsen. Desgl. **JOHANN V. G. G. KOENIG VON SACHSEN**. Haupt linkshin, darunter: **E**.

318. Württemberg. Desgl. *Hf.* **KARL KOENIG VON WUERTTEMBERG**. Bärtiges Haupt rechtshin, darunter: **F**.

319. Baden. Desgl. *Hf.* **FRIERICH GROSSHERZOG VON BADEN**. Bärtiges Haupt linkshin, darunter: **G**.



320. Desgl. Zehnmarkstücke mit 10 M. neben dem Schweife des Reichsadlers.

#### Preussen.

321. *Siegesthaler*. *Hf.* WILHELM KOENIG VON PREUSSEN. Bärtiges Haupt rechtshin, darunter *a.* *Rf.* SIEGESTHALER. Die gekrönte Borussia, im Panzer, mit einem Mantel über den Schultern, hält mit der Rechten das gesenkte Schwert und legt den linken Arm auf den preussischen Adlerschild. Im Abschnitte 1871. Aussenrand: GOTT ~ + ~ MIT ~ + ~ UNS

Die *Hf.* ist von Weigandt, die *Rf.* vom Hofgraveur Kullrich vortrefflich geschnitten nach dem schönen Modell des Professors Drake. Warum überlässt man nicht nach guter alter Sitte, den Medailleuren auch die Composition herzustellen? Sollen dieselben etwa nur zur Ausführung fremder Modelle gebraucht werden?

#### Frankreich.

322. *Fünf frankenthaler*. *Hf.* Ein Lorbeerzweig LIBERTÉ ÉGALITÉ FRATERNITÉ Hercules zwischen zwei kleinen Frauengestalten, welche sich die Hände reichen. Die eine hält die Hand der Gerechtigkeit, die andere eine Setzwaage. Im Abschnitte: Dupré (cursiv) zwischen zwei fünfstrahligen Sternen. *Rf.* REPUBLIQUE FRANÇAISE. In einem aus einem Lorbeer- und einem Eichenzweige gebildeten Kranze: 5 — FRANCS — 1870. Unten: *a* zwischen einer Biene und einem liegenden Anker. Beide Seiten mit Perlenrand. Aussenrand: DIEU \* PROTÈGE \* LA \* FRANCE \* \* \* \* \*

Dieses geschmacklose Gepräge mit dem ungeschlachten riesigen nackten Hercules zwischen den beiden kleinen Frauenzimmern, stammt aus der Zeit des ersten Terrorismus und wurde bereits 1848 wiederholt. Uebrigens missfiel der Typus und nahm man den von Oudiné mit dem breiten Kopfe der Republik wieder auf. Warum wurde nicht ein geschmackvoller Künstler wie Herr A. Barre beauftragt, ein neues Gepräge herzustellen?

323. *Sous*. Wie das Zehn-Centimes-Stück, S. 203, Nr. 306, aber mit 5 - CENTIMES auf der *Rf.*

#### Norwegen.

324. *4 Skilling-Stück*. *Hf.* Das gekrönte Wappen in einem

französischen Schilde. Daneben: CL. — XV. *Rf.* ⌘ 4 ⌘ — SKILLING — 1871 und gekreuzt Hammer und Eisen, Zeichen der Kongsberger Münzstätte. 325. Aehnliches 2 *Skillingstück*, von 1870. Silber.

326. *Skilling*. *Hf.* Wie vorher. *Rf.* ⌘ SKILLING ⌘ — 18 (Hammer und Eisen) 70. Im Felde eine blau tingirte runde Scheibe mit 1. — 327. Aehnlicher halber Skilling, mit:  $\frac{1}{2}$  auf der Scheibe. Von 1867. — Kupfer.

#### Brasilien.

328. *Stück von 200 Reis*. *Hf.* IMPERIO DO BRAZIL. Der gekrönte Wappenschild, darunter zwei Zweige des Kaffeebaumes, von einer Schleife zusammengehalten, auf der ein Stern liegt. Unten: \* 1871 \* *Rf.* DECRETO No. 1817 DE 3 DE SETEMBRO DE 1870 \* In einem Zirkel: 200 REIS. Beide Seiten von einem Perlenrande umgeben. — Nickel. — 329. *Aehnliches Stück zu 100 Reis*.

In Brüssel sehr sauber geschlagen.

## XXV.

### Neueste Schaumünzen.

#### Russland.

447. *Auf den Besuch des Grossfürsten Wladimir im Münzhoft zu London*. *Hf.* VICTORIA D: G: BRITT: REG: F: D: Mit der kleinen Krone und einem Perlhalsbande gekröntes Haupt linkshin; darunter in ganz feiner Schrift: I. & A. B. WYON SC. *Rf.* In einem zierlichen von Rosen, Disteln und Kleeblättern gebildeten Kranze: H. J. H. — THE GRAND DUKE — WLADI-



MIR OF RUSSIA — VISITED — THE ROYAL MINT — JUNE 15 — 1871. Gr. 38 Millim.

Eine herrliche Arbeit der beiden Wyon.

448. *Zur hundertjährigen Feier der Deutschen Gesellschaft in St. Petersburg.* *Hf.* Auf einer ausgeschnitzten Scheibe zwei verschlungene Hände; durch die Scheibe ist das Kaiserl. Scepter gesteckt, hinter derselben, kreuzweis, ein Anker und eine sogenannte Katze (vierzahniger Anker). Daneben: D. — G. und unten ST. — P. (deutsche Gesellschaft, St. Petersburg): *Rf.* Die gekrönten Chiffren E II. und A II., von einem Eichen- und einem Lorbeerzweige umgeben, welche von einem Bande zusammengehalten sind auf denen die Jahrzahlen 1772 und 1872 stehen. Beide Seiten von zierlichem Rande eingeschlossen. Grösse: 32½ Millim.

Auf Veranlassung eines eifrigen Münzfreundes, A. P., in St. Petersburg geschlagen.

#### Deutschland.

449. *Hf.* Innerhalb eines Lorbeerkranzes, das belorbeerte Haupt König Wilhelms, rechtshin. Darüber schwebt die Königliche Krone. *Rf.* In einem Eichenkranze: ZU — DEUTSCHLAND'S — EHRE UND RUHM — 1870. — Vergoldet und gehenkelt. Gr. 23 Millim.

450. *Desgl. Hf.* HEIL UNSERN KRIEGERN. Victoria auf einer Kugel stehend, Lorbeerkranz und Palme haltend. *Hf.* In einem Lorbeerkranze: ZUR — ERINNERUNG — AN DEN — DEUTSCHEN — FREIHEITS- — KAMPF — 1870. Vergoldet und gehenkelt. Gr. 19 Millim.

451. *Auf die Kaiserwahl. Hf.* WILHELM I. KAISER VON DEUTSCHLAND UND KOENIG VON PREUSSEN. Haupt rechtshin. *Rf.* EINE FESTE BURG IST UNSER GOTT. In einem Lorbeerkranze: DEUTSCHLAND VEREINT (im Bogen) — VERSAILLES — JAN. 18 — 1871. Mit Oehr. Gr. 39 Mm.



## Niederlande.

452. *Auf die dritte Feier der Unabhängigkeit.* *Hf.* GUILIELMUS PRINCEPS ARAUSIACUS Brustbild mit einem Käppchen, in Pelz und Halskrause, linkshin. *Rf.* CAL. APR. MDLXXII — CAL. APR. MDCCCLXXII. Im Felde unter einem Wimpel: INOPINATA — PER — CONTRARIA und ein Lorbeerzweig. Gr. 48 Millim.

453. *Desgl. Hf.* \* TER HERINNERING AAN HET DERDE EEUWFEEST 1 April 1872 \* — HET DANKBARE NAGESLACHT. Innere Umschrift: WILLEM I. PRINS VAN ORANIE — GRONDLEEGER ONZER VRYHEID. Das auf zwei Lorbeerzweigen ruhende Brustbild von vorn, in derselben Tracht wie vorher. *Rf.* GRONDVESTING VAN NEERLANDS ONAFHANKELIJKHEID. Eine antik bekleidete Frau setzt den Fuss auf den spanischen Wappenschild (irrig mit den französischen Lilien im Mittelschild). Sie hält in der Rechten einen Lorbeerkranz und mit der Linken ein Banner, welches die Aufschrift: MET GOOD VOOR VADERLAND — EN — ORANJE führt. Vor ihr das mit Armaturen umgebene Amsterdam'sche Wappen, hinter welchem, auf einer Stange, der Freiheitshut, mit einem Bande, auf welchem die Worte: LIBERTATIS PRIMITIÆ zu lesen sind. Im Abschnitte: 1 APRIL 1572. Unter der Abschnittsleiste: POSTUMUS — AMSTERDAM. Gr. 55 Millim.

Von schwacher Arbeit. Liegt in Zinn vor.

454. *Desgl. Hf.* DOOR GODS ZEGEN, ORANJES HULP EN NEERLANDS EENDRACHT. Ein linkshin schreitender Löwe, welcher seine Fesseln zerbrochen. Darüber 1572. Unter dem Abschnitte: *re.* *Rf.* In einem Lorbeerkranze: 1872 — VRIJHEID — EN — ORDE. Gr. 28½ Millim.

Liegt in vergoldetem Metalle vor.

455. *Desgl. Hf.* Die Holländische Einzäunung, in welcher, zwischen zwei Lorbeersträuchern, auf einer Stange der Freiheits-

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 18 (VI, 3).



hut. Oben: 1572 — 1872. *Rf.* DAGERAAD ONZER VRIJHEID \* In einem Perlencirkel: 1 — APRIL — 1572. Grösse: 24 Millim. Bronze.

456. *Desgl. der Gemeinde Neuzen, Zeeland. Hf.* GEMEENTE NEUZEN, ZEELAND • — NEDERLAND + In einem Perlencirkel unter einer offenen Krone, das Gemeindewappen, der über drei geflussten Balken wachsende Löwe mit einem Schlüssel in der rechten Vorderpranke. *Rf.* NEDERLANDS ONAFHANGELIJKHEID ☼ In einem Perlencirkel: 1 APRIL 1572 (im Bogen), unten: 1 APRIL 1872, ebenfalls im Bogen. Dazwischen, durch zwei verzierte Linien getrennt: FEESTELIJK — HERDACHT TE — NEUZEN. Gehenkelt. Grösse: 31—38 Millim. Bronze.

Ausserdem liegen noch zahlreiche Zinnmedaillen, Nachahmungen der alten Geusenpfennige, Abstösse auf die Feier der Einnahme Brils vor, welche zeigen, mit welcher Begeisterung die Niederländer ihre Unabhängigkeit feierten.

#### Belgien.

457. *Auf den Besuch des Kaisers von Brasilien. Hf.* LEOPOLD II. ROI DES BELGES Haupt rechtshin, darunter, in sehr kleiner Schrift: LEOPOLD WIENER. *Rf.* DON PEDRO II. EMPEREUR DU BRESIL VISITE LA BELGIQUE. In einem reichen Eichenkranze der gekrönte Wappenschild von Brasilien. Unten: ☼ 1871 ☼ Gr. 78 Millim.

Auf Veranlassung des Herrn Chev. Blichaut, Controleur der königlichen Münze zu Brüssel, geschlagen. Die Hf. ist ein Meisterstück von L. Wiener.

458. *Auf das hundertjährige Jubiläum der Königl. Akademie. Hf.* IMP. MARIA. THERESIA. ACAD. CONDIT. Brustbild in reichem Gewande mit Diadem und Witwenschleier, linkshin; darunter: B DOV. *Rf.* ACADEMIA SCIENT. LIT. ET ART. BELGICA — AB. AVG. IMP. MARIA THERESIA — ANNO MDCCLXXII. INSTITVTA — A. GVILIELMO. I. REGE. AVGVSTO — ANNO. MDCCCXVI. RESTITVTA — A. LEOPOLDO . I. REGE . AVG. — ANNO MDCCCXLV AVCTA — FESTA . SECVLARIA. AGIT — ANNO MDCCCLXXII. Gr. 50 Milim.



459. *Auf die Strassen-Demonstration gegen das Ministerium.*  
*Hf.* LES HONNÊTES GENTS RECONNAISSANTS \* Im  
 Felde: A — BARA. *Rf.* BRUXELLES, 22 NOVEMBRE 1871 \*  
 Im Felde: A BAS — LES VOLEURS! Gr. 28 Millim.

460. *Desgl.*, aber im Felde der *Rf.*: A BAS — LES — MAS-  
 QUES!

Dieser Stempel ist besonders selten.

461. *Desgl.* *Hf.* HULDE DER TREFFELYKE LIEDEN \*  
 (Huldigung der trefflichen Leute). Im Felde: AAN — BARA.  
*Rf.* BRUSSEL. NOVEMBER 1871 \* Im Felde: WEG — MET  
 — DE — DIEVEN. Gr. 28 Millim.

#### Frankreich.

462. *Auf den König Heinrich V.* *Hf.* HENRI DE FRANCE  
 Haupt von vorn in bürgerlicher Tracht. Daneben links: E. MI-  
 NEUR F. *Rf.* Der gekrönte Lilienschild, von zwei Lorbeer-  
 zweigen umgeben. Darunter, in einer vielfach ausgebogenen  
 Cartouche: UN ROI SAGE EST LE SOUTIEN — DE SON PEU-  
 PLE — (SAGESSE C. VI.) Aussen: E. M. — COLTAT EDIT. Ge-  
 henkelt. Gr. 26—30 Millim. Gelbes Metall.

463. *Spottmünze auf Napoleon.* *Hf.* ☉ DU PLUS GRAND  
 DES EMPEREURS VOILA TOUT CE QU'IL RESTE! In einem  
 Perlencirkel: ein belorbeerter Schweinskopf linkshin. *Rf.* VAM-  
 PIRE DE LA FRANCE. — PARIS 2 DÉC. 1851 — SEDAN  
 2 SEPT. 1870. In einem Perlencirkel ein Vampyr auf einem  
 Donnerkeile. Gr. 32½ Millim.

In Belgien geprägt. Gehört zur Folge der S. 213 beschriebenen Spott-  
 münzen. Ist es aber wohl anständig dem Hasse gegen den wenn auch allge-  
 mein verachteten Exkaiser, auf diese Weise Ausdruck zu geben?

#### Norwegen.

464. *Auf den nordischen Handwerks- und Industrie-Verein.*  
*Hf.* Die gekrönte Chiffer C XV (mit doppeltem C und XV in  
 der Mitte), von Eichenlaub umgeben. Darunter: G. LOOS DIR. H.



WECKWERTH FEC. *Rf.* Im Felde: FRA — DEN NORSE — HAANDWAERKS- OG INDUSTRIE- — FORENING. — CHRISTIANIA. Gr. 42 Millim.

Aus der Berliner Medaillen-Münze von Loos.

#### Polen.

465. *Zum Andenken an die Theilung.* *Hf.* PAMIĄTKA (Erinnerung) Zwischen einem Dornen- und einem Eichenzweige, ein Blatt mit der Aufschrift: r. (roku) 1872. Oben ein strahlender Stern und unten Kreuz, Anker und Herz, vereinigt. *Rf.* BÓG Z NAMI (Gott mit uns). Ein offenes Buch mit der Aufschrift: *Modl-sie i pracuj* (Bete und arbeite). Gr. 33 Millim.

Soll in Posen geprägt sein.

#### Privatpersonen.

466. *Hf.* A JLES ANSPACH BOURGM<sup>TRE</sup> DE BRUXELLES Haupt mit Schnurrbart linkshin. Darunter: CHARLES WIENER — 1872. *Rf.* 30 NOV<sup>BRE</sup> 1871, INAUGURATION DES ARCHES DE LA SENNE. Eine schöne Frauengestalt in mittelalterlicher Tracht, mit dem Brüsseler Stadtwappen auf der Brust und den sich wiederholenden Buchstaben S. P. Q. B. (Senatus populusque Bruxellensis) auf dem Saume des Mantels, nach rechts gewendet, hält in der Linken einen Lorbeerzweig und stützt die Rechte auf einen ausgeschnitzten Schild, welcher den Namen des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe, sowie das Datum: 28 OCT. 1865 trägt. Dahinter, links, die an der Senne gelegenen Giebelhäuser des alten Brüssel und rechts, die neue noch unvollendete Börse. Unten, die beiden Ableitungskanäle der Senne mit den Daten: 6 MAI 1867 — 16 SEPT. 1868. Am Rande: CH. WIENER. Gr. 65 Millim.

Eine mit grossem Geschmacke componirte und trefflich ausgeführte Arbeit Ch. Wieners in Brüssel.

467. *J. Bara, ehemaliger Minister der liberalen Partei.* *Hf.* JULES BARA Haupt mit Schnurrbart, rechtshin. Darunter: CH. WIENER. *Rf.* CHAMBRE DES REPRÉSENTANTS. Der



liegende Belgische Löwe rechtsbin, mit umgewendeten Kopfe, die Constitution, welche die Aufschrift: CONSTITUTION — BELGE führt, bewachend. Darüber: SÉANCES DES 22 & 23 9<sup>BRE</sup> 1871. Gr. 48 Millim.

Schöne Arbeit Ch. Wieners.

468. *Feldmarschall Graf Berg.* *Hf.* THEODORO COMITI DE BERG SUMMO IMPERIALIS RUSSICI EXERCITUS DUCI VICES GERENTI IN REG. POL \* Haupt mit Schnurrbart, linksbin, darunter: J. MINHEYMER F. *Rf.* In einem aus Lorbeer und Eichen gewundenen Kranze: MEMORIAE — SOLEMNITATIS — ANNORUM — SEXAGINTA — IN SUPERIORI — GRADU MILITARI — MERITORUM — (in kleiner Schrift) GRATI URBIS VARSOVIAE — CIVES. (Ganz klein und im Bogen:) DIE XXVI JUL. VII AUG. — A. MDCCCLXXII. Ganz unten: J. M. Gr. 70 Millim.

469. *Auf den Grafen Orlow Tschesmenski.* *Hf.* (in slavonischer Schrift:) ⌘ ВЪ ПАМЯТЬ ГРАФА АЛЕКСЪЯ ГРИГОРЬЕВИЧА ОРЛОВА - ЧЕСМЕНСКАГО (Zur Erinnerung an den Grafen Alexei Grigoriewitsch Orlow-Tschesmensky). Brustbild von vorn in einem mit Pelz verbrämten Schlafrocke! Am Armabschnitte: В. НИКОНОВЪ Р. (W. Nikonow f.) *Rf.* (in slavonischer Schrift) БЛАГОДАРНОЕ МОСКОВСКОЕ ОБЩ. ОХОТНИКОВЪ КОНСК-БЪГА. 1784—1870. (Die dankbare Moskauer Gesellschaft der Liebhaber für Pferderennen 1784—1870.) Das mit drei Helmen gezierte von zwei geharnischten Männern gehaltene Wappen des Siegers von Tschesme, mit der Admiralsflagge hinter dem mittleren Helme und der Devise: FORTITUDINE ET CONSTANTIA. Ganz unten: М. КУЧКИНЪ Р. (M. Kutschkin f.) Gr. 69 Millim.

Die Moskauer haben Malheur mit ihren Medaillen. Auf der Medaille zum Jubiläum der Universität (Zeitschr. f. N. F. S. 179.) erscheint der Mitgründer derselben, Iwan Schuwalow, in einem Panzer, er war mit einem seiner Vettern, welche beide Feldmarschälle waren, verwechselt. Hier erblickt man den berühmten Sieger von Tschesme nicht etwa in der Admiralsuniform, sondern in einem gemüthlichen Schlafrock. Uebrigens ist das Brustbild gut, das Wappen aber, ungeachtet der guten Zeichnung, recht matt ausgeführt.



470. *Desgl. von der Woronesher Gesellschaft für Pferderennen.* Wie vorher, nur auf der *Rf.* mit der Umschrift: ОТЪ ВОРОНЕЖСКАГО ОБЩЕСТВА ОХОТНИКОВЪ КОНСКАГО БЪГА (von der Woronesher Gesellschaft der Liebhaber für Pferderennen.) — 1872.

Beide Medaillen mit slawonischer Schrift.

471. *Fürst Radziwill.* *Hf.* Aeussere Umschrift: FRID. GVILH. PAVL. RIC. RÄDZIWIL D. G. RIGSW. Ч. OLIQ. DVX S. R. I. PRINQ. Innere Umschrift, in kleineren Buchstaben: РЯТ. 19 МЯРТ. 1797 — ДӘӘ. 5 ЯVG. 1870. Haupt mit Schnurrbart linkshin. Darunter: W. KULLRICH. *Rf.* TENDIT RQ ЯRDVЯ VIRTVS. Das mit drei Helmen gezierte Wappen. Gr. 41½ Millim.

Treffliche Arbeit des Hofgraveurs Kullrich zu Berlin. Nur in wenigen Exemplaren für die Familie und die Mitglieder der numismatischen Gesellschaft, deren Präsident der Fürst war, ausgeprägt.

472. *General Tschewkin.* *Hf.* Auf mattem Grunde: КОНСТАНТИНЪ ВЛАДИМИРОВИЧЪ ЧЕВКИНЪ (Konstantin Wladimirowitsch Tschewkin). Ein Lorbeer- und ein Eichenzweig, gekreuzt. Brustbild in Uniform mit Orden, von vorn. Daneben, im Felde, links: В. АЛЕКСЕЕВЪ (W. Alexejew). *Rf.* Auf einem matt gehaltenen Bande: ВЪ ПАМЯТЬ ПЯТИДЕСАТЛѢТНЕИ СЛУЖБЫ (Zur Erinnerung an fünfzigjährigen Dienst). Im Felde die Kaiserkrone auf einem kanelirten Säulenstumpfe, welcher die Aufschrift: ЗАКОНЪ (Gesetz) trägt; daneben, rechts, eine Kanone mit Kugeln, Wischer, Lunte, Fahnen und ein Schanzkorb, links, ein Handkarren, Ambos, Schaufel u. s. w. In der Ferne: Telegraphendrähte, ein Hochofen und eine Locomotive. Oben: 1822—1872. Ganz unten: АВЕНИРЪ ГРИЛИХЕСЪ РЪЗ (Avenir Griliches fec.) Gr. 72 Millim.

Das Brustbild ist in verfehelter Proportion, zu niedrig und zu breit, hergestellt. Die Vorstellung der *Rf.* ist zu complicirt, auch geschmacklos. Als Emblem des Senates hat man anstatt der 5 Bände des Gesetzbuches eine Säule dargestellt. General Tschewkin, früher General-Director der öffentlichen Arbeiten, ist heute Präsident des ökonomischen Departements im Reichsrathe.



473. *J. Wautelet*, Präsident der Handelskammer. *Hf.* Eine halbbeleidete Frau, sitzend, linkshin, in der Linken einen Caduceus haltend, bekränzt mit der Rechten die auf einem mit dem Wappen von Charleroi gezierten Fussgestelle stehende Büste Wautelets. Im Hintergrunde, eine Locomotive, ein Kammrad, ein Schornstein, ein Leuchthurm u. s. w. Im Abschnitte: CH. WIENER. *Rf.* In einem Palmen- und Lorbeerkranze: LE — COMMERCE — ET L'INDUSTRIE — L'ARROND<sup>T</sup> DE CHARLEROI — A — JEAN WAUTELET — PRÉSIDENT — DE LA CHAMBRE DE COMMERCE — NÉ LE 10 X<sup>BRE</sup> 1797 — MORT LE 17 MAI 1870 — SOUVENIR — DE — (im Bogen) RECONNAISSANCE — 1871. Gr. 48 Millim.

Von vortrefflicher Arbeit, namentlich ist die weibliche Figur schön ausgeführt. Nur die Herrn Wiener octroyrte Composition ist ziemlich barock, namentlich die Büste Wautelets im Frack und Halsbinde. Man hätte sollen dem geschmackvollen Künstler vollkommene Freiheit für die Composition lassen.

474. *Münzmeister v. d. Wall Bake*. H. A. VAN DEN WALL BAKE — MUNTMEESTER Brustbild nach links, am Armabschnitt: J. P. M. MENGER F. *Rf.* NEDERLANDSCHE HERMUNTING — HERMUNTING VOR NEDERLANDSCH INDIE., im Felde: HOOGACHTING — EN GENEGENHEID — HEM IN ZIJNE 25 JARIGE — AMBTSVERVULLING — 1 SEPT 1846 — 1 SEPT 1871 — BIJ AL DE BEAMBTEN — VAN S RIJKS MUNT — VERZEKERD. Gr. 56 Millim.

Treffliche Arbeit.



## XXVI.

**Neueste Literatur.**

830. **Annuaire** de la Société française de Numismatique et d'Archéologie. Tom. III. Première partie. 1868. Au siège de la Société. 58, rue de l'Université. (Paris.) 8° S. CXXXII. und 242, nebst XVII. Taf. und Holzschnitten im Texte.

Die erste Abtheilung dieses Bandes enthält die Statuten der Gesellschaft, das Verzeichniss der Mitglieder, den Verwaltungsrapport des Hrn. General-Sekretärs Leonzon Le Duc, Nachrichten über die Arbeiten der Sectionen und eine Liste der französischen Sammler von Münzen und anderen Gegenständen, nach den Departements geordnet. In der zweiten Abtheilung finden wir: De Sauley: Recherches sur les monnaies frappées par les Boiens dans la Transpadane et la Panonie, S. 1—25. W. Fröhner: Choix de monnaies anciennes, die Perlen der Sammlungen Dupré und Gréau, nach ihren Typen besprochen, mit Hinzufügung der schon in den betreffenden Auctionskatalogen publicirten Abbildungen, S. 26—85. Vte. Ponton d'Amécourt: Recherches sur les monnaies mérovingiennes de Touraine, mit 92 Holzschnitten, S. 86—134. G. Vallier: Numismatique mérovingienne de Grenoble, S. 135—148. Lecoq-Kerneven: Monnayage de Jean IV. dit le captif duc de Bretagne (in Hennebon geschlagen), S. 149—161. Roman: Carte numismatique du Dauphiné, S. 162—184. Sabatier: Rapport sur la collection royale des monnaies portugaises figurant à l'exposition universelle de 1867, S. 185—237. Reynaud-Lespinnasse: Assignats et autres papiers-monnaie créés et émis par le gouvernement français de 1789 à 1796, S. 238—246.

831. Beschrijving van Nederlandsche Historie-Pennigen, ten Verolge op het Werk van M<sup>r</sup> Gerard van Loon. Uitgegeven door de Koninglijke Akademie van Wetenschappen (Afdeling Letterkunde). Tiende Stuck. Amsterdam bij F. Müller. 1869. Fol. S. 379—536, XX und LIV Taf. LXXXIII—LXXXVIII.



Dieser Abschnitt umfasst die Zeit von 1787—1806, mit 157 Münzen, Medaillen Abzeichen und Siegeln, meist von sehr geringem Kunstwerthe. Unter den Münzen sind zuerst die Maastrichter Belagerungsstücke zu erwähnen (Nr. 819—821), sie wurden aus dem Silber der Kirchen des heil. Servatius und unserer Lieben Frau geschlagen, und zu ihrem Zwecke viele kostbare Figuren, Monstranzen u. s. w. eingeschmolzen. Das doppelseitige 100 Stuiver-Stück (Nr. 819) mit der Sternschanze auf der Hf. und der Werthbestimmung auf der Rf. ist eine Probemünze und besonders selten. Nr. 822—825, 823a sind die zu Utrecht im Jahre 1794 für Westindien geprägten Münzen dargestellt, ferner Nr. 833 die Zeelandsche Nothmünze von 1795,  $\frac{1}{8}$  Livre, sowie S. 450 u. folg. das werthlose Papiergeld, eine Folge der heillosen Franzosenwirtschaft; sogar auf dem Cap der guten Hoffnung und in Batavia wurde Papiergeld ausgegeben. Die Franzosen-Invasion ist u. a. durch eine Art getriebenes Schmuckstück charakterisirt, welches S. 448 mit Humor beschrieben ist und einen gespreizten Sansculotten darstellt, welcher der Holländischen Jungfrau die Hand bietet; diese scheint jedoch die Freiheitsmütze, welche sie in der Linken hält, nicht überlassen zu wollen. Die deutschen, englischen und französischen Medaillen, welche sich auf Holland beziehen, sind in dem mit gewissenhafter Genauigkeit geschriebenen Werke nicht vergessen. Dasselbe ist eine wahre Fundgrube für die Niederländische Geschichte. Hervorzuheben sind die Berichte über die Seeschlacht von Kamperduin, 1797 (S. 466—471), über die Batavische Gesellschaft für Taal- (Sprach-) und Dichtkunde, 1800 (S. 488—493), über den Rathspensionär Rutzer van Schimmelpennink (S. 531—536) u. s. w. Ein Supplement und ein sorgfältiges Register über das ganze Werk erhöhen dessen Brauchbarkeit. An dasselbe schliessen sich die beiden Arbeiten des Grafen M. Nahuys über die Münzgeschichte Hollands unter Ludwig Napoléon, und während der Vereinigung mit dem französischen Kaiserreiche, welche wir in diesen Blättern Bd. I. S. 116 und Bd. II. S. 122 bereits besprochen haben. S. über das sechste Stück dieser Beiträge. Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, neue Folge, S. 365.

h.

832. **Boisselet:** Les Collections numismatiques de Luxeuil. In den Annales Franc-Comtoises. Besançon, Jaquin, 1865. 7°. S. 26.



833. **Bouchet:** Obole Duno - Vendômoise inédite. Im Bulletin de la Société arch. du Vendômois - Vendôme, Lemercier, 1869. 8°. S. 17.

834. Catalogue de médailles et monnaies espagnoles et portugaises antiques et modernes et de livres numism. dont la vente aux enchères publiques aura lieu — rue Drouot, les 18 et 19 mars 1872. M. Delbergue-Cormont, Comm.-Priseur, M. H. Hoffmann, Expert en méd. Paris, 1872. 8°. S. 44.

Eine reiche Sammlung, 582 Nummern mit etwa 1200 Münzen. Unter den antiken befinden sich grosse Seltenheiten. Von den mittelalterlichen erwähnen wir die Leonischen Münzen Alfonso's IX., die Kastilischen Alfonso's VIII., ein Piéfort des Reals von Pedro dem Grausamen, ein Piéfort Heinrich's II., Goldthaler von Heinrich III., verschiedene Münzen aus der Invasion Ludwig's XIII. von Frankreich, schöne Folgen der in Italien geprägten Münzen unter spanischer Oberhoheit, ferner an Portugiesischen Stücken, den Goldthaler von Alfonso V., verschiedene Stücke Philipp's II. (Philipp III. von Spanien), welche irrig Philipp I. (II) beigelegt sind, Medaillen João's IV., und der Eleonore von Portugal, Gemahlin König Friedrich's III. (in Gold) u. s. w. Der Catalog ist leichtfertig gemacht.

K.

835. Catalogue de médailles du Bosphore-Cimmerien formant la collection de M. Jules Lemmé, à Odessa, dont la vente aux enchères publiques aura lieu — les 10 et 11 Mai 1873. Paris, 1872. 8°. S. 44. Mit zwei Tafeln.

Eine ungemein reiche Sammlung, welche manche unedirte Stücke enthält, die sogar der Kais. Eremitage, sowie den schönen Sammlungen des Grafen Uwarow und des verstorbenen Fürsten Kotschubey (jetzt im Besitze des Fürsten Bieloselsky) fehlen. Der mit Kenntniss (von Hrn. W. Fröhner?) verfasste Katalog, dem 30 trefflich von Dardel gestochene Abbildungen hinzugefügt sind, ordnet die Münzen im Allgemeinen nach meinen Beschreibungen im Musée Kotschoubey, mit genauer Angabe der Varietäten und Inedita. Die bekannten grossen Kupfermünzen mit ΑΡΙΧΘ und ΠΑΤΞ (Nr. 158—163), von denen die ersteren dem seeligen Köhler Veranlassung gaben, eine mit den Mün-



zen gar nicht in Zusammenhang stehende, treffliche Abhandlung über den Fischfang und die Caviarbereitung der Alten zu schreiben, und auf denen man bisher Magistratsnamen zu erkennen glaubte, werden vom Hrn. Verf. auf die von Strabo in der Gegend Phanagorias erwähnten Arrichi (Ἀρριχοί) und ein unbekanntes Volk, Paus (?) bezogen. Auf einer thunfischartigen Marke mit ΘΥ (Nr. 163) vermuthet der Hr. Verf. Thynias in Thracien zu erkennen. Da alle diese Stücke wohl eher Marken als Münzen sind, dürften diese Bestimmungen, so viel verlockendes auch die auf die Arrichi hat, nur mit Vorsicht aufzunehmen sein. Dagegen möchten wir das Trilepton Nr. 157, mit einem Ephebenkopfe auf der Hf. und einem Bogen (?) auf der Rf., nicht nach Allopecia (?), sondern nach Kallatia verweisen, vor dem AA fehlt offenbar der Buchstabe K. Besonders interessant ist eine hübsche S.-M. mit dem Herakles, welcher nicht den Bogen abschießt, sondern die Sehne an dem einen Ende desselben befestigt, auf der einen Seite, und einem von vier Delphinen begleiteten Rade auf der Rf. Wenn auch zu Olbia gefunden, gehört dieser Stater seinem Stile nach schwerlich jener Gegend an, man kennt aus ihr kein Stück dieses Stiles. Mit Recht bezieht der Hr. Verf. die Buchstaben EMI auf εἰμι, so dass der Name des Münzortes mit NAKO beginnt. Heben wir zum Schlusse noch die hauptsächlichsten Inedita hervor:

Pantikapaëum. 1-9. Verschiedene Münzen mit dem Löwenkopfe und dem Quadrate, leider ohne Gewichtsangabe, so dass sich ihre Benennungen nicht geben lassen. 10. Hf. Birne. Rf. Vertieftes Viereck mit  $\frac{II}{A}$ . Obol (?) — 32. Hf. Panskopf r., davor ein Pedum Rf. ΠΑΝΤΙ. Aehre Lepton (?) — 41. Hf. Apollokopf. Rf. Kranz ΠΑΝΤ. Lepton (?). — 67. Hf. Bartloser Herakleskopf r. Rf. Schiffsspiegel. ΠΑΝΤ. Trilepton?

Olbia. 97. Hf. Belorbeertes Brustbild Apollo's mit Köcher auf der Schulter, r. Rf. ΟΛΒΙΟ, Bogen und Köcher, daneben in zwei Linien ΠΥΛΟΘ. Drachme (?) — 98. Hf. Apollkopf l.; Pallaskopf, Adler auf einem Fische und Kopf in 3 Contermarken. Rf. Bogen in der Scheide, Köcher, zweiter Bogen und Lyra. Drachme (?). — 127. Wundervoller Goldstater. Hf. Haupt der Demeter mit Perlenhalsband r. Rf. Adler auf einem Thunfische, oben eine Aehre, unten: ΟΛΒΙΟ und rechts E. — 144. Hf. Haupt der Kybele mit Mauerkrone und Schleier. Rf. ΟΛΒΙΟ, Delphin l., BA. Æ. Auf Nr. 143 ist schwerlich ein Tropäum zu sehen, wie der Hr. Verf. meint.



Phanagoria: 173. Hf. Wolfskopf, r. Rf. Bogen und Pfeil. ΦΑ. Lepton (?).

Sindi: 175—177. Kleinere Varietäten der früher von mir bekannt gemachten Stücke, unter denen ein Viertelobol (?) mit Herakleskopfe l.

Dioscurias: A. 179. Die Hüte der Dioskuren. Rf. Baumstamm mit Lorbeerzweigen. ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΑΔΟΣ. Dilepton (?) Die K. M. von Caesarea und Agrippias, welche man als spätere Namen von Phanagoria ansieht, bezieht der Herr Verf. auf Dioskurias.

Eubiotos: 187. Hf. Pallashaupt r. Rf. Schlange mit vielen Ringeln, r., darunter das Monogramm: BAE. Æ. 193. Hermeskopf mit flügellosem Petasos, r. Rf. Caduceus und l. (?) Æ.

Unbekannter König B. 194. Panther r. laufend, darüber Stern. Rf. Schlange und Monogr. BAB. Auf eine andere M. aufgeprägt. Æ. Eine andere M. dieses Königs mit dem die ganze Rf. einnehmenden Monogramm war früher in der Rauchschen Sammlung.

Kotys I. 221. Hf. Haupt der Kybele r., dahinter Monogr. BAK, A vorn Δ. Rf. Haupt der Königin mit Zöpfen, r., davor Monogr. BHP. Æ. Vierer.

Sauromat II. 227. Hf. Belorbeertes Haupt Domitians (nach welcher Seite?) MH. Rf. . . . ΕΩC CAΥΡΟΜΑΤΟΥ, Haupt des Königs r.

Eupator II. 271. Hf. ΒΑΣΙΛΕΩC ΕΥΠΑΤΟΡΟC. Brustbild des Königs und der Kybele. Rf. König zu Ross, r. Æ.

Rheskuperis V. 287. Hf. ΒΑΣΙΛΕΩC ΡΗΣΚΟΥΠΟΡΙΔΟ, Haupt des Königs r., davor ein Dreizack. Rf. Häupter Valerians und Galliens, dazwischen ein Punkt; unten ΞΦ (560). Æ.

Die ganze bedeutende Sammlung enthält in 294 Nummern, 643 Stücke. K.

836. **L. Cellier**: Essai sur l'atelier monétaire de Valenciennes et sur le monogramme de la monnaie des comtes de Hainaut. Valenciennes, Henry, 1869. 8°. S. 32 mit 1 Taf.

837. **A. Chassaing**: Notice sur un denier carlovingien frappé au Puy, et portant le nom du roi Raoul. Aus den Anna-



les de la Société académique du Puy. Le Puy, Marchesson, 1868. 8°. S. 14 mit Abbild.

838. **H. Cohen:** Description des médailles et antiquités de M. Badeigts de Laborde. Paris, Pillet, 1869. 8°. S. 120.

839. Comptes rendus de la Société française de Numismatique et d'archéologie. Tome I. Année 1869. Paris. Au siège de la Société, 58, rue de l'Université. 8°. S. 308.

Von dem reichen Inhalte dieser Berichte können wir nur die erwähnen, welche in den Kreis dieser Blätter gehören. Praktisch hat die Gesellschaft, welche einen grossen Theil der Gelehrten Frankreichs zu ihren Mitgliedern zählt, eine Commission für Münzbestimmungen ernannt, in welcher, unter des unvergesslichen Sabatier Vorsitz, manches unbestimmte Stück gedeutet wurde. (S. 23, 81, 130.) Eben so praktisch ist die den Provinzial-Correspondenten gegebene Instruktion, worin dieselben u. a. ersucht werden, über Münzfunde, Sammlungen u. s. w. zu berichten, ferner über Siegel, über Wappen in Kirchen, auf Gebäuden etc., auch wird um Einsendung von Zeichnungen und Copien solcher Denkmäler gebeten.

Unter den längeren Mittheilungen sind hervorzuheben: der Vortrag Hrn. de Saulcy's über die gallischen Münzen, S. 85—97, Vicomte d'Amécourt, über Merowingische Drittelschillinge von Rouergues etc., mit 7 Holzschnitten, S. 196—198. Derselbe, über die merowingischen Münzen im Allgemeinen, S. 204—215. Hr. Fr. Lenormant, über die Verhältnisse zwischen der baktrischen und indischen Numismatik und den epischen Gedichten Indiens. S. 225—229.

Id. Tome II., Année 1870. Ibid. 8°. S. 472.

Aus diesem Bande lernen wir die 12 Sectionen, Comités etc. etc. der Gesellschaft, deren Präsidenten, Vice-Präsidenten und Sekretäre kennen. Die Commission der Münzbestimmungen wird aus den HH. Caron und Chartier de Raincy, die Section der Sigillographie und Heraldik von den HH. J. Roman, Graf Riencourt und Graf Rocquigny du Fayel geleitet. Der Band beginnt mit der Rede, welche am 19. Dezember 1869, Hr. Leonzon le Duc am Grabe des trefflichen Sabatier, Vice-Präsidenten und Mitgründers der Gesellschaft, hielt. Sein Tod war am Sterbetage, in einer Sitzung, vom Präsidenten Herrn Vicomte d'Amécourt, in bewegten Worten angezeigt worden. An seine Stelle



wurde der Comthur Heiss zum Vice-Präsidenten erwählt. Unter den längeren Mittheilungen sind hervorzuheben: der Vortrag des Hrn. Heiss über die Münzen der phönizischen und griechischen Colonien in Spanien, die Celtiberischen und die römischen, westgothischen und arabischen Münzen dieses Landes; S. 127—132; der des Hrn. Caron über die vier Epochen der Münzen der französischen Lehnsherrn, S. 228—241; der Vortrag des Hrn. v. Sauley über die jüdischen Münzen, S. 330—336; Mittheilungen des Hrn. Vicomte d'Amécourt über verschiedene merwingische Drittel-Schillinge mit den Buchstaben C. G. VII., für welche eine genügende Erklärung noch nicht gefunden ist; 8 solcher Stücke sind abgebildet. Auch die kürzeren Notizen in beiden Bänden dieser Publikation, welche die Sitzungsberichte bis zum Juni 1870 enthält, sind von nicht geringem Interesse und zeigen mit welchem Eifer und welchem Erfolge die historischen Hilfswissenschaften in der Gesellschaft gepflegt werden. K

840. Constitution and By-Laws of the Rhode-Island numismatic Association. Providence, Millard and Harkes, 1868. 8°. S. 40. Statuten der ersten numismatischen Gesellschaft in Amerika.

841. **Corbet:** Monnaies anciennes trouvées dans le Canton de Saint-Amour (Jura). Lons-le-Saunier, 1868. 8°. S. 88.

842. **L. Courbée:** Observations sur le papier monnaie émis en France en 1790 à 1794. S. L., 1868. 4°. Lithographirt.

843. **L. Dancoisne:** Essai sur la Numismatique de l'abbaye de Saint-Waast. Arras, Brissy, 1869. 4°. S. 39, mit 4 Taf.

844. **Th. Elze:** Die Münzen Bernhards Grafen von Anhalt, Herzogs von Sachsen. Erstes Heft: Die Bracteaten Bernhards als Grafen von Anhalt 1170—1180. Mit 8 Kupfer tafeln. Berlin 1870. E. S. Mittler & Sohn, kgl. Hofbuchhandlung. 4. 4°. S. 34.

Veranlassung zu dieser in mehrfacher Hinsicht interessanten und verdienstlichen Schrift hat dem Herrn Verf. der Umstand gegeben, dass im vorigen Jahre (1870) das Anhaltische Fürstenhaus gleichsam sein 700jähriges Münzjubiläum gefeiert hat.



Nach dem am 18. November 1170 erfolgten Tode Markgraf Albrechts des Bären folgte ihm bekanntlich in der Regierung, bezüglich der Grafschaft Anhalt und Ascherleben, sein jüngster Sohn, Bernhard. Somit sind es vor wenigen Monaten 700 Jahre gewesen, dass Graf Bernhard von Anhalt die Regierung des schon von seinem Grossvater verwalteten Comitats antrat und nun auch Münzen prägen liess. Wir haben also hier eine eigenthümliche Jubelschrift vor uns. Der Herr Verfasser hat Recht, solches Jubiläum ist denkwürdig und in den Annalen der Numismatik noch nicht dagewesen.

In dem vorliegenden Hefte sind im Ganzen 24 Brakteaten von Gliedern des Anhaltischen Fürstenhauses besprochen und abgebildet, nämlich 3 von Markgraf Albrecht dem Bären, 2 von Markgraf Otto I. von Brandenburg, je 1 von den Grafen Herman von Orlamünde und Dietrich von Werben; endlich 17 von Graf Bernhard. Dieselben finden wir auf Tafel I. in natürlicher Grösse unter Benützung mehrerer Exemplare, ferner auf Taf. II — VIII. in vierfacher Grösse und ganz hergestellter Form abgebildet. Von diesen 24 Brakteaten aber ist leider nur ein einziger (Nr. 16), welcher seither weder beschrieben, noch abgebildet war.

Mit grossem Fleiss, voller Sachkenntniss, meist richtigem Urtheil, und einer überaus weitgehenden Genauigkeit hat der Herr Verfasser seine Aufgabe gelöst. Trotz der letztern aber trifft den Herrn Verfasser eben derselbe Vorwurf, den er S. 3 Herrn Dannenberg und mir macht, denn auch bei ihm „mangelt bisweilen zwischen Beschreibungen und Abbildungen (so vortrefflich diese sind) die Uebereinstimmung.“ Des Herrn E. „paläographisch genaue Beschreibung“ stimmt auch nicht immer mit den sonst trefflichen Abbildungen. Wir werden darauf weiter unten zu sprechen kommen.

Jetzt zunächst einige uns nothwendig erscheinende Bemerkungen zu der Einleitung S. 5—8, welche eine sehr sachgemässe kurze Darlegung der Familienverhältnisse Bernhards von Anhalt enthält.

1. Es ist zwar richtig, dass Albrecht der Bär 1136 zum ersten Male als Marchio Brandenburgis bezeichnet wird, aber erst seit 1144 nennt er sich vorherrschend so. Deshalb wills uns bedünken, dass hiernach die betreffende Stelle hätte modifizirt werden sollen\*).

\*) cf. Heinemann, Codex diplom. Anh. Urk. 233, 300, 303, 307.



2. Den Schlusssatz in Bezug auf die Abstammung der Gemahlin des Markgrafen „oder aus dem Hause der Grafen von Reineck“ hätten wir lieber vermisst. Es wird diese Annahme, welche vor 50 Jahren z. B. noch mein seliger Onkel als wahrscheinlich betrachtete und vertheidigte\*), jetzt nach gründlicheren Forschungen, als sie mein Onkel damals machen konnte, durchaus als unwahrscheinlich angesehen\*\*).
3. Das Geschlecht des Grafen Hermann von Orlamünde erlosch 1467; nicht 1476, was wohl nur ein verzeihlicher Druckfehler.
4. Albrechts des Bären gleichnamiger Sohn dürfte nicht erst 1176 gestorben sein. Wahrscheinlich hat er seinen Vater nicht lange überlebt, da er nach dem Jahre 1170 nicht mehr in Urkunden vorkommt\*\*\*).
5. Mit Recht bemerkt E. zu dem üblichen „Askanisch-Brandenburgisch“, dass dies eigentlich unrichtig sei, da dieser Name (Askanien) erst später in Gebrauch kam, während Albrecht sich „Anehaldensis“ †) nannte.

Aber warum nennt Herr E. selbst trotz seiner richtigen Notiz wiederholt „Askanien“ statt „Ascharien“ (Aschersleben)? Unseres Wissens kam Ascania erst um 1350 etwa statt Ascharia auf.

6. Hinsichtlich Bernhards haben wir darauf hinzuweisen, das er zuerst als Comes de Anehalt erscheint (16. August 1170); später erst nennt er sich Graf von Aschersleben. Daraus dürften wir wohl berechtigt sein, den Schluss zu ziehen, dass die Angabe des Herrn Verfassers, Bernhard habe erst nach seines Bruders Albrecht Tode Burg Anhalt erhalten, auf einem Irrthum beruhe. Bei v. Heinemann S. 287 heisst es ja ausdrücklich, dass Bernhard bei der Erbtheilung „Anhalt, Aschersleben, Bernburg“ u. s. w. zugefallen seien. Zugeben wollen wir, dass Bernhard sich gewöhnlich „Graf v. Ascherleben“ und seltener „Graf v. Anhalt“ nennt. Hinsichtlich des S. 7 und 8 sich findenden vollständigen Schemas über die Münzen Bernhards, müssen wir bemerken, dass wir es doch für bedenklich halten, hinfort die Reihenfolge der

\*) cf. G. A. Stenzel, Anmerk. zu seiner Anhalt. Geschichte.

\*\*) cf. v. Heinemann, Albrecht der Bär. S. 281 f.

\*\*\*) v. Heinemann, a. a. O. S. 286.

†) Stenzel, Brakteatenfund von Freckleben Nr. 1.



Münzen im strengsten Anschluss an dasselbe fest zusetzen. Wir können es nicht für empfehlenswerth erachten, sämtliche schriftlose Brakteaten (und Denare) für sich allein zu beschreiben. Wir würden es vorziehen, dieselben stets neben denjenigen mit Schrift zu besprechen und abbilden zu lassen, an welche sie sich ihrem Typus nach offenbar am meisten anschliessen. Doch nach dem vorliegenden Hefte können wir ja nicht wissen, ob nicht Herr E. selbst eben diese unsere Ansicht hat. Freilich würde dann die Aufstellung des Schemas fast entbehrlich; doch hat das auch für uns keine wesentliche Bedeutung.

Ehe Herr E. sich zur eingehenden Beschreibung und Besprechung der Münzen Bernhards wendet, giebt er noch S. 9—13 zur Erläuterung der Familiengeschichte und zur Orientirung im Gepräge einige Beispiele von Brakteaten seines Vaters und der drei Brüder Bernhards, von welchen wir Münzen haben.

Da von diesen Brakteaten 3 durch Referenten, und je 2 von den Herren v. Köhne und Dannenberg edirt, resp. beschrieben und abgebildet worden sind, und da deren Besprechung uns keine Veranlassung giebt, dabei zu verweilen, wenden wir uns zu den Brakteaten Bernhards S. 14—31. Doch können wir hier schon nicht unterlassen, uns die Bemerkung zu erlauben, dass uns Dannenbergs Kürze in der Beschreibung gut abgebildeter Münzen mehr zusagt, als die paläographisch genaue Ausführlichkeit, deren sich Herr E. befleissigt.

Die folgenden 17 Brakteaten Bernhards (mit Ausnahme von Nr 16 sämmtlich edirt) rühren meist aus dem 1859 gemachten Funde her, welcher theilweis durch Referenten in der Numism. Zeitung 1859, S. 169 ff. und in seiner Gesamtheit durch Herrn Dannenberg in der neuen Folge der Zeitschrift S. 290 ff. bearbeitet worden ist. Nur der Brakt. Nr. 2, welchen die Königliche Sammlung zu Berlin besitzt, ist von Leitzmann in der Numism. Ztg. 1853 S. 138 Nr. 1 zuerst beschrieben worden.

Wir haben im Interesse der Wissenschaft zu der Bearbeitung der Brakteaten in vorliegender Schrift folgende Bemerkungen zu machen.

Was bei Nr. 1 Herr E. gegen mich geltend macht in Bezug auf meine Notiz wegen geringeren Gewichts und hinsichtlich Bildung des spitzen M erkenne ich für zutreffend. Doch muss ich bemerken, dass er sowohl als Herr Dannenberg, auf welchen er sich beruft, meinen Worten mehr Bedeutung und zum Theil einen ganz andern Sinn bei-



legt, als ich beabsichtigt habe. Ich habe Numism. Zeitung 1859, S. 171, Nichts behaupten noch „beweisen“ wollen (wie Herr Dannenberg mir aufocroirt); sondern nur eine bescheidene „Vermuthung“ ausgesprochen. Herr Dannenberg hat mich leider vollständig missverstanden, wenn er wähnt, ich wolle aus der Gewichtsübereinstimmung zweier Münzen die Ausführung derselben durch Eine Künstlerhand beweisen. Das ist von mir niemals versucht worden. Ich habe a. a. O. nur aus der Stylähnlichkeit auf Eine Künstlerhand geschlossen. Wenn ich dann fortfahre: „Die Vergleichung der in der Grösse (und wohl auch im Gewicht?) völlig übereinstimmenden Münzen wird jedem wissenschaftlichen Numismatiker angenehm sein,“ so sollte ich denken, dies wäre ein so unschuldiger Ausspruch, dass er Niemanden veranlassen könnte, mir den Versuch eines nicht im entferntesten beabsichtigten „Beweises“ zur Last zu legen.

Bei der Besprechung von Nr. 2 (Num. Ztg. 1853 S. 138 Nr. 1) fällt uns auf, dass Herr E. sagt, die Punkte vor und nach A sprächen dagegen, dass dies A auf Aschersleben oder Anhalt hinweise. Sollte das nicht zu viel behauptet sein? Dass es nicht Ascharia (wie Leitzmann vermuthet) bedeute, dürfte richtig sein, denn mit Recht weist E. darauf hin, dass dieser Name in jener Zeit noch nicht in Gebrauch war. Ascharia kommt erst unter Fürst Heinrich, dem Sohne Bernhards häufiger vor.\*) Der bedeutende Durchmesser dieses Brakteaten könnte mich nicht veranlassen, ihn für einen der ältesten des Grafen Bernhard zu halten.

Zu Nr. 3, (Dannenberg, Zeitschrift u. Folge, S. 291, Nr. 8) müssen wir bemerken, dass in der paläographisch genau wiedergegebene Umschrift statt der 3 blossen „Punkte“ vielmehr „Ringel mit Punkten“ anzugeben gewesen wären. War es dem Setzer nicht möglich, in der Umschrift Ringel mit Punkt wiederzugeben, weil die Druckerei solche Lettern nicht hat, dann hätte der Verfasser in einer Anmerkung das Nöthige sagen müssen, wenn einmal alles paläographisch genau sein soll.

---

\*) Zeile 10 v. o. auf S. 16 ist ungenau ausgedrückt und kann zu der irrigen Meinung veranlassen, auf Freckl Nr. 4 beanspruche V eine ganz besondere oder Bedeutung. Meiner unmassgeblichen Ansicht nach konnte Freckl Nr. 4 hier ganz unberücksichtigt bleiben; ich deute die Umschrift ADERT. V ganz einfach ADeLberT. Vs.



Ferner müssen wir darauf hinweisen, dass keine Uebereinstimmung herrscht zwischen den Abbildungen auf Taf. I u. IV.; erstere zeigt z. B. zwischen den Füßen des Fürsten nicht den auf Taf. IV. erscheinenden Ringel mit Punkt;\*) ferner vermischen wir bei der vergrösserten Abbildung hinter COMES den auf Taf. I wohl erkennbaren Punkt im Ringel.

Doch soll das kein Tadel sein. Wir gedenken des Wortes: „Tadeln ist leichter als Verbessern!“ Wenn aber Herr E. Herrn Dannenberg bei dieser Münze mit vollem Recht drei Versehen nachweist, nämlich die in der Beschreibung fehlenden Abtheilungen, den fehlenden Punkt hinter Comes, sowie, dass die Beschreibung den letzten Buchstaben der Umschrift C, die Abbildung aber O liest; dann dürfen wir wohl wünschen, es wären hier die oben von uns notirten Versehen vermieden worden sein, welche nicht allein auf Rechnung des Zeichners sondern auch des Beschreibers kommen. Im vorliegenden Falle müssen wir überdiess noch in Betracht ziehen die weite Entfernung zwischen Berlin und Venedig!

Interessant ist bei Nr. 3 die äusserst sorgfältige Zusammenstellung derjenigen Brakteaten, welche die gleiche rautenförmige Verzierung am Perlenrande zeigen.

Wenn in Bezug auf Nr. 6, Herr Dannenberg (Nr. 14 Taf. IX.) meint, „dass die ganze Inschrift auf diesem Brakteaten einen im Schreiben wenig bewanderten Stempelschneider verrathe“, so stimmen wir ihm völlig bei. Wenn aber Herr E. bemerkt, „da die Zeichnung der Figur die Hand eines sehr geschickten Künstlers offenbart, könne man sich den Hergang etwa so denken, dass der Meister nach Vollendung der Hauptfigur die Ausführung des übrigen einem seiner Gehülfen übergab, welcher dann in der Schrift stümperhafte Arbeit lieferte“, so müssen wir doch sagen dass uns diese Vermuthung sehr gewagt und misslich erscheint.

Uebrigens hat auch Herr Weber Taf. I. den Fahnschaft unten leider zu schräg gestellt. Dass derselbe nicht krumm, sondern gerade gewesen, zeigt die vergrösserte Abbildung sehr schön.

Nr. 7, einen schönen Brakteaten, welcher Bernhards Namen ohne den Grafentitel zeigt, bespricht Herr E. sehr ausführlich und weist

---

\*) Wovon wir bei der Abbildung in der Zeitschr. Taf. IX. 8 eine Andeutung finden.



mit Recht hin auf die Uebereinstimmung desselben mit Brakteaten seines Vaters, seiner Brüder, sowie mit 6 andern Brakteaten Bernhards. Es ist nicht zu bestreiten, dass wir eine überraschende Verwandtschaft wahrnehmen, wenn wir die Darstellung des Münzherrn und die Behandlung der Ornamentik, ferner die Schönheit der Zeichnung und die Vollendung der Ausführung dieser gleichzeitigen Münzen ins Auge fassen. Das ist's allein, worauf ich habe hinweisen wollen, als ich unsern Brakteaten zuerst publicirte und ihn mit einem Brakteaten seines älteren Bruders Otto zusammenstellend, bemerkte:

„Ich möchte fast annehmen, beide Brakteaten habe Eine Künstlerhand gefertigt. Die Vergleichung der in der Grösse (und wohl auch im Gewicht?) völlig übereinstimmenden Münzen wird jedem wissenschaftlichen Numismatiker angenehm sein.“ Num. Ztg. 1859 S. 170 Nr. 5.

Ich konnte damals unsern Brakteaten nur mit jenem Otto's vergleichen, weil zu jener Zeit die meisten, welche E. hier berücksichtigt hat, noch unbekannt oder wenigstens nicht beschrieben waren.

Wir pflichten Herrn E. bei, dass die aus der Prägestätte Köthen herrührenden Brakteaten, die schönsten und ausgezeichnetsten ihrer Zeit in Norddeutschland sind, und dass man leicht auf die Vermuthung kommen kann, auch die zierlichen Falkendenare des Freckleber Fundes Nr. 100 und Nr. 101, dürften vielleicht der dortigen Künstlerwerkstatt zuzuschreiben sein.

Mit vollem Recht lobt Herr E. bei diesen Brakteaten den schönen Entwurf, die korrekte und gute Zeichnung und Ausprägung, sowie die reiche Ornamentik.

Bei Nr. 9 (Dannenbergh a. a. O. S. 294 Nr. 27, Taf. X. 27) lesen beide Herren €O<sub>o</sub> = ego, und das zeigen auch die gleichen Abbildungen, so dass die Deutung: Bernhardus sum ego. Denarius“ völlig gerechtfertigt erscheint. Da aber die vergrösserte Abbildung Taf. VI nicht €O, sondern CO zeigt, liegt die Vermuthung nahe, dass wir nicht ego, sondern comes zu lesen und somit zu deuten haben würden: „Ich bin Bernhard, der Graf“, oder „Ich bin Graf Bernhard. Ein Denar.“ Wenn aber die vergrösserte Abbildung in Bezug auf den fraglichen Buchstaben unrichtig ist (und das fürchten wir), nun dann nicht! Es wäre aber besonders bedauerlich, wenn der sonst so trefflich arbeitende Herr Weber sich gerade hier eines solchen Versehens schuldig gemacht, und so Zeugniß dafür abgelegt hätte, dass es auch Herrn E. begegnen könne, trotz des besten Willens, nicht überall eine Uebereinstimmung zwischen Beschreibung und Abbildung herzu-



stellen. Würde Herr E. nun Herrn Dannenberg und Referenten bitten müssen, in unserm Bunde der Dritte zu sein? Vgl. Anm. 5 auf Seite 3.

Bei Nr. 11 (Num. Ztg. 1859 S. 171 Nr. 6 und Dannenberg a. a. O., Nr. 16) würden wir nicht von „unbewussten Anfängen zum spätern Rautenkranz im Balkenschild des Anhaltischen Wappens“ geredet haben.

Hinsichtlich Nr. 14 (ibid. Nr. 11 und ibid. Nr. 10) bestätige ich, dass BER nicht ein rundes sondern ein eckiges E hat.

Hier auch begegnen wir wieder der uns sehr gewagt erscheinenden Behauptung (cf. oben Nr. 6), dass die gegen die Ornamentik sehr abstechenden „schlechten Schriftzeichen“ von einer andern Hand angefertigt seien.

Bei Nr. 15 (ibid. Nr. 4 und ibid. Nr. 11) hat sich insofern ein verzeihliches Versehen eingeschlichen, als der Buchstabe in der Mitte nicht ein einfaches, unzweifelhaftes I ist; denn an der linken Seite ist noch ein von der Schwertspitze ausgehender Strich, wie er sich in der Mitte des N findet, an dessen Stelle jenes Zeichen (N) steht, also ein halb abgebrochenes, resp. vom Schwert gleichsam bedecktes N.

Nr. 16 ist das einzige seither inedirte Stück, ein höchst interessanter stummer Brakteat. Er soll auch aus dem Funde von 1859 herühren, ist aber weder Herrn Dannenberg noch mir zugegangen. Das Stück, im Besitze des Herrn E. ist vielleicht ein unicum.

Wir setzen hier die Beschreibung her, welche Herr E. von diesem Stück giebt, um gleich zu zeigen, wie überaus genau derselbe bei seinen Beschreibung und wie trefflich seine Beurtheilung ist:

„Brustbild des Grafen, — baarhaupt, im Waffenrock, rechts geschultert ein nach auswärts geneigtes Schwert, links eine Fahne (mit aufwärts fliegendem Fahnentuch) und einem halb sichtbaren, die Rundbiegung zeigenden Schild (von dessen doppeltem Rand der mittlere zierlich gebuckelt, dessen Mitte durch strahlenförmig aufgesetzte Stäbe verstärkt ist) haltend über einem wagrechten Streifen; umgeben von einem feinen Linienkreise und einer schönen rautenförmigen Verzierung, welche beide mehrfach (durch Kopf, Schwert, Fahnenspitze und Fahnentuch) unterbrochen sind; das Ganze umgeben von einem doppelten breiteren und höheren Rande, dessen mittelster und höchster Theil ein Perlenrand ist. Durchmesser: 24,5 Mm. Fund von 1859. Elze. Der



Kopf des Grafen ist auf dieser Münze (in Folge der medaillonartigen Brustbildarstellung) grösser als gewöhnlich, aber auch weit schöner und ganz vortrefflich gezeichnet, ein jugendliches Idealportrait. Durch Schönheit und Ausführung der Zeichnung und Ornamenten gehört dieser Brakteat zu den schönsten früheren Produkten der Köthener Münz- und Stempelschneidestätte. — Uebrigens sehen wir hier zum ersten Male den Waffenrock, welcher späterhin auf den Münzen des Herogs Bernhard häufiger erscheint.“

So löblich auch die obige paläographisch genaue Beschreibung ist; mir sagt sie in der gewählten Form nicht zu. Ich halte eine s. v. v. pedantische, leicht wustvoll werdende Beschreibung unter Vorführung guter Zeichnungen für überflüssig. Soll aber durchaus gesagt werden z. B. wie der Schild verziert ist, wie das Fahmentuch sich zeigt, wie viel Ringel oder dergl. im Felde und wie dieselben gestellt sind und dergl. Nebendinge mehr, dann würde ich es doch für gerathener halten, dergleichen in einem besonderen Nachsatz und nicht in die Beschreibung der Hauptvorstellung eingeschaltet zu erwähnen. Solche Nebendinge haben anfänglich gar keinen Werth — meiner unmassgeblichen Ansicht nach; mitten in der Beschreibung ermüden sie mindestens. Ich kann mich nicht davon überzeugen, dass meine 3 resp. 4 Zeilen lange Beschreibung von Nr. 10 u. 11 des Freckleber Fundes „nicht genügend“ sei im Verhältniss zu Herrn Elze's 7 resp. 9 Zeilen, welche er auf Seite 12 und 11 diesen Münzen widmet. Ferner die kaum 4 Zeilen des Hrn. Dannenberg auf S. 290 der Zeitschrift lese ich viel lieber, als die 13 Zeilen, mit denen Herr E. dieselbe gut abgebildete Münze auf Seite 10 paläographisch genau beschreibt.

Als Anhang theilt Herr E. noch mit den von mir zuerst beschriebenen Brakteaten Bernhards Numism. Ztg. 1859 S. 169 Nr. 1 (Dannenberg a. a. O. S. 294 Nr. 29).

Ich pflichte Herr E. bei, wenn er sagt S. 31: „Die Erhöhung Bernhards auf den Herzogsstuhl, seine Besitzergreifung des Herzogthums und seine Eidesleistung werden auf dieser höchst interessanten Münze uns auf das Deutlichste und Treueste vor Augen geführt.“ Ferner: „Die Figur des Herzogs ist vortrefflich gezeichnet, das Gewand ist ziemlich sorgsam behandelt; die Ornamentik ist nicht besonders schön und reich, doch nicht vernachlässigt; die Schrift ist gut; aber in der Zeichnung der Köpfe und Hände u. a. bemerkt man



vielleicht ein Abnehmen jener kunstvollen Darstellung, welche wir bisher an den Münzen Bernhards bewundert haben.“

In Bezug auf das „Schlusswort“ noch eine kleine Bemerkung. Da heisst es: „Die nahe Verbindung der Anhalter mit den Thüringern, deren Hof von den grössten Dichtern deutschen Mittelalters wegen seiner Kunstsinnigkeit gepriesen wurde, lässt schliessen, dass auch am Anhaltischen Hofe Kunst und geistige Kultur schützende Pflege fanden.“ Das unterschreibe ich Wort für Wort. Wenn aber Herr E. sagt: „dass das Burgschloss von Ballenstedt für Anhalt das war, was die Wartburg für Thüringen“, — so scheint er mir darin zu weit zu gehen. Ich muss zu bedenken geben, dass schon Bernhards Grossvater, Otto der Reiche, den Stammsitz Ballenstedt religiösen Zwecken überwies, indem er die Burg in eine geistliche Stiftung umwandelte. Wahrscheinlich schon mehrere Jahre vor Otto's Tode, wurde auf dem nahe bei Ballenstedt gelegenen Hausberge die Burg Anhalt zu bauen angefangen, da die Umwandlung der Burg Ballenstedt in eine geistliche Stiftung die Anlage einer andern Veste in dieser Gegend nothwendig machte. Vgl. v. Heinemann, Albrecht der Bär, S. 45, 50, 315, 320.

Ganz aus der Seele gesprochen ist mir aber das Wort:

„In den hier nun geschilderten Münzen liegt nun ein augenscheinlicher Beweis vor, dass unter Bernhards Regierung Kunst und Kunstfleiss, also auch Wohlstand und Bildung in seinem Lande blüheten, denn es ist unmöglich, dass eine einseitige Kunstblüthe in einem Lande sich entwickle, auch wenn dessen Herrscher sie noch so sehr begünstigt, falls nicht die allgemeinen Grundlagen dafür vorhanden sind. Diese in ihrem Stammlande gegründet und gefördert zu haben, das bildet nicht eben den geringsten Ruhm Albrechts des Bären und seines Sohnes Bernhard. Zu solchen Schlussfolgerungen berechtigen uns die vorliegenden numismatischen Studien.“

Zur Fortsetzung dieser Studien und Veröffentlichung der Früchte derselben wünschen wir von ganzem Herzen dem Herrn Verfaerss weitere Zeit Lust und Kraft! Wir sehen mit ganz besonderem Verlangen dem 2. Hefte entgegen. Damit dasselbe aber nicht unnöthig vertheuert werde, wünschen wir, dass demselben die vergrösserten Abbildungen, welche wir hier auf 7 kostbaren Kupfertafeln haben, wie trefflich sie in gewissem Betracht auch sein mögen, — nicht beigefügt werden.



Unsere eingehende Besprechung, sine ira et studio geschrieben, möge dem Herrn Verfasser bezeugen, mit wie grossem Interesse und Dank wir sein mühe- und verdienstvolles Werk studirt haben.

*Th. Stenzel.*

845. **J. und A. Erbstein:** Ein vergessenes Denkmal Peter des Grossen. Lösung eines numismatischen Räthsels. Mit einer Kupfertafel. Dresden. Selbstverlag der Verfasser. 8°. S. 15.

Die von den gelehrten Herrn Verfassern, welche gewissermassen in der dritten Generation geborene Numismatiker sind, mit Scharfsinn gedeuteten Münzen, waren lange als unbekannt bekannt, Niemand kam eben auf die Idee, diese mit lateinischen Inschriften versehenen Stücke nach Russland zu verweisen. Die Herren D. D. E. erkennen in diesen Münzen die urkundlich von 1683—1696 erwähnten Tschechen (Böhmen), welche unter den Zaren Iwan und Peter in der kleinen Grenzstadt Sewsk, im jetzigen Gouvernement Orel, geschlagen wurden. Die Umschrift der H. IAPADG C & MDTM & P & ARA erklären die Herren Erbstein unumstösslich, durch die lateinische Uebersetzung des kleineren Titels, nämlich Joannes Alexiewitsch Petrus Alexiewitsch D. G. Czari et Magni Duces Totius Magnae & Parvae & Albae Russiae Antocratores. Der Doppeladler hat die Form wie sie auf Münzen und Siegeld dieser Zaren erscheint. Sewsk, welches schon seit 1667 von den Russen besetzt war, aber erst 1686 definitiv abgetreten wurde, war damals noch eine mehr polnische Stadt, in welcher das russische Geld, wie es scheint, noch nicht eingeführt war. Der Grenzverkehr erbeischte einen Vorrath kleinen Geldes nach polnischem Systeme und so wurden, gewiss nicht nach russischen, sondern nach polnischen oder deutschen Münzen die sewskischen Tschechi geschlagen. Näheres über diese Münze, deren Existenz bereits Tschulkow in seiner Geschichte des russischen Handels sehr richtig ausspricht, dürfte vielleicht in den Archiven von Sewsk und Kiew zu finden sein.

A.

846. **Fiorelli:** Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Medaglie II. Monete Romane. Napoli, tipogr. italiana nel Liceo V. Emanuele. MDXXXLXX. 4°. S. 436.

Diese ungemein reiche Sammlung geht bis auf Manuel II den Paläologen und enthält 16185 Münzen und Tessere, nämlich



	A	R	Bil.	Æ
Zeit der Republik: 3489.	17	2962		510
Kaiserzeit, incl. der byzantin. 12498	853	2303	342	9000
Contorniati				85
Tessere				78

Das Verzeichniss ist genau, nach dem Eckhelschen Systeme, angefertigt und dem Forscher auf diesem Gebiete unentbehrlich.

K.

847. Förteckning pa den del af f. D. Meinanderska Mynt-Samlingen som försäljes på Bokauktions-Kammaren i Stockholm den 20, 27 Mars samt 3 och 6 April 1872. Stockholm 1872. S. A. Norstedt u. Söner. 8°. S. 34.

Eine schöne Sammlung von 2228 Nummern, unter denen als besonders selten zu erwähnen die Thaler Gustav's I. von 1534, die Halbmark 1536, die 16 Oere-Klippe 1557, der Fürther Dukat Gustav Adolph's, Elbinger 10 Dukatenstück von Karl Gustav, die Doppelmark von Landskrona, 1675, eine grosse Reihe Kupferplatten, sowie auch einige Norwegische, Dänische, Deutsche und Polnische Münzen.

848. **J. G. Th. Graesse:** Guide de l'amateur d'objets d'art et de curiosité ou Collection des monogrammes des principaux sculpteurs en pierre, métal et bois, des ivoiriers, des émailleurs, des armuriers, des orfèvres et des médailleurs du moyen-âge et des époques de la renaissance et du rococo. Dresde, 1871, G. Schönfeld. 8. S. 40.

Ein dankenswerthes mühsames Werk, in welchem auch zahlreiche Monogramme und Initialen von Graveuren und Münzmeistern aufgeführt sind. Jedoch dürften letzteren noch manche Nachträge hinzuzufügen sein, die am Besten dem Herrn Verfasser zu einer neuen Ausgabe mitzutheilen wären.

K.

849. **H. Grote:** Münzstudien. Fünfter Band. Heft XIII, XIV, XV. Mit Tafel 1—6 und I—VIII der Abbildungen. Leipzig, Hahnsche Verlagshandlung, 1867. 8°. S. 522, VI und als Auhang, **C. Reistorff:** Der Isenberger Münzfund. Mit



103 Münzabbildungen. Leipzig, *ibid.*, 1866. S. 52 und 9 Tafeln.

Hervorzuheben sind: A. D. Mordtmann, die Sassaniden - Münzen, S. 1—8, Cavedonis neuere Untersuchungen über die jüdischen Münzen übersetzt von Werlhof, S. 9—37; ferner vom Herausgeber, eine Biographie Cappe's, S. 38—52, welche aber viele Unrichtigkeiten enthält, dann Aufsätze über die Münzen des Bisthums Verden, S. 53—80; die Waldeck'schen Münzen des Mittelalters, S. 81—128; die Lippesche Geld- und Münzgeschichte, eine verdienstvolle Arbeit des Herausgebers in Gemeinschaft mit den Herren Stadtgerichtsrath Dannenberg, Hauptmann Hölzermann, Obergerichtsrath Preuss und Archivrath Falkmann.

Desgl. Neue Folge der Blätter für Münzkunde. Sechster Band, erstes Heft. Nr. 16. Mit einer Landcharte. *Ibid.*, 1865. 8°. S. 184.

Sonderbarer Weise erschien dieses Heft des sechsten Bandes vor dem fünften Bande. Der Schluss des VI. Bandes lässt aber noch auf sich warten. Wohl nie ist eine „Zeitschrift“ so unregelmässig herausgegeben worden. Das vorliegende Heft enthält die Schwäbisch-Alemannische Geld- und Münzgeschichte des Mittelalters.

Desgl. Siebenter Band. Heft XIX, XX, XXI. Mit Tafel 1—20 der Abbildungen. *Ibid.*, 1871. 8°. S. 506 und 18 eingeschalteten Seiten.

Zwischen den wissenschaftlichen Aufsätzen dieses Bandes, unter denen diejenigen über die Herzöge von Berg, die Grafen von Arnsberg, die Grafen und Herzöge von Jülich zu nennen sind, findet man mit Erstaunen eine Autobiographie des berühmten Herausgebers, die seinem Herzen und Geiste all' Ehre macht. S. 146 sagt er: „mein Bruder war freilich zu dumm, um die alten Blasonnirungen zu verstehen.“ Sapiienti sat. S. 167 spricht Herr Dr. G., dass seine Bekannten ihm einen Mangel an Eitelkeit als Fehler angerechnet hätten. Damals hatte Hr. G. noch nicht seine „Contrefact-Münze“ durch Brehmer anfertigen lassen, welche seine edlen Züge verewigend der Biographie hinzugefügt ist! Sie enthält auf Rf. die Inschrift: VERBVM IN TEMPORE SVO. Nun die Zeit ist wohl stets da gewesen, denn mit Worten scheint der Herr Herausgeber nicht karg gewesen zu sein.



S. 103–110 untersucht Dr G. nochmals die Münzen, auf denen er sich mit dem seeligen Cappe einbildete, die deutsche Inschrift: Hier steit de Bischof zu lesen. Aus Aerger über das Fruchtlöse seiner Phantasie, amüsirt er sich mit abgeschmackten, auf absichtlicher Entstellung der Wahrheit beruhenden Ausserungen gegen mich Dadurch fördert er freilich nicht die Wissenschaft.\*) K.

Desgl. Nr. XXII. Achter Band, erstes Heft. Ibid. 1871. 8°. S. 170.

Enthält die Baierische Münzgeschichte, bis 1055, mit vielem Fleisse geschrieben, aber auch ganz curiose Behauptungen aufstellend, die von einer völligen Unkenntniss der Verhältnisse in Polen und Russland zeugen. S. 79 z. B. sagt Dr. G., dass die Bucharen und Tataren für ihre Waaren in Orenburg und Nishny Dukaten verlangen, er weiss also nicht, dass diese Leute nur Tauschhandel treiben. Er kommt daher zu der ganz unhaltbaren Behauptung, dass die ältesten Bayerischen Denare in Polen nachgemünzt wurden. Die ganze Abhandlung enthält so viel Widersprüche und Confusionen, dass Herr Grote wohl daran thäte, sie umzuarbeiten. (S. diese Blätter IV., S. 334–338.)

K.

850. (J. H.) Numismatique. Catalogue des monnaies et médailles, jetons, méreaux, décorations etc. et de la bibliothèque numismatique, formant la troisième et dernière partie des nombreuses collections de feu M. le baron Michiels van Verduynen. Maestricht, F. Doudart de la Grée et frères Muller. 1872. 8°. VIII. 164 S. mit 3 Tafeln (Extrait du Courrier de la Meuse, Journal du Limbourg, des 29. fevr. 1, 3, 4 mars 1872). 12°. S. 12.

Vortrefflicher Bericht über eine sehr reiche Sammlung, welche u. a. enthält einen Aureus von Pescennius Niger, Merwinger Trienten von Huy, Maestricht und Wyck, einen Obol Ludwig des Stammler's

\*) S. 282 sagt Herr G., ich hätte behauptet, dass es einen Conrad von Jülich gegeben. Das ist völlig unwahr, denn an der betreffenden Stelle, Z. f. M., IV., 245, ist nur eine Notiz des verstorbenen de la Fontaine abgedruckt. Ein Redacteur einer wissenschaftlichen Zeitung hat aber nicht über die gezeichneten Mittheilungen seiner Mitarbeiter eine polizeiliche Aufsicht zu führen.



von Visé, den Piéfort des Brijman von Wenzel und Johanna von Brabant, ein Rurmonder Goldflorin vom Florentiner Gepräge, ein Unicum, eine grosse Reihe der so seltenen Münzen der kleinen Dynasten: Grafen und Herren von Looz, von Reckheim, Borne, Bochout, Obbicht, Schoonvorst, Elsloe, u. s. w. Der Catalog ist von Herrn Dumoulin mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet. K.

851. **A. Huber:** Untersuchungen über die Münzgeschichte Oesterreichs im XIII. und XIV. Jahrhundert. (Aus dem Archiv für österr. Geschichte XLIV. Band, II. S. 513, besonders abgedruckt). Wien, 1871, in Commission bei K. Gerold's Sohn. 8<sup>o</sup>. S. 26.

852. **F. Imhoof-Blumer:** Choix de monnaies grecques. Winterthur, 1871. Taf. I IX. gr. 4<sup>o</sup>.

Die trefflich von Dardel ausgeführten Abbildungen stellen 241 Münzen dar. Der durch die doppelte Pariser Belagerung im Druck aufgehaltene Text soll in kurzer Zeit erscheinen.

853. **J. Kenner:** Die Münzsammlung des Stiftes St. Florian in Ober-Oesterreich in einer Auswahl ihrer wichtigsten Stücke beschrieben und erklärt. Nach einer die Geschichte der Sammlung betreffenden Einleitung von J. Gaisberger, regulirtem Chorherrn von St. Florian. Mit VII Tafeln und 8 Abbildungen im Text. Wien 1871, Wilh. Braumüller, 4<sup>o</sup>. S. XXVIII und 221.

Das durch die Gelehrsamkeit seiner Mitglieder von jeher ausgezeichnete Stift St. Florian erwarb im Jahre 1748, die 10,766 Stücke zählende Sammlung des berühmten K. K. Reichshistoriographen Apostolo Zeno. Dazu fügte das Stift nach und nach eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher und neuerer Münzen, namentlich solcher, die sich auf Oesterreich beziehen. Die wohl geordnete Sammlung kam während der französischen Invasion in Unordnung; später nahmen sich der auch durch Medaillen verewigte Probst Michael Arneth und dessen Bruder, Joseph von Arneth, damals Custos des K. K. Münz-Cabinets in Wien, der Sammlung an und wurde sie unter der erfahrenen Leitung des letzteren von dem verdienstvollen Chorherrn Jos.



Gaisberger neu verzeichnet. Die Sammlung enthält 3540 griechische Münzen, wobei 41 goldene, 8387 römische, wobei 403 goldene, 76 unbestimmte barbarische Münzen und 28 Contorniaten, ferner an neueren Münzen, 1503 österreichische, 913 deutsche, 480 italienische, u. s. w. Die neueren Folgen sind nicht bedeutend. Die in dem vorliegenden Bande mitgetheilten Münzen sind als die wichtigsten der Sammlung mit Umsicht vom seeligen Arneht ausgewählt und von Dr. Kenner trefflich beschrieben worden. Unter ihnen befinden sich viele unedirte Stücke, z. B. Taf. I. 11, Kupfermünze von Serdica, auf deren Rf. Herr Kenner einen kleinen Heiligott erkennt, der einem Löwen, wie es scheint einen Dorn aus dem Fusse zieht. Sollte nicht hier vielmehr der von Dr. Kenner selbst erwähnte Hypnos Epidotes, der wohlthätige Schlaf, wie er einen Löwen einschläfert, dargestellt sein? Taf. III. 5, Kupfermünze von Argos, mit Figuren auf der Rf., welche Hr. Kenner auf Leto und Amyklas deutet. Taf. III. 9, Kleonae, Kupfermünze mit der Aphrodite Euphoia. Taf. III. 18, Praesos Cretae, Aegin, Drachme mit dem Namen ΗΡΑΙΣ, welche die Deutung dieser früher nach Stymphalos gelegten Stücke (knieender Bogenschütze und Taube) feststellt. Taf. V. 13, Tarsos, unter Caracalla, mit einem Triumphbogen, auf welchem Elephanten und über denselben ein Triton, ferner Apollo mit Greifen und Athena (?) mit Rossen erscheinen, u. s. w. Unter den schon bekannten Seltenheiten befindet sich ein Paerisades II., König des Kimmerischen Bosporos. Taf. III. 22. K.

854. **Derselbe:** Joseph Hilarius von Eckhel. Ein Vortrag, gehalten in der festlichen Jahresversammlung der numismatischen Gesellschaft in Wien, am 13. Januar 1871. (Herausgegeben von der numismatischen Gesellschaft). Wien, 1871. Verlag der Gesellschaft. In Commission bei K. Gerold's Sohn. 8°. S. 26.

Mit Recht gedenkt der würdige Nachfolger Eckhel's im K. K. Münz- und Antiken-Cabinete, der grossen Verdienste seines Vorgängers, dessen Name überall glänzt, wo von Forschungen auf dem Gebiete der antiken Münzkunde die Rede ist. Auch die Berliner numismatische Gesellschaft feierte früher, an Eckhels Geburtstage, ihr Eckhel-Fest.



855. Münz- und Medaillen-Cabinet des Grafen zu Inn- und **Knyphausen**. Hannover, 1872. 8°. S. 419 mit 2 Tafeln Abbildungen (in Commission bei J. A. Stargardt in Berlin).

Eine vortreffliche Sammlung, für deren Bekanntmachung wir der Liberalität des Herrn Besitzers verpflichtet sind, der seinerseits das Verdienst der Anordnung und Beschreibung dem Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Schmidt zu Halberstadt zuspricht. — Die Sammlung begreift die zum ehemaligen Königreiche Hannover gehörigen Landestheile, in erster Reihe also die von den Sammlern meist vernachlässigten Braunschweig-Lüneburgischen Gepräge, dann die Stifter Hildesheim, Bremen, Verden, Osnabrück, die Abteien Walkenried, Gandersheim und Helmstädt, die Städte, ferner Ostfriesland nebst Ritberg, Jever und Kuyphausen, das Herzogthum Lauenburg, die Grafschaften Bentheim, Diepholz, Hohnstein, Lingen, Regenstein, Stolberg und Gimborn, sowie schliesslich Medaillen und Münzmeister-Jetons. Für die Reichhaltigkeit spricht die Zahl der verzeichneten Stücke, die sich auf 7318 erhebt. Der Mehrzahl nach gehören sie den letzten 3 Jahrhunderten an, das Mittelalter steht an Zahl und Werth zurück, doch sind zu erwähnen 2 der gegossenen Braunschweigischen Markstücke des XIV. Jahrhunderts (491—2) und eine grosse Reihe Ostfriesischer und Jeverscher Münzen von Ulrich Cirksena (6326—32), Enno I. (6333—6), Edzard I. (6337—49), Enno II. (6350—6429), Tanno Düren (6738—40), Edo Wiemken II. (6941—42) und Maria (6743—63). Dass einige nicht im Hannöverschen geschlagene Münzen Aufnahme gefunden haben, wie der Schwäbische Brakteat Nr. 28, die Utrechter Goldgulden 6860 u. 61, und der Münstersche Thaler 6862, das wird man dem natürlichen Streben des Specialsammlers nach Vollständigkeit zu Gute halten. Der Werth dieser Arbeit wird hierdurch so wenig beeinträchtigt, als durch einzelne kleine Irrthümer, z. B. die Zuthellung von Nr. 1—5 (Cölner und Adelheids-Denare) an Otto I. statt Otto III., die Benennung der Denare des Bischofs Dietrich von Verden als Obole (4721—4), die Bezeichnung des bekannten Theodericus-Ahrtriche-Denars als Halbbrakteaten (5988—9); erhöht wird ihr Werth durch die hinzugefügten 2 photolithographirten Tafeln mit Darstellungen von 15 besonders seltenen Stücken. Würdig schliesst sich dieser Katalog denen an, mit welchen der Fürst von Ligne und der verstorbene Staatsrath von Reichel das numismatische Publikum beschenkt haben.

H. D.



856. **M. Lagerberg:** Göteborgs Museum. Förteckning öfver Göteborgs Musei Svenska Medalj-Samling. Göteborg, 1865. 8°. S. 23.
857. **A. Münch:** Die Münzsammlung des Kantons Aargau, gebildet aus den Münzsammlungen des bisherigen Antiquitäten-Kabinetts zu Königsfelden, des ehemaligen Klosters Muri und der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Im Auftrage des h. aargauschen Regierungsrathes und der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau geordnet und beschrieben. Aarau, H. R. Sauerländer. 1871.

Das Werk bildet den VII. Band der Argovia, Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Unter den vereinigten Sammlungen war die des im Jahre 1481 aufgehobenen Klosters Muri die bedeutendste. Im Ganzen sind nur 5580 Stück vorhanden, wovon 78 goldene und 1680 silberne. Von einiger Bedeutung sind allein die römischen Folgen, nämlich 409 aus den Zeiten der Republik und 4706 aus der Kaiserzeit. Unter diesen sind auch die falschen Stücke, welche passender beseitigt werden müssten. Die Familienmünzen sind nach dem einzig richtigen, von Mommsen aufgestellten chronologischen System geordnet. Die Beschreibung ist eine sorgfältige, nur hätte der Herr Verfasser mit Consequenz die Bezeichnung der Münzen angeben sollen.

K.

857. (**E. Nothomb:**) Rapport sur l'état de la question monétaire en Allemagne. In dem Recueil des rapports des secrétaires de légation de Belgique publié par H. Tarlier. Bruxelles, H. Tarlier, (1869). 8°. S. 24.
859. **E. Nothomb:** Royaume de Belgique. Recueil des rapports des secrétaires de légation de Belgique. Rapport sur la loi monétaire allemande du 4. décembre 1871. Bruxelles, H. Tarlier. 8°. 24.

Zu den trefflichen Einrichtungen, welche in Belgien bestehen, gehört die Verpflichtung der Gesandtschaftssekretäre, über die Tagesfragen ausführliche Berichte einzureichen. Solche mit Umsicht und



Sachkenntniss geschriebene Berichte sind die vorliegenden. Herr N. setzt klar auseinander, dass die Einziehung von 500 Millionen Thaler Silbermünze, welche in Deutschland cursirten, kein Sinken des Silberpreises zur Folge haben wird, da dies Silber nach England und Belgien gehen würde. Wir können hinzufügen, dass auch Asien, namentlich China, viel Silber absorbiren, und dass bei dem steigenden Luxus, viel Silber für die Industrie zur Verwendung kommt. Auch wird sich der Deutsche nicht so bald seiner bequemen Silbermünzen entledigen, namentlich wird man in Süddeutschland die Guldenrechnung nicht so bald aufgeben, und jeder in dieser Hinsicht von Berlin ausgehende Zwang würde grosse Unzufriedenheit erregen. Richtig bemerkt Herr N. dass die deutschen Regierungen es für eine Ehrensache betrachten, aus der Münze keinen Vortheil zu ziehen; nur hierdurch kann das Vertrauen zur Münze erhalten werden. Ebenfalls hat Herr N. vollkommen die Gründe aufgefasst, welche für Deutschland die Annahme des französischen Systemes unmöglich machten, da sich dasselbe nicht den bestehenden Systemen anpassen lässt. Uebrigens ist das neue Münzgesetz vom 4. Dezember 1871, nur ein vorläufiges, es handelte sich nur darum, eine entsprechende Goldmünze einzuführen. Das was unpraktische Theoretiker dem Gesetze vorwerfen, dass es nur eine versteckte Rückkehr zum Thalersystem sei, ist grade sein Vortheil. Wozu denn zum Schaden des ganzen Publikums eine neue Münzeinheit aufdrängen, wenn die alte, der Thaler, vollkommen genügt?

K.

860. Д. Прозоровскій: Каталогъ Русскимъ Медаліямъ и Монетамъ, хранящимся въ Музеѣ Императорскаго Русскаго Археологическаго Общества. Изданіе второе. Санктпетербургъ. 1868. (D. Prosorowsky: Katalog der russischen Medaillen und Münzen, aufbewahrt im Museum der Kaiserlich Russischen Archäologischen Gesellschaft. Zweite Auflage. St. Petersburg, 1868. 8°. S. 182, mit 1 Tafel.

Nachdem ein von Herrn Boas bearbeiteter Katalog dieser Sammlung als gänzlich unbrauchbar, auf Veranlassung der kaiserlich archäologischen Gesellschaft, vernichtet war, erhielt Herr Prosorowsky den Auftrag einen neuen Katalog auszuarbeiten, von welchem die zweite Auflage vorliegt. Auch diese Arbeit verräth keineswegs den Kenner,



wenn auch sich der Verfasser viele Mühe gegeben hat. Was soll man sagen, wenn das Hamburger Stadtwappen auf Brakteaten des 15. Jahrhunderts Herrn P. Veranlassung giebt, die ursprünglich einen Vogel bezeichnende, dann an eine Oriflamme erinnernde Figur der ältesten russischen Münzen damit zu vergleichen und zu fragen, ob nicht alle diese Zeichen einen und denselben Ursprung haben? Herr P. kommt dann zu dem curiosen Schlusse, dass jene hamburgischen Brakteaten vielleicht von deutschen Kaufleuten in Nowgorod geschlagen sind! Von den 5 als besonders merkwürdig abgebildeten Stücken ist Nr. 64 ein schlecht erhaltenes Exemplar der Denga Wassily's des Blinden, Chaudoir, Taf. III. Nr. 9, Nr. 1359 und 1360 sind falsche Stücke, und Nr. 1364 ein Brandenburger Denar, s. Weidhas, Brandenburger Denare Taf. X. Nr. 4, b.

Uebrigens ist die zum Theil aus Copien bestehende Sammlung viel zu unbedeutend, um die Ehre eines Kataloges zu verdienen. Sollte aber ein solcher nöthig sein, so darf man wohl von einer archäologischen Gesellschaft verlangen, dass sie die Arbeit einem Kenner anvertraue.

K.

861. **Ch. Robert:** Monnaie de Gorze sous Charles de Rémoncourt et circonstances politiques dans lesquelles elle a été frappée. Paris, Rollin et Feuarent, 1870. 4. S. 16 mit 2 Tafeln und 2 Holzschnitten.

In dieser trefflichen Monographie bespricht der gelehrte Herr Verfasser die noch wenig bekannten Münzen, welche Karl von Lothringen, natürlicher Sohn des Herzogs Karls III. als säkularisirter Abt von Gorze prägen liess. Diese Abtei, unweit Metz gelegen, wurde in den Kriegen des Reiches mit den Franzosen mehrmals geplündert, im Jahre 1552 vom Herzoge von Aumale zerstört und 1572 säcularisirt. Karl von Lothringen, zuerst Karl von Rémoncourt genannt, geb. 1576, folgte im Besitze von Gorze seinem Halbbruder dem Bischof Karl von Metz im Jahre 1607. Von seinem Besitzthume hatte er keinen grossen Nutzen, denn die Stadt wurde 1636 von den Schweden und 1637 von den Spaniern geplündert, Karl selbst musste vor den Franzosen nach Brüssel flüchten, wo er seine Rechte an Karl V. von Lothringen, der aber nie zum Besitze seines Herzogthums gelangte, abtrat. Im Vertrage von 1663 wurde Gorze an Frankreich abgetreten. Karl starb 1648. Die Münzen fallen in die Zeit von 1630 bis 1634,

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde 18 (VI, 3).



sie sind wahrscheinlich in Nancy geschlagen und waren sie berüchtigt wegen ihres geringen Werthes. Hr. R. führt an: 2 Goldthaler, 1 Goldgulden, 5 Thaler, 3 Testons, 5 Jetons und 1 Medaille. Die Münzen führen alle auf der Hf. das Brustbild und auf der Rf. das Wappen, die Jetons auf der Hf. das Wappen und auf der Rf. eine Sonnenblume oder eine Rose; die Medaille endlich auf der Hf. das Brustbild und auf der Rf. ein dem Hafen zueilendes Schiff. Alle diese Stücke sind selten. K.

862. **A. Salinas:** Rassegna archeologica siciliana. Num. 1. Agosto 1871. Aus der Rivista sicula. 8. S. 15. Num. 2. Settembre 1871. S. 12.

Der gelehrte Professor der Universität Palermo Herr Salinas, welcher in Deutschland und Frankreich ernste Studien gemacht hat, theilt in den vorliegenden Heften treffliche Notizen mit: 1. Siegel der Gemeinde von Palermo, mit Ansicht der Stadt, auf welcher der sicilische Adler liegt. An einer Urkunde von 1554, stammt aber, der Arbeit nach, aus Hohenstaufischer Zeit. 2. Notizen über einzelne seltene Münzen von Messina und Motya. 3. Kurze Anzeige von Sallets: Künstlerinschriften auf griechischen Münzen. (S. S. 231.) 4. Besprechung von Inschriften mit Bezugnahme auf Münzen.

- 862a. Derselbe: Piombi antichi siciliani. Primo articolo. Palermo, Lao, 1871. 8°. S. 14, mit einer Tafel. Aus dem XXXVIII. Bande der Annali dell' Instituto archeologico di Roma.

863. **G. Sambon:** Catalogo di monete e medaglie medioevali e moderne. Napoli (1872). gr. 8°. S. 43.

Ein vortrefflicher Catalog einer 926 Nummern enthaltenden Sammlung italienischer Münzen mit den beigefügten mässigen Preisen. Die Münzen sind alphabetisch nach den Münzstätten geordnet. Zu den seltensten Exemplaren gehören Kaiser Ludwig II., Benevent (100 Lire), halber Scudo von Florenz, aus der Belagerung von 1530 (120 Lire), Mailänder Salamander-Grosso von Franz I. (120 Lire), Goldscudo von Franz II. Sforza (120 Lire), Goldosella des Venetianischen Dogen Aloisio Mocenigo von 1571 (150 Lire), u. s. w.



864. **F. de Saulcy:** Mémoire sur les monnaies datées des Seleucides. Publication de la Société française de Numismatique et d'archéologie. 1871. Paris, au siège de la Société. 8°. S. 89, mit einer Monogrammentafel.

Der gelehrte Herr Verfasser erwähnt mit bescheidener Achtung die Arbeiten Vaillants, Fröhlichs und Duanes und bemerkt, dass das bedeutende ihm vorliegende Material ihn in Stand setze, die chronologische Reihenfolge der Syrischen Herrscher genauer zu bestimmen. Die Daten auf den Seleucidenmünzen beginnen mit PIB, 201 vor J. Ch., d. h. unter Antiochus dem Grossen. Herr de Saulcy giebt zuerst die Uebersicht der historischen Facta, nach Fröhlich, dann den Catalog der Daten auf den Münzen und zuletzt eine Untersuchung, wie diese Daten mit den historischen in Einklang zu bringen sind. Die ersten Daten kommen auf Kupfermünzen vor, sie sind sehr selten und finden sich z. B. von Antiochus V. gar nicht. Sie erscheinen häufiger, auch auf Silbermünzen seit Demetrius I. Neben den Jahreszahlen findet Herr de Saulcy auf den Münzen auch die Monate, nach ihren Macedonischen Benennungen. Die letzte Jahreszahl ist AKC, 92 Jahre vor J. Ch., auf einer Tetradrachme von Demetrius III., welcher in Folge der Daten seiner Münzen, schon zu Seleucus VI. Zeit den Königstitel angenommen hatte. Durch diese historisch wichtige Schrift des trefflichen Altmeisters in der Münzkunde sind namentlich die gleichzeitigen Regierungen in Syrien — mitunter vier Herrscher mit einem Male — festgestellt.

K.

865. **C. F. Trachsel:** Monographie der Münzen des Gotteshausbundes. Inaugural-Dissertation der philosophischen Facultät zu Jena zur Erlangung der Doctorwürde vorgestellt. Berlin, Druck von E. Kühn. 1872. 8°. S. 32.

Herr Dr. Trachsel, welcher schon im Jahre 1866 die Münzen und Medaillen Graubündens beschrieben hat, giebt in dieser seiner Doctor-dissertation die kurze Geschichte der drei Bünde im hohen Rhätien, von denen der Gotteshausbund unter dem Bischofe Thomas a Planta (1548—1565) das Münzrecht erwarb. Die in verschiedenen Sammlungen zerstreuten Exemplare hat Herr T. mit Mühe zusammengestellt und sorgfältig beschrieben, im Ganzen 54 Nummern, chronologisch



geordnet, mit Voranstellung der Münzen ohne Jahreszahl. Am seltensten sind die Thaler von 1540 und 1550 und der halbe Thaler von 1540, mit dem Wappen des Bundes, dem Steinbocke auf der Brust des Reichsadlers auf der Hf. und dem wilden Manne auf der Rf. Diese Stücke sind nur nach älteren Beschreibungen aufgeführt. Die gewöhnlichere Münze vom Jahre 1568 an, ist das Zehnkreuzerstück, dessen Stempel anfangs den Doppeladler auf der Hf. und den Steinbock auf der Rf. zeigte, dann auf der Hf. die Jungfrau Maria mit dem Kinde und dem Doppeladler auf der Rf., und später, statt der h. Maria, das Brustbild des hl. Lucius. Abbildungen sind der Abhandlung leider nicht beigegeben. K.

866. **E. Graf Tyszkewicz**: Sammlung von Medaillen, welche sich auf die Geschichte der ehemaligen Republik Polen beziehen und von ihrer ersten Theilung bis zum Tode Kaisers Nikolaus I. geprägt sind. 1772—1855. Aus dem Polnischen übersetzt von O. K. Riga. 1871. Druck der Lievl. Gouv.-Typographic. 4°. S. 78, mit 36 Tafeln Abbildungen.

Eine Fortsetzung zum bekannten Cabinet medalów polskich des seeligen Grafen Ed. Raczynski. Der Text enthält nur die Beschreibung der 117 mitgetheilten Stücke, leider ohne historische Erläuterungen. Mit anerkannter Munificenz hat Graf Michael Tyszkewicz die Kosten zu dieser Publikation hergegeben. K.

867. **J. Weingärtner**: Beschreibung der Kupfermünzen Westfalens nebst historischen Nachrichten. Mit 23 Abbildungen. Heft I. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1872. 8°. S. 97.

Die zahlreichen westfälischen K. M., bereits früher von Reinhardt, Grote, Niesert und Neumann mehr oder weniger vollständig beschrieben, werden in dieser Schrift von dem Herrn Verfasser, einem eifrigen Sammler, in zahlreichen Folgen mitgetheilt. Im Bisthum Münster, welchem dies Heft gewidmet ist, münzten zu gleicher Zeit das Domkapitel, die Bischöfe und 11 Städte. Die älteste Münze ist vom Jahre 1543, die letzte von 1804. Ursprünglich wurden nur Münzzeichen geprägt, später, namentlich seit dem Anfange des dreissigjährigen Krieges, auch Münzen vom Heller bis zum Zwölfpennigstück. Die Einführung einer zahlreichen K. M. hatte manchen Missbrauch zur



Folge, namentlich wurden viele K. M. ausserhalb Westfalens nachgeprägt und eingeschmuggelt; andererseits waren viele dieser Münzen so leicht ausgeprägt, dass sie im Werthe heruntergesetzt werden mussten. Das Domkapitel schlug von 1545 bis 1633, Bursarienzeichen, Almosenzeichen, welche nach und nach wie gewöhnliches Geld in Umlauf kamen. Man kennt dergleichen von 9 Jahren und auch ohne Jahreszahl. Ferner prägte das Domkapitel Münzen von 1661 bis 1790, in 17 verschiedenen Jahrgängen. Auf allen diesen Zeichen und Münzen erscheint der Münstersche Schutzpatron St. Paulus, in verschiedenen Formen.

Die K. M. der Bischöfe beginnen 1703, unter Friedrich-Christian und gehen bis auf Clemens-August, 1755.

Unter den K. M. der Städte sind die von Alen, aus den Jahren 1584, 1610, 1616, Beckum von 1574, 1595, 1609, 1622, als besonders selten zu erwähnen. Ueber Bochold hat der Herr Verfasser interessante archivalische Nachrichten mitgetheilt; die Münzen dieser Stadt sind aus 7 Jahren, von 1616 bis 1762 vorhanden. Coesfeld schlug im Jahre 1578 für 1519 $\frac{1}{2}$  Thaler K. M., von 1691 bis 1708 aber nur für 2970 Thaler. Seine letzten Gepräge sind von 1763. Dülmen prägte nur 1590, 1609, 1622 und 1625, auch giebt es Dülmener K. M. ohne Jahreszahl. Von Haltern giebt es nur sehr wenig Münzen, aus den Jahren 1595 und 1624. Reich dagegen ist die Stadt Münster vertreten, deren K. M. von 1560 bis 1758 reichen. Ausserdem giebt es von 1699 Armenzeichen der sechs Kirchspiele, Belagerungsmünzen u. s. w. Rheine münzte nur 1602, Telgte schlug Bleimarken im Jahre 1620, Warendorf prägte K. M. 1574, 1594, 1613 und 1690, endlich Werna, 1602 und 1610. Im Ganzen beschreibt der Herr Verfasser gegen 300 Varietäten von Kupfermünzen des ehemaligen Bisthums Münster. Die späteren Hefte werden die K. M. von Osnabrück des Herzogthums Westfalen, der Grafschaft Mark, der Stadt Dortmund, der Grafen von Bentheim, des Bisthums Paderborn, der Abtei Corvey, u. s. w. enthalten.

K.

868. **F. Xeller:** Die Frage der internationalen Münzeinigung und der Reform des deutschen Münzwesens, kritisch und geschichtlich beleuchtet. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1872. 8<sup>o</sup>.



869. **L. P. Desvoyes:** Blason des armoiries du comté de Forez, peintes dans le registre d'armes de Guillaume Revel. Aus der Revue Nobiliaire. Paris, Dumoulin, 1867. 8<sup>o</sup>.
870. **Le Héraut d'Armes:** Revue internationale d'histoire et d'archéologie héraldique. 1<sup>re</sup> Serie triennale. Année 1868—1869. Tome II. Bruxelles et Utrecht, 1869. Impr. Leemans et Vanberendonck. 8<sup>o</sup>. S. 537. Darin:

C<sup>te</sup> M. Nahuys: Généalogies de Pierre de Luxembourg, comte de Saint-Paul etc. et de son épouse Marguerite de Baux, manuscrit dédié à leur fils Louis de Luxembourg, par son héraut d'armes de Saint Paul, en 1434. S. 460—522.

871. **Ad. M. Hildebrandt:** Heraldisches Musterbuch. Für Edelleute, Kunstfreunde, Architekten, Bildhauer, Holzschneider, Graveure, Lithographen, Wappenmaler etc. Berlin. Mitscher und Röstele, 1872. 4<sup>o</sup>. Lieferung I—IV. S. 30 und 32 Tafeln.

Der bereits durch andere heraldische Schriften vortheilhaft bekannte Herr Verfasser verfolgt mit Einsicht und Kenntniss die zuerst vom trefflichen ABCSchützen Herrn Ritter Mayer von Mayerfels betretene kritische Bahn, indem er im ersten Hefte Zeichnungen von fünf Wappen in verschiedenen Stilen mittheilt, nämlich 1. im altgothischen Stile des XIII—XIV. Jahrhunderts, mit dreieckigen Schilden und Topfhelmen, nebst unzerschnittenen, vom Helme herabhängenden Decken; 2. im Uebergangsstile, Ende des XIV. bis Mitte des XV. Jahrhunderts, die Schilde länglich, Stechhelme, die Helmdecken schon etwas ausgeschnitten; 3. spätgothische, zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts, die Schilde gebogen, an der Seite hin und wieder ausgeschnitten, Stech- und Visirhelme, Helmdecken länger; 4. Uebergang von der Gothik zur Renaissance, die Schilde ausgeschnitten, zum Theil hässliche Turnierhelme; 5. Renaissance, mit den schönen Formen des XVI. und XVII. Jahrhunderts, die Schilde zierlich geschnitzt, geschmackvolle Helmdecken. Darauf folgen die werthlosen und geschmacklosen, oft alles heraldischen Sinnes entbehrenden Compositionen der Zopfzeit und aus dem Anfange dieses Jahrhunderts zum abschreckenden Beispiele aller derer, welche heraldische Muster



suchen. Im zweiten Hefte giebt Herr H. zuerst Wappen-Reliefs nach alten Siegeln; dann eine interessante Tafel Damascirungen, die ältesten gegittert, mit Kreuzchen, Kugeln, Lilien ausgefüllt, die späteren laubwerkartig. Dann folgen, stets nach Originalen dargestellt, menschliche Figuren, wilde Männer und Frauen, bewaffnete Männer, sogar das „Münchner Kindlein“ fehlt nicht, eben so wenig der Meissener Helmschmuck, welcher den mit ihm verzierten Münzen den Namen Judenkopfgroschen gab. Es folgen dann Theile des menschlichen Körpers, endlich chimärische Figuren, wie Melusinen und Sirenen. Unter den Thierfiguren figuriren zuerst die Löwen, die heraldischen bis zu den Zopflöwen auf den braunschweigischen Cassenscheinen. Es folgen Bären, Füchse, Eber, Hirsche, Pferde, die mit denselben verwandten Einhörner, Esel, Stiere, Hunde, Katzen, u. s. w. Das hier eingeschaltete Pelzwerk, welches in der Heraldik eine so grosse Bedeutung hat, ist hier mit Unrecht eingeschoben, es verdiente wohl besonders behandelt zu werden. Unter den monströsen Figuren ist auch der auf bekannten brandenburgischen Siegeln erscheinende Schild mit dem halben Adler und dem halben Löwen aufgeführt (Taf. XXVII Nr. 10), hier ist jedoch schwerlich an eine Figur zu denken, sondern nur an die Zusammenstellung von zwei Figuren. Besonders interessant sind die Adlertafeln XXVIII und XXIX mit den Adlern und ihren Theilen in allen möglichen Formen. Der Herr Verfasser nimmt sich vor, den Adler in kunsthistorischer Beziehung besonders zu behandeln. Dem Adler folgen die anderen Vögel, dann Fische, Krebse, Schlangen u. s. w. Die nächsten Lieferungen dieses schönen, mit Verstand und Geschmack gezeichneten Musterbuches werden die Pflanzen, Himmelskörper u. s. w. behandeln. K.

872. **E. Imbert de la Phalecque:** De la gravure du Blason. Im Bulletin de la commission hist. Tome V. Lille, Danel. 8°. 8 S.

Andere heraldische Schriften desselben Verfassers s. in den Comptes rendus de la Société numism. 1869. S. 127.

873. **C<sup>te</sup> Limburg-Stirum:** Description des sceaux de quelques seigneurs de Flandre. Aus den Annales de la Société de l'étude, de l'histoire etc. de la Flandre. Bruges, 1869. 8°.



874. **C. J. Milde:** Siegel der Holstein-Schauenburger Grafen aus den Archiven der Stadt Lübeck. Lübeck, 1871, in Commission der v. Rohdenschen Buchhandlung. 4<sup>o</sup>. S. 34, mit 80 Siegel-Abbildungen auf 11 Tafeln.

Diese interessante Schrift ist im 8. und 9. Hefte der vom Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde herausgegebenen: „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“ erschienen. Sie wirft ein sicheres Licht auf das so viel verkannte holsteinische Wappen, welches man lange für ein durch Nägel zerschnittenes Nesselblatt ansah, mit einem Schilde in der Versenkung. Der gelehrte Fürst F. K. von Hohenlohe hat zuerst aufmerksam gemacht, dass dies Wappen ursprünglich nichts anderes ist als ein aufgespanntes Fell oder eine Pelzeinfassung. Letztere erscheint auf dem Siegel Nr. 4, der Brüder Johann I. und Gerhard I., 1247, während auf dem Reitersiegel Johanns I., in demselben Jahre, deutlich das Fell zu sehen ist. Erst auf dem Siegel der Luitgart, Herzogin von Braunschweig, Tochter Gerhards I., von 1272, erblickt man in der Mitte des Felles einen Schild markirt, der auch auf den Siegeln der Hedwig, Wittve Heinrichs I., und auf anderen Damensiegeln erscheint, während die Grafen das einfache Fell fortführten, bis auf Johann III. den Milden, 1313, auf dessen Reitersiegel durch Unwissenheit des Graveurs dem Felle zuerst die nesselblattartige Form gegeben ist. Dagegen findet sich das deutliche Fell wieder bei Graf Otto I., 1382, ja neben jener blattähnlichen Form bis auf Graf Adolf XIV., am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, ein Beweis, dass seine ursprüngliche Bedeutung damals noch nicht vergessen war.

Die Helmzierden, zuerst vier Fähnchen, erscheinen bereits auf den erwähnten Siegeln Gerhards I. Adolf V., der Pommer führt 1273 drei Fähnchen und 1280 vier Fähnchen zwischen zwei Pfauenwedeln. Auf dem Wappenschilde Adolfs VI., 1302, erscheint der Helm auf zwei Pfauenfedern ruhend; den Helmschmuck bilden vier Fähnchen. Der spätere Helmschmuck findet sich zuerst auf dem sechseckigen Helmsiegel Gerhards IV., 1317, nämlich zwei Stierhörner, das rechte mit einem Pfauenschweife, das linke mit sechs Fähnchen, auf denen das Fell dargestellt ist, besteckt. Auf späteren Siegeln sind aber die Fähnchen, gewöhnlich 6, auf dem rechten Horne und der Pfauenschweif auf dem linken befestigt. Adolf, 1358, führte die



Hörner allein. Der jetzt übliche Helmschmuck, sieben Fähnchen zwischen zwei Pfauenwedeln ist zuerst auf dem Siegel Adolfs XIV., 1586, angebracht.

Das Schleswigsche Wappen mit dem Holsteinschen quadriert, erscheint zuerst bei Gerhard VI., 1392. Das quadrierte Wappen mit dem Sterne von Sternberg im ersten und vierten, und dem Gehmenschen Balken im zweiten und dritten Felde, nebst dem Holsteinschen Mittelschilde, auch mit den entsprechenden drei Helmen nahm Graf Adolf XIV., 1586, an. K.

875. **H. Saurma Freiherr von und zu der Jeltsch:** Wappenbuch der schlesischen Städte und Städtel. Berlin, 1870, in Commission bei Goerlich & Coch. Breslau. 4<sup>o</sup>. S. 486, und XI Tafeln mit 161 Siegelabbildungen, nebst zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Dieses treffliche Werk eines eifrigen und kenntnissreichen Sammlers von Münzen und Siegeln ist mit Benutzung der Materialien verfasst, welche die verstorbenen Herren Kretschmer und Vossberg, zu Berlin, vereinigten. Es giebt die Wappen von 241 Ortschaften, welche Schlesien in seiner weitesten Ausdehnung angehören. Viele dieser Wappen erscheinen bereits auf Siegeln des Mittelalters, vom dreizehnten Jahrhundert an. 37 Wappen zeigen Figuren von Heiligen allein oder mit anderen Emblemen, 8 Bergstädte führen Knappen, sehr viele den schlesischen Adler mit mehr oder weniger Beizeichen, die meisten aber Stadthore und andere Gebäude, zum Theil mit den Wappen der Besitzer dieser Orte. Eine grosse Anzahl dieser Wappen sind redende, z. B. die von Löwen, Löwenberg, Schweidnitz (mit einem Schweine) Greiffenberg (mit einem Greiffen), Mittelwalde (ein rother Wolf in einem Walde), Hirschberg, Hundsfeld, Ziegenhals, Cosel (drei Bocksköpfe), Falkenberg, Rybnik (ein Fisch), Weidenau, Kontop (ein untersinkendes Pferd), Festenberg (eine Feste auf einem Berge), Neukirch u. s. w. Auf anderen erscheinen die Wappen der Besitzer, z. B. Kotzenau derer von Stosch, Naumburg am Queiss derer von Rechenberg, Primkenau der Grafen von Proskau, Reichenbach derer von Gersdorff, Strehlen der Helmschmuck der Grafen von Strelin, Wagstadt das Wappen Odrowąz der Sedlnicki, u. s. w. Auf manchen Wappen aus polnischer Zeit sehen wir die Gedankenarmuth der pol-



nischen Heraldiker constatirenden Buchstaben, welche auch bei den Wappen der nunmehr zu Dörfern reducirten, aus erbärmlichen Bretterhütten bestehenden polnischen Kleinstädte vorwalteten. Solche Buchstaben sind in den Wappen von Friedeck, Glogau, Glatz, Kasimir, Landeck, Wilhelmsthal, Breslau (W. Wratislavia,) Auschwitz, Bralin, Sagan u. s. w. bemerklich, sie sind stets der Anfangsbuchstabe des Namens. Mit ungemeinem Fleisse hat der gelehrte Herr Verfasser auch die historischen Nachrichten über diese Städte zusammengestellt, so dass sein Werk für die schlesische Geschichte eine wahre Fundgrube ist. Die Illustrationen des verdienstvollen Mitarbeiters Herrn Clericus, namentlich das Titelblatt sind mit Treue und Geschmack ausgeführt. K.

876. **Ed. von Schmidt:** Die Wappen aller regierenden Fürsten und Staaten. Zugleich kurze Geschichte der verschiedenen Dynastien. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen. 2. mit einer Einleitung vermehrte Auflage. Frankfurt a. M. 1869. F. Boselli (W. Rommel). 8°. S. 155.

Eine nützliche Zusammenstellung, die jedoch manche Unrichtigkeiten aufweist. Z. B. ist beim Griechischen Wappen nicht bemerkt, dass auf dem Kreuze der Schild mit dem Familienwappen des Königs ruht, die Schildhalter sind keine „Herkulesse“, sondern die wilden Männer des dänischen Wappens. Die Devise ist nicht so sinnlos, wie Hr. v. S. sie gegeben, sondern lautet:  $\text{ΙΕΣΟΥΣ ΜΟΤ Η ΑΓΑΠΗ ΤΟΥ ΛΑΟΥ}$  (Mein Jesus die Liebe des Volkes). Alles was vom russischen Wappen gesagt ist, ist grundfalsch. Auch von Preussen und Oesterreich sind nicht die durch die Ereignisse von 1866 modificirten Wappen mitgetheilt. Das Brasilianische Wappen zeigt eine Armillarsphäre, nicht aber innen „Reifen“. Die curiosen Compositionen der Amerikanischen Staaten sind keine Wappen, führt Herr v. S. einige derselben auf, so hätte er sie alle mittheilen müssen, aber die von Chile, Uruguay, Costa Rica u. s. w. fehlen. K.

877. **A. Schultz:** Die Schlesischen Siegel bis 1250. Im Namen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben. Mit 9 lithographirten Tafeln. Breslau. Jos. Max & Komp. 1871. 4°. S. 14.



Dieses dem Königl. Ober-Ceremonienmeister Grafen-Stillfriededicirte und durch seine Unterstützung erschienene Werk ist in sofern von besonderer Wichtigkeit, als in demselben mit strenger Kritik die schon im Mittelalter gefälschten Siegel untersucht werden. Wie in Schlesien zur Herstellung falscher Dokumente die Siegelfälschung betrieben wurde, geht z. B. daraus hervor, dass dem Herrn Verfasser drei Fälschungen der Siegel Boleslaws des Langen, mehrere Heinrichs III., der Bischöfe Ziroslaw, Cypriau, Lorenz, Thomas, sämmtlich von den ächten Siegeln abweichend bekannt sind; die Fälscher hatten letztere nicht einmal gesehen. Schwieriger sind die von ächten Siegeln abgeformten Fälschungen zu erkennen; hier müssen Farbe des Wachses, Farbe und Art der Schnüre und Pergamentstreifen, an denen sie befestigt sind, genau erwägt werden. Am Aergsten trieben es die Leuboser Mönche mit den Urkundenfälschungen. — Von Boleslaw dem Langen (1162—1201) sind Tafel I. 1, nur ein einziges ächtes Siegel von roher Arbeit und daneben, 2—4, drei aus verschiedenen Zeiten stammende falsche Siegel abgebildet. Mesko von Oppeln († 1211) ein ächtes Siegel mit einem antiken Siegelstein und ein anderes mit dem stehenden Herzoge, bereits besser Vossberg, Siegel des Mittelalters, VI, abgebildet und daselbst irrig Mieczyslaw dem Alten von Polen zugeschrieben. Hr. S. hält dies Siegel für verdächtig. Die meisten Siegel der Herzöge sind sogenannte Fussiegel; der Herzog ist gewaffnet mit Lanze und Schwert in der Rechten und dem Schilde am linken Arme, abgebildet. Auf diesem erscheint bei Heinrich I das Kreuz über dem Halbmonde und später der mit dem Halbmonde belegte Adler. An Reitersiegeln ist das älteste von Kazimir IV. von Oppeln (1211 — 1236). Eine vollständigere Composition zeigt das Siegel Konrads II. (—1260): der Herzog, mit Lanze und Schild, steht vor einer Burg, auf deren Zinne eine Dame den Helm mit dem Schlesischen Adler hält, während hinter ihr, auf hohem Thurme der Burgwart in sein Horn stösst. Die Herzoginnen Hedwig und Anna sind stehend zu sehen, eine Blume haltend, während Viola von Oppeln, auf einem etwas verdächtigen Siegel, auf einem Stuhle sitzt und ihren beiden Söhnen, Mesko und Wladislaw, die Hände reicht. Das erste Wappensiegel ist von Sobeslaw, welcher als Prätendent Böhmens, einen halben böhmischen Löwen mit dem halben schlesischen Adler zusammengestellt, führte. Die Bischöfe von Breslau erscheinen sitzend oder stehend in ihrem geistlichen Ornate, den Krummstab haltend. Nur Siroslaw (1170—98) trägt auf der ausgestreckten Rechten ein



Kirchenmodell. Auf den Siegeln der Kirchen und Stifter sind die Schutzpatrone derselben dargestellt. Wir können nur wünschen dass der gelehrte Herr Verfasser auch die Schlesischen Siegel des späteren Mittelalters uns vor Augen führen möchte\*) K.

878. **R. Stillfried:** Geschichtliche Nachrichten vom Geschlechte Stillfried von Rattonitz. I. Band. Geschichte. Berlin. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1870. 4<sup>o</sup>. S. 544 und II. Band. Urkundenbuch *ibid.* S. 486, mit zahlreichen Abbildungen.

Diese treffliche prachtvoll illustrierte Familiengeschichte können wir nur in Bezug auf ihren heraldischen Theil in unseren „Blättern“ erwähnen. Der gelehrte Herr Verfasser theilt in dem ersten Abschnitte die Siegel der ehemaligen Besitzer des Ortes Stillfried in der March mit, namentlich des Grafen Konrad Schinta von Stenitz (1280) u. a. Das alte Wappen der slavischen Geschlechter der Raténic, woraus später Rattonitz wurde, ist von g. und schw. schräg getheilt; auf dem Helme zwei von g. und schw. abwechselnd getheilte Büffelhörner, zwischen denen fünf g. Lanzen mit von g. und schw. schräg getheilten Fähnchen (S. 14). So findet sich dies Wappen auf verschiedenen Grabdenkmälern und anderen (S. 103, 108, 110, 186, 190, u. s. w.). Bernhard Stillfried wurde am 25. März 1662 von Kaiser Leopold I. in den böhmischen Freiherrnstand erhoben und das Wappen derartig vermehrt, dass es im blauen Schilde, der durch eine aufrecht stehende Spitze mit dem Stammwappen getheilt wird, zwei g. zwölfendige Hirschgeweihe zeigt (Dohna) und ausser dem Stammhelme, noch zwei Helme, einen mit einem von bl. u. s. geschachten Schirmbrette (Borschnitz) und den anderen mit 2 s. Tartschen, zwischen denen 3 Straussfedern, s., r. und bl. (Wiese). S. 257. Johann Joseph, welcher am 18. Dezember 1792 zum Reichsgrafen erhoben wurde, erhielt einen halbgespaltenen getheilten Schild, mit einem s. von 4 gleichen Lilien begleiteten Andreaskreuzen im ersten r. Felde, einen von s. u. r. doppelt geschachten Balken im zweiten bl. Felde, einem laufenden Tiger im dritten s. Felde und einem von sch. und s. schräg

\*) Einige der in diesem Werke mitgetheilten Siegel sind bereits im IV. Bande der Zeitschrift f. M., S. u. W.-K., vom seeligen Vossberg bekannt gemacht worden.



gegiterten Schildesfusse mit dem Stammwappen im Mittelschilde. Ueber der Grafenkrone drei Helme, 1. der Stammhelm, 2. ein wachsender Tiger und 3. zwischen zwei (s.?) Hirschgeweihen eine r. bekleidete wachsende Jungfrau, mit gr. Gürtel und gr. Lorbeerkranze, die Arme über den Kopf zusammenhaltend. Schildhalter: zwei sich umschauende Tiger (S. 447 und II. S. 427). Der gelehrte Herr Verfasser erhielt durch einen Wappenbrief d. d. Sigmaringen 15. Oktober 1849, für seine Verdienste um das Hohenzollernsche Haus den Burggräflich Nürnbergischen Löwen und den Hohenzollernschen Bracken als Schildhalter, nebst der Devise: Dulden und nicht dulden. (X. II. S. 436.) Am 31. März 1858 wurde demselben vom Könige von Portugal der Titel Gran von Portugal und Graf von Alcantara auf Lebenszeit verliehen und das Wappen mit der Grafenkrone geziert, am 14. Oktober 1861 erhielt er die preussische Grafenwürde und ein Wappen, dem oben beschriebenen reichsgräflichen ähnlich, jedoch das Andreaskreuz von vier vierblättrigen g. Rosen begleitet (Werder und Schlenz), den Balken von r. und bl geschacht (Zischwitz und Waltersdorf), mit einem Panther statt des Tigers und dem Schildesfusse von s. und schw. gerautet (Walditz und Wernendorf). Der Stammschild ist gekrönt; der (Werdersche) Helm mit der Jungfrau nimmt die zweite, der (Walditzsche) mit dem wachsenden Panther die dritte Stelle ein. Von besonderem Interesse sind die Arbeiten des als Heraldikers berühmten Herrn Verfassers in Bezug auf das Königlich Preussische Wappen, welches S. 398 und 401 in seiner verbesserten Form dargestellt ist. Freilich war es Stillfried nicht möglich gewesen, die im Jahre 1817 so höchst unheraldisch für die Rheinlande und Posen geschaffenen Wappen zu verändern, was um so nöthiger gewesen wäre, als der Schild mit seinen 8 Adlern, 1 Henne und 6 Greifen einem Vogelbauer ähnlich sieht. Vielleicht sind diese Uebelstände bei der nun dringend gewordenen Neugestaltung des Preussischen Wappens zu beseitigen.

K.

879. **Derselbe:** Beschreibung und Geschichte der Burg Hohenzollern nebst Forschungen über den Urstamm der Grafen von Zollern. Berlin, 1870. Selbstverlag. 8°. S. 71. Mit zahlreichen Holzschnitten.

In diesem, von dem gelehrten Herrn Verfasser mit dem ihm eigenthümlichen Geschmack herausgegebenen Werkchen sind die älte-



sten Hohenzollerschen Siegel aus den Jahren 1226, 1240, 1248, 1282, und 1296, das Siegel des Burggrafen Friedrich, ersten Marggrafen von Brandenburg, das Siegel des Grafen Rambald VIII. von Collalto, 1323 und verschiedene Darstellungen des Zollerschen Wappens abgebildet.

880. **Derselbe:** Liste der Ritter des Königlich Preussischen Hohen Ordens vom Schwarzen Adler. 1871. Berlin. Königlich Geheime Ober- Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). 4<sup>o</sup>. S. 84.

Enthält Angaben über die Wappen der Ordensritter, eine interessante und mühsame Zusammenstellung.

881. **Derselbe:** Die Attribute des neuen deutschen Reiches. Abgebildet, beschrieben und erläutert. Berlin 1872. 4<sup>o</sup>. S. 29, mit 16 Tafeln Abbildungen. (Verlag von Alexander Dunker).

Das grösste Ereigniss unserer Zeit ist die Herstellung einer deutschen Kaiserwürde, welche aber mit dem ehemaligen römisch-deutschen Reiche nichts gemein hat. Es galt, für dieselbe die entsprechenden Wappen herzustellen. Vollkommen logisch entwickelt der gelehrte Verfasser der obigen Schrift, dass bei diesem Wappen die Embleme des römisch-deutschen Reiches nicht zur Verwendung kommen konnten. Man musste daher den einfachen Reichsadler, wie er seit alten Zeiten Deutschland allein repräsentirte, anwenden, und es war nach bekannter Regel demselben das Hauswappen des Kaisers auf die Brust zu legen. So erscheint der Reichsadler auf dem geschmackvollen ersten Entwurfe des Grafen von Stillfried; im goldenen Schilde ist er schwarz mit rothem Wappen dargestellt, auf der Brust der von Silber und Schwarz geviertete Zollernschild. Auf dem Schilde der Kaiserhelm, golden, gekrönt, mit dem Helmschmuck, den goldenen mit gleichen Blättern geschmückten Büffelshörnern. Indess erlangte diese heraldisch richtige Vorstellung nicht die Bestätigung. Der Reichsadler wurde mit einem Schilde belegt, welcher den gekrönten, Scepter und Reichsapfel haltenden, mit dem Zollernschilde beschnittenen, preussischen Adler zeigt. Vielleicht hat man bei dieser Gelegenheit sich nicht des Ursprungs erinnert, denn der preussische Adler ist eigentlich kein anderer als der Reichsadler. Es scheint, dass der



Ordensmeister Hermann von Salza diesen Adler in das Ordenswappen aufnahm, als ihm Kaiser Friedrich II. die Rechte eines Reichsfürsten verlieh. Man findet den Adlerschild auf dem mit dem Kleekreuz belegten Ordenskreuz bereits auf dem Siegel des Elbinger Komthurs von 1310\*), so wie auf den Siegeln der Grossmeister seit Dietrich von Altenburg und auf allen Ordensmünzen. Das Feld dieses Adlers, der als ein Amtswappen angesehen werden kann, war zum Unterschiede vom eigentlichen Reichswappen silbern dargestellt. Wie dieser Ordensadler nach und nach zum Wappen des Herzogthums und dann des Königreichs Preussen sich gestaltete, ist allgemein bekannt.\*\*) Von verschiedenen Seiten hat man darauf aufmerksam gemacht, wie der preussische, d. h. ursprüngliche Reichsadler auf der Brust des Reichsadlers nicht schön und eine Tautologie sei. Ersteres geben wir zu. Die Tautologie ist aber nicht anzunehmen, da der Adler Preussens in jetziger Form und Bedeutung vom Reichsadler gänzlich abweicht. Uebrigens ist es seit König Maximilian üblich geworden, sowohl dem einfachen wie dem doppelten Reichsadler Brustschilde zu geben. Als solche findet man theils die Hauswappen, z. B. auf dem kleinen Siegel Maximilians I. von 1491, Oesterreich und Burgund\*\*\*), theils Haus-, Besitz- und Anspruchswappen.

Der russische Doppeladler zeigt in seinem Brustschilde die Figur des Zaren zu Ross, den Lindwurm durchbohrend, ein politisches Emblem der Erbrechte auf den byzantinischen Thron. Durch den sonderbaren Fehler eines piemontesischen Abenteurers, welcher sich Graf Santi nannte und seine Tage in der Verbannung in Sibirien beschloss, wurde diese Figur des Zaren im Jahre 1727 in einen heiligen Georg und in das Wappen von Moskau umgewandelt. Selten findet man auf der Brust des russischen Doppeladlers das Einhorn, Wappenbild der asiatischen Präefektur†).

Es geht hieraus hervor, dass auf dem Reichsadler nicht bloss das eigentliche Familienwappen des Wappenherrn, sondern auch dessen Besitzwappen vorkommen, und ist insofern die Anwendung des preussischen Adlers auf den Reichsadler historisch begründet, wenn auch

\*) Vossberg, Geschichte der preussischen Münzen und Siegel. S. 59.

\*\*\*) S. Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. S. 59.

\*\*\*\*) Vredius, Sigilla Comitum Flandriae. S. 123.

†) S. Les sceaux et armoiries de la Russie, S. 9.



die Belegung des Reichsadlers bloss mit dem Zollernschilde jedenfalls schöner und historisch vollkommen genügend gewesen wäre.

Das Wappen des Kaisers zerfällt in das kleinere (mit Krone und dem Hausorden vom schwarzen Adler), das mittlere (eben so, jedoch mit den Keulen haltenden wilden Männern) und das grosse, wo die wilden Männer Standarten mit dem preussischen Adler halten, der einmal den Zollernschild, das anderemal den burggräflich Nürnbergischen Schild auf der Brust führt. Dazu das gekrönte Wappenzelt, über welchem sich die Reichsstandarte — silber, schwarz, roth — wieder von einem preussischen Adler auf der Fahnenstange überragt, erhebt. Das Wappenzelt, golden, ist mit schwarzen Adlern und mit goldenen Kaiserkronen besäet. Auch hier ziehen wir durchaus den ersten Vorschlag des Grafen, mit dem Reichsadler und dem rothen W auf dem goldenen Zeltstoffe vor, zumal goldene Kronen auf goldenem Grunde allen heraldischen Regeln widersprechen.

Zu bedauern ist, dass das grosse Kaiserwappen nicht mit einem goldenen lorbeerkrönten Kaiserhelm geschmückt ist. Es scheint, dass man ihn vermieden hat, um nicht die entsprechenden Helmdecken, schwarz und golden, anzuwenden.

Die Krone des Kaisers hat eine geschmackvolle Form, annähernd der Form der Krone Konrads II., welche irrig Karl dem Grossen zugeschrieben wurde. Leider existirt diese neue Krone, so wie die eben so hübsch componirten für die Kaiserin und den Kronprinzen nur auf dem Papier. Dieselben müssten auf Reichskosten hergestellt werden, um mit dem Reichsschwerte und der Reichsfahne bei feierlichen Gelegenheiten zu dienen.

Die Wappen der Kaiserin sind in den entsprechenden Formen, mit dem Verdienstkreuze für Frauen und dem Schwarzen Adlerorden geziert, dargestellt. Die Wappen des Kronprinzen unterscheiden sich durch den rothen Schildesrand, durch den sehr edlen Helmschmuck mit dem wachsenden preussischen Adler, welcher mit dem Zollernschilde belegt ist, durch die besondere Krone und die nur mit Keulen bewehrten Schildhalter. Auch hat dies Wappen kein Wappenzelt, sondern nur einen goldenen mit Reichsadlern bestreuten Mantel.

Die Standarten des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen sind mit demselben Geschmacke componirt; auf denen des Kaisers und des Kronprinzen liegt das Wappen auf dem eisernen Kreuze, während auf der Standarte der Kaiserin, im Obereck, das neu gestiftete Verdienstkreuz passend angebracht ist.



Die Reichsfarben hat der gelehrte Herr Verfasser nicht erwähnt. Der Regel nach wären sie nach den Wappenfarben zu bestimmen: gold, schwarz und dem Felde des preussischen Adlers entsprechend, silbern. Man hat diese Dreifarbe vermieden, da sie der russischen entspricht, und die früher für den norddeutschen Bund angenommenen Farben, silber, schwarz und roth beibehalten.

Nun bliebe noch das königlich preussische Wappen zu ordnen. Auch diesem wäre, im Brustschilde, der Reichsadler hinzuzufügen, welchen der König von Preussen führt, so lange er gleicher Zeit deutscher Kaiser ist. Gewiss wird man nicht auf die in Oesterreich früher übliche geschmacklose Form kommen, wo der ganze Schild mit den Provinzial- und Hauswappen dem Doppeladler aufgelegt wurde. Möchte nur bei Ordnung des preussische Staatswappens einem so bewährten Kenner, wie Graf Stillfried, freie Hand gelassen werden, damit man nicht auf solche Compositionen falle, wie sie die ehemaligen Darlehnscheine verunzierten. Haben die Wappen noch einige Bedeutung, so muss man sie den Regeln entsprechend darstellen. Andererseits wären sie als eine veraltete mittelalterliche Schrulle gänzlich aufzugeben. — (Aus der Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung, April 1872. *K.*)

882. **Wappenbuch** weiland Siebmacher's, in neuer, reich vermehrter, verbesserter und mit genealogischen Notizen versehener Ausgabe, begonnen von O. T. von Hefner, nun fortgeführt unter Mitwirken der Herren v. Mülverstedt, Heyer von Rosenfeld, Gritzner, A. M. Hildebrandt, Gautsch, v. Franzenshuld u. A. Nürnberg, Bauer und Raspe.

Bis heute sind 90 Lieferungen zu 1 Thlr. 18 Sgr. erschienen und ist mit Ausnahme der Regentenwappen und Bayerns, keine Abtheilung vollendet. Die ersten Lieferungen waren vom verstorbenen Dr. v. Hefner sorgfältig ausgeführt worden, bald aber wurden die Zeichnungen desselben nicht allein wahre Caricaturen, sondern auch so fehlerhaft, dass man bereute, auf das Werk subscribirt zu haben. Die wie Kraut und Rüben durcheinander geworfenen Städtewappen enthalten namentlich tolles Zeug z. B. im Danziger Wappen die tanzenden Figuren aus dem alten Siebmacher. Hefner war zu faul um auf die Quellen zurückzugehen. Ganz unnütz sind die Wappen bürgerlicher Geschlechter. Jetzt ist, Gott sei Dank, das Unternehmen trefflichen Kennern anver-



traut. Jedoch verlangt der Subscribent den Plan des Werkes zu kennen und fragen wir, wie viel Lieferungen sollen noch erscheinen und wann soll das Werk vollendet sein? Die Wiederholung eines und desselben Wappen in verschiedenen Abtheilungen müsste als ganz unnütz fortfallen. K.

883. **Wappenbuch** zu der zweiten Auflage des von Dr. Kamill von Behr's Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser. Erste Hälfte, enthaltend die Wappen von Anhalt, Baden u. s. w. Ausgegeben am 12. September 1871. Verlag und Officin von B. Tauchnitz. Leipzig, 1871.

Enthält 19 Wappen in trefflichen Stichen, ohne Beschreibung.

884. **F. Wigger**: Ueber die Stammtafel der alten Grafen von Schwerin. In den Jahrbüchern und Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 34. Jahrgang. Schwerin, 1869. 8°. S. 55—140.

Darin zahlreiche Abbildungen von Siegeln S. 102 und 113 Abbildungen der Siegel der Grafen Gunzeln II. und Gunzeln VI.

## Register.

**A**bbasiden 293. Abdank 194. Adelheid 154. Adler, heraldische Fig. 2. 81. Adler, herald. Verein 85. 199. Adler, P. P. 303. Aegypten 60. 78. Aesculap. 30. Aequator 63. Aes grave 112. Agram 237. Aladiine 178. Albert, Schwarzburg 92. Alexander I., Russl. 16. Alexander II., Russl. 98. 208. Alexander Severus 43. 133. 134. Alexandrinische M. 231. Aluminium 337. Amerikan. Münzfrage 80. Amisus 130. Anchialus 129. Ancyra 133. Andernach 281. Anhalt 114. 350. Anhalt-Dessau, Joh. Georg 52. Anhalt-Dessau, Leopold 57. Ani 19. Annuaire, Soc. franç. 344. Anspach, Jul. 340. Antwerpen 284. Anzeiger, num. sphrag. 227. Apollo 29. 30. Arabische M. 293. Armenien 19. Artillerie-Akademie 98. Ascalon 134. Athos 3. Augsburg 283. 290. Augsburger Judenschaft 21. Augusta, Kais. 76. 98.

**B**abitschew 171. Baden, 91. 207. 333. Bara 339, 340. Baranius 311. Barätinsky 168. Bardo, Mainz 152. 272. Bartholomäi 67. Basel 291. Battenberg 215. Bayern 91. 201. 291. 333. Bechtold 321. Beierlein 108. Belgien 103. 338. Bellini 216. Beloselsky 181. Bérézine 183. Berg Gf. 341. Berlin 45. 98. Bernhard, Anhalt 351. Bernhard I., II., Sachsen 154. Bernward, Hildesh. 156. Beyer 239. v. Beyer 317. Biedermann 239. Bielosersk 193. Biondelli 216. Bistritz 102. Blankenfelde, Joh. 46. Blücher 323. Böhmen 102. 259. 291. Boisselet 345. Bordeaux 203. Boris, Zar 11. Bouchet 108. 216. 346. Brambilla 108. Brandenburg. Pfennige 197. Brasilien 335. 338. Bremen 317. Brichaut 104. 106. 328. 338. Bril 337. Brockhaus 97. Brockmann 307. Bruni 215. Bruno III, Friesland 277. Buenos Ayres 104. Büren 66. Buhot de Kersers 109. Bullen, gold. 10. Burchard, Halberst. 156. Burgund 291. Buweihiden 295. Byzant. Doppel-Adler 3. Byzant. M. 292. Bizya 130.

**C**anstein 50. Caracalla 40 132. Carol, Rumänien 94. Castabala 133. Catalog Lemmé 346 — méd. espagnoles 346 — Thomsen 217 — Whites 216. Caucich 217. Cellier 112, 336. Ceres 28, 130. Chandler 104. Chassaing 110, 348. Chautard 110. Chile 204. Chilkow 184. China 61. Chmelnitza, Münzfund 74. Chodowiecki 304 ff. Chowansky 185. Christian IX., Dän. 202. Chroulewitch 163. Clay 218. Cöln 279. 289. Cohen 349. Commodus 37. Comptes-rendu, Commission imp. 218. Comptes-rendu, Société franc. 349. Conrad, Burgund 291. Constantinopel, Wappen 7. Constanz 290. Corbet 350. Corvei 270. 274. Cos 131. Cotbenius 310. Courbie 350. Cromwell 330. Cybele 34. 39 ff. Czartoryski 188.



**D**amme 65. Dancoisne 112. 350. Dänemark 203. 262. 269. 285. Dankelmann 52. Dannenberg 366. Dechant 112. 221. Demeter 29. 218. Demidow 211. Derfflinger 52. Despinits 198. Desvoyes 374. Deutsche Gesellsch., St. Petersburg, 336. Deutschland 94. 201. 204. 336. Deventer 267. 278. Diana 131. Diarbekr 19. Dinant 282. Dionysos 40 ff. Dioskurias 348. Dmitriew-Mamonow 177. Domitian 34. Donisches Heer 120. Doppel-Adler 1. Doppel-Eule 3. Dorpat 46. 222. Dortmund 155. Doulow 176. Droutzk 194. Droutzky 172. Duisburg 281.

**E**berwein 333. Eckhel 365. Einhorn 11. Egbert II., Friesland 277. Egilbert, Trier 248. 282. Erfurt 265. 275. Ellenberger 326. Elze 114. 350. Emed 19. England 260. Erbach-Schönberg Gf. 215. Erbstein 114. 360. Erchambold, Strassburg, 290. Erman 318. Ernst, Sachsen-Coburg-G. 92. Eropkine 179. Esterlin 110. Eubiotos 348. Euler 304. Eupator 348.

**F**alcon 62. Faltz 54. Farben, deutsche 83. Feer-Herzog 221. Feuradent 221. Finck 303. Finckenstein Gf. 315. Fiorelli 36. 221. 360. Fleck 7. 316. Fleck, Matth. 46. Fleischer 97. Florian, St. 365. Fock, Bn. 328. Formey 305. Förteckning, Meinander 361. Fortuna 132. Frankfurt a. M. 333. Frankreich 60. 75. 203. 212. 334. Franz-Joseph 77. 93. 100. 101. 103. Freemantle 104. Friedberg 21. Friedlaender 221. Friedrich, Baden 91. Friedrich Wilhelm, Kronprinz 207. Friedrich-Wilhelm, Meklenburg 91. Friesack 330. Fröbel 85. Fröhner 346. Fromhold 49. Fuchs 51. Fugger 333. Fügner 105.

**G**agarine 184. Galitsch 193. Gall 319. Gattilusi 9. 26. Gela 134. Gelas 145. Gelon 144. Georg, Sachsen-Mein. 92. Georg Scanderbeg 18. Georgi 58. Germania, Med. 76. Gesellschaft, französ. f. Numism. 329. Geta 42. 133. Ghega 105. Gleditsch 309. Gneisenau Gf. 322. Godehard, Hildesheim 117. 275. Goercke 319. 324. Goltizyne 186. Gordianus 129. 130. Gortchakow 166. Gotter Gf. 302. Gorze 369. Goslar 278. Gozelo 267. Grasse 361. Graser 116. Griechenland 63. Grönigen 278. 301. Grote 221. 297. 361. Guédéonow 191. Guichon 222.

**H**adrian 34. Halberstadt 156. Halen (Brabant) 20. Hamburg 98. Hamdaniden 295. Hardenberg 325. Hartmann 222. Harzverein 238. Haugwitz Gf. 318. Hawaii 232. Hawliczek 105. Hegel 222. Heinitz 313. Heinrich I. Deutschl. 290. Heinrich II. 151. 152. 156. Heinrich III. 151. 153. 157. Heinrich V. 339. Heinrich, Augsb. 290. Heinrich, Bayern 291. Heller 222. Hende, van 116. Henfrey 330. Henneberg 21. Héraut d'Armes 374. Herbert 222. Hercules 35. 38—42. 130. 145. Herz 317. Herzberg, Gf. 305. Hesseln, Münzfund 65. Hiadmerus 158. Hieron 147. Hieropolis, Cyrrhest. 134. Hildebrand 236. Hildebrandt-Mieste 239. 374. Hildesheim 156. 275. Hohenlohe-Waldenburg 239. Holstein 376. Honduras 61. Horch 57. Hoverden Gf. 240. 318. Huber 223. 327. 364. Hulin 320. Humboldt 319. Hus 106. Hussinetz 106. Hutten-Czapski 219. Huysen, Bn. 164.

**J**ahn 119. Jahrbücher, meklenb. 119. Japan 61. 331. Jelisawa (Elisabeth) 103. Iffland 314. Iliine 183. Imbert de la Phalecque 375. Imhoof-Blumer 364. Inn- und Knyphausen 366. Joan III., Kaiser 15. Joan Wassil, Zar 10. 11. Johann, Sachsen 202. Irland 262. Ischaniden 296. Italien 60.



264. Itzig 312. Judenschaft, Angsb. 21. Julia Domna 39. 132. 134. Julia Mamaea 43. Jupiter 131. Iversen 120. Iwine 184.

**K**appenberg, Münzfund 64. Karabeczek 116. 223. Karl der Dicke 289. Karlsruhe 208. Karpow-Dalmatow 179. Karsten 321. Kasatkine 180. Kasimir d. G. 100. Katharina II. 120. Kazow 192. Keifa 19. Keller 121. Kenner 369. Kersalier 224. Kiew 191. Kircheisen 326. Kirchenstaat 214. Kirchhofsmedaille 99. Kisiel 194. Klaproth 324. Klein-Russland, Staatssiegel 13. Kolodyne 194. Kolytchew 164. Königgrätz 97. Kolzewo-Massalsky 166. Konrad II., Kais. 151. 152. 158. 267. Konstantin Pawlowitsch 16. Koribut 194. Korostianina, Münzfund 71. Kotys I. 348. Kourakine 186. Kozlowsky 179. Kozodawlew 165. Krakau 100. Kroatien 103. Kropotkin 179. Künstlernamen 231. Kutschkemedaille 328.

**L**abarte 338. Ladoga-Canal 212. Lagerberg 367. Lampros 121. Lebrun 221. Lecoq Kerneven 224. Leitzmann 225. Lemmé 346. Leodegarius St. 289. Leopold II., Belgien 104. Lessing 308. Levy 122. Liapounow 183. Libertine 114. Lieberkühn 58. Limburg-Stürum Gf. 375. Lisch 122. Lithuanie 192. Lobanow 180. Lodzia 194. Loos 323. Lucilla 131. Ludwig II., Bayern 91. 201. Ludwig II., Flandern 20. 21. Ludwig IV., Kaiser 22. Lübeck 21. Luftballon 75. Lupold, Erzb. 151. 152. 272. Luther 48. Lüttich 289. Lwow 175. Lynar Gf. 48.

**M**aestricht 241. 288. Magdeburg 157. 276. id. Burggrafen 124. Magrini 225. Mainz 75. 151. 265. 272. Man (Insel) 218. Mantuffel Gf. 56. Marc Aurel 35. 130. Marchant 225. Margaretha, Flandern 20. Margraf 306. Maria Feodorowna, Kais. 16. Maria Theresia, Kaiserin 338. Marsal 268. Marsden 128. Martini 306. Massalsky 165. Mathias, Th. 47. Maupertius 302. Maximilian I. 10. 25. Meienburg, Urs. 47. Meierotto 316. Meinander 361. Meissen 266. Meklenburg-Strelitz 91. Mélvizes 123. Mendelssohn 304. Mercur 30. 36. Metz 265. Mexico 94. Meyer 125. 325. Mezzanini 113. Michael Pawlowitsch, Grossf. 99. Michaelis 225. Michael Feodorowitsch, Zar 11. Minden 157. 277. Minerva (Pallas) 135. Mittheilungen d. Dresdener numism. Vereins 226. Mitzlaff 21. Moehsen 57. 308. Möllendorf 311. Monastyrew 178. Montelius 226. Montenegro 18. Montucci 337. Morel-Fatio 123. Morgenländische Gesellschaft 97. Moskau 191. 209. 211. Monsorgsky 179. v. Mülverstedt 124. 127. 228. Münch 367. Münster 277. Münz-Cabinet, Odessa 75. 197. Münzenbuch 226. Münzfunde 64. 71. 108. 150. 159. 197. Münzgesetz, deutsches 194. Münzsystem, deutsches 85.

**N**ahuy's Gf. 227. Namur 109. 283. Napier 104. Napoleon III. 60. 75. 212. 339. Neuzen 338. Niederlande 338. Nijégorod 192. Nikolai I. 16. Norwegen 212. 269. 334. 339. Nothomb Bn. 106. 367. Nowgorod 192. Numism. Sphrag. Anzeiger 227. Nysa 131.

**O**bolensky 168. Odessa, Münzcab. 75. 197. Oelrichs 313. Oestereich 77. 93. 100. Oginsky 167. Olbia 218. 347. Orientreise 77. Orlow-Tschesmensky 341. Osinine 183. Oswald 228. Otto I., Kais. 289. 290. Otto III., Kais. 154 — 157. 291. Otto, Bayern 291. Otto, Schwaben 290. Ouchtomsky 181. Overbeck 228. Oynhausen, Gf. 328.

**P**adiglione 228. Paez 62. Palacky 106. Palaiologen 4. Panticapaeum



347. Pavia, Münzfund 108. Pelloutier 303. Perm 192. Perpero 113. Peteghem 328. Peter d. G. 13. 360. Petersburg 208. Phanagoria 348. Philadelphía Lyd. 181. Philippus jun. 131. Pinchart, 128. Pintus 107. Pius IX. 214. Plantilla 42. Plotho 330. Pobog 194. Polen 99. 192. 239. 264. 346. Ponton d'Amécourt 329. Poppo 249. Postolaka 128. Pott 97. Pousine 166. Poutéatine 172. Prag 102. 291. Pressburg 102. Preussen 333. Prokop d. Kahle 107. Proserpina 143. Prosorowsky 176. 368. Prüfer 48. Putna 198.

**Q**uedlinburg 158.

**R**adziwill, Code 162. Radziwill, Fürst 70. 342. Ragusa 113. Ramler 306. Rau 55. Regensburg 223. 257. 291. Reichsadler 1. 81. Reil 322. Reinbeck 56. Reistorff 361. Remagen 248. 281. Rentrup 65. Repline 169. Revue belge 229. Rheskuperis V. 348. Richter 230. Rietz 311. Rjawsky 179. 211. Riemsdick 230. Ritterorden 232. Robert 369. Rödiger 97. Rogowo, Münzfund 73. Roloff 316. Rosenstiel 321. Rossi 230. Rostow 193. Royer 230. Rumänien 84. 94. Rummen 296. Ruik 161. Russland, 59. 98. 161. 208. 360. Russischer Doppeladler 10.

**S**aaz 102. Sachsen 154. 333. Sachsen-Coburg-Gotha 92. Sachsen-Meiningen 72. Sailer 230. Salinas 231. 370. v Sallet 231. Salzburg 257. Samaniden 293. Sambon 78. 370. Sangouchko 189. Santi, Gf. 164. Saurukhan 121. Satine 167. Saulcy 371. Saurma 377. Scanderbeg 18. Schade 54. Schakowsky 173. Schekhonsky 175. Schelechpansky 181. Schellbass 114. Schiffe 76. Schill 320. Schlatter 303. Schlickeysen 199. Schmidt 378. Schomberg Gf. 51. Schouisky 182. Schulenburg 46. Schulenburg, Gf. 315. Schultz 378. Schulze 232. Schwaben 290. Schwarzburg 92. Schweden 263. Schwerin, Gfn. 198. 315. Schwestern, 3 Berliner 317. Selenciden 371. Selling 234. Serbien 18. 103. Serrure 327. Sewsk 360. Seyler 328. Siebmacher 385. Siegel-Sammlung, Belgien 84. Sigismund. Kaiser 23. Sijariden 295. Sindschar 19. Société des médailles 329. Soest 158. Sol 134. Soutzow 175. Sopolis 142. Soudakow 178. Soudal 193. Spalding 307. Spanien 203. Spano 234. Sparre Frhr. 49. Speier 152. 265. Spener 53—55. Stahl 57. Starodub 193. Stchépine 180. Stcherbatow 169. Stchétine 174. Steckborn 83. Stephani 218. Stickel 234. Stillfried Gf. 328. 377 ff. Stourdza 184. Strassburg 59. 283. Strozzi 234. Suwarow 215. Sulzer 307. Suez 77. 101. Swiätopolk 170.

**T**allero 114. Tatistchew 176. Tchernigow 192. Telines 143. Thasos 130. Theden 309. Thomas 236. Thomsen, Cat. 217. Thomsen, Auction 196. Tityassus 131. Tolbouzine 179. Tornberg 236. Trachsel 371. Tranquillina 129. Trapezunt 5. Trier 282. Tromsö 212. Trotta 46. Troubechewsk 193. Troubetzkoy 187. Tschechen 360. Tschewkin 342. Türkei 60. 94. Tunis 63. Tyche 142. 218. Tyras 27. Tyszkiewicz 372.

**U**lrich, Augsburg 290. Unbestimmte Münzen 292. Ungarn 94. 103. 264, Unzelmann 326. Uruguay 62. Utrecht 278.

**V**alerian 131. 133. Vallier 236. Venezuela 62. Verdun 290. Verduynen Bn. 363. Vespasian 33. Victoria, Königin 335. Viestnik (Agram) 237. Vossberg 195.

**W**adbolzky 181. Wall Bake 343. Walte 221. 228. Walter 320. Wappen-



buch 385. 386. Wassilij Joannom. Zar 10. Wautelet 343. Weibezahn 237. Weingärtner 372. Wenzel (Böhmen) 23. Werschatz 198. Whaites, Cat. 216. Wiäsemsky 173. Wigger 386. Wigman Gf. 158. 266. Willdenow 321. Wilhelm I. Kais. 95—97. 100. 201. 204. 336. Wilhelm, Oranien 337. Wippo 237. Wisniewiecki 188. Wladimir, Fürstenth. 193. Wladimir, Grossf. 335. Wnoukow 178. Wolkonsky 169. Wolowsky 238. Worms 153. 258. 273. Woronesh 342. Woronitzky 188. Wsëwojlsky 176. Württemberg 333. Würzburg 153. 274.

**X**eller 373.

**Y**aroslaw 193.

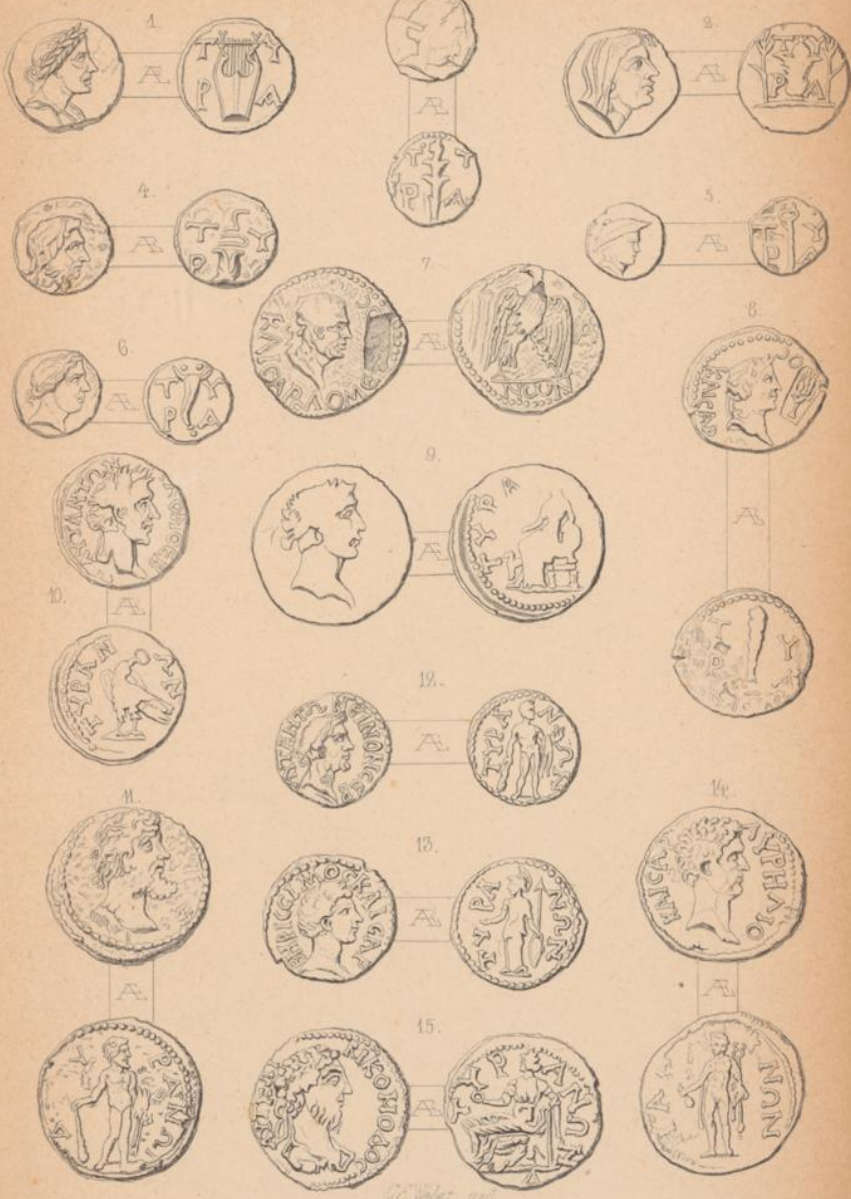
**Z**abolotsky 177. Zassékine 174. Zeitschrift des Harzvereines 238. Zeus 228. Ziethen 309. Zürich 291. Zwenigorod 167. 193. Zypléteu 178.

### Stempelschneider.

Abraham 304. 305. Abrahamson 304—312. 316. 317. Adams 313. Alexejew 211. 215. 342. Barbiez 56. Barre 59. 334. Brusnitzyn 212. Cretan 215. Deschler 95. 206. Dov 338. Drentwett 96. 206. Ferraris 60. Gass 211. Georgi 58. 302. Glum 58. Griliches 342. Hagenauer 46. Hensen 211. Höhn 49. 52. 53. Hollenbach 325. 326. Jachtmann 322. Kachel 208. Karas 102. 103. Kittel 57. Koch 58. König 313. 323. 325. 326. Kubli 212. Krohn 203. Krull 308. Kullrich 97. 201. 334. 342. Kutschkin 98. 208. 210. 341. Lialin 210. Loos 98. 104. 107. 312. 315 ff. 322. Lorenz 207. Marchionni 204. Menger 348. Michailow 211. Minheimer 341. Müller 51. Nikonow 99. Oudiné 203. 334. Petka 206. Posch 320. Postumus 333. Prokofiew 210. Reich 309. Reimers 215. Schilling 202. Schmitz 205. Schnitzspahn 215. Sebald 206. 207. Seidan 101—106. Semenow 210. Tasset 62. Tautenhayn 77. Vestner 49. Voigt 201. 202. Weckwerth 212. 340. Wiegandt 206. 334. Wiener, Ch. 205. 214. 340. 343. Wiener Leop. 104. 338. Wyon 335.

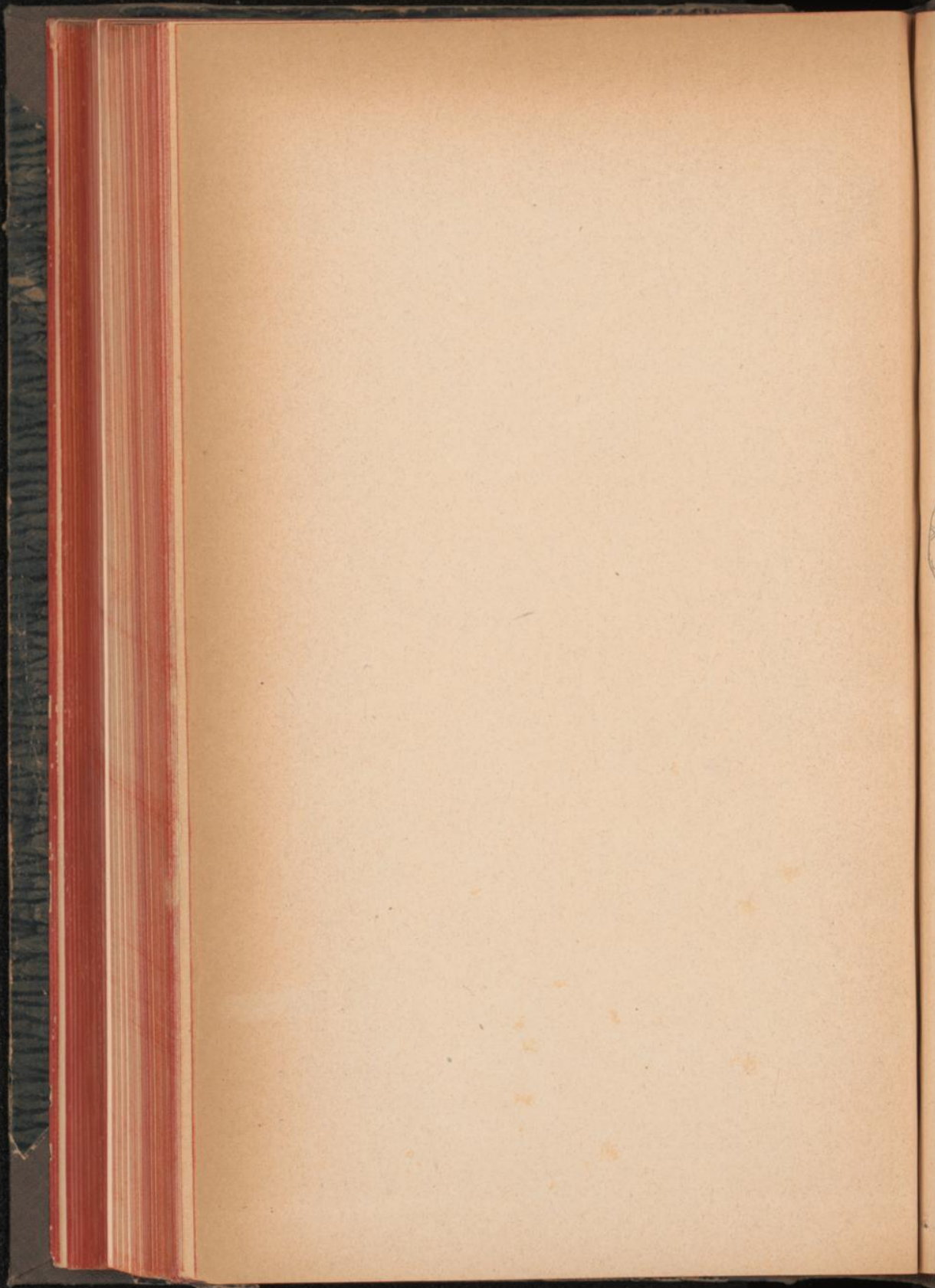


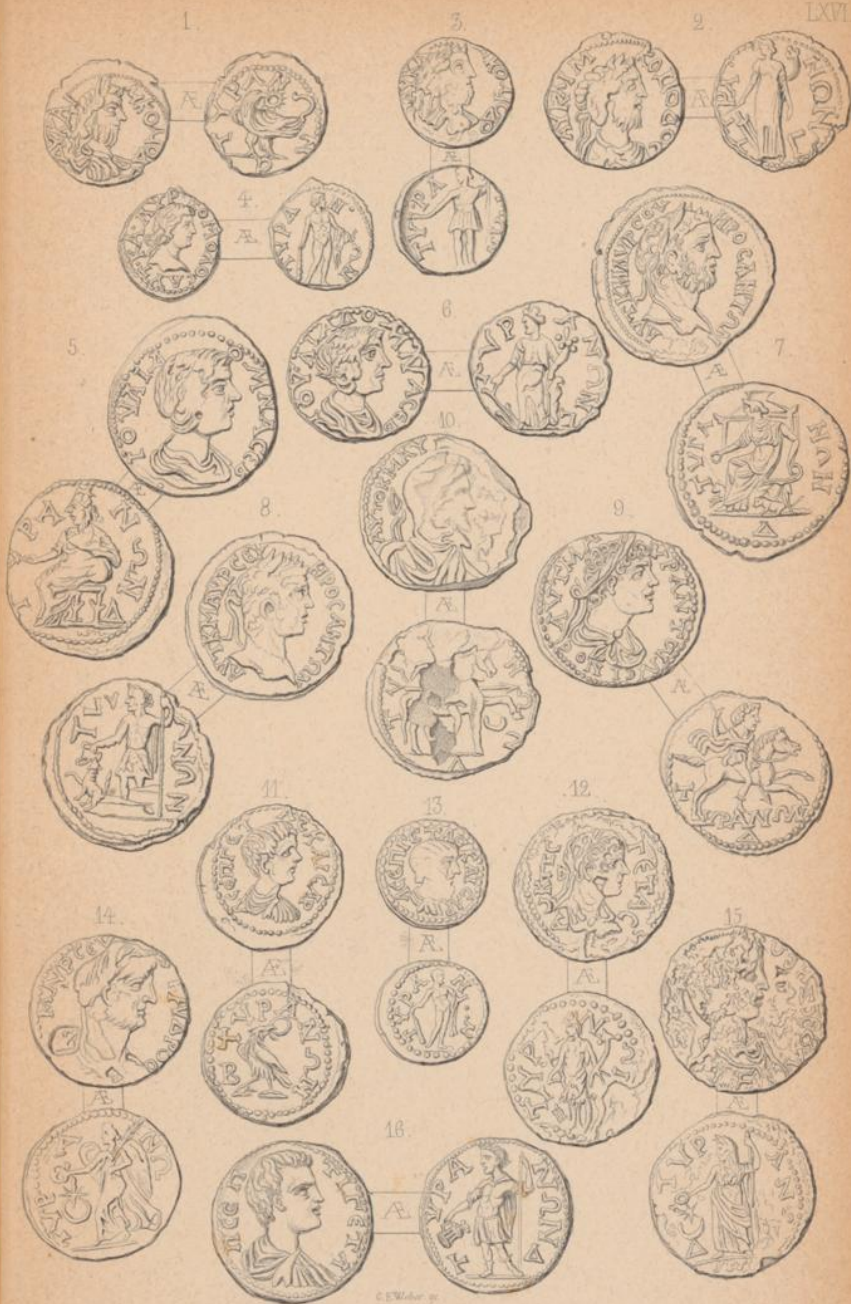




Ge. Weber, grav.

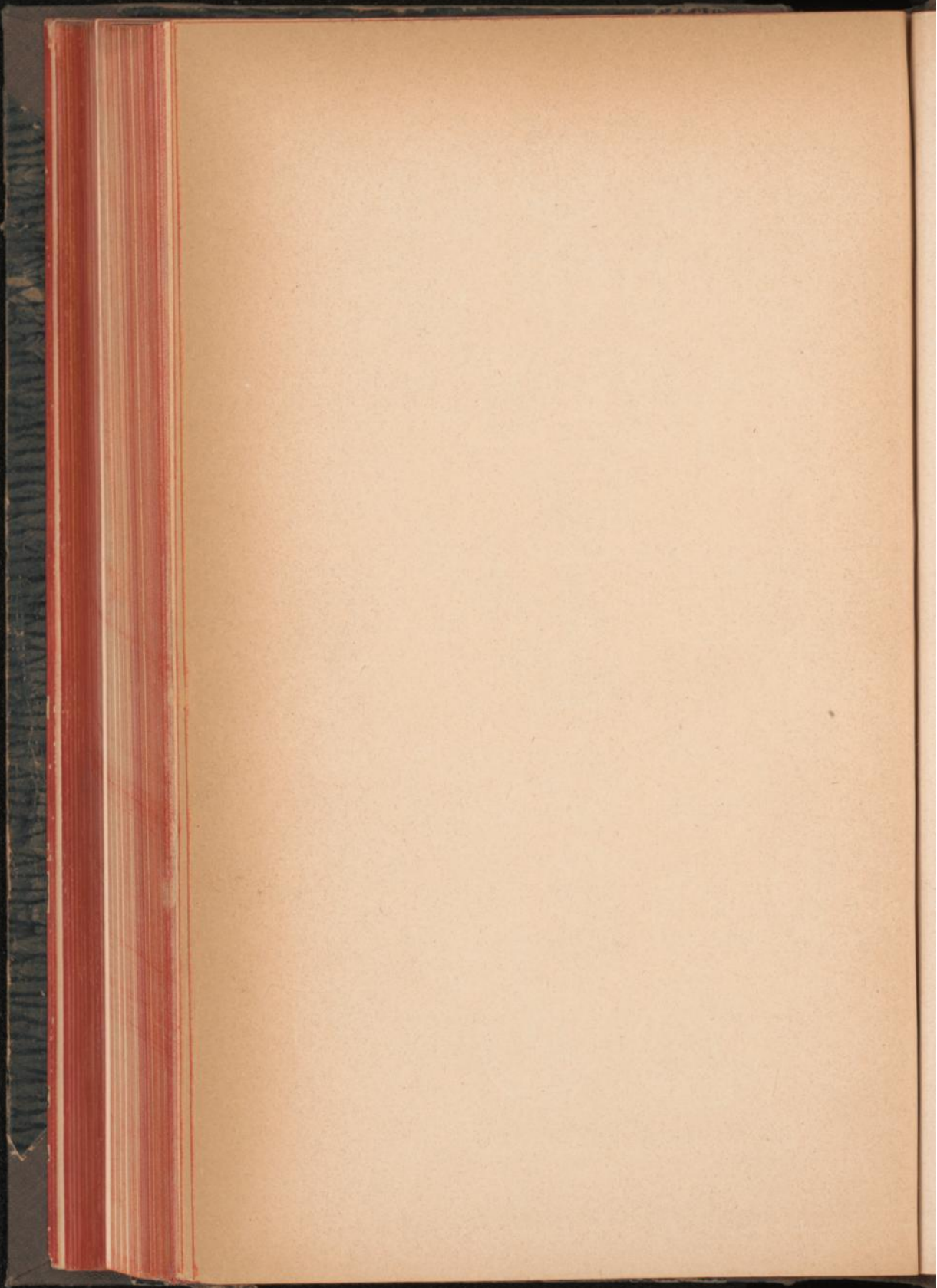


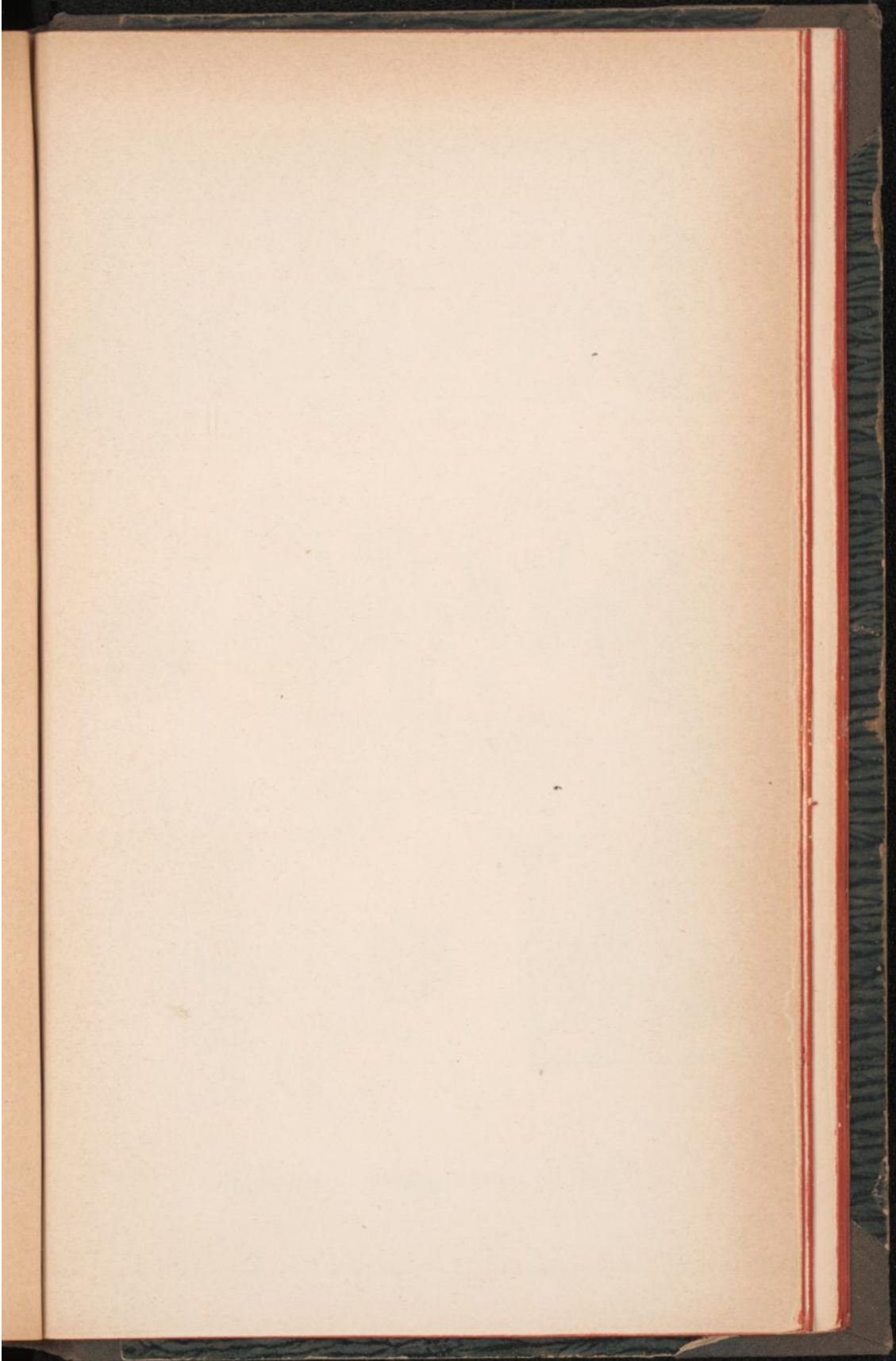




Boch. Blf. Münz. Siegel u. Wappenkunde Verlag v. W. Weber







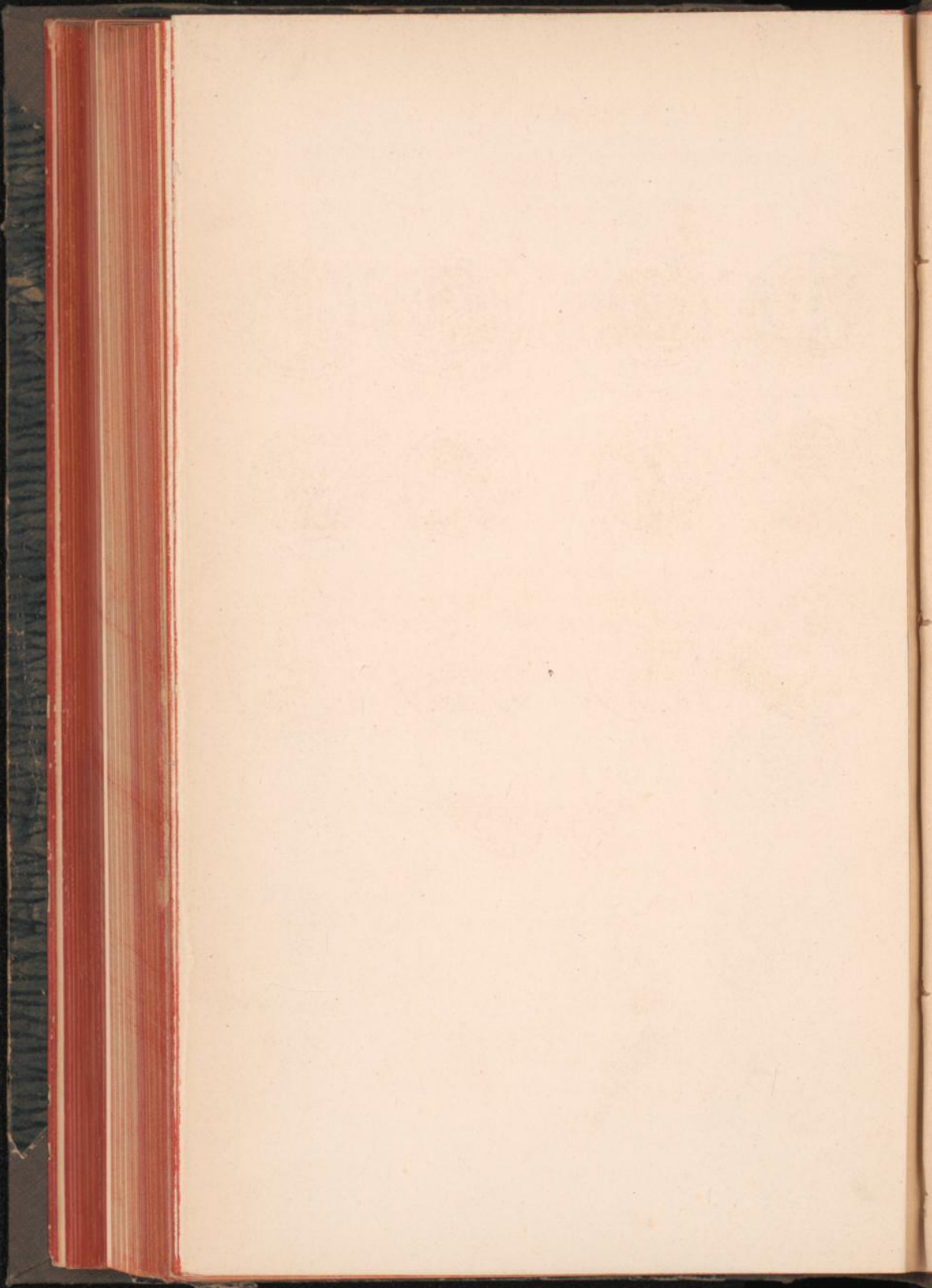




Berl. Blf. Münz. Siegel u. Wappenkunde. Verlag v. W. Weber.







8.



9.



10.



11.



14.



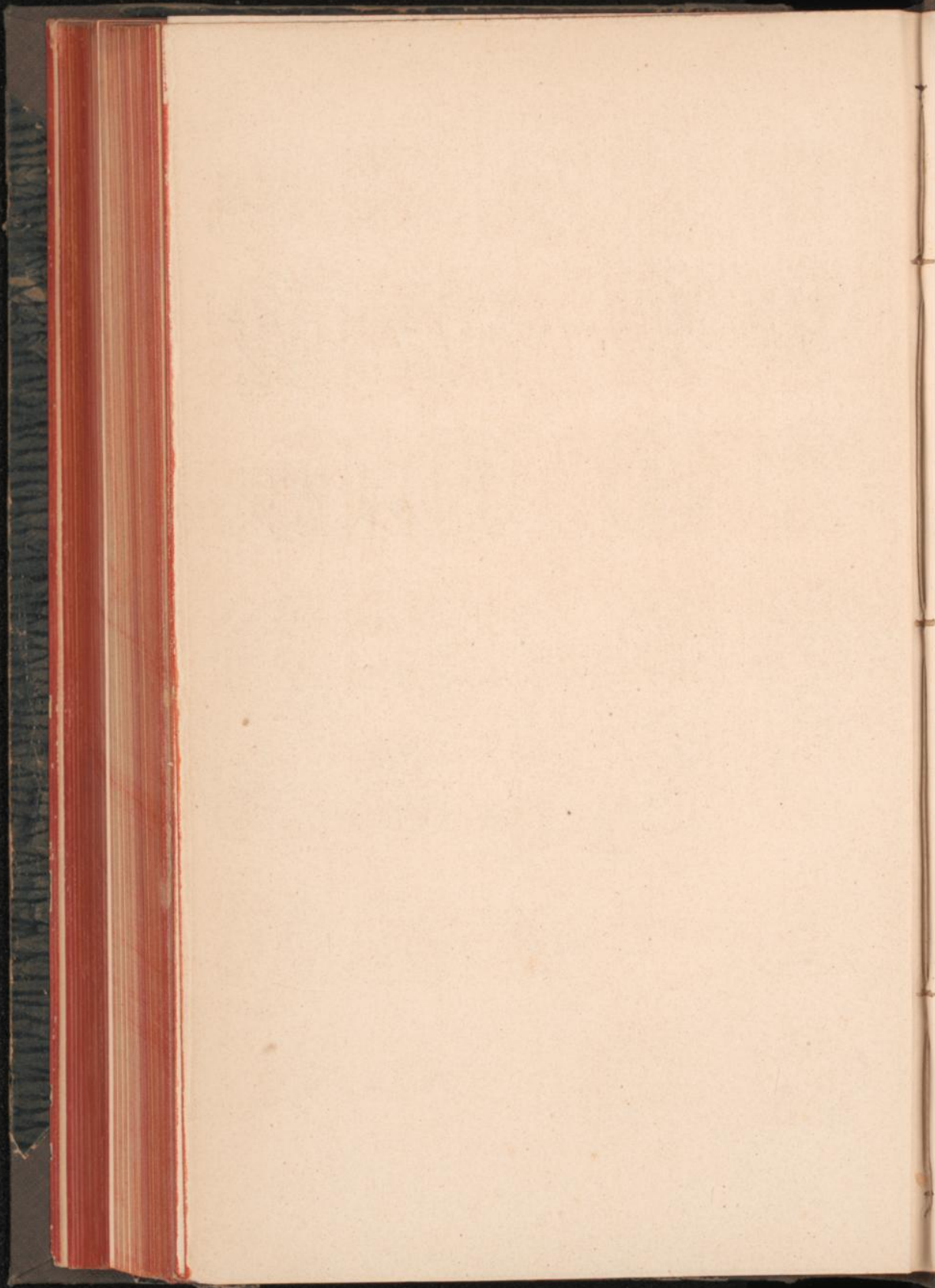
15.

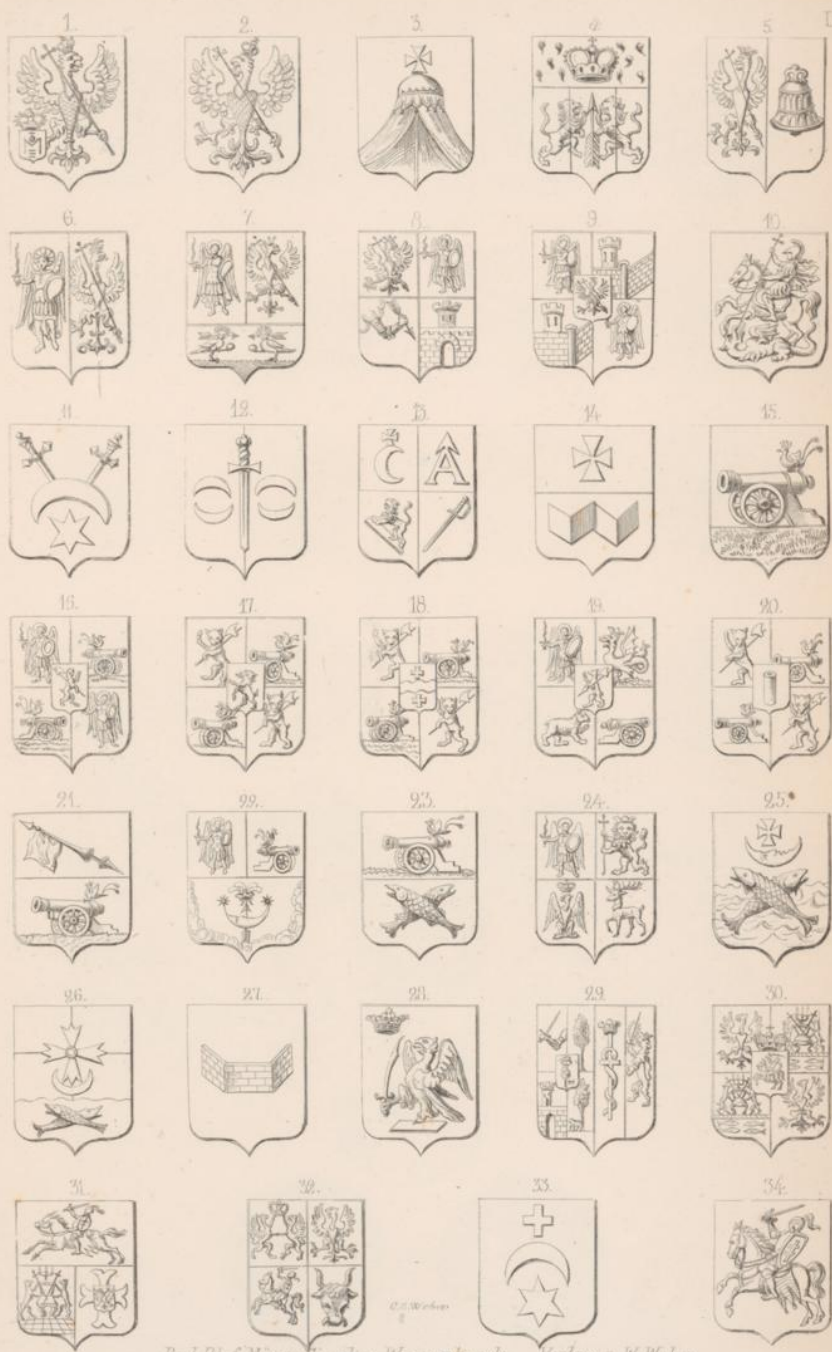


16.



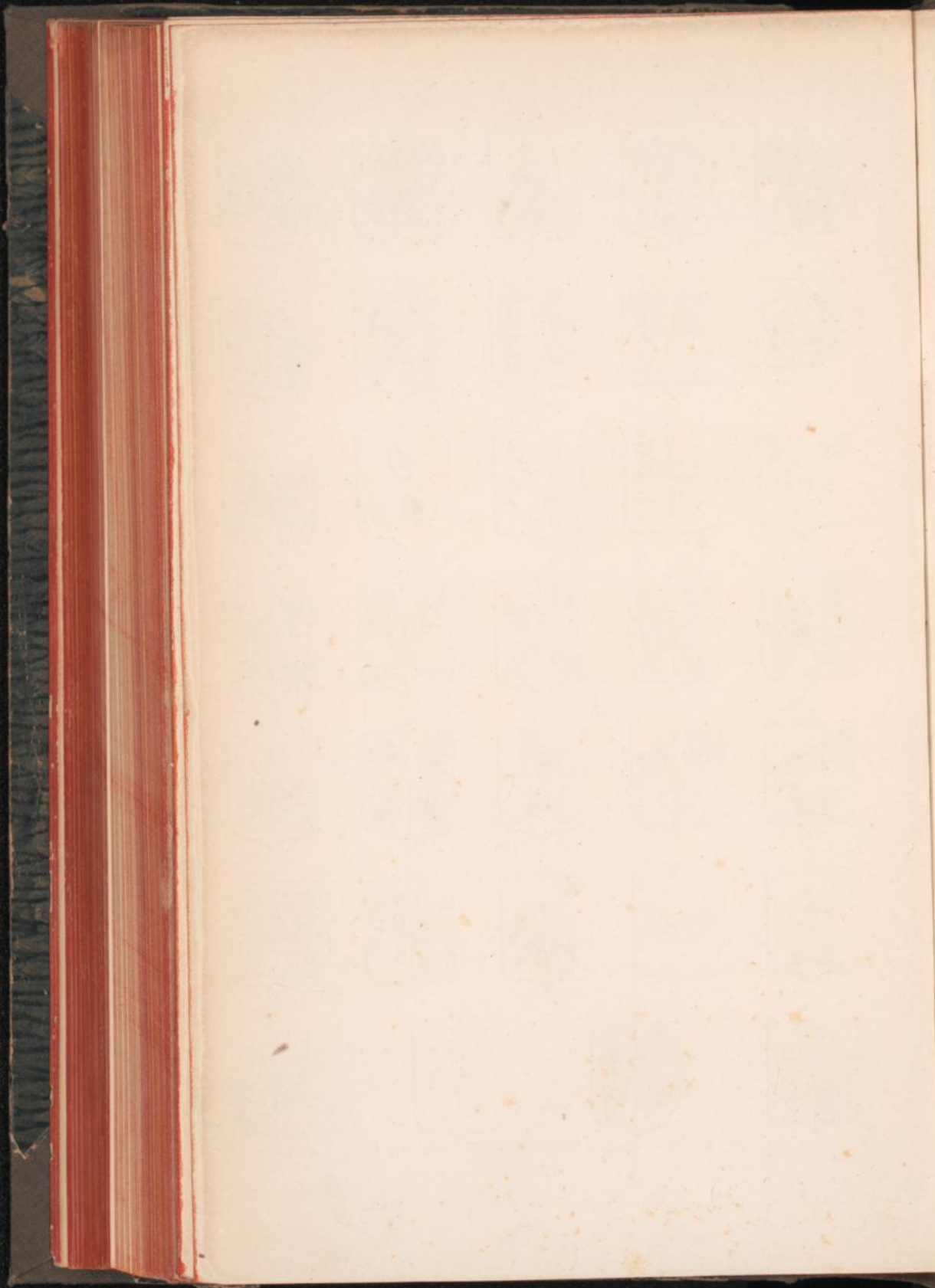


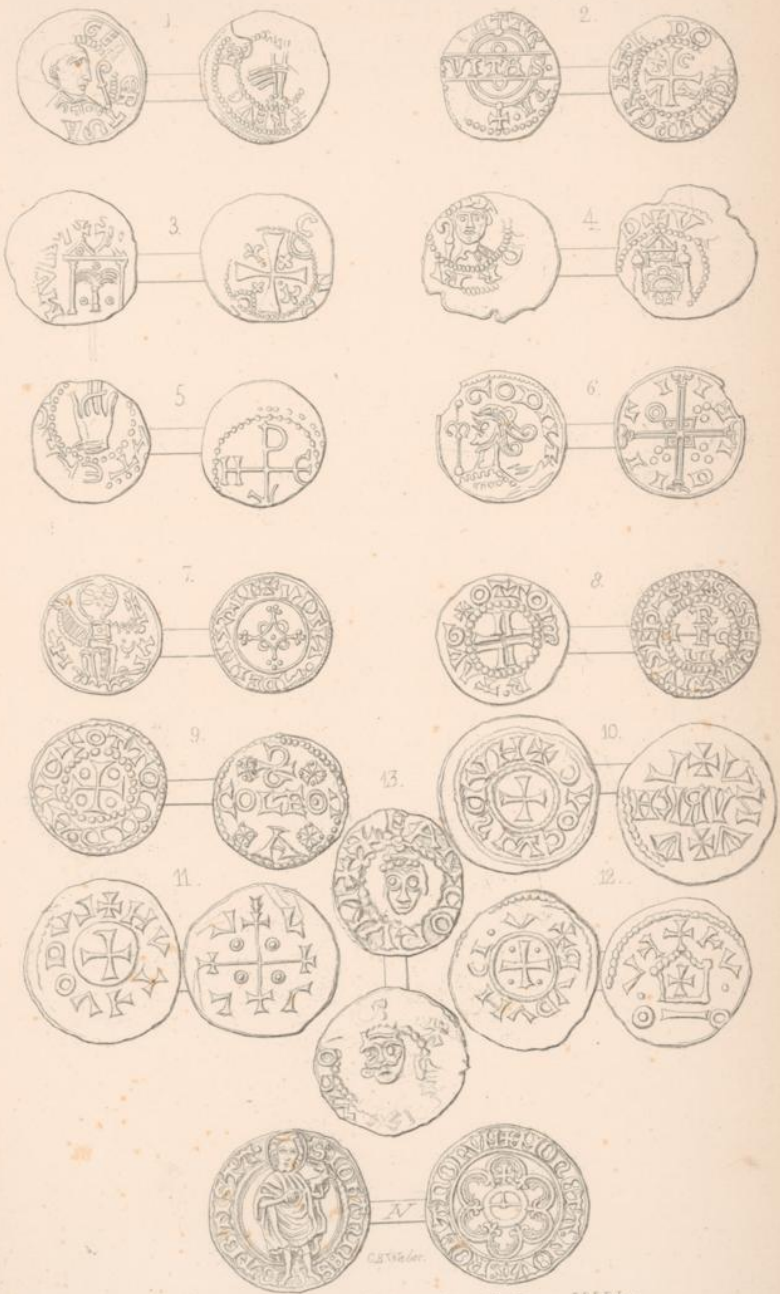




Berl. Bl. f. Münz-Siegel u. Wappenkunde. Verlag v. W. Weber

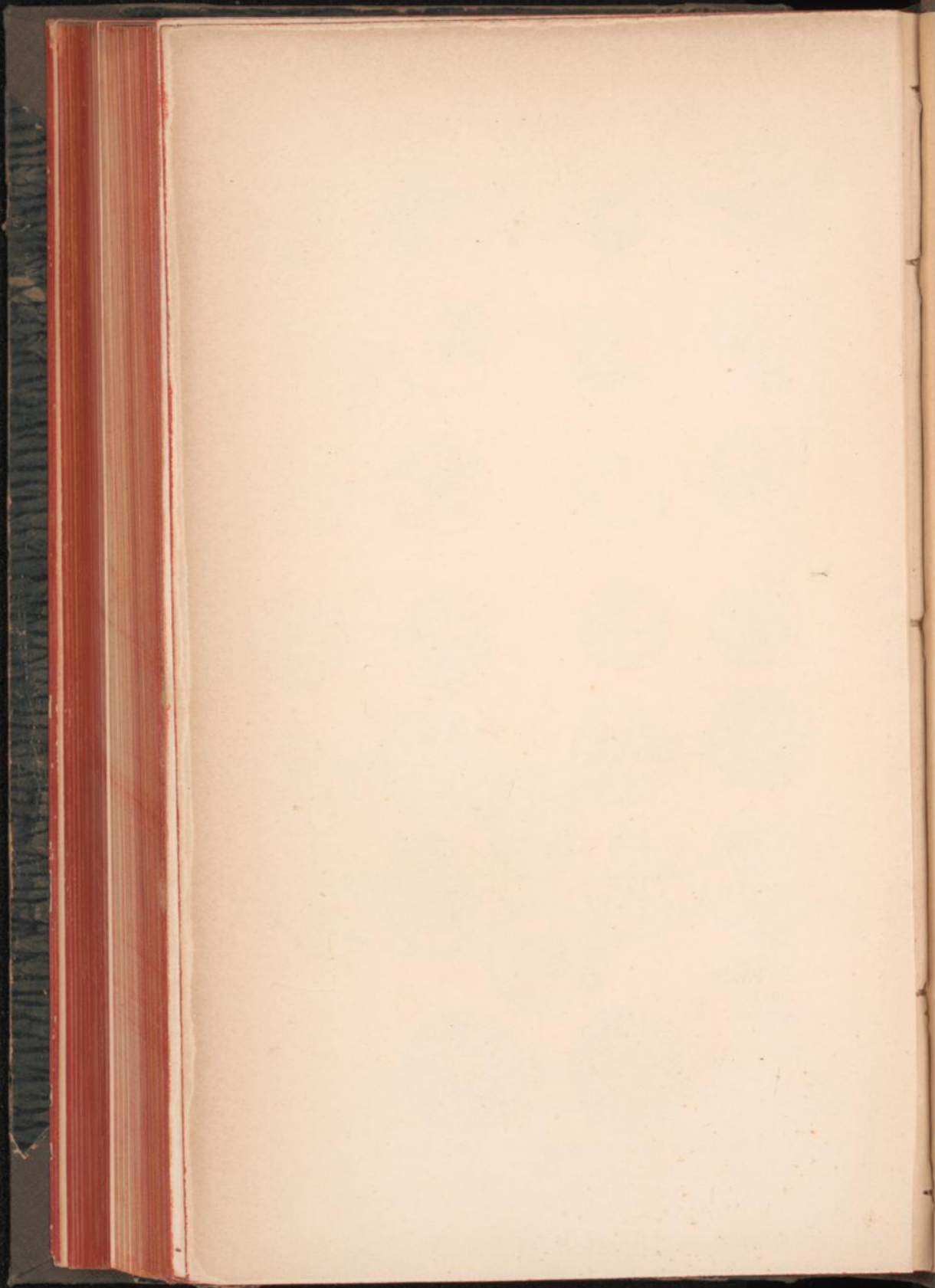


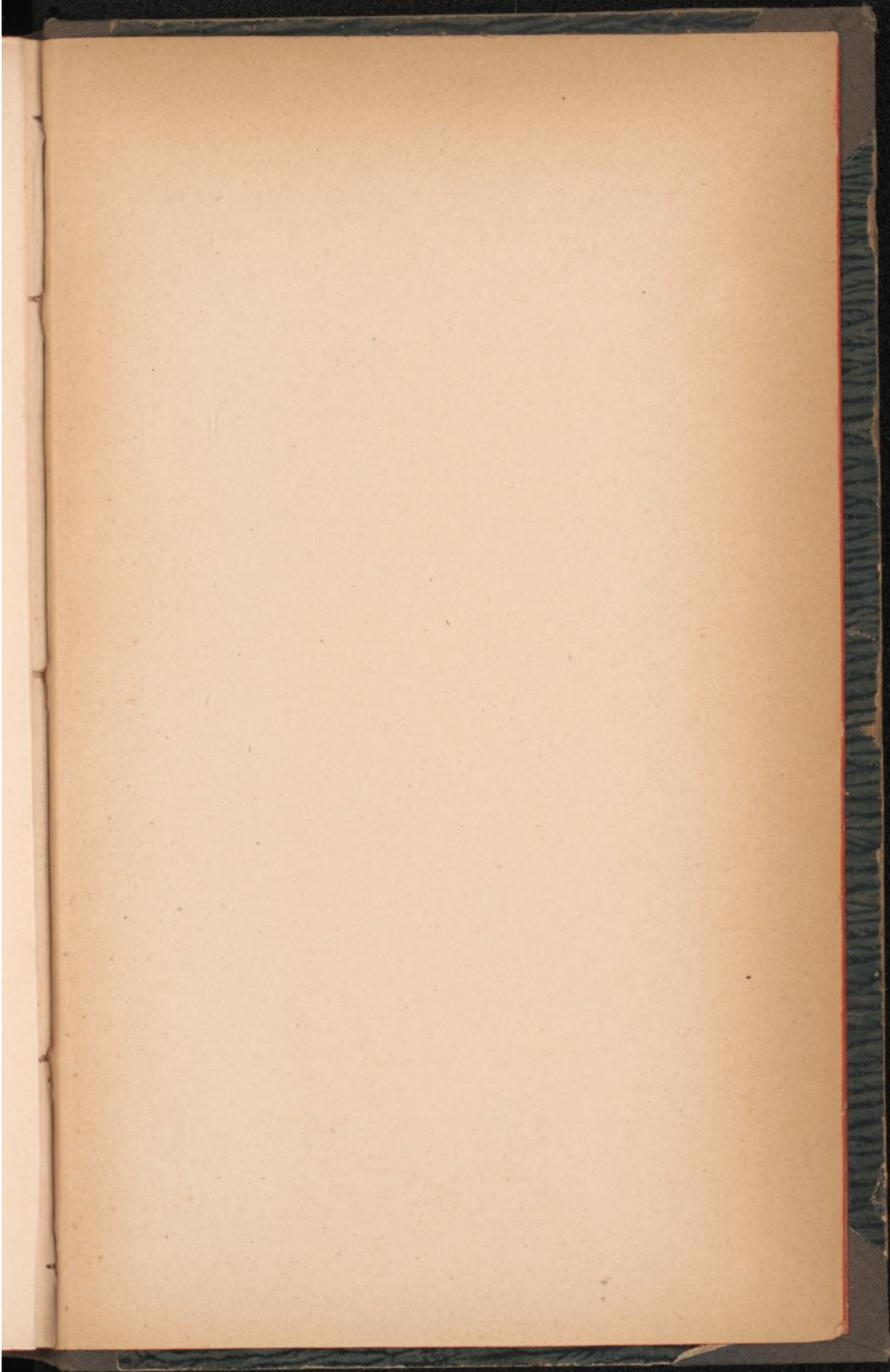




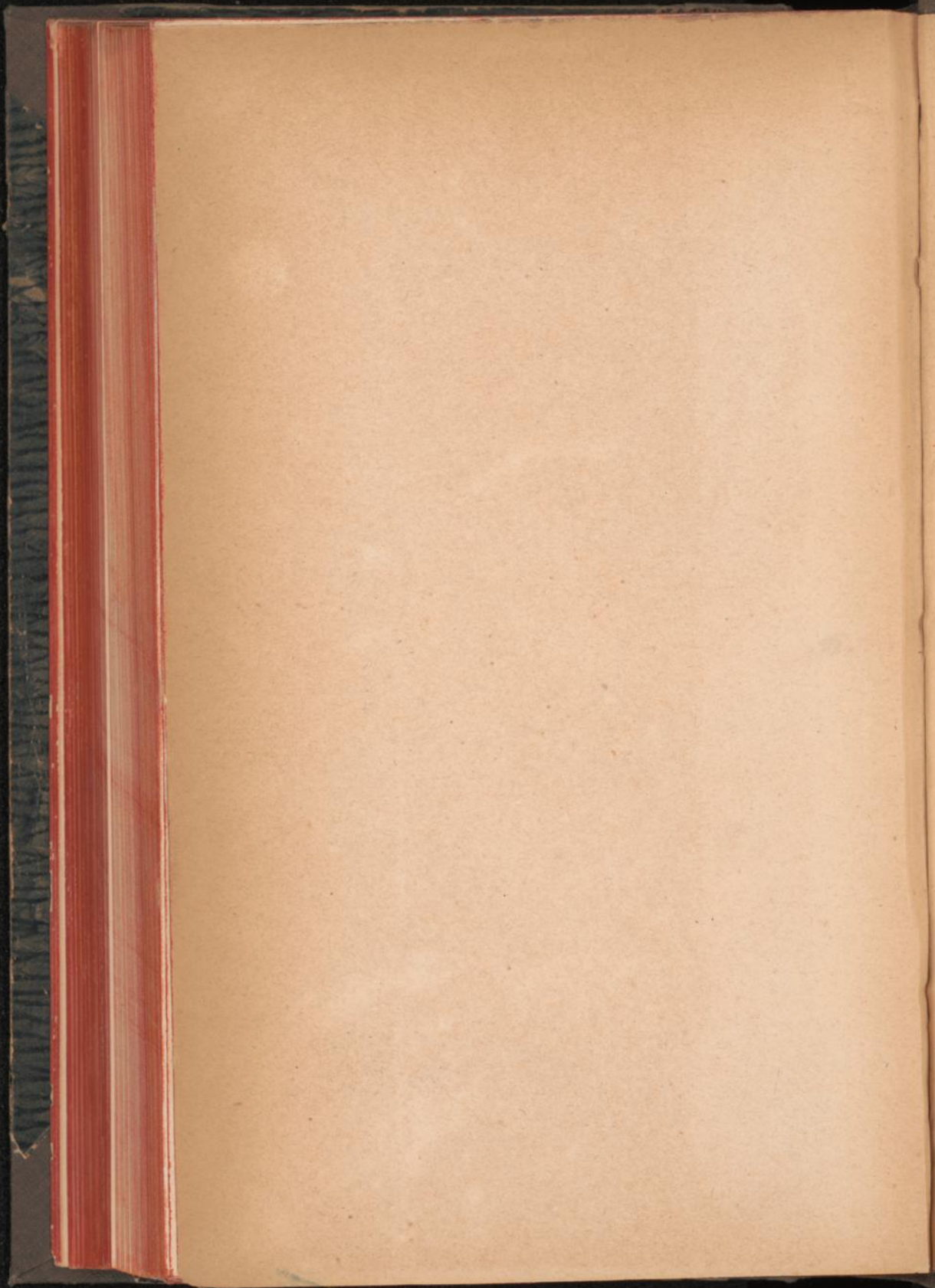
Berl. Bl. f. Münz. Siegel u. Wappenkunde. Verlag v. W. Weber.

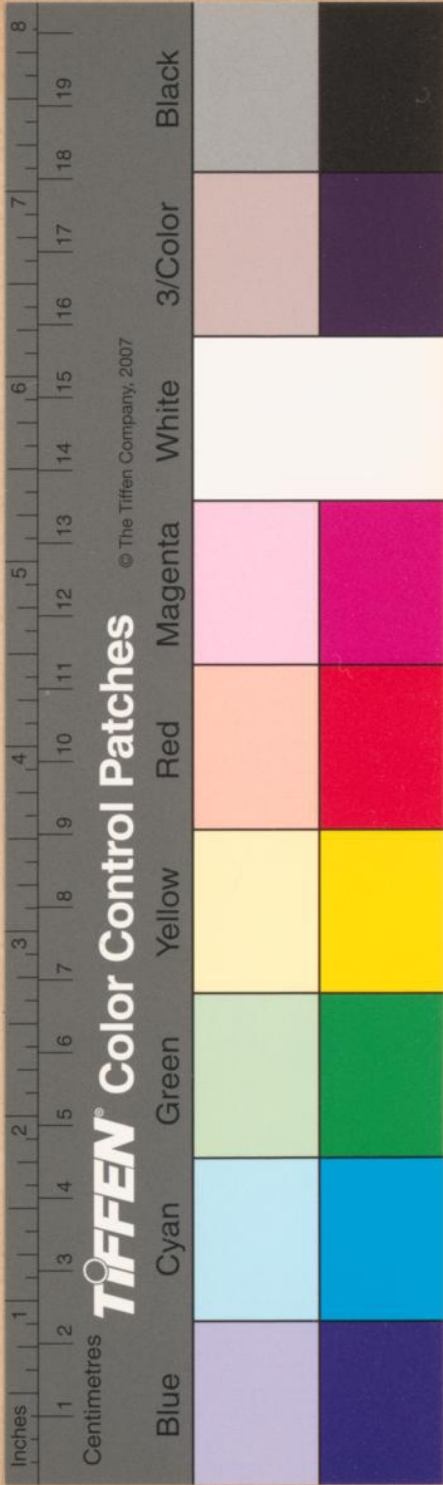














H. H. W. No. 96.



